

GUNNAR BECH

DAS GERMANISCHE
REDUPLIZIERTE PRÄTERITUM

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Historisk-filosofiske Meddelelser 44, 1



Kommissionær: Munksgaard
København 1969

DET KONGELIGE DANSKE VIDENSKABERNES SELSKAB udgiver følgende publikationsrækker:

THE ROYAL DANISH ACADEMY OF SCIENCES AND LETTERS issues the following series of publications:

Bibliographical Abbreviation

Oversigt over Selskabets Virksomhed (8°) (Annual in Danish)	Overs. Dan. Vid. Selsk.
Historisk-filosofiske Meddelelser (8°)	Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk.
Historisk-filosofiske Skrifter (4°) (History, Philology, Philosophy, Archeology, Art History)	Hist. Filos. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Matematisk-fysiske Meddelelser (8°)	Mat. Fys. Medd. Dan. Vid. Selsk.
Matematisk-fysiske Skrifter (4°) (Mathematics, Physics, Chemistry, Astronomy, Geology)	Mat. Fys. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Biologiske Meddelelser (8°)	Biol. Medd. Dan. Vid. Selsk.
Biologiske Skrifter (4°) (Botany, Zoology, General Biology)	Biol. Skr. Dan. Vid. Selsk.

Selskabets sekretariat og postadresse: Dantes Plads 5, 1556 København V.

The address of the secretariate of the Academy is:

*Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab,
Dantes Plads 5, 1556 København V, Denmark.*

Selskabets kommissionær: MUNKSGAARD's Forlag, Prags Boulevard 47,
2300 København S.

The publications are sold by the agent of the Academy:

*MUNKSGAARD, Publishers,
47 Prags Boulevard, 2300 København S, Denmark.*

GUNNAR BECH

DAS GERMANISCHE REDUPLIZIERTE PRÄTERITUM

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Historisk-filosofiske Meddelelser 44, 1



Kommissionær: Munksgaard
København 1969

INHALTSVERZEICHNIS

Kap.	Seite
1. Die überlieferten Typen (§§ 1–2)	3
2. Das urgerm. reduplizierte Präteritum (§§ 3–21)	4
3. Das gotische reduplizierte Präteritum (§§ 22–23)	13
4. Die an. und ahd. <i>r</i> -Präterita (§§ 24–30)	15
5. Die systematischen Voraussetzungen der <i>ez</i> -Neuerung (§§ 31–36)	19
6. Die angl. synkopierte Präterita (§§ 37–40)	22
7. Synkope und Ersatzdehnung (§§ 41–48)	24
8. Der Normaltypus der nord- und westgerm. Verba impura (§§ 49–58)	29
9. Das Präteritum der nordisch-westgerm. Verba pura (§§ 59–69)	34
10. Zum Verlauf der Synkope (§§ 70–76)	39
11. Besonderheiten einzelner Verben (§§ 77–84)	42
12. Das reduplizierte und das schwache Präteritum (§§ 85–89)	47
Anhang: Fr. van Coetse's Theorie (§§ 90–96)	49

Kap. 1. Die überlieferten Typen

1. Eines der klassischen Rätsel der germ. genetischen Morphologie, von dem man ohne Gefahr, die Verdienste früherer Forscher unbillig zu schmälern, sagen darf, daß es bis heute ungelöst ist, ist das Problem des urspr. reduplizierten Prät. der 7. starken Verbalklasse, wie wir sie nennen wollen.

Dieses Prät. weist bekanntlich in der ältesten Überlieferung mehrere z.T. höchst verschiedene Varianten auf. Es sind deren wenigstens sechs zu unterscheiden:

1° Der got. Typus, z.B. got. *haitan:haihait*, *laikan:lailaik*, *grētan:gaigrōt*, *flōkan:faiflōk*,

2° ein an. *r*-haltiger Typus, der nur bei Verba pura vorkommt, d.h. bei Verben mit vokalisch ausgehendem Stamm, z.B. an. *sā:sera*, *grōa:grera*, *snūa:snera*,

3° ein ahd. *r*-haltiger Typus, der nur bei Verba impura vorkommt, d.h. bei Verben mit konsonantisch ausgehendem Stamm, z.B. ahd. *stōzan:sterōz*, *būwan:bīruwun* (3. Pl. Ind.),

4° ein angl. *r*-loser synkopierter Typus, z.B. angl. *hātan:heht*, *lācan:leolc*,

5° ein angl. *r*-haltiger synkopierter Typus, z.B. angl. *rēdan:reord*, *lētan:leort*, und schließlich

6° der nwg., d.h. nord- und westgerm. Normal- oder \bar{e} -Typus, der im Stamm den Vokal \bar{e}^2 enthält, dessen Ursprung genau so dunkel ist wie der des \bar{e} -Typus selbst (bzw. einen diphthongischen Laut vom Typus *eu*), z.B. an. *heita:hēt*, *falla:fell*, *hlaupa:hljōp*, ae. (ws.) *hātan:hēt*, *feallan:fēoll*, *hlēapan:hlēop* usw.

Anm. Wir verwenden in den folgenden Paragraphen dieser Darstellung statt germ. \bar{e}^1 die Notation \bar{a} und schreiben statt \bar{e}^2 einfach \bar{e} .

2. Der \bar{e} -Typus (6°) ist im ganzen nwg. Sprachgebiet bei weitem der verbreitetste. Er herrscht im ganzen Zentralgebiet, indem

die nwg. Sondertypen (2°–5°) nur in Randgebieten vorkommen: (2°) im höchsten Norden, im Aisl. und Altnorw., (3°) im äußersten Süden, im Oberd. und Südrheinfr., und (4°–5°) im nördlichsten Teil des ae. Gebiets. Und selbst dort ist der \bar{e} -Typus das normale Prät. der 7. starken Verbalklasse, indem die Sondertypen nur bei einigen wenigen Verben vorkommen, und zwar z.T. (im Ahd., 3°) nur als spärliche Relikte neben dem Normaltypus.

Alle diese Typen (1°–6°) aus einem urgermanischen herleiten zu wollen, erscheint auf den ersten Blick als ein ziemlich hoffnungsloses Unternehmen. Wir glauben jedoch in den folgenden Kapiteln zeigen zu können, daß dieses methodische Optimum durchaus erreichbar ist.

Kap. 2. Das urgerm. reduplizierte Präteritum

3. Während das Präs. eines reduplizierenden Verbs natürlich nur einen Anlaut hat, weist das entsprechende reduplizierte Prät. sozusagen einen zweifachen auf: 1° den absoluten, d.h. den Anlaut der Reduplikationssilbe, und 2° den thematischen, d.h. den Anlaut des etymologischen Verbalstamms, vor dem die Reduplikationssilbe steht. In got. *lailaik* ist z.B. der absolute Anlaut das erste *l*, der thematische das zweite, in got. *gaigrōt* ist der absolute Anlaut *g*, der thematische *gr*. Bei der Rekonstruktion der urgerm. reduplizierenden Tempusbildung wird es von besonderem Interesse sein, jeden der beiden mit dem Präs.-Anlaut systematisch zu vergleichen.

Der Vokal der Reduplikation bietet kein Problem; er kann nur germ. *e* < ie. *e* (= gr. *ε*, ai. *a*) gewesen sein.

4. Was den absoluten Anlaut des Prät. betrifft, dürfte das got. System ein recht genaues Abbild des urgerm. sein. Nach dieser Annahme, der nichts zu widersprechen scheint, und welche in wesentlichen Punkten durch die gr. und ai. Tatsachen unterstützt wird (vgl. § 5), sind also im Ugerm. zwei Fälle zu unterscheiden:

I) Der absolute Anlaut des Prät. ist mit dem Präs.-Anlaut identisch, wenn der letztere ein einfacher Kons. oder germ. *sp*, *st*, *sk*, *hw* (< ie. *sp*, *st*, *sk*, *k^w*) ist, z.B. germ. **laikan*:**lelaik* > got. *laikan*:*lailaik*, germ. **staldan*:**stestald* > got. *staldan*:*staistald*.

II) Der absolute Anlaut des Prät. unterscheidet sich aber vom

Präs.-Anlaut, wenn der letztere eine andere Kons.-Verbindung ist, d.h. einfacher Kons. (oder *sp, st, sk*) + Sonans. Denn von einer solchen Gruppe wird nur der erste Kons. (bzw. *sp, st, sk*) in die Reduplikationssilbe aufgenommen, z.B. germ. **grētan*: **gegrōt* > got. *grētan*:*gaiḡrōt*.

5. Daß es diese Differentiation schon im ältesten Germ. gegeben haben muß, geht u.a. daraus hervor, daß ja die Bildung der Reduplikation im Gr. und Ai. ganz ähnlich geregelt ist, vgl. z.B. (I) gr. *λείπω*:*λέλοιπα*, *πέμπω*:*πέπομπα*, ai. *karōti*:*cakāra*, *tarati*:*tatāra*, (II) gr. *γράφω*:*γέγραφα*, *πλήσσω*:*πέπληγα*, *τρέφω*:*τέτροφα*, ai. *krāmati*:*cakrāma*, *grhnāti*:*jagrāha*, *jānāti*:*jajñau*.

6. Was aber den thematischen Anlaut des Prät. anbelangt, kann das Got. den urspr. germ. Zustand nur teilweise reflektieren. Im Got. stimmt er stets mit dem Präs.-Anlaut überein, z.B. got. *fāhan*:*faiḡfāh*, *fraisan*:*faiḡfrais*, *flōkan*:*faiḡflōk*.

Das kann aber nur bei gewissen Verben dem urspr. germ. System entsprechen. Denn im ie. Perf.Akt., aus dem das germ. starke Prät. entstanden ist, ruht der Akzent ja nie auf der Reduplikationssilbe, sondern entweder auf der Stammsilbe (im Ind. Sg.) oder auf der Flexionsendung (außerhalb des Ind. Sg.), vgl. z.B. ai. *cakāra*:*cakrṃā*.

Nun bildet das Prät. der 7. starken Verbalklasse jedoch natürlich keine Ausnahme von Verners Gesetz, und falls der erste Kons. des Stammes eines hierher gehörenden Verbs ie. *s, p, t, k, k^w* vor Vokal oder Sonans gewesen ist, so muß also dieser Kons. zwar im Anlaut des Präs. und im absoluten Anlaut des Prät. als germ. *s, f, þ, h, hw* erscheinen, im thematischen Anlaut des Prät. aber als germ. *z, b, d, g, gw*.

7. Es sind infolgedessen auch, was den thematischen Anlaut des Prät. betrifft, zwei Typen zu unterscheiden:

A) Der thematische Anlaut des Prät. ist mit dem Präs.-Anlaut identisch, wenn der betreffende Konsonantismus keine Vernerische Alternation aufweisen kann, z.B. germ. **laikan*:**lelaik* > got. *laikan*:*lailaik*, germ. **grētan*:**gegrōt* > got. *grētan*:*gaiḡrōt*.

B) Der thematische Anlaut des Prät. unterscheidet sich aber vom Präs.-Anlaut, wenn der betreffende Konsonantismus nach Verners Gesetz wechselt, indem er im Präs.-Anlaut einen stimmlosen Spiranten umfaßt, im thematischen Prät.-Anlaut aber den entsprechenden stimmhaften, z.B. germ. **sēan*:**sezō* > got. *saian*:

saisō, an. *sā:sera*, germ. **haitan* : **hegait* > got. *haitan:haihait*, germ. **fraisan*:**febrais* > got. *fraisan:faifris*.

8. Nach diesen konsonantischen Variationen (§§ 4–7) muß also die urgerm. Tempusbildung der 7. starken Konjugation insgesamt vier verschiedene Typen aufweisen und die Verben dieser Verbalklasse dementsprechend in vier verschiedene Gruppen zerfallen, wie durch das folgende Schema veranschaulicht wird:

	I.	II.
A.	* <i>laikan</i> :* <i>lelaik</i> * <i>rōdan</i> :* <i>rerōd</i> * <i>bannan</i> :* <i>bebann</i> * <i>waldan</i> :* <i>wewald</i>	* <i>blandan</i> :* <i>bebland</i> * <i>blōtan</i> :* <i>beblōt</i> * <i>grētan</i> :* <i>gegrōt</i> * <i>grōan</i> :* <i>gegrō</i>
B.	* <i>saltan</i> :* <i>sezalt</i> * <i>fallan</i> :* <i>feball</i> * <i>haitan</i> :* <i>hegait</i> * <i>haldan</i> :* <i>hegald</i>	* <i>slōpan</i> :* <i>sezlōp</i> * <i>flōkan</i> :* <i>feblōk</i> * <i>hlaupan</i> :* <i>heglaup</i> * <i>hrōpan</i> :* <i>hegrōp</i>

Die sehr wenigen reduplizierenden Verben, deren Stamm vokalisches anlautet, z.B. germ. **aukan*:**eauk* > got. *aukan:aiauk*, an. *auka:jōk* können in dieser Systematik außer Betracht gelassen werden. Wir kommen unten (§ 58) darauf zurück.

9. Außer diesen Komplikationen (§ 8) sind natürlich auch einige Fälle des Vernerischen Wechsels im Stammauslaut zu verzeichnen, z.B. germ. **fāhan*, **febāh*, **febangun*, **fanganz* > got. *fāhan*, *faifäh*, *faifähun*, *fāhans*, germ. **hāhan*, **hegāh*, **hegangun*, **hanganz* > got. *hāhan*, *haihāh*, *haihāhun*, *hāhans*. Während das Got. diesen Wechsel aufgibt, bleibt er im Nord- und Westgerm. teilweise erhalten, siehe darüber §§ 78–79.

Umgekehrt wird der natürlich als urgerm. anzusetzende Ablaut $\bar{a}:\bar{o}$ im Stamm gewisser Verben, den das Got. bewahrt, im Nordisch-Westgerm. spurlos beseitigt. Siehe §§ 36,2° und 51.

In den folgenden Paragraphen (§§ 10–21) werden wir uns auf die Probleme des Anlauts zu konzentrieren haben.

10. Die urgerm. reduplizierende Tempusbildung, wie wir sie oben (§ 8) rekonstruiert haben, ist natürlich im synchronischen System, vor allem wegen der Wirkungen der Vernerischen Ent-

wicklung, eine höchst komplizierte Formation, die überdies vom übrigen germ. Verbalsystem (der 1.–6. starken Klasse) erheblich abweicht. Vor allen Dingen sind die morphologischen Relationen zwischen Präs. und Prät. keine eindeutigen.

Für die nicht reduplizierenden starken Verben (1.–6. Kl.), z.B. germ. **bindan*, **band*, **bundun*, **bundanz* oder **dragan*, **drög*, **drōgun*, **draganz*, gelten ja folgende drei Regeln:

1° In beiden Tempora hat der Stamm denselben Anlaut.

2° In beiden Tempora hat der Verbalstamm nur eine Silbe.

3° In beiden Tempora steht der Anlaut des Stammes eindeutig in initialer Stellung, d.h. im absoluten Anlaut des Verbums (hinter etwaigen Präverbien).

Daß diese drei Regeln auf die 7. starke Konjugation des Urgerm. keineswegs allgemein zutreffen, liegt ja auf der Hand.

11. Beim Vergleich der beiden Tempora in den vier Unterklassen (§ 8) ist folgendes festzustellen: Der Anlaut des Präs. findet sich im Prät. wieder:

in Gruppe I.A sowohl als absoluter wie als thematischer Anlaut, z.B. germ. **laikan*:**lelaik*,

in Gruppe I.B als absoluter, nicht aber als thematischer Anlaut, z.B. germ. **saltan*:**sezalt*,

in Gruppe II.A als thematischer, nicht aber als absoluter Anlaut, z.B. germ. **blandan*:**bebland*, und

in Gruppe II.B weder als absoluter noch als thematischer Anlaut, z.B. germ. **slēpan*:**sezlēp*.

12. Zusammenfassend können wir also sagen:

1° In A (I und II) ist der thematische Prät.-Anlaut mit dem Präs.-Anlaut identisch. Die Regeln vom einheitlichen Stammanlaut (§ 10,1°) und von dem einsilbigen Stamm (§ 10,2°) sind also hier auf Kosten der Regel von der initialen Stellung des Stammanlauts (§ 10,3°) durchführbar.

2° In I (A und B) ist der absolute Anlaut des Prät. gleich dem Präs.-Anlaut. Die Regeln von dem einheitlichen Anlaut des Verbalstamms (§ 10,1°) und von der initialen Stellung des Anlauts (§ 10,3°) sind also bei diesen Verben auf Kosten der Regel von der Einsilbigkeit des Stammes (§ 10,2°) durchführbar.

13. Es gehört zu unseren grammatischen Vorurteilen, nicht nur das ie. (wie das gr. und ai.) Perf., sondern auch das daraus entstandene germ. Prät. der 7. starken Klasse als eine redupli-

zierte Formation aufzufassen. Was heißt aber Reduplikation? »Reduplikation« ist natürlich nichts anderes als eine Erfindung der Grammatiker, worunter eine besondere Art Präfixation verstanden wird, durch welche sich gewisse morphologische Relationen zwischen gewissen grammatischen Kategorien, z.B. zwischen Präs. und Perf. im Ie. (Gr. und Ai.) adäquat und einfach beschreiben lassen.

Aus der Tatsache, daß das Verhältnis zwischen Präs. und Perf. im Ie. als eine Relation zwischen Formen ohne Reduplikation und solchen mit einer derartigen präfixalen Erweiterung erscheint, folgt indessen keineswegs, daß dieselbe Interpretation auch im Germ. zutreffend oder gar die einzig mögliche ist.

Durch die Vernersche Umbildung des Konsonantismus im Germ. hat ja die urspr. reduplizierende Tempusbildung einen tiefgreifenden Wandel erlitten, nach dem sie keine eindeutig reduplizierende mehr ist.

14. Es ist zwar durchaus möglich, die erste Silbe des betreffenden germ. Prät. überall als Reduplikationssilbe und dementsprechend die zweite ausnahmslos als Verbalstamm zu beschreiben. Aber um diese Beschreibung durchzuführen, muß man erhebliche Komplikationen mit in den Kauf nehmen.

Die Darstellung der Reduplikation als Präfix macht keine Schwierigkeiten. Von den Stämmen aber, deren Anlaut ie. *s*, *p*, *t*, *k*, *k^w* vor sonorem Laut ist, werden zwei Varianten (»Allomorphe«) zu verzeichnen sein, (I) eine mit stimmlosem germ. *s*, *f*, *þ*, *h* im Anlaut und (II) eine mit stimmhaftem germ. *z*, *b*, *d*, *g*:

I.	II.
*salt-	*zalt-
*slǣp-	*zlǣp-
*fall-	*ball-
*flōk-	*blōk-
usw.	

Schon dies ist natürlich keine geringfügige Komplikation, um so mehr, als die zweite Variante (II) nur dem reduplizierten Prät. zuliebe einzuführen ist. Z.B. kommen die Stämme germ. *salt- und *slǣp-, die sonst überall diese Form zeigen, u.zw. nicht nur

im Präs. und Part. Prät. der betreffenden Verben, sondern auch in nominalen Derivaten wie got. an. as. *salt*, ae. *sealt*, ahd. *salz* und ae. *slāp*, as. *slāp*, ahd. *slāf* usw., nur im finiten Prät. in den Dubletten mit anlautendem germ. *z* vor: germ. **se-zalt*, **se-zlāp*.

Außerdem ist ja ein Vernerscher Wechsel im Anlaut von Wortstämmen an sich eine sonst ganz unerhörte Erscheinung, die der ganzen sonstigen Lehre von Verners Gesetz zuwiderläuft.

15. Wenn man aber alle sprachgeschichtliche Gelehrsamkeit beiseiteläßt, und das Material, wie es im Urgerm. synchronisch vorliegt (siehe insb. § 8), im Hinblick auf das Verhältnis zwischen den beiden Tempora unvoreingenommen durchmustert, so fällt es auf, daß die Bildung des Prät. vom Präs. alternativ auf zweierlei Weise interpretiert werden kann, indem von der Regel von der Identität des Stammanlauts in beiden Tempora (§ 10,1°) ausgegangen wird. Diese Bildung erscheint nämlich entweder

- 1° als Präfixation oder
- 2° als Infixation.

Die Wahl zwischen diesen beiden Interpretationen hängt natürlich davon ab, ob (1°) der thematische oder (2°) der absolute Anlaut des Prät. dem Präs.-Anlaut gleichgesetzt und somit als Anlaut des Verbalstammes aufgefaßt wird.

Denn wenn (1°) der thematische Prät.-Anlaut als Stammanlaut gilt, so scheint davor ein Präfix zu stehen (die Reduplikation), welches aus dem absoluten Anlaut + *e* besteht, z.B. germ. **bland-an: *be-bland*.

Und wenn (2°) der absolute Prät.-Anlaut der Stammanlaut ist, so steht anscheinend dahinter ein Infix, das aus *e* + dem thematischen Anlaut besteht, z.B. germ. **salt-an: *s-ez-alt*.

16. Bei allen Verben unserer Gruppe A (§ 8) ist die präfixale Interpretation des Prät. ohne weiteres durchführbar, weil dessen thematischer Anlaut hier mit dem Präs.-Anlaut identisch ist (§ 12,1°), vgl.

	Präs.	Prät.
A. I	<i>*laik-an</i>	: <i>*le-laik</i>
	<i>*rāđ-an</i>	: <i>*re-rōđ</i>
	<i>*bann-an</i>	: <i>*be-bann</i>
	<i>*wald-an</i>	: <i>*we-wald</i>

A. II	<i>*bland-an</i>	: <i>*be-bland</i>
	<i>*blōt-an</i>	: <i>*be-blōt</i>
	<i>*grāēt-an</i>	: <i>*ge-grōt</i>
	<i>*grō-an</i>	: <i>*ge-grō</i>

Der Stamm des Präs. findet sich hier im Prät. als zweite Silbe wieder. Was davor steht: **le-*, **re-*, **be-* usw., erscheint also als ein Präfix, welches das Prät. im Gegensatz zum Präs. charakterisiert.

In diesem Teil (A) der 7. starken Verbalklasse wird das Prät. m.a.W. vom Präs. abgeleitet, indem dem Stamm ein Präfix vorangestellt wird, das gleich dem ersten Kons. des Stammes (evtl. anlautendem *sp*, *st*, *sk*, § 4) + *e* ist.

Außerdem werden natürlich die präsentischen Endungen durch präteritale und im Stamm evtl. *ā* durch *ō* ersetzt.

Beim Typus A. II läßt sich nur diese präfixale Interpretation ohne besondere Schwierigkeiten durchführen, während A.I ambivalent ist (vgl. § 17). Wie sie aber bei B (I und II) kaum durchführbar ist, haben wir bereits oben (§ 14) gezeigt.

17. Alle Verben des Typus I (§ 8) lassen dagegen die infixale Interpretation des Prät. ohne weiteres zu, weil hier dessen absoluter Anlaut mit dem Präs.-Anlaut identisch ist (§ 12,2°), vgl.

	Präs.	Prät.
I. A	<i>*laik-an</i>	: <i>*l-el-aik</i>
	<i>*rāēd-an</i>	: <i>*r-er-ōd</i>
	<i>*bann-an</i>	: <i>*b-eb-ann</i>
	<i>*wald-an</i>	: <i>*w-ew-ald</i>
I. B	<i>*salt-an</i>	: <i>*s-ez-alt</i>
	<i>*fall-an</i>	: <i>*f-eb-all</i>
	<i>*hait-an</i>	: <i>*h-eg-aīt</i>
	<i>*hald-an</i>	: <i>*h-eg-ald</i>

Der Stamm, wie er im Präs. erscheint, findet sich hier im Prät. mit einem zwischen dem konsonantischen Anlaut und dem Stammvokal infigierten Element: **-el-*, **-er-*, **-eb-* usw., das dem Präs. fehlt und somit das präteritale Tempus angibt.

In diesem Abschnitt (I) der 7. starken Verbalklasse wird das Prät. also vom Präs. abgeleitet, indem unmittelbar vor dem Stammvokal ein Infix eingeschoben wird, das aus *e* + dem ersten Kons. des Stammes (evtl. anlautendem *sp*, *st*, *sk*) besteht, wobei

jedoch stimmlose Spiranten des Anlauts im Infix (außer in den Kombinationen *sp, st, sk*) sonorisiert werden.

Außerdem werden natürlich die präsentischen Endungen durch präteritale und im Stamm evtl. \bar{a} durch \bar{o} ersetzt.

Beim Typus I.B läßt sich nur diese infixale Interpretation mühelos durchführen, während I.A ambivalent ist (vgl. § 16). Die Präterita des Typus II (A und B) wären dagegen nicht leicht als infixhaltige Formen zu betrachten.

18. Es ist zu bemerken, daß beide Interpretationen im ganzen gleich durchführbar – und gleich undurchführbar – sind.

Beim Typus A.I sind beide durchführbar, bei A.II nur die präfixale, bei B.I nur die infixale, und bei B.II keine der beiden.

Es ist ferner zu beachten, daß beide Interpretationen von der Regel vom einheitlichen Stammanlaut (§ 10,1°) ausgehen, und daß die präfixale der Regel von der Einsilbigkeit des Stammes (§ 10,2°) genügt, nicht aber der von der Initialstellung des Stammanlauts (§ 10,3°), während die infixale umgekehrt mit der Regel von der initialen Stellung des Stammanlauts, nicht aber mit der vom einsilbigen Stamm übereinstimmt.

Die beiden letztgenannten Regeln, zwischen denen beim normalen starken Prät. (der 1.–6. Klasse) volle Übereinstimmung besteht, sind ja beim Prät. der urgerm. 7. Kl. unvereinbar.

19. Nach unseren Betrachtungen über die Möglichkeit einer zweifachen Auffassung des reduplizierten Prät. (§§ 15–18) liegt es wohl nicht fern zu fragen, ob die reduplizierten verbalen Formationen anderer Sprachen, vor allem des Gr. und Ai., vielleicht in ähnlicher Weise eine doppelte Analyse zulassen, d.h. ob sie vielleicht ebenso gut als infixale (II) wie als präfixale Bildungen (I) angeschaut werden könnten. Nehmen wir als Beispiel das gr. Perf.!

Wo der Stammanlaut eines gr. Verbums ein einfacher nicht aspirierter Kons. ist (vgl. unseren germ. Typus I), da würden keine Schwierigkeiten bestehen, beide Interpretationen durchzuführen, vgl. z.B.

Präs.	I.	II.
<i>δηλό-ω</i>	<i>δε-δήλω-κα</i>	<i>δ-εδ-ήλω-κα</i>
<i>παιδέυ-ω</i>	<i>πε-παίδευ-κα</i>	<i>π-επ-αίδευ-κα</i>
<i>τιμά-ω</i>	<i>τε-τίμη-κα</i>	<i>τ-ετ-ίμη-κα</i>
	usw.	

Wo aber der Anlaut des Verbalstamms eine mehrfache Konsonanz ist, da scheint die infixale Interpretation genau so undurchführbar zu sein wie beim entsprechenden germ. Typus (II), vgl. z.B.

Präs.	I.
γρῶφ-ω	γέ-γρῶφ-α
πλήσσω	πέ-πληγ-α
τρέφω	τέ-τροφ-α
	usw.

und auch:

στρατεύω	ἔ-στράτευ-κα
ψύδω	ἔ-ψευ-κα
φθείρω	ἔ-φθαρο-κα
	usw.

Und bei den Verben, deren Stammanlaut ein aspirierter Kons. gr. φ, θ, χ ist, der ja in der Reduplikationssilbe seine Aspiration einbüßt, müßte eine infixale Interpretation die Annahme sonderbarer Variationen der Verbalstämme, gr. φονευ-:π-ονευ- usw., erfordern, vgl. z.B.

Präs.	I.
φονεύω	πε-φόνευ-κα
θήρηνω	τε-θήρηνω-κα
χορεύω	χε-χόρευ-κα
	usw.

20. Von besonderem Interesse ist dieser letzte Fall. Sowohl im Gr. als im Germ. hat der ie. Konsonantismus charakteristische Umbildungen erlitten, von denen auch das ie. Perf. berührt wird: Fürs Gr. gilt Graßmanns, für das Germ. Verners Gesetz. Von diesen beiden Entwicklungen werden jedoch im ie. Perf. verschiedene Konsonanten betroffen.

1° Im Gr. wird der absolute Anlaut (der Reduplikationssilbe) durch die Graßmannsche Entwicklung z.T. umgestaltet, während der thematische Anlaut intakt bleibt, so daß er auch nach diesem Wandel mit dem Präs. übereinstimmt, z.B. vorgr. *φε-φν-κα > gr. πέ-φν-κα, Präs. φύω, vorgr. *χε-χν-κα > gr. κέ-χν-κα, Präs. χέω.

2° Im Germ. wird dagegen der thematische Anlaut durch die Vernersche Entwicklung z.T. umgestaltet, so daß er sich nach

diesem Wandel in vielen Fällen vom Präs.-Anlaut unterscheidet, während der absolute Anlaut (der urspr. Reduplikationssilbe) intakt bleibt, z.B. ie. **sesálda* > germ. **sezalt*, Präs. **saltō*, ie. **peplāga* > germ. **feblōk*, Präs. **flōkō*.

Im ganzen hat m.a.W. der etymologische Stamm des gr. Perf. wenig Änderungen erlitten, durch welche die relative Identität dieses Stammes mit dem des Präs. gestört worden wäre, während umgekehrt die Zahl der urspr. Abweichungen des absoluten Anlauts des Perf. vom Präs.-Anlaut, z.B. ie. **plāgjō*:**peplāga* > gr. *πλήσσω*:*πέπληγα*, vor allem durch die Graßmannsche Hauchdissimilation, gesteigert worden ist.

Und ganz ähnlich verhält es sich bekanntlich mit dem ai. Perf., wo ja übrigens die Palatalisierungen noch dazukommen.

Im Gr. und Ai. wird somit die präfixale Interpretation entschieden vorzuziehen sein.

Daher die Vorurteile (§ 13), die eine unbefangene Analyse des germ. Materials erschweren.

21. Kehren wir aber zu diesem Material zurück!

Die Tempusbildung der 7. starken Konjugation des Urgerm. ist, wie oben nachgewiesen wurde, eine höchst komplizierte, für die keine einheitliche Regel gilt, vgl. §§ 15–18. Sie ist darum sozusagen von vornherein zu einer Vereinfachung verurteilt, durch die eine neue Regelmäßigkeit zustande kommt. Und die kann natürlich vor allem dadurch erzielt werden, daß eine der Regeln, die tatsächlich schon urgerm. gelten, verallgemeinert wird, d.h. daß eine Regel, die im Urgerm. einen Teil des einschlägigen Materials beherrscht, auch auf die übrigen Verben der 7. Klasse appliziert wird und somit allgemeine Geltung gewinnt.

A priori dürfte zu erwarten sein, daß entweder (1°) die präfigierende (§ 16) oder (2°) die infigierende Bildungsart (§ 17) den Sieg davonträgt.

Kap. 3. Das gotische reduplizierte Präteritum

22. Was sich im Got. ereignet hat, ist leicht zu erkennen. Es ist hier die erstere (1°) der beiden soeben (§ 21) vorhergesehenen Möglichkeiten verwirklicht und das Prät. sämtlicher reduplizierenden Verben nach dem Muster des Typus A (I und II) ohne Verners Wechsel im thematischen Anlaut gebildet worden, d.h.

nach der Regel für die präfixale Bildung, wie wir sie oben (§ 16) formuliert haben.

Die germ. A-Verben sind also im Got. lautgerecht entwickelt, z.B.

	germ.		got.
A. I	* <i>laikan</i> : * <i>lelaik</i>	>	<i>laikan</i> : <i>lailaik</i>
	* <i>lātan</i> : * <i>lelōt</i>	>	<i>lētan</i> : <i>lailōt</i>
	* <i>maitan</i> : * <i>memait</i>	>	<i>maitan</i> : <i>maimait</i>
	* <i>tēkan</i> : * <i>tetōk</i>	>	<i>tēkan</i> : <i>tailōk</i>
A. II	* <i>grātan</i> : * <i>gegrōt</i>	>	<i>grētan</i> : <i>gaigrōt</i>

Und nach diesem Vorbild haben also die B-Verben als thematischen Anlaut des Prät. denselben Konsonantismus bekommen, wie ihn das Präs. aufweist, z.B.

B. I	* <i>sāan</i> : * <i>sezō</i>	>	* <i>sāan</i> : * <i>sesō</i>
	* <i>fāhan</i> : * <i>febāh</i>	>	* <i>fāhan</i> : * <i>fefāh</i>
	* <i>falpan</i> : * <i>febalp</i>	>	* <i>falpan</i> : * <i>fefalp</i>
	* <i>haitan</i> : * <i>hegait</i>	>	* <i>haitan</i> : * <i>hehait</i>
	* <i>hwōpan</i> : * <i>hwegwōp</i>	>	* <i>hwōpan</i> : * <i>hwehwōp</i>
B. II	* <i>slāpan</i> : * <i>sezlāp</i>	>	* <i>slāpan</i> : * <i>seslāp</i>
	* <i>flōkan</i> : * <i>feblōk</i>	>	* <i>flōkan</i> : * <i>feflōk</i>
	* <i>fraisan</i> : * <i>febrais</i>	>	* <i>fraisan</i> : * <i>fefrais</i>

Daher got. *saian*:*saisō*, *fāhan*:*faifāh*, *falpan*:*faifalp*, *haitan*:*haihait*, *hwōpan*:*hwaihwōp*, *slēpan*:*saislēp*, *flōkan*:*faiflōk*, *fraisan*:*faifrais*.

Nur die bemerkenswerte Nebenform got. *saizlēp* scheint noch den urspr. Vernerschen Wechsel zu verraten.

23. Die got. Neuerung kommt natürlich durch eine Proportionalbildung der einfachsten Art zustande, z.B.

$$\begin{aligned}
 *maitan : *memait &= *haitan : x; x = *hehait, \\
 *blōtan : *beblōt &= *flōkan : x; x = *feflōk.
 \end{aligned}$$

Indem die zweite Silbe des reduplizierten Prät., wie dies durch die Verben der A-Gruppe von vornherein nahegelegt wird, als Stamm des Verbuns gilt, wird also durch die got. Neubildung auch in der 7. Konjugation die sonst überall herrschende Regel durchgeführt, daß ein Wortstamm in sämtlichen Fällen, wo er vorkommt, denselben Anlaut aufweist.

Die Neuerung kommt also einer Aufhebung von Verners Wechsel im Anlaut des Verbalstammes gleich, wie sie ja gerade im Got. auch im Auslaut desselben stattfindet, germ. **keusan*, **kaus*:**kuzun*, **kuzanz* > got. *kiusan*, *kaus*:*kusun*, *kusans* usw.

Es tritt also im Got. ein Zustand ein, der den Eindruck macht, als ob Verners Gesetz für den thematischen Anlaut des reduplizierten Prät. nie eine Rolle gespielt hätte. Und die Forschung hat sich ja tatsächlich auch von diesem trügerischen got. System ergeblich in die Irre führen lassen.

Kap. 4. Die an. und ahd. *r*-Präterita

24. Wir wenden uns nun dem viel schwierigeren Problem des nordisch-westgerm. urspr. reduplizierten Prät. zu. Man pflegt hier auf die Hauptbastion, d.h. den Normaltypus (§ 1,6°) im Frontalangriff loszustürmen. Die selteneren Typen (§ 1,2°–5°) mögen dann als Kuriosa in das Schattenreich der Anmerkungen und Fußnoten verwiesen werden, als ob sie mit dem \bar{e} -Prät. sehr wenig oder gar nichts zu tun hätten.

Das ist jedoch m.E. keine gescheite Strategie, und sie hat ja in der Tat bis heute auch zu keiner annehmbaren Lösung geführt. Wir wollen es darum mit einem anderen Verfahren versuchen und zuerst die scheinbaren Kleinigkeiten angreifen.

Die nwg. Tatsachen bilden natürlich eine sprachgeschichtliche Einheit und müssen als solche behandelt werden. Und es könnte ja sein, daß die Hauptbastion sich von selbst ergeben würde, wenn die kleineren Festungswerke erst erobert wären, d.h. daß eine haltbare Erklärung der Sondertypen vielleicht den Weg zum Verständnis des Haupttypus öffnen könnte.

Das dürfte a priori um so wahrscheinlicher sein, als ja die Sondertypen, wenigstens die westgerm., den Eindruck ruinenhafter Überbleibsel älterer Bildungen machen, die nur am Rande des nwg. Sprachgebiets bis zum Anfang der schriftlichen Überlieferung bewahrt sind.

25. Im An. und Ahd. finden sich wie oben bemerkt reduplizierte Präterita, die ein inneres *-r-* enthalten. In beiden Sprachen steht dieses *r* überall zwischen Vokalen und kann daher a priori als Vertreter des germ. *r* oder des germ. *z* interpretiert werden. Wir glauben unten (siehe insb. § 47f.) nachweisen zu können,

daß es auf germ. *z* zurückgehen muß, und setzen dementsprechend die folgenden Entwicklungen an:

			an.
1°	* <i>sēan</i>	: * <i>sezō</i>	> <i>sā</i> : <i>sera</i>
	* <i>rōan</i>	: * <i>rezō</i>	> <i>rōa</i> : <i>ra</i>
	* <i>grōan</i>	: * <i>grezō</i>	> <i>grōa</i> : <i>grera</i>
	* <i>gnūan</i>	: * <i>gnezō</i>	> <i>gnūa</i> : <i>gnera</i>
	* <i>snūan</i>	: * <i>snezō</i>	> <i>snūa</i> : <i>snera</i>

			ahd.
2°	* <i>stautan</i>	: * <i>stezaut</i>	> <i>stōzan</i> : <i>sterōz</i>
	* <i>skraudan</i>	: * <i>skrezaud</i>	> <i>scrōtan</i> : <i>screrōt</i>
	* <i>blōtan</i>	: * <i>blezōt</i>	> <i>bluozan</i> : <i>bleruz-</i>
	* <i>būwan</i>	: * <i>bezūw</i>	> <i>būwan</i> : <i>biruw-</i>

Dazu ist zu bemerken:

1° Im An. ist das *r*-Prät., von dem wir an dieser Stelle nur die 1. Sg. Ind. in Betracht gezogen haben, das einzig mögliche Prät. der Verba pura der 7. starken Klasse. Vgl. Kap. 9.

2° Die ahd. Belege kommen nur ganz vereinzelt vor, die drei ersten Präterita in oberd. (hauptsächlich alem.) Glossen, das letzte nur im Südrheinfr. Das *r*-Prät. von ahd. *scrōtan* ist nur einmal belegt, u. zw. in der offenbar verschriebenen Form *kiscerot*, von *bluozan* finden wir die Formen *pleruzzun*, *capleruzzi*, und von *būwan* bei Otrf. *biruun* und *biruuuis*.

Der Vokal der ersten Silbe ahd. *e*, *i* < *e* scheint nach dem urspr. Vokal der zweiten ganz lautgerecht zu wechseln.

26. Nach diesen Ansetzungen, gegen die von den überlieferten Formen aus nichts einzuwenden sein dürfte, enthalten die betreffenden vorliterarischen Präterita beider Sprachen sämtlich ein Element *-ez-*, vor dem derselbe Anlaut steht wie im Präs. Und hinter dem *-ez-* steht (1°) in den an. Verba pura (in der 1. Sg. Ind.) der Vokal *-ō* > an. *-a* und (2°) in den ahd. Verba impura vorlit. der übrige Verbalstamm, wie er im Präs. erscheint.

Es scheint also eine völlige Umbildung des Prät. stattgefunden zu haben. Zum Vergleich stellen wir den betreffenden urgerm. Präterita (I) die jüngeren nwg. *ez*-Formen (II) gegenüber:

	Inf.	I.	II.
1°	* <i>sāan</i>	* <i>sezō</i>	* <i>sezō</i>
	* <i>rōan</i>	* <i>rerō</i>	* <i>rezō</i>
	* <i>grōan</i>	* <i>gegrō</i>	* <i>grezō</i>
	* <i>gnūan</i>	* <i>gegnū</i>	* <i>gnezō</i>
	* <i>snūan</i>	* <i>seznū</i>	* <i>snezō</i>
2°	* <i>stautan</i>	* <i>stestaut</i>	* <i>stezaut</i>
	* <i>skraudan</i>	* <i>skeskraud</i>	* <i>skrezaud</i>
	* <i>blōtan</i>	* <i>beblōt</i>	* <i>blezōt</i>
	* <i>būwan</i>	* <i>bebūw</i>	* <i>bezūw</i>

Nur **sezō* (II) führt die urgerm. Form (I) lautgerecht weiter. Die übrigen *ez*-Präterita (II) können natürlich unter keinen Umständen durch phonetische Entwicklung aus den urspr. reduplizierten Formen entstanden sein, sondern müssen auf analogischer Neubildung beruhen.

27. Synchronisch erscheint das neue *ez*-Prät. als eine Ableitung vom Präs., bei der unmittelbar vor dem Stammvokal ein Element *-ez-* infigiert wird. Es gelten für diese Tempusbildung offenbar die folgenden zwei Regeln:

1° Bei den Verba pura wird der präteritale Stamm vom präsensgebildet, indem vor dem Stammvokal, der sich zu *ō* verändert, das Infix *-ez-* eingeschaltet wird, d.h. indem der Stammvokal durch *-ezō-* ersetzt wird.

2° Bei den Verba impura wird der präteritale Stamm vom präsensgebildet, indem vor dem Stammvokal, der unverändert bleibt, das Infix *-ez-* eingeschaltet wird.

28. Diese beiden Regeln gelten schon urgerm. für die reduplizierenden Verben, deren Stammanlaut einfaches ie. *s* > germ. *s/zist*, d.h. für

1° das Verbum purum germ. **sāō*:**sezō* < ie. **sēō*:**sesōa* und

2° das Verbum impurum germ. **saltō*:**sezalt* < ie. **saldō*:**sesálda*.

Sie dürften somit das Muster geliefert haben, nach welchem die weiteren *ez*-Präterita gebildet sind. Die ganze Neuerung kann kaum etwas anderes sein als analogische Übertragung der bei diesen beiden Verben vorhandenen Konjugation auf beliebige andere urspr. reduplizierende Verben.

29. Daß das *r*-Prät. in zwei Randgebieten des Nordisch-West-

germ. überliefert ist, die voneinander so weit abgelegen sind wie nur möglich, u.zw. bei ganz verschiedenen Verben in den beiden Sprachen, ist natürlich eine höchst bemerkenswerte Tatsache, die kaum anders zu erklären ist, als indem angenommen wird,

1° daß das *ez*-Prät. einst in vorgeschichtlicher Zeit eine viel weitere geographische Verbreitung hatte, vielleicht gemein-nwg. war, und

2° daß es zu dieser Zeit eine viel weitere Verbreitung im urspr. reduplizierenden Verbalsystem hatte, vielleicht sogar das allgemein verwendete Prät. aller Verben der 7. starken Klasse war.

Durch weitere Entwicklung müßte es dann im ganzen Zentralgebiet bei sämtlichen Verben dieser Klasse und im ganzen nwg. Sprachgebiet bei den allermeisten ersetzt oder unkenntlich gemacht worden sein, so daß die wenigen überlieferten *r*-Präterita als Relikte eines in vorlit. Zeit normalen Systems aufzufassen sind. Die ahd. *r*-Präterita sind ja ganz deutlich Überreste einer sonst verschollenen Flexionsart; und das an. *r*-Prät. könnte insofern ein Relikt im Verbalsystem sein, als es auf die Verba pura beschränkt ist.

30. Nach den oben (§ 27) formulierten Regeln könnte man nach Belieben weitere *ez*-Präterita bilden. Wir führen einige solche theoretisch errechnete *ez*-Präterita (II) an und stellen sie wiederum den zu erschließenden urgermanischen (I) gegenüber:

	Inf.	I.	II.
1°	* <i>māan</i>	* <i>memō</i>	* <i>mezō</i>
	* <i>wāan</i>	* <i>wewō</i>	* <i>wezō</i>
	* <i>blōan</i>	* <i>beblō</i>	* <i>blezō</i>
	* <i>flōan</i>	* <i>feblō</i>	* <i>flezō</i>
	* <i>hlōan</i>	* <i>heglō</i>	* <i>hlezō</i>
2°	* <i>laikan</i>	* <i>lelaik</i>	* <i>lezaik</i>
	* <i>haitan</i>	* <i>hegait</i>	* <i>hezait</i>
	* <i>rādan</i>	* <i>rerōd</i>	* <i>rezād</i>
	* <i>lātan</i>	* <i>lelōt</i>	* <i>lezāt</i>
	* <i>slāpan</i>	* <i>sezlāp</i>	* <i>slezāp</i>
	* <i>blandan</i>	* <i>bebland</i>	* <i>blezand</i>
	* <i>fallan</i>	* <i>feball</i>	* <i>fezall</i>
	* <i>haldan</i>	* <i>hegald</i>	* <i>hezald</i>
	* <i>hlaupan</i>	* <i>heglaup</i>	* <i>hlezaup</i>
	* <i>hrōpan</i>	* <i>hegrōp</i>	* <i>hrezōp</i>

Inwieweit die Annahme eines solchen infixhaltigen Prät. in der ganzen nwg. 7. starken Konjugation irgendwie erhärtet werden und uns eine neue Einsicht in die Entwicklungsgeschichte des reduplizierten Prät. im Nord- und Westgerm. verschaffen kann, soll in den folgenden Kapiteln näher untersucht werden.

Kap. 5. Die systematischen Voraussetzungen der ez-Neuerung

31. Im Lichte unserer Betrachtungen über das reduplizierte Prät. des Urgerm. (Kap. 2) dürfte eine ez-Novation, wie wir sie angenommen haben, durchaus verständlich sein.

Während der got. Neubildung (Kap. 3) die präfixale Interpretation des urgerm. reduplizierten Prät. zugrundeliegt, setzt die nwg. Neuerung natürlich die infixale voraus und scheint somit die zweite oben (§ 21,2°) vorausgesehene weitere Entwicklung verwirklicht zu haben.

Im Nordisch-Westgerm. müssen also die Verben der urgerm. Gruppe I (§ 8, vgl. § 17) das Vorbild des analogischen Prozesses geliefert haben.

32. In dieser Klasse wechselt das Infix nach dem als Stamm- anlaut erscheinenden absoluten Anlaut. Eine Übertragung der Regel für diese Variation (§ 17) auf die Verben der Gruppe II mit mehrfacher Konsonanz im Anlaut wäre jedoch nicht leicht möglich. Wie sollte z.B. das präteritale Infix von **blandan* oder **hlaupan* lauten? In der Gruppe I findet sich kein Muster für die Bildung des Infixes nach Kons. + Liquida im Anlaut. Die Analogie scheint letzten Endes nur durchführbar zu sein, indem ein einziges der vielen Infixe verallgemeinert, d.h. im Prät. sämtlicher betreffenden Verben eingeführt wird.

Und eine solche Entwicklung wird auch durch eine andere Tatsache gefördert. Indem die reduplizierende Bildung des Prät. als Infixation aufgefaßt wird, erscheint sie ja als eine Konjugation durch flexivische Mittel im Innern des Verbalstamms von ähnlicher Art wie die ablautende Flexion der nicht reduplizierenden starken Verbalklassen. Hier beruht aber die innere Flexion auf ganz regelmäßigen Alternationen, z.B. *a:ō*, die vor allen Dingen vom Anlaut der betreffenden Verben gänzlich unabhängig sind, vgl. z.B.

Präs.	Prät.
<i>*dragan</i>	: <i>*drōg</i>
<i>*faran</i>	: <i>*fōr</i>
<i>*graban</i>	: <i>*grōb</i>
<i>*hlaþan</i>	: <i>*hlōþ</i>
<i>*sakan</i>	: <i>*sōk</i>
	usw.

Eine ähnliche Regelmäßigkeit kann in der 7. starken Verbal-klasse kaum anders zustandegebracht werden als durch Verallgemeinerung eines einzigen Infixes. Und durch eine solche Umbildung des reduplizierenden Systems dürfte eine erhebliche Vereinfachung desselben erreicht sein.

Warum ist aber gerade das Infix *-ez-* verallgemeinert worden?

33. Ein Infix verallgemeinern kann natürlich nur heißen, daß Verben mit einem bestimmten Anlaut als Muster der übrigen fungieren. Wenn das Infix *-ez-* generalisiert wird, so kann das nur heißen, daß die Verben mit einfachem (ie.) *s* im Anlaut des Stammes die Modellverben sind, deren Flexion bei den übrigen Verben nachgeahmt wird.

Daß diese Musterverben gerade in der Gruppe I.B mit Verners Wechsel im thematischen Anlaut zu finden sind, kann nicht überraschen. Denn das ist ja die Gruppe, deren Präterita eindeutig als infixhaltige Formationen erscheinen.

Auch kann es nicht erstaunlich sein, daß diese Gruppe die Vernersche Alternation nicht aufgibt, wie sie es im Got. tut. Im starken Verbalsystem bewahrt das Nord- und Westgerm. ja überhaupt diesen Wechsel, während er im Got. ausgemerzt wird. Kurzum: Wie er im Got. sowohl im Anlaut als im Auslaut des etymologischen Verbalstammes des reduplizierten Prät. analogisch beseitigt wird, so bleibt er im Nordisch-Westgerm. sowohl im thematischen Anlaut als im Stammauslaut desselben in der ältesten Zeit allgemein erhalten.

34. Von den Konsonanten, die im Ugerm. im präteritalen Infix der Gruppe I.B vorhanden sein können, hat das stimmhafte *z* als einziger die Eigenschaft, im absoluten Anlaut eines Wortes nicht vorkommen zu können. In germ. **sezō*, **sezalt* ist das *z* also synchronisch in jedem Sinne eindeutig inlautend, obwohl

es im Anlaut des urspr. Verbalstammes steht. Das mag eine Rolle gespielt haben.

Ferner ist dieser Kons. im Gegensatz zu *b* und *g* (*d* scheint im Infix gar nicht vorzukommen) insofern von vornherein zur Funktion als morphologisches Mittel geeignet, als er im voraus in mehreren Formantien der Morphologie, z.B. im Komp., geläufig war.

Von entscheidender Bedeutung dürfte jedoch etwas ganz anderes gewesen sein: Unter den Verben unserer Gruppe I.B ist der Typus mit anlautendem germ. *s* und folglich mit dem Infix *-ez-* der einzige, von dem sowohl ein Verbum purum, germ. **sēan:***sezō*, als ein Verbum impurum, germ. **sallan:***sezall*, vorkommen. Es scheint keine reduplizierenden Verba pura mit einfachem *f*, *h* und gar keine reduplizierenden Verba (pura oder impura) mit einfachem *þ* im Präs.-Anlaut gegeben zu haben.

Es wurde schon oben (§ 27) angenommen und wird unten des näheren bestätigt werden, daß das erstere der soeben genannten Verben für die Tempusbildung der weiteren Verba pura maßgebend gewesen ist, das letztere für die weiteren Verba impura. Wenn dem so ist, haben diese beiden Verbaltypen sozusagen je ein Muster erfordert, und als Vorbild waren deshalb nur diejenigen mit dem Infix *-ez-* verwendbar.

35. In den Musterverben germ. **sēan:***sezō* und germ. **sallan:***sezall* hat das Prät. denselben anlautenden Konsonantismus wie das Präs. Durch die analogischen Neubildungen nach diesen Vorbildern bekommt daher jedes neue Prät. den gleichen Anlaut wie das entsprechende Präs.

Das bedeutet in der Gruppe I mit einfacher anlautender Konsonanz keine Änderung des urgerm. Zustandes. In den Präterita **rezō*, **bezūw*, **stezaut* (> an. *reŕa*, ahd. *biruw-*, *sterōz*) ist der absolute Anlaut unverändert, vgl. germ. **rerō*, **bebūw*, **stestaut*.

Aber in der Gruppe II mit mehrfachem konsonantischen Anlaut ist die analogische Einführung des Präs.-Konsonantismus im absoluten Anlaut des Prät. eine wirkliche Neuerung. Der Anlaut von **grezō*, **snezō*, **blezōt* (> an. *grera*, *snera*, ahd. *bleruzz-*) kann ja nicht urspr. sein, vgl. germ. **gegrō*, **seznū*, **beblōt*.

Durch die *ez*-Novation werden also im Nord- und Westgerm. die Regeln von dem gemeinsamen Stammanlaut beider Tempora und von dessen Stellung am Anfang des Verbs (§ 10,1° und 3°)

allgemein durchgeführt. Und diese beiden Regeln haben ja gerade für sämtliche Verben der nwg. 7. – wie der 1.–6. – Klasse allgemeine Geltung gewonnen.

36. Auch in bezug auf den Stammvokalismus weist das Nordisch-Westgerm. bemerkenswerte Erscheinungen auf, die als Auswirkungen der analogischen Nachahmung der beiden Modellverben verständlich sind:

1° Für die Bildung des Prät. bei dem Verbum purum germ. **sēan*:**sezō* spielt der Stammvokal des Präs. offenbar keine Rolle, er wird durch *-ezō-* ersetzt, das in jeder Beziehung vom Präs.-Vokal *-ā-* verschieden ist. Bei sämtlichen stark konjugierten Verba pura ist daher bei der *ez*-Neuerung jeder präsentische Stammvokal, gleichviel ob *ā*, *ō* oder *ū*, im Prät. durch *-ezō-* zu ersetzen. Die Verba pura unterscheiden sich darum im Prät. nur durch ihren initialen Konsonantismus voneinander. Und dementsprechend fallen ja auch die überlieferten Präterita der Verba pura abgesehen vom konsonantischen Anlaut sämtlich zusammen, vgl. an. *sā*: *sera*, *grōa*:*grera*, *gnūa*:*gnera*, ae. *sāwan*:*sēow*, *ʒrōwan*:*ʒrēow*. Siehe des näheren Kap. 9.

2° Das Verbum impurum germ. **saltan*:**sezalt* weist dagegen keinen Ablaut auf, sondern das Prät. hat hinter dem Infix *-ez-* denselben Vokal (germ. *a*) wie das Präs. im Stamme. Wenn dies Verbum als Vorbild der Prät.-Bildung anderer Verben fungiert, ist also zu erwarten, daß jedes neue Prät. dieser Art hinter dem *-ez-* den Stammvokal des Präs. bekommt. Dem entspricht die Tatsache, daß der Vokalismus aller überlieferten Präterita von Verba impura eindeutig durch deren präsentischen Stammvokalismus bestimmt ist, derart, daß der evtl. ablautende Vokalismus des betreffenden urgerm. Prät. in dieser Beziehung belanglos ist. Siehe des näheren § 51.

[Kap. 6. Die angl. synkopierten Präterita

37. In einem ganz anderen Randgebiet als die *r*-Präterita findet sich ein ganz anderer Sondertypus, u.zw. im Angl., wo einige wenige Formen nur durch Synkope des urspr. reduplizierten Prät. entstanden sein können. Bei der Synkope, die wohl zuerst die dreisilbigen Formen des Ind. Pl. und des Opt. betroffen hat, ist

der Vokal der zweiten Silbe, d.h. der Vokal des urspr. Stammes geschwunden:

angl.		
<i>*hegaitun</i>	>	<i>*hehtun</i> > <i>hehton</i>
<i>*lelaikun</i>	>	<i>*lelkun</i> > <i>leolcon</i>
<i>*spespaitun</i>	>	<i>*speftun</i> > <i>speofton</i>
<i>*bebautun</i>	>	<i>*beftun</i> > <i>beofton</i>

Das diphthongische ae. *eo* der drei letzten Formen scheint nicht sicher erklärbar zu sein; es besteht aber kein Zweifel, daß die erste Silbe aller vier Präterita die urspr. Reduplikationssilbe reflektiert (vgl. § 53). Beim Vokalschwund geraten gewisse Konsonanten in Kontakt, die das germ. System als Kons.-Gruppen nicht duldet. Die Kombinationen *g+t* und *b+t* können natürlich nur *ht*, bzw. *ft* ergeben, vgl. z.B. ae. *meaht*, *ʒift*; zu *sp+t* (> *ft*) sind mir aber keine Parallelen bekannt.

38. In diesen synkopierten Präterita ist also keine Infixation von *-ez-* eingetreten, sondern sie sind aus den ursprünglichen germ. reduplizierten Formen direkt hervorgegangen.

Nun gibt es aber auch im Engl., ähnlich wie im An. und Ahd., Präterita mit einem inneren *r*: ae. *reord*, *ondreord*, *leort*, aber während das *r* (< *z*) in den beiden anderen Dialekten ein intervokalisches ist, so steht es in den angl. *r*-Formen unmittelbar vor dem auslautenden Kons. des Stammes. Von dem ahd. *r*-Typus unterscheidet sich der angl. m.a.W. nur dadurch, daß der urspr. Stammvokal in dem ahd. erhalten ist, im angl. aber fehlt. Vgl. z.B.

ahd.	angl.
<i>sterōz(un)</i>	<i>reord(on)</i>
<i>bleruz(zun)</i>	<i>leort(on)</i>

39. Diachronisch läßt sich das ja leicht erklären, indem man die angl. *r*-Formen als synkopierte *ez*-Präterita auffaßt:

angl.		
<i>*rezādun</i>	>	<i>*rezdun</i> > <i>reordon</i>
<i>*-hrezādun</i>	>	<i>*-hrezdun</i> > <i>-reordon</i>
<i>*lezātun</i>	>	<i>*leztun</i> > <i>leorton</i>

Die *ez*-Präterita der ersten Kolonne sind (nach §§ 27,2°, 36,2°) von **rādan*, **hrādan*, **lātun* regelmäßig gebildet. Vgl. § 30.

Daß angl. *-eord-* < germ. *-ezd-*, *-izd-* entstehen kann, zeigen die Substantive angl. *reord* < germ. **rezdō* und angl. *meord* < germ. **mizdō*, vgl. got. *razda* (mit anderer Ablautsstufe), *mizdō*.

Zur Entwicklung von *-ezt-* > angl. *-eort-*, siehe § 47.

Angl. *reordon* könnte zwar auch unmittelbar aus synkopiertem germ. **rerōdun* (> got. *rairōdun*) hervorgegangen sein, wie im allgemeinen angenommen wird, und somit zur oben (§ 37) besprochenen Gruppe gerechnet werden. Diese Annahme dürfte jedoch weniger wahrscheinlich sein, vgl. § 40 und § 48.

40. Die bis jetzt behandelten angl. Präterita zerfallen also in zwei Gruppen, die beide eine Synkope erlitten haben, durch welche der urspr. Stammvokal (der zweiten Silbe) geschwunden ist:

1° In der ersten Gruppe (§ 37) hat die Synkope offenbar vor der *ez*-Neuerung stattgefunden. Hierher gehören, abgesehen von dem eigentümlichen ae. *beoft*, nur Verben mit dem ungerundeten Stammvokal germ. *ai*, vgl. got. *haitan: haihait*, *laikan: lailaik*.

2° In der zweiten Gruppe (§ 38 f.) ist die Synkope dagegen erst nach der Bildung des *ez*-Prät. eingetreten und hat somit das Prät. in dieser jüngeren Gestalt betroffen. Hierher gehören Verben, die als Stammvokal im Präs. germ. *ā*, im Prät. urspr. germ. *ō* hatten, vgl. got. *rēdan: rairōþ*, *lētan: lailōt*.

U.a. wegen dieser Systematisierungsmöglichkeit rechnen wir auch angl. *rēdan*, *ondrēdan* zu dieser letzteren Gruppe, angl. *lētan: leort* kann ja auf keinen Fall zur ersteren gehören.

Die relative Chronologie von *ez*-Neuerung und Synkope scheint also nach dem Stammvokalismus zu variieren. Siehe ferner § 72.

Kap. 7. Synkope und Ersatzdehnung

41. Zu dem in den angl. Präterita beobachteten Schwund von germ. *ai*, *ā* in zweiter Silbe fehlt es nicht an Parallelen.

Germ. *ai* wird u.a. in gewissen Formen des an. und ae. starken Adj. verloren gegangen sein, vgl.

	got.	an.	ae.
Fem. Sg. Gen.	<i>lataizōs</i>	<i>latrar</i>	<i>lætre</i>
Dat.		<i>latri</i>	<i>lætre</i>
Pl. Gen.	<i>lataizō</i>	<i>latra</i>	<i>lætra</i>

Germ. \bar{a} scheint im Prät. der 3. schwachen Konjugation geschwunden zu sein, vgl.

got.	an.	ae.	as.	ahd.
<i>habaida</i>	<i>hafpa</i>	<i>hæfde</i>	<i>habda</i>	<i>hapta</i>

42. Vor allem ist die Synkope des urspr. reduplizierten Prät. jedoch als eine systematische Erscheinung der verbalen Morphologie zu verstehen.

Durch die nwg. *ez*-Neuerung werden die Regeln vom einheitlichen Stammanlaut (§ 10,1°) und von der Initialstellung dieses Anlauts (§ 10,3°) durchgeführt, dafür bekam aber das Prät. konsequent einen zweisilbigen Stamm. Der Regel von der Einsilbigkeit des Verbalstamms (§ 10,2°) wird nun durch die Synkope Genüge getan, z.B. **rǣdan: *rezǣdun* > **rǣdan: *rezdun*; das Prät. der 7. starken Konjugation wird m.a.W. durch diesen Vokalschwund auch in bezug auf die Silbenzahl mit dem übrigen starken Verbalssystem (der 1.–6. Klasse) in Übereinstimmung gebracht. Denn durch die Synkope werden ja die beiden ersten Silben des Prät. zu einer reduziert, z.B. **rezǣd-* > **rezd-*, und diese eine Silbe, deren Anlaut ja der Stammanlaut ist und die als letzten Kons. den letzten Kons. des Verbalstammes hat, muß natürlich als der präteritale Stamm des Verbs erscheinen.

Das ruft jedoch eine neue Unregelmäßigkeit im System hervor, indem nun das Prät. einen anderen Stammauslaut als das Präs. hat, z.B. **rǣd-an: *rezd-un* (mit einem im Präs. nicht vorhandenen ζ); der Auslaut eines Verbalstamms ist ja abgesehen vom etwaigen grammatischen Wechsel in beiden Tempora sonst immer der gleiche. Diese neue Unregelmäßigkeit ist ja im angl. *r*-haltigen Sondertypus noch zu beobachten, z.B. angl. *rǣdan: reordon* (§ 38 f.).

43. Wir haben schon oben (§ 39) zur Erklärung der angl. *r*-Formen auf das Subst. angl. *meord* hingewiesen. Dieses Wort kommt nun auch im übrigen Westgerm. vor, und es liegt darum nahe, dessen dialektale Varianten mit denen des Prät. von germ. **rǣdan*, **hrǣdan*, **lǣtan* zu vergleichen. Eine solche Zusammenstellung ergibt das folgende schöne Bild:

got.	<i>mizdō</i>	(<i>rairōþ</i>)		(<i>iailōt</i>)
an.		<i>rēþ</i>		<i>lēt</i>
angl.	<i>meord</i>	<i>reord</i>	<i>ondreord</i>	<i>leort</i>
ws.	<i>mēd</i>	<i>rēd</i>	<i>ondrēd</i>	<i>lēt</i>
as.	<i>mēda</i>	<i>rēd</i>	<i>andrēd</i>	<i>lēt</i>
ahd.	<i>miata</i>	<i>riat</i>	<i>inriat</i>	<i>liaz</i>

Transponieren wir nach der Formel von germ. **mizdō* die angl. *r*-Präterita in die übrigen nwg. Sprachen, so erhalten wir m.a.W. gerade die Formen, welche diese anderen Dialekte als Prät. der betreffenden Verben aufweisen.

44. Im Westgerm. erscheint germ. **mizdō* also abgesehen vom Angl. mit demselben \bar{e} (= \bar{e}^2) im Stamme, das wir auch im Normaltypus des urspr. reduplizierten Prät. finden; und dieses Subst. ist letzten Endes das einzige Etymon im gesamten germ. Wortschatz, in dem der Ursprung dieses Vokals einwandfrei erklärt ist. Das \bar{e} ist hier (vielleicht über *ez*) aus germ. *iz* in vorkonsonantischer Stellung entstanden, das *z* ist m.a.W. vor Kons. geschwunden, und dafür hat der vorhergehende Vokal eine Ersatzdehnung erlitten: germ. **mizdō* (> **mezdō*) > wgerm. **mēdō*.

Der urgerm. Stammvokalismus ist ja u.a. durch abulg. *mьzda*, gr. $\mu\sigma\theta\acute{o}\varsigma$, ai. *mīdham* gesichert.

Durch dieselbe Ersatzdehnung entsteht selbstverständlich der \bar{e} -haltige Normaltypus unseres Prät. aus der *ez*-haltigen Vorstufe: **rezǣdun* > **rezdun* > **rēdun* > an. *rēþu*, ws. *rēdon*, as. *rēdun*, ahd. *riatun*, **lezǣtun* > **leztun* > **lētun* > an. *lētu*, ws. *lēton*, as. *lētun*, ahd. *liazun*.

45. Haben wir nun die Erklärung der nwg. \bar{e} -Formen **rēdun*, **hrēdun*, **lētun* gefunden, so muß natürlich eo ipso die Erklärung sämtlicher nwg. \bar{e} -Präterita gefunden sein. Denn es ist ja nicht denkbar, daß die vielen übrigen Präterita dieses Typus einen ganz anderen Ursprung hätten.

Wir sind also zu der Hypothese gelangt, daß das nwg. \bar{e} -Prät. das letzte Ergebnis einer Entwicklung ist, die drei Stufen umfaßt: 1° *ez*-Neuerung, 2° Synkope und 3° Ersatzdehnung, welche in der angegebenen Reihenfolge eintreten:

1° Zuerst wird die *ez*-Neuerung durchgeführt, die oben (Kap. 4 f.) beschrieben wurde.

2° Darauf findet eine Synkope statt, durch welche der Vokal

der zweiten, urspr. thematischen Silbe als silbenbildendes Element verloren geht.

3° Und schließlich wird durch Ersatzdehnung das somit in vorkonsonantische Stellung geratene *ez* > \bar{e} .

In den folgenden Kapiteln soll untersucht werden, inwieweit diese Hypothese den nwg. Tatbestand zu erklären vermag und somit durch die Tatsachen erhärtet wird.

46. Falls sie sich als stichhaltig erweist, muß daraus geschlossen werden:

1° Die *ez*-Neuerung ist tatsächlich, wie oben (§ 29) angenommen wurde, eine gemein-nwg. Erscheinung gewesen, die bei allen reduplizierenden Verben im gesamten nwg. Sprachgebiet durchgeführt wurde, außer bei einigen wenigen angl. Formen, wo ihr die Synkope zugekommen ist.

2° Darauf ist die Synkope, die also besonders früh im angl. Gebiet zu beobachten ist, in sämtlichen *ez*-Formen des Nordisch-Westgerm. eingetreten; die einzige Ausnahme bilden einige Formen des an. *Verbum purum* (siehe des näheren Kap. 9) und einige wenige ahd. Präterita, die noch in unsynkopierter Gestalt überliefert sind (Kap. 4).

3° Die Ersatzdehnung von *ez* > \bar{e} hat schließlich auch im gesamten nwg. Material stattgefunden, außer in einigen angl. Formen, in denen die spez. angl. Entwicklung von *ez* > *eor* (vor *d, t*) eingetreten ist.

47. Durch die Ersatzdehnung wird die oben (§ 42) erwähnte Anomalie im Stammauslaut beseitigt: Der Stammauslaut des Prät. wird mit dem Schwund von *z* dem des Präs. gleich.

Unsere Hypothese setzt voraus, daß die Entwicklung von *ez* > \bar{e} nicht nur vor stimmhaften Konsonanten stattfindet, z.B. **rezdun* > **rēdun*, sondern auch vor stimmlosen, z.B. **leztun* > **lētun*. Dagegen wird vielleicht eingewendet werden, daß vor stimmlosen Konsonanten eher eine Desonorisation von *ez* > *es* zu erwarten wäre, und daß es zu einer Ersatzdehnung von germ. *iz*, *ez* > \bar{e} in dieser Stellung keine Parallelen gebe. Einen solchen Einwand werden wir jedoch als unberechtigt von der Hand weisen müssen.

In intervokalischer Stellung entwickelt sich bekanntlich germ. *z* > nwg. *r* > *r*. Und es ist durchaus möglich, daß diese Entwicklung schon vor dem Eintreten der Synkope, d.h. in der Zeit, wo das *z* noch zwischen Vokalen stand, schon so weit vorgeschritten

war, daß dieser Kons. kein normales z mehr war, sondern ein Laut vom r -Typus, ein R , was das auch immer im phonetischen Sinne gewesen sein mag. So ist ja auch das angl. *leort* am besten zu verstehen.

Was bei der Synkope mit einem folgenden Kons. in Kontakt gerät, ist also wahrscheinlich kein ez , sondern er , von dem keine Desonorisierung zu erwarten ist. Bequemlichkeitshalber führen wir jedoch die Notation z durch, obwohl sie in jüngeren Stufen des Nordisch-Westgerm. ein R vertreten mag.¹

Daß zum nwg. $\bar{e} < \text{germ. } iz, ez$ vor stimmlosem Kons. keine Parallelen aus dem übrigen Sprachmaterial nachweisbar sind, kann nicht überraschen. Denn das urspr. germ. System ließ ja keine Kombinationen von $z +$ stimmlosen Konsonanten zu. Eine solche Verbindung kann also erst sekundär eintreten, indem zwischen den beiden Konsonanten ein Vokal entfällt. Und dafür ist das reduplizierte Prät. wahrscheinlich das einzige Beispiel.

48. Daß in den ahd., an. und angl. präteritalen r -Formen kein germ. r , sondern germ. z steckt, indem in diesen Präterita ein verallgemeinertes germ. $-ez-$ vorliegt, und kein germ. $-er-$, haben wir oben (§ 25) einfach behauptet. Die entscheidende Begründung dieser Behauptung wird erst mit dem \bar{e} -Prät. erbracht, indem der Übergang von $ez > \bar{e}$ es uns erlaubt, dieses \bar{e} -haltige Prät. als Ergebnis einer weiteren Entwicklung synkopierter ez -Formen und somit das gesamte Material des nwg. Prät. der 7. starken Konjugation als eine historische Einheit zu betrachten, was eine Annahme von Formen mit innerem germ. $-er-$ nicht ermöglichen würde. Denn aus germ. $-er-$ vor Kons. entsteht jedenfalls kein nwg. \bar{e} , sondern das vorkonsonantische germ. r bleibt ja überall als r erhalten, z.B. germ. **bergan* $>$ got. *bairgan*, an. *bjarga*, ae. *beorzan*, as. ahd. *bergan*.

Wenn man z.B. angl. *reordon* direkt aus germ. **rerōdun* durch Verlust des \bar{o} entstehen läßt, wie man ja dies im allgemeinen tut, so ist ipso facto jede Möglichkeit vernichtet, diese Form den entsprechenden \bar{e} -Formen der übrigen nwg. Dialekte, an. *rēpu*, as. *rēdun* usw., etymologisch gleichzusetzen.

¹ Daß germ. z zur Zeit des Übergangs von $ez > \bar{e}$ wahrscheinlich ein palataler r -Laut gewesen sein muß, hob Lektor Arne Spenter in der Diskussion hervor, als ich den 28. Nov. 1967 die Hauptzüge meiner Theorie im Kopenhagener Linguistenkreis vorlegte.

Kap. 8. Der Normaltypus der nord- und westgerm. Verba impura

49. Es soll nun zuerst das Normalpräteritum der nwg. Verben behandelt werden, deren Stamm auf Kons. ausgeht; und es wird dabei zweckmäßig sein, die Verben nach dem Vokal ihres Präs.-Stammes in drei Gruppen einzuteilen, u.zw. in 1° solche mit germ. *ai*, *ā*, 2° solche mit germ. *a* und 3° solche mit germ. *au*, *ō*, *ū* im Stamm des Präs.

50. Auf die Verba impura mit germ. *ai*, *ā* im Präs.-Stamm, die nach der *ez*-Novation sämtlich diesen Vokal auch in der zweiten Silbe des Prät., hinter dessen *z* haben (§ 36,2°), trifft unsere Hypothese von der dreistufigen Entwicklung (§ 45) restlos zu, z.B.

1. **haitan* : **hezaitun* > **heztun* > **hētun*
2. **laikan* : **lezaikun* > **lezkun* > **lēkun*
3. **maitan* : **mezaitun* > **meztun* > **mētun*
4. **brādan* : **brezādedun* > **brezdun* > **brēdun*
5. **grātan* : **grezātetun* > **greztun* > **grētun*
6. **lātan* : **lezātetun* > **leztun* > **lētun*
7. **rādan* : **rezādedun* > **rezdun* > **rēdun*
8. **slāpan* : **slezāepun* > **slezpun* > **slēpun*

Aus den *ē*-Präterita der letzten Stufe lassen sich die überlieferten Formen nach der Formel nwg. *ē* > an. ae. as. *ē*, ahd. *ia* ohne weiteres herleiten, z.B. (1) an. ae. as. *hēt*, ahd. *hiaz*, (2) an. *lēk*, ae. *lēc*, (3) ahd. *miaz*, (4) ahd. *briat*, (5) an. *grēt*, (6) an. ae. as. *lēt*, ahd. *liaz*, (7) an. *rēþ*, ae. as. *rēd*, ahd. *riat*, (8) ae. as. *slēp*, ahd. *sliaf*.

51. Es wurde oben (§ 36,2°) vorausgesetzt, daß die nwg. Verba impura mit germ. *ā* im Stamm des Präs. nach ihrem Vorbild germ. **saltan*:**sezalt* ihren etwaigen Ablaut *ā*:*ō* aufgeben und das *ā* des Präs. auch im Prät. einführen, z.B. **lātan*:**lezātet* (statt **lelōt*, vgl. got. *lailōt*), **rādan*:**rezāded* (statt **rerōd*, vgl. got. *rairōþ*). Dies wird nun durch die Tatsache bestätigt, daß solche Verben einen Normaltypus des Prät. entwickeln, dessen neuer Stammvokal mit dem neuen präteritalen Stammvokal der *ai*-Verben identisch ist und sich von dem der *ō*-Verben, z.B. germ. **blōtan*, **hrōpan*, unterscheidet. Obwohl germ. **lelōt*, **rerōd* in bezug auf

den Vokalismus nicht zu germ. **hegait*, **lelaik*, sondern zu germ. **beblōt*, **hegrōp* stimmen, heißt es ja z.B. ae. (ws.) *lēt*, *rēd* gegenüber ae. *blēot*, *hrēop*, vgl. § 55.

52. Auch in den Präterita der Verben mit stammhaftem germ. *a* dürfte dieser Vokal bei der Synkope völlig geschwunden und nachher *ez* > *ē* geworden sein, z.B.

9. **fallan* : **fezallun* > **fezllun* > **fēllun*
10. **haldan* : **hezaldun* > **hezldun* > **hēldun*
11. **saltan* : **sezallun* > **sezltun* > **sēltun*
12. **waldan* : **wezaldun* > **wezldun* > **wēldun*
13. **walkan* : **wezalkun* > **wezlkun* > **wēlkun*
14. **bannan* : **bezannun* > **beznnun* > **bēnnun*
15. **blandan* : **blezandun* > **blezndun* > **blēndun*
16. **spannan* : **spezannun* > **speznnun* > **spēnnun*

Die weitere Entwicklung scheint außer im Ae. leicht zu durchschauen.

Im Ahd. wird wie im soeben (§ 50) behandelten Typus nwg. *ē* > ahd. *ia*: (9) ahd. *fial*, (10) ahd. *hialt*, (11) ahd. *sialz*, (12) ahd. *wialt*, (13) ahd. *wialk*, (14) ahd. *bian*, (15) ahd. *bliant*, (16) ahd. *spian*.

In einem nördlichen Gebiet aber, das jedenfalls An. und As. umfaßt, wird dagegen vor der folgenden stets mehrfachen Konsonanz nwg. *ē* > (an. as.) *e* gekürzt: (9) an. as. *fell*, (10) an. *helt*, *heldu*, as. *held*, (12) as. *weld*, (15) an. *blett*, *blendu*, as. *blend*, (16) as. *spenn*.

Ausgeschlossen ist es wohl übrigens nicht, daß die Kürze hier auf bloßem Verlust des *z* in den komplizierten Kons.-Gruppen der synkopierten Formen beruht, z.B. **hezldun* > **heldun*.

53. Das Ae. macht aber wohlbekannte Schwierigkeiten, und wir maßen uns nicht an, sie endgültig überwinden zu können. Es ist bekanntlich nicht sicher feststellbar, ob der Diphthong der hierher gehörenden Präterita ein langes *ēo* ist, wie gewöhnlich angenommen wird: (9) ae. *fēoll*, (10) ae. *hēold*, (11) ae. *sēolt*, (12) ae. *wēold*, (13) ae. *wēolc*, (14) ae. *bēonn*, (16) ae. *spēonn*, oder ein kurzes *eo* < *e*: (9) ae. *feoll* usw. Beides scheint möglich zu sein.

Man kann die erstere Möglichkeit annehmen und einen Übergang von nwg. *ē* > ae. *ēo* vor Liquida (oder Nasal) + Kons. vor-

aussetzen, ohne Gefahr, gegen irgendwelche Tatsachen zu verstoßen. Denn in dieser Stellung werden sich keine weiteren Fälle von \bar{e} auftreiben lassen.

Wahrscheinlicher ist aber u.E., daß im Ae. dieselbe Kürzung von $\bar{e} > e$ (bzw. derselbe Verlust von z) vor mehrfacher Konsonanz stattgefunden hat wie im An. and As., und daß nachher dieses kurze $e > ae. eo$ diphthongiert worden ist, z.B. **fēllun* > **fellun* > ae. *feollon*. Denn eine solche Annahme wird nicht nur durch die enge Verwandtschaft zwischen Ae. und As. nahegelegt, sondern ermöglicht vor allen Dingen dieselbe Interpretation von ae. *eo* 1° im angl. *r*-losen synkopierten Typus (§ 37) und 2° im Normaltypus, vgl.

1° **lilkun* > **lilkun* > ae. *leolcon*
 2° **wēlkun* > **welkun* > ae. *weolcon*

Die Ursache der Diphthongierung ist in beiden Fällen ziemlich dunkel, sie findet aber in den beiden Typen unter ganz ähnlichen Bedingungen statt, und beim ersteren (1°) besteht ja überhaupt kein Zweifel, daß ae. *eo* aus dem kurzen e der Reduplikationssilbe entstanden ist.

Im Normaltypus ist jedoch in dieser Abhandlung die herkömmliche Notation $\bar{e}o$ aus praktischen Gründen beibehalten.

54. Vielleicht liegt eine Art Velarumlaut vor. Denn die Diphthongierung ist in angl. *leolcon*, *beofton*, *speofton* und im Normaltypus konsequent vor $l + \text{Kons.}$ eingetreten, nicht aber in angl. *hehton* und im Normaltypus nur in gewissen Verben vor $n + \text{Kons.}$, vgl. ae. *blend* und ae. *fenȝ*, *henȝ*, auf die unten (§ 78 f.) näher eingegangen werden soll.

Die Diphthongierung des n -haltigen Prät. könnte auf analogischer Nachahmung des l -haltigen beruhen, ae. *fallan*:*fēoll* = *haldan*:*hēold* = *bannan*:*bēonn* = *spannan*:*spēonn*. Daß derartige Analogien tatsächlich wirksam gewesen sind, zeigen u.a. ae. *waxan*:*wēox* (statt älterem *wōx*) und *wascan*:*wēosc* (statt älterem *wōsc*).

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Prät. ae. *ȝēonȝ* zu ae. *ȝanȝan*. Daß dieses Prät. eine jüngere Neubildung ist, darüber besteht ja kein Zweifel; germ. **gangan* hatte urspr. kein Prät. (sondern als Prät. dazu wurde suppletiv ein anderes Verbum benutzt, got. *iddja*, ae. *ēode*). Die Form *ȝēonȝ* ist aber als

Produkt der soeben angeführten analogischen Formel leicht verständlich.

Die Verben (germ. *fāhan >) ae. *fōn:fenʒ* und (germ. *hāhan >) ae. *hōn:henʒ* sind vermutlich wegen ihres abweichenden Präs. demselben analogischen Einfluß nicht zugänglich gewesen.

55. Während die ungerundeten Vokale germ. *ai, ē, a* bei der Synkope gänzlich getilgt sein müssen, ist ein völliger Schwund der gerundeten germ. *au, ō, ū* nicht denkbar. Denn wenn beide Typen von Vokalen bei der Synkope spurlos geschwunden wären, so wäre der Unterschied unverständlich, der im neuen Stammvokalismus der überlieferten Präterita der beiden Typen zu beobachten ist. Im Prät. von **slāpan: *slezāp* und **hlaupan: *hlezaup* hätte z.B. dasselbe nwg. *ē* entstehen müssen; es heißt aber ae. *slēp: hlēop*, as. *slēp: hliop*, ahd. *sliaf: liof*.

Der Unterschied ist kaum anders erklärbar als durch die Annahme, daß die gerundeten Vokale germ. *au, ō, ū* bei der Synkope ein konsonantisches Reduktionsprodukt hinterlassen, das wir als *w* notieren können. Vor diesem *w* tritt nachher normale Ersatzdehnung mit Schwund des *z* ein, es wird also *ezw > ēw (ēu)*, z.B.

17. **bautan* : **bezautun* > **bezwtun* > **bēwtun*
18. **hauwan* : **hezauwun* > **hezwwun* > **hēwwun*
19. **hlaupan* : **hlezaupun* > **hlezwun* > **hlēwun*
20. **stautan* : **stezautun* > **stezwtun* > **stēwtun*
21. **blōtan* : **blezōtun* > **blezwtun* > **blēwtun*
22. **hrōpan* : **hrezōpun* > **hrezwpun* > **hrēwpun*
23. **wōpjan* : **weszōpun* > **weszwpun* > **wēwpun*
24. **būwan* : **bezūwun* > **bezwwun* > **bēwwun*

Wer einwenden möchte, daß eine germanische Zunge derartige *w*-haltige Kons.-Verbindungen nicht aussprechen könne, der wird gebeten, an got. *skadwjan, balwjan, triggws, salvt* usw. zu denken.

Aus den *ē*-Präterita der letzten vorliterarischen Entwicklungsstufe sind die überlieferten Formen nach der Regel nwg. *ēw > an. jō, ae. ēo, as.ahd. io* herzuleiten, z.B. (17) ae. *bēot*, (18) an. *hjō, hjoggu*, ae. *hēow*, ahd. *hio, hiowun*, (19) an. *hljōp*, ae. *hlēop*, as. *hliop*, ahd. *liof*, (20) as. *stiot*, ahd. *stioz*, (21) ae. *blēot*, (22) ae. *hrēop*, as. *hriop*, ahd. *riof*, (23) ae. *wēop*, as. *wiop*, ahd. *wiof*, (24) an. *bjō, bjoggu*.

Über an. *blōta: blēt* siehe § 82 f.

56. Auch bei diesen Verben kommt ja bei der Synkope das *z* und bei der Ersatzdehnung das \bar{e} vor zwei Konsonanten zu stehen (vgl. § 52). Vorliterarische Kürzung von $\bar{e} > e$ (oder Schwund von *z*) vor zweifacher Konsonanz wird demnach auch hier eine in Betracht zu ziehende Möglichkeit sein. Es ist also gegebenenfalls $\bar{e}w$ (bzw. *ezw*) $> ew$ geworden und mit germ. *eu* zusammengefallen.

In gewissem Maße scheint jedoch (im Ahd.) die Entwicklung des Stammvokalismus unseres Prät. von der des germ. *eu* abzuweichen, was auf einen Unterschied zwischen $\bar{e}w$ und *eu* zurückzuführen sein mag: es heißt z.B. ahd. (fr.) *liofun* (Pl.), *liofi* (Opt.) und vor *u*, \bar{i} in der Folgesilbe wäre ja lautgerecht ahd. *iū* $<$ germ. *eu* zu erwarten.

57. Der Konsonantismus von an. *hjoggu*, *bjoggu* $<$ $*h\bar{e}wwun$, $*b\bar{e}wwun$ scheint sich mit der Annahme eines $w < au$, \bar{o} , \bar{u} sehr gut zu vertragen.

Daß vorlit. $*b\bar{u}wan$ mit *w* im Stammauslaut anzusetzen und somit kein Verbum purum ist, dürfte sowohl aus der Tatsache hervorgehen, daß sein Prät. im An. nicht mit dem von an. *gnūa*: *gnera*, *snūa*:*snera*, sondern mit dem von an. *hoggva* $<$ germ. $*hauwan$ übereinstimmt, als aus den oben (§ 25) behandelten *r*-Formen ahd. *biruun*, *biruuuis*.

Das Prät. dieses Verbuns ist in beiden Sprachen nach der Regel von der *ez*-Neuerung der Verba impura gebildet.

58. Besonders zu besprechen sind noch die wenigen vokalisch anlautenden Verben an. *auka*, *ausa*, ahd. *erien*. Es ist hier natürlich keine eigentliche Infigierung möglich, aber nach der Regel von der *ez*-Neuerung (§ 27,2°) gehört das Element *-ez-* vor den Vokal des Verbalstamms; die Gleichung $*saltan$: $*sezalt = *aukan$:*x* erfordert die Lösung *x = *ezauk*. Wir haben daher die folgenden Entwicklungen anzusetzen:

$$\begin{aligned} *ezaukun &> *ezwkun > *ēwkun > \text{an. } j\ddot{o}ku \\ *ezausun &> *ezwsun > *ēwsun > \text{an. } j\ddot{o}su \\ *ezarun &> *ezrun > *ērun > \text{ahd. } iarun \end{aligned}$$

Im Prät. von an. *ausa* ist das stimmlose *s* jedoch außerhalb des Ind. Sg. natürlich unursprünglich.

Kap. 9. Das Präteritum der nordisch-westgerm. Verba pura

59. Abgesehen vom vereinzelt as. *seu* (= ae. *sēow*) sind die urspr. reduplizierenden Verba pura nur im An. und Ae. als starke Verben bewahrt. Sonst sind sie, im As. und Ahd., zur schwachen Flexion übergetreten.

Sowohl im An. als im Ae. sind alle Präterita dieser Art, unbekümmert um den Stammvokalismus des Präs., in genau derselben Weise gebildet, so daß sie sich nur durch ihren anlautenden Konsonantismus unterscheiden.

Im An. steht dieser konsonantische Anlaut vor einem Element *-er-* + den gleichen Endungen, wie sie im schwachen Prät. hinter dessen dentalem Kons. stehen, z.B.

Ind. Sg. 1.	<i>s-er-a</i>	<i>gr-er-a</i>
2.	<i>s-er-ir</i>	<i>gr-er-ir</i>
3.	<i>s-er-i</i>	<i>gr-er-i</i>
Pl. 1.	<i>s-er-um</i>	<i>gr-er-um</i>
2.	<i>s-er-uþ</i>	<i>gr-er-uþ</i>
3.	<i>s-er-u</i>	<i>gr-er-u</i>
Opt. 3.	<i>s-er-i</i>	<i>gr-er-i</i>

Im Ae. finden wir hinter dem anlautenden Kons. ein Element *-ēow-* + normale starke Endungen, z.B.

Ind. Sg. 1.	<i>s-ēow</i>	<i>ʒr-ēow</i>
2.	<i>s-ēow-e</i>	<i>ʒr-ēow-e</i>
3.	<i>s-ēow</i>	<i>ʒr-ēow</i>
Pl.	<i>s-ēow-on</i>	<i>ʒr-ēow-on</i>
Opt. Sg.	<i>s-ēow-e</i>	<i>ʒr-ēow-e</i>
Pl.	<i>s-ēow-en</i>	<i>ʒr-ēow-en</i>

60. Was hinter dem Anlautkons. steht, ist wie gesagt dasselbe, gleichviel welchen Vokal der Präs.-Stamm hat: 1° germ. *ā*, 2° germ. *ō* oder 3° germ. *ū*. Vgl. z.B.

	an.		ae.
1°	<i>sā</i> : <i>sera</i>	<i>sāwan</i> :	<i>sēow</i> <i>wāwan</i> : <i>wēow</i>
2°	<i>rōa</i> : <i>rera</i>	<i>rōwan</i> :	<i>rēow</i>
	<i>grōa</i> : <i>grera</i>	<i>ʒrōwan</i> :	<i>ʒrēow</i>
3°	<i>gnūa</i> : <i>gnera</i>		
	<i>snūa</i> : <i>snera</i>		

Und es gilt nun vor allem, die Entstehung der gemeinsamen nicht anlautenden Bestandteile dieser Präterita, an. *-er-*, bzw. ae. *-ēow-* + Endung zu erklären.

61. Daß die drei Typen im Prät. gleiche Formen bekommen, folgt aus der Regel von der Bildung des *ez*-Prät. des Verbum purum, wie wir sie oben (§§ 27,1° und 36,1°) formuliert haben. Während das Modellverbum der Verba impura germ. **saltan*: **sezalt* in beiden Tempora den gleichen Vokalismus germ. *a* aufweist und die ablautenden Verba impura dementsprechend bei der *ez*-Neuerung ihren Ablaut $\bar{a}:\bar{o}$ aufgeben (§ 53), stimmen die beiden Tempora des Modellverbs der Verba pura germ. **sēan*: **sezō* in dieser Hinsicht nicht überein, sondern haben nur den anlautenden Kons. gemein, das Prät. scheint ja hier vom Präs. abgeleitet zu werden, indem dessen konsonantischer Anlaut mit dem Element *-ezō(-)* versehen wird. Die übereinstimmende Prät.-Flexion der drei Typen ist also darauf zurückzuführen, daß sämtliche Verba pura diese Tempusbildung nachgeahmt haben.

Die weitere Entwicklung brauchen wir also nur bei einem einzigen Verbum zu erklären, da sie bei allen Verba pura die gleiche sein muß. Als Beispiel wollen wir das Prät. von germ. **sēan* verwenden.

62. Der *ez*-Neuerung soll nach unserer Theorie eine Synkope folgen, durch welche der Vokal der dreisilbigen Prät.-Formen als syllabisches Element verloren geht, vgl. § 73 f. Und es wurde oben (§ 55) angenommen, daß gerundete Vokale germ. *au*, *ō*, *ū* bei dieser Synkope nicht völlig schwinden, sondern zum Kons. *w* werden. Wenn das stichhält, so ist im Prät. der Verba pura die folgende Entwicklung zu erwarten:

Ind. Pl. 1.	<i>*sezōum</i> > <i>*sezwum</i>
2.	<i>*sezōud</i> > <i>*sezwud</i>
3.	<i>*sezōun</i> > <i>*sezwun</i>
Opt. Sg. 3.	<i>*sezōī</i> > <i>*sezwī</i>
Pl. 3.	<i>*sezōīn</i> > <i>*sezwīn</i>

63. Bei der Synkope kommt dies *w* der Verba pura also, im Gegensatz zu dem der Verba impura, z.B. **hlezwun* < **hlezaun*, **hrezwpun* < **hrezōpun*, zwischen Kons. und Vokal zu stehen. Dieses synkopierte Prät. bekommt somit dieselbe Struktur wie das Prät. von Verben, deren Stamm germ. auf Kons. + *w* ausgeht, vgl. z.B. **sezwun*:**sungwun*. Im letzteren Typus geht das *w* be-

kanntlich im Nordisch-Westgerm. verloren, z.B. germ. **sungwun* > an. *sungu*, ae. *sunzon*, as. ahd. *sungun*. Und ein ähnlicher Schwund von *w* wird also auch im Prät. der Verba pura voraussetzen sein.

64. Die weitere Entwicklung von diesem Prät. muß aber von der relativen Chronologie des Verlustes von *w* und der Entstehung von $\bar{e} < ez$ vor Kons. abhängen:

1° Falls der Schwund von *w* der Ersatzdehnung zuvorkommt: **sezwun* > **sezun*, kommt dadurch das *z* des Prät. zwischen Vokale zu stehen und muß sich infolgedessen zu *r* entwickeln: **sezun* > an. *seru*.

2° Falls umgekehrt die Entwicklung von $ez > \bar{e}$ vor Kons. eintritt, während das *w* noch da ist: **sezwun* > **sēwun*, gerät das *w* in zwischenvokalische Stellung und muß daher erhalten bleiben: **sēwun* > ae. *sēowon*.

Im ersteren Falle (1°) hebt also der Verlust von *w* die Voraussetzung der Ersatzdehnung auf, im letzteren (2°) wird die Voraussetzung für den Schwund des *w* durch die Ersatzdehnung aufgehoben.

65. Die erstere Möglichkeit (§ 64,1°) scheint im An. verwirklicht zu sein:

	an.
Ind. Pl. 1.	<i>*sezwum</i> > <i>*sezum</i> > <i>serum</i>
	2. <i>*sezwud</i> > <i>*sezud</i> > <i>seruþ</i>
	3. <i>*sezwun</i> > <i>*sezun</i> > <i>seru</i>
Opt. Sg. 3.	<i>*sezwī</i> > <i>*sezī</i> > <i>seri</i>
Pl. 3.	<i>*sezwīn</i> > <i>*sezīn</i> > <i>seri</i>

In der 1. Sg. Ind., wo keine Synkope eintritt (vgl. § 73 f.), entwickelt sich lautgerecht germ. **sezō* > an. *sera*, dessen auslautender Vokal mit dem des schwachen Prät. zusammenfällt, vgl. an. *heyrþa*, *mätta* usw. Außer in der 2. und 3. Sg. Ind. bekommt also das Prät. des Verbum purum lautgesetzlich den gleichen Ausgang wie das schwache Prät. Nach Analogie des schwachen Prät. entstehen schließlich auch in der 2. und 3. Sg. Ind. Formen, die mit demselben übereinstimmen: an. *serir*, *seri* wie an. *heyrþir*, *heyrþi*.

66. Es ist übrigens eine bemerkenswerte Tatsache, daß das An. die einzige germ. Sprache ist, in welcher in der 1. Sg. Ind.

Prät. von germ. **sēan* und in derselben Form des schwachen Prät. derselbe auslautende Vokal lautgesetzlich hat entstehen können. Das *-ō* von germ. **sezō* geht ja auf das zirkumflektierte ie. *-ō* (< *-ōa*) zurück, der Auslaut der 1. Sg. Ind. des schwachen Prät. dagegen auf ie. *-ōm*. Und diese beiden Größen ergeben nur im An. den gleichen Vokal, an. *-a*. Im Westgerm. hätte ein lautgerecht entwickeltes germ. **sezō* einen von dem des schwachen Prät. abweichenden Auslaut bekommen müssen, u.zw. denselben wie der Gen. Pl., vgl. z.B.

an.	<i>heyrþa</i>	<i>sera</i>	<i>daga</i>
ae.	<i>hīerde</i>	* <i>sera</i>	<i>daʒa</i>
as.	<i>hōrda</i>	* <i>sero</i>	<i>dago</i>
ahd.	<i>hōrta</i>	* <i>sero</i>	<i>tago</i>

Nur im An. bestehen somit die Voraussetzungen einer morphologischen Angleichung des Prät. des Verbum purum an das schwache Prät., wie sie in dieser Sprache tatsächlich eingetreten ist.

67. Die letztere Möglichkeit (§ 64,2°) hat offenbar das Ae. verwirklicht:

	ae.		
Ind. Pl.	* <i>sezwun</i>	> * <i>sēwun</i>	> <i>sēowon</i>
Opt. Sg.	* <i>sezwī</i>	> * <i>sēwī</i>	> <i>sēowe</i>
Pl.	* <i>sezwīn</i>	> * <i>sēwīn</i>	> <i>sēowen</i>

Das dürfte alles den Lautgesetzen entsprechen. Und in Übereinstimmung mit diesen Formen des Ind. Pl. und des Opt. haben sich die Ind. Sg.-Formen ae. *sēow*, *sēowe*, *sēow* nach Analogie anderer starken Präterita gebildet.

Interessant ist das *w* solcher ae. Präterita u.a. deswegen, weil es die Annahme eines *w* als Reduktionsprodukt der synkopierten gerundeten urspr. Stammvokale zu bestätigen scheint, zu der wir (§ 55) gezwungen wurden, um den Unterschied in bezug auf die nwg. Entwicklung des präteritalen Stammvokalismus zwischen den Verba impura mit germ. *ai*, *ā*, *a* und denen mit germ. *au*, *ō*, *ū* im Präs.-Stamm zu erklären.

68. Aber diese Entwicklung von *w* < *ō* im Prät. scheint überhaupt das eigentümliche *w* der ae. Verba pura zu erklären. Denn auch dasjenige des Präs. und des Part. Prät. dürfte denselben Ursprung haben. Im allgemeinen geht ja der Stamm eines starken

Verbums im ganzen Paradigma auf Kons., u.zw. gewöhnlich überall auf denselben aus, z.B. ae. *hrēowan*, *hrēaw*, *hruwon*, *hrowen*, ae. *hlēapan*, *hlēop*, *hlēopon*, *hlēapen*. Analogisch kann sich daher das *w*, das urspr. nur im finiten Prät. zu Hause war, auf das übrige Paradigma verbreitet haben.

Bei den Verba pura mit stammhaftem germ. *ō* kann das *w* durch ganz einwandfreie Proportionalbildung nach dem Muster der *ō*-haltigen Verba impura der 7. starken Konjugation, deren konsonantischer Stammauslaut ja überall germ. Erbgut ist, ins Präs. und Part. Prät. übertragen sein, vgl. z.B. ae.

<i>blōtan</i>	<i>hrōpan</i>	<i>ʒrōwan</i>	<i>blōwan</i>
<i>blēot</i>	<i>hrēop</i>	<i>ʒrēow</i>	<i>blēow</i>
<i>blēoton</i>	<i>hrēopon</i>	<i>ʒrēowon</i>	<i>blēowon</i>
<i>blōten</i>	<i>hrōpen</i>	<i>ʒrōwen</i>	<i>blōwen</i>

69. Wie das Subst. germ. **mizdō* > nwg. **mēdō* > ae. (ws.) *mēd*, as. *mēda*, ahd. *miata* zur Entwicklung von *ez* > *ē* in den Verba impura eine Parallele bietet, so findet sich zur Entwicklung von *ezw* > *ēw* > ae. *ēow* der Verba pura eine schöne Parallele in den obliquen Kasus des persönlichen Pron. der 2. Pers. Pl. und dem entsprechenden Possessivum.

Diese Wortformen enthalten, wie vor allem aus got. *izwara*, *izwis*; *izwar* hervorgeht, germ. **izw-* vor Vokal, das im Ae. als *ēow-* erscheint. Nach der Synkope müssen das Prät. der Verba pura und die angeführten Pronominalformen genau die gleiche Entwicklung durchgemacht haben:

	germ.		ae.	
	<i>*sezōun</i>	> <i>*sezwun</i>	> <i>*sēwun</i>	> <i>sēowon</i>
	<i>*izwer-</i>	> <i>*ezwer-</i>	> <i>*ēwer-</i>	> <i>ēower</i>
vgl.	<i>*rezādun</i>	> <i>*rezdun</i>	> <i>*rēdun</i>	> <i>rēdon</i>
	<i>*mizdō</i>	> <i>*mezdō</i>	> <i>*mēdō</i>	> <i>mēd</i>

Vgl. die entsprechenden Pronominalformen der übrigen wgerm Sprachen.

Bevor wir die Verba pura verlassen, soll nur noch einmal daran erinnert werden, daß die Entwicklung aller an. und ae. Präterita dieses Typus genau dieselbe gewesen sein muß wie die von germ. **sezō*, nachdem sie bei der *ez*-Neuerung diesem Muster nachgebildet sind.

Kap. 10. Zum Verlauf der Synkope

70. Im allgemeinen tritt wie oben (§ 45) hervorgehoben die *ez*-Neuerung vor der Synkope ein, indem ja nur im nördlichsten (angl.) Gebiet des Ae. z.T. die umgekehrte Reihenfolge der beiden Entwicklungen festzustellen ist (§ 40,1°). Dieser Tatsache, die ja nur so zu verstehen ist, daß in der Sprache der Angeln die Synkope im Verhältnis zur *ez*-Neuerung besonders früh stattgefunden hat, entspricht es natürlich sehr schön, daß die präteritalen Formen, welche die Synkope nicht erreicht hat, in den nwg. Gegenden zu finden sind, die vom angl. Gebiet am weitesten entfernt sind, im An. und im südlichsten Ahd. (vgl. Kap. 4).

Ob die Synkope vom angl. Sprachgebiet ausgegangen ist oder die *ez*-Neuerung das Angl. besonders spät erreicht hat, läßt sich kaum entscheiden. Beides dürfte sprachgeographisch verständlich sein.

71. Aber nicht nur im geographischen Sinne ist die Synkope ungleichmäßig durchgeführt. Die ungerundeten Vokale germ. *ai*, *ā*, *a* sind nämlich mit größerer Konsequenz und offenbar früher geschwunden als die gerundeten germ. *au*, *ō* *ū*. Dieser Unterschied zeigt sich in mehreren Beziehungen:

1° Zuerst ist darauf hinzuweisen, daß die ersteren bei der Synkope gänzlich verloren gegangen sind, während von den letzteren ein *w* übriggeblieben ist (vgl. § 55). Auch lassen sich zum Verlust des ersteren Typus von Vokalen Parallelen leichter aufreiben als zu dem des letzteren (vgl. Kap. 7, insb. § 41).

2° Nicht weniger bemerkenswert ist die Tatsache, daß die nicht synkopierten Präteritalformen des Ahd. und An. sämtlich germ. gerundete Vokale im urspr. Stamm der zweiten Silbe haben. Im Ahd. finden sich unsynkopierte Formen mit germ. *au*, ahd. *sterōz*, *kiscerot* (statt *screrōt*), mit germ. *ō*, ahd. *pleruzzun*, *-i* und mit germ. *ū*, ahd. *biruwun*, *-īs*, keine einzige aber mit germ. *ai*, *ā*, *a*. Und in an. *sera*, *rera* usw. (1. Sg. Ind.) ist der erhaltene Vokal ja germ. *ō*. Hier machen sich jedoch besondere Umstände geltend (siehe § 65 f und § 76).

3° Besonders aufschlußreich sind aber in diesem Zusammenhang die angl. Sondertypen, auf die wir also noch einmal (§ 72) eingehen müssen.

72. Es wurde bereits oben (§ 40) darauf aufmerksam gemacht, daß (1°) der angl. *r*-lose Sondertypus bei nicht ablautenden Verben mit stammhaftem germ. *ai* vorkommt, (2°) der *r*-haltige dagegen bei ablautenden Verben mit germ. *ā* im Präs. und germ. *ō* im Prät. Dies ist m.E. kaum anders zu erklären als durch die Annahme, daß (1°) die ersteren ihr *ai* im Prät. schon zu einer Zeit verloren, wo (2°) die letzteren noch ihr prääteritales *ō* hatten, welches von der Synkope nicht berührt wurde. Und erst nachdem das *ō* dieser letzteren bei der darauf eintretenden *ez*-Neuerung durch das präsentische *ā* ersetzt worden ist, werden auch sie synkopiert. Die Entwicklung, die zu dem besonderen angl. Zustand führt, umfaßt nach dieser Annahme folgende Stufen:

germ.	angl.
1° <i>*hegaitun</i> > <i>*hehtun</i> > <i>*hehtun</i> > <i>*hehtun</i> > <i>hehton</i>	
<i>*lelaikun</i> > <i>*lelkun</i> > <i>*lelkun</i> > <i>*lelkun</i> > <i>leolcon</i>	
2° <i>*rerōdun</i> > <i>*rerōdun</i> > <i>*rezādun</i> > <i>*rezdun</i> > <i>reordon</i>	
<i>*lelōtun</i> > <i>*lelōtun</i> > <i>*lezātun</i> > <i>*leztun</i> > <i>leorton</i>	

Merkwürdig ist jedoch das unregelmäßige angl. Prät. von ae. *bēatan* (neben dem regelmäßigen ae. *bēot*). Es scheint angl. *beofton* < **beftun* < **bebwtun* < germ. **bebautun* entstanden zu sein. Daß *w* in der sonst wohl nirgends vorkommenden Gruppe *-bwt-* nach dem homorganen *b* entfällt, ist nicht erstaunlich, aber für einen synkopierenden Übergang des gerundeten *au* > *w* vor der *ez*-Novation weiß ich keine befriedigende Erklärung zu geben.

73. Daß die Synkope nicht mit einem Schlage durchgeführt ist, gilt schließlich vielleicht auch in einem dritten Sinne. Die Synkope bedeutet eine Durchführung der Regel vom einsilbigen Stamm des starken Verbums (§ 10,2°) durch Angleichung des Prät. der 7. starken Klasse an das System der übrigen sechs starken Konjugationen. Es ist indessen denkbar, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß dieser Prozeß durch zwei Stufen verlaufen ist, u.zw. indem (1°) zuerst die dreisilbigen Formen des Ind. Pl. und des Opt. ihre zweite Silbe eingebüßt haben, die Formen des Ind. Sg. aber zweisilbig geblieben sind und (2°) erst später auch ihren zweiten Vokal verloren haben, indem der neue einsilbige Stamm des Ind. Pl. und Opt. auch im Ind. Sg. eingeführt worden ist.

74. Wenn dem so ist, so ist die erste Stufe (§ 73,1°) als Angleichung an das schwache Prät. in bezug auf die Silbenzahl ver-

ständig, denn das nwg. schwache Prät. hat in allen Formen die gleiche Silbenzahl, vgl. z.B. die folgenden Formen der 3. Pers.:

Ind. Sg.	* <i>mahtǣ</i> , -ō	* <i>hezait</i>	* <i>hlezaup</i>
Pl.	* <i>mahtun</i>	* <i>heztun</i>	* <i>hlezwun</i>
Opt. Sg.	* <i>mahtī</i>	* <i>heztī</i>	* <i>hlezwī</i>
Pl.	* <i>mahtīn</i>	* <i>heztīn</i>	* <i>hlezwīn</i>

Für den Verlust des Vokals einer Mittelsilbe gibt es ja mehrere Beispiele, während ein gleichzeitiger Vokalschwund im gedeckten Auslaut einer letzten (zweiten) Silbe nicht so leicht nachweisbar ist.

75. Erst die zweite Stufe (§ 73,2°) wäre dann die endgültige Angleichung an das Prät. der 1.–6. starken Klasse, vor allem an das Prät. der 6. Konjugation, dessen Stamm von alters her in allen Formen gleich gewesen sein dürfte. Übrigens ist es natürlich denkbar, daß eine solche analogische Übertragung des neuen einsilbigen Stamms in den Ind. Sg. erst nach der Ersatzdehnung eintritt. Vgl. z.B. die folgenden Formen der 3. Pers.

Ind. Sg.	* <i>fōr</i>	* <i>hezt</i>	oder	* <i>hēt</i>
Pl.	* <i>fōrun</i>	* <i>heztun</i>		* <i>hētun</i>
Opt. Sg.	* <i>fōrī</i>	* <i>heztī</i>		* <i>hētī</i>
Pl.	* <i>fōrīn</i>	* <i>heztīn</i>		* <i>hētīn</i>

76. Unsere letzte Hypothese (§§ 73–75) ist zwar sehr unsicher, indem sich nur sehr wenig empirisches Beweismaterial dafür anführen läßt. Gewisse Tatsachen sind jedoch kaum anders verständlich.

Während wir z.B. durch eine synkopische Entwicklung an *serum*, -*up*, -*un* < germ. **sezōum*, -*ud*, -*un* herleiten können, ist der Vokal der 1. Sg. Ind. an. *sera* < germ. **sezō* ohne jeden Zweifel bewahrt. Desgleichen muß ae. *sēowon* < germ. **sezōun* durch Synkope entstanden sein, während ae. *sēow* auf keinen Fall ein synkopiertes germ. **sezō* vertreten kann.

Und falls das diphthongische *eo*, bzw. *ēo* von ae. *leolc*, *fēoll*, *hēold* usw. auf Velarumlaut beruht (§ 53 f.), muß der Diphthong natürlich im Ind. Pl. entstanden und erst später analogisch in den Ind. Sg. (und den Opt.) übertragen worden sein.

Kap. 11. Besonderheiten einzelner Verben

77. Es bleiben nur noch einige besondere Entwicklungen einzelner Verben zu erklären übrig. In diesem Kapitel sollen die wichtigsten Fälle dieser Art zur Sprache kommen:

1° der grammatische Wechsel in germ. *fāhan, *hāhan (§§ 78–79),

2° die präteritalen *r*-Formen von ahd. *scrīan* (§ 80),

3° der Präs.-Vokalismus von germ. *knōan > *knēan (§ 81),

4° der Prät.-Vokalismus von an. *blōta* < germ. *blōtan (§§ 82–83) und

5° das Prät. von an. *sveipa*, ae. *swāpan* < germ. *swaipan (§ 84).

78. Grammatischen Wechsel im üblichen Sinne, d.h. im Auslaut des etymologischen Verbalstamms müssen im Urgerm. zwei Verben der reduplizierenden Klasse aufgewiesen haben:

*fāhan	*febāh	*febangun	*fanganz
*hāhan	*hegāh	*hegangun	*hanganz

Daß diese Alternation bei der Neubildung des got. Prät. aufgegeben und das *h* in der ganzen Flexion durchgeführt wurde, folgt aus dem Prinzip, nach welchem diese got. Neuerung vor sich geht (siehe Kap. 3). In den außergot. Sprachen bleibt sie aber bestehen.

Im nwg. Prät. der beiden Verben scheint die folgende Entwicklung stattgefunden zu haben:

*fezangun	> *fezngun	> *fēngun
*hezangun	> *hezngun	> *hēngun

Daher an. *fā:fekk*, *fengu*, ae. *fōn:fenʒon*, as. *fāhan:fengun*, ahd. *fāhan:fiangun*; ae. *hōn:henʒon*, as. *hāhan:hengun*, ahd. *hāhan:hiangun*.

Die ältesten *ez*-Formen, von denen hier auszugehen ist, sind aber keine normalen Produkte unserer Regel von der nwg. *ez*-Neuerung der Verba impura (§ 27,2°), die natürlich nur *h*-haltige Präterita hätte ergeben können. Es scheint also, als ob Kompromißformen vorliegen, die ihr *-ez-* nach der Regel bekommen, ihr *-ng-* aber aus den älteren Formen (des Ind. Pl. und Opt.) übernommen haben.

79. Das *-ng-* der beiden Präterita kann jedoch auch anders – und besser – erklärt werden. Bei den germ. reduplizierenden Verben ist der Stamm des Präs. mit dem des Part. Prät. stets identisch, wo kein grammatischer Wechsel wie in germ. *fāhan, *hāhan stattfindet. Und diese Identität besteht ja auch bei den Modellverben. Vgl.

	Inf.	Part. Prät.
1°	*sēan	*sēanz
	*rōan	*rōanz
	*snūan	*snūanz
	usw.	
2°	*saltan	*saltanz
	*haitan	*haitanz
	*lētan	*lētanz
	*haldan	*haldanz
	*stautan	*stautanz
	usw.	

Eine *ez*-Neuerung nach dem Präs. ist somit fast immer zugleich eine Analogie nach dem Part. Prät., und unsere nwg. Novationsregeln (§ 27) hätten also ebensogut mit dem Part. Prät. wie mit dem Präs. operieren können:

*saltanz	:	*sezalt	=
*haitanz	:	*hezait	=
*lētanz	:	*lezāet	=
*haldanz	:	*hezald	=
.....			

Und eine solche Proportionalbildung ergibt natürlich als finites Prät. von *fāhan und *hāhan Formen mit *-ng-*:

*saltanz	:	*sezalt	=
*fanganz	:	*fezang	=
*hanganz	:	*hezang	=

Die Herleitung des *ez*-Prät. vom Part. Prät. wäre sogar insofern der vom Präs. vorzuziehen, als sie keine Ausnahmen wegen des grammatischen Wechsels übriglassen würde. Um eine einheitliche Darstellung der got. und der nwg. Neubildung zu erzielen, sind wir jedoch in beiden Fällen vom Präs. ausgegangen.

80. Ahd. *scrīan* gehört wohl von Haus aus zur 1. st. Verbal-klasse, hat aber in den zweisilbigen Formen des finiten Prät. sowie im Part. Prät. ein eigentümliches inneres *-r-* bekommen, ahd. *scrīan*, *screi*, *scrirun*, *giscriran*.

Die *r*-Formen erinnern ja auffällig an die *r*-Formen der an. Verba pura, z.B. an. *seru*, *greru*, *sneru*. Und es wird nicht ganz undenkbar sein, daß von **skrīan*, obwohl es also urspr. kaum ein reduplizierendes Verbum war, nach dem Muster der Verba pura der 7. starken Klasse präteritale Formen mit *-ezō-* gebildet worden sind. Falls deren *w* < *ō* wie in den an. Verba pura (§ 64 f.) vor der Ersatzdehnung geschwunden ist, muß natürlich eine Entwicklung angesetzt werden, die mit der an. genau übereinstimmt: **skrezōun* > **skrezwun* > **skrezun* > ahd. *scrirun*. Durch sekundäre Analogie kann das *r* des finiten Prät. ja leicht in das Part. Prät. eindringen, ahd. *stigun*: *gistigan* = *scrirun*: *giscriran*.

Falls diese Deutung, deren Sicherheit jedoch nicht überschätzt werden darf, richtig ist, scheint die Flexion von ahd. *scrīan* noch eine Bestätigung der Annahme zu liefern, daß das *ez*-Prät. in vorliterarischer Zeit eine viel weitere nwg. Verbreitung gehabt hat, als die tatsächlich überlieferten *r*-Präterita der 7. starken Konjugation vermuten lassen. Denn die *r*-Formen von ahd. *scrīan* werden ja im ganzen ahd. Sprachgebiet verwendet.

81. Im Nord- und Westgerm. gibt es bekanntlich ein Verbum **knāan*, dessen präsentisches *ā* nicht lautgerecht entstanden sein kann. Der Stamm muß ie. **gnō-* gelautet haben, wie vor allem aus gr. *γινώσκω*, lat. *noscō*, abulg. *znati* hervorgeht. Nach ae. *cnāwan*: *cnēow* zu urteilen ist es als ein urspr. reduplizierendes Verbum zu betrachten. Seine urgerm. Flexion wird also **knōan*: **keknō* (< ie. **gegnōa*, vgl. ai. *jajñau*) gewesen sein.

Durch die nwg. *ez*-Novation entsteht ganz regelmäßig das Prät. **knezō*; und ist man erst so weit, läßt sich das Präs. **knāan* als Lösung der Proportionalgleichung **sezō*: **sēan* = **knezō*: *x* interpretieren.

Die folgende Entwicklung von nwg. **knāan*: **knezō* ist bekanntlich eine dreifache:

- 1° Im Ae. entwickelt es sich genau wie **sēan*: **sezō*.
- 2° Im Ahd. tritt es in die 1. schwache Klasse über, ahd. *knāen*: *knāta*.
- 3° Im An. nimmt es die Flexion des Präteritopräsens an.

mega an, was als eine durch die Bedeutungsverwandtschaft geförderte Analogiebildung aufzufassen sein mag, bei welcher die lautgesetzliche Übereinstimmung in der 1. Sg. Präs. Ind., an. *mā:knā*, der Ausgangspunkt gewesen ist, *mā:knā* = *mātta*:x, x = *knātta*, usw.

82. Merkwürdig ist der Stammvokal des Prät. *blēt* von an. *blōta* < germ. **blōtan*. Es wäre nach der Hauptregel (§ 56) ein an. Prät. mit *jō* zu erwarten.

In der an. 7. starken Klasse sind insgesamt drei Verben mit germ. *ō* > an. *ō* bewahrt:

1° die Verba pura an. *grōa*, *rōa* und

2° das Verbum impurum an. *blōta*.

Es gibt also kein an. *ō*-haltiges Verbum impurum, das nach der Hauptregel flektiert.

Für die auffällige Flexion des isolierten an. *blōta* weiß ich keine andere Erklärung zu geben als, daß in vorgeschichtlicher Zeit eine morphologische Angleichung desselben an die genannten *ō*-haltigen Verba pura eingetreten ist. In einer gewissen vorliterarischen Periode wurde (nach § 65) der präteritale Stamm der letzteren (im Ind. Pl. und Opt.) vom präsensischen dadurch abgeleitet, daß das *ō* des Präs. durch *ez* ersetzt wurde, z.B. **grō-an: *grez-un* > an. *grōa:greru*. Eine Übertragung dieser Tempusbildung auf germ. **blōtan* ergibt die Flexion **blōtan: *bleztun* > **blōtan: *blētun* > an. *blōta: blētu*, u.zw. durch eine ziemlich normale Analogie, **grō-an: *grez-un* = **blōt-an: x*, x = **blezt-un*.

Was ich mir vorstelle, ist also, daß sich mit den *ō*-haltigen Verba pura als Vorbild eine Sonderregel für alle *ō*-haltigen Verben der 7. Verbalklasse gebildet hat, nach der die temporale Konjugation auf der Opposition *ō:ez* im Stamme beruht. Erst indem sich nachher das antevokalisches und das antekonsonantische *ez* verschieden entwickeln, *ez* > *er* und *ez* > *ē*, wird an. *blōta: blēt* eine morphologisch isolierte Größe.

83. Im Ae. heißt es ganz wie zu erwarten ae. *blōtan: blēot*. Und das scheint unserer Auffassung gut zu entsprechen, daß die ae. Verba pura niemals Formen wie **sezun*, **grezun* ohne *w* gehabt haben (§ 67).

Es läßt sich offenbar die Annahme durchführen, daß beide Typen von *ō*-haltigen Verben, Verba pura und impura, in beiden Sprachen eine ganz parallele vorliterarische Entwicklung hinter sich haben.

Die ältesten Phasen, *ez*-Novation und Synkope, sind überall im nwg. Sprachgebiet in der gleichen Weise verlaufen, z.B.

**grōan* : **grezōun* > **grezwun*
 **blōtan* : **blezōtun* > **blezwtun*

Aber darauf geht jede der beiden Sprachen, mit denen wir uns hier befassen, ihren eigenen Weg:

an.

1° **grezwun* > **grezun* > **grezun* > *greru*
 **blezwtun* > **bleztun* > **blētun* > *blētu*

ae.

2° **grezwun* > **grēwun* > *ʒrēowon*
 **blezwtun* > **blēwtun* > *blēoton*

84. Eigenartige Formen weist schließlich das Prät. von germ. **swaipan* > an. *sveipa*, ae. *swāpan* in denselben Sprachen auf.

1° Dies Verbum flektiert an. *sveipa*, *sveip*, *svipu*, *sveipinn*. Das finite Prät. ist also nach der 1. starken Konjugation gebildet. Daß an. *sveip* aus germ. **sezwaip* durch Verlust der Reduplikation entstanden sein sollte, ist wohl nicht wahrscheinlich. Reduplikationssilben pflegen ja sonst nicht wegzufallen. Eher ist an Suppletivismus zu denken. Neben germ. **swaipan* kann es ein germ. **swīpan* gegeben haben, welches offensichtlich in mhd. *swīfen* vorliegt. Von einem solchen Verbum müßte das Prät. an. *sveip*:*svipu* lauten.

2° Das Prät. von ae. *swāpan*:*swēop*, dessen Präs. lautgerecht ist, erklärt sich wohl am einfachsten als Nachbildung von ae. *sāwan*:*sēow*, *māwan*:*mēow* usw. Auffällig ist jedoch, daß der Vokal ae. *ēo*, der der Hauptregel (§ 50) nicht entspricht, gerade nach *w* vorkommt. Das macht an einen Velarumlaut von *ē* > ae. *ēo* im Ind. Pl. denken: **swēpun* > ae. *swēopon* (vgl. § 53 f.).

Das Prät. von ahd. *sweifan* ist nach unserer Theorie ganz regelmäßig: nwg. **swaipan*:**swezaipun* > **swezpun* > **swēpun* > ahd. *swiafun*.

Kap. 12. Das reduplizierte und das schwache Präteritum

85. In meiner Abhandlung über *Die Entstehung des schwachen Präteritums*¹ habe ich die Vermutung ausgesprochen, daß das Vorhandensein der Silbe *-ēd-* (< germ. *-āēd-*) im Ind. Pl./Du. und Opt. des got. schwachen Prät. und das Fehlen derselben im schwachen Prät. der übrigen germ. Sprachen, z.B. got. *mahta: mahtēdun*, ahd. *mahta: mahtun*, auf dem verschiedenen Schicksal der reduplizierenden Tempusbildung der 7. starken Konjugation in den beiden Sprachgebieten beruhen könnte. Mein Gedanken-gang war und ist noch immer der folgende:

Das ganze germ. schwache Prät. ist als Nachbildung des aus dem Ie. ererbten Prät. von germ. **dān* (westgerm. **dōn*) aufzufassen. Dieses Prät. bekam schon im ältesten Germ. eine Flexion, die (1°) im Westgerm. und vorlit. auch im Nordischen erhalten bleibt, während sie (2°) im Vorgot. außerhalb des Ind. Sg. mit einer neuen Reduplikation **de-*, die im Ind. Sg. im voraus vorhanden ist, versehen wird, was als Angleichung an das reduplizierte starke Prät. zu verstehen ist:

	1°	2°	vgl. z.B.
Ind. Sg. 1.	<i>*dedō</i>	<i>*dedō, -ā</i>	<i>*memait</i>
2.	<i>*dedāz</i>	<i>*dedāz</i>	<i>*memaist</i>
3.	<i>*dedē</i>	<i>*dedē</i>	<i>*memait</i>
Pl. 1.	<i>*dādum</i>	<i>*dedādum</i>	<i>*memaitum</i>
2.	<i>*dādud</i>	<i>*dedādud</i>	<i>*memaitud</i>
3.	<i>*dādun</i>	<i>*dedādun</i>	<i>*memaitun</i>
Opt. Sg. 3.	<i>*dādī</i>	<i>*dedādī</i>	<i>*memaitī</i>

86. Und im Hinblick auf die got. **de*-Erweiterung im Prät. von germ. **dān* sprach ich (aaO.S. 18) diese Hypothese aus: »Daß eine solche Entwicklung gerade im Got., aber in keiner anderen germ. Sprache eintritt, ist leicht verständlich, falls angenommen wird, daß das Reduplikationssystem, wie es noch im überlieferten Got. unverehrt erhalten ist, und welches die Voraussetzung der geschilderten Neubildung ist, im Nord. und Wg. sehr früh, d.h. vor der Entstehung des schwachen Prät.s zugrunde gegangen ist. Und einer solchen Annahme scheinen keine Tatsachen im Wege zu stehen«.

¹ Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. 40, no. 4; Kopenhagen 1963.

Ich hatte damals noch keine eigenen Gedanken über die Entwicklung des reduplizierten Prät. und glaubte also noch an das herkömmliche Vorurteil, »daß das Reduplikationssystem . . . im überlieferten Got. unversehrt erhalten« sei. Aber abgesehen von dieser Ungenauigkeit, die für das weitere Rasonnement keine Rolle spielt, scheint die vorgebrachte Hypothese nicht nur mit unserer obigen Darstellung durchaus vereinbar zu sein, sondern auch durch dieselbe bestätigt zu werden.

87. Es ist ja keineswegs ausgeschlossen, daß die *ez*-Neuerung in einem beträchtlichen Teil des nwg. Gebiets früher stattgefunden hat als die Entstehung des schwachen Prät., obwohl das Angl. ja die urspr. Form gewisser reduplizierter Präterita bis zur Synkope bewahrt hat.

Nach dem Muster des Prät. mit dem *ez*-Infix kann natürlich keine erneute Reduplikation des Prät. von germ. **dān* wie im Got. eintreten, vgl. z.B.

Ind. Sg. 1.	<i>*dedō</i>	<i>*sezō</i>	<i>*sezalt</i>
2.	<i>*dedāz</i>	<i>*sezōþ</i>	<i>*sezalss</i>
3.	<i>*dedā</i>	<i>*sezō</i>	<i>*sezalt</i>
Pl. 1.	<i>*dādum</i>	<i>*sezōum</i>	<i>*sezaltum</i>
2.	<i>*dādud</i>	<i>*sezōud</i>	<i>*sezaltud</i>
3.	<i>*dādun</i>	<i>*sezōun</i>	<i>*sezaltun</i>
Opt. Sg. 3.	<i>*dādī</i>	<i>*sezōī</i>	<i>*sezaltī</i>

Denn in einem solchen System gibt es ja überhaupt keine präfixale Reduplikation vom got. (gr. und ai.) Typus.

88. Nach unserer oben dargestellten Auffassung sind verschiedene Typen der urgerm. reduplizierenden Prät.-Bildung für deren weitere Entwicklung im Got. einerseits und im Nordisch-Westgerm. andererseits maßgebend gewesen: Im Got. hat sich eine präfixale Reduplikation durchgesetzt, im Nord- und Westgerm. eine infixale Formation.

Im Lichte der got. Entwicklung des Prät. der 7. starken Klasse ist die supponierte erneute Reduplikation des Prät. von vorgot. **dān*, durch welche z.B. **dādun* durch **dedādun* abgelöst wird (§ 85), durchaus verständlich. Das präfixal reduplizierende Prinzip, das sich in der got. 7. starken Konjugation durchsetzt, erstreckt sich auch auf das Prät. von **dān*, das ja im Ind. Sg. von

vornherein eine Reduplikation des im Got. siegreichen Typus aufweist.

89. Im Nord- und Westgerm. würde ja eine solche erneute präfixale Reduplikation des Prät. Ind. Pl. und Opt. von **dān* nicht nur durch die nwg. Entwicklung des urspr. reduplizierten Prät. nicht begünstigt sein, sondern ihr direkt zuwiderlaufen.

Wenn die Entwicklung des nwg. Prät. von germ. **dān* durch die der urspr. reduplizierenden starken Konjugation beeinflußt werden sollte, so hätte dieser Einfluß zur Folge haben müssen, daß dieses Verbum nach dem Muster der reduplizierenden Verba pura, **sāan*:**sezō* usw., ein Prät. **dezō* (> an. **dera*, ae. **dēow* usw.) bekäme. Daß eine derartige Neubildung nicht stattgefunden hat, mag daran liegen, daß das Präs. von **dān* (**dōn*) eine andere Flexion hatte als das von **sāan* usw.; das erstere flektierte ja athematisch, das letztere thematisch, vgl.

Inf.	* <i>dān</i> /* <i>dōn</i>	* <i>sāan</i>	* <i>rōan</i>
Ind. Sg. 1.	* <i>dōm</i>	* <i>sāō</i>	* <i>rōō</i>
2.	* <i>dāz</i> /* <i>dōz</i>	* <i>sāiz</i>	* <i>rōiz</i>
3.	* <i>dād</i> /* <i>dōd</i>	* <i>sāid</i>	* <i>rōid</i>
	usw.		

Auf die Vorgeschichte des schwachen Prät. soll hier nicht näher eingegangen werden. In meiner oben (§ 85) erwähnten Abhandlung ist meine Auffassung von diesem Thema vorgelegt.

Anhang: Fr. van Coetsems Theorie

90. Es wäre verlorene Mühe, auf die vielen älteren Beiträge zur Theorie vom germ. reduplizierten Prät. weitläufig einzugehen und deren Unhaltbarkeit umständlich nachzuweisen. Die nötige kritische Arbeit dieser Art hat unlängst Fr. v. Coetsem in seinem Buch¹ ausgezeichnet getan.

Daß ich aber auch seine Theorie für unannehmbar halte, geht schon aus der Tatsache hervor, daß ich statt mich derselben anzuschließen auf den vorhergehenden Seiten eine neue entworfen habe.

¹ *Das System der starken Verba und die Periodisierung im älteren Germanischen*, Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, Nieuwe Reeks, Deel 19, No. 1: Amsterdam 1956.

Fr. v. Coetsems Arbeit ist aber m.W. die neueste größere Behandlung des Themas, hat eine gewisse Aufmerksamkeit erregt und ist auch in mehreren Beziehungen ein sehr interessantes Werk. Es sollen daher einige Hauptzüge dieser Theorie näher besprochen und entsprechenden Punkten meiner eigenen Auffassung in gewissem Maße gegenübergestellt werden.

In zweierlei Hinsicht stimmen die beiden Theorien überein:

1° Der nwg. Normaltypus ist auch nach v.C. eine Neubildung des außergot. Germ., die das urspr. reduplizierte Prät. ablöst, ohne im engeren Sinne daraus entstanden zu sein; er ist nach seiner wie nach meiner Ansicht als Ergebnis morphologischer Wechselwirkung mit dem Präs. zu verstehen.

2° Der neue Stammvokalismus dieses Präteritums, d.h. vor allem das \bar{e}^2 , ist auch nach v. C. ein Produkt spez. nord- und westgermanischer Entwicklung, dessen Grundlage durch die genannte präteritale Innovation geschaffen ist.

Viel weiter geht die Übereinstimmung aber nicht.

91. In folgenden zwei Punkten ist ein wesentlicher Unterschied festzustellen:

1° Nach meiner Auffassung bleiben sämtliche Formen zweier urgerm. reduplizierenden Verben, germ. *saltan: *sezalt und germ. *sēan: *sezō, im ältesten Nord- und Westgerm. in beiden Tempora lautgesetzlich erhalten, und nach deren Vorbild entwickeln alle übrigen einschlägigen Verben durch ganz normale Analogie ein ähnliches Prät.

Nach v.C. ist kein einziges nwg. Prät. (vom Normaltypus) durch Entwicklungen gewöhnlicher Art aus der urgerm. Vorlage herzuleiten, sondern die gesamte Neuerung kommt durch eine eigenartige »invertierte« Analogie zustande. Ein solches Erklärungsprinzip ist m.W. nie zuvor in der Sprachgeschichte oder vergleichenden Sprachforschung verwendet worden und muß m.E. entschieden abgelehnt werden. Wir kommen unten (§ 92 f.) darauf näher zu sprechen.

2° Nach meiner Theorie entsteht im Prät. der nwg. 7. starken Verbalklasse $\bar{e} < ez$, was sich durch tadellose Parallelen begründen läßt (siehe §§ 39, 43 ff., 69).

Nach v.C. entsteht das betreffende $\bar{e} < ei$, was m.E. zwischen seinen übrigen Annahmen und den sprachlichen Tatsachen keine gute Übereinstimmung zustandebringt (vgl. § 94).

92. Wie sich ie. *eu* > germ. *eu* entwickelt, so wird nach v.C. auch ie. *ei* > germ. *ei*, d.h. im ältesten Germ. als Diphthong erhalten.

Fast alle nicht reduplizierenden starken Verben (der 1.–5. Kl.) des Urgerm. haben also nach dieser Auffassung zur Angabe des Tempusunterschiedes die Opposition *e*:*a* im Stamme: *e* im Präs., *a* im Prät. Ind. Sg., z.B.

- I. **beitan* : **bait*
- II. **beudan* : **baud*
- III. **helpan* : **halp*

Und genau dieselbe Opposition setzt v.C. nun als eine frühgerm. Flexionsmöglichkeit neben der reduplizierenden Konjugation bei den Verben der 7. starken Klasse voraus, nur umgekehrt: *a* im Präs., *e* im Prät., also z.B.

- I. **haitan* : **heit*
- II. **hlaupan* : **hleup*
- III. **haldan* : **held*

Die Ansetzung der *a*-haltigen Präsensformen soll natürlich nicht beanstandet werden. Wie kommt aber v.C. zu seinen *e*-haltigen Präterita?

Durch eine Analogie, die in umgekehrter Richtung wirkt. Über diese ungewohnte Erscheinung heißt es bei v.C. (aaO. S. 54 f.): »... unter dem Zwang des durchaus grössten Teils der sog. starken Verba im Urgermanischen konnte man in der sog. reduplizierenden Klasse den produktiven *e-a*-Ablaut einführen, sei es denn in umgekehrter Richtung. So ist *ai/ei*, *au/eu* und *a/e* der *a*-Gruppe als die Contrepartie des Ablautspiels in der *e*-Gruppe (*ei/ai*, *eu/au*, *e/a*) zu betrachten.

e-a-Ablaut war also in der urgermanischen *e-a*-Periode produktiv; dieser Ablaut wurde zur Unterscheidung der Tempora angewandt, ohne dass dabei *e* und *a* charakteristisch zu sein brauchten für das Präsens bzw. das Präteritum; nicht der Vokalismus an sich, sondern der betreffende Unterschied und Ablaut war funktionell. Das Nebeneinander von z.B. *ie/oo* in ndl. *ik schiet* »ich schiesse« (Präsens) und *ik schoot* »ich schoss« (Präteritum) und *ik loop* »ich laufe« (Präsens), *ik liep* »ich lief« (Präteritum) dürfte eine beweisende Parallele dafür bieten«.

93. Die angebliche Parallele ist aber keine Parallele, sondern ein Beispiel der Verballflexion, die es zu erklären gilt. Denn nld. *lopen:liep* ist ja selbst ein Verbum der reduplizierenden Klasse.

Das Nebeneinander von *loop:liep* und *schiet:schoot* beweist zwar die synchronische Tatsache, daß eine Alternation im Ausdruck unter verschiedenen Bedingungen ganz gegensätzliche Wirkungen im sprachlichen Inhalt haben kann, aber keineswegs die diachronische These, daß das Vorhandensein einer Alternation, z.B. *eu:au* in germ. **skeut*:**skaut* (> nld. *schiet:schoot*), denselben Wechsel mit entgegengesetzter inhaltlicher Funktion in einem anderen Abschnitt des sprachlichen Systems, z.B. in germ. **hlaup*:**hleup* (> nld. *loop:liep*), erzeugen könnte.

Eine derartige Erscheinung gibt es in der Sprachgeschichte nicht und kann es nicht geben. Würde z.B. je ein nhd. **beig* oder **fleig* nach dem Vorbild von *schweigen:schwieg*, *steigen:stieg* usw. als Prät. zu *biegen*, *fliegen* gebildet – und als Prät. dieser Verben verstanden – werden können, oder ein Plur. (!) **Meß* von *Messer* nach dem Muster von *Brett:Bretter*, *Feld:Felder* usw.? Unmöglich!

Analogische Entwicklungen erfolgen nach der Formel $ax:ay = bx:by$, z.B. *steigen:stiegen = schweigen:schwiegen* (statt zu erwartendem **schweigten*), niemals nach einer invertierten $ax:ay = by:bx$. Analogie ist Übertragung einer auf Ausdruck und Inhalt sich beziehenden Opposition auf weitere Fälle, die dadurch dieselbe Verteilung von Elementen des Ausdrucks und des Inhalts bekommen wie das Vorbild.

94. Für urgerm. *e*, *eu*, *ei* nimmt nun v.C. ferner eine parallele Spaltung an:

A.	B.
$e > i$	e
$eu > iu$	eu
$ei > \bar{i}$	\bar{e}^2

Es wird also die Entwicklung $ei > \bar{i}$ unter denselben Bedingungen vorausgesetzt, wie sie für $e > i$ und $eu > iu$ gelten, und ein Übergang von $ei > \bar{e}^2$ wird in denselben Stellungen angenommen, wo $e > e$ und $eu > eu$ (ahd. *io*) werden. Nach v.C. wird also $ei > \bar{i}$ vor hellen Vokalen der Folgesilbe, $ei > \bar{e}^2$ vor dunklen. Durch Monophthongierung eines supponierten urgerm. *ei* entsteht

somit »der rätselhafte \bar{e}^2 -Vokal, dessen Auftreten schon soviel Kopfzerbrechen verursacht hat« (aaO. S. 39).

Wenn man aber die germ. Formen (wie sie v.C. ansetzt) sich nach diesen Lautgesetzen entwickeln läßt, so kommen ja sonderbare Paradigmen zum Vorschein, in denen die tatsächlich überlieferten kaum wiederzuerkennen sind. Das läßt sich mit einem ahd. Beispiel, (1°) dem Präs. von germ. **bītan* (bzw. **beitan*) und (2°) dem Prät. von germ. **haitan*, veranschaulichen, indem die Formen nach v.C.s Lautregeln gebildet und nur insofern kurviert werden, als sie den überlieferten Tatsachen entsprechen:

1°	Inf.	bīazan	
	Ind. Sg. 1.	<i>bīzu</i>	Opt. Sg. 1. <i>biaze</i>
		2. <i>bīzis</i>	2. <i>biazēs</i>
		3. <i>bīzīt</i>	3. <i>biaze</i>
	Pl. 1.	<i>bīazamēs</i>	Pl. 1. <i>biazēm</i>
		2. <i>biazet</i>	2. <i>biazēt</i>
		3. <i>biazant</i>	3. <i>biazēn</i>

Vgl. die Verteilung im Präs. von ahd. *biut-:biot-*, *hilf-:helf-*, *nim-:nem-* usw.

2°	Ind. Sg. 1.	<i>hīaz</i>	Opt. Sg. 1. <i>hīzi</i>
		2. <i>hīzi</i>	2. <i>hīzīs</i>
		3. <i>hīaz</i>	3. <i>hīzi</i>
	Pl. 1.	<i>hīzum</i>	Pl. 1. <i>hīzīm</i>
		2. <i>hīzut</i>	2. <i>hīzīt</i>
		3. <i>hīzun</i>	3. <i>hīzīn</i>

95. Wenn dies alles (§ 94), das ja mit Braunes Grammatik nicht gerade gut übereinstimmt, das Produkt regelrechter Lautentwicklung wäre, so wäre die Verteilung der beiden Stammvarianten mit ahd. \bar{i} :*ia* (1°) im Präs. der 1. starken Klasse wie bereits (§ 94,1°) angedeutet dieselbe gewesen wie die der Varianten des präsentischen Stammes in der 2.–5. st. Kl. und (2°) im Prät. der 7. st. Kl. dieselbe wie die Verteilung der präteritalen Stammvarianten in der 1.–5. st. Kl., ahd. *stig-:steig*, *but-:bōt*, *hulf-:half* usw.

Welche Prozesse eine solche schöne Ordnung hätten zerstören können, ist nicht so leicht einzusehen. Es ist nur eine Schlußfolgerung möglich: Die Ansetzung eines urgerm. *ei*, das je nach den

lautlichen Verhältnissen zu \bar{i} oder \bar{e}^2 wird, ist keine verwendbare Hypothese.

96. Schließlich ist es mir nicht geheuer, daß van Coetsem die schlechte Tradition weiterführt, auf eine einheitliche Interpretation sämtlicher germ., insb. der nwg. Typen zu verzichten, und vor allem den Normaltypus von allen übrigen Typen des Nord- und Westgerm. isoliert. Man hat es von jeher in viel zu hohem Grade versäumt, die gesamte Prät.-Bildung der nwg. 7. starken Konjugation als eine Einheit und die vorhandenen Varianten derselben als verschiedene je nach Zeit und Ort variierende Produkte einer und derselben Entwicklungskette anzuschauen und hat es schon deswegen zu keiner überzeugenden Lösung bringen können.

Ich hoffe mit der vorgelegten Theorie diese Versäumnis nachgeholt zu haben.



Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab

Historisk-filosofiske Meddelelser

(Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk.)

Bind 38 (kr. 105.-)

kr. ø.

1. BLINKENBERG, ANDREAS: Le problème de la transitivité en français moderne. Essai syntacto-sémantique. 1960..... 60.-
2. DIDERICHSEN, PAUL: Rasmus Rask og den grammatiske tradition. Studier over vendepunktet i sprogvidenskabens historie. Med tillæg fra Rasks og N. M. Petersens papirer. Mit einer deutschen Zusammenfassung. 1960..... 45.-

Bind 39 (kr. 97.-)

1. NEUGEBAUER, O.: A New Greek Astronomical Table (P. Heid. Inv. 4144 + P. Mich 151). 1960..... 3.-
2. ASMUSSEN, JES PETER: The Khotanese Bhadracaryādeśanā. Text, Translation, and Glossary, together with the Buddhist Sanskrit Original. 1961..... 18.-
3. HJELHOLT, HOLGER: On the Authenticity of F. F. Tillisch' Report of November 24th, 1849, Concerning Conditions in Slesvig under the Administrative Commission. 1961..... 3.-
4. JOHANSEN, K. FRIIS: Ajas und Hektor. Ein vorhomerisches Heldenlied? 1961..... 11.-
5. JØRGENSEN, SVEN-AAGE: Johann Georg Hamann »Fünf Hirtenbriefe das Schuldrama betreffend«. Einführung und Kommentar. 1962..... 26.-
6. HAMMERICH, L. L.: Zwei kleine Goethestudien. I. Der frühe West-östliche Divan. - II. Grossherzogin Louise von Sachsen-Weimar - eine politische, keine schöne Seele. 1962..... 9.-
7. HOLT-HANSEN, KRISTIAN: Oscillation Experienced in the Perception of Figures. 1962..... 9.-
8. SØRENSEN, HANS CHRISTIAN: Ein russisches handschriftliches Gesprächsbuch aus dem 17. Jahrhundert. Mit Kommentar. 1962 18.-

Bind 40 (kr. 99.-)

1. HANNESTAD, KNUD: L'évolution des ressources agricoles de l'Italie du 4^{ème} au 6^{ème} siècle de notre ère. 1962..... 18.-
2. BRØNDUM-NIELSEN, JOHS.: Viggo Stuckenbergs-Sophus Claussen. En Brevvexling. Med Indledning og Noter. 1963..... 16.-
3. MØRKHOLM, OTTO: Studies in the Coinage of Antiochus IV of Syria. 1963..... 20.-
4. BECH, GUNNAR: Die Entstehung des schwachen Präteritums. 1963 8.-
5. RIIS, P. J.: Temple, Church and Mosque. 1965..... 22.-
6. GERLACH-NIELSEN, MERETE: Stendhal théoricien et romancier de l'amour. 1965..... 15.-

Bind 41 (kr. 96.-)

kr. ø.

1. HJELHOLT, HOLGER: British Mediation in the Danish-German Conflict 1848-1850. Part One. From the March Revolution to the November Government. 1965 40.-
2. BUKDAHL, ELSE MARIE: Diderot est-il l'auteur du «Salon» de 1771? 1966 30.-
3. JONES, SCHUYLER: An Annotated Bibliography of Nuristan (Kafiristan) and the Kalash Kafirs of Chitral. Part One. With a Map by LENNART EDELBERG. 1966 18.-
4. HAMMERICH, L. L.: An Ancient Misunderstanding (Phil. 2,6 'robbery'). 1966..... 8.-

Bind 42 (kr. 110.-)

1. HJELHOLT, HOLGER: British Mediation in the Danish-German Conflict 1848-1850. Part Two. From the November Cabinet until the Peace with Prussia and the London Protocol (the 2nd of July and the 2nd of August 1850). 1966 40.-
2. JONES, SCHUYLER: The Political Organization of the Kam Kafirs. A Preliminary Analysis. 1967..... 16.-
3. BIRKET-SMITH, KAJ: Studies in Circumpacific Culture Relations. I. Potlatch and Feasts of Merit. 1967..... 18.-
4. RUBOW, PAUL V.: Shakespeares Sonetter. 1967..... 12.-
5. RUBOW, PAUL V.: Goldschmidt og Nemesis. 1968..... 24.-

Bind 43 (kr. 135.-)

1. JONES, SCHUYLER: A Bibliography of Nuristan (Kafiristan) and the Kalash Kafirs of Chitral. Part Two. Selected Documents from the Secret and Political Records, 1885-1900. 1969. 50.-
2. ØHRGAARD, PER: C. F. Meyer. Zur Entwicklung seiner Thematik. 1969 30.-
3. PRASSE, KARL-G.: A propos de l'origine de *h* touareg (tāhag-gart). 1969 35.-
4. KØLLN, HERMAN: Oppositions of Voice in Greek, Slavic, and Baltic. 1969 20.-

Bind 44

(*uafsluttet/in preparation*)

1. BECH, GUNNAR: Das germanische reduplizierte Präteritum. 1969. 14.-

FIROZE M. P. KOTWAL

THE SUPPLEMENTARY TEXTS
TO THE
ŠĀYEST NĒ-ŠĀYEST

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Historisk-filosofiske Meddelelser 44, 2



Kommissionær: Munksgaard
København 1969

DET KONGELIGE DANSKE VIDENSKABERNES SELSKAB udgiver følgende publikationsrækker:

THE ROYAL DANISH ACADEMY OF SCIENCES AND LETTERS issues the following series of publications:

	<i>Bibliographical Abbreviation</i>
Oversigt over Selskabets Virksomhed (8°) (Annual in Danish)	Overs. Dan. Vid. Selsk
Historisk-filosofiske Meddelelser (8°)	Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk.
Historisk-filosofiske Skrifter (4°) (History, Philology, Philosophy, Archeology, Art History)	Hist. Filos. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Matematisk-fysiske Meddelelser (8°)	Mat. Fys. Medd. Dan. Vid. Selsk.
Matematisk-fysiske Skrifter (4°) (Mathematics, Physics, Chemistry, Astronomy, Geology)	Mat. Fys. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Biologiske Meddelelser (8°)	Biol. Medd. Dan. Vid. Selsk.
Biologiske Skrifter (4°) (Botany, Zoology, General Biology)	Biol. Skr. Dan. Vid. Selsk.

Selskabets sekretariat og postadresse: Dantes Plads 5, 1556 København V.

The address of the secretariate of the Academy is:

*Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab,
Dantes Plads 5, 1556 København V, Denmark.*

Selskabets kommissionær: MUNKSGAARD's Forlag, Prags Boulevard 47,
2300 København S.

The publications are sold by the agent of the Academy:

MUNKSGAARD, Publishers,
47 Prags Boulevard, 2300 København S, Denmark.

FIROZE M. P. KOTWAL

THE SUPPLEMENTARY TEXTS
TO THE
ŠĀYEST NĒ-ŠĀYEST

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Historisk-filosofiske Meddelelser 44, 2



Kommissionær: Munksgaard
København 1969

CONTENTS

	Page
Introduction	3
General	3
The contents and date of the Supplementary Texts	3
The MSS. of the Supplementary Texts	5
The relationship between the three main MSS.	11
Bibliography	16
Authors and works cited, with the abbreviations used	16
Abbreviations of journals, general works and books cited without author's name	18
General abbreviations	19
Text	21
Chapter XI	22
— XII	24
— XIII	40
— XIV	54
— XV	56
— XVI	68
— XVII	70
— XVIII	76
— XIX	76
— XX	80
— XXI	86
— XXII	90
— XXIII	94
Notes	96
Appendices	114
Appendix I. Sins and their money-values	114
— II. Avestan words and phrases	116
— III. Colophons of F33	119
Glossary	120
Index of words in transliterated Form	188
Postscript	202

To the revered memory of
Professor W. B. Henning

Introduction

The *Šāyest nē-šāyest* with its Supplementary Texts was translated by E. W. West in 1901 A. C. in *SBE* V. The Pahlavi text was edited by Maneckji B. Davar and printed in Bombay about 1912 A. C. There is no date given in the few copies which were privately circulated and no full edition was published. The first ten chapters, constituting the Šnš. proper, were edited by Jehangir C. Tavadia in 1930 A. C., with transcription, translation and notes. This edition was published in Hamburg. As Tavadia states in his foreword, it was his intention to publish the Supplementary Texts as well (i. e. chapters XI–XXIII), but unfortunately he did not live to do so.

The Supplementary Texts fall into two parts. The first, comprising chapters XI–XIV, was called by West the Supplementary Treatise (see *GIP*, II, p. 107). The second part, which he called the Appendix, has not the same coherence, but is made up of a number of short and apparently independent pieces.

The contents and date of the Supplementary Texts

The contents of the *Supplementary Texts* are, as has been seen, of a very varied character, with no inherent unity; and there are repetitions which suggest more than one author or compiler. The following is a brief synopsis:

Ch. XI is concerned with the grades of sin and their atonement in money-values, followed by injunctions as to the dedication of the different parts of a sacrificial animal to the *yazata's*. This dedication is evidently to be understood *mēnōgīhā*¹. There is a close parallel between this section and a passage in the *Pahlavi Rivāyat accompanying the Dādīstān ī dēnīg*.

Ch. XII is in character a small *Rivāyat*, containing a variety of

¹ See M. Boyce, *JRAS.* 1966, p. 103.

instructions on ritual, religious observances to be practised in the home, social institutions and moral conduct. Close similarities exist between particular passages and others in the *Saddar Bundaheš* and the Persian *Rivāyat*'s.

Ch. XIII is devoted to an analysis of the power and significance inherent in the recitation of the *Gāthā*'s. Thus, for example, the 15 strophes of *Yā šyaoθnā* are interpreted as being for the smiting of the 15 *drūj*'s mentioned in the *Vendīdād*, and the 7 *hā*'s of *Ahunavaitī Gāthā* are linked with the 7 *Aməšaspand*'s and their creations. The section ends with an estimate of the number of verses, lines, words, syllables and consonants contained in the *Gāthā*'s. This chapter shows, as one would expect, precise liturgical knowledge. There is no parallel to it elsewhere in Pahlavi literature.

The short Ch. XIV is concerned with niceties of ritual, and the calculation of the beginning and end of *gāh*'s. This chapter concludes the section regarded by West as having some unity. It is at least free from repetitions, and has a certain uniformity of treatment.

Ch. XV is wholly different, being cast in the form of a dialogue between *Ōhrmazd* and *Zartōšt*, in which *Zartōšt* asks *Ōhrmazd* whether He and the *Aməšāšpand*'s, being invisible, are to be worshipped in the material world.

Ch. XVI repeats, with minor variations, what has been said at the beginning of Ch. XI about sins, with the addition of a paragraph on the merit accruing from certain ceremonies performed in expiation of sins.

Ch. XVII is again in the form of a dialogue between *Ōhrmazd* and *Zartōšt*. It treats, first, observances and rituals for after death. There follow general observations on the honour due to a priest knowing all the Avesta and Zand, and on some moral points, and then a consideration of the difficult question, from where will men rise up at the Resurrection?

The short Ch. XVIII is concerned with the virtues of *gahāmbār*, *myazd* and *x^vētōdas*. In K20 there is a short colophon at the end of this chapter, and also at the end of Ch. XXI.

Ch. XIX is devoted to the recital of the prayer *Ahunwar* at different times and places, a matter treated also in the *Dēnkard* and the Persian *Rivāyat*'s.

Ch. XX is almost identical, word for word, with a section of *Dēnkard* VI. It is concerned with moral precepts and religious observances, illuminated by similes and paradoxes.

Ch. XXI deals with the calculation of the daylight *gāh's* by means of midday and afternoon shadows; its connection in substance is thus with Ch. XIV.

Ch. XXII consists of benedictions invoked from the 30 *Aməšāspand's*. Much of it is repetitive and commonplace, but there are curious turns of phrase here and there which suggest some poetic original, although the present text seems late. The last section invokes blessings by a pupil on his teacher Srit. The final short Ch. XXIII is a purely conventional eulogy of the 30 *Aməšāspand's*, also probably of that date.

The heterogeneousness of the texts makes it impossible to suggest any close dating for them. The traditional matter in some of the chapters is evidently old; and the general character of these accords with a Sasanian date. There is a reference to the Sasanian commentator Wind-Ōhrmazd, and there are no allusions to the Muslim conquest. It is probable, however, that the texts were recast, like so much other Pahlavi literature, in the 9th. century A.C., and the final chapters may be even later. None can, however, have been composed after 1397 A.C., the date of the oldest colophon in M 51, a MS. which contains all the Supplementary Texts.

The MSS. of the Supplementary Texts

No single MS. contains in their consecutive order all the chapters that constitute the *SupT.* Of the two old MSS. (from which West made his translation), M51 (formerly M6) has all the chapters, but in it chapters XXII and XXIII (which is incomplete in this MS.) are now placed at the beginning of its first volume. The other, K20, lacks chapters XV–XVII, XX, XXII and XXIII. Davar's edition was based on M51, collated with two other MSS., MF5 and MU; and Tavadia used this edition, and made independent use also of K20 and M51. The other existing MSS. he considered all to derive from one or other of these two MSS. A close examination of the MSS. in the First Dastur Meherji-Rana Library leads however to the conclusion that there is a third independent MS., viz., F.33.

K20. The present text is based on *K20*, available in the facsimile edition, *Codices Avestici et Pahlavici Bibliothecae Universitatis Hafniensis*, Vol. I, 1931 (q. v. p. 10 f. for a description of the MS.). *K20* contains three colophons at various places, which are of different dates, viz., A.Y. 690, 720 and 700. The name of the copyist of *K20* itself is not known, but the writer of the original MSS., to which these colophons belong, is stated to have been the priestly-born Mihr-Ābān ī Kay-Husraw (on whom see West, *The Book of Ardā Vīrāf*, p. vii). As West (loc. cit.) points out, the unknown writer of *K20* was a rather careless copyist, and there are many omissions of words in the MS. Those of the SupT. which are contained in this MS. are to be found on the following folios:

fol. 38 r, ch. XXI; fol. 51 r, ch. XVIII; fol. 165 v to 175 r, chapters XIX, XI–XIV. (The text of the *Šnš.* proper is to be found on folios 51 r to 74 v.)

M51, belonging to the State Library of Munich, is divided into two volumes through which are scattered all the 13 chapters of the Supplementary Texts interspersed with other Avestan and Pahlavi texts. Photographs of the pages containing these 13 chapters were available to me through the kindness of the librarian. For a description of the MS., see Bartholomae, *ZHss.*, 38–72. Each volume contains a colophon, for which see Unvala, *Colophons*, pp. 60–63; photographs of these colophons are given at the beginning of some of Davar's printed copies of the *Šnš.* These show that *M51* was written in A.Y. 766 by Ustād Pēšōtan Rām Kāmdēn Šahriyār Neryōsang Šāhmard Šahriyār Bahrām Mōbad Hōrmazdyār Ērbad Rāmyār of Broach from a copy of Rustam Mihr-Ābān Marzbān Dahišnyār, which was written in the Pārsik year 618 (fol. 200 r.). We further know from the colophons that Rustam Mihr-Ābān's original MS. was copied from the MS. of an Ērbad of Nišāpur, Mihrpānāg Srōšyār by name. Rustam Mihr-Ābān was the great grand-uncle of Mihr-Ābān Kay-Husraw who wrote the MS. from which *K20* is descended (see Unvala, *Colophons*, p. 192). For chapter XXIII of the *Šnš.*, defective in *M51*, West depended on what he described as a very old codex in the library of a Parsi high-priest of Bombay (see *SBE V* p. lxvi). Davar gives his source for this chapter as a very old Pahlavi MS. in the library of Dastur Darab Sanjana who is ev-

idently the Parsi high-priest referred to by West. This MS., whose present whereabouts is unknown, is the sole source of the latter part of chapter XXIII. M51 is rather more carefully written on the whole than K20.

F33: No. 33 in the collection of MSS. presented by Dastur Eruchji Sohrabji Meherji-Rana to the First Dastur Meherji-Rana Library of Navsari (see Dhabhar, *Catalogue*, p. 21). This MS. contains, consecutively, chapters XI–XIV, XVI, XVII, XXI, XVIII–XX, and then, after another text, chapter XXII. There follows a colophon in Persian which states that Dastur Eruchji copied the above-mentioned chapters of the *Šnš.* in A.Y. 1245 from a MS. copy made by Ērbad Tehmulji N. Meherji-Rana in A.Y. 1244. *F33* also contains the *Aogmadaēčā* and other small texts which were copied by Dastur Eruchji from a MS. of the Mulla Firoze Library of Bombay in A.Y. 1245, and a composition in Pahlavi about the advantages of bull's urine, and the *Patēt ī Xʷad*, copied by him in the same year from a MS. of Ērbad Jamshed Maneck Bahram Sanjana, written in A.Y. 1142.

From the variants of *F33*, it can be deduced that this MS. is derived neither from K20 nor from M51, but is the sole representative of a third independent group of MSS. Unfortunately, the copy made by Dastur Tehmulji cannot be traced.

All the other MSS. which were examined in the MR library proved to be derived from M51, and were therefore of value only insofar as supplying occasionally useful conjectural readings, contributed by the copyists themselves. These MSS. are as follows:—

E23: No. 23 in the collection of MSS. presented by Nāib Dastur Edulji Navroji Meherji-Rana to the MR Library (see Dhabhar, *Catalogue*, p. 68). This MS. contains chapters I–XVII, XXI, XVIII–XX (up to § 8) of the *Šnš.*, *Āfrīn ī Zartōšt* (mistakingly entitled *Āfrīn ī Myazd*), and *Čim ī Drōn*, followed by a colophon in Gujarati, which states that the MS. was written by Ērbad Tehmulji Navroji Meherji-Rana on the seventh day of the fifth month of the Zoroastrian calendar in Samvat 1920. This MS. is very well written, but contained no readings that proved of value for the present edition.

F29: No. 29 in the collection of MSS. presented by Dastur Eruchji to the MR Library (see Dhabhar, *Catalogue*, p. 19). This MS.

contains a number of chapters of the *Indian Bundahišn*, and chapters XVIII–XX of the *Šnš.*, followed by two colophons, one in Pahlavi, and the other in Persian. It was copied by Dastur Eruchji, and completed on the day Ardibehešt of the month Spandarmad, A.Y. 1235, according to a Persian colophon, written by Dastur Eruchji himself. A Pahlavi colophon states that his original was a MS. copied by Ērbad Jamshed Maneck Bahram Darab Sohrab Maneck Peshotan Sanjana of Surat, who copied it from the MS. of Ustād Pēšōtan Rām Kāmdēn Šahriyār of Broach in A.Y. 1142. There follows an account of the different kinds of flowers, connected with the thirty angels, from the *Bundahišn* chapter XXVII, § 24, with its Pazend and Gujarati versions, written by Dastur Eruchji from old records in A.Y. 1235. *F35*: No. 35 in the collection of MSS. presented by Dastur Eruchji to the MR Library (see Dhabhar, *Catalogue*, p. 22). This MS. contains chapters I–XVII, XXI, XVIII–XX (up to § 9) of the *Šnš.*, followed by *Āfrīn ī Zartōšt* and *Čim ī Drōn*. It was copied by Dastur Eruchji and completed in A.Y. 1234 from a MS. of Ērbad Jamshed Maneck Bahram Darab Sanjana, written in A.Y. 1142.

T26: No. 26 in the collection of MSS. presented by various persons to the MR Library (see Dhabhar, *Catalogue*, p. 116). This is a Pazend codex, 400 years old. It contains a number of chapters of the *Indian Bundahišn*, and chapters XVIII and XX of the *Šnš.* There follows a colophon in Pahlavi on fol. 35 of the MS.; chapter XV of the *Šnš.*, *Čim ī Drōn*, admonitions to the young, and chapters XV–XVII of the *Indian Bundahišn* are given in Pazend at the end. The MS. *T26* was completed in Navsari by Āsdīn Kākā Dhanpāl *Lakhmidhar Bāmā¹ Lakhmidhar Mōbad *Kāmdīn Zartōšt Mōbad Hormazdyār Ērbad Rāmyār² on the day Frawardīn of the month Amurdad, A.Y. 936, from a copy of Ustād Pēšōtan Rām Kāmdīn Šahriyār.

T28: No. 28 in the collection of MSS. presented by various persons to the MR Library (see Dhabhar, *Catalogue*, p. 117). This MS. contains some chapters of the *Indian Bundahišn* in Pahlavi with occasional interlinear word-for-word translation in Persian,

¹ An Indianised form of Bahrām.

² The two names, viz., Lakhmidhar and Kāmdīn, each marked by an asterisk, have been omitted by the learned compiler of "*The Genealogy of the Bhagarsāth Section of Parsi Priests*".

followed by chapters XVIII–XX of the *Šnš.*, and *Čim ī Drōn* in Pahlavi, with some further remarks on *drōn* in Pazend. The subjects treated next are the advice of a sage, the daily business of youths and their duties towards the teacher, which are followed by chapters XV, XXI and XX of the *Šnš.* in Pahlavi. Only §§ 7–11 and the first four words of § 12 are given of chapter XX of the *Šnš.*

On folio 72, there is a colophon in Persian which states that the MS. was completed by Ērbad Sohrab Dastur Framroze Dastur Sohrab Dastur Rustam on the day Mahraspand of the month Hordad, A.Y. 1215¹.

T61: No. 61 in the collection of MSS. presented by various persons to the MR Library (see Dhabhar, *Catalogue*, p. 130). This MS. contains chapters I–XXI of the *Šnš.* consecutively, *Āfrīn ī Zartōšt* and *Čim ī Drōn*. There is a short colophon in Pahlavi which does not give the name of the copyist or the source of the MS. In it is stated only that the MS. is owned by Ērbad Rustam Dastur Kaikobad Dastur Rustam Dastur Noshirwan. It was presented to the MR Library by Dr. J. J. Modi.

T62: No. 62 in the collection of the MSS. presented by various persons to the MR Library (see Dhabhar, *Catalogue*, p. 131). This MS. has lost some folios at the beginning and at the end, and begins abruptly with chapter II § 10 of the *Šnš.* and ends with chapter XIII § 9 (up to *zōt rāst dārišn*) of the same work. Consequently, the colophon, if there were one, has been lost with the final folio. The MS. was presented to the MR Library by Dr. J. J. Modi.

There are a number of MSS. which contain the *Supplementary Texts* in the Mulla Firoze Library, Bombay. These (none of which is held to be of the first importance) were examined by Davar, who appears to have collated two of them, which he called MF and MF5, for his edition of the text.

There are a number of other MSS. containing the *Supplementary Texts* in the libraries of Europe. All those which Tavastia examined he found to be derived either from M51 (the majority) or from K20.

¹ In the text of the colophon, the date is given as 1251, but the date 1215 is written in the right-hand margin of the MS., probably by the same hand. The date in the margin is evidently correct, because Ērbad Sohrab died on the day Dēn of the month Amurdad, A.Y. 1240 (see D. S. Meherji-Rana, *The Genealogy of the Dastur-Desai Families of Navsari*, p. 55 l. 1).

For the present text, M51 and F33 have been collated with K20, and Dastur Darab Sanjana's MS. has been used, through the edition of Davar, to provide the end of chapter XXIII. The MSS. in the First Dastur Meherji-Rana Library were all collated in an initial study, and those scribal emendations which seem of value have been adopted, with due attribution given in the apparatus.

The Relationship Between The Three MSS.

There are differences, not only in orthography but also in words, between K20 on the one hand, and M51 and F33 on the other. The following are a few striking examples of such differences:

<u>Šnš.</u>	<u>K20</u>	<u>M51 + F33</u>
11.4	w 19	w 1
11.4	<u>9p6194Uw</u>	<u>1p6194Uw</u>
12.3	9p99wμ	11p99wμ
12.15	4pμ92μ	4pμ119
12.28	μ9p9	4p9
12.30	∫pμ196 9251	∫p9251
13.17	4p9w	116
13.48	114U,61	<u>113U,61</u>
18.3,4	<u>95496</u>	<u>9596</u>

There are a few sentences or phrases in K20 which are either lacking or appear in abbreviated form in M51 and F33:

<u>Šnš.</u>	<u>K20</u>	<u>M51 + F33</u>
12.11	μ 9p99wμ 9pμ	114U196 11 46pμ
	114U196 9pμ	

<u>Snd.</u>	<u>F33</u>	<u>1220</u>	<u>M51</u>
12. 2	6112571 אבנ	6112570	6112570
12. 6	1344366	1344366	1344366
12. 13	6112571 אבנ	6112570	6112570
12. 17	1125125	1125125	1125125
12. 19	1125125	1125125	1125125
12. 23	לכספא דלעל	לכספא דלעל	לכספא דלעל
12. 24	עלעל א	עלעל א	עלעל א
12. 27	כספא דלעל	כספא דלעל	כספא דלעל
12. 31	לעלעל	לעלעל	לעלעל
13. 29	לעלעל	לעלעל	לעלעל
13. 33	כספא דלעל	כספא דלעל	כספא דלעל
17. 2	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125
17. 12	לעלעל	לעלעל	לעלעל 1125125
18. 4	לעלעל	לעלעל	לעלעל
19. 15	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125
20. 10	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125
20. 10	לעלעל	לעלעל	לעלעל 1125125
22. 11	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125
22. 12	לעלעל	לעלעל	לעלעל 1125125
22. 12	לעלעל	לעלעל	לעלעל 1125125
22. 15	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125	לעלעל 1125125

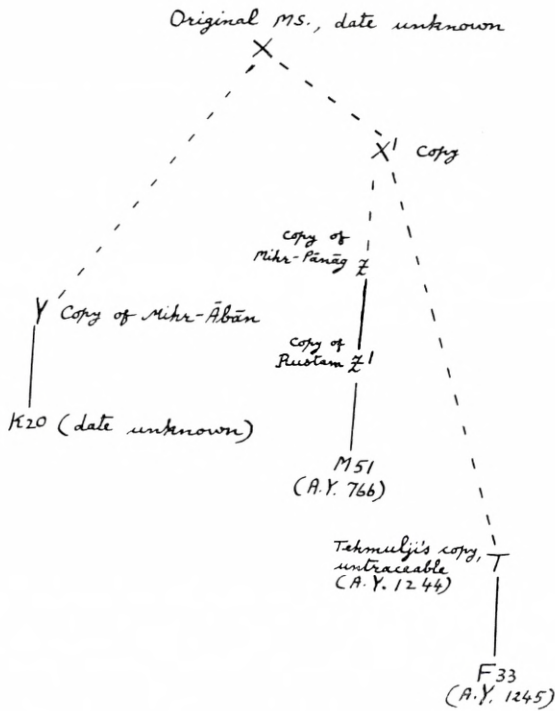
<u>Šno.</u>	<u>F33</u>	<u>K20</u>	<u>M51</u>
22. 21	לעש	Šh. 22 lacking	עלש
22. 23	לעלללל	”	לעלללל
22. 32	ללללל	”	לל

(ii) The differences in orthography :

<u>Šno.</u>	<u>F33</u>	<u>K20</u>	<u>M51</u>
11. 4	לללללל	לללללל	לללללל
11. 4	ללללל	לללללל	לללללל
12. 6	לללל לל	לללל לל	לללל לל
12. 7	ללל	ללל	ללל
12. 11	לללללל	לללל	ללללל
12. 15	ללל	ללל	ללל
12. 16	לללללל	לללללל	לללללל
17. 7	לללללל	Šh. 17 lacking	לללללל
17. 8	ללללללל	”	ללללללל
18. 1	ללללל	ללללל	ללללל
22. 3	ללללל	Šh. 22 lacking	ללללל
22. 7	לללל ללל	”	לללל ללל
22. 17	ל	”	ל
22. 17	לללל	”	לללל
22. 17	ללל	”	ללל
22. 32	לל	”	לל

(iii) Words present in F33 but lacking in K20 and M51 :

<u>Šno.</u>	<u>F33</u>	<u>K20 + M51</u>
11.4	glve	lacking
12.5	gυw	lacking
12.5	pej	lacking
12.12	lμp	lacking
18.4	μwɔl	lacking
22.14	lμwɔe	lacking



Bibliography

Authors and works cited, with the abbreviations used

- Andreas, F. C. and Barr, K., *Bruchstücke einer Pehlevi Übersetzung der Psalmen*, SPAW 1933, pp. 91–152 (*Phl. Ps.*).
- Andreas, F. C. — Henning, W. B., *Mitteliranische Manichaica aus Chinesisch-Turkestan* I, SPAW 1932 X, pp. 175–222; II, SPAW 1933 VII, pp. 294–363; III, SPAW 1934 XXVII, pp. 848–912.
- Anklesaria, B. T., *Pahlavi Vendidād*, Bombay, 1949 (*Phl. Vd.*).
Rivāyat-ī Hēmīt-ī Ašavahištān Vol. I. Pahlavi Text, K. R. Cama Oriental Institute Publication, Bombay 1962.
Zand-Ākāsīh, Iranian or Greater Bundahīšn, Transliteration and Translation in English, Bombay 1956 (*GBd.*).
Zand-ī Vohūman Yasn and Two Pahlavi Fragments with Text, Transliteration and Translation in English, Bombay 1957.
- Anklesaria, T. D., *The Būdahīšn*, being a Facsimile of the TD Manuscript No. 2, Bombay 1908 (*GBd.*).
Yazašne Bā Nirang, published 1888, reprinted 1957, Bombay.
- Anklesaria, T. D. and Bharucha, S. D., *Dādēstāne dīnīnō tarjumō* (in Gujarati), Bombay 1926.
- Antia, E. K., *Pāzend Texts*, Bombay 1909 (*PazT.*).
- Bailey, H. W., *Zoroastrian Problems in the Ninth-Century Books*, Ratanbai Katrak Lectures, Oxford 1943 (*Zor. Problems*).
- Bartholomae, C., *Alliranisches Wörterbuch*, Strassburg 1904 (*Air. Wb.*).
Die Zendhandschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München, München 1915 (*ZHss.*).
Zum sasanidischen Recht I, II, SHAW 1918, 5 und 14 Abhandlungen (*zSR. I, II*).*Zur Kenntnis der mitteliranischen Mundarten*, I–VI, SHAW 1916–1925 (*Mir. Mund.*).
- Boyce, M., *The Manichaean Hymn Cycles in Parthian*, London Oriental Series, Oxford 1954.
- Bulsara, S. J., *Aērpatastān and Nīrangastān*, Bombay 1915.
- Darmesteter, J., *Le Zend-Avesta* I, II, III, Paris 1960 (*ZA I, II, III*).
- Davar, M. B., *Šāyast Lā-Šāyast*, Bombay (*Šnš.*).
- Dhabhar, B. N., *Descriptive Catalogue of all Manuscripts in the First Dastur Meherji Rana Library, Navsari*, Bombay 1923 (*Catalogue*).
The Epistles of Mānūshchīhar, Bombay 1912 (*Ep. Man.*).
Essays on Iranian Subjects, Bombay 1955.

- The Pahlavi Rivāyat Accompanying the Dādistān ī Dīnik*, Bombay 1913 (*Phl. Riv. Dd.*).
- Pahlavi Yasna and Visperad*, Bombay 1949 (*Phl. Y. Vr.*).
- The Persian Rivayats of Hormazyar Framarz and others, their Version with Introduction and Notes*, Bombay 1932 (*HF Riv.*).
- Saddar Našr and Saddar Bundešesh*, Bombay 1909.
- Zand-i Khūrtak Avistāk*, text, Bombay 1927, translation, Bombay 1963 (*ZXA.*).
- Ebeling, E., *Das aramäisch-mittelpersische Glossar Frahang-i-Pahlavik im Lichte der assyriologischen Forschung*, Leipzig 1941.
- Gershevitch, I., *A Grammar of Manichean Sogdian*, Publications of the Philological Society, Oxford 1954 (*GMS*).
- Haug, M., *Essays on the Sacred Language, Writings, and Religion of the Parsis*, London 1878.
- Henning, W. B., *Das Verbum des Mittelpersischen der Turfanfragmente*, ZII IX, 1933, 158–253 (*Verbum*).
- Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch*, APAW, 1936 X (*BBB*).
- Mitteliranisch*, in *Handbuch der Orientalistik*, Erste Abteilung, Vierter Band, Erster Abschnitt, 1958, pp. 20–130.
- Sogdica*, James G. Forlong Fund Vol. XXI, Royal Asiatic Society, London 1940.
- Horn, P., *Grundriss der neupersischen Etymologie*, Strassburg 1893 (*NP.Etym.*).
- Hübschmann, H., *Persische Studien*, Strassburg 1895 (*PSt.*).
- Jamasp-Asa, H. and Haug, M., *The Book of Arda Viraf*, Bombay/London 1872.
- Jamasp-Asa, H. and West, E. W., *Shikand-Gūmānīk Vijār* the Pāzand-Sanskrit text together with a fragment of Pahlavi, Bombay 1887.
- Jamasp-Asa, H. J., *Vidēvdāt* (Avesta with Pahlavi Translation), Bombay 1907 (*Av. Vd. and Phl. Vd.*).
- Jamasp-Asa, J. M., *Pahlavi Texts*, Part II, Bombay 1913 (*PhlT.*).
- Junker, H. F. J., *The Frahang i Pahlavīk*, Heidelberg 1912 (*FrP.*).
- Justi, F., *Der Bundešesh*, Leipzig, 1868.
- Iranisches Namenbuch*, Marburg, 1895 (*Namenbuch*).
- Kanga, M. F., *Čitak Handarz ī Pōryōtkēšān*, Bombay 1960.
- Kapadia, D. D., *Glossary of Pahlavi Vidēvdāt*, Bombay 1953 (*Gl.Ph. Vd.*).
- Kotwal, F. M., *Editio Princeps of the Vaēθā with Transcription of the Pahlavi Version*, Bombay, 1966.
- Madan, D. M., *The Dēnkart*, in 2 volumes, Bombay, 1911.
- Meherji-Rana, D. S., *The Genealogy of Dastūr-Desai families of Navsari* (in Gujarati), Bombay 1932.
- Meherji-Rana, R. J., *The Genealogy of the Navsari Parsi Priests* (in Gujarati), Bombay 1899.
- Menasce, P. J., *Škand-Gumānīk Vičār*, transcrit, traduit et commenté, Fribourg en Suisse 1945 (Menasce, ŠGV).
- Modi, J. J., *The Religious Ceremonies and Customs of the Parsees*, 2nd. ed., Bombay 1937 (*Rel. Cer. and Cust.*).

- Nyberg, H. S., *Hilfsbuch des Pehlevi*, in 2 parts, Uppsala 1928 and 1931 (*Hilfsbuch*).
Texte zum mazdayasnischen Kalender, Uppsala 1934.
- Reichelt, H., *Frahang i Oīm*, Vienna, 1900 (*FrO*).
- Sanjana, D. P., *Mēnōk ī Xrat*, Bombay, 1895 (*MX*).
Nīrangistān, a photozincographed facsimile, Bombay, 1894 (*Nīrangistān*).
- Sanjana, P. B. and Sanjana, D. P., *The Dīnkard*, in 19 volumes, Bombay, 1874–1928.
- Spiegel, F., *Avesta . . . im Grundtexte sammt der Huzvāresch-Übersetzung*, in 2 volumes, Vienna 1853, 1858 (Spiegel, *Phl. Vd.*).
- Steingass, F., *A Comprehensive Persian-English Dictionary*, London 1930.
- Tavadiā, J. C., *Šāyast-nē-šāyast*, Hamburg 1930 (*Šnš.*).
- Tirandāz Ardashīr, *Xvarda Avastā bā ma'ni*, Bombay A. Y. 1242 (*Tirandāz*).
- Unvala, J. M., *Collection of Colophons of Manuscripts bearing on Zoroastrianism in some Libraries of Europe*, Bombay 1940 (*Colophons*).
- Unvala, M. R., *Dārāb Hormazyār's Rīvāyat* I, II, Bombay 1922 (*MU* I, II).
- West, E. W., *Shāyast Lā-Shāyast* in *SBE* V, Oxford, 1901.
- Wollaston, A., *A Complete English-Persian Dictionary*, London, 1894.
- Zaehner, R. C., *Zurvan, A Zoroastrian Dilemma*, Oxford, 1955.

Abbreviations of journals, general works and books cited without author's name

- Avesta-Phl. and Anc. Pers.* . . . *P. B. Sanjana*: *Avesta, Pahlavi and Ancient Persian Studies in Honour of the late Shams-ul-ulamā Dastur Peshotanji Behramji Sanjana* (Strassburg and Leipzig 1904).
- APA W*: *Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften*, Berlin.
- BBB*: *Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch*, see under W. B. Henning.
- BSL*: *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris*.
- BSOAS*: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, University of London (1940–).
- BSOS*: *Bulletin of the School of Oriental Studies*, University of London (1917–1939).
- Cama MV.*: *K. R. Cama Memorial Volume* (Bombay 1900).
- GMS*: *Grammar of Manichean Sogdian*, see under I. Gershevitch.
- Handbuch der Orientalistik*: *Handbuch der Orientalistik, Erste Abteilung*, herausgegeben von B. Spuler und H. Kees, *Vierter Band, Iranistik, Erster Abschnitt, Linguistik* (Leiden 1958).
- Hoshang MV*: *Dastur Hoshang Memorial Volume* (Bombay 1918).
- IJJ*: *Indo-Iranian Journal*.
- Irani MV.*: *Dinshah Irani Memorial Volume* (Bombay 1948).
- JA*: *Journal Asiatique*.

- Jackson MV.*: Prof. Jackson Memorial Volume, in honour of the late Prof. A. V. Williams Jackson (Bombay 1954).
- J. J. Madressa Jub. V.*: Sir Jamshetji Jeejeebhai Zarthoshti Madressa Jubilee Volume (Bombay 1914).
- JRAS*: Journal of the Royal Asiatic Society.
- Khareghat MV.*: M. P. Kharegat Memorial Volume (Bombay 1953).
- Kuiper Felicitation Volume*: Felicitation Volume presented to F. B. J. Kuiper (The Hague 1967).
- MO*: Le Monde Oriental.
- Modi MV.*: Dr. Modi Memorial Volume, Papers . . . in honour of Shamsul-Ulama Dr. Jivanji Jamshedji Modi (Bombay 1930).
- MV.*: Memorial Volume.
- Oriental Studies . . . Pavry*: Oriental Studies in honour of Cursetji Erachji Pavry (Oxford 1933).
- Phl. Ps.*: Pahlavi Psalter, see under F. C. Andreas-K. Barr.
- SBE*: Sacred Books of the East, ed. F. M. Müller, Oxford.
- SHA W*: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.
- SPA W*: Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.
- TPS*: Transactions of the Philological Society, London.
- Unvala MV.*: Dr. J. M. Unvala Memorial Volume (Bombay 1964).
- Vd.*: the Vendīdād.
- Vr.*: the Visperad.
- Y.*: the Yasna.
- Yt.*: the Yashts.
- ZII*: Zeitschrift für Indologie und Iranistik, Leipzig.

General abbreviations

<i>adj.</i>	adjective	<i>intro.</i>	introduction
<i>adv.</i>	adverb	<i>MR</i>	Meherji-Rana
<i>Av.</i>	Avestan		(an abbreviation for the
<i>ch.</i>	chapter		First Dastur Meherji-
<i>conj.</i>	conjecture		Rana library, Navsari)
<i>def.</i>	definite	<i>MS.</i>	Manuscript
<i>dem.</i>	demonstrative	<i>MSS.</i>	Manuscripts
<i>denom.</i>	denominative	<i>Man.</i>	Manichaeae
<i>ed.</i>	edited	<i>MP.</i>	Middle Persian
<i>encl.</i>	enclitic	<i>neg.</i>	negative
<i>fol.</i>	folio	<i>Nery.</i>	Neryōsang
<i>Guj.</i>	Gujarati	<i>NP.</i>	New Persian
<i>imper.</i>	imperative	<i>opt.</i>	optative
<i>indic.</i>	indicative	<i>part.necess.</i>	participium neces-
<i>inf.</i>	infinitive		sitatis
<i>Ins.</i>	Inscriptional	<i>pass.</i>	passive
<i>interrog.</i>	interrogative	<i>Paz.</i>	Pazend

<i>pers.</i>	personal	<i>rest.</i>	restored
<i>Phl.</i>	Pahlavi	<i>sg.</i>	singular
<i>pl.</i>	plural	<i>subj.</i>	subjunctive
<i>postp.</i>	postposition	<i>subst.</i>	substantive
<i>prep.</i>	preposition	<i>suff.</i>	suffixed
<i>pres.</i>	present	<i>superl.</i>	superlative
<i>pro.</i>	pronoun	<i>SupT.</i>	Supplementary Texts
<i>pl.</i>	past participle	<i>tr.</i>	translation/translated
<i>Pth.</i>	Parthian	<i>v.</i>	verso
<i>r.</i>	recto	<i>v.n.</i>	verbal noun
<i>rel.</i>	relative		

Signs

- [] words or letters restored
- () words supplied in the translation
- * Conjectural readings or emendations

TEXT

Chapter XI, transliteration

1. p'yk Y wn's ZNH 'nd plm'n-'y W slwšcln'm W 'glpt W 'ywyłst W 'ldwš W hwl W b'c'y W y't W tn'pwhl 'cš 'ywk 'ywk gw'k'n YMRRWNm.
2. plm'n-'y 3 ZWZN sng W M-4 W slwšcln'm ZWZN-I W M-3 3 slwšcln'm 4 ZWZN sng W M-3 'glpt-I 33 styl 'ywyłst-I 33 ZWZN sng 'ldwš-I 30 sk styl hwl-I 60 styl b'c'y-I 90 styl y't-'y 180 styl W tn'pwhl-I 300 styl.
3. KR' 'YŠ pwn ZNH 'pygwm'n W hmd'tst'n 'p'yt YXWWNtn 'YK MND'M Y 'hl'dyh W gyw'k Y glwtm'n ŠPYL W MND'M Y hwnsndyh 's'nyh'tl.
4. gwspnd 'MT kwšt W p'lk ywyt'k krt 'š g'wwšd'k 'ytwn bhššn hwzw'n 'ylw'lk W 'YNH Y hwy hwm yzdt NPŠH gltn 'šwhšt NPŠH L'YŠH w'y yzdt NPŠH 'lm Y dšn 'lydwyswl ZK Y hwy dlw'sp hht Y dšn [plwš Y] wšt'sp W ZK Y hwy plwš Y y'm'sp pwšt ltpwkblyzt p'hlw'k mynwgy'n NPŠH 'škwmb spndrmt gwnd wwnd stl gwltk hptwyln'g *synek plwš Y 'slwn'n swš plwš Y 'ltyšt'p'n ygl 'mwlcšn W sl'yšn Y dl'gwš'n spw'z m'nslspnd b'c'y 'p'n LBBMH 'thš'n elp lwtyk 'lt'y plw't dwmbyek plwš Y zltwhšt Y spyt'm'n dnbk w't Y 'lt'y 'YNH Y dšn QDM b'hl Y m'h KR' MH MN 'LHš'n BR' *plde't 'p'ryk 'mhrspnd'n.

Chapter XI, translation

1. These (are) the grades of sin, namely, a *framān*¹, and *srōšočarnām* and *āgrift* and *ōwirišt* and *arduš* and *x'ar* and *bazāy* and *yāt* and *tanāpuhr*²; I will speak of them, one by one, in detail.
2. A *framān* (is) the weight of 3 *drahm*'s and 4 *dāng*'s³; a *srōšočarnām* (is) one *drahm* and 3 *dāng*'s; 3 *srōšočarnām*'s (have) the weight of 4 *drahm*'s and 3 *dāng*'s; an *āgrift* (is) 33 *stēr*'s; 1 *ōwirišt* (is) the weight of 33 *drahm*'s^{3a}; 1 *arduš* (is) the weight of 30 *stēr*'s; 1 *x'ar* (is) 60 *stēr*'s; 1 *bāzāy* (is) 90 *stēr*'s; a *yāt* (is) 180 *stēr*'s and 1 *tanāpuhr* (is) 300 *stēr*'s.
3. Every person ought to be without doubt and in agreement as regards this: of things, righteousness, and of places, *garōdmān*, (is) best; and of things, contentment (is) the most comfortable.

Chapter XI, transcription

1. pāyag ī wināh ēn and *framān-ē* ud *srōšočarnām* ud *āgrift* ud *ōwirišt* ud *arduš* ud *x^var* ud *bāzāy* ud *yāt* ud *tanāpuhr* aziš ēwag ēwag gugān gōwom.
2. *framān-ē* 3 *drahm* sang ud *dāng* 4 ud *srōšočarnām* *drahm-ē* ud *dāng* 3 3 *srōšočarnām* 4 *drahm* sang ud *dāng* 3 *āgrift-ē* 33 *stēr* *ōwirišt-ē* 33 *drahm* sang *arduš-ē* 30 sa(n)g *stēr* *x^var-ē* 60 *stēr* *bāzāy-ē* 90 *stēr* *yāt-ē* 180 *stēr* ud *tanāpuhr-ē* 300 *stēr*.
3. harw kas pad ēn abē-gumān ud hamdādīstān abāyēd būdan ku čiš ī ahrāyih ud gyāg ī *garōdmān* wēh ud čiš ī hunsandih āsānihādar.
4. gōspand ka kušt ud pārag judāg kard ā-š *gāušudāg* ēdōn baxšišn huzwān ērwārag ud čašm ī hōy *hōm yazad* x^vēš gardan *ašawahišt* x^vēš sar *wāy yazad* x^vēš arm ī dašn *ardwīsūr* ān ī hōy *druwāsp* haxt ī dašn [*frawaš* ī] *wištāsp* ud ān ī hōy *frawaš* ī *jāmāsp* pušt *raθwō-barezat* pahlūg mēnōgān x^vēš aškamb *spandarmad* gund *wanand* star gurdag *haftōiring* sēnīzag *frawaš* ī āsrawanān x^vēš suš *frawaš* ī artēštārān jagar āmurzišn ud srāyišn ī drigušān spurz *mānsraspand* bāzāy ābān dil ātaxšān čarb rōdig *ardāyfraward* dumbīzag *frawaš* ī *zartōšt* ī *spitamān* dumbag *wād* ī ardāy čašm ī dašn abar bahr ī *māh* harw čē az ōyšān be pardazād abārīg *amahraspandān*.

-
4. When a *gōspand* is slaughtered and divided into pieces, its *gōšōdō* should be distributed in this manner:— the tongue, jaw and left eye (are) *Hōm Yazad's* own; the neck (is) *Ašawahišt's* own; the head (is) *Wāy Yazad's* own; the upper right arm (is) *Ardwīsūr's*, the left one *Druwāsp's*; the right thigh belongs to [the *frawaš*] of *Wištāsp*, and the left one to the *frawaš* of *Jāmāsp*; the back (is) *Raθwōbarzat's*; the flank (is) the spiritual beings' own; the belly (is) *Spandarmad's*; the testicles (are) the star *Wanand's*; the kidneys (are) *Haftōiring's*; the breast (belongs to) *frawaš* of priests; the lungs (belong to) the *frawaš* of warriors; liver (is) for compassion and care for the poor⁴; the spleen (is) *Mānsraspand's*; the foreleg(s) (are) for the waters, the heart for the fires; the fatty entrails (are) for *Ardāyfraward*; the rump (is) for the

5. YXWWNt XWHd MNW pwn pn'hyh W YXWWNt MNW pwn g'wwšd'k gwpt MNW pwn pn'hyh gwpt 'ytwn cygwn gwpt hwp W MNW pwn g'wwšd'k gwpt *KR'c n'meštyk L' gwpt YK'YMWNYt.
6. 'MT 'ywk TWB l'd L'L' YZBXWNYt 'y š'yt BR' hwzw'n W 'ylw'lk W 'YNH Y hwy MH ZK hwm yzdt NPŠH MN ZK gyw'k pyt'k *hizvqm frərənaot.*

frawaš of *Spitamān Zartōšt*; the tail (is) for the just *Wād*; the right eye for the share of *Māh*; everything which remains over from them⁵ belongs to the remaining *Amahraspand's*.

5. There have been (some) who have spoken about protection⁶, and there have been (some) who have spoken about *gōšōdō*. Those who have spoken about protection, even as they have

Chapter XII, transliteration

1. 'ywk ZNH 'YK 'MTš yšt krt YK'YMWNYt 'Pš wyl'stn L' twb'n pwlywtkyš'n krtk 'MT pwn blswm Y VII t'k Y 'ypy'nng shtk dlwn-I sk'nk yšt *ZKš yšt pwn dlwn p'yk'y ŠPYL krt YXWWNYt W krpk Y dlwn Y sk'nk pwn hwsp'lm pl'yst dstwbl'n c'št 'YK 'ndend yšt-I Y ks.
2. 'ywk ZNH 'YK ZK BNPŠH dyn 'k'stl MNW 'LH Y MN BNPŠH dyn 'k'stl pwn dstwbl YXSNWyt 'YK L' wšwpyt pwhl Y lwb'n cygwn YMRRWNYt pwn sk'twm 'YK L' 'YŠ MN ZK Y 'slwšd'l GBR' MNW dstwbl L' YXSNWyt YXMTWNYt 'L ZK Y p'hlwm 'hw'n L' 'MT 'LH ZK 'nd

Chapter XII, translation

1. One (is) this, that when someone performs a *yasna*, but is not able to order it (perfectly), the practice of the ancient sages (is this): if a threefold *drōn*¹ is consecrated with a *barsom* of 7 twigs, prepared with *aiwyāng*, that *yasna* of his shall be (considered) properly performed in the degree of a *drōn*. Regarding the merit of a threefold *drōn*, the *dastūr's*

5. būd hēnd kē pad panāhīh ud būd kē pad *gāušudāg* guft kē pad panāhīh guft ēdōn čeōn guft x^vab ud kē pad *gāušudāg* guft *harwiz nāmčīstīg nē guft ēstēd.
6. ka ēwag did rāy ul yazēd ē šāyēd be huzwān ud ērwārag ud čašm ī hōy čē ān *hōm yazad* x^vēš az ān gyāg paydāg *hizvqm frərənaot*⁸.

spoken, (it is) good; and those who have spoken about *gōšōdō*, they have not indeed said everything specifically⁷.

6. (If) one offers up one (part) to another (*yazad*), it shall be proper, except for the tongue and jaw and left eye, for those (are) *Hōm Yazad's* own. (This is) manifest from that passage (containing the words) *hizvqm* (and) *frərənaot*⁸.

Chapter XII, transcription

1. ēwag ēn ku ka-š *yašt* kard ēstēd u-š wīrāstan nē tawān pōryōtkēšān kardag ka pad *barsom* ī 7 tāg ī *aiwiyāng* saxtag *drōn-ē* segānag yašt *āniš *yašt* pad *drōn-pāyag-ē* wēh kard bawēd ud kirbag ī *drōn* ī segānag pad *hūspāram* frāyist *dastwarān* čāšt ku and čand *yašt-ē* ī keh.
2. ēwag ēn ku ān x^vad dēn-āgāhtar kē ōy ī az x^vad dēn-āgāhtar pad *dastwar* dārēd ku nē wišōbēd puhr ī rawān čeōn gōwēd pad *sakātūm* ku nē kas az ān ī asrōšdār mard kē *dastwar* nē dārēd rasēd ō ān ī pahlom ax^vān nē ka ōy ān and abar ušmurišnih hēh ku-š kār ud kirbag ān and kard ēstēd čand

have taught many times in *Hūspāram* that (it is) as much as a small *yasna*².

2. One (is) this, that he (is) himself better acquainted with the Religion who has him as *dastūr* who (is) better acquainted with the Religion than himself, so that he may not destroy the Bridge of the soul; as is said in the *Sakātūm*, that no one among disobedient men who does not have a *dastūr* shall attain to the Best Existence, not (even) if he should have as

- QDM 'wšmwłšnyh XWHyh 'YKš k'l W krpk ZK 'nd krt YK'YMWNYt end spyk Y 'wlwl'n' MT pwn wh'l pr'c whšyt MNWš YXBWNt KBY 'whrmzd ZK spyk.
3. 'ywk ZNH 'YK 'thš BYN h'nk hwp YXSNWyt MH MN 'thš hwp L' d'stn NYŠH'n km'pwstnyh W GBR'-n zyd'n Y tn W hw'stk YXWWNYt BR' YBLWNšn MN 'thš 'ngšt Y 'pslt W 'p'ryk Y BR' MN bl W pwn spnd pyt'k 'YK 'thš 'MTš 'pslt 'ngšt 'cš DKY' BR' 'BYDWNydy 'wgnw 's'nyh cygnw GBR'-I MNWš ptmwcn p'k 'BYDWNydy.
4. 'ywk ZNH 'YK 'MT 'YŠ wtylyt y'mk 'ndend kmyst š'yt 'k'lynytn MH YMRRWNYt pwn nsk d't 'YK XTe 'LHš'n *mzdysn QDM ZK lst QDM pwn ZK [ptm'nk] pwn ŠBKWNšn ŠBKWNyt end ZK MNW cl'ytyk QDM pwn ZK ptm'nk pwn ŠBKWNšn ŠBKWNydy 'w dwky XN' wcył 'y 'YK tn'pwhl pwn bwn ZK dwšhw pwn nsk d't YMRRWNYt 'YK dhšn'wmnd lwb'n wstlg wstlge Y BR' YXBWNd MN d'sl'n.
5. 'ywk ZNH 'YK 'MT 'YŠ wtylyt 'XL MN stwš lwckyh' d'stn h'nk 'L 'thš zwhl YXBWNtn kwnšn ZK zwhl nzdst 'L 'thš YXBWNšn MH pwn d'md't pyt'k 'YK bwd Y 'NŠWT'-n 'MT TBLWNd BR' 'L nzdst 'thš 'XL BR' 'L stl 'XL BR' m'h W 'XL BR' hwłšyt 'ZLWNYt W nyd'pk 'YK ZK Y nzdst 'thš ZYš BR' 'LH 'wbš mt zwl'wmndtl YXWWNYt.

much reckoning³—that is, he should have performed as much duty and meritorious deeds—as the burgeoning of vegetation when it sprouts in spring, which burgeoning Ōhrmazd created abundantly.

3. One (is) this, that one should keep the fire in the house properly, because, by not keeping the fire in the house properly, there will be less pregnancy in women, and damage to men in person and property. One should carry away from the fire cold charcoal and other (things) which (are) without advantage; and it is manifest in the *Spand* that when one clears cold charcoal from the fire, (he gives) as much comfort as to a man whose garment he purifies.
4. One (is) this, that when a person passes away, it is proper to render the least cloth possible useless; because it is said in the *Vendīdād*⁴ that even if those Mazda-worshippers were to

spēg ī urwarān ka pad wahār frāz waxšēd kē-š dād was
ōhrmazd ān spēg.

3. ēwag ēn ku ātaxš andar xānag x^vab dārēd čē az ātaxš x^vab
nē dāštan zanān kam-ābustanih ud mardān zyān ī tan ud
x^vāstag bawēd be barišn az ātaxš angašt ī afsard ud abārīg
ī be az bar ud pad *spand* paydāg ku ātaxš ka-š afsard angašt
aziš pāk be kunēd aōn āsānih čēōn mard-ē kē-š paymōzan
pāk kunēd.
4. ēwag ēn ku ka kas vidīrēd jāmag and čand kamist šāyēd
akārēnidan čē gōwēd pad *nask dād* ku agariz ōyšān *mazdēsn
abar ān rist abar pad ān [paymānag] pad hilišn hilēd čand
ān kē čarāitīg abar pad ān paymānag pad hilišn hilēd ō
dōk-ē ēd wizīr ē ku *tanāpuhr* pad bun ān dōšax^v pad *nask
dād* gōwēd ku dahišnōmand ruwān wistarg wistargiz ī be
dahēnd az dāsrān.
5. ēwag ēn ku ka kas widīrēd pas az *sedōš* rōzagihā dāštan xānag
ō ātaxš *zōhr* dādan kunišn ān *zōhr* nazdist ō ātaxš dahišn
čē pad *dāmdād* paydāg ku bōy ī mardōmān ka škanēnd be ō
nazdist ātaxš pas be ō star pas be māh ud pas be x^varšēd
šawēd ud niyābag ku ān ī nazdist ātaxš ī-š be ōy awiš mad
zōrōmandtar bawēd.

leave as leavings on the dead in that [measure] which a
spinner would leave as leavings in that measure—on a spindle⁵
—the decision (is) that (it is) a *tanāpuhr* to his account. For
that (there is) hell. In the *Vendīdād* it is said that the clothing
of the soul having received gifts—even the clothing which
they offer (for the dead)—(should be) for alms⁶.

5. One (is) this, that when a person dies, after observance of
the *sedōš* days of abstinence⁷ (in) the home, offering must be
made of *zōhr* to the fire⁸. That *zōhr* is to be given to the
nearest fire, because it is manifest in the *Dāmdād* (*Nask*) that
when the consciousness of men is severed, it goes to the
nearest fire⁹, then to the stars, then to the moon, and then
to the sun; and it is necessary that the nearest fire to which
it has come should become stronger (or, more possessed of
zōhr)¹⁰.

6. 'ywk ZNH 'YK n'hwn 'n'pswtk L' ŠBKWNšn XT L' *'ps'ynd 'L zyn W 'pc'l Y m'zn'n ŠDY'-n YXMTWNyt W BYN nsk d't gwwe'l nmwt YK'YMWNYt.
7. 'ywk ZNH 'YK BRH YLYDWNšnyh wlešnyh BYN LYLY' BR' pwn QDM lwšnyh Y 'thš 'ywp stl 'ywp m'h 'D L' 'BYDWNšn MH LB' ptyd'lk 'wbš ptwndyt YK'YMWNYt W pwn wystwm Y hwsplm ZK Y BYN t'lykyh wleyt pl'y *p'thš'[yyh] Y gnn'k mynwg QDMš lwb'n nmwt YK'YMWNYt.
8. 'ywk ZNH 'YK MKBLWNšn 'LHš'n d't W 'y'pt Y m'h Y hwt'y W 'p'ryk yzd'n l'd h'yk W 'p'lyk hwlšn XTS'n 'ytwm MKBLWNšn 'YK 'nd hwlšn w'hm'n yzdt l'd BR' YZBXWNm W L' 'YK dlwn'y pwn 'nd hwlšn [š'yt].
9. 'Pš cym ZNH 'YK MNW MKBLWNYt 'YK dlwn-I MN 'nd hwlšn MNW 'cš MND'M-I kym W 'MTc pwn KBY b'l BR' YZBXWNYt 'DYNe L' twht W MNW MKBLWNYt 'YK 'nd hwlšn w'hm'n yzdt l'd BR' YZBXWNm 'MT pwn KBY dlwn BR' YZBXWNYt š'yt. (10) W pwn XXII Y sk'twm QDM 'LHš'n MNW BYN yzdt'n 'wstwplyt L' 'BYDWNd gl'n MND'M BR' YK'YMWNYt.
11. 'ywk ZNH 'YK 'MT NYŠH 'pwstn YXWWNYt 'D š'yt 'thš hwp p'hlycyt BYN h'nk YXSWNšn MH pwn nsk Y spnd pyt'k 'YK dwkt'w Y zltwhšt 'M 'MT pwn zltwhšt 'pystn YXWWNt pwn III šp KR' LYLY' ŠDY'-I LWTH CL ŠDY'

-
6. One (is) this, that nail(-parings) should not be left unprayed over¹¹; if they are not prayed over, they will come to be the weapons and implements of the giant demons. It is plainly shown in the *Vendīdād*¹².
 7. One (is) this, that the labour of child-birth should not be undertaken at night except in the light of a fire or the stars or the moon, because great antagonism is connected with it; and in the twentieth (chapter) of the *Hūspāram*, it is shown that over the soul of one who labours in darkness, (there is) excessive predominance of the Evil Spirit.
 8. One (is) this, that they undertake (to give) eggs and other food for those gifts and favours of the lord *Māh* and other *Yazad's*. If they undertake thus: "I shall consecrate so much food for such and such *Yazad*", and not that "[I shall consecrate] a *drōn* with so much food", [it is proper].

6. ēwag ēn ku nāxūn anafsūdāg nē hilišn agar nē *afsā[yē]nd
ō zēn ud afzār ī māzanān dēwān rasēd ud andar *nask dād*
gowizār nimūd ēstēd.
7. ēwag ēn ku pus-zāyišnīh warzišnīh andar šab be pad abar
rōšnīh ī ātaxš ayāb star ayāb mäh tā nē kunišn čē wuzarg
padyārag awiš paywandīd ēstēd ud pad wistom ī *hūspāram*
ān ī andar tārīgīh warzēd frāy *pādixšā[yīh] ī gannāg mēnōg
abariš rawān nimūd ēstēd.
8. ēwag ēn ku padirišn ōyšān dād ud āyāft ī *māh* ī x^vadāy ud
abāriḡ *yazadān* rāy hāyag ud abāriḡ x^varišn agarišān ēdōn
padirišn ku and x^varišn wahmān *yazad* rāy be yazom ud nē
ku *drōn-ē* pad and x^varišn [šāyēd].
- 9–10. uš čim ēn ku kē padirēd ku *drōn-ē* az and x^varišn kē aziš
čiš-ē kem ka-iz pad was bār be yazēd ēgiz nē tuxt ud kē
padirēd ku and x^varišn wahmān *yazad* rāy be yazom ka pad
was *drōn* be yazēd šāyēd (10) ud pad 22 ī *sakātūm* abar
ōyšān kē andar *yazadān* usōfrīd nē kunēnd grān čiš be
ēstēd.
11. ēwag ēn ku ka zan ābustan bawēd tā šāyēd ātaxš x^vab
pahrzēd andar xānag dārišn čē pad *nask* ī *spand* paydāg
ku *dugdāw* ī *zartōšt* mād ka pad zartōšt ābistan būd pad 3
šab harw šab dēw-ē abāg 150 dēw ō wināhidan ī *zartōšt*

-
- 9–10. The reason of it (is) this, that whoever undertakes “One
drōn with so much food”, from which one thing (is) lacking,
even though he consecrates it many times, still it is not atoned
for; and whoever undertakes (thus): “I shall consecrate so
much food on behalf of such and such a *Yazad*”, if he con-
secrates it with many *drōns*, it is proper¹³; (10) and in the
22nd [section] of the *Sakātūm*, (it is said): “A grievous
thing is upon those who do not make offerings unto the
Yazad’s”.
11. One (is) this, that when a woman becomes pregnant, as far
as possible, the fire should be properly looked after; (its)
keeping in the house (is) because (it is) manifest in the *Spand*
Nask that when *Dugdāw*, the mother of *Zartōšt*, was pregnant
with *Zartōšt*, for 3 nights, every night, an (arch-)demon with
150 (other) demons came for the destruction of *Zartōšt*, and

- ‘L wn’sytn Y zltwhšt Y’TWNT XWHnd W ’thšc BYN m’n
*YXWWNtn l’ d c’lk L’ XWYTWNTst XWHnd.
12. ’ywk ZNH ’YK ’pwl’n’yk YLYDWNyt III YWM p’nk Y MN
ŠDY’-’n y’twk’n W plyk’n l’d pwn LYLY’ ‘D YWM ’thš
lwšn kwnšn W pwn YWM TMH YXSNWšn ’Pš bwd Y DKY’
QDM kwnšn cygwn pwn XXX-wm Y sk’twm pyt’k.
13. ’ywk ZNH ’YK dnd’n-plšn twp hwp ’cš BR’ t’ššn MH
pwlywtkyš’n ’YT MNW gwpt ’YK MNWš twp QDM ‘L
KK’ ‘BYDWNydy W BR’ LMYTWNd NYŠH Y ’pwstn
MNWš LGLH QDM XNXTWNyt pwn ns’y YXWWNtn
gwm’n.
14. ’ywk ZNH ’YK ‘LHš’n MNWš’n ckl pwn znyh W przd ’cš
YLYDWNyt ZK Y ZKL hm pwn pwsyh BR’ MKBLWNyt
hwp W ZK Y MNW NKB swt-I L’YT MH stwl ’p’yšnyk W
pwn ch’ldhwm Y hwsplm dstwbl’n c’št ’YK L BRH LKc
pws š’yt W L BRTH LKc dwht L’ š’yt W KBY XWHnd
MNW ZNH mynšn stwl L’ gwm’lynd ’YKm’n przd Y ckl
pwn BRHyh MKBLWNt ’yt.
15. ’ywk ZNH ’YK ’pyl twhšytn pwn przd ZLXWNšnyh MH
’ywc pl’y krpK ’ndwešnyh l’d MH pwn spnd W nh’twm
dstwbl’n c’št ’YK k’l W krpK Y BRH ‘BYDWNyt ’B ’ytwn
YXWWNyt cygwn ’MTš pwn YDH Y NPŠH krt XWHyh W
pwn d’md’t pyt’k ’YK ’Mc krpK hm’dwynk Y ’B ‘L *NPŠH[yh]
YXMTWNyt.

still, on account of there being a fire in the house, they knew
no means (to do it)¹⁴.

12. One (is) this, that (when) a child is born, for 3 days, for a
protector from demons, sorcerers and witches, a fire should
be kept burning throughout the night till day, and it should
be preserved there during the day, and pure sandalwood
should be put on it, as (it is) manifest in the 30th (section)
of the *Sakātūm*.
13. One (is) this, that the bark should be well scraped off from
a tooth-pick, because there are ancient sages who have said
that whoever applies its bark on the teeth and throws it away,
if a pregnant woman sets foot on it, (there is) doubt lest (the
child) should die¹⁵.
14. One (is) this, that those who (have) a *čakar*¹⁶ (who is) married,
and children are born of her, (if) indeed they adopt the males

mad hēnd ud ātaxšiz andar mān *būdan rāy čārag nē dānist hēnd.

12. ēwag ēn ku [ka] aburnāyag zāyēd 3 rōz pānag ī az dēwān jādūgān ud parigān rāy pad šab tā rōz ātaxš rōšn kunišn ud pad rōz ōy dārišn uš bōy ī pāk abar kunišn čēōn pad 30-om ī *sakātūm* paydāg.
13. ēwag ēn ku dandān-frašn tōb x^vab aziš be tāšišn čē pōryōtkēšān ast kē goft ku kē-š tōb abar ō dandān kunēd ud be afganēd zan ī ābustan kē-š pāy abar nihēd pad nasāy būdan gumān.
14. ēwag ēn ku ōyšān kē-šān *čakar* pad zanīh ud frazand aziš zāyēd ān ī nar ham pad pusih be padirēd x^vab ud ān ī kē mādag sūd-ē nēst čē stūr abāyišnīg ud pad čahārdahom ī *hūspāram dastwarān* čāšt ku man pus tō-iz pus šāyēd ud man duxt tō-iz duxt nē šāyēd ud was hēnd kē ēn mēnišn stūr nē gumārēnd ku-mān frazand ī *čakar* pad pusih padirift ast.
15. ēwag ēn ku abēr tuxšīdan pad frazand zāyišnih čē ēwiz frāy kirbag andōzišnih rāy čē pad *spand* ud *nihātūm dastwarān* čāšt ku kār ud kirbag ī pus kunēd pid ēdōn bawēd čēōn ka-š pad dast ī x^vēš kard hēh ud pad *dāmdād* paydāg ku mādiz kirbag ī ham-ēwēnag ī pid ō *x^vēš[ih] rasēd.

as sons, (it is) good; and those who are females are of no benefit, because a guardian would be required; and in the fourteenth (section) of the *Hūspāram*, the *dastūr*'s have taught (thus): "My son is proper also as thy son, and my daughter is not proper also as thy daughter¹⁷;" and there are many who do not appoint a guardian with this idea: "We have adopted a *čakar*-child as son".

15. One (is) this, that one ought to endeavour much for the begetting of children, because (it is) only for the accumulation of more good deeds, for the *dastūr*'s have taught in the *Spand* and *Nihātūm* that the duty and meritorious deeds which a son performs become (his) father's in the same way as if they had been performed by his own hand; and in the *Dāmdād* (it is) manifest that a meritorious deed in the same way as (it reaches) the father reaches the mother too as her own.

16. 'ywk ZNH 'YK ZK Y BR' 'L 'lc'nyk'n YXBWNd end š'yt BR' 'L hwlšn 'nd'cšn MH pwn nh'twm dstwbl'n c'št 'YK GBR'-I 'MT 'L GBR'-I LXM' YXBWNyt 'MTc 'LH GBR' LXM' 'pyl KBY KR' ZK krpK Y 'LH pwn ZK sglyh BR' 'BYDWNyt 'LH 'ytwn YXWWNyt cygwn 'MTš pwn YDH Y NPŠH krt XWHyh.
17. 'ywk ZNH 'YK pwn LYLY' MY' MN c'h L' 'hncšn cygwn pwn b'gysn QDM 'ywdš'slyh Y c'hyk MY' Y pwn LYLY' nyš'n YXBWNt YK'YMWNYt.
18. 'ywk ZNH 'YK pwn LYLY' hwlšnyk MND'M 'L 'p'htl L' lycšn MH dlwc 'pws YXWWNyt 'MT lycyhyt yt'hwkwylyw-I BR' YMRRWNšn.
19. W pwlywtkyš'n MNW hwlstkyh'tl krt 'MTš'n pwn LYLY' hwlšn 'ŠTHwt *L'WXL d'lšnyh Y MN wn's MN NSXWNšn W pšncšn 'L zmyk mtn l'd 'L GBR'-I plmwt 'YK MN bwn Y myzd *D L'YŠH 'hwnwl slwtn 'pyltl pwn my'zd Y g's'nb'l cygwn YMRRWNyt pwn h'twht 'YK 'hwnwl MN gwššn'n Y pr'c gwpt 'n pylwckltwm.
20. 'ywk ZNH 'YK zwzk 'MT wynyt L'WXL 'L dšt gyw'k Y NPŠH 'pybym p'hlycšn MH pwn nsk d't dstwbl'n c'št 'YK zwzk KR' YWM 'MT BYN mwlst'n mycēt M mwl BR' YMYTWNyt.
21. 'ywk ZNH 'YK 'YT *MN wyhdyn'n 'YK 'NPH hm'y XLLWNyt 'šmwhwk-I hm'y YMRRWNšn ZK 'šmwhwk pyš

-
16. One (is) this, that that which they give to the worthy (should be) as much as is possible up to the measure of eating; for in the *Nihātūm*, the *dastur's* have taught that if a man gives food to a man,—even if the food is very much for that man,—all that good deed which he performs through that satiety, that becomes such as if it had been performed by his (the giver's) own hand.
17. One (is) this, that one should not draw water from the well at night, as in the *Bag Yasn* an injunction is given regarding the impurity of well-water (drawn) at night.
18. One (is) this, that one should not pour anything drinkable to the north at night, because the *druz* will become pregnant; if it is poured, 1 *yaθā-ahū-vairyō* should be recited¹⁸.
19. And the ancient sages, who acted most orthodoxly, when they

16. ēwag ēn ku ān ī be ō arzānīgān dahēnd čand šāyēd be ō xʋarišn andāzišn čē pad *nihātūm dastwarān* čāšt ku mard-ē ka ō mard-ē nān dahēd ka-iz ōy mard nān abēr was harw ān kirbag ī ōy pad ān sagrīh be kunēd ōy ēdōn bawēd čēon ka-š pad dast ī xʋēš kard hēh.
17. ēwag ēn ku pad šab āb az čāh nē āhanzišn čēon pad *bag yasn* abar ayōšdāsrih ī čāhīg āb ī pad šab nišān dād ēstēd.
18. ēwag ēn ku pad šab xʋarišnīg čiš ō abāxtar nē rēzišn čē *druz* ābus bawēd ka rēzihēd *yatāhūwairyō-ē* be gōwišn.
19. ud pōryōtkēšān kē hurastagihātar kard ka-šān pad šab xʋarišn xʋard *abāz dārišnih ī az wināh az wēzišn ud pašanzišn ō zamīg madan rāy ō mard-ē framūd ku az bun ī *myazd* *tā sar *ahunwar* srūdan abērtar pad *myazd* ī *gāhāmbār* čēon gōwēd pad *hādōxt* ku *ahunwar* az gōwišnān ī frāz guft ān pērōzgartom.
20. ēwag ēn ku zūzag ka wēnēd abāz ō dašt gyāg ī xʋēš abēbīm pahrēzišn čē pad *nask dād dastwarān* čāšt ku zūzag harw rōz ka andar mōristān mēzēd 1000 mōr be mīrēd.
21. ēwag ēn ku ast *az wēh-dēnān ku rōy hamēw šōyēd *ašemwohū-ē* hamē gōwišn ān *ašemwohū* pēš az ān gōwišn čē

partook of food at night, for warding off the sin of scattering and sprinkling coming on the ground, ordered a person to chant the *ahunwar* from the beginning of the *myazd*¹⁹ up to the end, more especially at the *myazd* of *gāhāmbār*; as it says in the *Hādōxt* that the *ahunwar* (is) the most victorious among the utterances which are chanted.

20. One (is) this, that when one sees the hedgehog, one should remove it safely to the desert, its own place, because in the *Vendīdād*²⁰ the *dastur*'s have taught that every day when the hedgehog makes water in an ant-hill, 1000 ants die.
21. One (is) this, that there are some Zoroastrians [who say] that (when) one washes one's face, one should always recite one *ašəm·vohū*; that *ašəm·vohū* should be recited before (the

- MN ZK gwššn MH 'MT BYN lwy šwstn YMRRWNyt pwn MY' W PWMH wl'wmnd YXWWNyt.
22. 'ywk ZNH 'YK MN ywšd'sl'n weynynd 'MTš'n MND'M 'ytwn LB' cygwn p'kyh W lymnyh MNWš bnd Y p'tyd'pyh W 'p'tyd'pyh 'wbš ptwst YK'YMWNyt weynynd m'tkwl QDM *hwhymyh W l'st gwššnyh Y GBR' W kwnšn Y m'tyd'nk W pwn 'wn'syh l'd pwn 'hlwbtl YXSWNšn.
23. cygwn BYN nskd't II b'hl Y 'hlwbyh QDM YMRRWNyt cygwn YMRRWNyt 'y GBR' Y 'hlwb spyt'm'n zltwhšt ywšd'slkl Y l'st gwpt'l 'YK l'st YMRRWNyt m'nsl pwrst'yl 'YKš yšt krt YK'YMWNyt 'hlwb MNW pl'yst BYN XWYTWNyt MN dyn Y *mzdysn'n ywšd'slklyh MNWš nylng YD'YTWNyt.
24. 'MT 'ytwn 'YKš'n bnd Y p'tyd'pyh 'wbš ptwst YK'YMWNyt 'YK ZK t'štyk pwn 'LH YXSNWd 'Pš hm'y pldcnd 'MT yzd'n šn'yinynd pwn DKY' YXSNWd W ZK MNW MY' W gwmyc YZBXWd bnd Y ywšd'slklyh l'd 'wbš weynynd pwn yšt'l'n nkylšnyktl 'BYDWNšn 'L gyw'k-l pwn ptm'nk W hwptl 'nd'cšn.
25. ywšd'slkl 'wgwn hwptl 'MT L'WXL XLLWNst W 'MT MN 'YŠ MNWš zmyk p'hlycšn l'd 'ytwn 'BYDWNt YK'YMWNyt MH BYN dlng Y zm'nyk KBY 'dwyng wh'n Y lymnyh d't.
26. yšt'l'n Y nskd't ZK ŠPYL MNW yšt Y *nwšpl L'WXL

washing), because if one recites it while washing the face, one is doubtful about water coming into the mouth.

22. One (is) this, that from among the *yōšdāsr's*, they should choose—when their business is as important as cleanliness and contamination—one, who has control over purity and impurity²¹; they should especially choose on account of the man's good character and truthful speech and performance of essential (rituals); and they should esteem him as very righteous on account of un sinfulness.
23. As in the *Vendīdād*, the 2 parts of *ahrawīh*²² are discussed; it is so said that: "The *ahraw* man (is) a truth-speaking *yōšdāsragar*, O Spitamān Zartōšt!—that is, he speaks the truth; one who studies the holy texts,—that is, he has performed the *yasna*; an *ahraw* (is he) who understands most about the priestly practice of the Religion of the Mazdā-worshippers;—that is, he knows the liturgies".

ka andar rōy šustan gōwēd pad āb ō dahān madan warōmand bawēd.

22. ēwag ēn ku az *yōšdāsrān* wizīnēnd ka-šān čiš ēdōn wuzarg čeōn pākīh ud rēmanīh kē-š band ī pādyābih ud apādyābih awiš paywast ēstēd wizīnēnd mādagwar abar *huhēmīh ud rāst-gōwišnih ī mard ud kunišn ī mādayānag ud pad awināhīh rāy pad ahrawtar dārišn.
23. čeōn andar *nask dād* 2 bahr ī ahrawīh abar gōwēd čeōn gōwēd ē mard ī ahraw *spitamān zartōšt yōšdāsragar* ī rāst-goftār ku rāst gōwēd mānsr-pursidār ku-š yašt kard ēstēd ahraw kē frāyist andar dānēd az dēn ī *mzdēsnañ yōšdāsragarīh ku-š nīrang dānēd.
24. ka ēdōn ku-šān band ī pādyābih awiš paywast ēstēd ku ān tāštīg pad ōy dārēnd uš hamē pardazēnd ka *yazadān* šnāyēnēnd pad pāk dārēnd ud ān kē *āb* ud *gōmēz* yazēnd band ī yōšdāsragarīh rāy awiš wizīnēnd pad yaštārān nigīrišnīgtar kunišn ō gyāg-ē pad paymānag ud x^vabtar andāzišn.
25. *yōšdāsragar* aōn x^vabtar ka abāz šust ud ka az kas kē-š zamīg pahrēzišn rāy ēdōn kard ēstēd čē andar drang ī zamānīg was ēwēnag wahān ī rēmanīh dād.
26. yaštārān ī *nask dād* ān wēh kē yašt ī *nawšabar abāz kunēd

-
24. When (it is) so that they (the priests) have control over the bond of cleanliness, so that they keep to it certainly, and always practise it, when they propitiate the *yazad's*, they (the *yazad's*) consider (the offering) as pure. And they (the authorities) choose as officiating priests those who consecrate *āb* and *gōmēz*²³ on account of attachment to priestly practice. It (the *barašnūm*) should be performed very attentively in a place with exact standard, and it should be designed very well.
25. A *yōšdāsragar* (is) best when he has been washed again, and when (it is) by someone who has so done it for the sake of 'protection of the earth'²⁴; because in the interval of time, many kinds of causes of pollution are produced.
26. Of the celebrators of the *Vendīdād*, he (is) best who undergoes again the rite of the nine nights' retreat (i.e. the *barašnūm*), because on account of that same nicety of which I have

- 'BYDWNyt MH ZK hm n'ewkyh P'd ZYm 'cpl npšt KBYč wh'n ZYš QDM yšt 'pyl *YXWWNtn P'd MN krtn zyd'n-I L'YT.
27. W MN 'LHš'n MNW MY' W gwmyc MKBLWNydy pyyhk XLLWNstn cymykl MH XTš lymnyh 'YT YDH 'L y'mk Y MY' W gwmyc XNXTWNYt 'p'tyd'p 'YT 'MT 'ytwn 'YK 'YT 'YŠ Y *ŠPYLl Y MN DKY'yh hm'y XLLWNd 'LHš'n MN *p'kyh šwstn hwp.
28. 'ywk ZNH 'YK 'L 'n'ymyt YXSNWyy 'YŠc MN whšt 'L XN' XNXTWNd 'wstyk'nyh' mynšn QDM dwšhw ptš KBY wn'syh ZYš pwn k'm 'k'm'y MH L'YT ZYm dyn wn's ZYš twešn L'YT cygwn YMRRWNYt pwn g's'n 'YK MNW 'Lš'n LK 'whrmzd 'Lc Y 'lyptk 'k's XWHyh 'YK 'LHc Y wn'sk'ltl p'tpl's YD'YTWNd.
29. W 'LHc Y wn'sk'ltl 'YŠ pwn k'mk Y krpk ZYš wleyt 'DYNš 'pyltl Y'TWNYt lwb'n *'phš'yšn W 'wlw'hm cygwn BYN spnd QDM GBR'-I 'L zltwhšt nmwt 'YK hm'k hn'm BYN 'n'kyh YXWWNt LGLH-'y bylwn YXWWNt zltwhšt QDM ZK BB' MN 'whrmzd pwršyt 'whrmzd gwpt 'YK ZK GBR'-'y dw'ns ŠM QDM XXX W III MT' p'thš' YXWWNt 'Pš hkle hyc krpk L' wleyt BR' hng'm-I 'MTš pwn ZK LGLH-I w'stl pr'c gwspnd YBLWNt.
30. 'ywk ZNH 'YK GBR'-'y 'MTš yšt krt YK'YMWNYt 'Pš NYŠH L' krt YK'YMWNYt 'pyl plycw'nyk zyd'nk yšt krtn 'ywp

written above, (there are) indeed many reasons for which it (the *barašnūm*) is celebrated by him. On account of (their) being many, there is no harm in doing it²⁵.

27. And it is very reasonable (for him) who among them receives *āb* and *gōmēz*²⁶, to wash with the *pixag*; since if he is impure and he touches the bowl for the *āb* and *gōmēz*²⁷, it becomes contaminated. If (it is) so that there is a very good person whom they wash by way of purity, to wash them by way of purity (is) good²⁸.
28. One (is) this: Do not consider any person at all without hope of heaven. People should not set their thoughts firmly on hell. Much (is the) sinfulness which one (commits) thereby, willingly or unwillingly; for there is nothing which (is) a sin in my Religion which has no expiation. As it says in the

čē ān ham nāzugīh rāy ī-m azabar nibišť wasiz wahān iš abar
yašť abēr *būdan rāy az kardan zyān-ē nēšť.

27. ud az ōyšān kē āb ud gōmēz padirēd pad *pixag* šustan čimīgtar
čē agariš rēmanih ast dast ō jāmag ī āb ud gōmēz nihēd
apādyāb ast ka ēdōn ku ast kas ī *wēhtar ī az pākīh hamēw
šōyēnd ōyšān az *pākīh šustan x^vab.
28. ēwag ēn ku mā anēmēd dārēh kasiz az wahišť ud mā ē nihēnd
ōstīgānīhā mēnišn abar dōšax^v padiš was wināhīh ī-š pad
kām agāmāy čē nēšť ī-m dēn wināh ī-š tōzišn nēšť čēōn gōwēd
pad *gāsān* ku kē ōyšān tō ōhrmazd ōyiz ī *riftag āgāh hēh
ku ōyiz ī wināhkārtar pādifrāh dānēh.
29. ud ōyiz ī wināhkārtar kas pad kāmāg ī kirbag ī-š warzīd ēgiš
abērtar āyēd rawān *abaxšāyišn ud urwāhm čēōn andar
spand abar mard-ē ō *zartōšť* nimūd ku hamāg hannām andar
anāgīh būd pāy-ē bērōn būd *zartōšť* abar ān dar az ōhrmazd
pursīd ōhrmazd guft ku ān mard-ē *dawāns* nām abar 33 dēh
pādixšā būd uš hagirz ēč kirbag nē warzīd be hangām-ē ka-š
pad ān pāy-ē wāstr frāz gōspand burd.
30. ēwag ēn ku mard-ē ka-š *yašť* kard ēštēd uš zan nē kard ēštēd
abēr frēzwānīg zyānag *yašť* kardan ayāb *gētō-xrīd* framūdan
-
- Gāθā's*²⁹: “Thou, O Ōhrmazd, art aware, among them, even
of him who is guilty—that is, Thou knowest the punishment
even of him who is very sinful”.
29. And even he, who is a very sinful person, through the mer-
itorious deed which he has performed, then receives very
much forgiveness and joy for (his) soul; as in the *Spand*, it
was revealed to *Zartōšť* about a man that all (his) limbs
were in evil state, (but) one foot was outside. *Zartōšť* asked
of Ōhrmazd about that matter. Ōhrmazd replied: “That (is)
a man, *Dawāns* by name; he ruled over 33 provinces; he
never did any meritorious deed except once, when he brought
forth fodder for a sheep with that one foot³⁰”.
30. One (is) this, that when a man has performed the *yašť*, and
his wife has not performed it, (it is) very meritorious to

gytwkhlyt plmwtñ 'YK cygwn pwn gytyg 'ytwn cygwn pwn
mynwg nzdyk m'nšntł YXWWNd W pwn h'twht YMRRWNyt
'YK n'ylyk Y tłsk'y h'wnd ZK Y z'hk BR' YXSNWšn.

31. 'ywk ZNH 'YK ZNH V yešn 'MT 'BYDWNydy krpł 'MT
L' 'BYDWNyt 'Pš hng'm pyt'k W 'MT MN ZK hng'm Y
NPŠH krtn BR' spweyt wn's 'L pwhł 'ZLWNydy yešn Y 'L
pwhł 'ZLWNyt ZNH pwn hwsplm YMRRWNyt 'YK g's'nb'l
W lpytpyn W stwš W prwrtyk'n W hwłšyt W m'h L' yšn.
32. 'ywk ZNH 'YK pwn ZNH III MND'M P'd *gšnk zywšnyh
Y'TWNyt 'YT šnwšk W w'sk W šwck KR' 'ywk'y
yt'hwwylywk-I W 'šmw hwk-I BR' gwptn W 'MTc šnwšk Y
'YŠ 'šnwył hmgwnk gwptn ŠPYL'n pwn krkł 'wgwn *d'šn
pwn stwtgl YMRRWNyt 'YK MH šnwšk 'l'dyyt 'YK pwn MH
k'l Y'TWNyt 'Pš gwpt 'whrmzd 'YK *gšnk zywšnyh zltwhšt
MH 'LH 'YT byš'čšnyh 'hwnwl zltwhšt 'hl'dyh.

perform the *yašt* for (his) wife³² or to have the *gētō-xrīd* performed, so that in the material world, as in the spiritual world, they become closer (to one another). In the *Hādōxt*, it says that one should consider a dutiful wife equal to his progeny.

31. One (is) this, that when one performs these 5 ceremonies (it is) a merit; when one does not perform (them) and their time (is) manifest, and when one neglects to perform (them) at their own time, the sin goes to the Bridge; as it says in the *Hūspāram*, the ceremonies which go to the Bridge (are) these: the non-performance of *gāhāmbār* and *rapīθwin* and

ku čeōn pad gētīg ēdōn čeōn pad mēnōg nazdig-mānišntar bawēnd ud pad *hādōxt* gōwēd ku nāirīg ī tars[ā]gāy hāwand ān ī zahag be dārišn.

31. ēwag ēn ku ēn 5 yazišn ka kunēd kirbag ka nē kunēd uš hangām paydāg ud ka az ān hangām ī x^vēš kardan be spōzēd wināh ō puhr šawēd yazišn ī ō puhr šawēd ēn pad *hūspāram* gōwēd ku *gāhāmbār* ud *rapitwin* ud *sedōš* ud *frawardīgān* ud *x^varšēd* ud *māh* nē yaštan.
32. ēwag ēn ku pad ēn 3 čiš rāy *gašnag-zīwišnih āyēd ast šnōšag ud wāsag ud šōzag harw ēwag-ē *yaθā-ahū-vairyō-ē* ud ašemwohū-ē be guftan ud ka-iz šnōšag ī kas ašnawēd hamgōnag guftan wēhān pad kardag aōn dāštan pad *stūdgar* gōwēd ku čē šnōšag ārāyēd ku pad čē kār āyēd uš guft ōhrmazd ku *gašnag-zīwišnih *zartōšt* čē ōy ast bēšāzišnih *ahunwar zartōšt* ud ahrāyih.

sedōš and *frawardīgān* and (the *niyāyeš* of) *x^varšēd* and *māh*³³.

32. One (is) this, that on account of these 3 things, namely, sneezing and yawning and sighing, there comes short life. Each time³⁴ one should recite one *yaθā-ahū-vairyō-* and *ašem-voḥū-*; and even when one hears someone else sneeze, the faithful should so put in practice the recitation in the same manner. It says in the *Stūdgar*: "What causes sneezing? that is, for what purpose does it come?" Ōhrmazd replied: "Short life, O *Zartōšt*! because the cure for it is *ahunwar* and righteousness³⁵, O *Zartōšt*!"

Chapter XIII, transliteration

cym Y g's'n.

1. ZNH III 'šmwhwk MNW plw'nyy pyš nylng W wltšn Y ZNH III h't plw'n'y W plwstwyh W 'stwyh plw'nyy *frārān* bwn 'D flssty'yc' *fristuiē frastuyē* bwn 'D *āstuyē āstuiē āstaθwan* bwn 'D *āstaθwanəmčā daēnayā māzdayasnōiš vīsāi vā amāšā spəntā* stwt'n ysn bwn *baqam* ZNH III h't.
2. pwn c'sytk W pwn dyn gwk'syh Y d'n'k'n Y pwlywtkyš'n 'ytwn gwpt 'YK GBR' Y p'nedh s'lk 'YK mzdysn'n BRH W bl't 'MT m'ndk 'L lt'n gleyt 'Pš 'štl W slwšwcln'm YBLWNYdy 'Pš ZNH V g's slwt W *MY' Y ŠPYL YZBXWnt 'Pš hm'k *nwyt z'tyh krt YK'YMWNyt lytk Y pwn'y W L' 'pwn'y 'Pš MN yšt Y n'pl W 'thš'n b'hl BR' YXBWNšn W 'MTš ZNH 'nd L' krt YK'YMWNyt b'hl L' YXBWNšn.
3. ZNH III g's MN tn Y GBR' Y 'hlwb BR' krt YXWWNyt.
4. 'hy's W hšmby' W 'tt'whšy' ywyt ywyt XI wedst MH XI MND'M BYN tn Y 'NŠWT'-n mynwygh' SGYTWNd cygwn 'hw W bwd W dyn W lwb'n W plw'hl W mynšn W gwššn W kwnšn W wynšn W hnbwdšn W 'ŠMHWšn W tn Y 'NŠWT'-n W 'p'rykc dhšn'n YXBWNyhst MN MY' W 'twr W w't.

Chapter XIII, translation

On the Significance of the *Gāθā's*.

1. These 3 *ašəm·vohū's* (at the end of Y. 11. 15), which (are) before *fravarānē* (the first word of Y. 11. 16), are *nīrang's*, and (mark) the transition to these 3 sections: *fravarānē* (Y. 11. 16) and *frastuyē* (Y. 11. 17) and *āstuyē* (Y. 12. 9); *fravarānē* (is) the beginning of *frārān*¹ (i.e. the first word of Y. 11. 16), up to *frasastayaēča* (the last word of Y. 11. 16); *frastuyē* (is) the beginning of *frastuyē* (Y. 11. 17), up to *āstuyē* (Y. 12. 8); *āstuyē* (is) the beginning of *āstaθwan* (Y. 12. 9), up to *āstaθwanəmčā·daēnayā·māzdayasnōiš* (Y. 13. 8). *vīsāi·vā·amāšā·spəntā* (Y. 14. 1) (is) the beginning of *Stōtān Yasna*; these 3 sections (*fravarānē*, *frastuyē* and *āstuyē*) (are called) *baqam*².
2. By the testimony and theological witness of sages of the primitive faith, it is thus said that a man of fifteen years of age, that is, a Mazdayasnian son and brother—when he con-

Chapter XIII, transcription

čim ī gāhān.

1. ēn 3 *ašemwohū* kē *frawarānē* pēš *nīrang* ud wardišn ī ēn 3 hāt *frawarānē* ud *frōstūyēh* ud *āstūyēh* *frawarānē* *frārān* bun tā *frasastayaēča* *fristuiē* *f̄rastuyē* bun tā *āstuyē* *āstuiē* *āstaθwən* bun tā *āstaθwanəmčā* *daēnayā* *māzdayasnōiš* *visāi* *vō* *amāšā* *spəntā* *stōlān* *yasn* bun *baγqm* ēn 3 hāt.
2. pad čāšīdag ud pad dēn gugāhīh dānāgān ī pōryōtkēšān ēdōn goft ku mard ī pānjdah sālag ku mazdēsān pus ud brād ka māndag ō radān garzēd uš *aštr* ud *srōšočarnām* barēd uš ēn panj *gāh* srūd ud *āb ī wēh yašt uš hamāg **nawīt-zādīh* kard ēstēd rēdag ī purnāy ud nē aburnāy uš az yašt ī *nāwar* ud ātaxšān bahr be dahišn ud ka-š ēn and nē kard ēstēd bahr nē dahišn.
3. ēn 3 *gāh* az tan ī mard ī ahraw be kard bawēd.
4. *ahyās* ud *xšmaibyā* ud *attāwaxšyā* jud jud 11 wačadast čē 11 čiš andar tan ī mardōmān mēnōgihā rawēnd čēōn ax^v ud bōy ud dēn ud rawān ud frawahr ud mēnišn ud gōwišn ud kunišn ud wēnišn ud humbōyišn ud ašnawišn ud tan ī mardōmān ud abārīgiz dahišnān dahīhist az āb ud ādur ud wād.

fesses (his) sin to the spiritual judges and endures *aštr* and *srōšočarnām*³, and has chanted these five *Gāθā*'s and consecrated the good waters, and has performed the whole **nawīt-zādīh*⁴—(being) a full-grown youth, and not a child, they should give him a share in the *nāwar* ceremony and the fires⁵, and if he has not performed this much, they should not give (him) a share.

3. These 3 *Gāθā*'s have been made out of the body of the righteous man⁶.
4. *ahyā yāsā* and *xšmaibyā* and *aṭ tā waxšyā*⁷ (have) 11 verses each, because 11 things flow invisibly within the body of mankind, such as life, and consciousness, and conscience, and soul, and guardian spirit⁸, and thought, and speech, and action, and seeing, and smelling, and hearing; and the bodies of mankind and other creatures also are created from water, and fire, and air.

5. *ašəm ahurəm mazdqm III* b'1 L'YN mtm Y hwłšytl W hwłšytlm'h W swšyys W 'MTc h't hwp pwn g's W wcdst 'wšmwlynd 'LHš'n pyš YXMTWNd W štr 'p'ttl W gyhn' d'š'tl YXWWNyt.
6. t'wlt XXII wcdst XXII d'tst'n Y pwn h'twht YMRRWNyt 'YK *anaomō managhe kya vīsāi kya kava parō* pwn d'twbl m'hm'n 'YK 'D XXII DYN' P'stl 'YK 'MT t'wlt h't hwp YZBXWNd W pwn g's W wcdst MNYTWNd d'twbl'n ZK XXII d'tst'n P'stl YXSNWd W d'tst'n'wmndyh m'hm'ntl.
7. hwytmm XVI wcdst pwn 'ltyšt'P'n m'hm'n 'YK 'Dš'n dwšmn MN ZK XVI štr Y pwn pltwm plgl't Y ywytšDY'd't YMRRWNyt p'nkyh ŠPYL twb'n YXWWNyt krtn.
8. *gaθāiš XIV* wcdst pwn ZNH cym MH VII 'mhrspnd Y mynwg W VII 'mhrspnd Y gytyg P'd pwn hwyšk'lyh twhš'ktl YXWWNd 'D YXMTWNd 'L glwtm'n myhn Y 'whrmzd myhn Y 'mhrspnd'n myhn Y 'LHš'n 'hlwb'n *avi garō nmānəm mæθanəm ahurahe mazdā mæθanəm amāšanqm spəntanqm mæθanəm anyaešqm ašaonqm*.
9. *yā sāvīštō III* y'wl zwhl QDM d'łšnyh ZNH IV pyšk P'd W XN' P'd pwn *ahurāi mazdāi* 's'lyh Y dtwš zwhl hm LBBMH Y 'LH zwt P'st YXSNWšn W *'slwhš'n hm b'c'y Y 'LH zwt P'st YXSNWšn 'YK 'D 'ltyšt'P'n BYN kwhšyšn Y LWTH

5. *ašəm ahurəm mazdqm* (being recited) 3 times⁹ (is for) the arrival of *X^varšēder*, and *X^varšēdermāh*, and *Sōšyans*; and when indeed they (the priests) recount the section well by line and verse, they (the saviours) advance, and the lands become more flourishing, and the world more supporting.
6. The 22 verses of *tā vā urvātā* (are like) the 22 judgments about which it is said in the *Hādōxt*: *anaomō managhe kya vīsāi kya kava parō*¹⁰. (They are) inherent in a judge, so that the 22 judgments (are) very righteous as long as they (the priests) celebrate properly the section *tā vā urvātā*, and recount (it) by line and verse; (then) the judges hold those 22 judgments more correctly, and judiciousness (becomes) more residing (in them).
7. The 16 verses of *x^vaētumaiθya*¹¹ (are) inherent in warriors, so that it becomes possible for them to give protection well

5. *aṣəm ahurəm mazdqm* 3 bār pēš madan ī *x^varšēder* ud *x^varšēdermāh* ud *sōšyans* ud ka-iz hāt x^vab pad gāh ud wačadast ušmurēnd ōyšān pēš rasēnd ud šahr ābādtar ud gēhān dāštārtar bawēd.
6. *tāwart* 22 wačadast 22 dādistān ī pad *hādōxt* gōwēd ku *anaomō manayhe kya vīsāi kya kava parō* pad dādwar māhmān ku tā 22 dādistān rāsttar ku ka *tāwārt hāt* x^vab yazēnd ud pad gāh ud wačadast ušmurēnd dādwarān ān 22 dādistān rāsttar dārēnd ud dādistānōmandih māhmāntar.
7. *x^vētuman* 16 wačadast pad artēštārān māhmān ku tā-šān dušman az ān 16 šahr ī pad fradom fragard ī *jud-dēw-dād* gōwēd pānagih wēh tawān bawēd kardan.
8. *yaθāiš* 14 wačadast pad ēn čim čē 7 *amahraspand* ī mēnōg ud 7 *amahraspand* ī gētīg rāy pad x^vēškārīh tuxšāgtar bawēnd tā rasēnd ō *garōdmān* mēhan ī ōhrmazd mēhan ī *amahraspandān* mēhan ī ōyšān ahrawān *avi garō nmānəm maēthanəm ahurahe mazdā maēthanəm aməšanqm spəntanqm maēthanəm anyaešqm ašaonqm*.
9. *yō səvištō* 3 jār *zōhr* abar dārišnīh ēn 4 pēšag rāy ud ēd rāy pad *ahurāi mazdāi* *sarīh ī *daθuš zōhr* ham dil ī ōy *zōt* rāst dārišn ud *āsrawaxšān ham bāzāg ī ōy *zōt* rāst dārišn ku tā artēštārān andar kōxšīšn ī abāg anērān nēw-diltar ud

against the enemy for those 16 countries which are mentioned in the first chapter of the *jud-dēw-dād*.

8. (There are) 14 verses of *yaθā āiš*¹² for this reason, because 7 (are) for the spiritual *Amahraspand*'s, and 7 for the physical *Amahraspand*'s; (men) become (thereby) more diligent in duty so that they attain to *garōdmān*, the abode of Ōhrmazd, the abode of the *Amahraspand*'s, the abode of the Just. *avi garō nmānəm maēthanəm ahurahe mazdā maēthanəm aməšanqm spəntanqm maēthanəm anyaešqm ašaonqm*¹³.
9. The holding up of the *zōhr* thrice at *yō səvištō*¹⁴ (is) for these *three estates¹⁵, and on account of this, at *ahurāi mazdāi*¹⁶, the *zōhr* should be held on top of the *daθuš* exactly level with the heart of the *Zōt*¹⁷, and the *Āsrawaxšān* should hold (their hands) exactly level with the arm of the *Zōt*¹⁸, so that the warriors may become more stout-hearted in fighting with

- 'n'yl'n nywdyltl W w'stlywš'n pwn wlc W 'p't'nyh Y gyh'n b'c'k'wetl YXWWN'nd.
10. *yā šyaoθanā XV* wedst pwn ZNH cym MH znšn Y ZK XV dlwe W pwn byš'c Y h'twthyk pyt'k P'd YXBWnt YK'YMWNYt.
 11. *mazdā at̄ mōi IV* b'l b'hl Y ZNH V ltyh P'st BR' mtn P'd m'npt W wyspt W zndpt W MT'pt W zltwštlwtwm.
 12. *ahyā yāsā II* y'wl pwn ZNH cym 'YK dhywpt L' 'ywyec tn bwd W lwb'nc 'XDWN't.
 13. ZK IV y'thwwylywk Y pltwm pwn ZNH cym 'YK ks'n BYN ms'n plm'nbwlt'ltl W hwmt hwxt W hwwlst BYN gyh'n m'hm'ntl W dlwe 'p'thš'htl YXWWN'nd.
 14. 'yml *ahe yās* pwn 'whrmzd W GBR' Y 'hlwb hšmby pwn whwmn W gwspnd 'tt'whšy' pwn 'rtwhšt W 'thš t'wlt pwn štrywl W 'ywkšwst hwytmn pwn spndrmt W zmyk g's yt'yš pwn hwrđt W MY' W y'šywtm pwn 'mwrđt W 'wlwl.
 15. pl'kg''m Y pwn 'hnwyt g's pr'c YBLWNYt m'npt'n ZK Y pwn 'wšt'pyt g's pr'c YBLWNYdy wyspt'n ZK Y pwn spndmyn g's pr'c YBLWNYdy zndpt'n ZK Y pwn whwhštl g's pr'c YBLWNYdy MT'pt'n ZK Y pwn whštwyšt g's pr'c YBLWNYdy zltwštlwtwm W ZK Y pwn ysn Y *wspylt 'hlwb Y gyw'k pr'c YBLWNYdy W ZNH IV pyšk NPŠH.

the Non-Iranians, and the husbandmen more strong-armed in the cultivation and prosperity of the world.

10. The 15 verses of *yā šyaoθanā*¹⁹ (are) for this reason, because it is created for the smiting of those 15 *druz*'s^{19a} and as the healer who is manifest in the *Hādōxt*.
11. (The recital of) *mazdā at̄ mōi*²⁰ 4 times is for the due coming of (their) share to these 5 lordships: the lord of the house, and the lord of the village, and the lord of the district, and the lord of the land, and the supreme *Zartōšt*²¹.
12. *ahyā yāsā* (to be recited) twice²² (is) for this reason that the lord of the land may hold not only the body (but) also the consciousness and soul.
13. Those 4 *yaθā-ahū-vairyō*'s of the first (*Gāθā*)²³ (are) for this reason that inferiors may be more obedient to superiors, and good thought, good word and good deed be more residing in the world, and the *druz* less powerful.

wāstryōšān pad warz ud ābādānih ī gēhān bāzāy-ōztar bawānd.

10. *yā šyaohanā* 15 wačadast pad ēn čim čē zanišn ī ān 15 *druz* ud pad bēšāz ī *hādōxtīg* paydāg rāy dād ēstēd.
11. *mazdā aṭ mōi* 4 bār bahr ī ēn 5 radih rāst be madan rāy mānbed ud wisbed ud zandbed ud dahibed ud *zartōštrōtom*.
12. *ahyā yāsā* 2 jār pad ēn čim ku dahibed nē ēwiz tan bōy ud rawāniz girād.
13. ān 4 *yaθā-ahū-vairyō* ī fradom pad ēn čim ku kehān andar mehān framān-burdārtar ud humat hūxt ud huwaršt andar gēhān māhmāntar ud *druz* apādixšā(h)tar bawānd.
14. ēmar *ahē yās* pad ōhrmazd ud mard ī ahraw *xšmabya* pad *wohuman* ud gōspand *attāwaxšyā* pad *ardwahišt* ud ātaxš *tāwart* pad *šahrewar* ud ayōšust *x^vētuman* pad *spandarmad* ud zamīg gāh *yatāiš* pad *hordad* ud āb ud *yāšyotna* pad *amurdad* ud urwar.
15. *frāgām* ī pad *ahunawait* gāh frāz barēd mānbedān ān ī pad *uštawat* gāh frāz barēd wisbedān ān ī pad *spandamēn* gāh frāz barēd zandbedān ān ī pad *wohuxšatr* gāh frāz barēd dahibedān ān ī pad *wahištōiš* gāh frāz barēd *zartōštrōtom* ud ān ī pad *yasn* ī *wisprad* ahraw ī gyāg frāz barēd ud ēn 4 pēšag x^vēš.

14. In sum, *ahyā yasā* (is) for Ōhrmazd and the just man, *xšmaibyā* for *Wohuman* and cattle, *aṭ tā waxšyā* for *Ardwahišt* and fire, *tā vō urvātā* for *Šahrewar* and metal, *X^vaētumaiθya* is for *Spandarmad* and the places of the earth^{23a}, *yaθā āiš* for *Hordad* and water, and *yā šyaohanā* for *Amurdad* and plants.

15. The *frāgām*^{23b} which one raises²⁴ at the *Ahunavaitī Gāθā* (is) for the lords of houses, that which one raises at the *Uštavaitī Gāθā* (is) for the lords of villages, that which one raises at the *Spantāmainyū Gāθā* (is) for the lords of districts, that which one raises at the *Vohuxšathrā Gāθā* (is) for the lords of lands, that which one raises at the *Vahištōišī Gāθā* (is) for the Supreme *Zartōšt*, and that (first one) which one raises at the ceremony of *Vīsperad* (is) for the just men of the place; and these 4 (others) belong to the (4) estates.

16. *ysn bwn kltk IX* wedst 'Pš bwn hwmtn'm 'Pš L'YŠH hwmtn'm.
17. *ahyā θwā āθrō VI* wedst MN ZK VI wl Y glm Y pwn hwsp'lm pwn *čathrayāim āthrayqm* krt YK'YMWNyt.
18. *iθā āaṭ yazamaide V* wedst st'yšn W sp's MN 'whrmzd pwn YXBWNtn Y wyh dhšn'n.
19. *imqm āaṭ zqm V* wedst MN ZK V 's'nyh W V 'n's'nyh Y zmyk Y pwn wndyd't pwn stykl plglt pyt'k BR' krt YK'YMWNyt 'YK zmyk pltwm 's'nyh MN ZK zmyk 'MTš GBR' Y 'hlwb QDM pr'c SGYTWNyt dtykl 'MTš m'n Y ŠPYL'n W 'thš'n QDM 'BYDWNydy stykl 'MTš ywlt'k QDM ZLYTWNd W ns'y p'hlyc 'BYDWNydy tswm 'MTš KR' stwl QDM YLYDWNd pncwm 'MTš KR' stwl QDM myzynd 'Pš pltwm 'n's'nyh MN ZK Y 'lzwł glywk BB' Y dwšhw dtykl 'MTš lyst QDM *nk'nynynd stykl 'MTš hz'n QDM 'BYDWNyt tswm MN ZK 'MTš swl'k Y hlpstl'n pncwm 'MTš GBR' pwn wltkyh QDM BR' YBLWNydy Y 'hlwb.
20. *iθā V* wedst cygwn ZKc Y L'YN.
21. *āhū aṭ paiti IV* wedst QDM 'le'wmndyh Y MY' zmyk 'wlwl W gwspnd P'd.
22. *stūtō garō vahmēng VI* wedst *humatanqm II* y'wl hwhštlwtm'y *III* y'wl YXWWNtn Y BRHP'n Y zltwhšt P'd.
23. *ašahyā āaṭ sairī II* y'wl st'yšn Y 'hl'pyh W znšn Y dlwc P'd.

16. The first chapter of *Yasna (Haptahāiti)* (has) 9 passages^{24a}. Its beginning (is) *humatanqm* and its end (is) *humatanqm*²⁵.
17. The 6 passages of *ahyā θwā āθrō*²⁶ (are) connected with those 6 ordeals by heat, which, according to the *Hūspāram*²⁷, have been established in accordance with *čathrayāim āthrayqm*²⁸.
18. The 5 passages of *iθā āaṭ yazamaide*²⁹ (are) the praise and gratitude towards Ōhrmazd for creating the good creations.
19. The 5 passages of *imqm āaṭ zqm*³⁰ (are) connected with those 5 comforts and 5 discomforts of the earth, which are manifest in the third *fragard* in the *Vendīdād*³¹. It has been shown that the first comfort of the earth (is) from that land when a just man walks forth upon it; secondly, when he builds the abode of the faithful and of the fires upon it; thirdly, when they cultivate corn upon it and take care about dead matter; fourthly, when all (kinds of) domestic animals

16. *gasn* bun kardag 9 wačadast uš bun *humatanām* uš sar *humatanām*.
17. *ahyā θwā āθrō* 6 wačadast az ān 6 war ī garm ī pad *hūspāram* pad *čaθrayāim āθrayqm* kard ēstēd.
18. *iθā āaṭ yazamaide* 5 wačadast stāyišn ud spās az ohrmazd pad dādan ī wēh dahišnān.
19. *imqm āaṭ zqm* 5 wačadast az ān 5 āsānih ud 5 anāsānih ī zamīg ī pad *wandīdād* pad sidīgar *fragard* paydāg be kard ēstēd ku zamīg fradom āsānih az ān zamīg ka-š mard ī ahraw abar frāz rawēd didīgar ka-š mān ī wēhān ud ātaxšān abar kunēd sidīgar ka-š jōrdāg abar kārēnd ud nasāy pahrēz kunēd tasom ka-š harw stōr abar zāyēnd panzom ka-š harw stōr abar mēzēnd uš fradom anāsānih az ān ī *arzūr* grīwag dar ī dōšax^v didīgar ka-š rist abar *nigānēnēnd sidīgar ka-š hazān abar kunēd tasom az ān ka-š sūrāg ī xrafstarān panzom ka-š mard pad wardagīh abar be barēd ī ahraw.
20. *iθā* 5 wačadast čeōn āniz ī pēš.
21. *āhū aṭ paitī* 4 wačadast abar arzōmandih ī āb zamīg urwar ud gōspand rāy.
22. *stūtō garō vahmāng* 6 wačadast *humatanqm* 2 jār *huṣṣatrōtemāi* 3 jār būdan ī pusarān ī *zartōšt* rāy.
23. *ašahyā āaṭ sairī* 2 jār stāyišn ī ahrāyih ud zanišn ī *druz* rāy.

are born upon it; fifthly, when all (kinds of) domestic animals urinate upon it. And its first discomfort (is) from the *Arzūr* ridge, the gate of hell; secondly when they bury³² the dead upon it; thirdly, when one makes graves upon it; fourthly from that, if (there are) burrows of noxious creatures (in) it; fifthly, when one leads over it in captivity a man who (is) just.

20. The 5 passages of *iθā*³³ (are) also like those before.
21. The 4 passages of *āhū aṭ paitī*³⁴ (are) about the respect due to water, earth, plants and cattle.
22. *stūtō garō vahmāng*³⁵ (has) 6 passages³⁶ . . . *humatanqm* (to be recited) twice . . . *huṣṣatrōtmāi*³⁷ (to be recited) 3 times (is) for the existence of the sons of *Zartōšt*.
23. *ašahyā āaṭ sairī*³⁸ (to be recited) twice (is) for the praise of righteousness and smiting of the *druz*.

24. *yej̄he hātqm II* y'wl st'yšn Y 'whrmzd W 'mhrspnd'n W znšn Y gnn'k mynwg W wšwtk'n P'd.
25. *θwōi staotarascā* st'yšn Y yešn W myzd P'd.
26. *ātarəmčā II* b'l st'yšn Y 'twl Y plnb'g W 'thš Y w'zyšt P'd.
27. 'wštwt XVI wedst hmcygwn hwytmn P'd gwpt YK'YMWNYt.
28. ttsp'pyls XX wedst ZK Y XX d'tst'n myd'n spnn'k mynwg W gnn'k mynwg W XN' P'd KR' y'wl ttsp'pyls L'WXL 'BYDWNydy MH d'tst'n bwn L'WXL 'BYDWNydy b'l Y wystwm gnn'k mynwg stwb YXWWNYt.
29. *aṭ fravaṣṣyā XI* wedst MN VI ltyh W V plh'ng MN dyn BR' krt YK'YMWNYt 'ywk 'YK KR' ZK Y pwn BNPŠH L' nywk pwn 'YŠ'n L' krtn dtykl hwp krt W L' hwp krt BR' YD'YTWNstn stykl MN SLYtl'n wštn 'PŠ'n 'ndlg gwptn ch'lw n m'ndk 'L lt'n gleytn 'D 'štl YBLWNYdy pncwm g's'nb'l W 'p'ryk cš'n Y 'L pwhl 'ZLWNYt BYN h'sl BR' L' ŠBKWNtn W MNW ZNH V plh'ng L'YT ZK VI ltyh NPŠH L' YXWWNYt pwnc e'ššnyh L' š'yt.
30. kmnmyz'n XIX wedst pwn ZNH cym 'YK KR' 'YŠ pwn hwyšk'lyh 'wgwn twhšyt 'YK 'Dm'n ZK XIX 'wšwplyt Y pwn sk'twm YMRRWNYt hm NPŠH YXWWN't W yzd'n 'we W nylwk 'pylft W 'ybg't 'pshynyt'ltl YXWWN'nd.
31. 'wštwt g's IV h't 'y g's W V g's-I wedst BR' *haečat aspā vaxšyā*.

24. *yej̄hē hātqm*³⁹ (to be recited) twice (is) for the praise of Ōhrmazd and the *Amahraspand's*, and the smiting of the Evil Spirit and (his) wicked brood.
25. *θwōi staotarascā*⁴⁰ (is) for praising the *yazišn* and *myazd*⁴¹.
26. *ātarəmčā*⁴² (to be recited) twice (is) for praising the *Farnbag Fire* and the *Wāzišt Fire*.
27. The 16 verses of *uštavaitī*⁴³ (are) in the same manner as is stated about *x^vaēltumaiθya*⁴⁴.
28. The 20 verses of *taṭ θwā pərəsā*⁴⁵ (are) the 20 judgments between the Holy Spirit and the Evil Spirit, and on account of this, every time one repeats *taṭ θwā pərəsā*, since (it is as if) one repeats the original judgments, (then) at the twentieth time, the Evil Spirit becomes overwhelmed.
29. The 11 verses of *aṭ fravaṣṣyā*⁴⁶ have been made from the 6 lordships⁴⁷ and 5 rules of conduct⁴⁸ (deduced) from the Religion. One is this: not to do to others all that which is

24. *yejhe hātqm* 2 jār stāyišn ī ōhrmazd ud *amahraspandān* ud zanišn ī gannāg mēnōg ud wišūdagān rāy.
25. *θwōi staotarascā* stāyišn ī *yazišn* ud *myazd* rāy.
26. *ātarəmča* 2 bār stāyišn ī *ādur ī farnbag* ud *ātaxš ī wāzišt* rāy.
27. *uštawat* 16 wačadast hamčēōn *xvētuman* rāy guft ēstēd.
28. *tat-spā-pēres* 20 wačadast ān ī 20 dādistān mayān spannāg mēnōg ud gannāg mēnōg ud ēd rāy harw jār *tat spā pēres* abāz kunēd čē dādistān bun abāz kunēd bār ī wīstom gannāg mēnog staw bawēd.
29. *ač fravaxšyā* 11 wačadast az 6 radih ud 5 frahang az dēn be kard ēstēd ēwag ku harw ān ī pad xʷad nē nēwag pad kasān nē kardan didigar xʷab kard ud nē xʷab kard be dānistān sidigar az wattarān waštan ušān andarg guftan čahārom māndag ō radān garzidan tā aštr barēh panzom *gāhāmbār* ud abārig čišān ī ō puhr šawēd andar hāsr be nē hištan ud kē ēn panz frahang nēst ān 6 radih xʷēš nē bawēd ud padiz čāšišnih nē šāyēd.
30. *kamnamōizān* 19 wačadast pad ēn čim ku harw kas pad xʷēškārīh aōn tuxšēd ku tā-mān ān 19 usōfrīd ī pad *sakātūm* gōwēd ham xʷēš bawād ud *yazdān* ōz ud nērōg abērtar ud ēbgad absihēnidārtar bawānd.
31. *uštawat gāh* 4 hāt ē *gāh* ud 5 *gāh* ē wačadast be *haēčač aspā vaxšyā*.

not good to one's self; the second (is) to know (what) is done well and (what) is not done well; the third (is) to turn from the wicked and to abjure them; the fourth (is) to confess (one's) sin to the spiritual authorities so that one undergoes penance; the fifth (is) not to neglect for an hour the *gāhāmbār's* and other things which go to the Bridge⁴⁹; and those 6 lordships do not belong to one who has not these 5 rules of conduct and (who) is not fit also for their teaching.

30. *kamnamōizqm*⁵⁰ (has) 19 verses, for this reason that every person should endeavour in his duty in such a manner that we (may have) those 19 offerings about which it is said in the *Sakātūm*: "May it also be one's own⁵¹, and may the power and potency of the *Yazad's* be much more and the assault be the more destroyed".

31. The *uštavaitī Gāθā*⁵² (is) a *Gāθā* of 4 sections, and (each has) verses of 5 lines except (for the verse) *haēčač aspā vaxšyā*⁵³.

32. *uštā ahmāi II* y'wl 'ywk d'lšn ltyh Y 'whrmzd W 'ywk zt'lyh Y dlwe'n *ušta ahurəm mazdqm* hmgwnk.
33. spndmyn VI wedst zyzyt'yš XII wedst *ałm'yw XII* wedst ktmwylwk XI wedst.
34. spndmyn g's IV h't-I g's W IV g's I wedst MN V ltyh W IV pyšk BR' krt YK'YMWNYt.
35. *spəntā mainyū II* b'l 'ywk st'yšn Y spndrmt W 'ywk ZK Y zmyk P'd.
36. *spəntəm ahurəm mazdqm II* y'wl 'ywk st'yšn Y spyn'k mynwg d'm W 'ywk zt'lyh Y gnn'k mynwg d'm.
37. wwhwhštl g's XXII wedst ZK XXII d'tst'n Y QDM pwn d'twbl'n m'hm'n cygwn 'cpl npšt.
38. *vohu xšaθrəm II* y'wl 'ywk st'yšn Y zyndkyh W 'ywk Y zltwštlwtwm.
39. *vohu xšaθrəm yazamaide II* wedst 'ywk st'yšn Y štrywl W 'ywk pwn 'ywkšwst P'd.
40. *avi apqm II* y'wl 'ywk st'yšn Y 'p'n W 'ywk 'wlp'n P'd.
41. whyštwyšt IX wedst ZK IX MND'M P'd Y QDM ... zltwhšttwm'n m'hm'n zltwšttwmyh W h'nyk'n W cšmk W 'p'n W pwhl W lwte Y n'ywt'k W ZKL Y 'hlwb W n'ylyk Y 'hlwbwynny.
42. W 'ywk h't Y g's-I IV g's I wedst BR' *iθā ī haiθyā narō* MH hwt'y W dhywpt hm'y BYN gyh'n 'ywk.

32. *uštā ahmāi*⁵⁴ (to be recited) twice, once for preserving the lordship of Ōhrmazd and once for smiting the *druz's*; *ušta ahurəm mazdqm*⁵⁵ (to be considered) in the same way.
33. *spəntā mainyū* (has) 6 verses, and *yezī yaθāiš* 12 verses; *ał mā yavā* 12 verses, and *kał mōi urvā* 11 verses⁵⁶.
34. *Spəntā-Mainyū Gāθā* (is) a *Gāθā* of 4 sections, and (it has) 4 lines to each verse; it is made from 5 lordships⁵⁷ and 4 estates.
35. *spəntā mainyū*⁵⁸ (to be recited) twice, once for the praise of *Spandarmad* and once for that of the earth.
36. *spəntəm ahurəm mazdqm*⁵⁹ (to be recited) twice, once for the praise of the creatures of the Holy Spirit and once for smiting the creatures of the Evil Spirit.
37. And the 22 verses of *Vohuxšaθrā Gāθā*⁶⁰ (are) those 22 higher judgments inherent in judges, as written above⁶¹.

32. *uštā ahmāi* 2 jār ēwag dārišn radih ī ōhrmazd ud ēwag zadārih ī *druzān ušta ahurəm mazdqm* hamgōnag.
33. *spandamēn* 6 wačadast *yezīyatāiš* 12 wačadast *aṭmāyav* 12 wačadast *katmōirwak* 11 wačadast.
34. *spandamēn gāh* 4 hāt ē *gāh* ud 4 *gāh* ē wačadast az 5 radih ud 4 pēšag be kard ēstēd.
35. *spəntā mainyū* 2 bār ēwag stāyišn ī *spandarmad* ud ēwag ān ī zamīg rāy.
36. *spəntəm ahurəm mazdqm* 2 jār ēwag stāyišn ī spēnnāg mēnōg dām ud ēwag zadārih ī gannāg mēnōg dām.
37. *wōhuxšatr gāh* 22 wačadast ān 22 dādistan ī abar pad dādwarān māhmān čēon azabar nibiš.
38. *vohū xšaθrəm* 2 jār ēwag stāyišn ī zindagih ud ēwag ī *zartōštrōtom*.
39. *vohū xšaθrəm yazamaide* 2 wačadast ēwag stāyišn ī *šahrewar* ud ēwag pad ayōšust rāy.
40. *avi apqm* 2 jār ēwag stāyišn ī ābān ud ēwag urwarān rāy.
41. *wahištōšt* 9 wačadast ān 9 čiš rāy ī abar . . . *zartōšttomān* māhmān *zartōšttomih* ud xānigān ud čašmag ud ābān ud puhr ud rōdiz ī nāyūdāg ud nar ī ahraw ud nāirīg ī ahrawēn.
42. ud ēwag hāt ī gāh-ē 4 gāh ē wačadast be *iθā ī haiθyā narō* čē x^vadāy ud dahibed hamē andar gēhān ēwag.

38. *vohū xšaθrəm*⁶² (to be recited) twice, once for the praise of life and once for the *Zartōštrōtom*.
39. *vohū xšaθrəm yazamaide*⁶³ (has) 2 passages, one for the praise of Šahrewar and one for metal.
40. *avi apqm*⁶⁴ (to be recited) twice, once for the praise of waters and once for plants.
41. The 9 verses of *Vahištōštī*⁶⁵ (are) for those 9 things, which (are) on . . .⁶⁶: the supreme *Zartōštship* inherent in the *Zartōšttom*'s, and wells, and springs, and waters, and bridges, and also the deep rivers, and the just man, and the just woman.
42. And (it is a) *Gāθā* of one section, (having) 4 lines to each verse except *iθā ī haiθyā narō*⁶⁷, because there is always (only) one lord and sovereign in the world.

43. W ZK IV g's XN' P'd MH pyt'k *čaθruš hamayā xšapō dahmayāt parō āfritōit* KR' LYLY' IV b'l d'hm'n 'pryn W III b'l slwš W II b'l bwš'sp W 'ywk b'l 'yšm 'L 'hw Y 'st'wmnd BR' YXMTWNd.
44. W ZK 'ywk XN' P'd V MH 'LH zltwšttwm 'dyb'l V m'npt W wyspt W zndpt W dhywpt W ZKc Y NPŠH n'ylyk.
45. *vahištā ištīš* II y'wl 'ywk st'yšn Y dhywpt'n W 'ywk st'yšn Y ptm'n P'd.
46. *vahištəm ahurəm mazdqm* II y'wl 'ywk st'yšn Y 'whrmzd W 'mhrspnd'n W 'ywk zt'lyh Y dlwc'n P'd.
47. 'ylmn IV y'wl 'ylm'nyh Y BYN m'n W wys W znd W MT' wysš YXWWNtn P'd.
48. *avať miždəm* IV y'wl byš'zyh Y 'LHš'n Y BYN m'n W wys W znd W MT' KTLWNd P'd.
49. kltk Y bwn ttswtyš bwndkyh Y g's'n P'd g's'nyk c'št.
50. g's'n bwn *ahyā yāsā* 'Pš L'YŠH *drigaoye vahyō* W 'YT CCLXXVIII wedst W MXVI g's W VMDLXVII w'ck W IXMCMXCIX m'lyk W XVIMDLIV hwltk.
51. MHm'n 'nd'ht g's W wedst Y g's'n W YXWWNt 'hnwyt g's C wedst W KR' wedst III g's W ysn XL wedst W KR' wedst'y III g's 'wštwt g's LXVI wedst W KR' wedst V g's BR' *haečat aspā* MH ZK 'ywk IV *g's spndmyn g's XLI wedst KR'

43. And those 4 lines (of the verses are) for this reason, because it is manifest (from) *čaθruš hamayā xšapō dahmayāt parō āfritōit* (that) every night, *Dahmān Āfrīn*⁶⁸ comes to the material world 4 times, and *Srōš* thrice, and *Būšāsp* twice, and *Ēšm* once.
44. And the 5 (lines) of that one (verse are) for this reason, because the helpers of the *Zartōšttom* (are) 5: the lord of the house, and the lord of the village, and the lord of the district, and the lord of the land, and also she who is his own wife.
45. *vahištā ištīš*⁶⁹ (to be recited) twice, once for praise of the lords of the land, and once for praise of the (marriage) contract.
46. *vahištəm ahurəm mazdqm*⁷⁰ (to be recited) twice, once for the praise of Ōhrmazd and the *Amahraspand's*, and once for smiting the *Druz's*.

43. ud ān 4 gāh ēd rāy čē paydāg *čaθruš hamayā xšapō dahmayāt parō āfritōi* harw šab 4 bār *dahmān āfrīn* ud 3 bār *srōš* ud 2 bār *būšāsp* ud ēwag bār *ēšm* ō ax^v ī astōmand be rasēnd.
44. ud ān ēwag ēd rāy 5 čē ōy *zartōšttom* hayyār 5 mānbed ud wisbed ud zandbed ud dahibed ud āniz ī xvēš nāirīg.
45. *vahištā ištīš* 2 jār ēwag stāyišn ī dahibedān ud ēwag stāyišn ī paymān rāy.
46. *vahištəm ahurəm mazdqm* 2 jār ēwag stāyišn ī ōhrmazd ud *amahraspandān* ud ēwag zadārih ī *druzān* rāy.
47. *airman* 4 jār ērmānih ī andar mān ud wis ud zand ud dēh wēš būdan rāy.
48. *ava*ṭ *mīzdəm* 4 jār bēšāzih ī ōyšān ī andar mān ud wis ud zand ud dēh mānēnd rāy.
49. kardag ī bun *tatsōitiš* bawandagih ī *gāhān* rāy *gāhānīg* čāšt.
50. *gāhān* bun *ahyā yāsā* uš sar *drigaoyē vahyō* ud ast 278 wačadast ud 1016 gāh ud 5567 wāzag ud 9999 mārīg ud 16554 x^vardag.
51. čē-mān andāxt gāh ud wačadast ī *gāhān* ud būd *ahunawait gāh* 100 wačadast ud harw wačadast 3 gāh ud *yasn* 40 wačadast ud harw wačadast-ē 3 gāh *uštawat gāh* 66 wačadast ud harw wačadast 5 gāh be *haēča*ṭ *aspā* čē ān ēwag 4 gāh
-
47. *airyaman*⁷¹ (to be recited) 4 times, for (the increase of) friendship in house, and village, and district, and land.
48. *ava*ṭ *mīzdəm*⁷² (to be recited) 4 times, for the healing of those who dwell in house, and village, and district, and land.
49. The chapter whose beginning (is) *ta*ṭ *sōi*ḍiš⁷³ is taught as *Gāθic* for the completion of the *Gāθā*'s.
50. The beginning of the *Gāθā*'s (is) *ahyā yāsā*, and its end (is) *drigaoyē vahyō*⁷⁴; and there are 278 verses, and 1016 lines, and 5567 words, and 9999 syllables, and 16554 consonants⁷⁵.
51. Since we have estimated the lines and verses of the *Gāθā*'s, and they were: *Ahunawaitī Gāθā*, 100 verses, and each verse 3 lines; and the *Yasna* (of *Seven Chapters*), 40 passages, and each passage 3 lines; *Uštawaitī Gāθā*, 66 verses, and each verse 5 lines, except *haēča*ṭ *aspā*⁷⁶, since that one (has) 4

wedst-I IV *g's wwhwhštl XXII wedst KR' wedst-I *III g's
BR' *iθā ī* MH ZK 'ywk V *g's whyštwyšt IX wedst KR'
wedst-I IV *g's KXDH pwn CCLXXVIII wedst.

lines; *Spəntā Maīnyū Gāθā*, 41 verses, each verse 4 lines;
Vohūxšaθrā, 22 verses, each verse (having) 3 lines;

Chapter XIV, transliteration

0. pwn ŠM Y yzd'n W dhyšn Y nywk YXWWN't.
1. 'MT dlwn YZBXWNd 'MT ŠDY'y'ckyh YXWWNyt kt'm W
cnd L' š'yt.
2. wcył ZNH MNW d'nšnykyh' pwn blswm Y 'p'ty'p 'ywp pwn
blswm MNW t'k mlk wyš 'ywp km W 'p'ryk 'wlwl Y pwn
blswm L' š'yt dlwn YZBXWNYt 'ywp blswm L'YŠH 'L
'p'htl YXSNWyt nkylšnyk W 'pst'k YMRRWNYt 'ywp MNW
pwn swtkyh W 'n'k'syh' YZBXWNYt 'š L' pwn gwpt d'łšn.
3. MNW pwn nkylšn 'ywp L' pwn nkylšn č'šnyk L' MN dlwn
Y g'wšd'k MN plsst 'BYDWNyt 'ywp MNW w'c MN ZK
dlwn 'XDWNyt pyš MN zwt MN hm dlwn c'šnyk 'BYDWNyt
'ywp wedst d'p'n'k 'pzwtn BR' YMRRWNYt W dlwn bwn
L'WXL L' 'BYDWNyt 'ywp šnwmn pyš W 'XL 'BYDWNyt
'ywp 'MT 'thš XZYTWNyt 'pst'k L' pwn 'thš YMRRWNYt.
4. XN' 'YK cygwn YXWWNyt 'MT g's 'XDWNt W cygwn
YXWWNyt 'MT ŠBKWNt 'y 'MT stl Y 'whrmzd d't 'ywk
pyt'k 'YT 'XDWNt W 'MT L' ŠBKWNt.

Chapter XIV, translation

0. May it be in the name of the *Yazad's* and the good creation.
1. When they consecrate a *drōn*, if it becomes the worship of
demons¹, what and how much is not proper?
2. The decision (is) this: whoever wittingly consecrates a *drōn*
with a *barsom*, ritually unpurified, or with a *barsom*, the
number of whose twigs (is) more or less, and (with twigs
of) other plants which are not proper for the *barsom*; or,
keeps the top of the *barsom* deliberately towards the north²,
and recites the Avesta; or, whoever consecrates (it) with
omission and negligence, then it (i. e. the Avesta) should not
be regarded as spoken.

spandamēn gāh 41 wačadast harw wačadast-ē 4 gāh *wohuxšatr*
 22 wačadast harw wačadast-ē 3 gāh be *iθā ī čē ān ēwag* 5
 *gāh *wahištōišť* 9 wačadast harw wačadast-ē 4 gāh hammis
 pad 278 wačadast.

Vahištōišť, 9 verses, each verse (having) 4 lines, except
*iθā ī*⁷⁷, since that one (has) 5 lines⁷⁸—altogether 278 verses.

Chapter XIV, transcription

0. pad nām ī *yazdān* ud dahišn ī nēwag bawād.
1. ka *drōn* yazēnd ka dēwizagih bawēd kadām ud čand nē šāyēd.
2. wizīr ēn kē dānišnīgihā pad barsom ī apādyāb ayāb pad *barsom* kē tāg marag wēš ayāb kam ud abāriḡ urwar ī pad *barsom* nē šāyēd *drōn* yazēd ayāb *barsom* sar ō abāxtar dārēd nigīrišnīg ud abistāg gōwēd ayāb kē pad sūdagiḡ ud anāgāhihā yazēd āš nē pad guft dārišn.
3. kē pad nigīrišn ayāb nē pad nigīrišn *čāšnīg* nē az *drōn* ī *gāušudāg* az *frasast* kunēd ayāb kē *wāz* az ān *drōn* gīrēd pēš az *zōt* az ham *drōn čāšnīg* kunēd ayāb wačadast drahnāy abzūdan be gōwēd ud *drōn* bun abāz nē kunēd ayāb *šnūman* pēš ud pas kunēd ayāb ka ātaxš wēnēd abistāg nē pad ātaxš gōwēd.
4. ēd ku čēōn bawēd ka gāh grift ud čēōn bawēd ka hišt ē ka star ī ōhrmazd dād ēwagiz paydāg ast grift ud ka nē hišt.

3. Whoever intentionally or unintentionally makes *čāšnī* (first), not from the *drōn* with the *gōšōdō*, (but) from the *frasast*, or who (as *rāspī*) takes the *bāj* due to that *drōn* before the *zōt* tastes from the same *drōn*³, or recites in excess the length of one passage, and does not repeat the *drōn* (-ceremony) from the beginning, or recites (lit. holds) the *šnūman* confusedly⁴, or does not recite the Avesta for the fire⁵ when he looks at the fire.
4. This is how it is when the division of the day⁶ is kept, and how it is when it is relinquished, namely, when a single one of the stars created by Ōhrmazd is visible, it is kept, and when not, it is relinquished.

5. XNHt wnd'whrmzd gwpt 'YK 'MT ywyt MN tyštl W wnnd W stwys 'ywk Y 'htlyk pyt'kyhyt 'XDWNt W 'MT L' ŠBKWNt.
6. XNHt YXWWNt MNW gwpt 'YK 'MT ywyt MN ZK III III 'htlyk pyt'k 'YT 'XDWNt W 'MT L' ŠBKWNt.

5. Note that Wind-Ōhrmazd has said: "If apart from *Tištr* and *Wanand* and *Sadwēs*⁷, one of the zodiacal stars is visible, it (the *gāh*) is kept, and if not, it is relinquished.

Chapter XV, transliteration

1. MN 'pst'k gyw'k-I pyt'k 'YK zltwhšt L'YN 'whrmzd YTYBWNst 'Pš w'c hm'y YPLXWNt 'Pš 'L 'whrmzd gwpt 'YK_m L'YŠH W YDH W LGLH W wls W lwy W hwzw'n Y LK 'ytwn pwn cšm cygwn ZKyc Y NPŠH W wstlg ZK *YXSNW_{ydy} Y mltwm'n YXSNWd 'Pm YDH YXBWN 'D YDH Y LK BR' 'XDWNm.
2. 'whrmzd gwpt 'YK L mynwg Y 'glpt'l XWHm YDH Y L 'XDWNtn L' twb'n.
3. zltwhšt gwpt 'YK LK 'glpt'l W whwmn W 'rtwhšt W štrywr W spndrmt W hwrdt W 'mwrdt 'glpt'l W L 'MT MN L'YN Y LK BR' 'ZLWNm W LK W 'LHš'nc L' XZYTWNm MH ZK 'YŠ *MNWš XZYTWNm 'Pš yewm 'cš MND'M hm LK W ZK hpt 'myh'rspnd yšt YXWWNy_t 'ywp L'.
4. 'whrmzd gwpt 'YK šnwwy 'L LK YMRRWNm spyt'm'n zltwhšt 'YK LNH KR' tn'y d'yk-I Y NPŠH 'L gytyg YXBWNt

Chapter XV, transiation

1. It is revealed by a passage of the Avesta that *Zartōšt* was seated before Ōhrmazd and was learning His Word by heart. And he spoke to Ōhrmazd, saying, "Thy head and hands and feet and hair and face and tongue (are) visible to me even as those of my own, and Thou hast such clothes as men have. Give me (Thy) hand, so that I may take hold of Thy hand".
2. Ōhrmazd said: "I am an intangible spirit; it is not possible to take hold of My hand".

5. ēd wind-ōhrmazd goft ku ka jud az *tištr* ud *wanand* ud *sadwēs* ēwag ī axtarīg paydāgihēd grift ud ka nē hišt.
6. ēd būd kē goft ku ka jud az ān 3 3 axtarīg paydāg ast grift ud ka nē hišt.

6. Note that there was one who said: “If apart from those three, three zodiacal stars are visible, it (the *gāh*) is kept, and if not, it is relinquished”.

Chapter XV, transcription

1. az abistāg gyāg-ē paydāg ku *zartōšt* pēš ōhrmazd nišast uš wāz hamē xwast uš ō ōhrmazd guft ku-m sar ud dast ud pāy ud wars ud rōy ud huzwān ī tō ēdōn pad čašm čeōn āniz ī x^vēš ud wistarg ān *dārēh ī mardōmān dārēnd um dast dah tā dast ī tō be gīrom.
2. ōhrmazd guft ku man mēnōg ī agriftār hom dast ī man griftan nē tawān.
3. *zartōšt* guft ku tō agriftār ud *wohuman* ud *ardwahišt* ud *šahrewar* ud *spandarmad* ud *hordad* ud *amurdad* agriftār ud man ka az pēš ī tō be šawom ud tō ud ōyšāniz nē wēnom čē ān kas *kē-š wēnom uš yazom aziš čiš ham tō ud ān haft *amahraspand* yašt bawēd ayāb nē.
4. ōhrmazd guft ku šnawē(h) ō tō gōwom *spitamān zartōšt* ku amāh harw tan-ē dāyag-ē ī x^vēš ō gētīg dād ēstēd kē rāy ān

3. *Zartōšt* said: “Thou (art) intangible, and *Wohuman* and *Ardwahišt* and *Šahrewar* and *Spandarmad* and *Hordad* and *Amurdad* (are) intangible; and when I depart from before Thee, and do not see Thee and them also—since that person whom I see and worship, of him there is something (perceptible)—should Thou and those seven *Amahraspand*’s be worshipped likewise or not?”
4. Ōhrmazd said: “Listen. I say to thee, O *Spitamān Zartōšt*! each one of us has given to the material world a foster-mother

- YK'YMWNyt MNW P'd ZK hwyšk'lyh Y pwn mynwg
'BYDWNydy pwn gytyg BYN tn Y 'LH lwb'k 'BYDWNydy.
5. gytyg ZK Y L MNW 'whrmzd XWHm GBR' Y 'hlwb W
whwmn gwspnd W 'rtwhšt 'thš W štrywr 'ywkšwst W spndrmt
zmyk W n'ylyk Y nywk W hwrđt MY' W 'mwrđt 'wlwl.
 6. MNW p'hlyc Y ZNH KR' VII 'mwhtyt hwp 'BYDWNyt W
šn'yynynt 'š hkle lwb'n 'L NPŠHyh Y 'hlmn W ŠDY'-n L'
YXMTWNyt 'MTš p'hlyc Y 'LHš'n krt 'š p'hlyc Y ZNH VII
'mhrspnd'n krt YXWWNyt W pwn gytyg hm'k mltwm 'mwxtn
'p'yt.
 7. MNW BYN gyh'n 'whrmzd YŠBHWyt šn'yynytn W MND'M
Y 'whrmzd k'myt 'pzwtn MNW ZK 'p'yt MNWš 'whrmzd
hm'y pwn KR' g's LWTH YXWWNyt GBR' Y 'hlwb pwn
KR' MHš mt YK'YMWNyt W KR' MH 'YT XN' šn'yynynt
'Pš pwn P'mšn XN' 'BYDWNyt 'Pš MN wtl'n p'nkyh I
'BYDWNyt.
 8. MH GBR' Y 'hlwb 'ngwšytk Y 'whrmzd hwt'y 'MT GBR'
Y 'hlwb 'BYDWNyt 'š ZK Y 'whrmzd 'BYDWNt YXWWNyt
MNW GBR' Y 'hlwb šn'yynynt 'š BYN gyh'n dylng zm'n
hwslwbyh W nywkyh YXWWNyt 'Pš whšt rwšnyh Y 'whrmzd
W š'tyh W P'mšn NPŠH YXWWNyt.
 9. MNW BYN gyh'n whwmn YŠBHWyt šn'yynytn W pwn
P'mšn YŠBHWyt krtn MNW MND'M Y whwmn YŠBHWyt

of his own, whereby he makes effective in the material world, through that counterpart, that proper activity which he performs in the spiritual world".

5. "(In) that material world of Mine, I, who am *Ōhrmazd*, (preside over) the just man, and *Wohuman* over cattle, and *Arđwahišt* over fire, and *Šahrewar* over metals, and *Spandarmad* over earth and virtuous woman, and *Hordad* over waters, and *Amurdad* over plants.
6. "Whoever teaches care for all these 7 (creations) does well and pleases (the *Amahraspand's*); then his soul will never arrive at kinship with Ahriman and the *Dēw's*. When he has cared for them (i.e. the creations), then the care of these 7 *Amahraspand's* is for him, and he must teach (this) to all mankind in the material world.

xvēškārīh ī pad mēnōg kunēd pad gētīg andar tan ī ōy rawāg kunēd.

5. gētīg ān ī man kē ōhrmazd hom mard ī ahraw ud wohuman gōspand ud *ardwahišt* ātaxš ud *šahrewar* ayōšust ud *spandarmad* zamīg ud nāirīg ī nēwag ud *hordad* āb ud *amurdad* urwar.
6. kē pahrēz ī ēn harw 7 āmuxtēd x^vab kunēd ud šnāyēnēd āš hagirz rawān ō x^vēših ī ahriman ud dēwān nē rasēd ka-š pahrēz ī ōyšān kard āš pahrēz ī ēn 7 *amahraspandān* kard bawēd ud pad gētīg hamāg mardōm āmuxtan abāyēd.
7. kē andar gēhān ōhrmazd kāmēd šnāyēnīdan ud čiš ī ōhrmazd kāmēd abzūdan kē ān abāyēd kē-š ōhrmazd hamē pad harw gāh abāg bawēd mard ī ahraw pad harw čē-š mad ēstēd ud harw čē ast ē šnāyēnēd uš pad rāmišn ē kunēd uš az wattarān pānagih ē kunēd.
8. čē mard ī ahraw angōšīdag ī ōhrmazd x^vadāy ka mard ī ahraw kunēd āš ān ī ōhrmazd kard bawēd kē mard ī ahraw šnāyēnēd āš andar gēhān dērang zamān husrawih ud nēwagih bawēd uš wahišt rōšnih ī ōhrmazd ud šādih ud rāmišn x^vēš bawēd.
9. kē andar gēhān *wohuman* kāmēd šnāyēnīdan ud pad rāmišn kāmēd kardan kē čiš ī *wohuman* kāmēd abzūdan uš ān

7. "He who wishes to please \bar{O} hrmazd in the world and wishes to promote the things of \bar{O} hrmazd, what is necessary for him¹ with whom \bar{O} hrmazd is always at every place? In whatever has happened to him and whatever is, he should please² the just man and should make him joyful; and He (\bar{O} hrmazd) would protect him from the wicked.
8. "For the just man is the counterpart of the Lord \bar{O} hrmazd. When a just man acts, then his action becomes that of \bar{O} hrmazd. Whoever pleases the just man, then his reputation and goodness will last a long time in the world, and Paradise, the Light of \bar{O} hrmazd, and gladness and joy will be his own.
9. "He who wishes to please *Wohuman* in the world and wishes to make (him) rejoice, who wishes to promote the things of *Wohuman*, what³ is necessary for him if *Wohuman* is to be

- ’pzwtn ’Pš ZK ’p’yt ’MTš hm’y whwmn LWTH YXWWNyt
 pwn hm’k g’s W zm’n gwspnd Y hwdh’k pwn MH mt
 YK’YMWNyt MH ’YT XN’ šn’yynyt W pwn l’mšn I
 ‘BYDWNyt ’Pš BYN ZK Y shmyn YWM W ZK Y ’wšt’p
 g’s ZYš MN sthmbk’n W ’hwyšk’p’n p’nkyl I ‘BYDWNyt.
10. pwn p’lk ‘L GBR’ Y dlwnd s’st’l ’L XN’ YXBWNyt pwn
 ZK Y BSYM W glmwk gyw’k W g’s XN’ YXSNWyt ’Pš pwn
 h’myn TBN’ W ywlt’k ’nb’l XN’ ‘BYDWNyt ’YK pwn
 zmst’n pwn clk L’ ’p’yt d’štn ’Pš pwn XN’ k’l ’L XN’
 pldeyt ’YK wyš BR’ ‘L wtl’n YXBWNm MH ‘L ŠPYL’n
 ’p’yt YXBWNtn ’Pš ywyt MN wek ’L XN’ l’yynyt ’Pš wek
 MN šyl ywyt’k ’L XN’ ‘BYDWNyt.
11. MHš ZK ’YT BYN gyh’n ’ngwšyt Y NPŠH gwspnd Y
 hwdh’k MNW ‘LHš’n šn’yynyt MNW gwspnd Y hwdh’k
 ‘LH BYN gyh’n hwslwbyh YXWWNyt ’Pš ZK Y p’hlwm
 ’hw’n lwšnyh Y ’whrmzd NPŠH YXWWNyt.
12. MNW BYN gyh’n ’rtwhšt YŠBHWyt šn’yynyt MNW MND’M
 Y ‘LH k’myt ’pzwtn ’Pš ZK ’p’yt ’MT ’rtwhšt pwn hm’k
 g’s W zm’n LWTH YXWWNyt ’thš Y ’whrmzd pwn MH mt
 YK’YMWNyt W MH ’YT XN’ šn’yynyt W pwn l’mšn ’y
 ‘BYDWNyt W ’sm W bwd W zwhl Y dweytk w ’pwltk QDM
 ’L XN’ XNXTWNyt W b’hl ZYš pwn sthmb MN mltwm’n
 ’pwlt YK’YMWNyt š ’L XN’ pcyt.

always with him at all places and times? In whatever has happened and whatever is, he should please the beneficent cattle and should make them joyful, and in his fearful days and troubled times, he (*Wohuman*) would protect him from oppressors and the undutiful.

10. “He should not give (them) in bribe to a man who (is) a wicked tyrant; he should keep (them) in a pleasant and warm place and locality; and in summer he should make a store of straw and corn, so that in winter it is not necessary to keep (them) on the pastures; he should not engage (them) in this work, saying: “I shall give much to the wicked which ought to be given to the good”; and he should neither lead (them) away from (their) young, nor keep the young away from the milk.

abāyēd ka-š hamē *wohuman* abāg bawēd pad hamāg gāh ud zamān gōspand ī hudāg pad čē mad ēstēd čē ast ē šnāyēnēd ud pad rāmišn ē kunēd uš andar ān ī sahmēn rōz ud ān ī awištāb gāh ī-š az stahmbagān ud ax^vēškārān pānagih ē kunēd.

10. pad pārag ō mard ī drawand sāsātār mā ē dahēd pad ān ī x^vaš ud garmōg gyāg ud gāh ē dārēd uš pad hāmēn kāh ud jōrdāg ambār ē kunēd ku pad zamistān pad čarag nē abāyēd dāštan uš pad ēd kār mā ē pardazēd ku wēš be ō watarān dahom čē ō wēhān abāyēd dādan uš jud az wačag mā ē rāyēnēd uš wačag az šir judāg mā ē kunēd.
11. čē-š ān ast andar gēhān angōšīdag ī x^vēš gōspand ī hudāg kē ōyšān šnāyēnēd kē gōspand ī hudāg ōy andar gēhān husrawih bawēd uš ān ī pahrom ax^vān rōšnih ī ōhrmazd x^vēš bawēd.
12. kē andar gēhān *ardwahišt* kāmēd šnāyēnīdan kē čiš ī ōy kāmēd abzūdan uš ān abāyēd ka *ardwahišt* pad hamāg gāh ud zamān abāg bawēd ātaxš ī ōhrmazd pad čē mad ēstēd ud čē ast ē šnāyēnēd ud pad rāmišn ē kunēd ud ēsm ud bōy ud *zōhr* ī duzīdag ud appurdag abar mā ē nihēd ud bahr ī-š pad stahmb az mardōmān appurd ēstēd āš mā ē pačēd.

11. "Since the beneficent cattle are his own counterpart in the world, he who pleases them, who (are) the beneficent cattle, his reputation prevails in the world, and that Best Existence, the Light of Ōhrmazd, will be his own.
12. "He who wishes to please *Ardwahišt* in the world, who wishes to promote his things, then what is necessary for him if *Ardwahišt* is to be with (him) at all places and times? In whatever has happened and whatever is, he should please and should make the fire of Ōhrmazd joyful. And he should not put thereon fuel and sandalwood and *zōhr* which (have been) stolen and carried off, and he should not cook (thereon) a portion which has been carried off by him from men with violence.

13. MHŠ ZK 'YT BYN gyh'n 'ngwšytk Y NPŠH 'thš Y 'whrmzd MNW 'LHš'n šn'yynynt MNW 'thš Y 'whrmzd'n 'LH BYN gyh'n hwslwbyh YXWWNyt 'Pš whšt lwšnyh Y 'whrmzd NPŠH YXWWNyt.
14. MNW BYN gyh'n štrywr YŠBHWynt šn'yynytn W pwn l'mšn k'myt krtn MNW MND'M Y štrywr k'myt 'pzwtn MNW ZK 'p'yt 'MTš štrywr pwn KR' g's W 'DN' LWTH YXWWNyt pwn hm'k g's W zm'n 'syn Y wt'htk XN' šn'yynynt.
15. W šn'yynytn Y 'syn Y wt'htk ZNH 'YK 'syn LBBMH 'ytwn 'pyck W DKY' BR' 'BYDWNyt 'MT 'syn Y wt'htk QDM BR' ŠBKWNd L' sweyt.
16. W 'twrp'tye Y mhrspnd'n pwn ZNH dstwblyh krt 'YK 'syn Y wt'htk 'MT QDM 'hw W LBBMH Y 'pyck ŠBKWNd 'š 'ytwn BSYM YXWWNyt cygwn *'MT šyl ptš dwšynd.
17. 'MT QDM 'hw W LBBMH Y dlwnd'n W wn'sk'l'n ŠBKWNd dcyt W YMYTWNyt.
18. pwn 'ywkšwst wn's 'L XN' 'BYDWNyt 'Pš dcšn ptš W ZXB' W 'sym 'L SLYt'n 'L XN' YXBWNyt.
19. MHŠ ZK 'YT BYN gyh'n štrywr 'ngwšytk Y NPŠH MH 'LHš'n šn'yynynt MNW 'syn Y wt'htk 'LH BYN gyh'n hwslwbyh YXWWNyt 'Pš whšt lwšnyh Y 'whrmzd NPŠH YXWWNyt.
20. MNW BYN gyh'n spndrmt YŠBHWynt šn'yynytn W MND'M Y spndrmt k'myt 'pzwtn MNW ZK 'p'yt 'MTš spndrmt LWTH YXWWNyt pwn hm'k g's W zm'n zmyk W n'ylyk

13. Since that, the fire of Ōhrmazd, is his own counterpart in the world, whoever pleases them which are the fires of Ōhrmazd, his reputation prevails in the world, and Paradise, the Light of Ōhrmazd, will be his own.
14. He who wishes to please Šahrewar in the world and wishes to make (him) rejoice, who wishes to promote the things of Šahrewar, what is necessary for him if Šahrewar is to be with him at all places and times? In all places and times, he should please the molten metal⁴.
15. And to please molten metal is this, that one should make the heart so pure and clean for the metal, if they pour molten metal upon (it), it is not burnt.
16. And Ādurbād⁵, indeed, the son of Mahraspand, acted according to this injunction, so that when they poured the molten metal

13. čē-š ān ast andar gēhān angōšīdag ī x^vēš ātaxš ī ōhrmazd
kē ōyšān šnāyēnēd kē ātaxš ī ōhrmazdān ōy andar gēhān
husrawih bawēd uš wahišt rōšnīh ī ōhrmazd x^vēš bawēd.
14. kē andar gēhān *šahrewar* kāmēd šnāyēnīdan ud pad rāmišn
kāmēd kardan kē čiš ī *šahrewar* kāmēd abzūdan kē ān
abāyēd ka-š *šahrewar* pad harw gāh ud zamān abāg bawēd
pad hamāg gāh ud zamān āsēn ī widāxtag ē šnāyēnēd.
15. ud šnāyēnīdan ī āsēn ī widāxtag ēn ku āhēn dil ēdōn
abēzag ud pāk be kunēd ka āsēn ī widāxtag abar be hilēnd
nē sōzēd.
16. ud *ādurbādiz ī mahraspandān* pad ēn dastwarīh kard ku
āsēn ī widāxtag ka abar ax^v ud dil ī abēzag hilēnd āš ēdōn
xvaš bawēd čeōn *ka šīr padiš dōšēnd.
17. ka abar ax^v ud dil ī drawandān ud wināhgārān hilēnd
dazēd ud mīrēd.
18. pad ayōšust wināh mā ē kunēd uš dazišn padiš ud zarr ud
asīm ō wattarān mā ē dahēd.
19. čē-š ān ast andar gēhān *šahrewar* angōšīdag ī x^vēš čē ōyšān
šnāyēnēd kē āhēn ī widāxtag ōy andar gēhān husrawih
bawēd uš wahišt rōšnīh ī ōhrmazd x^vēš bawēd.
20. kē andar gēhān *spandarmad* kāmēd šnāyēnīdan ud čiš ī
spandarmad kāmēd abzūdan kē ān abāyēd ka-š *spandarmad*
abāg bawēd pad hamāg gāh ud zamān zamīg ud nāirīg ī

upon his pure body and heart, then it was as pleasant to him
as if they were milking milk upon him⁶.

17. If they pour (it) on the body and heart of a wicked man and
sinner, he is burnt and he dies.
18. One should not commit sin towards molten metal; one's
burning is thereby. And one should not give gold and silver
to the wicked.
19. Since that is his, *Šahrewar's*, own counterpart in the world,
whoever pleases them which are the molten metals, his rep-
utation prevails in the world, and Paradise, the Light of
Ōhrmazd, will be his own.
20. "He who wishes to please *Spandarmad* in the world, who
wishes to promote the things of *Spandarmad*, what is necessary
for him if *Spandarmad* is to be with him at all places and

- Y nywk pwn MH mt YK'YMWNyt W pwn MH 'YT XN' šn'yynyt W pwn P'mšn XN' 'BYDWNyt.
21. MH 'MT ZNH zmyk BR' L' wyšyt W 'ywk MN TWB L'WXL L' YK'YMWNyt 'Pš tn KR' g's W zm'n zyndk QDM L' hm'y YXWWNyt.
22. m'hm'nyh Y spndrmt pwn zmyk P'd 'MT dwe W sthmbk W mlgc'n W NYŠH MNW BYN šwy 'tłs'k's BYN gyh'n pwn wn'sk'lyh QDM lpynd 'Pš'n šwy hwyšk'l W nywk *znšn wyš YXWWNyt.
23. ZNHc pyt'k 'YK ZNH *znšn hm'y 'MT YXWWNyt pwn ZK zm'n wyš YXWWNyt 'MT mlgc'n wn'sk'l wyš XWHd MH pyt'k 'MT mlgc'n wn'sk'l QDM SGYTWNd dlt W dwšhw'lyh 'ytwn YXWWNyt cygwn 'M ZK Y mwltk BRH pwn wl 'š dwšhw'l spndrmt ZK gyw'k 'YK mlgc'n wn'sk'l ptš SGYTWNd m'hm'nyh Y pwn zmyk kym YXWWNyt.
24. 'Pš P'mšn MN ZK gyw'k byt 'MTš k'l W wlc ptš 'BYDWNydy 'Pš BRH Y nywk QDM YLYDWNyt 'Pš gwspnd QDM plwlynd 'Pš ZK . . . ['LH] 'YT BYN gyh'n hwslwbyh YXWWNyt 'Pš whšt lwšnyh Y 'whrmzd NPŠH YXWWNyt.
25. MNW BYN gyh'n hwrđt W 'mwrđt YŠBHWyt šn'yynyt *MNW ZK 'p'yt MNW MND'M Y 'LHš'n 'pz'yt MNW ZK 'p'yt ['MT] pwn KR' g's W zm'n [LWTH YXWWNyt] hwrđt W 'mwrđt pwn MH mt YK'YMWNyt W pwn MH 'YT MY' W 'wlwl XN' šn'yynyt pwn 'LHš'n [w'c] XN' 'XDWNyt MNW MY' W 'wlwl 'ŠTHWyt.

times? In whatever has happened and whatever is, he should please and make joyful the earth and virtuous woman.

21. "Because if (men) do not cultivate this earth and do not spread apart one from another, they themselves will not be living upon it at every place and time⁷.
22. "On account of the abiding of *Spandarmad* in the earth, when the thief and oppressor and mortal sinner and the wife, who (is) unfaithful to (her) husband, walk thereon in the world in sinfulness,—and her husband (is) honest and virtuous—the injury is the more.
23. "This, too, is manifest that when this injury exists, it is always more at that time when mortal sinners are in greater number, since it is manifest that when mortal sinners walk on (the earth), grief and distress will be such as when a mother has

nēwag pad čē mad ēstēd ud pad čē ast ē šnāyēnēd ud pad rāmišn ē kunēd.

21. čē ka ēn zamīg be nē wišēd ud ēwag az did abāz nē ēstēd uš tan harw gāh ud zamān zīndag abar nē hamē bawēd.
22. māhmānīh ī *spandarmad* pad zamīg rāy ka duz ud stahmbag ud margarzān ud zan kē andar šōy atarsāgāh andar gēhān pad wināhgārīh abar rawēnd ušān šōy xʷēškār ud nēwag *zanišn wēš bawēd.
23. ēnīz paydāg ku ēn *zanišn hamē ka bawēd pad ān zamān wēš bawēd ka margarzān wināhgār wēš hēnd čē paydāg ka margarzān wināhgār abar rawēnd dard ud dušxʷārīh ēdōn bawēd čēōn mād ān ī murdag pus pad war āš dušxʷār *spandarmad* ān gyāg ku margarzān wināhgār padīš rawēnd māhmānīh ī pad zamīg kem bawēd.
24. uš rāmišn az ān gyāg bēd ka-š kār ud warz padīš kunēnd uš pus ī nēwag abar zāyēd uš gōspand abar parwarēnd uš ān . . . [ōy] ast andar gēhān husrawīh bawēd uš wahišt rōšnīh ī ōhrmazd xʷēš bawēd.
25. kē andar gēhān *hordad* ud *amurdad* kāmēd šnāyēnīdan *kē ān abāyēd kē čiš ī ōyšān abzāyēd kē ān abāyēd [ka] pad harw gāh ud zamān [abāg bawēd] *hordad* ud *amurdad* pad čē mad ēstēd ud pad čē ast āb ud urwar ē šnāyēnēd pad ōyšān [wāz] ē gīrēd kē āb ud urwar xʷarēd.

(her) dead son on her breast. Then the abiding of the distressed *Spandarmad* within the earth will diminish in that place where mortal sinners walk thereon.

24. "Her joy is from that place when they carry out ploughing and cultivation thereon, and a good son is born thereon, and they care for cattle on it, and to her that . . . [His]⁸ reputation prevails in the world, and Paradise, the Light of Ōhrmazd, will be his own.
25. "He who wishes to please *Hordad* and *Amurdad* in the world, he who promotes the things which are theirs, what is necessary for him [if] *Hordad* and *Amurdad* [are to be with him] at all places and times? In whatever has happened and whatever is, he should please water and plants; he who partakes of water and plants should say [grace] for them⁹.

26. dwcd W sthmbk 'L XN' 'XDWNyt gyh'n pwn wn'sk'lyh
'L XN' SGYTWNyt W hyhl W ns'y W 'p'ryke lymnyh 'L
MY' 'L XN' YBLWNyt.
27. 'wlwl 'd'tyh' 'L XN' TBLWNyt W mywk 'L 'hwyšk'l W
wtl'n 'L XN' YXBWNyt MH 'MT wn's BYN 'wlwl 'BYDWNyt
'MTcš BYN t'kek'y krt YK'YMWNYt 'Pš L' we'lt
YK'YMWNYt 'MT MN gytyg BR' 'ZLWNyt mynwg Y hm'k
'wlwl Y pwn gytyg 'L L'YN Y 'LH GBR' b'l'y BR' YK'YMWNd
'Pš 'L whšt L' ŠBKWNd.
28. W 'MT wn's BYN MY' krt YK'YMWNYt 'MTcš BYN slšk-I
krt YK'YMWNYt W L' PLŠNWt YK'YMWNYt ZKc 'nd b'l'y
end 'wlwl YK'YMWNYt BR' YK'YMWNYt 'Pš 'L whšt L'
ŠBKWNyt.
29. MH 'LHš'n 'YT hwrtd W 'mwrtd 'ngwšyt Y NPŠH MY'
W 'wlwl MNW *'LHš'n šn'yynyt MNW MY' W 'wlwl 'LH
BYN gyh'n hwslybyh YXWWNYt 'Pš whšt lwšnyh Y 'whrmzd
b'hl YXWWNYt.
30. 'whrmzd ZNHc gwpt 'L zltwhšt 'YK m k'mk W 'p'yt p'hlyc
W šn'yynšn Y ZNH hpt 'myhrspnd Y LK gwpt W LKc 'L
'NŠWT'-n YMRRWN 'YK 'D wn's L' 'BYDWNd W dlwnd
L' YXWWNd 'Pš'n whšt lwšnyh Y 'whrmzd NPŠH
YXWWN't.
31. plept pwn ŠRM š'tyh W P'mšn.

26. "He should not seize (it) as a thief¹⁰ and oppressor, he should not act sinfully (in) the world, and he should not carry to water *hiṣr* or *nasāy* or any other impurity.
27. "He should not destroy plants unrightfully, and should not give fruits to the dishonest and wicked¹¹, since if he sins against plants, even if he has done so against one tiny twig, and he has not atoned for it, when he departs from the material world, the spirits of all the plants in the material world will rise up in front of that man, and they will not let him go to heaven.
28. "And if he has sinned against water, even if he has done so against a single drop, and he has not atoned (for it), even

26. duzd ud stahmbag mā ē girēd gēhān pad wināhgārih mā ē rawēd ud *hixr* ud *nasāy* ud abārīgiz rēmanih ō āb mā ē barēd.
27. urwar adādihā mā ē škanēd ud mēwag ō ax^vēškār ud watarān mā ē dahēd čē ka wināh andar urwar kunēd ka-iziš andar tāgizag-ē kard ēstēd uš nē wizārd ēstēd ka az gētīg be šawēd mēnōg ī hamāg urwar ī pad gētīg ō pēš ōy mard bālāy be ēstēnd uš ō wahišt nē hilēnd.
28. ud ka wināh andar āb kard ēstēd ka-iziš andar srišk-ē kard ēstēd ud nē wizārd ēstēd āniz and bālāy čand urwar ēstād be ēstēd uš ō wahišt nē hilēd.
29. čē ōyšān ast *hordad* ud *amurdad* angōšidag ī x^vēš āb ud urwar kē *ōyšān šnāyēnēd kē āb ud urwar ōy andar gēhān husrawih bawēd uš wahišt rōšnīh ī ōhrmazd bahr bawēd.
30. ōhrmazd ēniz guft ō *zartōšt* ku-m kāmag ud abāyēd pahrēz ud šnāyēnišn ī ēn haft *amahraspand* ī tō guft ud tō-iz ō mardōmān gōw ku tā wināh nē kunēnd ud drawand nē bawēnd ušān wahišt rōšnīh ī ōhrmazd x^vēš bawād.
31. frazaft pad drōd šādih ud rāmišn.

that (drop) will rise up as high as the plants rose, and will not let him go to heaven.

29. "Since they, the water and plants, are the own counterparts of *Hordad* and *Amurdad*, whoever pleases them which are the water and plants, his reputation prevails in the world, and his share will be Paradise, the Light of *Ōhrmazd*.
30. This, too, *Ōhrmazd* said to *Zartōšt*: "(It is) My will and it is necessary—the protection and propitiation of these seven *Amahraspand*'s of whom thou hast spoken—tell it also to men so that they may not sin and become wicked, and so that Paradise, the Light of *Ōhrmazd*, may be their own".
31. Finished in welfare, gladness and joy.

Chapter XVI, transliteration

0. pwn ŠM Y yzd'n BB' XN' 'YK wn's Y pwn hwltk 'ywk 'ywk YKTYBWNm.
 1. wn's Y kmyst plm'n XN' plm'n'y III ZWZN M-III W V *d'nk 'YT MNW III ZWZN W M-III YMRRWNyt.
 2. 'glpt-I KR' MH BYN gyh'n mltwm ptš MXYTWNd sn'h 'Pš hm'y 'MT sn'h pwn YDH 'XDWNt 'Pš IV 'ngwst MN zmyk QDM 'XDWNt 'š 'glpt'y 'L bwn 'glpt'y twešn W p'tpl's LIII ZWZN.
 3. 'MT ZK sn'h plwt wlyt 'š 'wwylšt'y 'L bwn 'Pš DYN' wltšn 'Pš twešn W p'tpl's LXXIII ZWZN YXWWNyt 'MT MND'M-I ywytl [L'] YXWWNyt.
 4. 'MTš ZK sn'h QDM BR' YXBWNyt 'ldwš XN' 'L bwn 'Pš twešn W p'tpl's XXX styl XTš lyš pnc 'ywk I dyšt ptš krt 'š hwl'y 'L bwn 'Pš twešn W p'tpl's hm XXX styl.
 5. p'ykyh' Y wn's YKTYBWNm slwšwcln'm-I III ZWZN W M-I nym plm'n'y slwšwcln'm 'glpt'y XV! styl 'wwylšt'y XXV styl 'ldwš-I XXX hwl-I LX b'c'y-I LXL y't XN' CLXXX tn'pwhl-I CCC.
 6. krpk Y QDM yešn Y yzd'n dlwn-I tn'pwhl-I krpk yšt-I C tn'pwhl wysplt XN' M tn'pwhl 'ywk hwm'st-I XM *dw'cdh hwm'st-I CM MNW pwn zwhl KR' 'ywk krpk 'ywk-I C gwpt
-

Chapter XVI, translation

0. In the name of the *Yazad's*. This (is) a chapter about trifling sins. I write (about them) one by one.
1. *framān* (is) the smallest sin. Note: a *framān* (is) 3 *drahm's*, 3 *dāng's* and 5 *grains*. Some say: 3 *drahm's* and 3 *dāng's*¹.
2. An *āgrift* (is when) with whatever weapon they strike a person in the world and whenever a weapon is held in (a man's) hand and lifted by him 4 finger-breadths from the ground, then (it is) an *āgrift* to (his) account; the expiation and punishment for an *āgrift* (is equivalent to) 53 *drahm's*².
3. When he turns that weapon downwards, then (it is) an *ōwirišt* to (his) account. The decree against him should be

Chapter XVI, transcription

0. pad nām ī yazdān dar ē ku wināh ī pad x^vardag ēwag ēwag nibēsom.
1. wināh ī kamist *framān* ē *framān-ē* 3 *drahm dāng* 3 ud 5 **dānag* ast kē 3 *drahm* ud *dāng* 3 gōwēd.
2. *āgrift-ē* harw čē andar gēhān mardōm padiš zanēnd snēh uš hamē ka snēh pad dast grift uš 4 angust az zamīg abar grift āš *āgrift-ē* ō bun *āgrift-ē* tōzišn ud pādifrāh 53 *drahm*.
3. ka ān snēh frōd wardēd āš *ōwirišt-ē* ō bun uš dādīstān wardīšn uš tōzišn ud pādifrāh 73 *drahm* bawēd ka čiš-ē judtar [nē] bawēd.
4. ka-š ān snēh abar be dahēd *arduš-ē* ō bun uš tōzišn ud pādifrāh 30 *stēr* agariš rēš panz ēwag ē dišt padiš kard āš *x^var-ē* ō bun uš tōzišn ud pādifrāh ham 30 *stēr*.
5. pāyagihā ī wināh nibēsom *srōšočarnām-ē* 3 *drahm* ud *dāng* ī nēm *framān-ē srōšočarnām āgrift-ē* 16 *stēr* *ōwirišt-ē* 25 *stēr* *arduš-ē* 30 *x^var-ē* 60 *bāzāy-ē* 90 *yāt-ē* 180 *tanāpuhr-ē* 300.
6. kirbag ī abar yazišn ī *yazdān drōn-ē tanāpuhr-ē* kirbag *yašt-ē* 100 *tanāpuhr wisprad-ē* 1000 *tanāpuhr ēwag hōmāst-ē* 10,000 **duwāzdah hōmāst-ē* 100,000 kē pad *zōhr* harw ēwag

changed, and his expiation and punishment is (equivalent to) 73 *drahm*'s, if there is no other factor³.

4. When he lays that weapon on anyone, (it is) an *arduš* to (his) account, and his expiation and punishment (is equivalent to) 30 *stēr*'s. If the wound inflicted thereby by him be one-fifth of a short span, then (it is) a *x^var* to (his) account, and his expiation and punishment (is) similarly 30 *stēr*'s.
5. I write of the degrees of sin: a *srōšočarnām* (is) 3 *drahm*'s and a half *dāng*; a *framān* (is) a *srōšočarnām*; an *āgrift* (is) 16 *stēr*'s; an *ōwirišt* 25 *stēr*'s; an *arduš* 30; a *x^var* 60; a *bāzāy* 90; a *yāt* 180; a *tanāpuhr* 300.
6. The merit (accruing) through the worship of the *Yazad*'s: a *Drōn* (has) the merit of one *tanāpuhr*⁴; a *Yašt* (i. e. a *Yazišn* or *Yasna*) (has) the merit of a hundred *tanāpuhr*'s; a *Visperad*

YK'YMWNyt h'twht XN' MM tn'pwhl pwn zwhl 'ywk C
YXWWNyt.

1000 *tanāpuhr's*; an *Ēwag Hōmāst* 10,000; a *Duwāzdah Hōmāst* 100,000. Whoever (performs) each one with *zōhr*,

Chapter XVII, transliteration

1. ZNHc pwršyt zltwhšt MN 'whrmzd 'YK hng'm kt'r 'MT BSLY' L' 'p'yt 'ŠTHWtn.
2. 'whrmzd pshw YXBWNt 'YK BYN h'nk XN' 'MT tn'y BR' YMYTWNyt 'D III šp bwndk YXWWNyt pwn ZK *n'mg'nyh MND'Myc BSLY' 'L dlwn L' XNXTWNšn BR' ZNH cygwn šyl W pnyl W mywk W h'yk W lyc'l *KN XNXTWNšn ptwnd'n Y 'LH MND'Myc BSLY' L' 'ŠTHWšn.
3. BYN III YWM hm'k ycšn Y slwš 'p'yt krtn XN' P'd MH lwb'n Y 'LH MN YDH Y ŠDY'-n III YWM slwš BR' twb'n bwxtn W BYN III YWM 'MT KR' g's ycšn-I hm'y 'BYDWNyt ŠPYL.
4. cygwn 'MT pwn III b'l hm'k dyn BR' YZBXWNd 'XL LYLY' Y stykl 'wšb'm III dlwn yšt'n 'ywk lšn 'št't dtykl w'y Y ŠPYL stykl 'lt'y plwlt W y'mk QDM dlwn Y 'lt'y plwlt XNXTWNšn.
5. YWM Y ch'lwm P'd gwspnd ŠLYT' NKSWNtn YWM Y ch'lwm ycšn Y 'lt'y plwlt 'BYDWNšn W 'XL X lwck W

Chapter XVII, translation

1. This, too, *Zartōšt* asked of *Ōhrmazd*: "At what time ought one not to eat meat?"
2. *Ōhrmazd* replied: "In a house when a person dies, until 3 nights are completed, no meat at all should be placed on the *drōn* for the commemoration of his name¹; but these (things), such as milk, and cheese, and fruits, and eggs, and confection, should be so placed; no meat at all should be eaten by his relatives.
3. "During all three nights, the *yazišn* of *Srōš* should be performed², because for the three days *Srōš* is able to save his

kirbag ēwag-ē 100 guft ēstēd *hādōxt*-ē 2000 *tanāpuhr* pad *zōhr* ēwag 100 bawēd.

the merit (thereof) is said to be a hundredfold; a *Hādōxt* 2,000 *tanāpuhr*'s, (but) with *zōhr*, it becomes a hundredfold.

Chapter XVII, transcription

1. ēniz pursīd *zartōšt* az ōhrmazd ku hangām kadār ka gōšt nē abāyēd x^vardan.
2. ōhrmazd passox dād ku andar xānag-ē ka tan-ē be mirēd tā 3 šab bawandag bawēd pad ān *nāmgānīh čišiz gōšt ō *drōn* nē nihišn be ēn čēōn šir ud panīr ud mēwag ud hāyag ud rīčār *ōh nihišn paywandān ī ōy čišiz gōšt nē x^varišn.
3. andar 3 rōz hamāg *yazišn* ī *srōš* abāyēd kardan ēd rāy čē rawān ī ōy az dast ī *dēwān* 3 rōz *srōš* be tawān buxtan ud andar 3 rōz ka harw gāh *yazišn-ē* hamē kunēd wēh.
4. čēōn ka pad 3 bār *hamāg-dēn* be yazēnd pas šab ī sidīgar ušbām 3 *drōn* yaštan ēwag *rašn-aštāt* didīgar *wāy* ī wēh sidīgar *ardāy-fraward* ud jāmag abar *drōn* ī *ardāy-fraward* nihišn.
5. rōz ī čahārom rāy *gōspand* pādixšā kuštan rōz ī čahārom *yazišn* ī *ardāy-fraward* kunišn ud pas 10-rōzag ud mähigān

soul from the clutches of the *dēw*'s; and if, during the 3 days, a ceremony (of *srōš drōn*) is performed at every period of the day, it is best.

4. "Since if the *hamāg-dēn*³ is consecrated thrice, then on the third night at dawn, 3 *drōn* (-ceremonies) are to be performed⁴, one of *Rašn-Aštād*, the second of the good *Wāy*, and the third of *Ardāy-fraward*; the garments (to be consecrated) should be placed at the *drōn* of *Ardāy-fraward*.
5. "For the fourth day, it is proper to kill a *gōspand*. On the fourth day, the *yazišn* (i. e. *yasna*) of *Ardāy-fraward* should be performed, and afterwards, the 10th-day and monthly (ceremonies), and then those of the anniversary of death.

- m'hyk'n W 'XL s'lyk'n W m'hyk'n Y pltwm pwn XXX YWM Y Pst W s'lyk'n pwn lwck'l Y NPŠH.
6. 'MT gyw'k Y dwl BR' YMYTWNyt 'YK 'k'syh YXMTWNyt 'MT ZK gyw'k 'YK BR' YMYTWNyt stwš YZBXWNt hwp 'MT L' 'š ZNH gyw'k BR' yešn MN ZK Y 'MT 'k'syh YXMTWNyt 'D III šp bwndk YXWWNyt yešn Y slwš 'p'yt krtn 'XL MN III YWM W šp yešn Y 'lt'y plwlt 'p'yt krtn.
 7. gyw'k-I pyt'k 'YK 'LH MNWš gwšn MN ŠDY'-n 'LH MNW kwnmle 'BYDWNyt W 'LH MNW dyn Y 'hlmwkyh 'BYDWNyt hyc III lyst L' wyl'dynd XN' P'd MH 'LH MNW gwšnyh MN ŠDY'-n BNPŠH ŠDY' W 'LH MNW kwnmle 'BYDWNyt 'š lwb'n ŠDY' BR' YXWWNyt W 'LH dyn Y 'hlmwkyh 'BYDWNyt 'š lwb'n m'l Y *šyp'k BR' YXWWNyt.
 8. ZNHc MN 'pst'k pyt'k 'YK 'whrmzd gwpt 'YK hm'k mltwm tn pwn plstyšn W plm'n bwlt'lyh BR' 'L ZK GBR' YXBWNyt MNW hm'k 'pst'k W znd wlm 'Dt'n MN k'l W krpk 'k's 'BYDWNyt MH mltwm XN' P'd 'L dwšhw 'ZLWNd MNW tn 'L 'ylptst'n L' 'psp'lynd W MN k'l W krpk 'k's L' YXWWNd.
 9. pwršn ZK k'l Y pwn tn 'pst'k pwn L' hwp krtn weyl W mlgc'n QDM krt YK'YMWNyt ZK k'l L' krtn pwn bwešntl 'ywp BYN wl'wmndyh 'y mtr Y dyn P'd BR' krtn W P'dynytn.

The first monthly ceremony (is) on the 30th day itself, and the death-anniversary at its own proper time⁵.

6. "When a person dies at a distant place, from where the news is received, if the ceremony of *sedoš* is celebrated at that place where he dies, it is good; if not, then it should be celebrated at this place (where the news is received); from that (time) when the news is received, until 3 nights are completed, it is necessary to perform the *yazišn* of *Srōš*; after 3 days and nights, the *yazišn* of *Ardāy-fraward* should be performed.
7. In one place, it is revealed that he whose begetter (is) from the demons, he who commits paederasty, and he who follows a heretical creed, none of the 3 is raised up (when) dead, for this reason because he whose begetting (is) from the demons (is) himself a demon, and he who commits

ud pas sālīgān ud mähīgān ī fradom pad 30 rōz ī rāst ud sālīgān pad rōzgār ī x^vēš.

6. ka gyāg ī dūr be mīrēd ku āgāhīh rasēd ka ān gyāg ku be mīrēd *sedōš* yašt x^vab ka nē āš ēn gyāg be yazišn az ān ī ka āgāhīh rasēd tā 3 šab bawandag bawēd *yazišn* ī *srōš* abāyēd kardan pas az 3 rōz ud šab *yazišn* ī *ardāy-fraward* abāyēd kardan.
7. gyāg-ē paydāg ku ōy kē-š gušn az dēwān ōy kē kūnmarz kunēd ud ōy kē dēn ī ahramōgīh kunēd ēč 3 rist nē wirāyēnd ēd rāy čē ōy kē gušnīh az dēwān x^vad dēw ud ōy kē kūnmarz kunēd āš rawān dēw be bawēd ud ōy ī dēn ī ahramōgīh kunēd āš rawān mār ī *šēbāg be bawēd.
8. ēnīz az abistāg paydāg ku ōhrmazd guft ku hamāg mardōm tan pad parastišn ud framān-burdārih be ō ān mard dahēd kē hamāg abistāg ud zand warm tā-tān az kār ud kirbag āgāh kunēd čē mardōm ēd rāy ō dōšax^v šawēnd kē tan ō ērbadistān nē abispārēnd ud az kār ud kirbag āgāh nē bawēnd.
9. pursišn ān kār ī pad tan abistāg pad nē x^vab kardan wizīr ud *margarzān* abar kard ēstēd ān kār nē kardan pad-bōzišntar ayāb andar warōmandīh ē mihr ī dēn rāy be kardan ud rāyēnīdan.

paederasty, his soul becomes a demon, and he who follows a heretical creed, his soul becomes a swift-gliding serpent.

8. This, too, is revealed from the Avesta that Ōhrmazd said: "All ye men! offer respect to the person and obedience to the orders of that man who (has) the entire Avesta and Zand by heart, so that he may make you aware of (your) duty; since men go to hell for this (reason) because they do not attend the priestly school and do not become aware of (their) duty".
9. Question: That action about which the decree of the Avesta is that it is not proper for a person to do, and (the penalty of) *margarzān* is set upon it, is it better for one's salvation not to do it, or, in case of doubtfulness, that is, for the love of religion, to do and perform it?

10. pshw 'y 'YK pwn bwešntl 'MT hwp 'BYDWNd bym Y L' hwp krtn P'd BR' L' ŠBKWNtn *'LHc 'MT L' hwpyh ŠBKWNt k'lyh SLYtl MHš tlmynšnyh ptš BYN YXMTWNyt.
11. ZNHc pyt'k 'YK zltwhšt MN 'whrmzd pwrstyt 'YK ZNH mltwm MN 'YK gyw'k L'WXL KYMWNd MN ZK gyw'k 'YK nhwst BYN 'L 'Mytl'n 'ZLWNd 'ywp MN ZK gyw'k 'YK [MN] m'tl'n YLYDWNd XWHd 'ywp MN ZK gyw'k 'YK tn BR' 'wptyt.
12. 'whrmzd pshw YXBWNt 'YK L' MN ZK gyw'k 'YK BYN 'L 'Mytl'n 'ZLWNt XWHd W L' MN ZK gyw'k 'YK MN 'Mytl'n YLYDWNt XWHd W L' MN ZK gyw'k 'YK tn W BSLY' 'wptyt MH MN ZK gyw'k *'hycynynd 'YKš'n MN tn *gy'n BR' 'ZLWNt.
13. 'Pš ZNHc pwrstyt 'YK MNW 'ndlw'd MN MND'M-I *'kwst YK'YMWNyt BR' YMYTWNyt MN 'YK L'WXL *'hycynynd.
14. pshw MN ZK gyw'k 'YKš nhwst 'st W BSLY' 'L zmyk 'wptyt MN ZNH BR' 'MT QDM g's-I 'ywp wstlg-I BR' YMYTWNyt pyš 'YKš BR' YBLWNd kt'm-I p'lk YNSBWNšn 'Pš LŠT hnd'm YXBWNšn MH 'MT L' 'ytwn kwnšn š MN ZK gyw'k L'WXL *'hycynynd 'YKš tn 'L zmyk YXMTWNyt.
15. plept pwn ŠRM š'tyh W P'mšn.

10. The answer (is) this that (it is) better for one's salvation if well done. It should not be neglected for fear of not doing it well. Indeed, if it is neglected for not being well (done) it is a worse action, because thereby arrogance comes into it.
11. This, too, is revealed that *Zartōšt* asked of *Ōhrmazd*: "From what place do these men rise up again? From that place where first they enter into their mothers, or from that place where they are born of their mothers, or from that place where their bodies lie?"
12. *Ōhrmazd* gave answer: "Not from that place where they have entered into their mothers, and not from that place where they have been born of their mothers, and not from

10. passox ē ku pad-bōzištar ka x^vab kunēnd bīm ī nē x^vab kardan rāy be nē hištan *ōyiz ka nē x^vabīh hišt kārīh wattar čē-š tarmēnišnih padīš andar rasēd.
11. ēniz paydāg ku *zartōšt* az ōhrmazd pursid ku ēn mardōm az ku gyāg abāz āxēzēnd az ān gyāg ku nax^vist andar ō mādarān šawēnd ayāb az ān gyāg ku [az] mādarān zād hēnd ayāb az ān gyāg ku tan be ōftēd.
12. ōhrmazd passox dād ku nē az ān gyāg ku andar ō mādarān šud hēnd ud nē az ān gyāg ku az mādarān zād hēnd ud nē az ān gyāg ku tan ud gōšt ōftēd čē az ān gyāg *āxēzēnēnd ku-šān az tan gyān be šud.
13. uš ēniz pursid ku kē andarwāy az čiš-ē *āgust ēstēd be mīrēd az ku abāz *āxēzēnēnd.
14. passox az ān gyāg ku-š nax^vist ast ud gōšt ō zamīg ōftēd az ēn be ka abar gāh-ē ayāb wistarg-ē be mīrēd pēš ku-š be barēnd kadām-ē pārag stānišn uš tar handām dahišn čē ka nē ēdōn kunišn āš az ān gyāg abāz *āxēzēnēnd ku-š tan ō zamīg rasēd.
15. frazaft pad drōd šādih ud rāmišn.

that place where their bodies and flesh lie, because they will rise up from that place where the life has departed from their bodies”.

13. And this, too, he asked: “One who is suspended from something in the air dies; from where will he rise up again?”
14. The answer (is this): “From that place where his bones and flesh first fall to the ground. Hence, unless he dies on a couch or bed, before they carry him away, they should take a piece of something and lay it across his limbs; because if they do not do so, then he will be raised up from that place where his body reaches the ground”.
15. Finished in welfare, gladness and joy.

Chapter XVIII, transliteration

1. BYN d̄yn gwpt YK'YMWNyt 'YK 'yšm dwb'lyst 'L 'hlmn L'YN 'Pš dl'yyt 'YK L BYN gytg L' 'ZLWNm MH 'whrmzd Y hwt'y BYN gytg III MND'M d't YK'YMWNyt MNW L MND'Myc krtn L' twb'n.
 2. 'hlmn dl'yyt 'YK YMRRWN 'YK ZK III MND'M MH.
 3. 'yšm dl'yyt 'YK g's'nb'l W myzd W hwytwkds.
 4. 'hlmn dl'yyt 'YK BYN g's'nb'l BR' YXMTWN XT MN 'LHš'n 'ywk MND'M-I BR' dwztyt g's'nb'l BR' škst W k'l BR' k'm Y LK pwn myzd BR' YXMTWN XT MN 'LHš'n 'ywk-I BR' dl'yyt myzd BR' TBLWNt W k'l pwn k'm Y LK hwytwkds BR' ŠBKWN MHš L c'lk L' XWYTWNm MH MNW NYŠH IV b'l 'L nzdyk 'ZLWNt MN NPŠHyh Y 'whrmzd W 'mhrspnd'n ywyt'k L' YXWWNyt.
-

Chapter XVIII, translation

1. It is said in the Religion¹ that *Ēšm* rushed before *Ahriman* and vociferated: "I will not go into the world, because the Lord *Ōhrmazd* has created 3 things in the world about which I cannot do anything at all".
2. *Ahriman* vociferated: "Say, what are those 3 things?"
3. *Ēšm* replied: "*gāhāmbār* and *myazd* and *x'ētōdas*".
4. *Ahriman* vociferated: "Go to the *gāhāmbār*; if anyone among

Chapter XIX, transliteration

1. yt'hwwylywk 'YK pwn KR' gyw'k-I *p'kyh Y MND'M-I pwn k'l cygwn gwšn.
 2. 'ywk MNW 'L hnemn 'ywp pyš ms'n W srd'P'n 'ywp pwn k'l-I pr'c 'ZLWNyt 'ywp 'MT 'L hw'dšn B'YXWNstn
-

Chapter XIX, translation

1. (About) the *yaθā-ahū-vairyō* (prayer), that is, how it is to be recited, at every place, for help in a matter undertaken¹.

Chapter XVIII, transcription

1. andar dēn guft ēstēd ku *ēšm* dwārist ō *ahriman* pēš uš drāyīd ku man andar gētīg nē šawom čē ōhrmazd ī xʷadāy andar gētīg 3 čiš dād ēstēd kē man čišiz kardan nē tawān.
2. *ahriman* drāyīd ku gōw ku ān 3 čiš čē.
3. *ēšm* drāyīd ku *gāhāmbār* ud *myazd* ud *xʷētōdas*.
4. *ahriman* drāyīd ku andar *gāhāmbār* be ras agar az ōyšān ēwag čiš-ē be duzdīd *gāhāmbār* be škast ud kār be kām ī tō pad *myazd* be ras agar az ōyšān ēwag-ē be drāyīd *myazd* be škast ud kār pad kām ī tō *xʷētōdas* be hil čē-š man čārag nē dānom čē kē zan 4 bār ō nazdik šud az xʷēših ī ōhrmazd ud *amahraspandān* judāg nē bawēd.

them has stolen anything, the *gāhāmbār* is vitiated, and the matter (will be) in accordance with thy desire. Go to the *myazd*; if anyone among them has chattered, the *myazd* is vitiated, and the matter (will be) in accordance with thy desire. Forsake the *xʷētōdas*, because I do not know a remedy for it; since whoever approaches (his) wife 4 times (in a *xʷētōdas* marriage) shall not be separated from the alliance of Ōhrmazd and *Amahraspand's*'².

Chapter XIX, transcription

1. *yaθā-ahū-vairyō* ku pad harw gyāg-ē *abāgih ī čiš-ē pad kār čēon gōwišn.
2. ēwag kē ō hanzaman ayāb pēš mehān ud sardārān ayāb pad kār-ē frāz šawēd ayāb ka ō xʷāhišn xʷāstan šawēd ka-iz

2. One (is to be recited by him) who goes out to an assembly, or before great men and leaders, or for any work, or when he goes to make a request, and also when he performs any

- ‘ZLWNyt ’MTc k’l-I we’lyt pwn ZNH KR’ gyw’k-I ’ywk-I gwptn ‘Dš k’l lwb’ktl ‘ZLWNyt.
3. ’plyn hw’plyntl YXWWN’t XN’ P’d II YMRRWNyt MH ’plyn II ’ywynk ’ywk ZK Y pwn mynšn W ’ywk ZK Y pwn gwbšn.
 4. IV ’MT [‘L lt pln’mšnyh] (*ayhā xšapō* kt’le’y pwn kt’le’y) QDM ‘ZLWNyt P’tyh ‘L g’s’nb’l ’pryntl BR’ mtm P’d.
 5. V MNW ‘L wn’s we’ltn ‘ZLWNyt dlwc BR’ blšnyh P’d MH p’tpl’s pwn dstwblyh Y ZNH V ’YŠ š’yt we’ltn m’npt W wyspt W zndpt W dhywpt W zltwštlwtwm ’Pš ’hnlw V pwn L’YŠH BR’ gwbšn.
 6. VI MNW ‘L ’m’wndyh B’YXWNstn ‘ZLWNyt W ‘L k’lyc’l ‘D pylwckltl YXWWN’t.
 7. VII MNW ‘L yešn Y yzd’n krtn ‘ZLWNyt ’mhrspnd’n ‘L yešn L’Yntl YXMTWNd.
 8. VIII MNW ‘L yešn Y ’lt’yplwlt krtn ‘ZLWNyt.
 9. IX MNW ‘L ywlt’k kyštn ‘ZLWNyt ’y XN’ P’d YMRRWNyt MH ywlt’k pwn IX BYRX BR’ lsyt ‘D ywlt’k pyš YXMTWNYt W hlpstl’n zyd’n km BR’ ‘BYDWNyt.
 10. X MNW ‘L NYŠH B’YXWNstn ‘ZLWNyt ‘D dhšn pwn k’l ŠPYL YXWWNYt.
 11. X MNW ‘L stwl W KYN’ gwšn k’myt ŠBKWNtn ‘D hwz’hktl YXWWNYt.
 12. XI MNW ‘L ZK Y blnd gl ‘ZLWNyt ‘Dš GDH Y gl W kwpl’n ’plyn ‘BYDWNydy W hdyb’l YXWWNd.

work. In every one of these places, a single (*yaθā-ahū-vairyō*) is to be recited, so that his work may prosper the better.

3. That a blessing may be more benedictory, 2 (*yaθā-ahū-vairyō*’s) are recited, because a blessing (is) of 2 kinds, one that which (is) in thought, and one that which (is) in speech².
4. 4 (to be recited) when one goes to the adoration of the Lords, for the sake of bounty coming more blessedly to the *gāhāmbār*³.
5. 5 (by him) who goes to atone for sins in order to expel the *druz*, because punishment ought to be decided on the authority of these 5 persons: the master of house, and village, and district, and land, and the *Zartōštrōtom*; and he should recite 5 *ahunwar*’s at the beginning⁴.
6. 6 (by him) who goes to seek power and battle, so that he may be more victorious.

kār-ē wizārēd pad ēn harw gyāg-ē ēwag-ē guftan tā-š kār rawāgtar šawēd.

3. āfrīn hu-āfrīntar bawād ēd rāy 2 gōwēd čē āfrīn 2 ēwēnag ēwag ān ī pad mēnišn ud ēwag ān ī pad gōwišn.
4. 4 ka [ō rad-franāmišnih] (*aḡhā xšapō* kadārčē pad kadārčē) abar šawēd rādih ō *gāhāmbār* āfrīntar be madan rāy.
5. 5 kē ō wināh wizārdan šawēd *druz* be barišnih rāy čē pādifrāh pad dastwarīh ī ēn 5 kas šāyēd wizārdan mānbed ud wisbed ud zandbed ud dahibed ud *zartōštrōtom* uš *ahunwar* 5 pad sar be gōwišn.
6. 6 kē ō amāwandih xvāstan šawēd ud ō kārēzār tā pērōzgartar bawād.
7. 7 kē ō yazišn ī *yazdān* kardan šawēd *amahraspandān* ō yazišn pēštar rasēnd.
8. 8 kē ō yazišn ī *ardāy-fraward* kardan šawēd.
9. 9 kē ō jōrdāg kištan šawēd ē ēd rāy gōwēd čē jōrdāg pad 9 māh be rasēd tā jōrdāg pēš rasēd ud xrafstrān zyān kam be kunēd.
10. 10 kē ō zan xvāstan šawēd tā dahišn pad kār wēh bawēd.
11. 10 kē ō stōr ud gōspand gušn kāmēd hištan tā huzahagtar bawēd.
12. 11 kē ō ān ī buland gar šawēd tā-š xvarreh ī gar ud kōf āfrīn kunēd ud hayyār bawēnd.

7. 7 (by him) who goes to perform the worship of the *Yazad's*, (so that) the *Amahraspand's* approach nearer to the worship⁵.

8. 8 (by him) who goes to perform the worship of *Ardāfraward*⁶.

9. 9 (by him) who goes to sow corn; he recites this for this reason because corn ripens in 9 months, so that the corn ripens sooner and noxious creatures do less harm.

10. 10 (by him) who goes to seek a wife, so that the giving (of a wife) may be more favourable⁷.

11. 10 (by him) who wants to release the males to cattle and sheep, so that they may bear better.

12. 11 (by him) who goes (to) a lofty mountain, so that the glory of mountain and hill blesses and befriends him.

13. XII MNW 'L ZK Y zwpl lwst'k 'ZLWNyt 'Dš GDH Y ZK štr W lwst'k 'plyn 'BYDWNydy W hdyb'l YXWWNd.
14. XIII MNW 'L 'pyl'syh BR' šwnd ZK hmgyw'k BR' YMRRWNyt 'ywp MNW pwn pwhl-I W lwt-I BR' wtylyt 'Dš mynwg Y ZK MY' 'plyn 'BYDWNyt MH BYN hm'k 'pst'k yt'hwwylywk ms W pylwckltl pwn hlwysp lwt W hlwysp byšžšnyh W hlwysp p'nkyh.
15. dyn LWITH yt'hwwylywk 'ytwn 'ywkltk cygwn mwy LWITH lwd GDH 'ywkltkltl 'yc *MN mwyyh lwd GDH ywyt'k krtn sm't.

13. 12 (by him) who goes to a low-lying region, so that the glory of that land and region blesses and befriends him.
14. 13 (by him) who has lost his way, he should recite (them) at that very place. Or, (by him) who crosses a bridge or a river, so that the spirit of that water blesses him, since in the whole Avesta, *yaθā-ahū-vairyō* (is) greater and more victorious

Chapter XX, transliteration

1. gyw'k-I pyt'k 'YK MN dyn gwpt YK'YMWNYt 'YK GBR' end wyššt 'L m'n Y 'thš'n 'ZLWNšn W 'thš nyd'yšn tls'k'syh' kwnšn MH KR' YWM 'mhrspnd'n III b'l BYN m'n Y 'thš'n hncmn 'BYDWNd W krpk W 'hl'dyh TMH BR' ŠBKWNd W MNW wyš 'L TMH 'ZLWNyt W 'thš nyd'yšn *tls'k'syh' wyš 'BYDWNyt 'DYN ZK krpk W 'hl'dyh Y TMH BR' ŠBKWNt pwn tn mhm'ntl YXWWNYt.
2. ZNHc 'YK hlt gwhl 'ytwn cygwn 'thš MH BYN ZNH gyh'n MND'M L'YT Y 'ytwn BR' *šwyh cygwn ZK MND'M Y pwn hlt 'BYDWNyhyt W 'thšc KR' 'YK 'plweynd MN dwl

Chapter XX, translation

1. In one place¹ it is revealed, that is, it is stated in the Religion, that a man should go to the Abode of Fires (i.e. *Ātaxš ī Varahrān*) as frequently as possible and offer *Ātaš Niyāyeš* reverently, because every day the *Amahraspand's* assemble 3 times in the Abode of Fires and leave there virtue and

13. 12 kē ō ān ī zufr rōstāg šawēd tā-š xʷarreh ī ān šahr ud rōstāg āfrīn kunēd ud hayyār bawēnd.
14. 13 kē ō abērāhīh be šawēnd ān hamgyāg be gōwēd ayāb kē pad puhr-ē ud rōd-ē be widīrēd tā-š mēnōg ī ān āb āfrīn kunēd čē andar hamāg abistāg *yaθā-ahū-vairyō* mēh ud pērōzgartar pad harwisp rōd ud harwisp bēšāzišnih ud harwisp pānagih.
15. dēn abāg *yaθā-ahū-vairyō* ēdōn ēwkardag čeōn mōy abāg rōy xʷarreh ēwkardagtar ēč *az mōyih rōy xʷarreh judāg kardan samād.

(than any other prayer) for all rivers, and all healing, and all protection.

15. The Religion is joined with *yaθā-ahū-vairyō* just as the hair is closely joined with the glory of the face. One fears to separate any of the hairs from the glory of the face.

Chapter XX, transcription

1. gyāg-ē paydāg ku az dēn guft ēstēd ku mard čand wēšist ō mān ī ātaxšān šawišn ud ātaxš niyāyišn tarsāgāhīhā kunišn čē harw rōz *amahraspandān* 3 bār andar mān ī ātaxšān hanzaman kunēnd ud kirbag ud ahrāyih ōy be hilēnd ud kē wēš ō ōy šawēd ud *ātaxš niyāyišn* *tarsāgāhīhā wēš kunēd ēg ān kirbag ud ahrāyih ī ōy be hišt pad tan māhmāntar bawēd.
2. ēniz ku xrad gōhr ēdōn čeōn ātaxš čē andar ēn gēhān čiš nēst ī ēdōn be *šawēh čeōn ān čiš ī pad xrad kunihēd ud ātaxšiz harw ku abrōzēnd az dūr *wēnihēd buxt ud ēraxt

righteousness; and the more often anyone goes there and offers the *Ātaš Niyāyeš* reverently, then the more that virtue and righteousness, which have been left there, will become inherent in him.

2. This also, that the essence of wisdom (is) just like fire; because in this world there is nothing which should go forth like that thing which is done with wisdom, and fire too,

- *XZYTWNyhyt bwht W 'yl'ht pyt'k 'BYDWNyt W MNW pwn 'thš bwht y'wyt'n bwht W MNW pwn 'thš 'yl'ht y'wyt'n 'yl'ht.
3. ZNHc 'YK hym MNW hlt BYN L'YT 'ytwn hwm'n'k cygwn h'nyk-I Y lwšn W 'n'hwk MNW bst YK'YMWNyt W 'L k'l L' hm'y 'ZLWNyt W ZK hym MNW hlt LWTH 'wgwn hwm'n'k cygwn h'nyk-I Y lwšn W 'n'hwk MNW twhš'k GBR' QDM YK'YMWNyt W BYN 'L k'l 'BYDWNyt BR' wlc 'SLWNyt W bl 'L gyh'n YXBWNyt.
 4. ZNHc 'YK 'NŠWT'-'n ZNH III MND'M [KR' YWM] kwnšn nswš MN tn dwl BR' krtn pwn dyn 'stwb'n YXWWNtn W krpk krtn.
 5. nswš MN tn dwl BR' krtn XN' 'YK L'YN MN hwlšyt L'L' Y'TWNt YDH W lwd gwmyc W MY' šwstn pwn dyn 'stwb'n bwtn XN' 'YK hwlšyt yštn W krpk krtn XN' 'YK hlpstl Y end BR' YKTLWNtn.
 6. ZNHc 'YK 'NŠWT'-'n ZNH III hwyšk'lyh Y mhyst ZK Y dwšmn dwst krtn ZK Y dlwnd 'hlwb krtn W ZK Y dwš'k's d'n'k krtn.
 7. dwšmn dwst krtn XN' 'YKš ŠBW Y gytyg L'YN YXSNWyt 'Pš pwn mynšn dwst YXSNWyt dlwnd 'hlwb krtn XN' 'YKš wn's MNW ptš dlwnd YXWWNyt 'čš BR' wltynyt W dwš'k's d'n'k krtn XN' 'YK NPŠH tn 'wgwn BR' wyl'stn 'YKš ZK Y dwš'k's QDM 'mweyt.

wherever they light (it), is seen from afar. It makes manifest the innocent and the guilty; and whoever (is) redeemed by fire (is) redeemed for ever, and whoever (is) condemned by fire (is) condemned for ever.

3. This also, that a disposition in which there is no wisdom (is) just like a clear, pure spring which is blocked and never used; and that disposition, with which there is wisdom, (is) just like a clear, pure spring which a diligent man looks after and makes use of. He controls (it) for cultivation, and it gives produce to the world.
4. This also, that mankind ought to discharge these 3 duties every day: to ward off the demon of defilement from the body, to profess the Faith and to perform meritorious deeds.
5. To ward off the demon of defilement from the body is this,

paydāg kunēd ud kē pad ātaxš buxt jāwēdān buxt ud kē pad ātaxš ēraxt jāwēdān ēraxt.

3. ēniz ku hēm kē xrad andar nēst ēdōn hūmānāg čēōn xānīg-ē ī rōšn ud anāhōg kē bast ēstēd ud ō kār nē hamē šawēd ud ān hēm kē xrad abāg aōn hūmānāg čēōn xānīg-ē ī rōšn ud anāhōg kē tuxšāg mard abar ēstēd ud andar ō kār kunēd be warz bandēd ud bar ō gēhān dahēd.
4. ēniz ku mardōmān ēn 3 čiš [harw rōz] kunišn nasuš az tan dūr be kardan pad dēn āstawān būdan ud kirbag kardan.
5. nasuš az tan dūr be kardan ēd ku pēš az x^varšēd ul mad dast ud rōy pad *gōmēz* ud āb šustan pad dēn āstawān būdan ēd ku x^varšēd yaštan ud kirbag kardan ēd ku xrafstr ī čand be ōzadan.
6. ēniz ku mardōmān ēn 3 x^vēškārīh ī mahist ān ī dušman dōst kardan ān ī drawand ahraw kardan ud ān ī dušāgāh dānāg kardan.
7. dušman dōst kardan ēd ku-š xīr ī gētīg pēš dārēd uš pad mēnišn dōst dārēd drawand ahraw kardan ēd ku-š wināh kē padiš drawand bawēd aziš be wardēnēd ud dušāgāh dānāg kardan ēd ku x^vēš tan aōn be wirāstan ku-š ān ī dušāgāh abar āmōzēd.

that before the sun has risen, one should wash the hands and face with *gōmēz* and water; to profess the Faith is this, that one should worship the sun; and to perform meritorious deeds is this, that one should kill some noxious creatures.

6. This also, that these (are) the 3 greatest duties of mankind: to make an enemy a friend, to make a wicked person righteous, and to make an ignorant person wise.
7. To make an enemy a friend (is) this that one promotes his material prosperity and loves him in one's thoughts; to make a wicked person righteous (is) this that one turns him away from the sins through which he is wicked; and to make an ignorant person wise (is) this that one should conduct one's self in such a manner that the ignorant person learns thereby.

8. ZNHc 'YK mltwm'n lwbšn 'L ZNH III gyw'k 'pyltl kwnšn 'L BB' Y hwd'n'k'n 'L BB' Y ŠPYL'n W 'L BB' Y 'thš'n.
9. 'L BB' Y hwd'n'k'n [pwn ZNH] 'YK 'D d'n'ktl W dyn pwn tn m'hm'ntl YXWWNyt 'L BB' Y ŠPYL-'n pwn ZNH 'YK 'D pwn ŠPYLyh W SLYtlyh ['k's YXWWNyt] W SLYtlyh 'čš BR' YBLWNyt W 'L BB' Y 'thš'n pwn ZNH 'YK 'D dlwe Y mynwg 'čš BR' wltyt.
10. ZNHc 'YK MNW kwnšn 'L lwb'n 'DYNš gytyg NPŠH W mynwg hwyštl W MNW kwnšn 'L tn mynwg pwn k'mk [ŠBKWNydy] W gytyg 'k'mkyh' 'čš YNSBWNd.
11. ZNHc 'YK bht'plyt gwpt 'YK KR' dhyšn-I 'whrmzd ['L] hmyst'lyh Y 'ywk ptyd'lk W *ptytyh 'L hmyst'lyh Y KR' dlwe *YXBWnt YK'YMWNyt.
12. ZNHc 'YK gytyg P'd w'k L' YBLWNšn W pwn MND'Mc L' YXSNWšn W MN YDH L' ŠBKWNšn.
13. w'k XN' P'd L' YBLWNšn MH ZK Y blyhyny YK'YMWNyt BR' YXMTWNyt W pwn MND'Mc XN' P'd L' YXSNWšn MH s'čšnyk 'YT W BR' ŠBKWNtn 'p'yt W MN YDH XN' P'd L' ŠBKWNšn MH mynwg pwn gytyg 'L NPŠH š'yt krtn.
14. ZNHc 'YK p'hlwm MND'M P'styh W wttwm MND'M dlwcnyh W 'YT MNW P'st YMRRWNyt ptš dlwnd YXWWNyt W 'YT MNW KDB' YMRRWNyt ptš 'hlwb YXWWNyt.

8. This also, that men should direct (their) going very much towards these 3 places: towards the abode of the truly wise, the abode of the faithful, and the abode of fires.
9. Towards the abode of the truly wise (is) for this reason, that he becomes wiser, and the Religion becomes more inherent in him; towards the abode of the faithful (is) for this reason, that he becomes acquainted with virtue and vice and thereby removes vice; and towards the abode of fires (is) for this reason, that he averts thereby the incorporeal *druz*.
10. This also, that he whose actions (are) for the soul, then the material world (is) his own, and the spiritual world (even) more his own; and he whose actions (are) for the body abandons the spiritual existence wilfully, and the material existence is taken away from him against his wish.
11. This also, that *Baxt-Āfrīd*² has said that every single creation

8. ēniz ku mardōmān rawišn ō ēn 3 gyāg abērtar kunišn ō dar ī hudānāgān ō dar ī wēhān ud ō dar ī ātaxšān.
9. ō dar ī hudānāgān [pad ēn] ku tā dānāgtar ud dēn pad tan māhmāntar bawēd ō dar ī wēhān pad ēn ku tā pad wēhīh ud wattarih [āgāh bawēd] ud wattarih aziš be barēd ud ō dar ī ātaxšān pad ēn ku tā *druz* ī mēnōg aziš be wardēd.
10. ēniz ku kē kunišn ō rawān ēgiš gētīg xvēš ud mēnōg xvēštar ud kē kunišn ō tan mēnōg pad kāmag [hilēd] ud gētīg agāmagihā aziš stānēnd.
11. ēniz ku *baxt-āfrīd* guft ku harw dahišn-ē ōhrmazd [ō] hamēstārih ī ēwag padyārag ud *patētīh ō hamēstārih ī harw *druz* *dād ēstēd.
12. ēniz ku gētīg rāy wāk nē barišn ud pad čišiz nē dārišn ud az dast nē hilišn.
13. wāk ēd rāy nē barišn čē ān ī brihēnīd ēstēd be rasēd ud pad čišiz ēd rāy nē dārišn čē sāzišnīg ast ud be hištan abāyēd ud az dast ēd rāy nē hilišn čē mēnōg pad gētīg ō xvēš šāyēd kardan.
14. ēniz ku pahrom čiš rāstīh ud wattom čiš druzanih ud ast kē rāst gōwēd padiš drawand bawēd ud ast kē drōg gōwēd padiš ahraw bawēd.

of Ōhrmazd is created to withstand a single assault, and confession of sins withstands every *druz*.

12. This also, that one should not entertain fears with regard to the material world, and should not value it as anything at all, nor abandon it.
13. One should not entertain fears for this reason, because that which is ordained will happen; and one should not value (it) as anything at all for this reason, because it is transient, and one ought to neglect it; and one should not abandon (it wholly) for this reason, because in the material world one can make the spirit one's own.
14. This also, that the best thing (is) truth, and the worst thing (is) falsehood; (yet) sometimes one tells the truth³ and becomes thereby wicked, and sometimes one tells a lie, and becomes thereby righteous.

15. ZNHc 'YK 'thš L' YKTLWNšn MH wn's W 'YT MNW YKTLWNyt ŠPYL.
 16. ZNHc pyt'k 'YK MND'M 'L SLYtl'n L' YXBWNšn W 'YT MNW p'hlwm BSYMtl hwlyk 'L SLYtl'n YXBWNšn.
 17. QDMc ZNH nkylšn mltwm'n MH KR' MND'M c'lk 'YT BR' mlgyh KR' MND'M 'wmyt BR' dlwndyh KR' MND'M BR' scyt BR' 'hl'yyh KR' MND'M wyl'stn š'yt BR' gwhl W KR' MND'M wlytyn [š'yt BR'] bkwbht.
 18. ZNHc pyt'k 'YK plytwn 'c Y dh'k YKTLWNtn k'myst 'whrmzd gwpt *YKš K'N 'L YKTLWN MH zmyk pwl hlpstl BR' YXWWNyt.
-

15. This also, that one should not extinguish fire, for (it is) a sin; (yet) sometimes one extinguishes it and does well.
16. This too is revealed that one ought not to give anything to the wicked; (yet) sometimes one ought to give the best, most delicious food to the wicked.
17. Upon this also you should reflect, O men: for there is a remedy for all things but death; there (is) hope for all things

Chapter XXI, transliteration

1. nyš'n Y s'yk Y nymlwc YKTYBWNm plhw YXWWN't.
 2. hwlšyt pwn kleng *pncck p'd Y GBR' XV-wm Y kleng 'ywk p'd hwlšyt pwn šgl 'ywk p'd W nym XV-wm Y šgl II p'd hwlšyt pwn hwšk II p'd W nym XV-wm Y hwšk III p'd W nym tl'ewk IV p'd W nym XV-wm Y tl'ewk V p'd W nym gzdwm VI p'd W nym XV-wm Y gzdwm VII p'd W nym nym'sp VIII p'd W nym XV-wm Y nym'sp IX p'd W nym whyk X p'd XV-wm Y whyk *IX p'd W nym dwl
-

Chapter XXI, translation

1. I write of the indication of the midday shadow¹; may it be auspicious.
2. (When) the sun (is) in Cancer, (the shadow is) the sole of a man's foot²; at the 15th (degree) of Cancer, (it is) one foot; (when) the sun (is) in Leo, (it is) one and a half feet;

15. ēniz ku ātaxš nē ōzanišn čē wināh ud ast kē ōzanēd wēh.
16. ēniz paydāg ku čiš ō wattarān nē dahišn ud ast kē pahrom x^vaštar x^vardīg ō wattarān dahišn.
17. abariz ēn nigīrišn mardōmān čē harw čiš čārag ast be margīh harw čiš ōmēd be drawandīh harw čiš be sazēd be ahrāyīh harw čiš wirāstan šāyēd be gōhr ud harw čiš wardīdan [šāyēd be] bagō-baxt.
18. ēniz paydāg ku *frēdōn az ī dahāg* ōzadan kāmīst ōhrmazd guft *ku-š nūn mā ōzan čē zamīg purr xrafstr be bawēd.

but wickedness; all things pass away but righteousness; all things can be amended but nature; and all things can be averted but the Divine Decree.

18. This also is revealed that *Frēdōn* desired to slay *Az ī Dahāg*⁴, (but) *Ōhrmazd* spoke thus: “Do not slay him now, because the earth will become full of noxious creatures”.

Chapter XXI, transcription

1. nīšān ī sāyag ī nēmrōz nibēsom farrox bawād.
2. x^varšēd pad karzang *panzag pāy ī mard 15-om ī karzang ēwag pāy x^varšēd pad šagr ēwag pāy ud nēm 15-om ī šagr 2 pāy x^varšēd pad hōšag 2 pāy ud nēm 15-om ī hōšag 3 pāy ud nēm talāzōg 4 pāy ud nēm 15-om ī talāzōg 5 pāy ud nēm gazdum 6 pāy ud nēm 15-om ī gazdum 7 pāy ud nēm nēmasp 8 pāy ud nēm 15-om ī nēmasp 9 pāy ud nēm wahīg 10 pāy 15-om ī wahīg *9 pāy ud nēm dōl *8 pāy ud nēm 15-om ī

at the 15th of Leo, (it is) 2 feet; (when) the sun (is) in Virgo, it (is) 2¹/₂ feet; at the 15th of Virgo, (it is) 3¹/₂ feet; at Libra, 4¹/₂ feet; at the 15th of Libra, 5¹/₂ feet; at Scorpio, 6¹/₂ feet; at the 15th of Scorpio, 7¹/₂ feet; at Sagittarius, 8¹/₂ feet; at the 15th of Sagittarius, 9¹/₂ feet; at Capricornus, 10 feet; at the 15th of Capricornus, 9¹/₂ feet³; at Aquarius, 8¹/₂ feet; at

- *VIII p'd W nym XV-wm Y dwl VII p'd W nym m'hyk VI p'd W nym XV-wm Y m'hyk V p'd W nym wlk IV p'd W nym XV-wm Y wlk III p'd W nym TWR' II p'd W nym XV-wm Y TWR' II p'd dwptkl I p'd W nym XV-wm Y dwptkl I p'd.
3. s'yk Y nymlwc hwp plc'm YXWWN't.
 4. nyš'n Y 'wz'ylyn YKTYBWNm hwp W plhw YXWWN't pwn yzd'n hdyb'lyh.
 5. 'MT YWM pwn 'pzwn YXWWNyt hwlšyt pwn sl Y kleng Y'TWNyt W s'yk VI p'd W II b'hl YXWWNyt 'wz'ylyn g's 'XDWNyt.
 6. KR' XXX YWM-I p'd'y W III yk'y hm'y 'pz'yt K'N cygwn KR' X YWM nym p'd 'wšm'l hm'y YXWWNyt hwlšyt pwn sl Y šgl s'yk *VII p'd W nym.
 7. pwn ZNH pts'l KR' 'htl-I hmgwnk W m'hyk'n hmgwnk 'D hwlšyt *pwn sl Y whyk Y'TWNyt s'yk XIV p'd W II b'hl YXWWNyt.
 8. BYN whyk III yk-I p'd L'WXL k'hyt MN TMH L'WXL wlyt cygwn k'hyšn Y LYLY' W 'pz'yšn Y YWM KR' m'hyk'n'y p'd'y III yk'y hm'y k'hyt cygwn KR' X YWM nym p'd 'wšm'l hm'y YXWWNyt 'D L'WXL 'L VI p'd W II b'hl Y'TWNyt KR' 'htl-I hmgwnk W m'hyk'n hmgwnk.
 - 8a. npšt W plc'mynyt XWHm L dynbndk mtr'p'n Y kyhwslwb 'ylptz't.
 - 8b. npšt NPŠH L 'wst't pyšywtm Y l'm 'ylpt.

- the 15th of Aquarius, $7\frac{1}{2}$ feet; at Pisces, $6\frac{1}{2}$ feet; at the 15th of Pisces, $5\frac{1}{2}$ feet; at Aries, $4\frac{1}{2}$ feet; at the 15th of Aries, $3\frac{1}{2}$ feet; at Taurus, $2\frac{1}{2}$ feet; at the 15th of Taurus, 2 feet; at Gemini, $1\frac{1}{2}$ feet; at the 15th of Gemini, 1 foot.
3. May the end of the (indication of) the midday shadow be good.
 4. I write of the indication of the afternoon; by the help of the *Yazad's*, may it be good and auspicious.
 5. When the day is on the increase and the sun enters the beginning of Cancer and the shadow becomes 6 feet and 2 parts, one keeps the *uzērīn gāh*⁴.
 6. Every 30 days, (the shadow) increases always by one foot and one-third, now for every period of 10 days, the reckoning is always half a foot⁵; (when) the sun (is) at the beginning of Leo, the shadow (is) 7 feet and a half.

dōl 7 pāy ud nēm mähīg 6 pāy ud nēm 15-om ī mähīg 5 pāy ud nēm warrag 4 pāy ud nēm 15-om ī warrag 3 pāy ud nēm gāw 2 pāy ud nēm 15-om ī gāw 2 pāy dōpaykar 1 pāy ud nēm 15-om ī dōpaykar 1 pāy.

3. sāyag ī nēm-rōz x^vab frazām bawād.
4. nišān ī uzērīn nibēsom x^vab ud farrox bawād pad *yazdān* hayyārīh.
5. ka rōz pad abzūn bawēd x^varšēd pad sar ī karzang āyēd ud sāyag 6 pāy ud 2 bahr bawēd *uzērīn gāh* girēd.
6. harw 30 rōz-ē pāy-ē ud 3 yek-ē hamē abzāyēd nūn čeōn harw 10 rōz nēm pāy ušmār hamē bawēd x^varšēd pad sar ī šagr sāyag *7 pāy ud nēm.
7. pad ēn padsār harw axtar-ē hamgōnag ud mähīgān hamgōnag tā x^varšēd *pad sar ī wahīg āyēd sāyag 14 pāy ud 2 bahr bawēd.
8. andar wahīg 3 yek-ē pāy abāz kāhēd az ōy abāz wardēd čeōn kāhišn ī šab ud abzāyišn ī rōz harw mähīgān-ē pāy-ē 3 yek-ē hamē kāhēd čeōn harw 10 rōz nēm pāy ušmār hamē bawēd tā abāz ō 6 pāy ud 2 bahr āyēd harw axtar-ē hamgōnag ud mähīgān hamgōnag.
- 8a. nibišt ud frazāmēnīd hom man dēn-bandag *mīhr-ābān* ī *kay-husraw* ērbad-zād.
- 8b. nibišt x^vēš man ustād *pēšyōtan* ī *rām* ērbad.

7. In conformity with this, in every zodiacal sign, similarly, and in all months, similarly, till the sun enters the beginning of Capricornus, (when) the shadow becomes 14 feet and 2 parts.
8. In Capricornus, it decreases again by one-third of a foot; from there (where) it turns back (its course) just like the decrease of night and the increase of day, (so) each one of the months decreases always by one foot and one-third; so every 10 days, the reckoning is always half a foot till it comes again to 6 feet and 2 parts. Every zodiacal sign similarly, and the months similarly⁶.
- 8a. I have written and finished it, I, the servant of the Faith, *Mīhr-Ābān* son of *Kay-Husraw*, priestly-born.
- 8b. The writing is mine; I (am) the teacher, *Ērbad Pēšōtan*, son of *Rām*.

Chapter XXII, transliteration

1. 'whrmzd YXBWN't p'tlwe mstl p'yk W g's.
 2. whwmn-t hlt YXBWN't ŠPYLyk whwmn y'n hwmyňšn hwkwnšn 'YK lwb'n *bwcyh.
 3. 'rtwhšt Y hwcyhl YXBWN't-t 'wš W wyl.
 4. štrywl-t BR' YXBWN't MN KR' 'p'tk ŠBW.
 5. spndrmt-t BR' YXBWN't sp's pwn tn twhm n'ylyk-t NYŠH YXBWN't MN twhmk Y LB'-'n.
 6. hwrtd-t BR' YXBWN't pwlyh W ptyhwyh.
 7. 'mwrtd-t BR' YXBWN't lmk Y ch'lp'd'n.
 8. ddwd't'p'whrmzd hmyšk pwšt NTLWN't.
 9. lwšn bwlc 'twr pwn whšt-t *gyl't g's.
 10. 'p'n-t BR' YXBWN't MN KR' 'p'tk ŠBW.
 11. hwl-t *gyl't *bl'cy'k pwn myd'n hmbtyk'n.
 12. m'h-t 'p'kyh YXBWN't MNW p'tlwe *hw'pl.
 13. *tyštl-t lpt'l *gyl't pwn hpt kyšwl bwm.
 14. gwš'wlwn 'mhrspnd p'nk Y ch'lp'd'n p'h'n.
 15. ddwd't'p'whrmzd hmyšk pwšt NTLWN't.
 16. mtr-t d'twbl YXWVN't MNW-t 'YT *k'myt tkyk.
 17. slwš Y 'hlwb w'nyt'l Y ŠDY'-'n 'z W 'yšm W nyd'z MN LK dwl YXSNW't W kwš't ['D] 'L LK 'L *gyl'nd 'pyd't.
-

Chapter XXII, translation

1. May *Öhrmazd* give (thee) higher position and dignity day by day¹.
2. May *Wohuman* give thee wisdom, the good reward of *Wohuman*; mayest thou be of good thought and good deed, so that thou mayest deliver (thy) soul.
3. May the beautiful *Ardwahišt* give thee intelligence and understanding.
4. May *Šahrewar* give thee a share of all prosperous things².
5. May *Spandarmad* give thee (cause for) gratitude in the children of (thy) body; may she bestow (on thee) as wife a woman of noble family.
6. May *Hordad* give thee abundance and prosperity.
7. May *Amurdad* give thee a herd of cattle.

Chapter XXII, transcription

1. *ōhrmazd dahād pādrōz mehtar pāyag ud gāh.*
2. *wohuman-it xrad dahād wēhīg wohuman yān humēnišn bawād hukunišn ku rawān *bōzēh.*
3. *ardwahišt ī hučihr dahād-it uš ud wīr.*
4. *šahrewar-it be dahād az harw ābādag xīr.*
5. *spandarmad-it be dahād spās pad tan tōxm nāirīg-it zan dahād az tōxmag ī wuzargān.*
6. *hordad-it be dahād purrih ud padīxvīh.*
7. *amurdad-it be dahād ramag ī čahār-pāyān.*
8. *day-dādār-ōhrmazd hamēšag pušt pāyād.*
9. *rōšn burz ādur pad wahišt-it *gīrād gāh.*
10. *ābān-it be dahād az harw ābādag xīr.*
11. *x^var-it *gīrād *brāzyāg pad mayān hambudīgān.*
12. *māh-it abāgīh dahād kē pādrōz *x^vābar.*
13. **tištr-it raftār *gīrād pad haft-kešwar būm.*
14. *gōšurwan amahraspand pānag ī čahār-pāyān pahān.*
15. *day-dādār-ōhrmazd hamēšag pušt pāyād.*
16. *mihr-it dādwar bawād kē-t ast *kāmēd tagīg.*
17. *srōš ī ahraw wānīdār ī dēwān āz ud ēšm ud niyāz az tō dūr dārād ud kušād [tā] ō tō mā *gīrānd abēdād.*

8. May *Day-Dādār-Ōhrmazd* ever protect (thee) with support.
9. May the bright, exalted *Ādur* reserve thy place in heaven.
10. May *Ābān* give thee a share of all prosperous things.
11. May shining *X^var* preserve thee among adversaries.
12. May *Māh* who is bounteous³ day by day give thee help.
13. May *Tištr* preserve thee as traveller on the earth of seven regions.
14. (May) the *Amahraspand Gōšurwan* (be) the protector of four-footed beasts.
15. May *Day-Dādār-Ōhrmazd* ever protect (thee) with support.
16. May *Mihr* be thy judge, who desires thy existence (to be) valiant.
17. May just *Srōš*, the vanquisher of demons, keep *Greed* and *Anger* and *Want* away from thee; may he destroy (them), so that they may not lay hold of thee unjustly.

18. lšn-t plw'nk *YXBWN't 'L whšt Y b'myk.
19. plwltyn-t prznd YXBWN't MNW twhmk YBLWNyt ŠM.
20. w'hl'm Y pylwekl ply't'l Y *lemyk.
21. l'm Y hw'pl hwt'y st'dyt'l Y y'n'n 'plyn-t 'spl *gyl't 'YK tylyst ŠNT zywyh 'mlg W 'zlm'n pwn ple'mšn Y YWM.
22. w't-t dlwd YXYTYWN't MN whšt Y b'myk.
23. ddwd't'l'whrmzd hmyšk pwšt NTLWN't.
24. dyn-t m'hm'n YXWWN't pwn LK myhn W m'n.
25. 'lššwng Y *hwcyhl ky'n GDH b'm.
26. 'št't-t hdyb'l YXWWN't MNW p'tlwe *hw'pl.
27. 'sm'n-t BR' st'y't pwn KR' hwnl W ŠBW.
28. zmyzdt-t BR' MXYTWN't ŠDY' W dlwe MN LK m'n.
29. mhrspnd-t g's gyl'd pwn whšt Y b'myk.
30. 'ngl'n Y 'nwšk pwn KR' ŠBW hdyb'l wnd't k'mk YXWWN't *wsp'n yzd'n MNW Y'TWN't *MNW 'ZLWN't W LK pylwe XŠKXWNyh.
31. bht-t hdyb'l YXWWN't spyhl p'sp'n 'w *LZNH *YWM KR' 'mhrspnd MNW L ŠM YBLWNt XWHyt hlwyn-t hdyb'l YXWWN't pwn KR' krpk W k'l.
32. 'pryn 'L slyt 'wst't dgl zyw't štr 'p'tk YXWWN't hm'k š'tyh W l'mšn KR' ks hw'l YXWWN't pwn k'mk Y hw'pl 'whrmzd.

18. May *Rašn* give thee a guide to shining heaven.
19. May *Frawardīn* give thee a son who will bear the name of (thy) lineage.
20. (May) victorious *Wahrām* (be) a helper in battle.
21. May *Rām*, the bounteous lord, accept completely the prayer of thee, the praiser of (his) gifts⁴, so that thou mayest live three hundred years, deathless and ageless at the end of (thy) days!
22. May *Wād* bring thee welfare from the shining heaven!
23. May *Day-Dādār-Ōhrmazd* ever protect (thee) with support!
24. May *Dēn* abide with thee in thy home and dwelling!
25. (May) *Aršišwang*, the beautiful, (grant thee) the radiance of the Kayānian Glory!
26. May *Aštād* be thy helper who (is) bounteous day by day!
27. May *Asmān* praise thee as (having) every virtue and possession!

18. *rašn-it* parwānag *dahād ō wahišt ī bāmīg.
 19. *frawardīn-it* frazand dahād kē tōxmag barēd nām.
 20. *wahrām* ī pērōzgar frayādār ī *razmīg.
 21. *rām* ī x^vābar x^vadāy stāyīdār ī yānān āfrīn-it aspurr *gīrād ku
 tirist sāl zīwēh amarg ud azarmān pad frazāmišn ī rōz.
 22. *wād-it* drōd āwarād az wahišt ī bāmīg.
 23. *day-dādār-ōhrmazd* hamēšag pušt pāyād.
 24. *dēn-it* māhmān bawād pad tō mēhan ud mān.
 25. *aršišwang* ī *hučīhr kayān x^varreh bām.
 26. *aštād-it* hayyār bawād kē pādrōz *x^vābar.
 27. *asmān-it* be stāyād pad harw hunar ud xīr.
 28. *zam-yazad-it* be zanād dēw ud druz az tō mān.
 29. *mahraspand-it* gāh gīrād pad wahišt ī bāmīg.
 30. *anagrān* ī anōšag pad harw xīr hayyār windād-kāmag bawād
 *wispan *yazdān* kē āyād *kē šawād ud tō pērōz windēh.
31. *baxt-it* hayyār bawād spihr pāsbān ō *im *rōz harw
amahraspand kē man nām burd hēd harwīn-it hayyār bawād
 pad harw kirbag ud kār.
 32. āfrīn ō *srit* ustād dagr zīwād šahr ābādag bawād hamāg
 šādīh ud rāmišn harw kas x^vār bawād pad kāmag ī x^vābar
 ōhrmazd.

-
28. May *Zam-Yazad* drive away for thee with blows the demon
 and fiend from thy dwelling!
29. May *Mahraspand* reserve thy place in the resplendent heaven!
30. May immortal *Anagrān*⁵ be (thy) helper in every thing! May
 all the *Yazad*'s, who come or go, have obtained (their) desire,
 and mayest thou obtain the victory!
31. May fate be thy friend! (May) the firmament (be thy) guardian
 to this day. All the *Amahraspand*'s whose names have been
 spoken by me, may each be thy friend in every good act and
 deed.
32. Blessings unto *Srit*, the teacher! May he live long! May the
 country be prosperous, (with) all gladness and joy! May
 every one be happy in accordance with the will of boun-
 tiful *Ōhrmazd*!

Chapter XXIII, transliteration

1. 'whrmzd d't'ltl whwmn c'pwkltl 'rtwhšt wcyt'ltl *štlywr
klt'ltl spndrmt bwndkltl hwrdt clptl W 'mwrdt bl'wmndtl.
 2. ddw 'lewkw'wmndtl 'twr t'pšnykltl 'p'n b'mykltl hwl bl'cy'kltl
m'h *wlc'wndtl tyl l'ttl W gwš nywšyt'ltl.
 3. ddw pmtr cygwn 'whrmzd mtr d'twbltl slwš tkykltl lšn l'stll
plwltyn twb'nkltl w'hl'm pylwekltl l'm l'mšnykltl W w't
hwbwdtl.
 4. ddw 'ytwn cygwn 'whrmzd dyn 'lc'wmndtl 'lt hwcyhltl 'št't
p'kltl 'sm'n bwlndtl zmyzdt plc'mykltl mhrspnd dynbwlt'ltl
W 'ngl'n 'pzwnykyh' W nywkyh'.
 5. plept pwn ŠRM š'tyh YXWWN't.
-

Chapter XXIII, translation

1. *Ōhrmazd* (is) most creative, *Wohuman* most active, *Ardwahišt*
most discerning, *Šahrewar* most energetic, *Spandarmad* most
perfect, *Hordad* mildest, and *Amurdad* most fruitful¹.
2. *Day* (is) most loving, *Ādur* most glowing, *Ābān* most gleaming,
Xvar most shining, *Māh* most marvellous, *Tīr* most liberal, and
Gōš most obedient.

Chapter XXIII, transcription

1. ōhrmazd dādārtar *wohuman* čābuktar *ardwahišt* wizīdārtar
*šahrewar kardārtar *spandarmad* bawandagtar *hordad* čarbtar
ud *amurdad* barōmandtar.
2. *day* ārzōgōmandtar *ādur* tābišnīgtar *ābān* bāmīgtar *x^var*
brāzyāgtar *māh* *warzāwandtar *tīr* rādtar ud *gōš* niyōšīdārtar.
3. *day-pa-mihr* čeōn ōhrmazd *mihr* dādwartar *srōš* tagīgtar *rašn*
rāsttar *frawardīn* tawāngartar *wahrām* pērōzgartar *rām*
rāmišnīgtar ud *wād* hubōytar.
4. *day* ēdōn čeōn ōhrmazd *dēn* arzōmandtar *ard* hučihrtar
aštāt pāktar *asmān* bulandtar *zam yazad* frazāmīgtar
mahraspand dēn-burdārtar ud *anagrān* abzūnīgihā ud
nēwagihā.
5. frazaft pad drōd šādih bawād.

3. *Day-pa-Mihr* (is) like *Ōhrmazd*, *Mihr* most just, *Srōš* most
valiant, *Rašn* most upright, *Frawardīn* most powerful,
Wahrām most victorious, *Rām* most joyful, and *Wād* most
sweet-smelling.
4. *Day* (is) just as *Ōhrmazd*, *Dēn* most venerable, *Ard* most
beautiful, *Aštāt* purest, *Asmān* loftiest, *Zam Yazad* most
conclusive, *Mahraspand* most pious, and *Anagrān* (acts)
bounteously and virtuously.
5. Finished with welfare. May there be joy.

Notes to Chapter XI

1. Probably an abbreviated form of *framān spōxtan* "rejection of command", analysed as the failure to carry out a promise in certain circumstances (see West, *SBE V* 239 n. 2; Tavadia, *Šnš.* intro. 13). This sin alone is not mentioned in the Avesta.
2. Here, as in *Šnš.* XVI 5, 9 kinds of sin are enumerated, against 8 mentioned in *Šnš.* I 1 (*SBE V* 240, Tavadia *Šnš.* 27), *Saddar Bd. XIII* and the Persian *Rivāyats* (see Unvala, *Rivayats* II 304, Dhabhar *HF. Riv.* 288), the additional one being the *srōšočarnām* (which in XVI 5 is identified with the *framān*). Lists of 7 sins (omitting *framān* and *srōšočarnām*) are given in *Vd. IV* 54–114, *FrO.* XXVb (p. 208), *PaZT.* 139. 12 and Tirandāz p. 401. The definitions of these 7 sins show that they were all originally types of physical aggression; but already in Avesta the terms covered a variety of offences (Tavadia *Šnš.* intro.).
3. The assessment of sins in money was to allow their being atoned for by fines, which may have been devoted to meritorious observances such as *jašn* and *gāhāmbār* (see Tavadia *Šnš.* intro. pp. 14–15). For variations in the assessment, see Appendix I, below. Some anomalies are further discussed by Tavadia, *op. cit.*, pp. 15–16.
- 3a. All MSS. have *drahm*; but a comparison with other texts (see Appendix I) suggests that the correct reading should be *stēr*.
4. The epithets of *Šahrewar* are here used for the *yazad* himself; *āmurzišn ud srāyišn ī drigūšān* renders Av. *marəždikāi-θrāyō.driyaove* (see *Sirōza* I. 4, II. 4; and for the Phl. tr., *ZXA* 163. 5, 176. 3). The *Phl. Riv. Dd.*, p. 191, has instead *šahrewar x^vēš*.
5. i. e. the parts of the animal.
6. Presumably protection granted by the gods.
7. i. e. there is not scriptural authority for the dedication of each part of the sacrificial animal; hence the permissiveness of the following paragraph.
8. *Y. XI* 4, the only Avestan passage specifying the dedication of particular parts of the animal.

Notes to Chapter XII

1. A threefold *drōn* with a *barsom* of 7 *tāy* is what is now called by Parsi priests the *xūb* of *panj tāy* (see next note), wherein the *hamkār*'s of the day are invoked thrice in the Pazand *xšnūman* (unlike most other *drōn*'s or *bāj*'s, in which the Pazand *xšnūman* is recited only twice).
2. This accords with present priestly practice. If a larger *xūb* (see Modi, p. 240), which can only be performed in the 1st or 2nd *hāwan gāh*, is vitiated, and there is no time left in the *hāwan gāh* for performing it again, the practice is to perform the lesser *xūb* (here called *yašt-i keh*), although now with 5 *tāy*'s instead of the 7 mentioned in the text. Priests tending the Varahrān Fire have recourse to this regularly when their larger *xūb* is vitiated. The lesser *xūb* (i. e. chapters III–VIII of the *yasna*) is now spoken of as *xūb-i panj tāy* or *xūb-i keh* in priestly parlance. The term *yašt-i keh* is used for it in the *Nīrangistān* (see fol. 168 B, l. 4, 173 B, ll. 5–6), where the use of 13 *tāy* is however enjoined. The larger *xūb* is also called *yašt-i wirāstag*, i. e. the ordered or fully-performed *yasna*.
3. i. e. the reckoning of good deeds, more often termed *āmār*.
4. *Vd. V* 60–61. The formulae *čē gōwēd*, *čēōn gōwēd* etc. are translated here, against the rules of grammar, by "as it is said". Henning (*JRAS*, 1942, p. 231, n. 8) maintains that these formulae should be rendered by "as He says", the subject being Ōhrmazd Himself. This may well be the origin of such expressions used for quoting the Avesta; but if so, this precise meaning appears to be lost sight of in their mechanical use, see e. g. 12. 28, below, where *čēōn gōwēd* is used of words addressed to Ōhrmazd.
5. All mss. have *b'n b'nwk*. The Phl. *Vd.* has *'wdwky* (see Spiegel, *Avesta* I 67 l. 11; Anklesaria, *Pahl. Vd.*, 131), which has been read as *ō dōk-ē*, the reading adapted here. Bartholomae, however, (*Air. Wb.* 1789) interprets Av. *harəka* (Phl. *hi-lišn*) as the small amount of knotted wool rejected by the spinner

- as she spins. If this is so, the gloss “on a spindle” is misleading. For the general contents of this passage, cf. *Saddar Naṣr*, Ch. 12, *Rivāyats*, Unvala I p. 140, ll. 15–19, Dhabbar p. 157.
6. No original for this passage appears to exist in the extant *Vendīdād*. The “soul having received gifts” is plainly the departed soul for whom the *jāme-yi ašōdād* has been offered.
 7. “Days of abstinence” because no meat is eaten during them (so also West, *SBE V* 341; Dhabbar, *HF. Riv.*, 265 n., renders *rōzaqīhā* simply as “days”). The *zōhr* to the fire, made at dawn on the fourth day, was a fat-offering from a sacrificial animal killed on the third day, a custom still observed in Iran; for references see M. Boyce, *JRAS*, 1966, 100 ff.
 8. The syntax is strange. West does not translate *xānag*. Dhabbar (loc. cit.) has “to the abode of fire”, taking *ātaxš* as dependent on *xānag*; but in all other passages, the *zōhr* is said to be offered to the fire itself, not to the fire-temple. The abstinence from meat is observed only by the immediate family, hence the translation proposed here.
 9. Again the syntax of *nazdist ō ātaxš* is strange, possibly because of the influence of Avestan. The meaning is clear.
 10. The pun on *zōr* “strength” and *zō(h)r* “offering” is a standard one. The phrase *-š awiš* means “to it”; the redundant *be ōy* was presumably added when this old construction had become obscure.
 11. Cf. *GBd.* 154. 15: *nāxun ka nē afsūd ēstēd . . .*
 12. *Vd. XVII* 10; cf. *Saddar Naṣr* Ch. 14; *Rivāyats*, Unvala I, p. 246, ll. 13–19, p. 247, ll. 1–11; Dhabbar, pp. 250–51.
 13. A parallel passage is to be found in the *Saddar Bd.*, Ch. 22 (ed. Dhabbar, p. 92), the wording of which is so similar that there must be a common original. The meaning is that if a man vows, for example, 20 eggs to *Māh Yazad*, he may fulfil this vow by offering 5 eggs at a time, each offering being accompanied by the appropriate ritual (*drōn*); whereas if he were to vow a *drōn* with 20 eggs, the whole offering would have to be made at once, and even if there were one egg short he would not have fulfilled his undertaking. On offerings in general cf. the *Rivāyats*, Unvala I, p. 286, ll. 4–8, Dhabbar p. 279.

14. *čārag* . . . *hēnd*, a late construction instead of *ušān čārag nē dānist*. For the contents of this paragraph cf. *Saddar Našr* Ch. 16.
15. lit. "there is doubt about becoming *nasā*." Cf. *Saddar Našr*, Ch. 17, where it is said that if a pregnant woman treads on such a piece of bark, there is fear that the child will be harmed.
16. The term *čakar* is no longer in use among Zoroastrians. "According to the *Rivāyats*, a widow who remarries is called *čakar-zan* or *čakar-wife*. If she has no children by the first husband, then half the children born of her by the second husband should belong to the first husband, i. e., in religious ceremonies and other matters, their name should be connected with their dead step-father". (Dhabhar, *HF. Riv.*, intro. p. xxxiv). The Sasanian usage of the word appears, however, to have been somewhat different. As Tavadia says (*Šnš.* p. 137, n. 4), the passages in *MHD* treated by Bartholomae (*zSR.I.* p. 32 n.) show that the *čakar-wife* is one "who is not divorced but is given freedom over her person by the husband. She can then marry another as a *čakar-wife*, but her children through him belong to the first husband".
17. Cf. *Saddar Našr*, Ch. 54.
18. Cf. *Saddar Našr*, Ch. 30, where it is stated that water should not be poured at night.
19. *myazd* appears to be used here for a meal solemnly eaten in connection with a religious festival.
20. *Vd. XIII* 2; see further *GBd. XXIV* 42, ed. *Anklesaria*, p. 156 ll. 2-4.
21. So West; lit. "one who to him the bond of purity and impurity is attached", i. e. one who has the power to confer purity and remove impurity.
22. It is perhaps this use of *ahrawīh* for "priesthood" and *ahraw* for "a true priest" which led the Iranian Manichaeans to use the term *ardāw* as a synonym of *wizīdag* i. e. Elect, and *ardāyih/ardāwīft* as a collective term for the community of the Elect.
23. In the present passage, *āb* and *gōmēz* are evidently used with reference to the *barašnūm* ceremony. The water (*āb*) used for this purpose is consecrated.
24. The phrase *zamīg pahrēzišn* of K20 remains obscure. The

- zamānīg* of M51 and the *zamīg zamānīg* of F33 may be due to the influence of *zamānīg* in the next sentence.
25. i.e. because of the many possible causes of pollution, a priest may become unwittingly contaminated, and it is, therefore, good to repeat the *barašnūm*.
 26. i.e. who undergoes *barašnūm*.
 27. i.e. the small bowl from which the administering priest pours the *āb* and *gōmēz* into the spoon on the end of the *pixag*.
 28. i.e. if by the cleansing they add to the purity of an already pure man, it is good.
 29. *Phl. Ysn.* 32. 7 (Dhabhar p. 150).
 30. Cf. *AVN. XXXII*, where the phrase *wāstr frāz gōspand burd* has as its parallel *daštag ī gyāh ō pēš gāw ī warzāg abgand ēstād*.
 31. Probably here again the *barašnūm*.
 32. The expression *zyānag yašt kardan* is ambiguous. It could also mean "the performing of the *yašt* by (his) wife".
 33. Cf. *Nirangistān* f. 70 A, ll. 2–7; *Saddar Našr* Ch. 6.
 34. lit. "(for) each one".
 35. Righteousness here evidently refers to *ašəm·vohū*, as West has already observed.

Notes to Chapter XIII

1. *frārān* appears to be a Pazend form for Av. *fravarāne*.
2. The 3 *ašəm·vohū*'s mentioned here are *nīrang*'s in the sense that they are short formulae within the liturgy which have a special power of their own. They are associated with the 3 confessions of faith which follow them, each of which is here identified by its opening word. Since these very important texts are here called *bayqm* (like *Y.* 19 to 21), it seems likely that they too, like the 3 great prayers, were originally part of the *Bag Nask*.
3. i.e. undergoes penance. Cf. *Phl. T. II* p. 148 l. 16; for *māndag garzīdan*, see Dhabhar, *ZXA*, trans. p. 111, n. 3.
4. The reading and exact meaning of this word remain obscure. The term *nōzūd* or *nōzād* was and is used by the Iranis for the first of the two priestly initiation ceremonies which is called by the Parsis *nāwar* (the second being the *martab*). The con-

fession of sins (*patēt pašēmānī*) is an essential part of the *barašnūm* of this initiation, and the candidate also performs four *yasna*'s on four consecutive days. Probably it is these *yasna*'s which are referred to here as the chanting of the five *Gāθā*'s and the consecration of the "good waters" (*apqm·vaḡuhinqm*), i. e. the celebration of the *yasna* ending with *āb-zōhr* (Guj. *zōr-mēlavvī*).

5. i. e. he should be allowed to share as a priest in administering the *nāwar* ceremony to others and in tending the sacred fires. Despite the reference to the "five *Gāθā*'s" section 2 seems misplaced in Ch. XIII.
6. Presumably *gayōmard*.
7. Y. 28, 29 and 30 (here called by their opening words).
8. For a discussion of the constituent elements of man, see Bailey, *Zor. Problems*, p. 92 ff.
9. These three words are recited three times in the course of Vr. 13, which in the *Vīspērad* ceremony follows directly on Y. 30. Vr. 13 is mainly devoted to honouring the first three *Gāθā*'s as "the three first ones" (*tīšrō paoiryō*), which is evidently why it is included here.
10. *anaomō* is a hapax, and the general tenor of the Avestan remains obscure.
11. i. e. Y. 32, whose opening words are *axyāčā x^vaētuš*, but which is honoured at the end with the formula *x^vaētumaiθyām hāitīm ḡazamaide*.
12. i. e. Y. 33.
13. This Avesta quotation, taken from Vd. 19. 32, 36, is cited in support of the preceding Phl. statement.
14. i. e. the three utterances of Y. 33. 11 which begins with the words *yā səvištō*. The ritual indicated here belongs to *Kadimi (Irani)* practice, and not to that of the *Shahanshāhi*'s.
15. There appears to have been a very old symbolic interpretation of the three raisings of the *zōhr* as representing the ancient threefold division of society into priests, warriors and farmers. This threefold division is further emphasized by the explanation here that it is the ritual performed by the priests which gives strength to the other two estates. The addition of a fourth estate, that of artisans, although later, appears to be at least as old as the *Bagān Yašt* (Y. 19. 17);

but the present text has not been adapted to it apart from the changing of the cypher from 3 to 4.

16. It seems that this must represent the words which follow *yā savištō*, viz., *ahurō mazdāšcā*. The first letter of the following word, apparently 's'lyh (for s'lyh?), perhaps arises from the corruption of *mazdāšcā*.
17. *Daθuš* is the name given in *Kadimi* usage to one of the *tāy*'s of the *barsōm*, which, according to *Nīrangistān* (f. 88 R, 10–11), is stronger and straighter (*stabrtar ud rāsttar*) than the others. This *tāy* is taken out from the middle of the other twenty after the opening word *sastiča* of Y. 15, and is then inserted vertically in the knot of the *aiwyāng* while *zōt* and *rāspī* recite the words *yazdān wēhān amēšāspandān humat hūxt hwaršt*. After finishing Y. 59. 27 (*ā saošyaṅtāt vərəθraynaṅt*), the *zōt* takes out the *daθuš tāy* and inserts it again in the *barsom* bundle. The ritual indicated in the present passage appears to be that described for Y. 27. 8 (= Y. 33. 11) in a liturgical MS. of the *Vendīdād Sādē* of the Mulla Firoze Library. According to this, the *Zōt* touches the top of the *daθuš* with the *zōhr*-bowl, and then replaces the bowl on the *urwis* or *ālāt-xwān* (service-table): *taštaq kē-š zōhr andar pad daθuš abāz nihišn ud pad urwis be nihišn*. (See T. D. Anklesaria's illuminating notes printed at the end, pp. 59–63, of his Guj. translation of the *Dd.*). For other references to the *daθuš*, see *Nīrangistan* f. 101 R, 104 V, 105 R, 160 V.
18. *āsraxš* appears to be used here in the plural as a collective term for all the seven priests who, in ancient times, assisted the *Zōt*. The exact ritual implication of the above statement remains obscure.
19. i. e. Y. 34.
- 19a. Fifteen *druz*'s are enumerated in *Vd. XI* 9, 10.
20. i. e. verse 15 of Y. 34.
21. Here again there appears to have been an ancient symbolism, preceding the creation of the lordship of *zaraθuštrōtama*, and not basically adapted to this addition.
22. This verse of Y. 28 is recited twice at the end of each section of the *Ahunavaitī Gāθā*.
23. 4 *yaθā-ahū-vairyō*'s are recited after the repetition of *ahyā yāsā* at the end of each chapter of the *Ahunavaitī Gāθā*.

23a. *zamīg gāh* appears to be an echo of *Sīrōze* I 28: *zamīg ī hudāg yazad ud ōyšān gyāg*.

23b. According to a passage in the *Rivāyats* (MUI 464, ll. 7–8, Dhabhar, p. 326), two *frāgām tāy*'s are needed for every celebration of the *Yasna*. One is evidently the *tāy* laid across the base of the *māhrūy*'s, the other is the *tāy* with which the libation (*zōhr*) of milk is made to the *barsom*, called the *zōhraq* in the *Nīrangistān*, the *zōr-nō tāy* in Parsi usage. For references to the *frāgām tāy*, see *Nīrangistān* f. 77 V, ll. 11, 13; 79 R, ll. 7, 11; 156 R, l. 3). Apart from one spelling with an intrusive *m*, the word is regularly spelt there *pl'hwg'm* which, in the last passage cited, renders Avestan *frakəm*.

During the recital of the five *Gāθā*'s, the first verse of each of the five is repeated at the end of each *hā* throughout that *Gāθā*. At each recital of these verses, the *zōt* lifts the *frāgām* (*zōr-nō tāy*) off the *ḡwām tašte* and offers a *zōhr* of milk with it to the *barsom*. This ritual is also performed during the recital of the *Gāθā*'s in the *Vīšperad* ceremony. At the beginning of the recitation of Y. 62, according to Kadimi usage, the *zōt* takes both *tāy*'s in his right hand, and at the completion of the *hā*, he lays both of them together upon the *ḡwām tašte*.

24. lit. "carries/lifts forward" i. e. from the *ḡwām tašte* to the *barsom*.

24a. i. e. excluding the paragraph beginning "*ahurəm mazdaqm*" which is usually treated as its first paragraph.

25. i. e. the first paragraph (by the above reckoning) of Y. 35 and the last paragraph of Y. 41, which both begin with the word *humatanqm*.

26. i. e. Y. 36.

27. West (p. 360 n. 3) points out that this may be a mistake for the *Sakātūm Nask* which is known to have contained a section on ordeals by heat and cold.

28. No satisfactory meaning has been found for these Avestan words, which are generally regarded as corrupt. West (p. 360 n. 4) suggests tentatively taking them to mean "a quadrupal fire". Darmesteter (*ZA*. I, p. 261 n. 1, p. 252 n. 12) seeks to connect the words with *āθrəm č'θrā-avaḡhəm*, but this yields no satisfactory meaning in the present context.

29. i. e. Y. 37.

30. i. e. Y. 38.
31. *Vd.* 3. 1–40; for § 19 cf. *MX V* and *VI*.
32. All the MSS. have *klynynd* whose normal reading would be *kirrēnēnd* “they cut, shape”. West suggests reading *kalēndēnd* “they dig” cf. NP. *kalandīdan*, and translates “when they dig it up (for) a dead (body)”. The restoration **nigānēnēnd* is based on the parallel *Vd.* passages.
33. i. e. Y. 39.
34. i. e. Y. 40.
35. i. e. Y. 41.
36. The statement about the significance of the 6 passages of Y. 41 is missing. With *humatanqm*, there begins an interpretation of those passages of *Yasna Haptaḡhāiti* which are recited more than once. But again the interpretation for the passage beginning with *humatanqm* is lacking. There are two passages in *Yasna Haptaḡhāiti* beginning with *humatanqm*, both of which are recited twice, viz., Y. 41. 6 (which may be the one intended here, as concluding the *Yasna Haptaḡhāiti*) and Y. 35. 2. A reference to the latter passage is, however, also appropriate here, since we now return again to the beginning of the *Seven Chapters*. Possibly in the original text, both *humatanqm* passages were referred to and one has been omitted in copying. One would also expect in § 24 of the present text a reference to Y. 41. 3, beginning with *humāim*, which is also repeated twice.
37. Y. 35. 5.
38. Y. 35. 8.
39. As West notes (p. 362 n. 2), *yejḡhē hātqm* is nowhere recited twice in the Avesta; and in the list of Avestan passages which are recited twice, given in *Vd.* 10. 4, it does not occur. But although the prayer is nowhere immediately repeated, there are two separate recitations of it in § 6 of Y. 41, which are evidently referred to here.
40. Y. 41. 5. There appears to be some dislocation of our text, since one would expect this to precede the reference to *yejḡhē hātqm*. The passage beginning *θwōi staotarascā* is recited twice during Y. 7, 24 (just before the *drōn čāšnī* in Y. 8. 4), and also before the *drōn čāšnī* during the *bāj (drōn)* ceremony.

41. *yazišn* appears to be used in this passage for the *Yasna*, *Vīšperad* and *Vendīdād* ceremonies, and *myazd* for the *Bāj* (or *Drōn*) ceremony, in both of which groups of ceremonies, this passage is recited twice, see previous note.
42. i. e. *Vr.* 16.
43. i. e. *Y.* 43.
44. i. e. *Y.* 32, see above § 7.
45. i. e. *Y.* 44.
46. i. e. *Y.* 45.
47. As West points out (p. 115 nn.), these lordships are evidently of the six *kešwar*'s other than *x^vaniraθ* (see *GBd.* XXIX, ed. Anklesaria, p. 196).
48. Other, different, lists of 5 rules of conduct or virtues are given in *PhlT.* and the *Rivāyats*, see Dhabhar, *HFRiv.* p. 331 with n. 3, p. 332 n. 1.
49. Cf. 12. 31 above.
50. i. e. *Y.* 46.
51. The meaning appears to be "may each worshipper also derive strength from the offering which he makes"; cf. *Phl. Vd.* 18. 12.
52. i. e. *Y.* 43–46.
53. i. e. *Y.* 46 v. 15.
54. This verse of *Y.* 43. 1 is recited twice at the end of each section of the *Uštavaitī Gāθā*.
55. i. e. *Vr.* 18. 1–2 (recited after *Y.* 46).
56. *Y.* 47, 48, 49 and 50.
57. Evidently originally the four ancient lordships were meant, without that of the *Zartōštrōtom*. Cf. above 13. 15 with n.
58. This verse of *Y.* 47. 1 is recited twice at the end of each section of the *Spəntā Mainyū Gāθā*.
59. i. e. *Vr.* 19. 1–2 (recited after *Y.* 50).
60. i. e. *Y.* 51.
61. i. e. *Šnš.* 13. 6.
62. This verse of *Y.* 51. 1 is also recited twice at the end of *Y.* 51.
63. i. e. *Vr.* 20. 1–2.
64. i. e. *Vr.* 21. 1–3, which is recited after the second recitation of *Yasna Haptayhāiti* at this point at the *Vīšperad* ceremony.
65. i. e. *Y.* 53.

66. Something is evidently missing here in the text, and a list of only eight things follows.
67. i. e. *Y.* 53. 6, which has 5 lines. This is interpreted as having reference to the fifth lordship, that of the *Zartōšttom*, cf. below, § 44.
68. See the *Sūdgar* commentary on the *Vahištōišṭī Gāθā*, *DkM.* 815. 4–8: *ud abar madan ī hamāg gēhān ēšm harw šab ēwag būšāsp 2 jār pad wināhēnīdan ud kāhīdan ud srōš ahraw 3 ud dahmān āfrīn 4 pad frāy dahišnīh ud pad wālišn dahišnīh* [MS. *wn'lsn dhšnyh*, but cf. *Phl. Y.* 9. 17, 55. 3 and 71. 17] *ud buxtārtom az *dēwān dahmān āfrīn būd*. “And about the coming to the whole world, every night, of *Ēšm* once, of *Būšāsp* twice for causing destruction and decay, of the just *Srōš* thrice, and of *Dahmān Āfrīn* 4 times for prosperity and bestowing increase; and the greatest saviour from demons has been *Dahmān Āfrīn*”. Cf. *GBd. XXVI.* 94 (ed. Anklesaria, p. 175, l. 6 ff.): *dahmān āfrīn ān mēnōg ka mardōmān āfrīn kunēnd ān x^varreh be rasēd čē čēōn āb pad ān paymānag ī-m guft ku abāz ō xān rasēd āfrīniz ī dahmān kunēnd pad ān paymān abāz ō mard rasēd x^vāstag ī pad *tuxšāgīh kunēnd pānag dahmān āfrīn harw rōz ud šab 4 hangām ō tan ī hamāg uštānōmandān ud rēšag ī hamāg urwarān bālist ī kōfān be rasēd*. “*Dahmān Āfrīn* (is) that spirit whose Glory comes when men utter blessings, because in the same measure in which water, as I have said, returns again to (its) source, so in that measure blessings, too, which the devout utter, return to the man (who makes them). *Dahmān Āfrīn* (is) the protector of possessions which are acquired by industry. Four times, each day and night, he comes to the person of all animate beings, and to the roots of all plants, and to the peaks of mountains”. See further *Sīrōze I* 33 (*ZXA.* Dhabhar, ed. p. 175, transl. p. 334): *dahmān āfrīn harw šab 4 bār ō hamāg ax^v ī astōmand pad pānagīh abar āyēd x^vāstag frārōnīh andōzēnd aš pānagīh dahmān āfrīn*. “*Dahmān Āfrīn* travels over the entire corporeal world, 4 times, every night, for its protection; and the protection of wealth, acquired through honesty, (is) through *Dahmān Āfrīn*”.
69. This verse of *Y.* 53. 1 is also recited twice at the end of *Y.* 53.
70. i. e. *Vr.* 23.

71. i. e. Y. 54.
72. *avaṭ mīždam* forms a part of the *airyaman* prayers recited immediately after Vr. 23, and is there recited 4 times.
73. i. e. Y. 58.
74. i. e. the last word of Y. 53. 9.
75. For a similar computation of the extent of the *Gāθā*'s, see *Zsp.* Ch. 28, §§ 4–6 (ed. B. T. Anklesaria, pp. 101–03). The accuracy of the present computation is discussed by West (p. 368 n. 1).
76. i. e. Y. 46. 15.
77. i. e. Y. 53. 6.
78. The MS. error by which the verse *iθā ī* (Y. 53. 6) is assigned to *Vohuxšaθrā Gāθā* instead of to *Vahištōišṭī* has been corrected in the present translation.

Notes to Chapter XIV

1. i. e. if it is wrongly performed, and so reaches the demons and not the *yazad*'s.
2. In all the liturgical services the *barsom* twigs are always held with their tips pointing towards the south.
3. This passage evidently refers to those occasions when two or more priests as *ham-kalām*'s (see Modi, p. 242) partake of the *čāšnī* of the *bāj* ceremony.
4. lit. "before and after".
5. i. e. the phrases "*tava āθrō . . .*" and "*θwqm ātaəm . . .*" which follow the invocation of day and month.
6. i. e. the *uzērīn gāh*. To begin the *drōn* ceremony in one *gāh* and to finish it in another would be to vitiate the ceremony.
7. Three of the four chief stars, held to be commanders of east and west and south respectively. *Tištṛ* is identified with *Canis Major*, and *Wanand* with *Vega*. The identity of *Sadwēs* is disputed. Some accept the identification by M. P. Khareghat with *Canopus* (see *Sir J. J. Madressa Jubilee Vol.* 1914, pp. 116–158, and further E. Herzfeld, in *M. P. Khareghat Memorial Vol.*, p. 109 ff.); others identify the star with *Antares* (see West, *SBE V*, p. 12 n. 2, and Henning, *JRAS*, 1942, pp. 246–47).

Notes to Chapter XV

1. This sentence occurs with minor variations in subsequent paragraphs, and although the meaning appears plain, the grammar and syntax are puzzling. West (p. 273) renders *kē ān abāyēd* as “whoever he be . . . it is necessary (that) . . .” This seems to take undue liberty with the syntax, and here, therefore, *kē* has instead been rendered as an interrogative pronoun meaning “what?” (i. e. as if it were *čē*).
2. As West has pointed out, throughout this chapter a conditional meaning is given to verbs by prefixing *XNʹ*, *ʹy* or *I*. All are rendered in Pazend by *ae* or *e*, and evidently represent the Inscriptional Pahlavi optative particle *ēw* (Man. MP. *hyb*). The idg. *XNʹ* (*ēd* “this”, Man. MP. *ʹyd*) evidently came to be used to represent this word after the pronoun lost its final *-d* and was pronounced *ē*.
3. Translated as in § 7, see n. 1 above.
4. *āhēn ī widāxtag* evidently renders Av. *ayōxšustā*; but *widāxtag* appears to be used here especially through the influence of the following paragraphs which refer to the ordeal by molten metal.
5. The famous Sasanian high priest who underwent the ordeal by molten metal at the time of Šāhpur II.
6. The subordinate clauses and the apodasis all have their verbs in the present, evidently for vividness.
7. The above translation of § 21 is tentative. The passage may perhaps contain an echo of *Vd.* 2. 8 f. West translates, also tentatively: “when he does not spread this earth, and it does not separate one (piece) from another . . .”.
8. There seems to be something missing from the text here.
9. The restoration of *wāz* is tentative. Instead of *wāz ē gīrēd*, one could read . . . *ē kunēd*.
10. West, followed by Davar, takes *duzd* as the last word of § 25.
11. West and Davar make this sentence (*urwar . . . dahēd*) part of § 26.

Notes to Chapter XVI

1. The amounts at which sins are valued vary considerably, both within the present chapter and between it and other similar accounts, see XI, n. 3 above.
2. On the sins defined as types of physical aggression, see XI, n. 2 above.
3. lit. "if a thing is [not] different". One may perhaps compare phrases such as *agariš čiš andar nēst ān rāy judtar*, which occur repeatedly e.g. in Riv. *Ēmēd ī Ašawahištān*, at the beginning of each decision.
4. i. e. a *drōn* counts as much as a positive good act as a *tanāpuhr*-sin does as a positive evil one. Hence, to perform a *drōn* cancels a *tanāpuhr*-sin.

Notes to Chapter XVII

1. Cf. the following sentence from a MS. of the *Commentary of the Phl. Vd.*: *andar ān 3 rōz pad nāmgānih ī ōy ēč gōšt nē pādixšā uzīdan* "During those 3 days, no meat should be prepared in commemoration of his name" (cited by T. D. Anklesaria, see Dhabhar, *Essays on Iranian Subjects*, p. 126). On not eating meat during these three days, see *Rivāyats* MU I p. 146 ll. 1–2, Dhabhar p. 165).
2. Here the term *yazišn* appears to include the *yasna* with the *xšnūman* of *Srōš*, (performed daily in the *hāwan gāh* during these three days), and the shorter *drōn* (*bāj*) ceremony.
3. *hamāg-dēn* appears to be used here as a term for all the observances of the three days after death, namely a *yasna* of *Srōš* in the *hāwan gāh* each day, a *drōn* of *Srōš* in every *gāh*, the recitation of *x^varšēd* and *mihir niyāyeš* followed by *patēt* in each of the three daylight *gāh*'s, the recitation of *srōš yašt* with *patēt* in *aiwisruθrām gāh*, and of *māh niyāyeš* and *srōš yašt hādōxt* followed by *patēt* in *ušahīn gāh*. One Vendīdād (and in former days, sometimes even three) used to be performed during this time.
4. There are, in fact, always four *drōn* ceremonies; the one in honour of *Srōš* has evidently been assumed here, without mention.
5. For the contents of §§ 1–5, cf. *Phl. Vd.* 8. 22 (commentary).

Notes to Chapter XVIII

1. In his edition of the *Indian Bundahišn* (*Der Bundehesh*, Leipzig, 1868) F. Justi gives this chapter as Ch. XXXV of the *Bundahišn* (see text p. 82, transl. pp. 46–7). He derived the text for it from a Persian transcription of ŠGV contained in a British Museum manuscript (see his intro., p. xvii).
2. A very similar version of §§ 1–4 is to be found in *Phl. Riv. Dd.* Ch. 56, §§ 13–16 (ed. Dhabhar, pp. 168–69). The lines concerning *x^vētōdas* there run as follows:— *x^vētōdas hil . . . čē ka 4 bār gāyēnd hagirz mard ud zan az x^vēših ī ōhrmazd be nē šawēnd.*

Notes to Chapter XIX

1. The occasions for the recital of the *ahunwar* are treated also at the beginning of *Dēnkard* IX (ed. Madan, p. 787, l. 14 ff.; MU I pp. 13–14, Dhabhar pp. 9–10).
2. The recital of 2 *ahunwar*'s before pronouncing blessings is to be found in various Avestan and Pazend texts, e.g. *Y.* 7. 25; 8. 4; at the end of *Y.* 51 and 57; 59. 32; 62. 1; 68. 14; 71. 24; 72. 5; *Paymānag ī kadag-x^vadāy*, and *Tandorōstih*. The restoration *ī pad mēnišn* is supported by the *Phl. Sīrōze* I 33 (Dhabhar, *ZXA* p. 175), which has the whole phrase *āfrīn II ēwēnag . . . pad gōwišn*.
3. This paragraph contains a disjointed quotation from *Srōš Yašt Hādōxt*, § 5. (This text, also concerned with the *ahunwar*, was contained in K20 a few folios earlier than Šnš. XIX.) The quotation appears to have dislocated the syntax of the present passage. The parallel *Dēnkard* passage (*DkM.* 787. 16) reads: *4 ka ō rad-franāmišnīh yazišn ī gāhāmbār* “4 when (one goes) to the adoration of the Lords, the celebration of the *gāhāmbār*.” Dhabhar (*Riv.*, tr. p. 11) takes the original words of our text to be *4 ka pad gāhāmbār āfrīntar be madan rāy*. The words *abar šawēd rādīh* do not appear in the *Phl.* tr. of the Avesta, and therefore, have been taken here as belonging to the present text.

Each religious ceremony begins with the number of *yaθā-ahū-vairyō*'s appropriate to it. The *Vīsperad* and *Āfrīnagān of Gāhāmbār* both begin with 4 *yaθā-ahū-vairyō*'s.

4. i. e. at the beginning of the *Patēt*. The *bāj* of *Srōš* is always taken before the recital of *Patēt*, and 5 *yaθā-ahū-vairyō's* are proper to *Srōš*.
5. The religious ceremonies dedicated to individual *yazata's*, other than *Ōhrmazd* Himself, *Srōš* and *Ardāfrawaš*, all begin with 7 *yaθā-ahū-vairyō's*.
6. The religious ceremonies dedicated to *Ardāfrawaš* all begin with 8 *yaθā-ahū-vairyō's*.
7. A *bāj* and *āfrīnagān* are still frequently performed either before an undertaking or after its successful conclusion. These are more frequently celebrated with the *xšnūman* of *Ōhrmazd* Himself to Whom 10 *yaθā-ahū-vairyō's* are proper.

Notes to Chapter XX

1. Ch. 20 is almost wholly identical with scattered passages (not consecutive) from *Dk.* VI, § 301 ff. (*Sanjana*, Vol. 12, p. 15; *Madan*, p. 538, ll. 3–9). This first paragraph also occurs in the *Čīdag Andarz ī Pōryōtkēšān*, see *Phl. Texts* ed. Jamasp-Asana, pp. 47–8, transl. M. F. Kanga, Bombay 1944, p. 27.
2. *Baxt-Āfrīd* was one of the learned *Dastur's* summoned by *Husraw Anōšag-Rawān* (531–578 A.C.) for the work of restoring the Zoroastrian religion after it had been threatened by the heresies of *Mazdag* (see *Vohuman Yt.* ed. B. T. Anklesaria, Ch. 2, § 2, p. 5).
3. lit. “and there is (one) who tells the truth”.
4. Cf. *Yt.* 15. 24; *Vohuman Yasn* 9. 14.

Notes to Chapter XXI

1. In Ch. 14, above, the indications have been given for when *ušahīn gāh* ceases and *hāwan gāh* begins. Here it is shown how to determine the divisions of the daylight *gāh's* (i. e. the end of the first and second of the daylight *gāh's*, the third ending with the appearance of the stars). West has calculated that the latitude of the reckonings given here accords with that of Yazd, see his note on p. 398, n. 6.
2. West makes the following note (p. 397 n. 4): “Mulla Firoze in his *Awīzēh Dēn* (p. 279 seq.) takes *panz ēwag pāy* as im-

plying that the shadow is under the sole of the foot or the sun overhead; but neither this reading, nor the more literal "one fifth of a foot" can be reconciled with the other measures; though if we take 5 as standing for *panzag*, the 5 "toes" or "sole", we might translate as follows . . ."; and he then proposes the translation given here.

3. The MSS. have only 6, but as West points out "the shadow must be the same here as at the fifteenth of Sagittarius" (p. 398 n. 4).
4. West makes the following note (p. 399 n. 4): "It appears from §§ 5-7 that the shadow, necessary to constitute *uzērīn* period, is taken as increasing uniformly from 6 feet and 2 parts to 14 feet and 2 parts, an increase of 8 feet in 6 months, or exactly one foot and one-third per month as stated in the text. And, deducting this monthly increase of 1 foot and one-third from the seven and a half feet shadow at the end of the first month, we have six feet and one-sixth remaining for the shadow at the beginning of the month. Hence we may conclude that the "two parts" are equal to one-sixth, and each "part" is one-twelfth of a foot". The foot is reckoned to be 14 *widast* or finger-breadths (see West, p. 398 n. 6).
5. West notes (p. 400, n. 1): "Meaning that the increase of shadow is to be taken into account as soon as it amounts to half a foot, i. e. about every ten days. Practically, half a foot would be added on the tenth and twentieth days, and the remaining one-third of a foot at the end of a month".
6. West notes (p. 400, n. 4): "This mode of determining the beginning of the afternoon period is not so clumsy as it appears, as it keeps the length of that period exceedingly uniform for the six winter months with some increase in the summer time".

Notes to Chapter XXII

1. Ch. XXII is unusual in a number of points of syntax and vocabulary, and gives the impression that it may derive in part from a verse-text.
2. lit. "give thee from all prosperous things".

3. Cf. § 26 where too there is the perplexing final *ʾy(?)* at the end of the word here read as *x^vābar*.
4. Or possibly one might emend to *spāsdār* and translate “the prayer of thee, who are grateful for (his) gifts”. On the other hand, *yān* commonly occurs in the sg., for gifts bestowed; one might therefore rather emend this word to *yazdān* and translate “praiser of the *yazad*’s”.
5. *anōšag* “immortal” seems to be an attempt to render or gloss *anagrān* “endless”.

Notes to Chapter XXIII

1. Chapter 23 has some similarities with the invocation of the Yazad’s in the *Paymānag ī Kadag-X^vadāyīh* (see Dhabhar, ZXA, pp. 219–20). Thus *Šahrevar* is there called *hukardār*, *Hordad šīrēn ud čarb*, and *Amurdad barōmand*.

APPENDIX I

Sins and their money-values

In the Pahlavi literature, we come across certain sins which are redeemable when the sinner counter-balances his sins by performing a certain number of meritorious deeds, or by paying a fixed fine prescribed by the *Dastwar's*, which may have been devoted to religious observances. The Šnš. and the Persian *Rivāyats* furnish us with the names of the sins and their corresponding values and weights, which are seldom uniform. The unevenness of values should not be attributed to the corrupt form of a Pahlavi text, but rather to the fluctuating values of a currency in different parts of the country and at different times. Again, the fine to be paid in atonement of sins depends on the lenient or rigid view taken by the *Chief Rad*, the sole prescriber of punishment. For the more serious sins, there is a considerable amount of uniformity.

The following is a table showing the names of sins with their respective values as found in different Pahlavi and Persian texts. F96 is a Gujarati MS. in the MR Library, (see Dhabhar, *Catalogue*, p. 52), in which a list of the sins and their values is given as item X ii.

Table of sins and their money-values

Names of sins	Šnš. 1. 2	Šnš. 11. 2	Šnš. 16. 1, 5	Saddar Bundahēš Ch. 13	HF Rivāyats p. 288	F 96
1 <i>framān</i> ¹	4 <i>stēr</i> 's	3 <i>drahm</i> 's + 4 <i>dāng</i> 's	3 <i>drahm</i> 's + 3 <i>dāng</i> 's + 5 <i>dānag</i> 's; 3 <i>drahm</i> 's + 3 <i>dāng</i> 's	6 <i>stēr</i> 's	7 <i>stēr</i> 's	7 <i>stēr</i> 's
1 <i>srōšočarnām</i>	...	1 <i>drahm</i> + 4 <i>dāng</i> 's	1 <i>drahm</i> + 1 <i>dāng</i>	...	...	...
3 <i>srōšočarnām</i> 's	...	4 <i>drahm</i> 's + 4 <i>dāng</i> 's	...	...	...	...
1 <i>āgrift</i>	1 <i>drahm</i>	33 <i>stēr</i> 's	16 <i>stēr</i> 's	12 <i>stēr</i> 's	12 <i>stēr</i> 's	12 <i>stēr</i> 's
1 <i>ōwirīšt</i>	1 <i>drahm</i>	33 <i>stēr</i> 's ²	25 <i>stēr</i> 's	15 <i>stēr</i> 's	15 <i>stēr</i> 's	15 <i>stēr</i> 's
1 <i>arduš</i> ¹	30 <i>stēr</i> 's	30 <i>stēr</i> 's	30 <i>stēr</i> 's	30 <i>stēr</i> 's	30 <i>stēr</i> 's	30 <i>stēr</i> 's
1 <i>x^var</i>	60 <i>stēr</i> 's	60 <i>stēr</i> 's	60 <i>stēr</i> 's	60 <i>stēr</i> 's	60 <i>stēr</i> 's	60 <i>stēr</i> 's
1 <i>bāzāy</i>	90 <i>stēr</i> 's	90 <i>stēr</i> 's	90 <i>stēr</i> 's	90 <i>stēr</i> 's	90 <i>stēr</i> 's	90 <i>stēr</i> 's
1 <i>yāt</i>	180 <i>stēr</i> 's	180 <i>stēr</i> 's	180 <i>stēr</i> 's	180 <i>stēr</i> 's	180 <i>stēr</i> 's	180 <i>stēr</i> 's
1 <i>tanāpuhr</i>	300 <i>stēr</i> 's	300 <i>stēr</i> 's	300 <i>stēr</i> 's	300 <i>stēr</i> 's	300 <i>stēr</i> 's	300 <i>stēr</i> 's
∞* 1 small <i>margarzān</i>	...	...	...	...	8 to 15 <i>tanāpuhr</i> 's	15 <i>tanāpuhr</i> 's

¹ The *Erhadistān* (Bulsara, I, Ch. 2, p. 9) and the Šnš. (Ch. 16. 5) respectively equate an *arduš* and a *framān* with 30 *stēr*'s and 1 *srōšočarnām*. ² See note to Šnš. 11. 2.

Appendix II
Avesta Words And Phrases

1. ahē yās 13.14.
2. ahurāi mazdāi 13.9
3. ahyā θwā ābrō 13.17
4. ahyā yāsā 13.12, 50
5. anaomō mananghe kya wīsāi kya kawa parō 13.6
6. arhā xšajō 19.4
7. ašahyā āat̄ sairī 13.23
8. ādm̄ ahurdm̄ mazdām 13.5
9. at̄ fravaoxōyā 13.29
10. avat̄ mizdām 13.48
11. avi apam 13.40
12. avi garō umāndm̄ maebandm̄ ahurake mazdā
maebandm̄ amōšanam̄ spōntanam̄ maebandm̄
anyaešam̄ ašaonam̄ 13.8
13. āhū at̄ faiti 13.21
14. āstaθwandm̄cā daenayā mōzdaxsonōis̄ 13.1
15. āstuyē 13.1
16. āstuyē āstaθwōm̄ 13.1
17. ātarōm̄cā 13.26
18. bajam 13.1

19. *ṣaḍraḅāim āḍraḅam* 13.17
20. *ṣaḍuṣ^ṽ hamayā ṣṣapō dahmayāt_ṽ parō āḍrūtōit_ṽ* 13.43
21. *drigaōie vahyō* 13.50
22. *ḡrastuḡe* 13.1
23. *ḡrān* 13.1
24. *ḡristuie* 13.1
25. *haēcat_ṽ aspā* 13.51
26. *haēcat_ṽ aspā vaxōyā* 13.31
27. *hiḡvam ḡrānaot_ṽ* 11.6
28. *humatanam* 13.22
29. *inḡm āat_ṽ ḡam* 13.19
30. *iḡā* 13.20
31. *iḡā āat_ṽ ḡazamaide* 13.18
32. *iḡā ī* 13.51
33. *iḡā ī haib^ṽyā narō* 13.42
34. *mazdā at_ṽ mōi* 13.11
35. *spāntōm ahurōm mazdām* 13.36
36. *spāntā mainyū* 13.35
37. *stūtō ḡarō vahmōng* 13.22
38. *ḡwōi staotarascā* 13.25
39. *uštā ahmāi* 13.32
40. *uštā ahurōm mazdām* 13.36

41. vahištā īstis^v 13.45
 42. vahištām ahurām mazdām 13.46
 43. visāi vō amōšā spōntā 13.1
 44. vohu xšabram 13.38
 45. vohu xšabram yazamaide 13.39
 46. yabāis^v 13.8
 47. yā ōyaōōnā 13.10
 48. yō sōvištō 13.9
 49. yezhe hātām 13.24

*frazaft pad drōd ud šādih ud rāmišnīh andar rōz ī zam yazad ud māh ī frawardīn sāl abar 1245 az šāh yazdegard šahriyār *nibēsag ud mālik ī ēn ketāb ērič dastwar sōhrāb pus ī dastwar kāus lakab ī dastwarān dastwar māhiyār-rānā ud nām ī ēn ketāb saddar bundahišn gōwēnd.*

“Finished in welfare and gladness and joy on the day *Zam Yazad* and the month *Frawardīn* in the year 1245 of the King *Yazdegard Šahriyār*. The writer and owner of this book is *Ēruch* (the son of) *Dastur Sōhrāb*, (who was) the son of *Dastur Kāus*, surnamed *Dasturān-Dastur Meherji-Rānā*, and the name of this book is called *Saddar Bundahišn*.”

Glossary

Order of letters: a, ā, b, č, d, ē, f, g, h, i, ī, j, k, m, n, ō, p, r, s, š, t, u, w, x, x^v, y, z.

1. *abar*¹ [QDM] prep. “upon, over, on; at; as, for” 11. 4 (*abar bahr* “for the share”); 12. 2 (*abar ušmārišnīh* “on reckoning, as reckoning”), 7 (with suff. pro. 3 sg., *abariš rawān* “upon/over his soul”); 17. 4 (*abar drōn* “at the *drōn*”); double prep. *abar ō* “upon, over” 12. 13; double prep. *pad abar* “at, by” 12. 7 (*pad abar rōšnīh ī ātaxš* “at/by the light of a fire”); adv., referring to a preceding suff. personal pro. 3 sg., -š . . . *abar*, “on, over him/it” 12. 13; 13. 19; 15. 21, 24; 16. 4; 20. 7; referring to a preceding rel. pro., *kē* . . . *abar*, “over which”, 20. 3. (Man. Pth., MP. ^{’br})
2. *abar*² [QDM] adv./preverb “up, upon, thereon; thereover, about” 12. 23 (*abar gōw-* “talk about, discuss”); 13. 9 (*abar dārišnīh* “holding up”); 15. 2 (*abar* . . . *nih-* “place thereon”), 15 (*abar* . . . *hil-* “pour thereon”); 17. 3 (*abar kard* “set thereon”); 19. 4 (*abar šaw-* “go up”). (Man. Pth., MP. ^{’br})
3. *abar*³ [QDM] adj. “higher” 13. 27. (Man. Pth. ^{’br})
4. **abaxšāyišn* “mercy, forgiveness” 12. 29 (conjectural emendation). (Man. Pth. ^{’bxš’hyšn}, MP. ^{’bxš’yšn})
5. *abāg* [LWTH] prep. “with” 19. 15; adv., referring to a preceding suff. pro. 3 sg., -š . . . *abāg*, 15. 7, 9, 20; referring to a preceding rel. pro., *kē* . . . *abāg*, 20. 3. (Renders Av. *maṭ, haḍa*; Man. MP. ^{’b’g})
6. *abāgīh* “help, aid” 19. 1; 22. 12.
7. *abārīg* “other; the rest, remaining” 11. 4; 12. 8; 13. 4, 29; 14. 2; 15. 26 (with suff. -z, *abārīgiz* “any other”). (Ins. Phl. ^{’p’lyk}; Man. MP. ^{’b’ryg})
8. *abāxtar*: “north”. 12. 18; 14. 2. (Av. *apāxtara*; the Zoroastrians look upon the north side as the quarter of the demons, see *Vd.* 19. 1; Man. Pth., MP. ^{’b’xtr})
9. *abāy-* pres. stem, impersonal verb occurring only in pres. 3 sg.; with inf. “must, ought to” 11. 3; 15. 6, 10 (twice);

17. 1, 3; 20. 13; used absolutely, "it is necessary". 15. 7, 9, 12, 14, 20, 25, 30.
10. *abāyišnīg* "necessary, requisite, required" 12. 4.
11. *abāz* [L²WXL] adv./preverb "back, away, off" 12. 19 (*abāz dārišnīh* "keeping off"), 20 (*abāz ō* "back to"); 15. 21 (*az . . . abāz . . . ēst-* "stand back from, separate from"); 21. 8 (*abāz ward-* "turn back"); "again, repeatedly" 12. 25 (*abāz šust* "washed again/repeatedly"); 12. 26, 13. 28 and 14. 3 (*abāz kun-* "do again, repeat"); 17. 10 (*abāz āxēz-* "rise again"); 21. 8 (*abāz kāh-* "diminish again").
12. *abēbīm* "without fear or danger; secure, safe" 12. 20.
13. *abēdād* "unjust, unjustly" 22. 17.
14. *abēgumān* "without doubt" 11. 3.
15. *abēr* "much" 12. 15; "many" 12. 26; "very" 12. 16, 30. (Phl. Ps. *ʔpyl*, Man. MP. *ʔpyr*, Paz. *awīr*; see Nyberg, II p. 18)
16. *abērāhīh* "the state of being lost, of losing one's way" 19. 14. (NP. *bīrāhī*)
17. *abērtar* "very much" 12. 29; 20. 8; "much more" 13. 30; "more especially" 12. 19.
18. *abēzag* "pure, clean, unsullied" 15. 15, 16. (Renders Av. *arəzu*; Man. MP. *ʔbycg*, *ʔbyzg*)
19. *abgan-* [LMYTWN-] pres. st. "throw" 12. 13. (*be abgan-* "throw away"). (Man. MP. *ʔbgn-*)
20. *abispār-* pres. st. "entrust one's self, deliver one's self" 17. 8 (*tan ō ērbadistān . . . abispār-* "attend school"). (Man. MP. *ʔbyspʔr-*)
21. *abistāg* "the Avesta" 14. 2, 3; 15. 1; 17. 8, 9; 19. 14.
22. *abrōz-* pres. st. "kindle, ignite" 20. 2. (Man. MP. *ʔbrwc-*)
23. *absihēnīdārtar* "more destroying, more destroyed" 13. 30.
24. *aburnāy*, *aburnāyag* "immature; a child" *aburnāy* 13. 2; *aburnāyag* 12. 12.
25. *abzār* "implement" 12. 6 (*zēn ud abzār* "weapons and implements"). (Man. MP. *ʔbzʔr*)
26. *abzāy-* pres. st. "increase, promote, cause to prosper" 15. 25; 21. 6; inf. *abzūdan* 14. 3; 15. 7, 9, 12, 14, 20. (Man. Pth. *ʔbgʔw-*, *ʔbgwdn*; Man. MP. *ʔbzʔy-*)
27. *abzāyišn* "increase" 21. 8. (Man. MP. *ʔbzwyšn*)
28. *abzūdan*, see *abzāy-*
29. *abzūn* "increase" 21. 5. (Man. MP. *ʔbzwn*)
30. *abzūnīgīhā* "increasingly, abundantly, bounteously" 23. 4.

31. *adādihā* “unlawfully, unrightfully” 15. 27.
32. *afsard* pt. “having become cold, cold (of coal)” 12. 3.
33. **afsāy-* pres. st. “utter (holy) words or incantations, pray over” 12. 6. (In *Vd.* 7. 44, *kē pad mānsr-spand bēšāzēnēd* “who heals through the Holy Word” glosses *ku afsūn kunēd* “that is, he makes (holy) spells”; on the etymology of *afsāy*, see Bailey, *BSOS*, VII, 1934, p. 283).
34. *agar* [XT] “if” 12. 6; 18. 4; with suff. pro. 3 sg., *agariš* 12. 27; 16. 4; 3 pl., *agarišān* 12. 8; with suff. -z, *agariz* 12. 4. (Renders Av. *yezi*, *yedī*, *yaṭ*; Man. Pth. *’g*, Man. MP. *’gr*)
35. *agāmagihā* “unwillingly, against one’s will” 20. 10. (cf. *kāmag*)
36. *agāmāy* “unwillingly” 12. 28 (in the phrase *kām agāmāy* “willingly or unwillingly, willy-nilly, nolens volens”). (See Henning, *BSOS*, IX, 1937, p. 84, s.v. *kʷm*; *Mir. Man.* iii p. 893 s.v. *’gʷmʷy*)
37. *agriftār* “intangible” 15. 2, 3.
38. *ahramōgih* “apostasy, heresy” 17. 3. (renders Av. *ašəmaoya*; cf. Man. MP. *’hlmwg*)
39. *ahraw* “righteous, just” 15. 5, 7; 20. 6, 7, 14; also used as a synonym for priest, 12. 23 (see note); 13. 3 (*mard ī ahraw*, see note); pl. “the just” 13. 8. (Renders Av. *arəta*, *aša*; Man. MP. *’hlw*, *’rdʷ*)
40. *ahrawēnē* “a just woman” 13. 41. (Fem. of *ahraw* “a just man”; renders Av. *ašaonī*; in *Y.* 13. 1, *ahrawēnē* glosses *zan ī nēwag* “a virtuous woman”)
41. *ahrawih* “righteousness”, used as a synonym for “priesthood” 12. 23 (see note).
42. *ahrawtar* “very righteous” 12. 22.
43. *ahrāyih* “righteousness” 11. 3; 12. 32; 13. 23; 20. 1 (twice), 17. (Renders Av. *aša*).
44. *ahriman* “the Evil Spirit, opposed to the good creatures of Ōhrmazd” 15. 6; 18. 1, 2, 4. (Renders Av. *aṅra mainyu*; Man. Pth., MP. *’hrmyn*)
45. *ahunwait* “the first of the five *Gāθā*’s of *Zartōšt* comprising *Y.* 28–34” 13. 15. (A transcription of Av. *ahunavaitī*)
46. *ahunwar* “*Ahunwar*, the name of the prayer *Yaθā-ahū-vairyō*, derived from Avestan *ahuna vairyā*” 12. 19, 32; 19. 5 (see under *yatāhuwairyō*)

47. *ahyās* “the opening words of Y. 28” 13. 4. (A transcription of Av. *ahyā yāsā*)
48. *airman* “name of the Yazata *Airyaman*, invoked at the beginning of Y. 54” 13. 47. (See Bailey, *TPS*, 1959, pp. 75–78; P. Thieme, *Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences*. Vol. 41, 1957, pp. 72–96)
49. *aiwyāng* “the slivers of a green leaf, among the Parsis that of the date-tree, used to tie the *barsom* in high rituals” 12. 1. (A transcription of Av. *aiwyāṅhana*)
50. *akārēnīdan* inf. “to render useless, unfit for use” 12. 4.
51. *amahraspand* “archangel”. 13. 8 (7 Am., twice); 15. 3, 30; 22. 14; pl. 11. 4; 13. 8; 15. 6; 19. 7. (According to *Yt.* 13. 83, there are 7 *Amahraspand*'s including *Ōhrmazd*. In the *Šnš.* 11. 4, the phrase *abārīg amahraspandān* includes not only the *Amahraspand*'s but also the *Yazad*'s, who are reckoned to be 33 in number. In the same way, *Gōuš-Tašan* and *Ātar* are called *Amahraspand*'s in Y. 1. 2. So also *Gōšurwan* is spoken of as an *Amahraspand* in *Šnš.* 22. 14)
52. *amarg* “deathless, immortal” 22. 21. (Renders Av. *aməṣša*)
53. *amāh* [LNH] “us” 15. 4. (Av. *ahmākəm*; Man. Pth. ’m’h, ’m’, Man. MP. ’m’h)
54. *amāwandīh* “power, strength” 19. 6. (Renders Av. *hqm-vaiṅti*)
55. *ambār* “store” 15. 10.
56. *amurdad* “*Aməratāt*, the *Amahraspand* presiding over plants” 13. 14; 15. 3, 5, 25; 23. 1; with suff. pro. 2 sg., 22. 7.
57. *anafsūdag* “not prayed over, lacking incantations” 12. 6. (cf. **afsāy-*)
58. *anagrān* “the Yazata *Anayra Raočā*, presiding over Endless Lights” 22. 30; 23. 4.
59. *anāgāhīhā* “without awareness, negligently” 14. 2. (cf. *āgāh*)
60. *anāgīh* “evil, evil state” 12. 29. (Man. MP. ’n’ggh)
61. *anāhōg* “pure, undefiled” 20. 3 (twice). (cf. Phl., Man. MP. ’hwg)
62. *anāsānīh* “discomfort” 13. 19.
63. *and* “so much, so many” 11. 1 (*ēn and*, lit. “this so many”); 12. 8 (twice) and 9 (twice) (*and x^varišn* “this much food”); 13. 2 (*ēn and* “this so much”; *and . . . čand* “so much . . . as, as much . . . as”) 12. 1, 2, 4; 15. 28.

64. *andar*¹ [BYN] prep. "in, within; towards, against" 12. 6; 13. 4; 15. 4, 24 (*andar šōy atarsāgāh* "unfaithful towards (her) husband"), 27 (*wināh andar . . . kun-* "sin against"), et passim; double prep. *andar ō* "into" 17. 11, 12; postp. governing a preceding suff. pro. 3 sg., -š . . . *andar* "into it" 17. 10; governing a preceding rel. pro., *kē . . . andar* "in which" 20. 3. (Renders Av. *aṅtarə*; Man. Pth., MP. 'ndr)
65. *andar*² [BYN] preverb, 12. 23 (*andar dānēd* "understands").
66. *andarg* adv./preverb, only in the phrase *andarg goftan* "to abjure, renounce" 13. 29. (cf. Dhabhar, *Phl. Y. Vr. Gl.*, pp. 196, 198; *andarg gōwišnīh* renders Av. *aṅtarə.uxti* in *Y.* 19. 15)
67. *andarwāy* "atmosphere, air" 17. 13. (Man. Pth. 'ndrw'z, see Henning, *Sogdica*, p. 50)
68. *andāxt* pt. "estimated" 13. 51.
69. *andāzišn* "measure, proportion" 12. 16, 24.
70. *andōzišnīh* "collection, accumulation, store" 12. 15. (cf. Man. MP. 'ndwxt; and see Nyberg, II, p. 100)
71. *angōšīdag* "similitude, counterpart" 15. 8, 11, 13, 19, 29. (Man. MP. 'ngwšydg)
72. *anēmēd* "hopeless, without hope (of = az)" 12. 28.
73. *anērān* "countries other than Iran, foreign lands" 13. 9. (Av. *anairyā*; Man. MP. 'nyr'n)
74. *angašt* "charcoal" 12. 3. (NP. *angašt*)
75. *angust* "finger, used as a measure" 16. 2 (4 *angust* "4 finger-breadths"). (Av. *aṅgušta*, Man. Pth. 'ngwšt)
76. *anōšag* "immortal, undying" 22. 30. (Av. *anaošaḡh*, Man. Pth., MP. 'nwšg)
77. *aōn* "in this manner, thus, so" 12. 25, 32; *aōn . . . ku* "so . . . that, in such a way . . . that" 13. 30; 20. 7; *aōn . . . čēōn* "so . . . as, even . . . as" 12. 3; 20. 3; *aōn humānāg čēōn* "just like" 20. 3. (Man. Pth. 'w'gwn, MP. 'wn)
78. *apādixšāhtar* [a later spelling for *apādixšātar*] "less powerful" 13. 13. (Renders Av. *axšayaṅtasča*)
79. *apādyāb* "ritually impure" 12. 27; 14. 2.
80. *apādyābīh* "ritual uncleanliness, impurity" 12. 22. (See under *pādyābīh*)
81. *appurd* pt. "taken away, carried off, stolen" 15. 12.
82. *appurdag* "robbed, carried off" 15. 12.

83. *ard*, see *aršišwang*
84. *ardāy* “just, righteous” 11. 4 (as epithet of Wād).
85. *ardāy-fraward* “the just *Fraward*; used as an abbreviation for the *bāj* (*drōn*) of *Ardā-Fraward* recited as the fourth and last *bāj* on the dawn of the fourth day after death. The *jāme ī asōdād* (q. v.) is consecrated at this *bāj*”. 11. 4; 17. 4, 5, 6; 19. 8.
86. *arduš* “technical term for one of the degrees of sin; originally the sin of inflicting injury on another by a blow” 11. 1, 2; 16. 4, 5. (Av. *arəduš*; according to *Vd.* 4. 7, an *arəduš* sin committed 5 times amounts to a *tanāpuhr* sin.)
87. *ardwahišt*, *ašawahišt* “*Aša Vahišta*, the *Amahraspand* presiding over Fire”, *ardwahišt*, 13. 14; 15. 3, 5, 12; 22. 3; 23. 1; *ašawahišt* 11. 4.
88. *aredwīsūr* “*Arədvī Sūra*, the female Yazad presiding over waters” 11. 4.
89. *arm* “the upper part of the arm” 11. 4. (NP. *arm*)
90. *aršišwang*, *ard* “the Yazad *Aši Vaṇuhī*,” *aršišwang* 22. 25; *ard* 23. 4.
91. *artēštār* “warrior, soldier” pl. 11. 4; 13. 7, 9. (Av. *raθaēštāra*)
92. *arzānīg* “worthy, deserving” pl. as subst. 12. 16. (renders Av. *haphāna* in *Y.* 8. 2; Man. MP. ’rz’n)
93. *arzōmandīh* “esteem, respect” 13.21. (Av. *arəjah*)
94. *arzōmandtar* “more estimable, more venerable, most venerable” 23. 4.
95. *arzūr* “the name of a mountain where demons gather, regarded as the gate of hell” 13. 19. (Av. *arəzūra*; see *Phl. Vd.* 3. 7, and *GBd.* 9. 11 ed. *Anklesaria*, p. 78, l. 3)
96. **asarīh* [or **sarīh*] “top, tip (of the *daθuš* twig)” 13. 9 (see n.).
97. *asēm* “silver” 15. 18. (Renders Av. *arəzata*; Man. MP. ’sym)
98. *asmān* “the sky; the Yazad presiding over the sky” 22. 27; 23. 4.
99. *aspurr* “completely, fully” 22. 21. (Man. Pth., MP. ’spwr)
100. *asrōšdār* “disobedient” 12. 2. (cf. Av. *asrušti*)
101. *ast*¹ “bones” 17. 14. (Av. *asta*; Man. MP. ’st)
102. *ast*² [’YT] “being, existence” 22. 16. (Av. *asti*; Man. MP. ’st, see Henning, *Verbum*, p. 238) (For the verbal form *ast* see under *h*-)
103. *astōmand* “having bones; corporeal, material” 13. 43.

104. *ašawahišt*, see *ardwahišt*
105. *ašemwohū* “one of the three chief prayers of the Zoroastrians”. 12. 21, 32; 13. 1.
106. *aškamb* “belly, stomach” 11. 4. (Renders Av. *uruθwarə* in *FrO.* 3g. 8; cf. *Yt.* 13. 11: Av. *uruθwqsča* “intestines”; Man. MP. *ʾškmb*)
107. *ašnaw-* [“ŠMH-] pres. st. “hear” 12. 32. (Man. Pth., MP. *ʾšnw-*, *ʾšnw-*)
108. *ašnawišn* [“ŠMHšn] “hearing” 13. 4.
109. *aštāt* “the *Yazad Arštāt*” 22. 26; 23. 4.
110. *aštr* “whip; a term used as a symbol of penance” 13. 2 and 29 (*aštr bar-* “endure the whip, i. e. undergo penance”). (Av. *aštrā*)
111. *atarsāgāh* “undutiful, unfaithful” 15. 22 (*zan kē andar šōy atarsāgāh* “the woman who (is) unfaithful to (her) husband”). (cf. *tarsāgāh*).
112. *atmāyaw* “the opening words of Y. 49” 13. 33.
113. *attāwaxšyā* “the opening words of Y. 30” 13. 4.
114. *awināhīh* “unsinfulness” 12. 22. (In *Phl.* Y. 48. 5, *awināhīh* is the synonym of *yōšdāsrīh* “purity”)
115. *awiš* prep. with suff. pro. 3 sg. “to him/it”, 12. 7; postp., governing a preceding suff. pro. 3 pl., 12. 5 (see n.), 22 and 24 (*-šan . . . awiš*); governing a preceding dem. pro., 12. 24 (*ān . . . awiš*).
116. *awištāb* “oppressed, troubled” 15. 9. (Renders Av. *srauatō* in *FrO.* 12. 4; Man. MP. *ʾwyštʾb* “oppression”)
117. *axtar* “fixed star; constellation, sign of the zodiac” 21. 7, 8. (Av. *axtara*; Man. Pth., MP. *ʾxtr*)
118. *axtarīg* “of a zodiacal sign, (a star) of the zodiac” 14.5, 6.
119. *ax^v* “life, existence” 13. 4; “material existence, the world” 13. 43; “being, body” 15. 16 and 17 (*ax^v ud dīl* “body and heart”). (Av. *aḡhvā*, *aḡhu*)
120. *ax^vān* “existence” 12. 2 and 15. 11 (*ān ī pahrom ax^vān* “the Best Existence, i. e. Paradise”). (cf. *ax^v*)
121. *ax^vēškār* “undutiful, irresponsible, dishonest” 15. 27; pl. 15. 9. (cf. *x^vēškār*)
122. *ayāb* “or” 12. 7, 30; 14. 2, 3; 15. 3; 19. 2, 14. (Renders Av. *vā*; Man. MP. *ʾyʾb*)
123. *ayōšdāsrīh* “impurity” 12. 17.

124. *ayōšust* “molten metal, metal” 13. 14, 39; 15. 5, 18. (Av. *ayaoxšusta*; cf. Man. MP. pl. (?)’*ywaxšyst’n*, Henning *Sogdica*, a 21, pp. 17–18)
125. *az* [MN] prep. “from” 11. 4; 12. 12, 19, 26 et passim; “of” 12. 19 (*wināh az wēzišn* “the sin of scattering . . .”; *az gōwišnān . . . pērōzgartom* “most victorious of utterances”), 23 (*dān- az* “know of, know about”), 28 (*anēmēd . . . az wahišt* “without hope of heaven”); “from among” 12. 21 (*az wēhdēnān* “from among Zoroastrians”); “with” 12. 2 (*az dēn āgāhtar* “more acquainted with religion”), 9 (*az and xʷarišn* “with so much food”); “connected with” 13. 17 (*az ān 6 war ī garm* “connected with those 6 ordeals by heat”); “due to” 14. 3 (*wāz ī az drōn* “the *wāz* due to that *drōn*”); “for” 13. 7 (*az ān 16 šahr . . . pānagīh* “protection for those 16 lands”); compound conj. *pēš az* “before” 14. 3. (Av. *hača*, Man. Pth. ’*c*, ’*z*, MP. ’*c*, ’*z*)
126. *azabar* “above” 12. 26 and 13. 37 (*azabar nibišt* “written above”).
127. *az ī dahāg* “Azidahāka, a mythical great serpent, created by Ahriman and overcome by Frēdōn, portrayed in the Iranian epic as a tyrant king who ruled over Iran for a thousand years” 20. 18. (Man. Pth. ’*jdh’g*, MP. ’*zdh’g*, ’*wzdh’g* “serpent, dragon”)
128. *aziš* [MNš] prep. with suff. pro. 3 sg. “from him/it” 20. 10 (*aziš stān-* “take away from him”); “by it, thereby” 20. 9 (twice); postp. governing a preceding suff. pro. 3 sg. “from” 12. 3 (-š . . . *aziš* “from it”); governing a preceding noun 12. 13 (*dandān-frašn . . . aziš* “from a tooth-pick”); 20. 7 (*wināh . . . aziš* “from sin”).
129. *azarmān* “without old age, ageless” 22. 21. (Av. *azaurva*; cf. Man. MP. *zrm’nyy* “old age”)
130. *āb* [MYʷ] “water” 12. 24 (see n.), 27; 13. 2; 15. 5, 25; 19. 14; 20. 5.
131. *ābādag* “prosperous” 22. 4, 10, 32.
132. *ābādānīh* “prosperity” 13. 9. (NP. *ābādānī*)
133. *ābādtar* “more flourishing, more prosperous” 13. 5.
134. *ābān* “waters” 11. 4; 13. 40, 41; “the *Yazad* presiding over waters” 22. 10 (*ābān-it*, with suff. pro. 2 sg.); 23. 2.
135. *ābus* “with child, pregnant” 12. 18. (Av. *āpuθra*)

136. *ābustan*, *ābistan* “with child, pregnant” 12. 11 (*ābustan*), 11 (*ābistan*). (Av. *āpuθra-tanu*)
137. *ādur* “fire” 13. 4, 26 (the *Farnbag Fire*); “the *Yazad* presiding over fire” 22. 9; 23. 2.
138. *ādurbād* “*Ādurbād*, son of *Mahraspand*” 15. 16 (see n.).
139. *āfrīn* “blessing” 19. 3, 12, 13, 14; 22. 32. (Av. *āfrivan-*; Ins. Phl. *’plyny*, Man. Pth. *’frywn*, MP. *’pryn*)
140. *āfrīntar* “more blessed, more blessedly” 19. 4.
141. *āgāh* “aware, conversant, acquainted, informed” 12. 28; 17. 8. (cf. *dēn-āgāh*; Man. Pth. *’gs*)
142. *āgāhīh* “information, news” 17. 6. (Renders Av. *vaidim* in *FrO.* 8. 10)
143. *āgrift* “technical term for one of the degrees of sin; originally the sin of raising a weapon with intent to strike another” 11. 1, 2; 16. 2, 5. (Av. *āgərəpta*)
144. *āgust* pt. “hung, suspended” 17. 13. (glossed by NP. *āwīxtan* “to hang” in M51; cf. *Phl. Vd.* 8. 10: *āgustag nē barišn* “it should not be carried hanging”; Man. MP. *’gwst*)
145. *āhanzišn* v.n. as part. necess. “one should draw (water)” 12. 17. (Man. MP. *’hnzšn*)
146. *āmōz-* pres. st. “teach, instruct” 20. 7; *āmuxt* past pt. used as pres. st., (see *Dhabhar, Essays on Iranian Subjects*, pp. 109–112), 15. 6. (Man. Pth. *’mwc-*, *’mwxtg*, MP. *hmwc-*, *hmwxt*)
147. *āmurzišn* “forgiveness, pity, compassion” 11. 4.
148. *āmuxt*, see *āmōz-*
149. *ān*¹ [ZK] dem. adj. “that” 11. 4; 12. 26; 13. 12; sg. in form, but used for pl., “those” 13. 7, 20 (with suff. *-z*, *āniz*). (Man. MP. *h’n*; NP. *ān*)
150. *ān*² [ZK] dem. pro., and pers. pro. 3 sg., “he” 12. 26; “that” 13. 35; *ān kē* “he who” 12. 2, 26; *ān ī* “that which, that of” 13. 29, 44 (with suff. *-z*, *āniz ī . . .*); sg. in form, but used for pl. “those” 15. 1 (with suff. *-z*, *āniz ī x^vēš* “even those of mine”); *ān kē* “those who” 12. 24. (cf. *ān*¹)
151. *ārāy-* pres. st. “prepare, bring about, cause” 12. 32.
152. *ārzōgōmandtar* “more desirous, most desirous, most loving” 23. 2.
153. *āsānīh* “comfort, ease” 12. 3; 13. 19. (Renders Av. *šyātō* (*Y.* 51.8) and *aspān* (*Y.* 34. 7); NP. *āsānī*)

154. *āsānīhātar* “more comfortable, most comfortable” 11. 3.
155. *āsēn* “iron, metal” 15. 14, 15, 16. (Av. *ayaṅh*, Man. Pth. ^{ʾswn}, ^{ʾswn}, MP. ^{ʾhwn}; see I. Gershevitch, *TPS*, 1963, pp. 15–16)
156. *āsrawan* “fire-priest, a Zoroastrian priest” pl., 11. 4. (A transcription of Av. *āθravan*)
157. *āsrawaš* “properly, one of the seven priests who formerly performed various duties during ceremonies within the *urwis gāh*. In the pl., the term is used collectively for all the seven priests”. (These ritual duties are now performed by a single priest who is called *āsrawaš* or *rāspī*.) pl., 13. 9.
158. *āstuyēh* “a transcription of Av. *āstuye* (I profess)” 13. 1.
159. *āstwān* “professing (faith), being steadfast (in faith)” 20. 4, 5. (Man. MP. ^{ʾstwʾn})
160. *āš* “then to him/by him etc.”, used frequently as correlative, 11.4; 14. 2; 15. 6, 8 (twice), 12, 16, 23; 16. 2, 3, 4; 17. 6. (For *ā-*, see Bailey, *BSOS* VI, 1932, p. 76; possibly rather to be read *ē-*, cf. Man. MP. ^{ʾyg}, Av. *aḍaki*.)
- In 15. 6, 8, 12, 16 and 23, the Paz. MSS. T26 and T28 render *āš* “then to him” by *sōī* or *sūī*. The reason for this has been explained by the late Prof. W. B. Henning who kindly wrote in a letter of 20 May 1965:— “the word corresponding with *ā(-š)* not having survived, the Pazendist is trying to translate it after a fashion, and has used the Persian prepositional *sūy* “to(wards)”. Instead of “then to him”, therefore, he wrote “to (him)”. Of course, it ought to be *sūyi ūy* (*sōyi ōy*), the shortening being illegitimate”.)
161. *ātaxš* “fire” 12. 3, 7, 11 (with suff. *-z*, *ātaxšiz*), 12; 13. 14; 15. 5; 20. 15; “sacred fire” 12. 5; 14. 3; 15. 2 (*ātaxš ī ḍhrmazd*); 20. 1 (*ātaxš niyāyišn*); 13. 19 and 20. 1 (*mān ī ātaxšān* “abode of fires, Fire-Temple”; pl., “sacred fires” 11. 4; 13. 2. (Av. *ātarš*)
162. *āwar-* [YXYTYWN-] pres. st., “bring” 22. 22. (Man. Pth., MP. ^{ʾwr-}, ^{ʾwr-})
163. *āxēz-* [KYMWN-] pres. st., “rise up” 17. 11 (*abāz āxēz-* “rise up again (used of the resurrection)”. (Man. Pth., MP. ^{ʾxyz-})
164. **āxēzēn-* caus. pres. st. “cause to rise, raise up” 17. 12, 13 and 14 (rest.). (Man. MP. ^{ʾxyzyn-})

165. *āy-* [Y'TWN-] pres. st. "come" 12. 29, 32; 21. 5, 7, 8; 22. 30 (*kē āyād kē šawād* "whoever comes or goes"). (Man. MP. 'y-, cf. Man. Pth. 's-; past supplied by *mad*, q.v.)
166. *āyāft* "that which is obtained; favour, grace" 12. 8. (Av. *āyapta*)
167. *āz* "the demon Āz or *Greed*, an adversary of *Ādur*" 22. 17. (Av. *āz-*, Man. Pth., MP. 'z)
168. *bagō-baxt* "given by God, decreed by God, Divine Decree" 20. 17. (Av. *bayō-baxta*)
169. *bag-yasn* "the last *Nask* of the *Dātīk* group, containing the *yašt*'s and the instructions concerning the worship of the *Yazad*'s" 12. 17. (It is the *Bag Nask* of the *Gāthīc* group which is referred to in 13. 1, see n.; see also Darmesteter, *ZA*. I, p. 160)
170. *bahr*¹ "share" 11. 4; 13. 2 (see n.), 11; "part, division" 12. 22; "portion" 15. 12. (Renders Av. *bāga*, *rāθa*; Man. MP. *bhr*)
171. *bahr*² "'part' as a measure of length; in NP., equivalent to the length of one joint of the thumb, or about 1¹/₄ inches". 21. 5, 7, 8. (See A. Wollaston, "An *English-Persian Dictionary*" p. 1475; but see further n. 4 to 21. 5)
172. *band-* [ʼSLWN-] pres. st. "bind, control" 20. 3; pt. *bast* "blocked, choked" 20. 3. (Man. Pth. *bnd-*, *bst*, MP. *byn-*, *bst*)
173. *band* "bond, tie" 12. 22 and 24 (*band ī pādyābīh* "the bond of ritual purity"). (Man. Pth., MP. *bnd*)
174. *bar-* [YBLWN-] pres. st., pt. *burd*, "carry, bear; convey, lead" 12. 29 (*frāz burd* "brought forth, carried out"); 13. 15 (6 times, *frāz bar-* "bring forward, raise up"), 19 (*pad wardagīh . . . bar-* "carry/lead in captivity"), 26 (*ō āb . . . bar-* "carry to water"); 17. 14 and 20. 9 (*be bar-* "carry away, take away, remove"); 22. 19 (*tōxmāg bar- . . . nām* "bear, i.e. perpetuate the family name"), 31 (*nām burd* "the name was conveyed, i.e. the name was given"); "bear, endure" 13. 2 and 29 (*aštr bar-* "bear/endure the whip"). (Man. Pth., MP. *br-*, *burd*)
175. *bar* "fruit, produce" 20. 3; "use, profit" 12. 3 (*be az bar* "without profit, useless"). (Man. Pth., MP. *br*)
176. *barišn* [YBLWNšn] v.n. as part.necess., 12. 3 (*be barišn* "should carry away"); 20. 12, 13 (*wāk nē barišn* "should not entertain fears").

177. *barišnīh* “driving, expelling” 19. 5 (*be barišnīh rāy* “in order to expel”). (*be barišnīh* renders Av. *nižbarəti* in Y. 61. 2, 3, 4, 5)
178. *barōmandtar* “more fruitful, most fruitful” 23. 1.
179. *barsom* “a bundle of twigs (*tāg*) of pomegranate or tamarisk, tied up together with *aiwyāng*, for the performance of the *Yasn*, *Višperad* and *Vendīdād* ceremonies. Metal wires are now used by the priests in India in place of twigs—23 *tāg*'s are used for the *yasna* ceremony, 35 for the *Višperad* and *Vendīdād*, 15 for the *yasna* of *Rapiθwin*, and 5 for all types of *drōn* (*bāj*) ceremonies except that of *nāwar*, for which 7 *tāg*'s are used” 12. 1 (*barsom ī 7 tāg*); 14. 2. (Av. *barəsmān*)
180. *bast*, see under *band-*
181. *baw-* [YXWWN-] pres. st. “become, be” 12. 3, 5 et passim; indic. 3 sg. *bawēd* 12. 3; 15. 7 et passim; *bēd*, 15. 24; subj. 3 sg. *bawād*, 13. 30; 23. 5; pt. *būd*, 11. 5; 12. 11 et passim; inf. *būdan* “becoming, being” 12. 11, 13, 26 (rest.); “existence, being” 13. 22. (Man. Pth., MP. *bw-*, *bwd*)
182. *bawandag* “complete” 17. 2, 6. (Renders Av. *būiri*; Man. MP. *bwndg*)
183. *bawandagīh* “completion” 13. 49.
184. *bawandagtar* “more perfect, most perfect” 23. 1.
185. *baxšīšn-* v.n. as part. necess. “one should distribute” 11. 4.
186. *baxt* “destiny, fate” 22. 31 (with suff. pro. 2 sg., *baxt-it*).
187. *baxt-āfrīd* “proper name” 20. 11 (see n.).
188. *bālāy* “height” 15. 27 and 28 (*bālāy ēst-* “stand up to (one's) height, stand up high”). (cf. Av. *barəzah*)
189. *bām* “radiance” 22. 25. (Man. Pth., MP. *b'm*)
190. *bāmīg* “radiant, shining” 22. 18, 29. (Av. *bāmya*, Man. Pth. *b'myg*)
191. *bāmīgtar* “more radiant, most radiant” 23. 2.
192. *bār* “time” 13. 3, 11, 26, 28, 35; 17. 4; 18. 4; 12. 9 (*pad was bār* “many times”). (Ins. Phl. *b'ly*, NP. *bār*)
193. *bāzāy*¹ “arm” 13. 9; “foreleg” 11. 4. (Av. *bāzu*)
194. *bāzāy*² “technical term for one of the degrees of sin; originally the sin of inflicting a disabling blow on the arm” 11. 1; 16. 5. (Av. *bāzu.jata*)

195. *bāzāy-ōztar* “more strong-armed” 13. 9. (Renders Av. *bāzūš-aojaḥō*; see *bāzāy*¹)
196. *be*¹ [BR^ʼ] adv./preverb “away, off, out, apart” 12. 31 (*be spōz-* “thrust off, postpone”); 15. 3, 27 and 17. 12 (*be šaw-šud* “go away, go out, depart”); 15. 21 (*zamīg be . . . wiš-* “open apart, i.e. cultivate the earth”); 17. 14 (*be bar-* “carry away”); 20. 7 (*be wardēn-* “cause to turn away”, and *be ward-* “turn away, avert”); 22. 28 (*be zan-* “drive away with blows”); used as preverb without apparent force, 12. 16 (*be kun-*), 18 (*be gōwišn*), 20 (*be murd*), 32 (*be guftan*); 13. 2 (*be dahišn*), 11 (*be madan*), 19 (*be kard ēst-*) et passim. (Man. Pth., MP. *b*^ʼ)
197. *be*² [BR^ʼ] conj. “but, except” 12. 7, 29; 17. 14 (*be ka* “except if, unless”). (Man. Pth., MP. *b*^ʼ)
198. *be*³ [BR^ʼ] prep. “except” 13. 31; 20. 17 (5 times); compound prep. *be az* “without” 12. 3. (Man. Pth., MP. *b*^ʼ)
199. *be*⁴ [BR^ʼ] the ideogram BR^ʼ is used occasionally to represent the prep. *pad* (q.v.), evidently after this had come to be pronounced *pa*, *ba*; 12. 5 (*BR*^ʼ *ō star*, *BR*^ʼ *māh*); 15. 10 (*BR*^ʼ *ō wattarān*); 18. 4 (*BR*^ʼ *kām ī tō*); 20. 3 (*BR*^ʼ *warz*).
200. *bērōn* “outside” 12. 29. (Ins. Phl. *bylwny*, NP. *bērōn*)
201. *bēšāz* “healer, physician” 13. 10. (Av. *baēšaza*, Man. MP. *byš^{ʼz}*)
202. *bēšāzih* “healing, cure” 13. 48.
203. *bēšāzišnih* “healing, cure, remedy” 12. 32; 19. 14.
204. *bīm* “fear” 17. 10. (NP. *bīm*)
205. *bōy*¹ “consciousness” 12. 5; 13. 4, 12. (Av. *baodayh*)
206. *bōy*² “a technical term for small pieces of fragrant wood, such as sandalwood, placed upon the fire” 12. 12; 15. 12.
207. *bōz-* pres. st. “save, redeem” 22. 2; inf. *buxtan* “to save” 17. 3. (Man. Pth. *buḵj-*, MP. *bwz-*)
208. *bōzišntar*, see *pad-bōzišntar*
209. *brād* “brother” 13. 2. (Man. MP. *br^{ʼd}*)
210. *brāzyāg* “shining” 22. 11 (reading emended; cf. *brāzyāgtar* below, and AVN. 12. 2; 14. 20; 15. 7). (cf. Man. MP. *br^{ʼz}g*)
211. *brāzyāgtar* “more shining, most shining” 23. 2 (where the correct form *b^ʼcy^ʼktl* helps to decipher the corrupt form *BR*^ʼ *Pc y^ʼk* in 22. 11).

212. *brīhēnīd* pt. "ordained, destined" 20. 13. (See Dhabhar, *Phl. Y. Vr. Gl.* p. 63, Henning, *JRAS*, 1942, p. 230 n. 5; otherwise Nyberg, *JA*, 1929, p. 250 f.)
213. *buland* "high, lofty" 19. 12. (Av. *bərəzaŋt*, Man. Pth. *bwrynd*, MP. *bwlnđ*)
214. *bulandtar* "higher, loftier, loftiest" 23. 4.
215. *bun* "origin, source" 13. 28 (*dādistān bun* "the origin of judgment, the original judgment"; phrase omitted in hand-copy); "beginning" 13. 1, 49; 14. 3; *bun . . . sar* "beginning . . . end", 12. 19; 13. 16, 50; "stock, capital, account", used of one's accumulation of sins and virtuous acts, in the phrases *pad bun* "to (one's) stock" 12. 4, and *ō bun* (with the same meaning) 16. 2, 3, 4. (Av. *buna*, Man. Pth., MP. *bwn*)
216. *burnāy* "full-grown, of full age" 13. 2. (Av. *pərānāyu*; cf. *aburnāy*)
217. *burz* "lofty, exalted" 22. 9. (Man. Pth. *bwrz*)
218. *buxt* pt. "saved, redeemed" 20. 2 (twice, in opposition to *ēraxt*, q.v.); subst., "the saved, redeemed, innocent" 20. 2. (Renders Av. *buji* in *FrO.* 16. 4; Man. Pth., MP. *bwxt*)
219. *buxtān*, see *bōz-*
220. *būd*, *būdan*, see *baw-*
221. *būm* "earth, world" 22. 13. (Av. *būmi*)
222. *būšāsp* "the demoness of sloth, also of overlong sleeping" 13. 43. (Av. *būšyqsta*, Man. MP. *bwšy'sp* "drowsiness")
223. *čahārdahom* "fourteenth" 12. 14. (Av. *čathrudasō*, *Yt.* 1. 8)
224. *čahārom* "fourth, fourthly" 13. 19, 29; 17. 5 (see further under *rōz*). (Av. *čathwairya*)
225. *čahār-pāy* adj. "four-footed" pl. 22. 14; subst. "quadruped, animal" pl. 22. 7. (Renders Av. *čathwarə-zangra*; Man. Pth. *cwhrb'd*, MP. *tsb'y*)
226. *čakar*: "a class of woman in ancient Iranian society" 12. 14 (see n.).
227. *čand* "how much" 14. 1; "as much" 12. 16; 20. 1 (with *wēšist*, q.v., "as often"); with preceding *and*, q.v.
228. *čarag* "grazing, pasture" 15. 10. (Cf. *čayrayhāčqm* in *Vr.* 1. 1 which is rendered by Phl. *čarag arzānīgān*)
229. *čarāitīg* "a young woman, spinster" 12. 4.
230. *čarb* adj. "fat, fatty" 11. 4. (Renders Av. *āzūiti* in *Y.* 68. 2)

231. *čarbtar* “milder, mildest” 23. 1.
232. *čašm* [PYNH] “eye” 11. 4; 15. 1 (-*m* . . . *pad čašm* “to my sight, visible to me”). (Av. *čašman*, Man. Pth., MP. *cšm*)
233. *čašmag* “spring, fountain”, pl. 13. 41. (Man. Pth., MP. *cšmg*)
234. *čābuktar* “more active, most active” 23. 1.
235. *čāh* “spring, well, fountain” 12. 17. (Renders Av. *čāt*, *čāiti*)
236. *čāhīg* “of a well” 12. 17 (*čāhīg āb* “well-water”).
237. *čārag* “remedy” 18. 4; 20. 17; “means” 12. 11. (Renders Av. *čāraqm* in *FrO.* 19. 2)
238. *čāšīdag* “teaching, testimony” 13. 2. (cf. *čāšt*)
239. *čāšišnīh* “instruction, teaching” 13. 29.
240. *čāšnīg* “consecrated food or drink, here used specifically of the *drōn*” 14. 3 (*čāšnīg kardan* “to partake of the consecrated food”).
241. *čāšt* pt. “taught, instructed” 12. 1, 14, 15, 16, 20 (*dastwarān čāšt* “the *Dastūr*’s have taught”); 13. 49 (*kardag* . . . *gāhānīg čāšt* “the chapter is taught as *Gāθic*”).
242. *čeōn* adv. “in such a manner, so, as” 12. 2, 23, 28, 29; 13. 4, 37; *čeōn ka* “as if, since, when” 12. 15, 16; 17. 4; *ēdōn čeōn*, *ēdōn* . . . *čeōn* “so . . . as” 11. 5; 12. 22; 15. 1, 16, 23 et passim; *čeōn* . . . *ēdōn čeōn* “as . . . even so” 12. 30; for *aōn čeōn*, see under *aōn*; prep. “like” 13. 20. (Man. Pth. *cw’gwn*, Ins. Phl. *cygwn*, Man. MP. *c’wn*, NP. *čǎn*)
243. *čē*¹ [MH] interrog. pro. “what, which” 11. 4 (*harw čē*); 12. 32; 15. 7, 10 et passim; interrog. adj. “what” 12. 32 (*pad čē kār* “for what purpose”). (Man. Pth., MP. *cy*)
244. *čē*² [MH] conj. “for, since, because” 12. 3, 4, 7, 32; 13. 4 et passim; with suff. pro. 1 pl., *čē-mān*, 13. 51; 3 sg., *čē-š*, 15. 7, 11, 18; 17. 10.
245. *čim* “cause, reason” 12. 9; *pad ēn čim* “for this reason” 13. 8, 10, 12, 13, 30; “significance, purpose” 13 (title).
246. *čimīgtar* “more reasonable, very reasonable” 12. 27.
247. *čiš* [MND‘M, which may also be read *tis*] “thing” 11. 3; 12. 9, 10, 18, 22, 32; 13. 4, 41; 15. 3, 7; 16. 3; 17. 13; 19. 1; pl. 13. 29; *čišīz* . . . *nē* “nothing whatever, nothing at all” 17. 2; 18. 1; 20. 12, 13. (Av. *čiščit*, Man. Pth. *cyš*, MP. *tys*, Paz. *θis*, NP. *čīz*)
248. *dagr* “long” 22. 32. (*darəya*; Man. Pth. *dr̥g*, MP. *dgr*)

249. *dah*⁻¹ [YXBWN-] pres. st. “give, offer” 15. 1, 10 (twice), 18; 17. 8; 20. 3; 22. 1, 2, 3 (with suff. pro. 2 sg.), 4, 5, 6, 7, 11, 12, 18, 19; “lay (on), strike (used of a weapon)” 16. 4; pt. *dād*³ “given” 12. 17, 25; 15. 4; inf. *dādan* “to give” 15. 10. (Man. Pth. *dh*-, MP. *dy*-, *dʹd*, *dʹdn*)
250. *dah*⁻² [YXBWN-] pres. st. “create”; pt. *dād*⁴ “created, produced” 12. 2, 25; 13. 10; 14. 4; 18. 1; 20. 11; inf. *dādan* “to create, creating” 13. 18; pass. *dahīh*- “be created” 13. 4. (cf. *dah*⁻¹)
251. *dahān* [PVMH] “mouth” 12. 21. (Man. MP. *dhyn*; see Nyberg, II, p. 46.)
252. *dahibed* [MTʹpt] “lord of the land, sovereign” 13. 11, 12, 42, 44; 19. 5; pl. 13. 15, 45. (Av. *daijhu-paiti*, Man. MP. *dhybyd*)
253. *dahišn*¹ [YXBWNšn] v.n. “the act of giving, giving” 19. 10 (of giving in marriage); v.n. as part. necess., “one should give” 13. 2; 20. 16 (twice).
254. *dahišn*² [YXBWNšn] v.n. “creation” 14. 0; 20. 11 (*harw dahišn-ē* “every single creation”); pl. “creations, creatures” 13. 4, 18.
255. *dahišnōmand* “having gifts, having received gifts” 12. 4.
256. *dahmān āfrīn* “lit. the blessing of the (religiously) instructed; the blessing of the devout” 13. 43 (see n.).
257. *dah-rōzag* “technical term for the tenth day after death, when ceremonies in honour of *Ardā-fraward* are performed. This tenth day is now usually known as *dahom*” 17. 5.
258. *dandān* [KKʹ] “teeth” 12. 13. (Av. *dantan*)
259. *dandān-frašn* “tooth-pick”. (NP. *dandān-farēš*)
260. *dar* [BBʹ] “door, gate” 13. 19; “abode, dwelling” 20. 8, 9; “matter, topic” 12. 29; “chapter” 16. 0. (Av. *dvar*, Man. Pth. *br*, MP. *dr*)
261. *dard* “pain, grief” 15. 23. (Man. Pth., MP. *drd*)
262. *dast* [YDH] “hand” 12. 15, 16, 27 (*dast ō . . . nih*- “lay hand upon, touch”); 15. 1, 2; 16. 2; 17. 3; 20. 5; 20. 12 and 13 (*az dast . . . hil*- “let go from the hand, abandon”). (Av. *zasta*, Man. Pth., MP. *dst*)
263. *dastwar* “having authority; a man of authority, especially a Zoroastrian priest” 12. 2; pl. 12. 1, 14, 15, 16, 20. (Renders Av. *dqstvqm* in Y. 46. 7)

264. *dastwarīh* “authority” 19. 5; “authorisation, injunction” 15. 16.
265. *dašn* “right, the right side” 11. 4. (Av. *dašina*, Man. Pth., MP. *dšn*)
266. *dašt* “plain, desert” 12. 20. (Man. Pth., MP. *dšt*)
267. *datuš* “a name given to one of the *tāg*’s of the *barsom* in *Kadimi* rituals” 13. 9 (see n.).
268. *dawāns*, *dawānus* “proper name of a wicked ruler” 12. 29. (The name also came to be used as a common noun for a deceiver or hypocrite (cf. *Phl. Y.* 31. 10), from which an adverb is derived, see *DkS.* 17. 95)
269. *day* “the Creator, i. e. *Ōhrmazd*” 23. 2, 4. (Av. *dadvah*)
270. *day-dādār-ōhrmazd* “the Creator *Ōhrmazd*; the name given to the eighth, fifteenth and twenty-third days of a Zoroastrian month” 22. 8, 15, 23; *day-pa-mihr* “the fifteenth day of a Zoroastrian month” 23. 3.
271. *day-pa-mihr*, see under *day-dādār-ōhrmazd*
272. *daz-* pres. st. “burn, be burnt” 15. 17.
273. *dazišn* v. n. “burning” 15. 18.
274. *dād*¹ pt. as noun “that which is given; a gift, boon” 12. 8. (See *dah*¹)
275. *dād*², see *nask ī dād*
276. *dādārtar* “more creative, most creative” 23. 1.
277. *dādīstān* [DYN[?]] “law, judgment, decision” 13. 6, 28 (phrase omitted in handcopy), 37; 16. 3. (Renders Av. *tkaeša* in *Vaeθā*, § 29, see ed. by Kotwal, p. 9; Man. MP. *d’dyst’n*)
278. *dādīstānōmandīh* “lawfulness, judiciousness” 13. 6.
279. *dādwar* “law-giver, judge” 13. 6; 22. 6; pl. 13. 6, 37. (Av. *dātō.bara*, Man. Pth. *d’dbr*, MP. *d’ywr*)
280. *dādwartar* “more just, most just” 23. 3.
281. *dām* “creation, creatures” 13. 36 (twice). (Av. *dāman*, Man. MP. *d’m*)
282. *dāmdād* “name of one of the 21 *Nask*’s” 12. 5, 15.
283. *dān-* [YD‘YTWN-] pres. st. “know, recognise” 12. 28; 20. 4; 12. 23 (*andar dān-* “understand”); pt. *dānist*, 12. 11 (see n.); inf. *dānistān* 13. 29. (Man. MP. *d’n-*, *d’nyst*, *d’nystn*)
284. *dānag* “seed, grain; a grain as the smallest weight in common use” 16. 1 (rest.).
285. *dānāg* “wise, learned” 20. 6, 7; pl. “wise men, sages” 13. 2 (twice). (Man. MP. *d’n’g*)

286. *dānāgtar* “wiser, more learned” 20. 9.
287. *dāng* [M, ideog., to be distinguished from cypher for 1000] “a coin, weight; the sixth part of a *drahm*” 11. 2; 16. 1, 5 (see Tavadia, *Šnš.* pp. 15–16). (NP. *dāng*)
288. *dānist*, *dānistan*, see *dān-*
289. *dānišnīgihā* “knowingly, wittingly” 14. 2.
290. *dār-* [YXSNW-] pres. st.; pt. *dāšt*; inf. *dāštan* “have, possess” 12. 2 (twice); 15. 1 (twice); “have, keep, preserve; observe, maintain” 12. 3 (pres. and inf.); 12. 5 (*rōzaqihā dāštan* “to observe days of abstinence”), 11, 24, 32 (*pad kardag . . . dāštan* “to put into practice”); 15. 10; 20. 7 (*pēš dār-* “keep in front, give preference to”); “hold, consider, esteem”, see under *dārišn.* (Man. Pth. *dʿr-*, *dyrd*, *dyrdn*; Ins. Phl. *dʿštny*; Man. MP. *dʿr-*, *dʿšt*, *dʿštn*)
291. *dārišn* v.n. “preserving, preservation” 13. 32; as part. necess., “should preserve” 12. 12; “should hold, esteem, value” 12. 22, 30; 20. 12, 13; “should hold, consider, regard” 14. 2.
292. *dārišnīh* “keeping, holding” 12. 19 (*abāz dārišnīh* “keeping off, warding off”); 13. 9 (*abar dārišnīh* “holding up”).
293. *dāsr* “offering, alms, gift”, pl. 12.4. (Av. *dāθra*; in Y. 8. 3, Phl. *bahr* and *dāsr* are used together to render Av. *rātqm*)
294. *dāšt*, *dāštan*, see *dār-*
295. *dāštārtar* “more preserving, more supporting” 13. 5.
296. *dād-nask*, see *nask ī dād*
297. *dāyag* “nurse, foster-mother, servant” 15. 4. (Renders Av. *daēnu*; see Bailey, *TPS*, 1959, p. 108 n. 4)
298. *dēh* [MT³] “country, land” 12. 29; 13. 47, 48. (Av. *daijhu*)
299. *dēn*¹ “religion, creed” 12. 23, 28; 13. 2, 29; 17. 7 (*dēn ī ahramōgih* “heretical creed”); 18. 1; “the *Yazad Daēnā* presiding over the Religion” 22. 24 (with suff. pro. 2 sg., *dēn-it*); 23. 4. (Av. *daēnā*, Man. Pth., MP. *dyn*)
300. *dēn*² “conscience” 13. 4. (Av. *daēnā*)
301. *dēn-āgāhtar* “better acquainted with the Religion” 12. 2 (twice).
302. *dēn-bandag* “servant of the Religion (a deprecatory term used by scribe of himself)” 21. 8 a.
303. *dēn-burdārtar* “more faith-supporting, more pious, most pious” 23. 4. (In Phl. Y. 44. 14, *dēn-burdārān* glosses *kē mānsr āmōzēnd* “those who teach the Divine Word”)

304. *dērang* “long, of long duration, lasting” 15. 8. (Renders Av. *darəya*)
305. *dēw* [ŠDYʹ] “demon, devil, fiend” 12. 11 (twice); 17. 7; 22. 28; pl. 12. 6, 12; 15. 6; 17. 3, 6; 22. 17. (Av. *daēva*, Man. Pth., MP. *dyw*; Ins. Pahl. ŠDYʹ)
306. *dēwīzagīh* [ŠDYʹ-yʹckyh] “worship of demons; devil-worship” 14. 1 (used of a religious service wrongly performed). (Phl. formation rendering Av. *daēvayasna*; in *Vd.* 19. 46, Phl. *dēwīzagīh* represents Av. *daēvayāzō*)
307. *did* [TWB] “second, other, another” 11. 6 (*did rāy* “for another”); 15. 21 (*ēwag az did* “one from another”). (Av. *daibitya*, Paz. *dīt*)
308. *didīgar* “second, secondly” 13. 19 (twice); 17. 4.
309. *dīl* [LBBMH] “heart” 11. 4; 13. 9; 15. 15, 16, 17. (Av. *zərād-*; Man. Pth. *zyrd*, MP. *dyl*)
310. *dīšt* “measure of a short span (i.e. the distance between spread thumb and forefinger)” 16. 4. (See Henning, *JRAS*, 1942, p. 235; Av. *dīšti*)
311. *dōk* “spindle” 12. 4 (see n.). (NP. *dōk*)
312. *dōl* “pail; the constellation Aquarius” 21. 2. (NP. *dōl*)
313. *dōpaykar* “two pictures; the constellation Gemini” 21. 2. (Man. MP. *dwphykr*)
314. *dōst* “friend” 20. 6 (*dōst kardan* “to make a friend”), 7 (*dōst dār-* “have as friend, love”). (Renders Av. *urvaθō* in *FrO* 9. 3; Man. MP. *dwst*)
315. *dōš-* pres. st. “milk” 15. 16. (NP. *dōšīdan* “to milk”)
316. *dōšax^v* “evil-existence, hell” 12. 4, 28; 13. 19; 17. 8. (Man. Pth. *dwjx*, MP. *dwšwx*)
317. *drahm* [ZWZN] “a silver coin, a weight” 11. 2; 16. 1, 2, 3. (Glosses *asparun-masāy* in *Vd.* 5. 60; renders Av. *aspərənō* in *FrO* 7. 3–4, see *Air. Wb.* 218; Man. MP. *drhm*)
318. *drahnāy* “length” 14. 3.
319. *drang* “interval, period of time” 12. 25. (See R. C. Zaehner, *BSOS*, IX, 1938, pp. 319 and 584)
320. *drawand* or *druwand* “evil, wicked” 15. 9, 30; 20. 6, 14; pl. 15. 17. (Av. *drvañt*, Man. MP. *drwnd*)
321. *drawandīh* “wickedness” 20. 17.
322. *drāyīd* pt. “vociferated, shouted, chattered, said (daēvic)” 18. 1, 2, 3, 4. (See Benveniste, *BSL*, LII, 1956, p. 49; M. Schwartz, *JRAS*, 1966, p. 119).

323. *driguš* “a poor man, one religiously dedicated to poverty” pl. 11. 4. (Av. *driyu*)
324. *drōd* [ŠRM] “welfare, health” 22. 22; used at the end of chapters in the formula *frazaft pad drōd* . . . “finished in welfare . . .”, 15. 31; 17. 15; 23. 5. (Man. Pth., MP. *drwd*)
325. *drōg* [KDB’] “lie, falsehood” 20. 14. (Av. *draoγa*, Man. Pth. *drwg*)
326. *drōn*¹ “the name of a sacred bread, prepared from wheat flour, having nine cuts on its surface. It is distinguished from a *frasast*, in this that the *frasast* has no cuts” 14. 1, 2, 3; 17. 2. (Av. *draona*)
327. *drōn*² “a short liturgy which takes its name from the sacred breads (*drōn*¹) which are used in the accompanying ritual. These liturgies are called *bāj* by the Parsis in India” 12. 1 (thrice), 9 (twice); 16. 6; 17. 4 (twice).
328. *drōn-pāyag* “degree, grade of a *drōn*” 12. 1.
329. *druwāsp* “the *Yazad Druwāspā*, presiding over the animal kingdom” 11. 4.
330. *druz* “the demon of falsehood, the Devil” 13. 13, 23; 20. 9, 11; “demon, devil” 13. 10; 19. 5; 22. 28; pl. 13. 32, 46; “she-demon” 12. 18. (Av. *druj-*, Man. MP. *drwz*)
331. *drōzanīh* “lie, falsehood” 20. 14.
332. *dugdāw* “the mother of *Zartōšt*” 12. 11.
333. *dumbag* “tail” 11. 4.
334. *dumbīzag* “rump” 11. 4. (NP. *dumče*)
335. *dušgāh* “ignorant, ill-informed” 20. 6, 7. (Glosses *wattar dānišn* “of evil knowledge” in *Phl. Y.* 32. 4)
336. *dušman* “enemy, foe” 13. 7; 20. 6. (Av. *dušmainyu*, Man. Pth., MP. *dwšmyn*)
337. *dušx^vār* “distressed” 15. 23. (Man. Pth. *dyjw^r*)
338. *dušx^vārīh* “distress” 15. 23. (Renders Av. *dužāθra*; Man. Pth. *dyjw^rryft*)
339. *dux̄t* [BRTH] “daughter” 12. 14. (Av. *duγδar*)
340. *duz*, *duzd* “thief” 15. 22 (*duz*), 26 (*duzd*). (Renders Av. *tāyu*)
341. *duzdīd* pt. “stolen” 18. 4. (NP. *duzdīd*)
342. *duzdīdag* “stolen, robbed” 15. 12. (NP. *duzdīde*)
343. *dūr* “distant, far off” 17. 6; 20. 4; 22. 17; *az dūr* “from afar” 20. 2. (Av. *dūra*, Man. Pth., MP. *dwr*)
344. *dwārist* pt. “rushed, went (daevic)” 18. 1. (Cf. Man. MP. *dw^rryšn*)

345. \bar{e}^1 [γ] optative particle prefixed to a verb in the pres. indicative to give it an optative sense. The particle is also rendered by the ideogram XN', and by the sign for the numeral one, I, see 15. 7 note; 11. 6 ($^*\gamma \bar{s}\bar{a}y\bar{e}d$); 15. 7 (XN' $\bar{s}n\bar{a}y\bar{e}n\bar{e}d$, XN' $kun\bar{e}d$, I $kun\bar{e}d$), 9 (XN' $\bar{s}n\bar{a}y\bar{e}n\bar{e}d$, I $kun\bar{e}d$, twice), 12 (XN' $\bar{s}n\bar{a}y\bar{e}n\bar{e}d$, $\gamma kun\bar{e}d$, XN' $nih\bar{e}d$, XN' $paz\bar{e}d$), 25 (XN' $\bar{s}n\bar{a}y\bar{e}n\bar{e}d$, XN' $g\bar{i}r\bar{e}d$), 26 (XN' $g\bar{i}r\bar{e}d$, XN' $raw\bar{e}d$, XN' $bar\bar{e}d$), 27 (XN' $\bar{s}kan\bar{e}d$, XN' $dah\bar{e}d$). (Ins. Phl. γw ; Paz. \bar{a} ; cf. Ins. Pth. *hyp*, Man. MP. *hyb*)
346. \bar{e}^2 [γ] used occasionally to represent the dem. pro. $\bar{e}d$ (q.v.) in a late pronunciation, see 15. 7 note; 17. 10; 19. 9. It is used, like $\bar{e}d$ and XWHt (q.v.) to introduce an explanatory statement or gloss, with the meanings, approximately, of "namely, note that" 12. 4 ($\bar{e} ku \dots$).
347. \bar{e}^3 [γ] suffixed numeral "one", 11. 1 (*framān-ē* "one *framān*"), 2 (*passim*); 12. 1 *et passim*. (Av. *aēva*, Ins. Phl., Man. Pth. and MP. γw ; NP. *yā-yī vaḥdat*)
348. *ēbgad* "assault (of the devil)" 13. 30.
349. $\bar{e}\check{c}$ "any" 19. 15; $\bar{e}\check{c} \dots n\bar{e}$ "not any, none" 12. 29; 17. 7. (Paz. *hēč*, NP. *hīč*)
350. $\bar{e}d$ [XN'] dem. pro. "this", $\bar{e}d rāy$ "on account of this, because" 13. 9, 28, 43; 17. 3; 20. 13 (thrice); $\bar{e}d ku \dots$ "(namely) this, that . . ." 20. 5, 7. The word is sometimes also rendered phonetically, according to a late pronunciation, as \bar{e} , see \bar{e}^2 , above. (Av. *aēta*, Man. Pth. γd , Man. MP. γd , γd)
351. $\bar{e}d\bar{o}n$ "in this manner, so, thus" 11. 4; 12. 27; 13. 2; 15. 16 *et passim*; see also $\check{c}e\bar{o}n$. (Paz. *ēdun*, NP. *īdūn*)
352. $\bar{e}g$ [γ DYN] "then" 20. 1; with suff. pro. 3 sg., 12. 29; 20. 10. (Renders Av. *āat*; Man. MP. γg)
353. $\bar{e}mar$ "counting, reckoning"; used as an adv., "in sum, to sum up" 13. 14.
354. $\bar{e}n$ [ZNH] dem. adj. and pro. "this" 11. 1; 12. 1; 13. 2 *et passim*; with suff. -z, $\bar{e}n\bar{i}z$ "this also, even this" 15. 23; 17. 1, 8, 11 *et passim*; *az ēn* "from this, on account of this, hence" 17. 14. (Man. MP. γn)
355. $\bar{e}raxt$ pt. "defeated, condemned, guilty" 20. 2 (twice, in opposition to *buxt*, q.v.); subst. "the condemned, the guilty" 20. 2. (Cf. Man. MP. $\gamma rnz-$)

356. *ērbad* “lit., a master of teaching; a Zoroastrian priest” 21. 8b (see Bailey, *BSOAS* XX, 1957, pp. 42–43, and XXI, 1958, pp. 536–538). (Av. *aēθrapaiti*)
357. *ērbadistān* “priestly school” 17. 8.
358. *ērbad-zād* “priestly-born, born of an *Ērbad*” 21. 8a.
359. *ērmānīh* “friendship, hospitality” 13. 47. (See *airman*; renders Av. *airyamnā* in *Y.* 32. 1)
360. *ērwārag* “jaws, jaw-bone” 11. 4. (See *Air. Wb.* 1767; renders Av. *haγuharāna* in *Y.* 11. 4, 5)
361. *ēsm* “fire-wood, fuel” 15. 12. (Av. *aēsma*; Man. MP. ‘*ymg*, see Henning, *TPS*, 1944, p. 109)
362. *ēst-* [YK‘YMWN-] pres. st. “stand” 15. 21 (*abāz . . . ēst-* “stand back, stand apart”), 27, 28; 20. 3 (*abar ēst-* “stand over, control, look after”); “exist, be” 12. 10; used as auxiliary with the past participle to form the perfect, 12. 1, 2 *et passim*; pt. *ēstād* “stood” 15. 28. (Man. Pth. ‘*wyšt-*, ‘*wyšt’d*, Man. MP. ‘*yst-*, ‘*st-*, ‘*yst’d*)
363. *ēšm* “anger, wrath” 22. 17; “the demon of wrath” 13. 43; 18. 1. (Av. *aēšma*, Man. Pth. ‘*šmg*, Man. MP. *xyšm*)
364. *ēwag* “one” 12. 1, 2 *et passim*; *ēwag ēwag* “one by one”, 11. 1; 16. 0; with suff. -z, *ēwagiz* “a single one” 14. 4; *ēwag-ē* “one” 16. 4, 6; 19. 2; *panz ēwag* “one-fifth” 16. 4. (Cf. *yek*; Av. *aēva*; Man. Pth. ‘*ywg* “alone, sole”)
365. *ēwēnag* “kind, sort” 12. 25; 19. 3. (Man. Pth. ‘*bdyn*, Man. MP. ‘*ywyng*, ‘*yng*; see Henning, *TPS*, 1944, pp. 110–111, *Mitteliranisch*, p. 71)
366. *ēwiz* “only” 12. 15; *nē ēwiz* “not only” 13. 12. (Man. MP. ‘*ywyz*, Paz. *āwāž*, *ŠGV.* 10. 37)
367. *ēwkardag* “united, joined” 19. 15.
368. *ēwkardagtar* “more united, closely joined” 19. 15.
369. *farnbag* “proper name of one of the three great sacred fires of ancient *Iran*, which was especially the fire of the priests” 13. 26.
370. *farrox* “auspicious, fortunate” 21. 1, 4. (Av. *xʷarənah*, Man. Pth. *frwx*, Man. MP. *prwx*, *frwx*)
371. *fradom* “first” 13. 7, 13, 19; 17. 5. (Av. *fratəma*; cf. *Y.* 28. 11, where some MSS. give the ideogram ‘*WL*’, and others *fradom*)
372. *fragard* “chapter, section (of the *Vendīdād*)” 13. 7, 19. (Av. *frakərətī*)

373. *frahang* “education, training, rule of conduct” 13. 29. (Man. MP. *frhng*)
374. *framān* “technical term for the smallest grade of sin” 11. 1 (with suff. *-ē* “one”); 16. 1. (See Ch. 11, note 1)
375. *framān-burdārīh* “obedience” 17. 8.
376. *framān-burdārtar* “more obedient” 13. 13.
377. *framūd* pt. “ordered” 12. 19; inf. *framūdan* “to order, to have ordered” 12. 30 (*gētō-xrīd framūdan* “to have *gētō-xrīd* ordered/performed”). (Man. Pth., MP. *frm’d*)
378. *frasast* “a sacred bread not marked with cuts. The term *frasast*, applied to this, has its origin in the Av. phrase *frasastī ahurahe mazdā*, recited by the priest in the *bāj* (*drōn*) ceremony while he lifts the unmarked bread three times reverently” 14. 3. (The matter has sometimes been confused, since it has several times been stated that it is the *frasast* which is marked with nine cuts, whereas this is the *drōn* (q. v.), see e.g. M. Haug, *Essays on the Parsis*, p. 396; West, *SBE* V, p. 284 n.; Bultara, *Ērbadistān* and *Nīrangistān*, p. 87, n. 13; Kapadia, *Glossary of the Pahlavi Vendīdād*, p. 160.)
379. *frasastayača* “a transcription of Av. *frastayačča* ‘and for the glory’” 13. 1.
380. *frawahr*, *frawaš* “a spiritual being, a special concept of the Zoroastrian faith approximating to a guardian spirit” 13. 4 (*frawahr*); 11. 4 (*frawaš*). (Av. *frawaši*; cf. Man. MP. *pr’whr*, with the sense of “air”)
381. *frawarānē* “a transcription of Av. *fravarānē* ‘I put faith in, believe in, profess’. The passage beginning with *frawarānē* contains the *Zoroastrian Confession of the Faith*” 13. 1.
382. *frawardīgān* “the last ten days of the Zoroastrian calendar, including the five *Gāθā* days (which are called *panz ī meh*), during which period the ceremonies in honour of the holy *frawahr*’s of the departed souls are performed” 12. 31.
383. *frawardīn* “the *Yazad Frawardīn*” 22. 19 (with suff. pro. 2 sg.); 23. 3. (Cf. Man. Pth. *frwrdyn*, with the sense of “air”)
384. *frawaš*, see *frawahr*
385. *frayādār* “helper” 22. 20. (Cf. Man. proper name *fry’dr*)
386. *frazaft* pt. “ended, finished” 15. 31; 17. 15; 23. 5. (Cf. Man. MP. *prz’pt*)

387. *frazand* “child, son, offspring” 12. 14, 15; 22. 19. (Av. *frazaiṅti*, Man. Pth. *frzynd*, Man. MP. *przynd*)
388. *frazām* “end, conclusion” 21. 3.
389. *frazāmēnīd* caus. pt. “ended, finished” 21. 8 a (*frazāmēnīd hom* “I have finished”).
390. *frazāmīgtar* “more conclusive, most conclusive” 23. 4.
391. *frazāmišn* “end, conclusion” 22. 21.
392. *frāgām* “name of a *tāg* of *barsom*” 13. 15 (see note).
393. *frāy* “much, more” 12. 15; “excessive” 12. 7. (Renders Av. *frāya* in Vr. 8. 1; Man. MP. *fr’y*, *pr’y*)
394. *frāyīst* “most, abundantly” 12. 1, 23. (Av. *frāšta*)
395. *frāz* adv./preverb “forth, forward; up” 12. 2 (*frāz waxš-* “grow up, sprout”), 19 (*frāz guft* “recited, chanted), 29 (*frāz gōspand burd* “brought forth for a sheep”); 13. 15 (*frāz bar-* “lift forward, raise up”), 19 (*frāz raw-* “walk forth”); 19. 2 (*frāz šaw-* “go forth”). (Man. Pth. *fr’c*, Ins. Phl. *pr’c*, Man. MP. *pr’c*, *fr’c*)
396. *frēdōn* “*Frēdōn*, the son of *Āθwya*” 20. 18 (see note). (Av. *θraētaona*; Man. Pth., MP. *frydwn*)
397. *frēzwānīg* “meritorious, proper, good (of an action)” 12. 30.
398. *frōd* “down, downwards” 16. 3. (Man. MP. *prwd*)
399. *frōstūyēh* “a transcription of Av. *frastuyē* “I profess” 13. 1.
400. *gannāg mēnōg* “the Evil Spirit, *Ahriman*” 12. 7; 13. 24, 28, 36. (Renders Av. *aṅra mainyu* in Y. 9. 8, and glosses *drōg guftār* “false speaker” in Y. 31. 12)
401. *gar* “mountain” 19. 12. (Av. *gairi*)
402. *gardan* “neck” 11. 4. (Renders Av. *manaθri* in Vd. 13. 30 and FrO. 3 g. 4; Man. MP. *grdn*)
403. *garm* “hot” 13. 17. (Av. *garəma*; Man. MP. *grm*)
404. *garmōg* “warm” 15. 10. (Av. *garəma*; NP. *garmak*)
405. *garōdmān* “the *Highest Heaven*, where *Ōhrmazd* and the *Amahraspand’s* dwell” 11. 3; 13. 8. (Av. *garō.dəmāna*, Man. Pth. *grdm’n*, Man. MP. *gr’sm’n*)
406. *garz-* pres. st., inf. *garzīdan* “lament; confess (sin)” 13. 2 and 29 (*māndag ō radān garz-*). (Man. MP. *gry-* “weep”)
407. *gašnag-zīwišnīh* “short living, short life” 12. 32. (See Bailey, BSOAS, XXVI, 1963, pp. 70–71)
408. *gazdum* “scorpion; the constellation *Scorpio*” 21. 2. (Man. MP. *gzdwm*, NP. *každum*)

409. *gāh*¹ “time” 15. 9 (*rōz ud gāh* “days and times”); “period or watch of a day (the day of 24 hours being divided into 5 *gāh*’s or watches)” 14. 4; 17. 3; 21. 5. (In *Vd.* 7. 4, *Phl. radīh* glossed by *gāh* renders *Av. raθwō*)
410. *gāh*² “one of the 5 sections of the *Gāθā*’s” 13. 2, 15, 31, 34, 37, 42, 51; “a single hymn within one of these 5 sections” 13. 3, 31, 34, 42; pl. in a general sense, “the *Gāθā*’s” 12. 28; 13. title, 49, 50, 51; “a metric line into which the *Gāθic* verse (*vačastašti*) is divided” 13. 31, 34, 42, 50, 51; often in the phrase *pad gāh ud wačadast* “by line and verse” 13. 5, 6. (In this last meaning it renders *Av. afšman* in *Vr.* 13. 3)
411. *gāh*³ “place” 13. 14; 15. 7, 9, 10; 22. 9, 29; “couch, bed” 17. 14; “place, dignity” 22. 1. (*Av. gātu*, *Man. MP. g’h*)
412. *gāhāmbār* “one of the six seasonal festivals of the Zoroastrian year, each lasting for five days” 12. 19, 31; 13. 29; 18. 3, 4 (twice); 19. 4.
413. *gāhānīg* “pertaining to the *Gāθā*’s, *Gāθic*” 13. 49.
414. *gāušudāg*, *gōšōdō* lit. “‘of the beneficent cow’; technically a part of a *gōspand* offered in sacrifice to the *Yazad*’s”, 11. 4, 5; specialised “the piece of meat or clarified butter placed on a *drōn* in liturgical ceremonies”, 14. 3. (*gōšōdō* placed in the middle of the *drōn* in liturgical services symbolises *čikād ī dāitīg* (the Legal Peak), which stands in the middle of the world. (See K. J. Jāmāsp-Āsā, *Čim ī Drōn*, in *Hōshang MV*, p. 201, ll. 9–10; *Av. gāuš huđā*²)
415. *gāw* [TWR’] “bull; *Taurus* (sign of the zodiac)” 21. 2. (*Man. MP. g’w*)
416. *gēhān* “the world” 13. 5, 9, 42; 15. 7, 8, 9, 11 (twice), 12, 13 (twice), 14, 19 (twice), 20, 22, 24, 25, 26, 29; 20. 2, 3. (*Av. gaēθā*, *Man. Pth. gyh’n*)
417. *gētīg* “material world, material existence (in opposition to *mēnōg*, q. v.)” 12. 30; 15. 4, 27 (twice); 18. 1; 20. 7 (*xīr ī gētīg* “things of the world”), 10, 12, 13; as an adj. “material” 13. 8. (*Av. gaēθā*, *Man. MP. gytyg*)
418. *gētō-xrīd* “the name of a ceremony, whose ritual is similar to that of *nāwar*. It is of the highest merit, and may be performed for the living or the dead (see *Modi*, pp. 406–07)” 12. 30.
419. *gīr-* [‘XDWN-] “take, take hold of, seize” 15. 1 (*dast gīr-*

- “take the hand”); 22. 17; “hold, possess” 13. 12; “hold, keep, preserve” 22. 11, 13; “keep, reserve (of a place)” 22. 9, 29; “keep (of a watch of the day)” 21. 5; “take, accept” 22. 21; pt. *grift* (“kept” of a watch) 14. 4, 5, 6. (Man. Pth. -*grb-*, *gryft*; MP. *gyr-*, *gryft*)
420. *gōhr* “nature, essence” 20. 2, 17. (See Dhabhar, *Phl. Y. Vr. Gl.*, p. 197; Man. MP. *gwhr*)
421. *gōmēz* “bull’s urine (used for purification)” 12. 24, 27; 20. 5. (Av. *gaomaēza*)
422. *gōspand* “an animal of the good creation, cattle” 12. 29 (see note); 13. 14; 15. 5, 9; “such an animal used for sacrifice” 11. 4; 17. 5; “sheep and goats (as against bigger cattle)” 19. 11. (Av. *gaospaṇta*)
423. *gōš*, *gōšurwan* “the Yazata *Gōuš Urvā*, also called *Gōš*” 22. 14 (*gōšurwan*); 23. 2 (*gōš*).
424. *gōšōdō*, see *gāušūdāg*
425. *gōšt* [BSLY’] “flesh” 17. 12, 14; “meat” 17. 1, 2. (NP. *gōšt*)
426. *gōw-* [YMRRWN-] pres. stem “speak, say, recite” 11. 1; 12. 4 (see note), 19, 21, 23 (*abar gōw-* “speak about, discuss”); 14. 3; 15. 4, 30; 18. 2; 19. 14; 20. 14; pt. *guft*, 11. 5; 12. 19 (*frāz guft* “recited, chanted”), 29, 32; 13. 27; 14. 2 (*pad guft dārišn* “consider as spoken”); 15. 1, 2, 3, 4; 16. 6; inf. *guftan*, 12. 32 (*be guftan*); 13. 29; 19. 2. (Man. MP. *gw-*, *gwft*)
427. *gōwišn* [YMRRWNšn] v.n. “speech, utterance” 13. 4; 19. 1, 3; pl. 12. 19; as part. necess. “should be said” 12. 18 and 19. 5 (*be gōwišn*); 12. 21 (*hamē gōwišn*); 19. 1. (Man. MP. *gwyšn*)
428. *gōwizār* “plainly, clearly” 12. 6. (Paz. *gaovazār*, see *ŠGV*. VIII. 28, 101, *MX*. XII. 16; Henning suggested that this might be the same word as Man. MP. *gwz’r*, which occurs once in M 388 V 8.)
429. *grān* “heavy, grievous” 12. 10. (Man. Pth., MP. *gr’n*)
430. *grift*, *griftan*, see *gīr-*
431. *grīwag* “neck, ridge (of a mountain)” 13. 19. (Av. *grīvā*; Man. Pth., MP. *gryw* in the sense of “self”)
432. *guft*, *guftan*, see *gōw-*
433. *gugāhīh* “witness, testimony, evidence” 13. 2. (Man. Pth. *wyg’hyft*, MP. *gwg’yy*)

434. *gugān* “in detail” 11. 1. (Evidently to be distinguished from *dōgān* “two-fold”. H. W. Bailey, *BSOS VII*, 1935, sought to read this word as *ēwaḡān* “singly, severally”, assuming it to have been written without initial *ālef*. W. B. Henning took it rather as *gugān*, cf. Man. MP. *wyḡnyḡ*, meaning “separate(ly)”, hence “item by item, in detail”).
435. *gumān* “doubt, uncertainty” 12. 13. (Av. **vīmanayh*, Man. MP. *gwm’n*)
436. *gumār-* pres. stem “appoint” 12. 14. (NP. *gumār-*)
437. *gund* “testicles” 11. 4. (See West, *SBE V*, p. 336, n. 10; cf. Av. *arəzi*, rendered by *gund*, with NP. gloss *xāyagān*, *Fr.O. III* 3g)
438. *gurdag* “kidney” 11. 4. (Av. *vərəḍka*)
439. *gušn* “male (especially of animals)” 19. 11; “sire, begetter (used of a demon)” 17. 7. (Av. *varšni*)
440. *gušnīh* “siring, begetting” 17. 7.
441. *gyāḡ* “place” 11. 3; 12. 20; 15. 10, 23. (Renders Av. *asaḡh*; Man. Pth. *wy’g*, Ins. Phl. *wy’k*, Man. MP. *gy’g*)
442. *gyān* [XY’] “life, soul” 17. 12 (MS. *y’n*). (Man. Pth., MP. *gy’n*)
443. *h-* [XWH-] pres. stem “be” 1 sg. XWHm, *hēm* or *hōm* (a later form), 15. 2, 5; 21. 8a, 8b; 2 sg. XWHyh, *hēh*, 12. 28; 3 sg. ’YT, *ast*, 12. 13, 21; 13. 50; 15. 7, 11, 19; 20. 13; exceptionally, used as an auxiliary with pt. to form the 3 sg. past pass., 12. 14 (*padīriḡt ast*); 3 pl. XWHd, *hēnd*, 15. 23; as auxiliary, used with pt. to form the 3 sg. past pass., XWHyt, *hēd* (?), 22. 31; 3 sg. past pass. opt. XWHyh, *hēh*, 12. 2, 15, 16. (Man. Pth. ’h-, MP. h-)
444. *haft* “seven” 22. 13. (Av. *hapta*, Man. Pth. *hft*, MP. *hpt*, *hft*)
445. *haftōiring* “*Haptōiring*, the Avestan name for the constellation the *Great Bear*” 11. 4. (Formerly a *bāj*-ceremony in honour of *Haptōiring* used to be performed on the day *Tīr* of any month, because *Haptōiring* is a co-worker of *Tištrya*.)
446. *hagīrz* “ever”; *hagīrz* . . . *nē* “never” 12. 27; 15. 6. (Av. *hakərəḡčīḡ*, Man. Pth. ’*gryc* (see Henning, *Sogdica* e V 11, pp. 29, 30), MP. *hgryc*, *hgyrc*)
447. *ham* “same” 12. 26; 14. 3; 13. 27 (*ham čēōn* “in the same manner”); “equal (with), level (with)” 13. 9; “similarly, likewise” 15. 3; 16. 4; emphatic, “indeed” 12. 14. (Man. Pth., MP. *hm*)

448. *hamāg* “all, whole, entire” 12. 29; 13. 2, 42; 15. 6, 9, 12; 17. 3; 19. 14. (Man. Pth., MP. *hm’g*)
449. *hamāg-dēn* “a technical religious term” 17. 4 (see note).
450. *hambudīg* “contestant, adversary” pl., 22. 11.
451. *hamčēōn* “in the same manner” 13. 27. (Cf. *čēōn*)
452. *hamdādīstān* “of the same opinion, in agreement, unanimous” 11. 3. (Cf. *dādīstān*)
453. *hamē* adv. “always, ever” 13. 42; 15. 7, 9; 16. 2; 20. 3 (*nē hamē* “never”); 21. 6 (twice), 8 (twice); adv. or preverb, used to indicate a continuous tense, 12. 21, 24; 15. 1, 21, 23; 17. 3; used also with v.n. as part.necess., 12. 21 (*hamē gōwīšn*). (Man. Pth., MP. *hmyw*, NP. *hamē, hamī, mī*)
454. *hamēstārīh* “opposition, resistance” 20. 11. (Cf. Av. *hamaēstār*)
455. *hamēšag* “always, ever” 22. 8, 15, 23. (NP. *hamīše*)
456. *hamēwēnag* “in the same way” 12. 15. (Cf. Man. MP. *’gywyn*, and Man. Pth. *h’m’bdyn*, Phl. Ps. *h’mdwyn*, “wholly, completely”)
457. *hangōnag* “of the same kind, in the same manner, similarly” 12. 32; 13. 32; 21. 7, 8. (Man. MP. *hmgwng*)
458. *hamgyāg* “the same place” 19. 14 (*ān hamgyāg* “that very place”).
459. *hammīs* [KXDH] “together, in all, altogether” 13. 51. (The adverbial use of *hammīs* appears quite unusual; but one may compare Man. Pth. *hmyr*, see *BBB* p. 111, s.v.; for *hammīs*, see further A. Pagliaro, *Jackson Memorial Volume*, p. 103 ff./125 ff.)
460. *handām, hannām* “limb, member of the body” 12. 29 (*hannām*); 17. 14 (*handām*). (Av. *handāma*, Man. Pth. *hnd’m*, MP. *hn’m*)
461. *hangām* “time” 17. 1; 12. 29 (*hangām-ē* “one time, once”), 31 (*hangām ī x’vēš* “(their) own time, i. e. the proper time”). (Renders Av. *aīwī-gāma*)
462. *hannām*, see *handām*
463. *hanzaman* “assembly, meeting” 19. 2; 20. 1 (*hanzaman kun-* “assemble”). (Av. *hanjamana*, Man. Pth. *’njmn*, Ins. Phl. *’ncmny*, Man. MP. *hnmn*)
464. *harw* [KR’] “all, each, every” 11. 3; 12. 11, 16; 15. 4, 6; 19. 2; 21. 6, 7, 8; *harw ēwag-ē* “each one” 12. 32; 16. 6;

- harw* *čē* “everything which” 15. 7 (twice); 16. 2; **harwiz* . . . *nē* “not indeed everything” 11. 5; pl. *harwīn* (written *hlwyn*) 22. 31 (with suff. pro. 2 sg.). (Av. *haurva*, Man. Pth. *hrw*, *hrwyn*, MP. *hrw*)
465. *harwīn*, see *harw*
466. *harwisp* “all, every” 19. 14. (Man. MP. *hrwisp*)
467. *haxt* “the upper part of leg, thigh” 11. 4. (See *Air. Wb.* 1745)
468. *hayyār* “friend, helper” 13. 44; 19. 12, 13; 22. 26, 30, 31 (twice). (Man. MP. *hyʿr*)
469. *hayyārīh* “help” 21. 4.
470. *hazān* “tomb, grave (in which the body is buried under the earth)” 13. 19. (See Henning, *BSOAS*, XI, 1945, p. 479, who derives the word from **hazdān* < O. Ir. **azdāna* < **ast-d’āna*, thus connecting it etymologically with *astōdān*. In the *Phl. Vd.* 3. 9, the word is glossed by *daxmag*, which is plainly not used there in the ordinary Zoroastrian sense.)
471. *hādōxt* “the name of a *Nask* of which only three chapters now survive. It was evidently formerly recited with ceremonial rites (see 16. 6)” 12. 19, 30; 13. 6; 16. 6 (*hādōxt-ē* “one ceremonial of *Hādōxt*”). (Av. *hadaoxta*)
472. *hādōxtīg* “of the *Hādōxt*, in the *Hādōxt*” 13. 10.
473. *hāmēn* “summer” 15. 10. (Av. *hāmīna*, Man. MP. *hʿmyn*)
474. *hāsr* “a measure of distance; of the time taken to cover that distance; an hour” 13. 29 (*andar hāsr* “in an hour, for an hour”). (See Henning, *JRAS*, 1942, pp. 235–238, Tavadia, *Šnš.* pp. 12–13)
475. *hāt* “chapter, section (of the *Yasna*)” 13. 1, 5, 6, 31, 34, 42. (Av. *hāiti*)
476. *hāwand* “similar, equal to” 12. 30. (Renders Av. *havaṭ* in *Y.* 10. 13; Man. MP. *hʿwnd*, *hʿwynd*)
477. *hāyag* “egg” 12. 8; 17. 2.
478. *hēd* [XWht] presumably a rendering of the dem. pro. *ēd*, used, however, only to introduce an explanatory statement or gloss, with the approximate meaning “i. e., note that” 14. 5, 6. (Cf. *ē*²)
479. *hēm* “disposition, character” 20. 3. (Av. *haya-*, *hya-*; renders Av. *hīm* in *Vd.* 2. 8; cf. *huhēmīh*)

480. *hil-* [ŠBKWN-] pres. stem, pt. *hišt*, inf. *hištan*, “leave, let; let loose, release” 15. 15 (*abar . . . hil-* “let upon, pour upon”); 19. 11 (*hištan* “to release”); “let, permit, allow” 15. 27, 28; “leave, forsake; relinquish, abandon, neglect” 12. 4; 13. 29; 14. 4, 5, 6; 17. 10; 18. 4; 20. 10, 13. (Man. Pth. *hyrz-*, *hyšt*, MP. *hyl-*, *hyšt*)
481. *hilišn* [ŠBKWNšn] v. n. “leaving” 12. 4, twice (*pad hilišn hil-* “leave as leavings”, rendering Av. *harəkē harəčaya-*); as part. necess., 20. 12, 13 (*az dast nē hilišn* “one should not let go from the hand, should not abandon”).
482. *hišt*, *hištan*, see *hil-*
483. *hixr* “dry dead (and hence impure) matter, such as nails and hair” 15. 26. (Av. *hixra*)
484. *hordad* “*Haurvatāt*, the *Amahraspand*, who presides over water” 13. 14; 15. 3, 5, 25; 22. 6 (with suff. pro. 2 sg.); 23. 1.
485. *hōm* “the *Yazad Haoma*” 11. 4.
486. *hōmāst* “a ceremonial consisting of a number of *Yasna* and *Vendīdād* ceremonies, performed for the sake of the living or the dead. Nowadays, two kinds of *Hōmāst* are performed in the *Dar-i Mihir*. The one, called the *Small Hōmāst*, consist of 144 *Yasna* and 12 *Vendīdād* ceremonies; and the other, called the *Large Hōmāst*, consists of 144 *Yasna* and 144 *Vendīdād* ceremonies. The *Nīrangistān* (fol. 105 B 12–15) enumerates four kinds of *Hōmāst*, viz., *Ēwaq-Hōmāst*, *Dō-Hōmāst*, *Dah-Hōmāst* and *Duwāzdah-Hōmāst*. A detailed description of their nature, provided by Dastur J. M. Jamasp-Asa, is given by West in *SBE* V pp. 212–13” 16. 6 (*ēwaq hōmāst-ē* “an *Ēwaq-Hōmāst*”, *duwāzdah hōmāst-ē* “a *Duwāzdah-Hōmāst*”).
487. *hōšag* “ear of corn, *Spica*, hence the constellation *Virgo*” 21. 2. (Man. MP. *hwšg*, NP. *xūše*)
488. *hōy* “left, left side” 11. 4. (Renders Av. *haoya*, *hāvōya*; Man. MP. *hwy*)
489. *huāfrīntar* “more benedictory” 19. 3.
490. *hubōytar* “more sweet-smelling, most sweet-smelling” 23. 3. (Cf. *bōy*²)
491. *hučīhr* “fair, beautiful” 22. 3, 25. (Av. *hučīθra*, Man. MP. *hwcyhr*, NP. *hujīr*, *hužīr*)

492. *hučihrtar* “more beautiful, most beautiful” 23. 4.
493. *hudāg* “beneficent cattle” 15.9, 11 (twice). (Av. *hudāgh*)
494. *hudānāg* “of good wisdom, truly wise” pl., 20. 8. (Renders Av. *hudānu* in Y. 31. 16 and 50. 9)
495. *huhēmīh* “being of good character, good character” 12. 22. (Cf. *hēm*)
496. *hukunišn* “good deed” 22. 2. (Renders Av. *hušyaonəm* in Vr. 3. 3)
497. *humat* “good thought” 13. 13. (Av. *humata*)
498. *humatanām* “the opening word of a short Avestan prayer” 13. 16. (Av. *humatanqm*)
499. *humānāg* “like, similar to, resembling” 20. 3 (twice).
500. *humbōyišn* “smelling” 13. 4 (*kunišn ud wēnišn ud hambōyišn*). (Cf. Man. Pth. *xwmbwy-*, MP. *hwmbwy-*, trans. and in-trans.)
501. *humēnišn* “good thought” 22. 2. (Renders Av. *humanayhəm* in Vr. 3. 3)
502. *hunar* “virtue, excellence” 22. 27. (Av. *hunara*, Man. Pth., MP. *hwnr*)
503. *hunsandīh* “contentment” 11. 3. (Renders Av. *sadayayha* in Vr. 8. 1; Man. Pth. *hwnsndyft*, MP. *hwnsndyh*)
504. *hurastagīhātar* “more according to the good principle, more orthodoxly” 12. 19.
505. *husrawīh* “good fame, reputation” 15. 8, 11, 13, 19, 24, 29. (Av. *haosrawayh*; cf. Man. MP. *hwsrwg*)
506. *huwaršt* “good deed” 13. 13. (Av. *hvaršta*)
507. *huxšatrōtemāi* “the opening word of a short Avestan prayer” 13. 22. (Av. *huxšatrōtəmāi*)
508. *huzahagtar* “having more good offspring, bearing better (of cattle)” 19. 11. (Cf. *zahag*)
509. *huzwān* “tongue” 11. 4; 15. 1. (Av. *hizvā*, Man. Pth. ‘zb’n, MP. ‘zw’n)
510. *hūspāram* “one of the 21 Nask’s of the Avesta” 12. 1, 7, 14, 31; 13. 17.
511. *hūxt* “good word” 13. 13. (Av. *hūxta*)
512. *im* [LZNH] “this” 22. 31 (*im rōz*). (Man. Pth., MP. ‘ym)
513. *ī* [Y, ZY] rel. pro. “who, which”, usually written with the stylised abbreviation of the ideogram, which resembles Y; written with the full form ZY when it takes a suffixed pro.;

- with suff. pro. 1 sg., ZYm, *ī-m*, 12. 26, 28; 3 sg. ZYš, *ī-š*, 12. 1, 5, 26, 28, 29 *et passim*; used as *īdāfat* in the relative construction, 11. 1 *et passim*. (Man. MP. ‘y, ‘ym, ‘yš etc.)
514. *jagar* “liver” 11. 4. (Renders Av. *yākarə* in *FrO.* 3 g. 11. See Bailey, *Handbuch der Orientalistik I^e Abteilung*, IV Bd, I^{er} Abschnitt, 1958, p. 137)
515. *jādūg* “sorcerer” pl. 12. 12. (Av. *yātū*)
516. *jāmag*¹ “garment” 12. 4; 17. 4 (used in both passages for the *jāme-yī ašōdād* mentioned very often in the *Rivāyats*. This means the pure white garments, consecrated on the dawn of the 4th day after a person dies, which are given to the family-priest as alms. This practice is still observed in both *India* and *Iran*). (Man. MP. *j’mg*)
517. *jāmag*² “small vessel, bowl, cup” 12. 27. (Perhaps scribal error for *jām*; cf. Av. *yāma*, Man. MP. *j’m*)
518. *jāmāsp* “*Jāmāspa*, the brother of *Frašaoštra* and the minister of *Vištāspa*” 11. 4.
519. *jār* “time”, with preceding numeral, 13. 9, 12, 22, 23, 32, 36, 38, 40, 45, 46, 47, 48; *harw jār* “every time” 13. 28. (Man. Pth. *y’wr*, Ins. Phl. *y’wly*, Man. MP. *j’r*)
520. *jāwēdān* “always, ever” 20. 2. (Av. *yavaētāt*, Man. Pth. *y’wyd’n*, MP. *j’yd’n*, NP. *jāwēdān*)
521. *jōrdāg* “corn” 13. 19; 15. 10; 19. 9 (3 times). (Man. Pth. *yw’rd’w* “the just corn”, renders Av. *yava*, Henning, BSOS IX, 90)
522. *jud* “separate, different”; *jud az* “different from, apart from” 14. 5, 6; 15. 10; *jud jud* “one by one, separately” 13. 4. (Renders Av. *vīta* in *Vd.* 9. 11; Man. Pth. *ywd*, *ywd’c*, *ywd ywd*, MP. *jud-*)
523. *judāg* “separate, separated” 18. 4; 11. 4 and 19. 15 (*judāg kun-* “separate”) 15. 10 (*judāg . . . kun-* “keep . . . away”). (Paz. *jaṭ*, NP. *judā*)
524. *jud-dēw-dād* [ywytšDY’d’t] “law against demons; Phl. form of Av. *vī-daēvō-dāta*, the name of the 19th *Nask* of the *Avesta*” 13. 7. (See also *nask ī dād* and *dād-nask*)
525. *judtar* “other, different” 16. 3. (Man. Pth. *ywdr*, MP. *ywdr*, *ywtr*)
526. *ka* [ʔMT] “when” 11. 4; 12. 4, 18 *et passim*; “if” 12. 16, 21; 13. 2 *et passim*; with suff. pro. 3 sg., *ka-š*, 12. 1, 3, 15, 16, 29; 15. 6, 9; 3 pl., *ka-šan*, 12. 19, 22, 24; with suff.

- iz, *ka-iz* “even if” 12. 32; 13. 5; 19. 2; with suff. -iz and pro. 3 sg., *ka-izīš* 15. 27, 28. (Man. Pth. *kd*, MP. *kʷ*, *kš*, *kšʷn*)
527. *kadām* “which, what” 14. 1; 17. 14 (*kadām-ē pārag* “whatever piece, some piece”). (Av. *katama*, Man. Pth. *kdʷm*)
528. *kadār* inter. pro. “which? what?” 17. 1. (Av. *katāra*)
529. *kam*, *kem* “less” 12. 9 and 15. 23 (*kēm*); 19. 9 (*kam*); 14. 2 (*wēš ayāb kam* “more or less”). (Av. *kamna*, Man. MP. *kmb*)
530. *kam-ābustanih* “less pregnancy, the being less frequently pregnant” 12. 3.
531. *kamist* “least, smallest” 12. 4; 16. 1.
532. *kamnamoizān* “Phl. transcription of Av. *kam nāmōi zqm*, the opening words of Y. 46” 13. 30.
533. *kard*, *kardan*, see *kun-*
534. *kard* “action” 15. 8 (*āš . . . kard* “then his action . . .”). (Cf. Man. MP. *kyrd* “fact”)
535. *kardag*¹ “work, action, practice” 12. 1, 32 (*pad kardag . . . dāstan* “to keep/put in practice”).
536. *kardag*² “chapter, section (of *Visperad* or *Yašt* or *Patēt*)” 13. 16, 49.
537. *kardārtar* “more vigorous, most energetic” 23. 1. (Phl. *kardār* renders Av. *arəθyā* in Vr. 9. 4)
538. *karzang* “crab, the constellation *Cancer*” 21. 2, 5. (Man. MP. *kyrzng*)
539. *kas* [ʸYŠ] “person” 11. 3; 12. 2, 4, 5, 25, 32; 13. 30; 15. 3; 19. 5; 22. 32; pl. “persons, others” 13. 29; with suff. -iz, *kasiz* 12. 28. (Renders Av. *kas*, *kō*, *čīš*; Man. Pth. *kyc*, MP. *ks*)
540. *katmōiurwak* “Phl. transcription of Av. *kaṭ mōi urvā*, the opening words of Y. 50” 13. 33.
541. *kay* “a royal ancestor of *Wištāspa*, a *Kayanian*” pl. 22. 25 (*kayān xʷarreh* “the Glory of the *Kayanians*”). (Cf. Man. Pth., MP. *kʷw*, *kwʷn*)
542. *kay-husraw* “*Kay-Husraw*, father of the well-known *Iranian* scribe *Mihr-Ābān*” 21. 8a.
543. *kāh* [TBN] “straw” 15. 10. (NP. *kāh*)
544. *kāh-* denom. v., pres. stem “diminish, decrease” 21. 8 (twice). (Man. MP. *kʷh-*)
545. *kāhišn* “decrease, diminution” 21. 8. (Man. MP. *kʷhyšn*)

546. *kām-* [YṢBHW-] pres. stem “wish, intend”, followed by inf., 15. 7 (twice), 9, 12, 14 (twice), 20 (twice), 25; 19. 11; used absolutely, 22. 16; pt. *kāmist*, also with inf., 20. 18. (Man. Pth. *kʷm-*, *kʷmʷd*, MP. *kʷm-*, *kʷmyst*)
547. *kām* “wish, will” 12. 28 (in the phrase *kām agāmāy*; see under *agāmāy*); 18. 4 (twice). (Man. Pth., MP. *qʷm*, *kʷm*)
548. *kāmag* “wish, desire” 12. 29; 15. 30; 20. 10; 22. 32.
549. *kāmist*, see *kām-*
550. *kār-* [ZLYTWN-] pres. stem “plough, till, cultivate” 13. 19; inf. *kištan*, 19. 9. (Man. Pth. *kʷr-*, *kyšt*, MP. *kyšt*)
551. *kār*¹ “work, action” 12. 2, 32 (*pad čē kār* “for what work, i. e. purpose”); 15. 10; 17. 9; 19. 1 (*pad kār* “at work, i. e. being worked at, undertaken”), 2 (*kār-ē* “a work, any work”), 10 (*pad kār wēh* “more favourable”); “affair, matter” 18. 4 (twice); 20. 3 (*ō kār . . . šaw-* “go to work, be used”; *andar ō kār kun-* “put to work, make use of”); used with *kirbag*, as *kār ud kirbag* “work and meritorious action, duty and meritorious deeds, just behaviour, one’s duty” 12. 15; 17. 8 (twice); 22. 31 (*kirbag ud kār*). (In the *Phl. Y.*, *kār ud kirbag* glosses *ahrāyīh* and *humat hūxt huwaršt*; see Dhabhar, *Phl. Y. Vr. Gl.* p. 145; Man. Pth., MP. *kʷr*)
552. *kār*² “tillage, cultivation” 15. 24 (*kār ud warz*).
553. *kārēzār* “battlefield, battle” 19. 6. (Glosses *ardīg* “battle” in *Phl. Y.* 57. 12; Man. MP. *kʷrycʷr*, *kʷryzʷr*, *kʷreʷr*)
554. *kārīh* “activity, action” 17. 10.
555. *keh* “little, small” 12. 1 (see under *yašt*); pl. “lesser ones, inferiors, subordinates” 13. 13. (Av. *kasyah*, Man. Pth. *ksʷdr*, MP. *kyh*)
556. *kem*, see *kam*
557. *kešwar* “clime, region” 22. 13 (*haft kešwar* “seven regions (of the world)”). (Av. *karšvar*, Man. Pth. *kyšfr*, MP. *kyšwr*)
558. *kē* [MNW] rel. pro. “who, which” 11. 5; 12. 2, 4 *et passim*; with suff. pro. 2 sg., *kē-t*, 22. 16; 3 sg. *kē-š*, 12. 2, 3, 13, 22, 25 *et passim*; 3 pl. *kē-šan*, 12. 24. (Man. Pth., MP. *ky*, *kyt*, *kyš*, *kyšʷn*)
559. *kirbag* “merit (accruing from a virtuous or a religious ceremony)” 12. 1, 2, 15, 29, 31; 16. 6 (thrice); “merit, virtue” 20. 1 (twice). (The *Dēnkard* (*DkS.* 12. 1 § 3) defines

the word *kirbag* as follows: *kirbag ē bawēd kār ī yazdān kardan* “a *kirbag* means the performance of duty towards God”. In the *Persian Rivāyats* (MU. Vol. II, p. 130, ll. 15–16), *kirbag* is defined as *kār i bay* “duty towards God”; Man. Pth., MP. *kyrbg*, Ins. Phl. *klpky*, NP. *kerfe*)

560. *kištan*, see *kār*-
561. *kōf* “hill” 19. 12. (Av. *kaofa*, Man. Pth. *qw̄f*, MP. *kwf*, *qw̄f*)
562. *kōxšišn* “struggle, contest, fight” 13. 9. (Renders Av. *pəšāna* in Y. 9. 20; cf. Man. MP. *kwš*-)
563. *ku*¹ [ʸYK] subord. conj. “that” 11. 3; 12. 1 *et passim*; often used to introduce indirect speech, 12. 14, 15, 16 *et passim*; with suff. pro. 1 sg., *ku-m*, 15. 1; 3 sg., *ku-š*, 12. 2, 23; 17. 14; 1 pl., *ku-mān*, 12. 14; 3 pl., *ku-šān*, 12. 14, 24; 17. 12. (Man. Pth., MP. *kw*, *kwm*, *kwš*, *kwm*^{ʸn}, *kwš*^{ʸn})
564. *ku*² [ʸYK] rel. adv. and conj. “where” 17. 11 (*az ku gyāg* lit. “from where place, from where” cf. NP. *kujā*), 12 (*az ān gyāg ku* “from that place where”), 13, 14; 20. 2 (*harw ku* “everywhere, wherever”). (Man. Pth., MP. *kw*)
565. *kun*- [ʸBYDWN-] pres. stem, pt. *kard* “do, perform; make” 12. 1 (*yašt kard ēštēd* “an act of worship has been performed”), 3 (*pāk be kun*- “make clean, clear away”), 10 (*ustōfrīd . . . kun*- “make offerings”), 15, 16, 19 (*hurastagīhātar kard* “performed most orthodoxly”), 31; 13. 3 (*be kard bawēd*), 17 (*kard ēštēd* “has been made, i. e. established”); *abāz kun*- “do again, repeat” 12. 26; 13. 28 (twice); 14. 3; inf. *kardan* 12. 26; 15. 9; 18. 1; 19. 7, 8; 20. 13; *be kardan* “to ward off” 20. 4. (Man. Pth. *kr*-, *kyrd*, MP. *kwn*-, *kyrd*)
566. *kunišn* [ʸBYDWNšn] v. n. “deed, action” 13. 4; 20. 10 (twice); “doing, performance” 12. 22; as part. necess. “should make, do” 12. 7, 12 (twice, *rōšn kunišn*, see under *rōšn*; *abar kunišn*), 24; 17. 5. (Man. MP. *kwnyšn*)
567. *kunih*- [ʸBYDWNyh-] pres. pass. “be done” 20. 2. (In contrast with Man. MP. *qyrgh*-)
568. *kuš*- [NKSWN-] pres. stem “kill, destroy” 22. 17; pt. *kušt* 11. 4; inf. *kuštan* 17. 5. (Man. MP. *kwš*-, *kwšt*)
569. *kūnmarz* “sodomy, paederasty” 17. 7.
570. *mad* [ʸTWNt] pt. “came” 12. 11; 15. 7, 9, 12; 20. 5 (*ul mad* “rose up (of the sun)”); inf. *madan*, 12. 19 (*ō zamīg*

- madan* “to come to/fall on the ground”), 21; 13. 5 (*pēš madan* “arriving, arrival”), 11 (*be madan*); 19. 4 (*be madan*). (Used as supplementary past to *āy-*, q. v.; Man. MP. *md*, *mdn*)
571. *mahist* “greatest” 20. 6. (Cf. Man. MP. *mhystg*)
572. *mahmāntar*, see *māhmāntar*
573. *mahraspand*, *mānsr-spand* “the Yazata *Mqθra Spənta* presiding over the Holy Word” 23. 4; 22. 29 (with suff. pro. 2 sg.); 11. 4 (*mānsr-spand*).
574. *mahraspandān*, see *ādurbād*
575. *man* [L] “me, I” 12. 14; 15. 2, 3; 18. 1 (twice), 4; 21. 8a, 8b. (Av. *mana*; Man. Pth., MP. *mn* with the meaning “me” only)
576. *marag* “number” 14. 2. (Cf. Man. MP. *mr*)
577. *mard* [GBR] “man” 12. 2, 16, 22; 13. 2, 3; 15. 5, 7; 20. 1; 21. 2; with suff. numeral 1, *mard-ē*, 12. 3, 16, 19, 29; pl. 12. 3. (Av. *mašya*, Man. Pth., *mrd*, MP. *myrd*)
578. *mardōm* [ʼNŠWTʼ] “man, person, mankind” 15. 6; 16. 2; 17. 8, 11; pl. “mankind, men, people” 12. 5; 13. 4; 15. 1, 12; 20. 4, 8, 17. (Man. Pth., MP. *mrđwhm*)
579. *margarzān* “a sin meriting the penalty of death, mortal sin” 17. 9; “a mortal sinner” 15. 22, 23.
580. *margih* “death” 20. 17.
581. *mayān* prep. “between, among” 13. 28; 22. 11. (Av. *maiðyāna*, Man. Pth. *mdyʼn*, MP. *myʼn*)
582. *mazdēsn* (always with the defective orthography, *mazdēst*) “a Mazda-worshipper, a follower of Ahuramazda” 12. 4; pl. 12. 23; 13. 2. (Av. *mazdayasna*, Ins. Phl. *mzdysn*)
583. *mā* [ʼL] neg. particle “not”, used with the imper., 20. 18 (*mā ōzan* “do not slay”); with the subj., 12. 28 (*mā . . . dārēh* “do not consider”); with the indicative preceded by the opt. particle *ē*, 12.28; 15. 10 (four times, *mā dahēd/ē pardazēd/rāyēnēd/kunēd* “he should not give/engage in/lead/make”), 12 (twice), 18 (twice), 26 (twice), 27 (twice). (Av. *mā*, Man. Pth., MP. *mʼ*)
584. *mād* [ʼM] “mother” 12. 11; with suff. *-iz*, *mādiz* 12. 15. (Av. *māta*, Man. Pth., MP. *mʼd*)
585. *mādag* [NKB] “female” 12. 14. (Man. MP. *mʼyg*)
586. *mādagwar* “principally, chiefly, especially” 12. 22. (Cf. Man. MP. *mʼyg* “substance, nature”)

587. *mādar* [ʾMYtl] “mother” pl. 17. 11, 12. (Av. *mātar-*, Man. Pth., MP. *mʾdr*)
588. *mādayānag* “essential” 12. 22.
589. *māh* “moon” 12. 5, 7; “the *Yazata* presiding over the moon” 11. 4; 23. 2; with suff. pro. 2 sg., 22. 12; 12. 8 (*māh ī xʷadāy*), 31 (*māh . . . yaštan* “to worship the moon”, i.e. to recite *māh niyāyišn*); “month” 19. 9; (Av. *māgh*, Man. Pth., MP. *mʾh*); pl. *māhīgān* “months” 21. 7, 8. (Man. MP. *mʾhygʾn*)
590. *māhīg* “fish, the constellation Pisces” 21. 2. (Man. Pth. *mʾsyʾg*, MP. *mʾhyg*)
591. *māhīgān* “a technical term for the 30th. day after death” 17. 5. (For *māhīgān* as pl., see under *māh*)
592. *māhmān* “resident, abiding, inherent” 13. 6, 7, 37, 41; 22. 24. (Ins. Phl. *mʾhmʾn*)
593. *māhmānīh* “abode, abiding, dwelling” 15. 22, 23.
594. *māhmāntar* “more residing, more permanent” 13. 6, 13; 20. 1.
595. *mān-* [KTLWN-] “remain, stay, dwell” 13. 48. (Man. Pth., MP. *mʾn-*)
596. *mān* “abode, dwelling” 12. 11; 13. 19, 47, 48; 20. 1; 22. 24, 28. (Av. *dāmāna*, *nmāna*; Man. Pth., MP. *mʾn*)
597. *māndag* “sin (of omission or commission)” 13. 2, 29.
598. *mānbed* “lord of the house, master of the house” 13. 11, 44; 19. 5; pl. 13. 15. (Av. *nmānō-paiti*, Man. MP. *mʾnbyd*)
599. *mānsr-pursīdār* “an inquirer into the holy texts; one who studies or recites the holy texts” 12. 23.
600. *mānsr-spand*, see *mahraspand*
601. *mār* “snake, serpent” 17. 7. (NP. *mār*)
602. *mārīg* “word, syllables” 13. 50.
603. *māzan* “monstrous, gigantic”, pl. 12. 6 (*māzanān dēwān* “giant demons”, see Henning, *BSOAS* XI, 1943, p. 54). (Av. *māzainya*; Man. MP. *mzn*)
604. *meh* “greater” 19. 14; pl. “superiors, the great” 13. 13; 19. 2. (Av. *masyah-*, Man. Pth. *ms*, MP. *myh*)
605. *mehtar* “greater, higher” 22. 1.
606. *mēhan* “abode, dwelling” 13. 8; 22. 24. (Av. *maēθana*)
607. *mēnišn* v.n. “thinking, thought, idea” 12. 14, 28; 13. 4; 19. 3; 20. 7. (Man. MP. *mnyšn*)
608. *mēnōg* “a spiritual being, a divine spirit” 15. 2 (*mēnōg ī*

- agriflār* “an intangible spirit”), 27 (*mēnōg ī hamāg urwar* “spirit of all plants”); 19. 14 (*mēnōg ī ān āb* “spirit of that water”); 13. 24 (*gannāg mēnōg* “the Evil Spirit”); pl. “spiritual beings” 11. 4; “incorporeal” 20. 9 (*drōz ī mēnōg* “incorporeal demon”); “spiritual state, spiritual world (as opposed to *gētīg* q.v.)” 12. 30; 15. 2, 4; 20. 10, 13; “spir-
itual” 13. 8. (Av. *mainyu*, Man. MP. *mynwḡ*)
609. *mēnōgīhā* adv. “spiritually, invisibly” 13. 4.
610. *mēwag* “fruit” 15. 27; 17. 2. (Man. Pth. *mygdg*, MP. *myw*)
611. *mēz-* pres. stem “make water, urinate” 12. 20; 13. 19. (Av. *maēz-*)
612. *mīhr* “love” 17. 9; “the *Yazata* presiding over covenants” 22. 16 (with suff. pro. 2 sg.); 23. 3. (Av. *mīθra*, Man. Pth., MP. *myhr*)
613. *mīhr-ābān* “proper name of a well-known Iranian scribe, who flourished in the 14th century A.C.” 21. 8a.
614. *mīr-* [YMYTWN-] pres. stem “die” 12. 20; 15. 17; 17. 2, 6, 14. (Man. MP. *myr-*)
615. *mōr* “ant” 12. 20. (Two contrasting types of ant are mentioned in *Vd.* 14. 5, the wild, small, ill-smelling ants contrasted with grain-carrying ants; see further Bailey, *BSOAS*, XXIV, 1961, p. 476; Av. *maoiri*)
616. *mōristān* “ant-hill, ant’s nest” 12. 20.
617. *mōy* “hair” 19. 15. (Glosses *wars* in *Vd.* 17. 4; NP. *mūy*)
618. *mōyīh* “hairiness, hairs” 19. 15.
619. *murdag* “dead” 15. 23. (Man. MP. *mwrđg*)
620. *myazd* “fruits offered up during the *stum*, *āfrīnagān* and *bāj* (*drōn*) ceremonies; hence, one of these ceremonies itself” 13. 25 (used of the *bāj* ceremony); 18. 3, 4 (twice); also used for a solemn meal eaten in connection with religious ceremonies, 12. 19 (see note). (Av. *myazda*; glosses *bar* “fruit” in *Y.* 34. 3 and *gōšt* “meat” in *Nīrangistān* (fol. 120. 18); the word *mēj* is still used today in Parsi priestly families for fruits offered in religious ceremonies.)
621. *nar* [ZKL] “man, male” 12. 14; 13. 41. (Av. *nar*, Man. Pth., MP. *nr*)
622. *nasāy* “corpse, dead body, any putrefied matter” 12. 13; 13. 19; 15. 26. (Av. *nasu*, Man. Pth. *ns’w*, MP. *ns’h*)
623. *nask* “one of the 21 books of the *Avesta*” 12. 11 (see also under *dād-nask* and *nask ī dād*). (Av. *naska*)

624. *nask ī dād* lit. "book of law; an abbreviation for the *nask* or book of law against demons, popularly known as the *Vendīdād*" 12. 4, 6, 20, 23, 26. (See further under *jud-dēw-dād* and *wandīdād*)
625. *nasuš* "the demon of defilement" 20. 4, 5. (Av. *nasu*)
626. *nawīt-zādīh* "the state of being a *Nawīt-zād*" 13. 2 (see note).
627. *nawšabar* "nine nights' retreat, now called by the Parsis the *barašnūm*, by the Iranis *nō-šabe*" 12. 26 (see textual note). (Av. *nava.xšapara*)
628. *nax^vist* "first" 17. 11, 14. (Man. Pth. *naxwšt*, Ins. Phl., Man. MP. *naxwst*)
629. *nazdist* "nearest" 12. 5 (thrice). (Av. *nazdišta*)
630. *nazdik* "near" 18. 4 (*ō nazdik šud* "approached, had union, i. e. sexual intercourse"). (Av. *nazda*, Man. MP. *nzdjk*)
631. *nazdik-māništar* "living nearer, living close, being close (to one another)" 12. 30.
632. *nāirīg* "woman" 13. 41; 15. 5, 20; 22. 5; "wife" 12. 30; 13. 44. (Av. *nāirī*)
633. *nām* [ŠM] "name" 12. 29 (*dawāns nām* "Dawāns by name"); 14. 0; 16. 0; 22. 19 (*bar- . . . nām* "bear a name"), 31 (*nām burd* "the name was spoken, mentioned"). (Av. *nāman*, Man. Pth., MP. *n'm*)
634. *nāmčīstīg* lit. "taught by name; hence, specially, specifically" 11. 5. (Neryosang renders by *nāmānkita* "famous")
635. *nāmḡānīh* "a technical term, meaning continuation or commemoration of the name" 17. 2. (See Dhabhar in *Khareghat Memorial Vol. I*, pp. 126–131, reprinted in his *Essays on Iranian Subjects*, pp. 118–127)
636. *nān* [LXM³] "bread (as representing food in general), food" 12. 16. (Man. MP. *n'n*)
637. *nāwar* "the first and principal ceremony of initiation of a priest" 13. 2 (*yašt ī nāwar* "*yasna*'s of *nāwar*" i. e. the *yasna*'s performed during this ceremony).
638. *nāxun* "nails, nail (-parings)" 12. 6. (Glosses *sraw* in Phl. Vd. 17. 4; Man. Pth. *n'xwn*)
639. *nāyudāg* adj. for a river, usually rendered as "deep, navigable" 13. 41. (Av. *nāvaya*; see Henning, *BSOAS* XII, 1948, p. 309, Zaehner, *Zurvān* p. 214; "canalized water" according to Gherardo Gnoli, *Ricerche storiche sul Sīstān antico*, pp. 14 f., 83 f.)
640. *nāzūḡīh* "subtlety, nicety" 12. 26.

641. *nē* [L'] neg. part. "not" 11. 5 (*harwiz* . . . *nē guft ēstēd* "not indeed everything has been said"); 12. 2 (*nē kas* "not a person, no one"), 8 (*nē ku* "not that") *et passim*; used with a v.n. in a negative injunction, 12. 17 (*nē āhanzišn* "one should not draw"); 17. 2 (twice, *nē nihišn*, *nē x^varišn* "one should not place/eat"). (Man. Pth., MP. *ny*)
642. *nēm* "half" 16. 5; 21. 2 (eighteen times), 6 (twice), 8. (Av. *naēma*, Man. Pth., MP. *nym*)
643. *nēmasp* "half-horse, centaur; the constellation Sagittarius" 21. 2.
644. *nēmṛōz* "midday, noon" 21. 1, 3. (Man. MP. *nymrwc*)
645. *nērōg* "might, strength" 13. 30. (Man. MP. *nyrwg*)
646. *nēst* [L'YT] "there is not, it is not" 12. 14, 26, 28; 13. 29; 20. 3. (Av. *nōit̄ asti*, Man. MP. *nyst*)
647. *nēwag* "good" 13. 29; 14. 0; 15. 24; "virtuous" 15. 5, 20, 22. (Renders Av. *ušta*; Man. MP. *nyw*, *nyk*)
648. *nēwagih* "goodness" 15. 8. (Man. MP. *nywggyh*)
649. *nēwagihā* "well, virtuously" 23. 4. (Man. MP. *nywygh'h*)
650. *nēwdiltar* "more courageous, more stout-hearted" 13. 9.
651. *nibēs-* [YKTYBWN-] pres. stem "write" 16. 0, 5; 21. 1, 4; pt. *nibišt*, 13. 37; 21. 8a, 8b. (Man. Pth., MP. *nbys-*, *nbyšt*)
652. *niḡānēn-* pres. stem "bury" 13. 19 (rest.; see note).
653. *niḡīrišn* v.n. "observation, attention" 14. 3 (*pad niḡīrišn* "with attention, intentionally"); as part. necess. "should consider, reflect upon" 20. 17.
654. *niḡīrišnīg* "observingly, deliberately" 14. 2.
655. *niḡīrišnīgtar* "very attentively, very carefully" 12. 24.
656. *nih-* [XNXTWN-] pres. stem "put, place" 12. 13 (*pāy abar nih-* "set foot on"), 27 (*dast o* . . . *nih-* "lay hand on, touch"). MS. XNXTWN-*yt* miswritten in handcopy as XNXyTWN-*yt*), 28 (*nih-* . . . *mēnišn abar* "set thoughts on"); 15. 12 (*abar* . . . *nih-* "place thereon"). (Man. MP. *nh-*)
657. *nihātūm* "the name of the first *Nask* of the *Dālīg* group" 12. 15, 16.
658. *nihīšn* [XNXTWNšn] v.n. as part. necess. "should be placed" 17. 2 (twice), 4.
659. *nimūd* pt. "shown" 12. 6, 7, 29. (Man. Pth. *nm'd*, MP. *nmwd*)
660. *nišast* [YTYBWNst] pt. "sat, was seated" 15. 1. (Man. Pth., MP. *nšst*)

661. *nišān* “sign, indication” 21. 1, 4. (Man. Pth., MP. *nyšʰn*)
662. *niyābag* “necessary”, used as the predicate in a nominal phrase, 12. 5 (*niyābag ku . . .* “(it is) necessary that”). (Man. MP. *nyʰbg*)
663. *niyāyišn* “prayer, praise, adoration” 20. 1, twice, (*ātaxš niyāyišn kun-* “offer *Ātaš Niyāyeš*”). (Renders Av. *vahma* in *FrO.* 8. 2)
664. *niyāz* “want; the demon of want” 22. 17. (Man. Pth., MP. *nyʰz*)
665. *niyōšīdārtar* “more listening, more obedient, most obedient” 23. 2.
666. *nīrang* “liturgies” 12. 23; “short formulae in *Avestan* or *Pazend*, often with talismanic efficacy” 13. 1 (see note). (For etymology and meaning of *nīrang*, see Bailey, *BSOS* VII 2, 1934, p. 276)
667. *nūn* [KʹN] “now” 20. 18; 21. 6. (Renders Av. *nū* in *Vd.* 2. 31, 32; Man. Pth., MP. *nwn*)
668. *ō* [ʹL] “to, at, towards, in” 12. 2, 12, 29 *et passim*. (Av. *abi*, Man. Pth., MP. *ʰw*)
669. *ōft-* pres. stem “fall, lie” 17. 11, 12, 14.
670. *ōh* [KN] adv. “thus, so”, frequently confused in writing with *ō* (written with the ideogram ʹL); 17. 2 (*ōh* (ʹL) *nihīšn* “should be so placed”). *KN* written in K20 for the prep. *ō* (ʹL in other MSS.), 12. 20; 19. 2, 5, 7. *KNc* written for ʹLHc (*ōyīz*), 17. 10. (Man. Pth., MP. *ʰwh*)
671. *ōhrmazd* “Ahura Mazda” 12. 2, 28, 29 (twice), 32; 13. 8, 14, 18, 24, 32, 46; 14. 4 (*ōhrmazd dād* “created by *Ōhrmazd*); 15. 1 (twice), 2, 4, 5, 7 (thrice), 8 (thrice), 11, 13, 19, 24, 29, 30 (twice); 17. 1, 2, 8, 11, 12; 18. 1, 4; 20. 11, 18; 22. 1; 23. 1. (See also under *day-dādār-ōhrmazd*)
672. *ōhrmazdān* “pertaining to *Ōhrmazd*, of *Ōhrmazd*” 15. 13 (*ātaxš ī ōhrmazdān* “fires of *Ōhrmazd*”).
673. *ōmēd* “hope” 20. 17. (NP. *umīd*)
674. *ōstīgānīhā* “steadfastly, firmly” 12. 28. (Cf. Ins. Phl. *ʰwstyḡʰn*, Man. MP. *hwstyḡʰn*)
675. *ōwirišt* “technical term for one of the grades of sin, originally the sin of attacking with a weapon” 11. 1, 2; 16. 3 and 5 (with suff. *-ē* “one”). (Av. *avoirišta*)
676. *ōy*ʰ [ʹLH] dem. adj. “that” 12. 16; 15. 27; pl. *oyšān* “those” 12. 4 (*ōyšān mazdēšn* “those *Mazdā*-worshippers”), 8 (*ōyšān*

- dād ud āyāft* “those gifts and favours”); def. article “the” 13. 9 (*ōy zōt* “the *Zōt*”); pl., 13. 8 (*ōyšān ahrawān* “the just”). (Man. MP. *’wy, ’wyš’n*)
677. *ōy*² [‘LH] dem. pro. “that”; pl. *ōyšān* “those” 13. 48 (*ōyšān ī* “those who”); pers. pro. 3 sg. “he, she, it” 12. 2, 5, 28 (*ōyīz* “even he”), 32 *et passim*; pl. “they” 11. 4; 12. 28; 13. 5; 15. 3 (*ōyšānīz* “even they”) *et passim*. (Man. MP. *’wy, ’wyš’n*)
678. *ōy*³ [TMH] adv. “there” 12. 12; 20. 1 (twice, *ō ōy, ōy*); 21. 8 (*az ōy*). (Av. *avaða*, Man. Pth. *’wwd*, MP. *’wy*)
679. *ōz* “strength, power” 13. 30. (Av. *aojah*)
680. *ōzan-* [YKTLWN-] pres. stem “kill, slay” 20. 18 (imper.); “extinguish (a fire)” 20. 15; inf. *ōzadan* “to kill” 20. 5, 18. (Man. Pth. *’wjn-, ’wjd*, MP. *’wzn-, ’wzdn*)
681. *ōzanišn* [YKTLWNšn] v.n. as part.necess. “should extinguish” 20. 15.
682. *pad* [represented, as in Ins. Phl., by the letters *pwn*, possibly an old corruption of *pt*] prep. “in, into; on, upon; in accordance with, with, by; through” 11. 3, 5 (four times), 12. 1 *et passim*; *pad abar* double prep., “by, at” 12. 7 (*pad abar rōšnih ī ātaxš* “by/at the light of a fire”). The prep. *pad* is also occasionally represented by the ideogram *BR*³, see under *be*⁴. (Av. *paiti*, Man. Pth., MP. *pd*)
683. *pad-bōzišntar* “more with salvation, more saving, better for (one’s) salvation” 17. 9, 10.
684. *padiš* adv. “thereby” 12. 28; 15. 18; 16. 4; 17. 10; 20. 14; “thereon” 15. 16, 23, 24; “therewith” 16. 2; postp. governing preceding rel. pro. 20. 7 (*kē padiš* “through which”). (Av. *paiti-še*, Man. MP. *pdyš*)
685. *padīr-* [MKBLWN-] pres. stem, pt. *padīrift*, “take, accept, receive” 12. 27; “take, adopt (as son)” 12. 14 (twice, *padīr-, padīrift ast*); “undertake, take on oneself (as a vow)” 12. 8, 9. (Man. Pth. *pdgyrw-, pdgryft*, Man. MP. *pdyr-, pdyryft*)
686. *padīrišn* [MKBLWNšn] v.n. as part.necess. “one should take upon oneself, undertake, vow” 12. 8.
687. *padīx^vih* “prosperity” 22. 6. (Glosses *ābādīh* in *Phl. Y.* 28. 2; in *Y.* 9. 27, *padīx^vih* renders Av. *θrima* which is rendered by *srāyišn* “nourishment” in *Phl. Vd.* 21. 7; Paz. *padīxūi* (*MX.* 2. 31), Neryosang *samṛddhi* “prosperity”).

688. *padsār* “conformity, likeness” 21. 7 (*pad ēn padsār* “in conformity with this”). (Cf. ŠGV. 15. 50)
689. *padyārag* “opposition (from the forces of evil), assault, adversity, hostility” 12. 7; 20. 11. (Av. *paityāra*)
690. *pah* “domestic animal, animal” pl. 22. 14. (Av. *pasu*)
691. *pahlūg* “ribs, flank” 11. 4. (Renders Av. *pārasu*)
692. *pahrēz-* pres. stem “take care, look after” 12. 11; “take care about” 13. 19 (*nasāy pahrēz kun-* “take care about dead matter”). (Man. MP. *phryz-*)
693. *pahrēz* “care, protection” 15. 6, 30. (Ins. Phl. *phryc*, Man. MP. *phryz*)
694. *pahrēzišn*¹ v.n. “taking care of, protecting, protection” 12. 25 (see note). (Man. MP. *phryzyšn*)
695. *pahrēzišn*² v.n. “removing”, used as part.necess., 12. 20 (*abāz . . . pahrēzišn* “one should take back, remove”).
696. *pahrom* “best” 20. 14 (*pahrom čiš* “the best thing”); 12. 2 and 15. 11 (*pahrom ax^vān* “the Best Existence, i.e. Paradise”); 20. 16. (Renders Av. *vahišta* in *FrO.* 8. 11; Ins. Phl. *phlm*, Man. MP. *phlwm*)
697. *panāhīh* “protection” 11. 5. (Cf. Man. MP. *pn³h*)
698. *panīr* “cheese” 17. 2. (Renders Av. *fšuta* in *Vd.* 7. 77 and Av. *pāšuta* in *FrO.* 13. 3)
699. *panzag* (rest.) “five toes of the foot, sole of the foot” 21. 2 (see note). (NP. *panje*)
700. *panzom* “fifth, fifthly” 13. 19, 29. (Man. Pth. *pnjwm*, MP. *pnzwm*)
701. *parastišn* “respect, reverence” 17. 8 (*tan pad parastišn . . . dah-* “offer respect to the person”).
702. *pardaz*¹⁻ pres. stem “put into practice” 12. 24; “engage (in work)” 15. 10.
703. *pardaz*²⁻ pres. stem “remain, be left over” 11. 4.
704. *parīg* “witch” pl. 12. 12. (Av. *pairikā*, Man. MP. *pryg*; Neryosang renders by *mahā-rākṣasī*)
705. *parwar-* pres. stem “care for, tend” 15. 24. (Man. MP. *prwr-*)
706. *parwānag* “leader, guide” 22. 18. (Man. MP. *prw³ng*)
707. *pas* [PXL] “then, afterwards” 12. 5; 14. 3 (*pēš ud pas*, see under *pēš*); 17. 4, 5, 6. (Av. *pas*, Man. Pth., MP. *ps*)
708. *passox* “answer, reply” 17. 10, 14; 17. 2 and 12 (*passox dād* “gave reply, replied”). (Man. MP. *pswx*)

709. *pašanzišn* “sprinkling, scattering” 12. 19 (here probably used of solid particles, but elsewhere used of water, etc. e.g. *GBd.* ed. *Anklesaria*, p. 82, l. 11: *pšnck*). (Renders Av. *pavitiča* in *Vd.* 5. 27 and is glossed by *rēmanīh* “impurity”; also renders Av. *sraēšyeiṅtīm* “infection” in *Vd.* 8. 34)
710. *patītiḥ* “confession of sins” 20. 11.
711. *paydāg* “clear, evident, manifest” 11. 6; 12. 3, 5, 12, 31; 15. 1, 23. (Renders Av. *čīθrā* (*Y.* 33. 7; 45. 1) and *viṣtā* (*Y.* 48. 2); Ins. Phl. *pty’k*, Man. Pth., MP. *pyd’g*)
712. *paydāgīh-* denom. verb pass. “be made visible, be visible” 14. 5.
713. *paymān* “contract (of marriage)” 13. 45.
714. *paymānag* “measure, quantity” 12. 4; “measure, standard, exact standard” 12. 24. (Man. Pth. *pdm’n*, MP. *pym’n*)
715. *paymōzan* “clothes, garment” 12. 3. (Man. Pth. *pdmwcn*, MP. *pymwcn*)
716. *paywand* “relative, kinsman” pl. 17. 2. (Cf. Man. MP. *pywn* “connection”)
717. *paywandīd* secondary pt. “be connected” 12. 7.
718. *paywast* pt. “united, joined, attached”. (Man. MP. *pywst*)
719. *paz-* pres. stem “cook” 15. 12. (NP. *paz-*)
720. *pādiḥrāh* “punishment, retribution” 12. 28; 16. 2, 3; 19. 5. (Man. MP. *p’dypr’h*)
721. *pādixšā* [ŠLYT’] “able, capable, having power” 17. 5 (*pādixšā kuštan* “one is able to kill, one ought to kill”); “governing, ruling” 12. 29 (*abar . . . pādixšā būd* “he ruled over”). (Cf. *apādixšā(h)tar*)
722. *pādixšāyīh* “dominion, predominance” 12. 7. (Man. MP. *p’dyxš’yy*)
723. *pādrōz* “daily, day by day” 22. 1, 12, 26. (For various meanings of *pādrōz*, see H. Mirza in *Irani Memorial Vol.*, pp. 137–145, and also Nyberg, *Le Monde Oriental*, Vol. XXV, 1931, p. 201)
724. *pādyābīh* “ritual purity, cleanliness” 12. 22, 24. (Abstract from *pādyāb*, the technical term for ritual ablution, see Modi, pp. 83–90; Av. *paityāpa*, *Air. Wb.* 840, has a different meaning)
725. *pāk* [DKY’] “pure, clean” 12. 3, 12, 24; 15. 15; pl. as subst. “the clean” 12. 27. (Man. Pth. *pw’g*, MP. *p’k*)

726. *pākīh* [DKY'yh] "purity, cleanliness" 12. 22, 27. (Man. MP. *p'kyy*)
727. *pāktar* "purer, purest" 23. 4.
728. *pānag* "protector" 12. 12; 22. 14. (Man. Pth., MP. *p'ng*)
729. *pānagīh* "protection" 13. 7 (*pānagīh kardān* "to give protection, to protect"); 15. 7, 9; 19. 14.
730. *pānzdah-sālag* "of fifteen years, fifteen years old" 13. 2.
731. *pārag*¹ "piece, bit, portion" 11. 4; 17. 14.
732. *pārag*² "bribe" 15. 10. (Glosses *grahmag* "greed", Av. *grāhmō*, in Y. 32. 13, 14; Man. MP. *p'rg*)
733. *pāsban* "guardian" 22. 31. (Renders Av. *spasānō* in Vd. 13. 28; Man. MP. *p'sb'n*)
734. *pāy-* [NTLWN-] pres. stem "protect, guard" 22. 8, 15, 23. (Man. Pth., MP. *p'y-*)
735. *pāy* [LGLH] "foot" 12. 13 (*pāy nih-* "set foot"), 29; 15. 1; "foot (as a measure)" 21. 2 (24 times), 5, 6 (twice), 7, 8, (4 times). (Av. *pāda*, Man. Pth. *p'd*, MP. *p'y*)
736. *pāyag* "degree, grade" 11. 1 (*pāyag ī wināh* "grades of sin"); 12. 1 (*pad drōn pāyag-ē* "in the degree of a *drōn*"); "station, position" 22. 1; adverbial form used as pl., *pāyagihā* 16. 5.
737. *pērōz* "triumph, victory" 22. 30. (Ins. Phl. *pylwzy*, Man. MP. *pyrwz*)
738. *pērōzgar* "victorious" 22. 20.
739. *pērōzgartar* "more victorious" 19. 6, 14; 23. 3 (used as superl.).
740. *pērōzgartom* "most victorious" 12. 19.
741. *pēš*¹ [L'YN] prep. "before" 15. 1 (*pēš ōhrmazd* "before Ōhrmazd"); 19. 2 (*pēš mehān* "before the great"); 12. 21 (*pēš az ān* "before that"); 15. 3 (*az pēš tō* "from before thee"), 27 (*ō pēš ōy mard* "to before that man, in front of that man"); 17. 14 (*pēš ku* "before that, before"); postp. "before" 13. 1 (*frawarānē pēš* "before the *frawarānē*"); 18. 1 (*dwārist ō ahriman pēš* "rushed before *Ahriman*"). (Man. MP. *pyš*)
742. *pēš*² [L'YN] adv. "before" 13. 20; 14. 3 (*pēš ud pas* "before and after, here and there, confusedly"); preverb "before, forwards, towards" 13. 5 (twice, *pēš madan* "coming towards, arriving, arrival", *pēš ras-* "advance"); 19. 9 (*pēš*

- ras-* lit. “arrive forwards” i.e. “ripen sooner”); 20. 7 (*pēš dār-* “hold before, give preference to, promote”). (Cf. Man. MP. *pyšyḥ, pyšyy*)
743. *pēšag* “estate (of the realm), one of the three (later four) divisions of Iranian society” 13. 9 (see note), 15, 34. (Renders Av. *pištra* in Y. 19. 16)
744. *pēštar* [L‘YNTl] “more forwards, nearer” 19. 7 (*pēštar ras-* “approach nearer”).
745. *pēšyōtan* “proper name; Pēšōtan, son of Rām, was a great religious teacher and scribe of Broach, who lived in the 14th century A.C. The leading priests of Navsari, Surat and Broach were taught by him, and he was accorded the title of *ustād* (q.v.) as a tribute to his great learning” 21. 8b.
746. *pid* [ʾB] “father” 12. 15 (twice). (Av. *pitā*, Man. Pth., MP. *pyd*)
747. *pixag* “nine-knotted stick, technically called *naw-gīre*; among the Parsis, a *kōstīg* is tied with nine knots round a bamboo stick to which a leaden spoon is attached. *Nīrang, āb* and *xāk* (fine gravel) are poured from a leaden spoon attached to the *pixag* during the *barašnūm* ceremony” 12. 27. (Av. *-pixa*; in Vd. 9. 14, Phl. 9 *pixag* renders Av. *nava. pixəm* and is glossed 9 *girēh* “nine knots”).
748. *pōryōtkēš* “ancient sage, leader of the primitive faith, upholder of orthodoxy” pl. 12. 1, 13, 19; 13. 2.
749. *puhr* “crossing place, bridge (used of the *Činwad Bridge*)” 12. 2 (*puhr ī rawān* “the bridge of the soul, i.e. the *Činwad Bridge*”), 31; 13. 29, 41; 19. 14 (with encl. numeral 1, *puhr-ē*). (Av. *pārətu, pəšū*, Man. Pth. *pwrt*)
750. *purr* “full (of), filled (with)” 20. 18 (*purr xrafstr*). (Av. *pərəna*; Man. Pth., MP. *pwr*)
751. *purrih* “fullness, abundance” 22. 6.
752. *pursīd* pt. “asked” 12. 29; 17. 1, 11, 13. (See also *mānsr-pursīdār*)
753. *pursīšn* “question” 17. 9. (Man. MP. *pwrsyšn*)
754. *pus* [BRH] “son” 12. 14, 15; 13. 2; 15. 23, 24. (Av. *puθra*, Man. Pth. *pwhr*, MP. *pws*)
755. *pusar* [BRHl] “son” pl. 13. 22. (NP. *pusar*)
756. *pusīh* [BRHyh] “the state of being a son, sonship” 12. 1+ (*nar . . . pad pusīh be padīr-* “adopt the males in sonship, as sons”).

757. *pus-zāyišnih* [BRH-YLYDWNšnyh] “bearing a son, child-birth” 12. 7.
758. *pušt* “back” 11. 4; “backing, support” 22. 8, 15, 23. (Av. *paršti*, Man. MP. *pwšt*)
759. *rad* “a spiritual authority” pl. 13. 2, 29. (Glossed by *dastwar* in Phl. Y. 33. 1; Av. *ratu*)
760. *rad-franāmišnih* “adoration of the Lords, i.e. the celebration of the *gāhāmbār’s*” 19. 4 (wholly rest.). (Av. *ratufriti*)
761. *radih* “chieftainship, lordship” 13. 11, 29, 32, 34.
762. *raftār* “traveller” 22. 13.
763. *ramag* “flock, herd” 22. 7. (Renders Av. *vqθwa*; cf. Man. Pth., MP. *rm*)
764. *rapitwin* “the name of the midday *gāh* (from noon till 3 p. m.), which is regarded as existing from the first day *Ōhrmazd* of the first month *Frawardīn* until the thirtieth day *Anagrān* of the seventh month *Mihr*. With the coming of the eighth month *Ābān*, the midday period is called the *Second Hāwan*. It is highly meritorious to perform *rapitwin* ceremonies twice a year; firstly, when it sets in, and secondly, when it goes out (see *Nīrang*. f. 102, ll. 16–18)” 12. 31. (Av. *rapitwina*; for fuller details see M. Boyce, in *Pratidānam, studies presented to F. B. J. Kuiper* (Leyden, 1969) pp. 201 ff.)
765. *ras-* [YXMTWN-] pres. stem “go to, arrive at, reach, attain” 12. 2 (*ras-* *ō* . . .), 8, 15; 13. 43 (*ō* . . . *be ras-*); 15. 6; 17. 6 (twice, *āgāhīh ras-* “the news comes”); 18. 4 (twice, *andar* . . . *be ras*); “come to, become” 12. 6 (*ras-* *ō* . . .); “arrive, take place, happen” 20. 13 (*be ras-*); with *be* and *pēš* “ripen” 19. 9 (twice); with *pēš* “advance” 13. 5; with *pēštar* “approach nearer” 19. 7. (Man. MP. *rs-*)
766. *rašn* “the *Yazata Rašnu*” 22. 18 (with suff. pro. 2 sg.); 23. 3.
767. *rašn-aštāt* “the *Yazata’s Rašnu* and *Arštāt*, in whose honour, the first of the four *drōn (bāj)* ceremonies is performed on the dawn of the fourth day after death” 17. 4. In this *bāj*, the *šnūman’s* of *Rašnu* and *Arštāt* are jointly recited.
768. *ratwō-barezat* “the exalted *ratu*, usually used of *Ōhrmazd* Himself, but here regarded as a separate *Yazad* (see Darmesteter, *ZA* I p. 17 n. 64)” 11. 4. (*Ōhrmazd* as *ratwō-barəzaṭ* gives the names to the *gāhāmbār’s* (see *GBd.* XXVI 8, ed. T. D. Anklesaria pp. 162–63, transl. B. T. Anklesaria,

- p. 213). Hence, the *šnūman* of *raθwō-barəzaʔ* is given a prominent place in the *āfrīnagān ī gāhāmbār*)
769. *raw-* [SGYTWN-] pres. stem “go, move” 13. 4, 19 (*frāz raw-* “walk forth”); 15. 22, 23; “act, behave” 15. 26. (See Bailey in *Oriental Studies in Honour of C. E. Pavry*, Oxford, 1933, p. 21; Man. MP. *rw-*)
770. *rawāg* “going, current, effective” 15. 4 (*rawāg kun-* “make effective”). (NP. *rawā*)
771. *rawāgtar* “more effectively, more prosperously” 19. 2.
772. *rawān* “soul” 12. 4, 7, 29; 13. 4, 12 (with suff. *-iz*, *rawāniz*) 15. 6; 17. 3; 20. 10 (*rawān* opposed to *tan*). (Av. *urvan*, Man. Pth., MP. *rwʹn*)
773. *rawišn* v. n. “going” 20. 8. (See *raw-*)
774. *razmīg* “battle” 22. 20 (rest.). (Cf. Av. *rasman* “battle-array”, Man. Pth., MP. *rzṃ*)
775. *rādīh* “charity, bounty” 19. 4. (Av. *rāitī*; Man. MP. *rʹdyg*)
776. *rādtar* “more liberal, most liberal” 23. 2. (Cf. Man. Pth. *rʹd*)
777. *rām* “the *Yazata Rāman* who presides over auspicious occasions, and is sometimes identified with *wāy ī wēh*, q. v.” 22. 21; 23. 3. (For *rām* as a proper name, see under *pēšyōtan*)
778. *rāmišn* “joy” 15. 7 (*pad rāmišn . . . kun-* “make joyful, make to rejoice”), 8, 9; 17. 15; 22. 32. (Man. Pth., MP. *rʹmyšn* “peace/joy”)
779. *rāmišnīgtar* “more joyful, most joyful” 23. 3.
780. *rāst* “truthful” 12. 22, 23; 20. 14 (*rāst gōw-* “tell the truth”); “just, exact (of measurement)” 13. 9; “due, proper” 13. 11; 17. 5. (Av. *rāšta*, Man. Pth. *rʹšt*, MP. *rʹst*)
781. *rāst-guftār* “truth-speaking” 12. 23. (Renders Av. *ərəš.vacā* and is glossed *ōhrmazd* in Y. 31. 12; Phl. Vd. 9. 2 explains *rāst-guftār* as *drug kam guft ēstēd* “one who has abandoned falsehood”)
782. *rāst-gōwišnīh* “truthful speech” 12. 22. (Renders Av. *aršuxdō vāxš*)
783. *rāstīh* “truth” 20. 14. (Man. MP. *rʹstyh*)
784. *rāsttar* “more righteous” 13. 6; “more just, most just” 23. 3.
785. *rāy* postp. “for, on account of, for the sake of” 11. 6; 12. 8, 11, 32; 13. 9; 15. 4, 22; 19. 4, 9. (Man. Pth. *rʹd*, MP. *rʹy*)
786. *rāyēn-* pres. stem “lead, direct, manage, perform” 15. 10; inf. *rāyēnīdan* “to perform” 17. 9. (Cf. Man. MP. *rʹynʹg*)

787. *rēdag* “boy, youth” 13. 2. (NP. *rēdak*)
788. *rēmanīh* “impurity, contamination, defilement” 12. 22, 25, 27; 15. 26. (Av. *irimaṇt*; cf. Phl. *rēm*, Man. Pth. *rymn*)
789. *rēš* “wound, cut” 16. 4. (Av. *raēša*)
790. *rēzīh*- pres. pass. “be poured” 12. 28. (Man. Pth. *ryc*-, *ryz*-)
791. *rēzišn* v. n. as part. necess. “should pour” 12. 18. (Cf. Man. MP. *ryzyšn* “torrent”)
792. *rīftag* “a guilty or wicked person, a sinner” 12. 28 (rest.). (Renders Av. *irixta*, and is glossed by *wināhgār* “a sinner” in *Y.* 32. 7; 44. 2)
793. *rīst* “dead” 17. 7; “a dead person, a corpse” 12. 4; 13. 19. (Av. *irīsta*)
794. *rīčār* “preserves, confection” 17. 2. (NP. *rīčār*)
795. *rōd* “river, stream” 13. 41 (with suff. *-iz*, *rōdiz*); 19. 14 (with suff. numeral 1, *rōd-ē*). (Renders Av. *urūdi* in *Vd.* 13. 38; Man. Pth., MP. *rwd*)
796. *rōdīg* “intestines, entrails” 11. 4. (Renders Av. *urvatəm* in *FrO.* 3 g. 11)
797. *rōstāg* “region, district” 19. 13. (Renders Av. *šōiθra* (*Y.* 3. 18), *daijhu.sasti* (*Y.* 62. 5; 68. 5) and *ravan* (*Y.* 10. 17; *Vd.* 5. 1); Man. Pth. *rwdyst*^g, NP. *rūstā*, *rūstāg*)
798. *rōšn* “clear, bright” 12. 12 (*ātaxš rōšn kun*- “kindle a fire, keep a fire burning”); 20. 3 (twice, *xānīg ī rōšn* “a clear spring”); 22. 9 (*rōšn . . . ādur* “bright *Ādur*”). (Av. *raoxšna*, Man. Pth., MP. *rwšn*)
799. *rōšnīh* “light” 12. 7; 15. 8, 11, 13, 19, 24, 29, 30. (Man. Pth. *rwšnyft*, MP. *rwšnyh*)
800. *rōy* [’NPH] “face” 12. 21; 15. 1; 19. 15; 20. 5. (Av. *raoδah*, Man. MP. *rwy*)
801. *rōz* [YWM] “day” 12. 12, 20; 15. 9; 17. 3 (thrice; before the 3rd occurrence the numeral 3 omitted in handcopy), 5 (*pad 30 rōz* “on the 30th day”); 20. 1; 21. 5, 6 (twice), 8 (twice); *rōz ī čahārom* “the fourth day, i.e. the fourth day after a death, when special ceremonies are performed” 17. 5 (twice). (Av. *raočah*, Man. Pth. *rwc*, *rwž*, MP. *rwc*, *rwz*)
802. *rōzag* either a synonym for *rōz*, “day”, or a separate word, “day of abstinence” pl. *rōzagīhā* 12. 5 (used of the *sedōš* days when meat is not eaten). (Cf. Man. MP. *rwcg* “fast-day, fast”, NP. *rūze* “fast”)

803. *rōzgār* “time” 17. 5 (*pad rōzgār ī x^vēš* “at its own time, at the proper time”).
804. *rōz ī čahārom*, see under *rōz*
805. *sadvēs* “name of a star” 14. 5. (Av. *satavaēsa*; on its identity, see note to 14. 5)
806. *sagrīh* “satiety” 12. 16. (Renders Av. *haḡhuš*, and is glossed *bawandaḡīh ī x^varišn ud wistarg* “abundance of food and raiment” in *Y.* 53. 4; Phl. Ps. *sgry*; see Bailey, *IJJ* II, 1958, pp. 149–50)
807. *sahmēn* “fearful, terrible” 15. 9. (Man. MP. *shmyñ*)
808. *sakātūm* “the name of one of the 21 *Nask*’s of the *Avesta*” 12. 2, 10, 12; 13. 30.
809. *sam-* pres. stem “fear, be afraid” 19. 15 (*sm^ʔt*, subj. 3 sg.), meaning, suggested by West, somewhat doubtful; but cf. *Ep. Man.* 45. 6 (*samēnīdan*), 60. 2 (*samēnišn*), also *Phl. Y. asamihēd* rendering Av. *haēθahyā* in *Y.* 46. 6)
810. *sang, sa(n)g* “weight; a particular measure” 11. 2 (thrice, *sang*; once, *sa(n)g*). (Av. *asan*, Phl. Ps. *sky*, p. 142)
811. *sar* [L‘YŠH] “head” 11. 4; 15. 1; “end” 12. 19; 13. 16, 50; “top, tip” 14. 2; “beginning” 19. 5; 21. 5, 6, 7. (Man. Pth., MP. *sr*)
812. *sardār* “chief, leader” pl. 19. 2. (Ins. Phl. *srd^ʔl*, Man. MP. *s^ʔr^ʔr*)
813. *saxtag* “prepared, arranged” 12. 1.
814. *saz-* pres. stem “pass, pass away, elapse” 20. 17. (Cf. OP. *θakatā*, Man. Pth., MP. *sxt*; and see *sazišnīg*)
815. *sazišnīg* “passing, transitory, transient” 20. 13.
816. *sāl* [ŠNT] “year” 22. 21. (Man. MP. *s^ʔr*)
817. *sālag*, see *pānzdah-sālag*
818. *sālīgān* “a technical term for the anniversary day of the dead” 17. 5.
819. *sāstār* “oppressor, tyrant” 15. 10. (Av. *sāstār*; Man. Pth., MP. *s^ʔst^ʔr* “commander”)
820. *sāyag* “shadow” 21. 3, 5, 6, 7. (Man. MP. *s^ʔyg*; cf. Av. *asaya* in *Y.* 57. 27)
821. *sedōš* “a technical term for the three days after death” 12. 5, 31; 17. 6. (Neryosang renders by *trirātra* “three nights”)
822. *segānag* “three-fold, triple” 12. 1 (*drōn ī segānag*, see note).
823. *sēnīzag* “breast” 11. 4. (Cf. *syn^ʔk*, *synwk* in Dhabhar,

- Phl. Y. Vr.*, p. 115, n. 21; cf. also *FrO.* 13. 10, where *synwk* renders Av. *pasānō*)
824. *sidīgar* “third” 13. 19, 29; 17. 4 (twice). (Cf. Av. *θritya*, Man. MP. *sdyyg*)
825. *snēh* “weapon” 16. 2, 3, 4. (Renders both Av. *snaθa* and *snaiθiš*; for variants of the Phl. spellings, see Dhabhar, *Phl. Y. Vr. Gl.*, p. 125)
826. *sōšyans* “the last saviour, to be born in the future of *Frōdat- Fədrī*, from the seed of *Zartōšt*, to bring about the Day of Judgment. He is called *Asvat-ərəta* in *Yt.* 13. 129” 13.5.
827. *sōz-* pres. stem “burn, be burnt” 15. 15. (Man. MP. *swc-*)
828. *spand* “the name of one of the 21 *Nask*’s of the *Avesta*” 12. 3, 11, 15, 29.
829. *spandamēn* “the third of the five *Gāθā*’s of *Zartōšt*, comprising *Y.* 47–50” 13. 15, 33, 34, 51. (Av. *spəntā mainyū*)
830. *spandarmad* “*Spənta Ārmaiti*, the *Amahraspand* presiding over earth” 11. 4; 13. 14, 35; 15. 3, 5; 22. 5 (with suff. pro. 2 sg.); 23. 1.
831. *spannāg mēnōg* “the *Holy* or *Bountiful Spirit*, opposed to *Gannāg Mēnōg*” 13. 28, 36 (*spyn’k mynwk*).
832. *spās* “gratitude” 13. 18; 22. 5. (NP. *sepās*)
833. *spēg* “burgeoning, growing green” 12. 2. (Renders Av. *fraspərəγa*; see Bailey, *TPS*, 1956, pp. 103–04. Man. MP. ‘*spyg* “radiance”’)
834. *spīhr* “firmament, sky” 22. 31. (See Henning, *JRAS*, 1942, pp. 239–40; Man. Pth., MP. ‘*spyr*’)
835. *spitamān* “the patronymic of *Zartōšt*, whose ninth ancestor was *Spitama*” 11. 4; 12. 23; 15. 4. (Av. *spitama*)
836. *spōz-* pres. stem “push (away), postpone, neglect” 12. 31 (*kardan be spōz-* “neglect to perform”). (Cf. Man. MP. ‘*spwxt*’)
837. *spurz* “spleen, mill” 11. 4. (Renders Av. *spərəza* in *FrO.* 3 g. 11; see *Air. Wb.* p. 1623)
838. *srāyīšn* “protection, nourishment, nurture” 11. 4. (Cf. *Ātaš Ny.* § 4 where Av. *θrāitīm* is rendered by Phl. *srāyīšnīh*)
839. *srišk* “drop (of water)” 15. 28 (with suff. num. I). (Av. *sraska*, Man. Pth. *srsk*)
840. *srit* “proper name of the teacher of the composer of Chapter 22” 22. 32.

841. *srōš* "the *Yazad Sraoša*, who is the especial guardian of man and of the soul for the first three nights after death" 13. 43; 17. 3; 22. 17; 23. 3.
842. *srōšočarnām* "whip used by the *Sraošāvarəza* for religious castigation" 13. 2. (Av. *sraošō.čarana*; see further under *aštr*); "the name of a grade of sin (presumably as originally deserving the application of the *srōšočarnām*), a little more grievous than a *framān*-sin" 11. 1, 2; 16. 5 (with suff. num. I).
843. *srūd* pt. "recited, chanted" 13. 2; inf. *srūdan* 12. 19. (Cf. Man. Pth. *srʷw-*, MP. *srʷy-*)
844. *stahmb* "violence, oppression" 15. 12. (Av. *stamba*; cf. Man. MP. *'stmbyyh*)
845. *stahmbag* "oppressor, man of violence" 15. 22, 26; pl. 15. 9. (Man. MP. *'stmbg*)
846. *star* "star" 11. 4; 12. 5, 7; 14. 4. (Av. *star*; Man. Pth. *'stʷrg*, MP. *'stʷrg*)
847. *staw* "powerless, confounded, overwhelmed" 13. 28. (NP. *setūh*; cf. Man. MP. *'stw* "defeat", Pth. *'stwbʷd* "defeated")
848. *stān-* [YNSBWN-] pres. stem "take, take away" 20. 10. (Man. Pth., MP. *'stʷn-*)
849. *stānišn* [YNSBWNšn] v.n. as part. necess. "ought to be taken" 17. 14.
850. *stāy-* pres. stem "praise" 22. 17. (Man. Pth. *'stʷw-*, MP. *'stʷy-*)
851. *stāyīdār* "praiser, one who praises" 22. 21. (The word occurs spelt both *stʷdytʷl*, as here, and *stʷytʷl*, in the *Phl. Yasna*; see Dhabhar, *Phl. Y. Vr. Gl.*, p. 120.)
852. *stāyišn* v.n. "praising, praise" 13. 18, 23, 24, 25, 26, 35, 36, 38, 39, 40.
853. *stēr* "name of a weight, measure of quantity (variously estimated)" 11. 2; 16. 4, 5. (NP. *sītēr*)
854. *stōr* "cattle (as a generic term), larger cattle (as opposed to *gōspand*)" 13. 19; 19. 11. (Av. *staora*, Man. Pth. *'stwr*)
855. *stōtān-yasn* "*Stōt Yasn* is the name of a *Nask*, comprising Y. 14 to Y. 58. According to the Persian *Rivāyats*, it contains 33 *hā*'s, and there are various interpretations of how this number is reached (see Darmesteter, *ZA* I, p. LXXXVII; K. F. Geldner, in *Avesta Pahlavi and Ancient Persian Studies* in honour of . . . P. B. Sanjana, p. 39)" 13. 1.

856. *stūr* “guardian, steward; one appointed to administer property, often the property of a dead man whose sons are minors” 12. 14. (See Bartholomae, *zSR* V, p. 23 n., p. 34 n.)
857. *stūdgar* “the first of the 21 Avestan *Nask*’s described in the *Dēnkard*” 12. 32.
858. *suš* “lungs” 11. 4. (Av. *suši*, FrO 3 g 10)
859. *sūd* “use, benefit” 12. 14 (with suff. num. I). (Man. MP. *swd*)
860. *sūdagīh* “carelessness, omission, negligence” 14. 2. (See Dhabhar, *Essays on Iranian Subjects*, Bombay, 1955, pp. 136–145)
861. *sūlāg* “hole, burrow” 13. 19. (NP. *sūlāx*)
862. -š encl. pro. 3 sg., meaning “him, it, his, its”, attached chiefly to adverb, conjunction, pronoun and preposition, e.g. *ēgiš*, *kē-š*, *aziš*, *ī-š*, *ka-š*; pl. -šān.
863. *šab* [LYLY] “night” 12. 7, 11, 12, 17, 18; 17. 4; 21. 8. (Av. *xšapar*, *xšapan*; Man. Pth., MP. *šb*)
864. *šagr* “lion, the constellation *Leo*” 21. 2, 6. (Man. Pth. *šrg*, MP. *šgr*)
865. *šahr* “country, land” 13. 5, 7; 22. 32. (Av. *xšaθra*)
866. *šahrevar* “*Xšaθra Vairya*, the *Amahraspand* presiding over metals” 13. 14, 39; 15. 3, 5, 14; 22. 4 (with suff. pro. 2 sg.); 23. 1.
867. *šaw-* [‘ZLWN-] “go” 12. 5, 31; 15. 3; 17. 8, 11; 18. 1; 19. 2, 5, 14; 20. 1, 2; 22, 30; *be šaw-* “depart” 15. 27; *frāz šaw-* “go out” 19. 2; *abar šaw-* “attend” 19. 4; pt. *šud* 17. 11, 12 (twice, *šud* “went” and *be šud* “departed”); 18. 4. (Av. *šyav-*, *šav-*, Man. Pth., MP. *šw-*, *šwd*)
868. *šawišn* [‘ZLWNšn] v.n. as part. necess. “should go” 20. 1.
869. *šādīh* “joy, gladness” 15. 8, 31; 17. 15; 22. 32; 23. 5. (Av. *šāiti*, Man. Pth. *šʔdyft*, MP. *šʔdyh*)
870. *šāy-* “be proper, fitting”, used absolutely, 11. 6; 12. 9, 14 (twice); 13. 29; 14. 1, 2; followed by an infinitive, 12. 4; 19. 5; “be possible”, used absolutely, 12. 16 (*čand šāyēd* “as much as is possible”); followed by an inf., 20. 13; preceded by an inf., 20. 17. (Av. *xšāy-*; Man. Pth. *šʔyh-*, MP. *šʔy-*, in the sense of “rule, have power over, be able”)
871. *šēbāg* “swift-gliding, darting (used of a serpent)” 17. 7. (In *Vd.* 18. 65, Phl. *az ī šēbāg* renders Av. *ažayō xšvaēwāḡhō*,

- and is glossed *ast kē mār ī šēbāg gōwēd*; cf. NP. *mār-i šēbā*, see Hübschmann, *PSt.*, p. 82)
872. *šīr* “milk” 15. 10, 16; 17. 2. (Av. *xšīra*; cf. Man. Pth. *šyft*)
873. *škan-* [TBLWN-] pres. stem “break, destroy” 15. 27; “sever” 12. 5 (*bōy ī mardōmān škan-* “sever the consciousness of men”); pt. *škast* “destroyed, vitiated” 18. 4 (twice, *gāhāmbār/myazd be škast* “the *gāhāmbār/myazd* is vitiated”). (Man. Pth. ‘*sknd* (GMS 365 n.), MP. ‘*škn-* (Henning, *Sogdica* f 14, p. 31))
874. *šnaw-* pres. stem “hear, listen” 15. 4. (Man. Pth. ‘*šnw-*, MP. ‘*šnw-*, ‘*šnw-*)
875. *šnāyēn-* caus. pres. “please, satisfy, propitiate” 12. 24; 15. 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 19, 20, 25, 29; inf. *šnāyēnīdan* 15. 7, 9, 12, 14, 15, 20, 25.
876. *šnāyēnišn* v. n. “satisfying, propitiation” 15. 30.
877. *šnōšag* “sneezing, sneeze” 12. 32 (thrice). (NP. *šanūše*, *šinūše*)
878. *šnūman* “for the pleasing (of) . . . ; formula of dedication for a religious ceremony” 14. 3. (Av. *xšnūmaine*)
879. *šōy* “husband” 15. 22 (twice). (Man. MP. *švy*)
880. *šōy-* [XLLWN-] “wash” 12. 21, 27; pt. *šust* 12. 25; inf. *šustan* 12. 21, 27 (twice); 20. 5. (Man. Pth. *šwd-*, *šwst*)
881. *šōzag* “burning”; hence, apparently (as expressing heart-burning, grieving) “sighing, sigh” 12. 32.
882. *šust*, *šustan*, see *šōy-*
883. *-t* suff. pro. 2 sg., 22. 2, 3 *et passim*
884. *tagīg* “strong, brave” 22. 16. (Cf. Av. *taxma*; Paz. *θagī*)
885. *tagīgtar* “braver, more valiant, most valiant” 23. 3.
886. *talāzōg* “balance, scales, the constellation *Libra*” 21. 2. (Man. Pth. *tʰzwg*)
887. *tan* “body, person” 12. 3; 13. 3, 4, 12; 15. 4 (*amāh harw tan-ē* “each one of us”); 17. 2 (with suff. *-y*), 8, 9, 11; 20. 1; 22. 5; “body, self” 15. 21. (Av. *tanu*, Man. Pth., MP. *tn*)
888. *tanāpuhr* “mortal sin, the most serious grade of sin” 11. 1; 12. 4; 16. 5; “a good deed of high merit (whose performance counterbalances a *tanāpuhr* sin)” 16. 6. (Av. *tanu.pərəθa*)
889. *tar* [LŠT] “across” 17. 14. (Av. *tara*, Man. MP. *tr*, *try*)
890. *tarmēnišnīh* “haughtiness, arrogance” 17. 10. (Av. *tarō.maiti*)

891. *tarsāgāh*, *tarsāgāy* “having awe, having respect, dutiful” 12. 30 (*nāirīg ī tarsāgāy* “a dutiful wife”). (Cf. *atarsāgāh*)
892. *tarsāgāhīhā* “reverently, devoutly” 20. 1.
893. *tarsāgāy*, see *tarsāgāh*
894. *tasom* “fourth, fourthly” 13. 19, twice. (OIr. **čaθrama* > OP. **čass-*, by dissimilation > MP. *tas-*; Man. MP. *tswm*)
895. *tatsōitiš* “= *taṭ sōidiš*, the opening words of *Y.* 58, which is generally known as *fšušō.mqθra*” 13. 49.
896. *tat-spā-pēres* “the opening words of *Y.* 44” 13. 28 (twice).
897. *tawān* “possible” used as predicate in nominal phrase, with following infinitive, 12. 1 (*uš wirāstan nē tawān* “(it is) not possible for him to order (it)”); 13. 7; 15. 2; 17. 3; 18. 1; 20. 17. (Man. MP. *tw’n*)
898. *tawāngartar* “more powerful, most powerful” 23. 3.
899. *tā* [‘D] conj. “until” 12. 7 (*be . . . tā nē* “except . . . until not” i.e. “except not”), 11 (*tā šāyēd* “until it is possible” i.e. “as far as possible”); 13. 6 (*tā . . . ku ka* “until . . . that when” i.e. “until when”); “so that” 13. 8; 15. 1; 19. 6, 9, 10, 11; with suff. pro. 3 sg. *tā-š*, 19. 2, 12, 13, 14; with *ku*, *ku tā*, 13. 7, 13, 30 (with suff. pro. 1 pl., *ku tā-mān*); 15. 30; 20. 9 (thrice); prep. “till” 12. 12 (*pad šab tā rōz* “throughout the night till day”). (Cf. Man. Pth. *yd*, MP. *d*, Paz. *andā*, NP. *tā*)
900. *tābišnīgtar* “more glowing, most glowing” 23. 2. (Cf. Man. Pth. *’b-*)
901. *tāg* “twig” 12. 1; 14. 2 (both times used of the twigs of the *barsom*).
902. *tāgīzag* “tiny twig” 15. 27 (with suff. *-’y*).
903. *tārīgīh* “darkness” 12. 7. (Cf. Av. *taθra*; Man. Pth., MP. *’ryg*)
904. *tāšišn* v.n. as part. necess. “should be scraped off” 12. 13.
905. *tāšlīg* “surely, certainly, decidedly” 12. 24. (See Bailey, *BSOS*, VII, 1934, p. 280; and add *DkM.* 127. 9–11; 274. 19–20)
906. *tāwart* “the Pahlavi rendering of the opening words of *Y.* 31, *tā vō urvātā*” 13. 6, 14.
907. *tištr* “the star *Sirius*, called the chief star and supervisor over all stars (see *Yt.* 8. 44)” 14. 5; “*the Yazad Tištriya*” 22. 13 (with suff. 2 sg., *tištr-it*; see also under *tīr*). (Av. *tištrya*)

908. *tīr* “the *Yazad* of the 13th day of a Zoroastrian month, also called *Tištr*” 23. 2.
909. *tīrīst, tilīst* “three hundred” 22. 21 (*tīrīst sāl zīw* “live three hundred years”). (Man. MP. *tyryst, tylyst*; see Nyberg, *Texte zum Mazdayasnischen Kalender*, Uppsala 1934, p. 78)
910. *tō* [LK] “thou, thee” 12. 28; 15. 1 (twice), 3 (four times), 30; 18. 4 (twice); 22. 17 (twice), 28; with suff. *-iz, tō-iz* 12. 14 (twice); 15. 30. (Av. *tvəm*, Man. Pth., MP. *tw*)
911. *tōb* “bark” 12. 13 (glossed by NP. *čōb* “wood” in *M* 51).
912. *tōxm* “seed, issue, offspring” 22. 5. (Av. *taoxman*, Man. Pth., MP. *twxm*; Man. MP. also *twhm*)
913. *tōxmag* “family, lineage” 22. 5, 19. (Man. Pth. *twxmg*, MP. *twhmg*)
914. *tōzišn* “atonement, expiation” 12. 28; 16. 2, 3, 4 (twice). (Renders Av. *čiθa* “compensation, fine” in *Vd.* 8. 107 and *FrO.* 19. 2; Man. MP. *twzyšn*)
915. *tuxš-* pres. stem “strive, endeavour” 13. 30; inf. *tuxšīdan* 12. 15. (Man. MP. *twxš-, twxšyst*)
916. *tuxšāg* “diligent” 20. 3. (Man. Pth., MP. *twxš^g*)
917. *tuxšāgtar* “more diligent” 13. 8.
918. *tuxšīdan*, see *tuxš-*
919. *tuxt* pt. “compensated, atoned for” 12. 9. (Cf. *tōzišn*)
920. *ud* [represented by the ideogram W, or, when it takes a suffixed pronoun, by the ideogram ʾP] “and” *passim*; with suff. pro. 3 sg. ʾPš (*uš*) 11. 1; 12. 1 *et passim*; 3 pl. ʾPšʾn (*ušān*) 13. 29; 15. 22; 1 sg. ʾPm (*um*) 15. 1. (Av. *uta*, Man. Pth., MP. ʾwδ, ʾwš, ʾwšʾn, ʾwm)
921. *ul* [LʾLʾ] “up” 11. 6 (*ul yaz-* “offer up”); 20. 5 (*ul mad* “rose up (of the sun)”). (Renders Av. *us, uz*; Man. MP. ʾwl < Av. *arəδwa, arəδva*; see Bartholomae, *Mir. Mund.* VI 6)
922. *urwar* “plants” 13. 14, 21; 14. 2; 15. 5, 25 (twice), 27 (thrice), 28, 29 (twice); pl. 12. 2. (Av. *urvarā*, Man. MP. ʾwrwr; see Bailey, *TPS*, 1960, p. 79 f.)
923. *urwāhm* “joy” 12. 29. (Av. *urvāsman*, Ins. Phl. ʾwlvʾhmy, MP., abstract, ʾwrwʾhmy, Paz. *hurvāhm*; see Henning, *TPS*, 1944, p. 109)
924. *usōfrīd* “votive offerings” 12. 10; 13. 30. (In the first passage, the word is spelt ʾwstwplyt, evidently a graphic variant,

- see Tavadia, *Šnš.* pp. 92–93 n.; in the second, it is spelt *ʾwšwplyt*. In the *Phl. Vd.* 18. 12, *ul franāft myazd* renders Av. *usəfrītinqm vā myazdanqm.*)
925. *ustād* “teacher; a title of respect accorded to a very learned priest, as the instructor of other priests. As a formal title, it was accorded among the Parsis of India to only one priest in old times, viz. *Pēšōtan Rām* (q.v.) of Broach” 21. 8b (of *Pēšōtan Rām*); 22. 32 (of *Srit*). (Man. MP. *ʾwystʾd*)
926. *uš* “awareness, intelligence” 22. 3. (Av. *uši*, Man. Pth., MP. *ʾwš*)
927. *ušbām* “break of day, dawn” 17. 4. (Man. MP. *ʾwšybʾm*)
928. *ušmār* “reckoning, calculation” 21. 6. (Man. Pth. *ʾšmʾr*)
929. *ušmur-* [MNYTWN-] pres. stem “remember, recount, recite” 13. 5, 6. (Cf. Man. MP. *ʾšmʾryh-*, *ʾšmyr-*)
930. *ušmurišnīh* “reckoning, accounting” 12. 2 (used of the final reckoning).
931. *uštawat* “the second of the five *Gāθā*’s of *Zartōšt*, comprising Y. 43–46” 13. 15, 27, 31, 51. (Av. *uštavaitī*)
932. *uzērīn* “one of the five watches of a day of 24 hours, lasting from 3 p.m. to dusk; hence, afternoon, early evening” 21. 4, 5. (Av. *uzayeirīna*)
933. *wačadast* “a transcription of Av. *vačastašti*, meaning a verse” 13. 4, 5, 6 (twice), 7, 8, 10, 27, 28, 29, 30, 31, 33 (4 times), 34, 37, 39, 41, 42, 50, 51 (10 times); 13. 51 (3 times, with suff. num. I); “short passage of prose” 13. 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22.
934. *wačag*, *waččag* “young (of an animal), calf” 15. 10 (twice). (NP. *bačče*)
935. *wahān* “cause” 12. 25, 26. (Man. MP. *whʾng*)
936. *wahār* “spring (season of the year)” 12. 2. (Renders Av. *vayri*; Man. MP. *whʾr*)
937. *wahišt* lit. “the Best Existence; paradise, heaven” 12. 28; 15. 8, 13, 19; 22. 9 (with suff. pro. 2 sg., *wahišt-it*), 18, 22, 29. (Av. *vahišta*, Man. Pth., MP. *whyšt*, *whyštʾw*)
938. *wahištōiš* “the fifth of the five *Gāθā*’s of *Zartōšt*, comprising Y. 53” 13. 15, 41, 51. (Av. *vahištōišī*)
939. *wahīg* “he-goat, the constellation *Capricornus*” 21. 2, 7, 8. (Man. MP. *whyg*; see Tavadia, *Šnš.* p. 129, Henning, *JRAS*, 1942, p. 230 n. 7)

940. *wahmān* "such and such, so and so, a certain person" 12. 8, 9. (Man. Pth. 'w'nm'n, MP. 'w'hm'n; see Bailey, *TPS*, 1956, p. 108)
941. *wahrām* "the Yazata *Vərəθraϥna*, commonly called *Bahrām*, presiding over battle" 22. 20; 23. 3.
942. *wanand* "the star *Vega*" 11. 4; 14. 5. (According to the *Wanand Yt.* and *Nīrang ī Xrafstr Zadan*, *Wanand* is the destroyer of evil creatures. He is the door-keeper of the Mt. Harburz and prevents the *dēw*'s and *druj*'s from doing harm to sun, moon and stars. In Navsari, a *jašn* ceremony is performed annually in honour of *Wanand* on the day *Ōhrmazd* of the month *Frawardīn* in *aiwisruθrəm gāh.*)
943. *wandīdād* "the 19th *Nask* of the Sasanian Avesta, preserved in its entirety" 13. 19. (See also *jud-dēw-dād*, *dād-nask* and *nask ī dād*)
944. *war* "breast, bosom" 15. 23; *war ī garm* lit. the 'hot breast', i. e. "ordeal by heat" 13. 17. (The *war ī garm* was a form of trial among the ancient Iranians, to determine, by reference to the judgment of God, the guilt or innocence of an accused person, by pouring molten metal upon his breast. In *Āfrīnagān ī Gāhāmbār*, § 9, Phl. *garmōg war* renders Av. *garəmō.varaϥhəm*, for which see *Air. Wb.* p. 48 s. v. *agarəmō.varah*, Darmesteter, *ZA* II p. 733 n. 30; and further Bartholomae, *zSR* II p. 7.)
945. *ward-* pres. stem "turn" 16. 3; 20. 9 (*be ward-*, trans. "turn away, avert"); 21. 8 (*abāz ward-*, intrans. "turn back"); inf. *waštan*, *wardīdan* "to turn, avert" 13. 29 (*az . . . waštan*, "to turn from"); 20. 17 (*wardīdan*). (Man. Pth. *wrd-*, *wšt*, MP. *grd-*)
946. *wardagīh* "captivity" 13. 19. (Cf. Av. *varəta*, Man. MP. *wrdg*; NP. *bardagī*)
947. *wardēn-* caus. pres., "cause to turn (from)" 20. 7 (*aziš be wardēn-* "cause to turn away therefrom").
948. *wardišn* v. n. "turning, change" 13. 1; as part. necess. "should be changed" 16. 3. (Renders Av. *urvaēsa* in *Y.* 43. 6; Man. MP. *wrdyšn*)
949. *wardīdan*, see *ward-*
950. *warm* "learnt by rote, had by heart, committed to memory" 17. 8. (See Bailey, *Zor. Problems*, pp. 159 ff.)

951. *warōmand* “doubtful, dubious” 12. 21. (Used as an antonym of *ēwar* “certain” in *Y.* 31. 1, *Vd.* 3. 14 and 5. 32)
952. *warōmandīh* “doubtfulness, uncertainty” 17. 9.
953. *warrag* “lamb, the constellation *Aries*” 21. 2. (Man. Pth., MP. *wrg*)
954. *wars* “hair” 15. 1. (Av. *varāsa*)
955. *warz-* pres. stem “work, labour” 12. 7; pt. *warzīd* “performed, did” 12. 29 (twice).
956. *warz* “cultivation, farming” 13. 9 (*warz ud ābādānīh* “cultivation and prosperity”); 15. 24 (*kār ud warz* “ploughing and cultivation”); 20. 3 (*be warz band-* “control (the spring) for cultivation”). (Man. MP. *wrz*)
957. *warzāwandtar* “more glorious, more marvellous, most marvellous” 23. 2. (The MS. reading is here *wlp’ntl*. This word is elsewhere attested, but *warzāwandtar* as a restoration is preferable, because it is one of the stock epithets of the moon, see e.g. *Māh Ny.* § 7, where Av. *varəčəghvantam* is rendered by Phl. *warzōmand* and *warzāwand*; cf. Man. Pth. *wrc*, MP. *wrz* “miraculous power”.)
958. *warzišnīh* “labour (used of child-birth)” 12. 7.
959. *was* [KBY] “many” 12. 9 (*was bār* “many times”), 14, 25, 26 (with suff. *-iz*, *wasiz*); “much” 12. 16, 28; “abundantly” 12. 2. (Man. Pth., MP. *ws*)
960. *waštan*, see *ward-*
961. *wattar* [SLYtl] “worse” 17. 10; pl. as subst., *wattarān* “worse persons, the wicked” 13. 29; 15. 7, 10, 27; 20. 16 (twice). (Ins. Phl. *wtly*, Man. MP. *wtr*)
962. *wattarīh* [SLYtlyh] “wickedness, vice” 20. 9. (Renders Av. *ātarāš* in *Y.* 12. 4)
963. *wattom* “worst” 20. 14.
964. *waxš-* pres. stem “wax, increase, grow (of plants)” 12. 2 (*frāz waxš-* “grow up, sprout”).
965. *wād* “wind, air” 13. 4 (*āb ud ādur ud wād*); “the Yazad *Vāta*, presiding over the wind” 11. 4; 22. 22 (with suff. pro. 2 sg., *wād-it*); 23. 3. (Av. *vāta*, Man. Pth., MP. *w’d*)
966. *wāk* “fear, dread” 20. 12, 13.
967. *wānīdār* “vanquisher, conquerer” 22. 17. (Cf. Man. MP. *w’n-*)
968. *wāsag* “gaping, yawning” 12. 32. (NP. *bāsak*, *pāsak*, *pāšak*)

969. *wāstr* “food for cattle, fodder” 12. 29. (Av. *vāstra*)
970. *wāstryōš* “farmer, member of the third estate” pl. 13. 9. (Av. *vāstryōfšuyas*)
971. *wāy* “the *Yazad Vayu*, the collaborator of *Rām*” 11. 4; *wāy ī wēh* “the good *Wāy*” 17. 4. (*Wāy ī Wēh*, called *nāy weh* in the *Rivāyats*, is identified with *Rām Yazad*. When a person dies, the priest consecrates the second *drōn* or *bāj* ceremony in honour of *Rām Yazad* in the *ušahin gāh* of the third day. He begins the *šnūman* of *Rām* with the words *vayaoš uparō.kairyehe* and ends it in *spāntō.mainyaom*. He omits certain words from the ordinary *šnūman* of *Rām* which do not suit this occasion)
972. *wāz* “Word (used of the utterance of *Ōhrmazd*)” 15. 1; “a passage of Avestan recited during a ceremony before a particular piece of ritual” 14. 3 (*wāz . . . gīr-* “take the *bāj*, i. e. recite the appropriate Avesta); “Avestan recited as a grace before eating” 15. 25 (rest.).
973. *wāzag* “word” 13. 50.
974. *wāzišt* “name of the Fire of Lightning (opposed to *spānjayra*, the demon of thunder)” 13. 26. (See *GBd.*, ed. T. D. Anklesaria, p. 123. 6; Av. *vāzišta*)
975. *wēh* [ŠPYL] “good, well” 11. 3; 12. 1, 26; 13. 2 (*āb ī wēh*, see note), 7, 18; 17. 3, 4 (*wāy ī wēh*); 19. 10; 20. 14; pl. *wēhān* “the good, those of the *Good Religion*, the faithful” 12. 32; 13. 19; 15. 10; 20. 8. (Av. *vahyah*, Man. MP. *why*)
976. *wēhdēn* “of the Good Religion, a Zoroastrian” pl. 12. 21. (Av. *vayuhīm daēnqm*, Y. 9. 26)
977. *wēhīg* [ŠPYLyk] “good” 22. 2.
978. *wēhīh* [ŠPYLyh] “goodness, virtue” 20. 9.
979. *wēhtar* [ŠPYLtl] double comp. “better, very good” 12. 27. (Man. MP. *wyhdr*, NP. *behtar*)
980. *wēn-* [XZYTWN-] pres. stem “see, look” 12. 20; 14. 3; 15. 3 (twice). (Man. Pth., MP. *wyn-*)
981. *wēnīh-* [XZYTWNyh-] pass. pres. “be seen” 20. 2 (rest.). (Man. MP. *wynyh-*)
982. *wēnišn* v. n. “seeing” 13. 4. (See *wēn-*)
983. *wēš* “much, more” 13. 47 (*wēš būdan* “to become more, to increase”); 14. 2 (*wēš ayāb kam* “more or less”); 15. 10,

- 22, 23 (twice); 20. 1 (*wēš* . . . *šaw*- “go frequently”). (Man. MP. *wyš*)
984. *wēšist* “most abundantly, very often, very frequently” 20. 1 (*čand wēšist* “as frequently as possible”).
985. *wēzišn* [NSXWNšn] “sifting, scattering” 12. 19. (MSS. K20 and M51 give *s’wšn*, which was connected by West and Davar with NP. *sāwīdan* “to strain off”; but *F33* gives the correct form.)
986. *widāxtag* “melted, molten” 15. 14 (see note), 15, 16. (Renders Av. *xšusta* in *Y.* 51. 9; cf. Man. Pth. *wdc-*, *wdxtn*)
987. *widīr-* pres. stem “pass, cross” 19. 14 (*rōd-ē be widīr-* “cross a river”); “pass away, die” 12. 4 and 5 (*ka kas widīrēd* “when a person dies”). (Man. MP. *wdr-*, *wdyr-*)
988. *wināh* “sin, offence” 11. 1; 12. 19, 28; 15. 18, 27, 30; 16. 1, 5; 19. 5; 20. 7, 15. (Man. Pth. *wyn’s*, MP. *wyn’h*, Paz. *gunāh*)
989. *wināhgār* “sinner” 15. 23 (thrice); pl. 15. 17.
990. *wināhgārīh* “sinfulness” 15. 22.
991. *wināhgārtar* “very sinful” 12. 28, 29. (Glosses *riftag* “a guilty person” in *Y.* 32. 7 and 44. 2)
992. *wināhīdan* inf. “to destroy” 12. 11 (*ō wināhīdan ī zartōšt* “for the destruction of *Zartōšt*”).
993. *wināhīh* “sinfulness” 12. 28.
994. *wīnd-* [XŠKXWN-] pres. stem “obtain” 22. 30 (*pērōz wīnd-* “obtain victory”). (Man. Pth., MP. *wynd-*)
995. *wīndād-kāmag* “having obtained one’s desire” 22. 30.
996. *wīnd-ōhrmazd* “proper name of a well-known Sasanian glossist” 14. 5. (On the form of the name, see Tavadia, *Šnš.* p. 148)
997. *wirāy-* pres. stem “arrange, restore, raise up” 17. 7; “conduct, order, perform”, inf. *wirāstan* 12. 1 (*wirāstan . . . tawān* “it is possible to order”); 20. 7 (*xwēš tan . . . wirāstan* “to conduct oneself”); “correct, improve, amend” inf. *wirāstan* 20. 17 (*wirāstan šāyēd* “it is possible to amend”). (Man. Pth. *wyr’štn*, *wyr’z-*, MP. *wyr’stn*, *wyr’y*)
998. *wisp* “all” pl. *wispān*, 22. 30 (rest.). (Av. *vispa*, Man. Pth., MP. *wysp*)
999. *wistarg* “clothes, garment” 12. 4 (twice, for *jāme-yī ašōdād*; see under *jāmag*); 15. 1 (*wistarg . . . dār-* “put on clothes”); “carpet, bedding” 17. 14.

1000. *wiš-* pres. stem “open”, hence (of the earth) “cultivate, till” 15. 21. (Man. Pth. *wyšʰh-*, MP. *wyšʰh-*, *wyš-*)
1001. *wišōb-* pres. stem “destroy”. (Man. MP. *wyšwb-*, *wšwb-*)
1002. *wištāsp* “proper name of the Kayānian king *Vištāspa*, patron of *Zartōšt*” 11. 4.
1003. *wišūdag* “misbegotten, misborn (used of offspring of the Devil)” pl. *wišūdagān* “misbegotten ones, evil brood” 13. 24. (Man. MP. *ghwdg*)
1004. *wizār-* [PLŠNW-] “fulfil, perform” 19. 2 (*kār wizār-* “perform a work”); “expiate, atone for” pt. *wizārd* 15. 27, 28; inf. *wizārdan* “to atone for” 19. 5; “decide” inf. *wizārdan* 19. 5 (*pādifrāh . . . šāyēd wizārdan* “punishment ought to be decided”). (Man. MP. *wycʳ-*, *wycʳd*)
1005. *wizīdārtar* “more discerning, most discerning” 23. 1.
1006. *wizīn-* pres. stem “choose” 12. 22, 24.
1007. *wizīr* “decision, decree, judgment” 12. 4; 14. 2; 17. 9. (Glosses *dādwarīh* “judgment” in Y. 19. 14, 20. 3 and 21. 2)
1008. *wīr* “memory, intelligence, understanding” 22. 3. (Cf. Av. *hvīra*)
1009. *wīs* “village” 13. 47, 48. (Av. *vīs*, Man. Pth., MP. *wys*)
1010. *wišbed* “lord of the village” 13. 11, 44; 19. 5; pl. 13. 15. (Av. *vīs.paitī*, Man. MP. *wysbyd*)
1011. *wisprad* “name of a ceremony, now performed only during the *gāhāmbār* festivals, *gētī-xarīd* and *nāwar*” 13. 15; 16. 6. (Av. *vīspe.ratavō*)
1012. *wīstom* “twentieth” 12. 7; 13. 28. (Av. *vīsastōma*)
1013. *wohuman* “*Vohu Manah*, the *Amahraspand* presiding over cattle” 15. 3, 5, 9 (twice); 22. 2; 23. 1; 22. 2 (with suff. pro. 2 sg., *wohuman-it*).
1014. *wōhuxšatr* “the fourth of the five *Gāθā*’s of *Zartōšt*, comprising Y. 51” 13. 15, 37, 51.
1015. *wuzarg* [LBʰ] “great” 12. 7 (*wuzarg padyārag* “great antagonism”); “important” 12. 22 (*ēdōn wuzarg čēōn* “as important as”); pl. “great ones, nobles” 22. 5 (*tōxmag ī wuzargān* “family of nobles, a noble family”). (Ins. Phl. *wzrkʰn*, *wclkʰn*; Man. MP. *wzrg*)
1016. *xānag* “house, abode” 12. 3, 5, 11; 17. 2. (Glosses *mēhan* in Y. 10. 7; cf. Man. Pth. *xʰn*)
1017. *xānīg* “well, spring” 20. 3 (twice); pl. 13. 41. (*āb ī xānīg*)

- renders Av. *āpəm xayanaqm* in *Yt.* 6. 2; Man. Pth., MP. *x'nyg*)
1018. *xīr* [ŠBW] “thing, things, property, possessions” 20. 7 (*xīr ī gētīg* “material things, prosperity”); 22. 4 and 10 (*harw ābādag xīr* “all prosperous things”), 27 (*hunar ud xīr* “virtue and possessions”). (Man. Pth. *'yr*, MP. *xyr*)
1019. *xrad* “wisdom” 20. 2 (twice); 22. 2. (Av. *xratu*, Man. Pth., MP. *xrd*)
1020. *xrafstr* “noxious creature” 20. 5; pl. 13. 19; 19. 9. (Av. *xrafstra*, Man. MP. *frystr*)
1021. *xšmaibyā* “the opening word of *Y.* 29” 13. 4, 11.
1022. *x^vab* “good, well”, 11. 5; 12. 27; 13. 29 (twice); 15. 6; 17. 10 (twice); 21. 3, 4; “properly” 12. 3 (twice); 13. 6. (Av. *hvaṇah*, Man. MP. *xwb*)
1023. *x^vabīh* “goodness, propriety” 17. 10 (*nē x^vabīh* “lack of propriety”). (Man. MP. *xwbyh*)
1024. *x^vabtar* “better” 12. 24, 25.
1025. *x^vad* [BNPŠH] “self, one’s self” 12. 2; 13. 29; 17. 7. (Av. *x^vata*, Man. Pth. *wxd*, MP. *xwd*)
1026. *x^vadāy* “lord” 12. 8; 13. 42; 15. 8; 18. 1. (Glosses Phl. *bed* “lord” in *Y.* 45. 11; Man. Pth., MP. *xwd^vy*)
1027. *x^var¹* “the *Yazad* presiding over the sun” 22. 11 (with suff. pro. 2 sg., *x^var-it*); 23. 2. (Av. *hvar*, Man. MP. *xwr*; see also *x^varšēd*)
1028. *x^var²* “technical term for a grade of sin, originally the sin of inflicting a bloody wound” 11. 1; 16. 4 and 5 (with suff. numeral I). (See *Vd.* 4. 30)
1029. *x^var-* [ŠTH-] pres. stem “eat, drink, partake of” 12. 19; 15. 25; pt. *x^vard* 12. 19; inf. *x^vardan* 17. 1. (Man. Pth. *wxrd*, MP. *xwr-*, *xwrd*, *xwrdn*)
1030. *x^vardag* “a small thing” 16. 0 (*pad x^vardag* “as a small thing”, i.e. “trifling”); “a letter of the alphabet, a consonant” 13. 50. (NP. *xorde*)
1031. *x^vardīg* “food” 20. 16. (Man. MP. *xwrdyg*)
1032. *x^varišn* [ŠTHšn] v. n. “food, eatables” 12. 8 (twice), 9, 19; as part. necess. “should eat” 17. 2.
1033. *x^varišnīg* “edible, drinkable” 12. 18.
1034. *x^varreh* [GDH] “glory” 19. 12, 13, 15 (twice); 22. 25. (Av. *x^varənah*, Man. Pth., MP. *frh*)

1035. *x^varšēd* “sun” 12. 5, 31 (*x^varšēd . . . yaštan* “worship the sun, i.e. recite *x^varšēd niyāyišn*”); 20. 5 (*x^varšēd yaštan*); 21. 2 (thrice), 5, 6, 7. (Av. *hvarə.xšaēta*, Man. Pth., MP. *xwraxšyd*)
1036. *x^varšēder* “proper name of one of the sons of *Zartōšt*, the first of the three future saviours, to be born of *Srūtaṭ.Fəδrī* (cf. *Yt.* 13. 128)” 13. 5. (Av. *uxšyaṭ.arəta*; for the Phl. forms, see Justi, *Namenbuch*, p. 333)
1037. *x^varšēdermāh* “proper name of one of the sons of *Zartōšt*, the second of the three future saviours, to be born of *Vapḥu.Fəδrī* (cf. *Yt.* 13. 128)” 13. 5. (Av. *uxšyaṭ.nəmaḥh*; for the Phl. forms, see Justi, *Namenbuch*, p. 333)
1038. *x^vast* [YPLXWNt] pt. “studied, learnt by heart” 15. 1. (The ideogram is frequently written, as here, with initial *s* instead of *y*. It occurs in the *Phl. Psalter* with the meaning “serve” (see *Ps.* p. 132 s. v. YPLXWN-). Aram. √PLH has the meanings “labour, work at, serve”. Ir. *x^vast* has the meanings: 1. “knead, work (clay)”; 2. “tread, tramp”; 3. “labour at, work at, study, learn by heart”; see Bartholomae, *Mir. Mund.* II p. 27, Dhabhar, *Phl. Y. Vr. Gl.* p. 119)
1039. *x^vaš* [BSYM] “pleasant” 15. 10, 16. (Man. MP. *xwš*)
1040. *x^vaštar* [BSYMtl] “more pleasant, most pleasant, most delicious” 20. 16.
1041. *x^vābar* “bounteous, beneficent, compassionate” 22. 12 and 26 (both with suff. *-ē*, *hw’pl’y*); 22. 32. (Av. *x^vāpara*, Man. MP. *xw’br*; Neryosang translates by *pālaka*, *kṣmāpara*, *kripālu*; see Dhabhar, *Phl. Y. Vr. Gl.* p. 34)
1042. *x^vāhišn* “desire, wish, request” 19. 2 (*x^vāhišn x^vāstan šaw-“go to make a request”*). (NP. *xwāheš*; cf. Man. MP. *xw’h-*)
1043. *x^vār* “easy, pleasant; blissful, happy (assuming a contamination between *x^vār* “easy” and *x^vārīh*, which renders Av. *x^vāθra*)” 22. 32. (Man. Pth. *xw’r*, opposed to *dyyw’r*)
1044. *x^vāstag* “property, possessions” 12. 3 (*mardān zyān ī tan ud x^vāstag* “damage to men in person and property”). (Man. MP. *xw’stg*)
1045. *x^vāstan* [B⁶YXWNstn] inf. “to desire, seek” 19. 2 (*x^vāhišn x^vāstan* “to seek a wish, make a request”), 6, 10 (*zan x^vāstan* “to seek a wife”). (Man. Pth. *wx’stn*, MP. *xw’stn*)

1046. *x^vēš* [NPŠH] “own, one’s own” 11. 4; 12. 15, 16, 31; 15. 1, 4; 20. 10, 13 (*ō x^vēš . . . kardan* “to make one’s own”); 21. 8b. (Av. *x^vaēpaiθya*, Man. Pth. *wxybyh*, MP. *xwybš*, *xwyš*)
1047. *x^vēših* [NPŠHyh] “kinship” 15. 6; 18. 4.
1048. *x^vēškār* “doing one’s duty, dutiful, honest” 15. 22.
1049. *x^vēškārīh* “duty” 13. 8, 30; 20. 6; “proper activity” 15. 4.
1050. *x^vēštar* “more one’s own” 20. 10.
1051. *x^vētōdas* “marriage within the family group” 18. 3, 4. (Av. *x^vaētvadaθa*)
1052. *x^vētuman* “the Phl. rendering of the name of Y. 32 (see note 11 to Ch. 13. 7)” 13. 7, 14, 27.
1053. *yasn* “worship, the Avestan liturgy of worship” 13. 1 (*stōtān yasn*, see note), 15 (*yasn ī wisprad*), 16 and 51 (*yasn* alone, used for *Yasna Haptaḡhāiti*). (Av. *yasna*)
1054. *yašt*¹ see under *yaz-*.
1055. *yašt*² “what is offered up in worship, active worship” 12. 1 (used of the *Yasn* of 72 chapters; for *yašt ī keh*, see Ch. XII n. 2); “ritual, ceremony, rite (construed with the verb *kun-*)” 12. 26 and 30 (of the *barašnūm*); 13. 2 (of the *nāwar*); “the *yazišn* or *yasna* ceremony” 16. 6.
1056. *yaštan*, see *yaz-*
1057. *yaštār* “sacrificer, worshipper, celebrator, officiating priest” 12. 24, 26.
1058. *yatāhūwairyō* “*yaθā ahū vairyō*, also called *ahuna vairyā* (Phl. *ahunwar*), one of the three oldest Avestan prayers” 12. 18, 32; 13. 13; 19. 1, 14. (The once extant 21 *nask*’s of the *Zoroastrian* scriptures were arranged according to the 21 words of the *ahunwar*, the essence of the Religion. The *Dēnkard* (*DkM.* 787. 9) says: *yatāhūwairyō pad bunīh ī dēn uš brihēnīdagīh ī naskān aziš* “*yaθā ahū vairyō* (is) as the source of the Religion, and the creation of the *nask*’s (is) therefrom”; see also under *ahunwar*)
1059. *yatāiš* “the Phl. transcription of Av. *yaθā āiš*, the first words of Y. 33” 13. 14.
1060. *yaz-* [YZBXWN-] pres. st., past pt. *yašt*, inf. *yaštan*: “worship” 15. 3 (*yaz-*, *yašt*); 20. 5 (*yaštan*); “sacrifice, offer” 11. 6 (*ul yaz-* “offer up”); “celebrate, perform” 12. 26 (*yašt ī nawšabar . . . yašt* “the rite of *barašnūm . . . performed*”),

- 31 (inf.); 13. 6 (*tāwart hāt . . . yaz-* “celebrate the *Tāwart Hā*”); 17. 6 (*sedōš yašt* “the *Sedōš* is celebrated”); “consecrate” 12. 8, 9 (*yaz-*, twice), 24 (*āb ud gōmēz yaz-* “consecrate *āb* and *gōmēz*”); 13. 2 (*āb . . . yašt* “the water is consecrated”); 14. 1 and 2 (*drōn yaz-*); 17. 4 (*yaz-, yaštan*). (Av. *yaz-*)
1061. *yazad* “a being worthy of worship, a divine being, a *Yazata*” 11. 4; 12. 8, 9; 22. 28 (with suff. pro. 2 sg.); 23. 4; pl. *yazadān, yazdān*, 12. 8, 10; 13. 30; 14. 0; 19. 7; 21. 4. (Av. *yazata*, Man. Pth., MP. *yzd, yzd'n*)
1062. *yazišn* v.n. “worship, ceremony, observance” 12. 31 (*yazišn . . . kun-* “perform a ceremony, keep an observance”); 16. 6 (*yazišn ī yazdān* “worship of the *Yazad*’s”); 17. 3, 6 (*yazišn ī srōš* i.e. all the ceremonies dedicated to *Srōš* during the first three days after death); used of the ceremonies of the *Drōn, Yasna, Wisprad* and *Wandīdād*, 13. 25 (*yazišn ud myazd*); 17. 3 (*yazišn-ē* “a *drōn* (= *bāj*) ceremony”), 5 and 6 (*yazišn ī ardāy-fraward*, i.e. *yasna* and *drōn* in honour of *Ardāfraward*); 19. 7 (*yazišn ī yazdān*), 8 (*yazišn ī ardāy-fraward*); as part. necess. “should be celebrated” 17. 6.
1063. *yān* “gift, reward (bestowed by God upon men)” 22. 2; pl. *yānān* 22. 21. (Av. *yāna*)
1064. *yāšyotna* “Phl. transcription of Av. *yā šyaθnā*, the first words of *Y. 34*” 13. 14.
1065. *yāt* “technical term for a grade of sin, originally the sin of inflicting some (unspecified) bodily harm” 11. 1; 16. 5 (with suff. numeral I). (Av. *yāta*)
1066. *-ydy, passim*, the transliteration adopted for a conventional ending (resembling the ideogram for *andar*) attached to the ideograms for verbs, and thought to originate in an optative sg., but later used without distinction for any verbal ending (see Henning, *BSOAS*, XII 1947, pp. 58–65).
1067. *yek* numeral, “one” 21. 6, 8 (twice). (Cf. *ēwag*)
1068. *yezīyatāiš* “the Phl. transcription of Av. *yezī yaθāiš*, the first words of *Y. 48*” 13. 33.
1069. *yōšdāsr* lit. “pure”; the term is here used substantively as a synonym for *barašnūm-gīr*, i.e. a priest who holds *barašnūm* and cleanses a *rīman* person within and without

- (*pākīh ī tan ud ahrāyīh ī rawān*)” pl. 12. 24. (Av. *yaoždāθra*; *yōšdāsr* is a learned word, explained by the more common *pāk* in *Y.* 62. 10)
1070. *yōšdāsragar* “maker of purity, a purifier” 12. 23, 25.
1071. *yōšdāsragarīh* “priestly practice, high ritualistic practice” 12. 23, 24.
1072. -z, -iz [-c] enclitic, “also, too; truly, indeed” *passim*. (Av. -ča, Man. Pth. -c, -ž, MP. -c, -z)
1073. *zadārīh* “smiting” 13. 32, 36, 46.
1074. *zahag* “offspring, progeny” 12. 30. (Renders Av. *zqθa* in *Y.* 43. 5, 44. 3 and 48. 6; Man. Pth., MP. *zhg*)
1075. *zam* “the *Yazata Zam* presiding over earth” 22. 28 (with suff. pro. 2 sg.); 23. 4.
1076. *zamān* [‘DN’] “time” 15. 8 (*derang zamān* “a long time”), 9 (*hamāg gāh ud zamān* “all places and times”), 12, 14 (twice), 20, 21, 25. (Man. Pth. *jm’n*, Ins. Phl. *zm’n*, Man. MP. *zm’n*)
1077. *zamistān* “winter” 15. 10. (Av. *zim*, *zima*, *zyqm*; Man. MP. *dmyst’n*)
1078. *zamīg* “earth” 12. 25; 13. 14; 15. 5, 20, 21, 22, 23; 20. 18; “ground” 17. 14 (*ō zamīg ōft-* “fall to the ground”). (Man. Pth., MP. *zmyg*)
1079. *zan* [NYŠH] “woman” 12. 11; “wife” 12. 30; 15. 22; 18. 4; 19. 10; 22. 5; pl. “women” 12. 3. (Renders Av. *gənā* in *Y.* 46. 10; Man. Pth. *jn*, MP. *zn*)
1080. *zan-* [MXYTWN-] pres. stem “strike, smite” 16. 2; “drive away with blows” 22. 8 (*be zan- . . . az*). (Man. Pth., *jn-*, MP. *zn-*)
1081. *zand*¹ “interpretation, commentary on the *Avesta*” 17. 8 (*abistāg ud zand* “the *Avesta* and its commentary”).
1082. *zand*² “district” 13. 47, 48. (Av. *zaṇtu*, Man. MP. *znd*)
1083. *zandbed* “lord of the district” 13. 11, 44; 19. 5; pl. *zandbedān* 13. 15. (Av. *zaṇtu.paiti*, Man. MP. *zndbyd*)
1084. *zanišn* v.n. “smiting, injury” 13. 10, 23, 24; 15. 22 and 23 (rest.).
1085. *zarr* [ZXB’] “gold” 15. 18. (Av. *zaranya*; cf. Man. Pth. *zryn*, MP. *zryn*)
1086. *zartōšt* “the prophet Zoroaster” 11. 4; 12. 11, 23, 29, 32; 15. 1, 3, 30; 17. 1, 11. (Av. *zaraθuštra*; Man. Pth. *zrhwšt*, MP. *zrdwšt*)

1087. *zartōšttom* “the supreme *Zartōšt*, i.e. the leader of the Zoroastrian community in succession to the prophet himself” 13. 11, 44; 19. 5; pl. 13. 15, 41. (Av. *zaraθuštrōtama*)
1088. *zartōšttomih* “the position of a *Zartōšttom*; the supreme *Zartōštship*” 13. 41.
1089. *zāy-* [YLYDWN-] pres. stem “be born” 12. 12, 14; 13. 19; 15. 24; pt. *zād* 17. 11, 12. (Man. Pth., MP. *z’y-*, *z’d*)
1090. *zāyišnih* [YLYDWNšnyh] “birth, begetting” 12. 15. (See also under *pus-zāyišnih*; Man. MP. *z’yšn*)
1091. *zēn* “equipment, arms, weapons (of warriors)” 12. 6 (*zēn ud afzār* “weapons and implements”). (Man. Pth., MP. *zyn*)
1092. *zīndag* “living” 15. 21. (Renders Av. *jum* in *FrO*. 15. 1; Man. Pth. *jywndg*, MP. *zyndg*)
1093. *zīndagih* “life” 13. 38.
1094. *zīw-* pres. stem “live” 22. 21, 32. (Man. Pth. *jyw-*, MP. *zyw-*)
1095. *zōhr* “libation of the consecrated *parāhom*, or milk, or water, made during high liturgies such as *Yasna*, *Wisprad* and *Wandīdād*” 13. 9; “oblation of fat from a sacrificial animal, made to the sacred Fire (a practice no longer observed among the Parsis)” 12. 5; 15. 12; 16. 6. (See M. Boyce, *JRAS*, 1966, p. 100 ff.)
1096. *zōrōmandtar* “more powerful” 12. 5. (Cf. Man. Pth., MP. *zwrmd*)
1097. *zōt* “the chief officiating priest in the celebration of *Āfrīnagān*, *Yasna*, *Wisprad* and *Wandīdād*” 13. 9; 14. 3. (Av. *zaotar*)
1098. *zufr* “deep, low, low-lying” 19. 13. (Av. *jafra*, Man. Pth. *jfr*, MP. *zwpr*)
1099. *zūzag* “hedge-hog, porcupine” 12. 20. (Av. *dužaka*)
1100. *zyān* “damage, injury, harm” 12. 3, 26; 19. 9. (Av. *zyāna*, Man. MP. *zy’n*)
1101. *zyānag* “woman, wife” 12. 30.

Index of transliterated forms with their transcribed equivalents

Order of letters: ʾ, ʿ, b, c, d, g, h, k, l, m, n, p, q, s, š, t, w, x, y, z.

	ʾ	ʾkʿs	āgāh 141
ʾB	pid 746	ʾkʿsyh	āgāhīh 142
ʾcš	aziš 128	ʾkwšt	āgust 144
ʾcpl	azabar 126	ʾL	mā 583
ʾc Y dhʾk	az ī dahāg 127	ʾly-	ārāy- 151
ʾdʾtyhʾ	adādihā 31	ʾlcʾnyk	arzānig 92
ʾdwynek	ēwēnag 365	ʾlcʾwmndtl	arzōmandtar 94
ʾDYN	ēg 352	ʾlcʾwmndyh	arzōmandih 93
ʾglpt	āgrift 143	ʾlcwkʾwmndtl	arzōgōmandtar 152
ʾglptʾl	agriftār 37	ʾldwš	arduš 86
ʾhlʾdyh	ahrāyih 43	ʾlm	arm 89
ʾhlmn	ahriman 44	ʾlššwng	aršišwang 90
ʾhlmwkyh	ahramōgih 38	ʾlt	ard 83
ʾhlwb	ahraw 39	ʾltʾy	ardāy 84
ʾhlwbtl	ahrawtar 42	ʾltʾy plwlt	ardāy-fraward 85
ʾhlwbwyny	ahrawēnē 40	ʾltyštʾl	artēštār 91
ʾhlwbyh	ahrawih 41	ʾlydwyswl	aredwīsūr 88
ʾhnčšn	āhanzišn 145	ʾlzwł	arzūr 95
ʾhnwl	ahunwar 46	ʾM	mād 584
ʾhnwyt	ahunwait 45	ʾmʾwndyh	amāwandih 54
ʾhtl	axtar 117	ʾmhrspnd	amahraspand 51
ʾhtlyk	axtarīg 118	ʾmlg	amarg 52
ʾhw	ax ^v 119	ʾMT	ka 526
ʾhwʾn	ax ^v ān 120	ʾmwc-	āmōz- 146
ʾhwyškʾl	ax ^v ēškār 121	ʾmwlcšn	āmurzišn 147
ʾhyʾs	ahyās 47	ʾmwrtd	amurdad 56
ʾhyc-	āxēz- 163	ʾmwxt	āmuxt 148
ʾhycyn-	āxēzēn- 164	ʾMYtl	mādar 587
ʾkʾlynytn	akārēnīdan 50	ʾnʾhwk	anāhōg 61
ʾkʾmʾy	agāmāy 36	ʾnʾkʾsyhʾ	anāgāhīhā 59
ʾkʾmkyhʾ	agāmagihā 35	ʾnʾkyh	anāgih 60

'n'pswtk	anafsūdāg 57	'pybym	abēbīm 12
'n's'nyh	anāsānih 62	'pyck	abēzag 18
'n'y'l'n	anērān 73	'pyd't	abēdād 13
'n'ymyt	anēmēd 72	'pygwm'n	abēgumān 14
'nb'l	ambār 55	'pyl	abēr 15
'nd	and 63	'pyl'syh	abērānih 16
'nd'c'sn	andāzišn 69	'pytl	abērtar 17
'nd'ht	andāxt 68	'pystn	ābistan 136
'ndlg	andarg 66	'pz'y-	abzāy- 26
'ndlw'y	andarwāy 67	'pz'y'sn	abzāyišn 27
'ndwc'snyh	andōzišnih 70	'pzw'n	abzūn 29
'ngl'n	anagrān 58	'pzwnykyh'	abzūnigīhā 30
'ngšt	angašt 74	'pzwtn	abzūdan 28
'ngwst	angust 75	'rtwhšt	ardwahišt 87
'ngwšytk	angōšidag 71	's'lyh	asarīh 96
'NPH	rōy 800	's'nyh	āsānih 153
'NŠWT'	mardōm 578	's'nyh'tl	āsānihātar 154
'nwšk	anōšag 76	'slwhš	āsraxš 157
'p'htl	abāxtar 8	'SLWN-	band- 172
'p'kyh	abāgīh 6	'slwn	āsraxan 156
'p'n	ābān 134	'slwšd'l	asrōšdār 100
'p'ryk	abāriḡ 7	'sm	ēm 361
'p't'nyh	ābādānih 132	'sm'n	asmān 98
'p'thš'htl	apādixšāhtar 78	'spwl	aspurr 99
'p'tk	ābādāg 131	'st	ast ¹ 101
'p'ttl	ābādtar 133	'st'wmnd	astōmand 103
'p'ty'p	apādyāb 79	'stwb'n	āstwān 159
'p'ty'pyh	apādyābih 80	'stwyh	āstuyeh 158
'p'y-	abāy- 9	'sym	ašem 97
'p'yšnyk	abāyišnig 10	'syn	āsēn 155
'pc'l	abzār 25	'š	āš 160
'phš'y'sn	abaxšāyišn 4	'škmb	aškamb 106
'plwc-	abrōz- 22	'šmwhwk	ašemwohū 105
'plyn	āfrīn 139	'šnw-	ašnaw- 107
'pryn	āfrīn 139	'št't	aštāt 109
'pryntl	āfrīntar 140	'štl	aštr 110
'ps'y-	afsāy- 33	'šwhšt	ašawahišt 104
'pshyny'tl	absihēnidārtar 23	'thš	ātaxš 161
'pslt	afsard 32	'tls'k's	atarsāgāh 111
'psp'l-	abispār- 20	'tm'yw	atmāyaw 112
'pst'k	abistāg 21	'tt'whšy'	attāwaxšyā 113
'pwl'n'y	aburnāy 24	'twr	ādur 137
'pwl'n'yk	aburnāyag 24	'twrp't	ādurbād 138
'pwl't	appurd 81	'wbš	awiš 115
'pwl'tk	appurdag 82	'wc	ōz 679
'pws	ābus 135	'wgwn	aōn 77
'pwstn	ābustan 136	'whrmzd	ōhrmazd 671

ʾwhrmzdʾn	ōhrmazdān 672	ʾywp	ayāb 122
ʾwlvʾhm	urwāhm 923	ʾywšdʾslyh	ayōšdāsrih 123
ʾwlv	urwar 922	ʾywyłst	ōwirišt 675
ʾwmyt	ōmēd 673	ʾz	āz 167
ʾwnʾsyh	awināhih 114	ʾzlmʾn	azarmān 129
ʾwpt-	ōft- 669		◀
ʾwstʾt	ustād 925	◀BYDWN-	kun- 565
ʾwstwplyt	usōfrīd 924	◀BYDWNšn	kunišn 566
ʾwstykyʾnyhʾ	ōstīgānihā 674	◀BYDWNt	kard 533
ʾwš	uš 926	◀BYDWNyh-	kunih- 567
ʾwšbʾm	ušbām 927	◀D	tā 899
ʾwšmʾl	ušmār 928	◀DNʾ	zamān 1076
ʾwšmw-	ušmur- 929	◀L	ō 668
ʾwšmwłšnyh	ušmurišnih 930	◀LH ¹	ōy ¹ 676
ʾwštʾp	awištāb 116	◀LH ²	ōy ² 677
ʾwštwt	uštawat 931	◀ŠMHšn	ašnawišn 108
ʾwšwplyt	usōfrīd 924	◀ŠTH-	x ^v ar- 1029
ʾwwylšt	ōwirišt 675	◀ŠTHWšn	x ^v arišn 1032
ʾwzʾylyn	uzērin 932	◀ŠTHWt	x ^v ard 1029
ʾXL	pas 707	◀ŠTHWtn	x ^v ardan 1029
ʾy ¹	ē ¹ 345	◀XDWN-	gīr- 419
ʾy ²	ē ² 346	◀XDWNt	grift 431
ʾy ³	ē ³ 347	◀XDWNtn	griftan 431
ʾyʾpt	āyāft 166	◀ZLWN-	šaw- 867
ʾybg	ēbgad 348	◀ZLWNšn	šawišn 868
ʾyc	ēč 349	◀ZLWNt	šud 867
ʾYK ¹	ku ¹ 563		
ʾYK ²	ku ² 564		
ʾylʾht	ēraxt 355		b
ʾylmʾnyh	ērmānih 359	bʾcʾy ¹	bāzāy ¹ 193
ʾylmn	airman 48	bʾcʾy ²	bāzāy ² 194
ʾylpt	ērbad 356	bʾcʾyʾwctł	bāzāy-ōztar 195
ʾylptstʾn	ērbadistān 357	bʾgysn	bag-yasn 169
ʾylptzʾt	ērbad-zād 358	bʾhl ¹	bahr ¹ 170
ʾylwʾlk	ērwarag 360	bʾhl ²	bahr ² 171
ʾyml	ēmar 353	bʾl	bār 192
ʾYNH	čašm 232	bʾlʾy	bālāy 188
ʾypyʾnng	aiwyāng 49	bʾm	bām 189
ʾYŠ	kas 539	bʾmyk	bāmīg 190
ʾyšm	ēšm 363	bʾmyktł	bāmīgtar 191
ʾYT	ast ² 102	B◀YXWNstn	x ^v āstan 1045
ʾytn	ēdōn 351	BBʾ	dar 260
ʾywc	ēwiz 366	bhššn	baxšišn 185
ʾywk	ēwag 364	bht	baxt 186
ʾywkłtk	ēwkardag 367	bhtʾplyt	baxt-āfrīd 187
ʾywkłtkł	ēwkardagtar 368	bkwbht	bagō-baxt 168
ʾywkšwst	ayōšust 124		

bl	bar 175		c
b ^l cy ³ k	brāzyāg 211	-c	-z 1072
b ^l cy ³ ktl	brāzyāgtar 212	c ³ h	čāh 235
b ^l t	brād 210	c ³ hyk	čāhīg 236
b ^l wmndtl	barōmandtar 178	c ³ lk	čārag 237
blnd	buland 214	c ³ pwktl	čābuktar 234
blswm	barsom 179	c ³ šnyk	čāšnīg 240
blšnyh	barišnih 177	c ³ ššnyh	čāšišnih 239
blyhyny ^t	brīhenid 213	c ³ št	čāšt 241
bnd	band 173	c ³ šytk	čāšidag 238
BNPŠH	x ^v ad 1025	ch ³ ldhwm	čahārdahom 223
BR ³ ¹	be ¹ 196	ch ³ lp ³ d	čahār-pāy 225
BR ³ ²	be ² 197	ch ³ lwm	čahārom 224
BR ³ ³	be ³ 198	ckl	čakar 226
BR ³ ⁴	be ⁴ 199	cl ³ ytyk	čarāitīg 229
BRH	pus 754	clk	čarag 228
BRHl	pusar 755	clp	čarb 230
BRHyh	pusih 756	clptl	čarbtar 231
BRH		end	čand 227
YL.YDWNšnyh	pus-zāyišnih 756	eš	čiš 247
BRTH	duxt 339	ešm	čašm 232
BSLY ³	gōšt 426	ešmk	čašmag 233
bst	bast 180	cygwn	čeōn 242
BSYM	x ^v aš 1039	cym	čim 245
BSYMtl	x ^v aštar 1040	cymyktl	čimigtar 246
bwc-	bōz- 208		d
bwcšntl	bōzišntar 209	d ³ hm ³ n ³ pryn	dahmān āfrīn 256
bwht	buxt 218	d ³ lšn	dārišn 291
bwhtn	buxtān 219	d ³ lšnyh	dārišnih 292
bwlc	burz 218	d ³ m	dām 281
bwlndtl	bulandtar 215	d ³ md ³ t	dāmdād 282
bwm	būm 221	d ³ n ³ k	dānāg 285
bwn	bun 216	d ³ n ³ ktl	dānāgtar 286
bwndk	bawandag 182	d ³ nk	dānag 284
bwndktl	bawandagtar 184	d ³ nšnykyh ³	dānišniġihā 289
bwndkyh	bawandagih 183	d ³ sl	dāsr 293
bwš ³ sp	būšāsp 222	d ³ št ³ ltl	dāštārtar 295
bwy ¹	bōy ¹ 206	d ³ štn	dāštan 294
bwy ²	bōy ² 207	d ³ t ¹	dād ¹ 274
bylwn	bērōn 200	d ³ t ²	dād ² 275
bym	bīm 204	d ³ t ³ ltl	dādārtar 276
BYN ¹	andar ¹ 64	d ³ t ³ nsk	dād-nask 296
BYN ²	andar ² 65	d ³ tst ³ n	dādistān 277
BYRX	māh 589	d ³ tst ³ n ³ wmndyh	dādistānōmandih 278
byš ³ c	bēšāz 201	d ³ twbl	dādwar 279
byš ³ cšnyh	bēšāzišnih 203	d ³ twbltl	dādwartar 280
byš ³ zyh	bēšāzih 202		

d ³ yk	dāyag 297	dwl	dūr 343
dc-	daz- 272	dwmbcyk	dumbizag 334
dcšn	dazišn 273	dwptkl	dōpaykar 313
ddw	day 269	dwst	dōst 314
ddwd ³ t ³ l ³ whrmzd	day-dādār-ōhrmazd 270	dwš-	dōš- 315
		dwš ³ k ³ s	dušāgāh 335
ddw pmtr	day-pa-mihr 271	dwšhw	dōšax ^v 316
dgl	dagr 248	dwšhw ³ l	dušx ^v ār 337
dhšn ¹	dahišn ¹ 253	dwšhw ³ lyh	dušx ^v ārīh 338
dhšn ²	dahišn ² 254	dwšmn	dušman 336
dhšn ³ wmnd	dahišnōmand 255	dwztyt	duzdīd 341
dhywpt	dahibed 252	dylng	dērang 304
DKY ³	pāk 725	dyn ¹	dēn ¹ 299
DKY ³ yh	pākīh 726	dyn ²	dēn ² 300
dl ³ n ³ y	drahnāy 318	DYN ³	dādīstān 277
dl ³ yyt	drāyīd 322	dyn ³ k ³ stl	dēn-āgāhtar 301
dlgwš	driguš 323	dynbndk	dēn-bandag 302
dlng	drang 319	dynbwlt ³ ltl	dēn-burdārtar 303
dlt	dard 261	dyšt	dišt 310
dlw ³ sp	druwāsp 330		
dlwc	druz 331		g
dlwencyh	drōzanih 329	g ³ s ¹	gāh ¹ 409
dlwd	drōd 324	g ³ s ²	gāh ² 410
dlwn ¹	drōn ¹ 326	g ³ s ³	gāh ³ 411
dlwn ²	drōn ² 327	g ³ s ³ nb ³ l	gāhāmbār 412
dlwnd	drawand 320	g ³ s ³ nyk	gāhānīg 413
dlwndyh	drawandīh 321	g ³ wwšd ³ k	gāušudāg 414
dlwn p ³ yk	drōn-pāyag 328	g ³ wwšd ³ k	gōšōdō 425
dlwt	drōd 324	GBR ³	mard 577
dnbk	dumbag 333	GDH	x ^v arreh 1034
dnd ³ n plšn	dandān-frašn 259	gl	gar 401
dstwbl	dastwar 263	gl ³ n	grān 430
dstwblyh	dastwarīh 264	glc-	garz- 406
dšn	dašn 265	glcyn	garzīdan 406
dšt	dašt 266	glm	garm 403
dtwš	datuš 267	glmwk	garmōg 404
dtykl	didīgar 308	gltn	gardan 402
dw ³ ns	dawāns 268	glwtm ³ n	garōdmān 405
dw ³ nws	dawānus 268	glywk	grīwag 432
dwb ³ lyst	dwārist 344	gnn ³ k mynwg	gannāg mēnōg 400
dwc	duz 340	gšnk zywšnyh	gašnag-zīwišnīh 407
dwcd	duzd 340	gwbšn	gōwišn 428
dwcytk	duzīdag 342	gwhl	gōhr 421
dwht	duxt 339	gwk ³ n	gugān 434
dwk	dōk 311	gwk ³ syh	gugāhīh 433
dwkt ³ w	dugdāw 332	gwltk	gurdag 438
dwl	dōl 312	gwm ³ l-	gumār- 436

gwm'n	gumān 435	hmyst'lyh	hamēstārih 454
gwmyc	gōmēz 422	hmyšk	hamēšag 455
gwnd	gund 437	hn'm	hannām 462
gwpt	guft 432	hnbwdšn	humbōyišn 500
gwptn	guftan 432	hncmn	hanzaman 463
gwspnd	gōspand 423	hnd'm	handām 460
gws	gōš 424	hng'm	hangām 461
gws'wlwn	gōšurwan 424	hpt	haft 444
gwsn	gušn 439	hptwylng	haftōiring 445
gwsnyh	gušnih 440	hšmby'	xšmaibyā 1021
gwwe'l	gōwizār 429	hw'dšn	x'vāhišn 1042
gy'n	gyān 442	hw'l	x'vār 1043
gyh'n	gēhān 416	hw'pl	x'vābar 1041
gyl-	gīr- 419	hw'plyntl	huāfrintar 489
gytwkhlyt	gētō-xrid 418	hw'stk	x'vāstag 1044
gytyg	gētīg 417	hwbwdtl	hubōytar 490
gyw'k	gyāg 441	hwcyhl	hučīhr 491
gzdwm	gazdum 408	hwcyhltl	hučīrtar 492
		hwd'n'k	hudānāg 494
		hwdh'k	hudāg 493
	h	hwhštlwtm'y	huxšatrōtemāi 507
h'myn	hāmēn 473	hwht	hūxt 511
h'nk	xānag 1016	hwmyh	huhēmīh 495
h'nyk	xānīg 1017	hwjwnšn	hukunišn 496
h'sl	hāsr 474	hwl	x'var 1027, 1028
h't	hāt 475	hwlstkyh'tl	hurastagihātar 504
h'twht	hādōxt 471	hwlsn	x'varišn 1032
h'twhtyk	hādōxtīg 472	hwlsnyk	x'varišnīg 1033
h'wnd	hāwand 476	hwlsyt	x'varsēd 1035
h'yk	hāyag 477	hwlsytyl	x'varsēder 1036
hdyb'l	hayyār 468	hwlsytylm'h	x'varsēdermāh 1037
hdyb'lyh	hayyārih 469	hwltk	x'vardag 1030
hht	haxt 467	hwlytk	x'vardīg 1031
hklc	hagirz 446	hwm	hōm 485
hlpstl	xrafstr 1020	hwm'n'k	humānāg 499
hlt	xrad 1019	hwm'st	hōmāst 486
hlwyn	harwīn 465	hwmt	humat 497
hlwysp	harwisp 466	hwmtn'm	humatanām 498
hm	ham 447	hwmyšn	humēnišn 501
hm'dwynk	hamēwēnag 456	hwnl	hunar 502
hm'k	hamāg 448	hwnsndyh	hunsandih 503
hm'kdyn	hamāg-dēn 449	hwp	x'vab 1022
hm'y	hamē 453	hwptl	x'vabtar 1024
hmbtyk	hambudīg 450	hwpyh	x'vabīh 1023
hmcygwn	hamčeōn 451	hwrdt	hordad 484
hmd'tst'n	hamdādistān 452	hwslwbyh	husrawih 505
hmgwnk	hamgōnag 457	hwsp'lm	hūspāram 510
hmgyw'k	hamgyāg 458		

hwšk	hōšag 487	kt ^ʔ l	kadār 528
hwł ^ʔ y	xʷadāy 1026	kt ^ʔ m	kadām 527
hwwłšt	huwaršt 506	KTLWN-	mān- 595
hwy	hōy 488	ktmwylwk	katmōiurwak 540
hwyšk ^ʔ l	xʷēškār 1048	kwhšyšn	kōxšišn 562
hwyšk ^ʔ lyh	xʷēškārīh 1049	kwnmlc	kūnmarz 569
hwyš	xʷēš 1046	kwnšn	kunišn 566
hwyštł	xʷēštar 1050	kwp	kōf 561
hwytmn	xʷētuman 1052	kwš-	kuš- 568
hwytwkds	xʷētōdas 1051	kwšt	kušt 568
hwzh ^ʔ ktl	huzahagtar 508	KXDH	hammis 459
hwzw ^ʔ n	huzwān 509	ky	kay 541
hyhl	hixr 483	kyhwslwb	kay-husraw 542
hym	hēm 479	kym	kem 556
hz ^ʔ n	hazān 470	KYMWN-	āxēz- 163
		kyštn	kištan 560
		kyšwl	kešwar 557
	k		
k ^ʔ h-	kāh- 544		
k ^ʔ hyšn	kāhišn 545		
k ^ʔ l ^ʔ	kār ¹ 551	L	man 575
k ^ʔ l ^ʔ ²	kār ² 552	L ^ʔ	nē 641
k ^ʔ lyc ^ʔ l	kārēzār 553	L ^ʔ L ^ʔ	ul 921
k ^ʔ lyh	kārīh 554	l ^ʔ m	rām 777
k ^ʔ m-	kām- 546	l ^ʔ mšn	rāmišn 778
k ^ʔ m	kām 547	l ^ʔ mšnyktl	rāmišniġtar 779
k ^ʔ mk	kāmist 548	l ^ʔ st	rāst 780
k ^ʔ myst	kāmist 549	l ^ʔ st gwbšnyh	rāst-gōwišniḥ 782
K ^ʔ N	nūn 667	l ^ʔ st gwpt ^ʔ l	rāst-guftār 781
KBY	was 959	l ^ʔ sttl	rāsttar 784
KDB ^ʔ	drōg 325	l ^ʔ styh	rāstīh 783
KK ^ʔ	dandān 258	l ^ʔ ttl	rādtar 776
kleng	karzang 538	l ^ʔ tyh	rādīh 775
kl ^ʔ łtl	kardārtar 537	L ^ʔ WXL	abāz 11
kltk	kardag 535, 536	l ^ʔ y	rāy 785
km	kam 529	l ^ʔ yyn-	rāyēn- 786
km ^ʔ pwstnyh	kam-ābustaniḥ 530	l ^ʔ yynytn	rāyēnidan 786
kmmmyz ^ʔ n	kamnamoizān 532	L ^ʔ YN ¹	pēš ¹ 741
kmyst	kamist 531	L ^ʔ YN ²	pēš ² 742
KN	ōh 670	L ^ʔ YNTl	pēštar 744
KR ^ʔ	harw 464	L ^ʔ YŠH	sar 811
krpk	kīrbag 559	L ^ʔ YT	nēst 646
krt	kard 534	LB ^ʔ	wuzarg 1015
krtk ¹	kardag ¹ 535	LBBMH	dil 309
krtk ²	kardag ² 536	lemyk	razmīg 774
krtn	kardan 533	LGLH	pāy 735
ks	kas 539	LK	tō 910
ks	keh 555	lmk	ramag 763

LMYTWN-	abgan- 19	m ¹	mār 601
LNH	amāh 53	m ¹ lyk	māriḡ 602
lp-	raw- 769	m ¹ n	mān 596
lpt ¹	raftār 762	m ¹ ndk	māndag 597
lpytpyn	rapitwin 764	m ¹ npt	mānbed 598
ls-	ras- 765	m ¹ nsl pwršyt ¹	mānsr-pursidār 599
lst	rist 793	m ¹ nslspnd	mānsr-spand 600
LŠT	tar 889	m ¹ tkwl	mādagwar 586
lšn	rašn 766	m ¹ tl	mādar 587
lšn ² st ¹ t	rašn-aštāt 767	m ¹ tyd ¹ nk	mādayānag 588
lt	rad 759	m ¹ zn	māzan 603
lt pln ¹ mšnyh	rad-franāmišnih 760	MH ¹	čē ¹ 243
ltpwkblyzt	ratwō-barezat 768	MH ²	čē ² 244
ltyh	radih 761	mhm ¹ ntl	mahmāntar 572
lwb ¹ k	rawāḡ 770	mhrspnd	mahraspand 573
lwb ¹ ktl	rawāḡtar 771	mhrspnd ¹ n	mahraspandān 574
lwb ¹ n	rawān 772	mhyst	mahist 571
lwbšn	rawišn 773	MKBLWN-	padir- 685
lwck	rōzag 802	MKBLWNšn	padirišn 686
lwck ¹ l	rōzgār 803	MKBLWnt	padirift 685
lwd	rōy 800	mlg ¹ le ¹ n	margarzān 579
lwst ¹ k	rōstāḡ 797	mlḡyh	marḡih 580
lwšn	rōšn 798	mlk	marag 576
lwšnyh	rōšnih 799	mltwm	mardōm 578
lwt	rōd 795	MN	az 125
LWTH	abāḡ 5	MND ¹ M	čiš 247
lwtyk	rōdiḡ 796	MNW	kē 558
LXM ¹	nān 636	ms	meh 604
lyc ¹ l	rīčār 794	mstl	mehtar 605
lycšn	rēzišn 791	mt	mad 570
lycyh-	rēzih 790	MT ¹	dēh 298
LYLY ¹	šab 863	MT ¹ pt	dahibed 252
lymnyh	rēmanih 788	mtn	madan 570
lyptk	riftag 792	mtr	mihr 612
lyst	rist 793	mtr ¹ p ¹ n	mihr-ābān 613
lyš	rēš 789	mwl	mōr 615
lytk	rēdag 787	mwlst ¹ n	mōristān 616
LZNH	im 512	mwltk	murdag 619
		mwy	mōy 617
		mwyyh	mōyih 618
		MYTYWV-	zan- 1080
		MY ¹	āb 130
M	dāḡ 287	myc-	mēz- 611
m ¹ h	māh 589	myd ¹ n	mayān 581
m ¹ hm ¹ n	māhmān 592	myhn	mēhan 606
m ¹ hm ¹ ntl	māhmāntar 594	mynšn	mēnišn 607
m ¹ hm ¹ nyh	māhmānih 593	mynwg	mēnōḡ 608
m ¹ hyk	māhīḡ 590	mynwgyh ¹	mēnōḡihā 609
m ¹ hyk ¹ n	māhīḡān 591		

mywk	mēwag 610	nzdst	nazdist 629
myzd	myzad 620	nzdyk	nazdik 630
mzdysn	mazdēsn 582	nzdyk m'nšntl	nazdik-mānišntar 631
	n		
n'cwkyh	nāzugīh 640		p, f
n'hwn	nāxun 638	p'd	pāy 735
n'mcštyk	nāmčīštīg 634	p'h	pah 690
n'mk'yh	nāmḡānih 635	p'hlwk	pahlūḡ 691
n'pl	nāwar 637	p'hlwm	pahrom 696
n'ylyk	nāirīg 632	p'hlyc-	pahrēz- 692
n'ywt'k	nāyudāḡ 639	p'hlyc	pahrēz 693
nh'twm	nihātūm 657	p'hlycšn ¹	pahrēzišn ¹ 694
nhwst	nax'vist 628	p'hlycšn ²	pahrēzišn ² 695
nk'nyn-	nīgānēn- 652	p'k	pāk 725
NKB	mādag 585	p'ktl	pāktar 727
NKSWNtn	kuštan 568	p'kyh	pākih 726
nkylšn	nigīrišn 653	p'lk ¹	pārag ¹ 731
nkylšnyk	nigīrišniḡ 654	p'lk ²	pārag ² 732
nkylšnyktl	nigīrišniḡtar 655	p'ncdh s'lk	pānzdah-sālag 730
nmwt	nimūd 659	p'nk	pānag 728
NPŠH	x'vēš 1046	p'nkyh	pānagīh 729
NPŠHyh	x'vēšīh 1047	p'sp'n	pāsbān 733
npšt	nibišt 651	p'thš'	pādixšā 721
ns'y	nasāy 622	p'thš'yuh	pādixšāyih 722
nsk	nask 623	p'tlwe	pādrōz 723
nsk Y d't	nask ī dād 624	p'tpl's	pādifrāh 720
nswš	nasuš 625	p'ty'pyh	pādyābih 724
NSXWNšn	wēzišn 985	p'yk	pāyag 736
NTLWN-	pāy- 734	pc-	paz- 719
nwš'pl	nawšabar 627	pl'kg''m	frāḡām 392
nwyt z'tyh	nawīt-zādīh 626	pl'y	frāy 393
nyd'pk	niyābag 662	pl'yyst	frāyist 394
nyd'yšn	niyāyišn 663	plc'm	frazām 388
nyd'z	niyāz 664	plc'mšn	frazāmišn 391
nylng	nīrang 666	plc'myktl	frazāmīḡtar 390
nylwk	nērōḡ 645	plc'mynyt	frazāmēnīd 389
nym	nēm 642	plcpt	frazaft 386
nym'sp	nēmasp 643	pldc ¹ -	pardaz ¹ - 702
nymlwe	nēm'rōz 644	pldc ² -	pardaz ² - 703
nyš'n	nišān 661	plḡt	fragard 372
NYŠH	zan 1079	plh'ng	frahang 373
nywdyltl	nēwdiltar 650	plhw	farrox 370
nywk	nēwag 647	plm'n	framān 374
nywkyh	nēwagīh 648	plm'n bwlt'ltl	framān-burdārtar 376
nywkyh'	nēwagīhā 649		
nywšyt'ltl	niyōšidārtar 665	plm'n bwlt'lyh	framān-burdārih 375

plmwt	framūd 377	PWMH	dahān 251
plmwtn	framūdan 377	pwn	pad 682
plnb'g	farnbag 369	pwn bwcšntl	pad-bōzišntar 683
plsst	frasast 378	pwrššn	pursišn 753
flssty'yc'	frasastayaēča 379	pwršyt	pursid 752
plstyšn	parastišn 701	pwsyh	pusih 756
PLŠNW-	wizār- 1004	pwšt	pušt 758
PLŠNWt	wizārd 1004	pyhk	pixag 747
pltwm	fradom 371	pylwc	pērōz 737
plw'nk	parwānag 706	pylweckl	pērōzgar 738
plwh'l	frawahr 380	pylweckltl	pērōzgartar 739
plwl-	parwar- 705	pylweckltwm	pērōzgartom 740
plwl'n'y	frawarānē 381	pyš ¹	pēš ¹ 741
plwl'nyy	frawarānē 381	pyš ²	pēš ² 742
plwl'tyn	frawardīn 383	pyšk	pēšag 743
plwstwyh	frōstūyeh 399	pyšywtm	pēšyōtan 745
plwš	frawaš 384	pyt'k	paydāg 711
plwt	frōd 398	pyt'kyh-	paydāgih- 712
ply't'l	frayādār 385		
plycw'nyk	frēzwānig 397		q
plyk	parīg 704	QDM ¹	abar ¹ 1
plytwm	frēdōn 396	QDM ²	abar ² 2
pn'hyh	panāhih 697	QDM ³	abar ³ 3
pneck	panzag 699		
pnewm	panzom 700		s
pnyl	panir 698	s'cšnyk	sazišnig 815
pr'c	frāz 395	s'lk	sālag 817
prwrtyk'n	frawardīgān 382	s'lyh	sarih 96
prznd	frazand 387	s'lyk'n	sāligān 818
pshw	passox 708	s'st'l	sāstār 819
pšncšn	pašanzišn 709	s'yk	sāyag 820
ptm'n	paymān 713	ŠBW	xir 1018
ptm'nk	paymānag 714	sc-	saz- 814
ptmwcn	paymōzan 715	sglyh	sagrih 806
pts'l	padsār 688	SGYTWN-	raw- 769
ptš	padiš 684	shmyn	sahmēn 807
ptwnd	paywand 716	shtk	saxtag 813
ptwndyt	paywandid 717	sk	sa(n)g 810
ptwst	paywast 718	sk'nk	segānag 822
ptyd'lk	padyārag 689	sk'twm	sakātūm 808
ptyhwyh	padix ^v ih 687	sl	sar 811
ptytyh	patiīh 710	sl'yšn	srāyišn 838
pwhl	puhr 749	slšk	srīšk 839
pwl	purr 750	slwš	srōš 841
pwn'y	burnāy 216	slwšcln'm	srōšočarnām 842
pwlyh	purrīh 751	slwt	srūd 843
pwlywtkyš	pōryōtkēš 748	slwtn	srūdan 843

slyt	srit 840	ŠBKWNt	hišt 482
SLYtl	wattar 961	ŠBKWNtn	hištan 482
SLYtlyh	wattarih 962	ŠDYʹ	dēw 305
sm-	sam- 809	ŠDYʹyʹckyh	dēwizagih 306
snʹh	snēh 825	šgl	šagr 864
sng	sang 810	škst	škast 873
spʹs	spās 832	ŠLYTʹ	pādixšā 721
spnd	spand 828	ŠM	nām 633
spndmyn	spādamēn 829	šnʹyyn-	šnāyēn- 875
spndrmt	spandarmad 830	šnʹyynšn	šnāyēnišn 876
spnnʹk mynwg	spannāg mēnōg 831	šnʹyynytn	šnāyēnidan 875
spwc-	spōz- 836	ŠNT	sāl 816
spwlz	spurz 837	šnw-	šnaw- 874
spyhl	spihr 834	šnwmn	šnūman 878
spyk	spēg 833	šnwšk	šnōšag 877
spynʹk mynwg	spēnnāg mēnōg 831	šp	šab 863
spytʹmʹn	spitamān 835	ŠPYL	wēh 975
srđʹl	sardār 812	ŠPYLtl	wēhtar 979
stʹdytʹl	stāyīdār 851	ŠPYLyh	wēhih 978
stʹy-	stāy- 850	ŠPYLyk	wēhīg 977
stʹyšn	stāyišn 852	ŠRM	drōd 324
sthmb	stahmb 844	štr	šahr 865
sthmbk	stahmbag 845	štrywl	šahrewar 866
stl	star 846	štrywr	šahrewar 866
stwb	staw 847	šw-	šaw- 867
stwl	stōr 854	šwck	šōzag 881
stwl	stūr 856	šwstn	šustan 882
stwš	sedōš 821	šwy	šōy 879
stwtʹn ysn	stōtān-yasn 855	šyl	šīr 872
stwtgl	stūdgār 857	šypʹk	šēbāg 871
stwys	sadwēs 805		t
stykl	sidīgar 824		-t 883
styl	stēr 853	-t	tāg 901
swc-	sōz- 827	tʹk	tāgizag 902
swlʹk	sūlāg 861	tʹkck	tāgizag 902
swš	suš 858	tʹlykyh	tārigih 903
swšyys	sōšyans 826	tʹpšnyktl	tābišnigtar 900
swt	sūd 859	tʹššn	tāšišn 904
swtkyh	sūdaghī 860	tʹštyk	tāštīg 905
synck	sēnizag 823	tʹwlt	tāwart 906
	š	TBLWN-	škan- 873
-š	-š 862	TBNʹ	kāh 543
šʹtyh	šādih 869	tkyk	tagīg 884
šʹy-	šāy- 870	tkyktl	tagigtar 885
ŠBKWN-	hil- 480	tlʹcwk	talāzōg 886
ŠBKWNšn	hilišn 481	tlmynšnyh	tarmēnišnīh 890
		tlsʹkʹs	tarsāgāh 891

tls'k'syh'	tarsägāhihā 892	wcyt'ltl	wizidārtar 1005
tls'k'y	tarsägāy 893	wh'l	wahār 936
TMH	ōy ³ 678	wh'n	wahān 935
tn	tan 887	whš-	waxš- 964
tn'pwhl	tanāpuhr 888	whšt	wahišt 937
tswm	tasom 894	whštwyšt	wahištōišt 938
ttsp'pyls	tat-spā-pēres 896	whwmn	wohuman 1013
ttswtys	tatsōitiš 895	whyk	wahīg 939
TWB	did 307	wl	war 944
twb'n	tawān 897	wl'wmnd	warōmand 951
twb'nkltl	tawāngartar 898	wl'wmndyħ	warōmandiħ 952
twcšn	tōzišn 914	wlc-	warz- 955
twhm	tōxm 912	wlc	warz 956
twhmk	tōxmag 913	wlc'wndtl	warzāwandtar 957
twhš-	tuxš- 915	wlcšnyħ	warzišniħ 958
twhš'k	tuxšāg 916	wlk	warrag 953
twhš'ktl	tuxšāgtar 917	wlm	warm 950
twhšytn	tuxšīdan 918	wls	wars 954
twht	tuxt 919	wlt-	ward- 945
twp	tōb 911	wltkylħ	wardagiħ 946
TWR'	gāw 415	wltšn	wardišn 948
tyl	tīr 908	wltyn-	wardēn- 947
tylyst	tīrist/tīlist 909	wltytn	wardīdan 949
tyštl	tištr 907	wn's	wināħ 988
		wn'sk'l	wināhgār 989
	w	wn'sk'ltl	wināhgārtar 991
W	ud 920	wn'sk'lyħ	wināhgāriħ 990
w'c	wāz 972	wn'syh	wināhiħ 993
w'ck	wāzag 973	wn'sytn	wināhīdan 992
w'hl'm	wahrām 941	wnd't k'mk	windād-kāmag 995
w'hm'n	wahmān 940	wnd'whrmzd	wind-ōhrmazd 996
w'k	wāk 966	wndyd't	wandīdād 943
w'nyt'l	wānidār 967	wnnd	wanand 942
w'sk	wāsag 968	wsp	wisp 998
w'stl	wāstr 969	wstlg	wistarg 999
w'stlywš	wāstryōš 970	wšt'sp	wištāsp 1002
w't	wād 965	wštñ	waštan 960
w'y	wāy 971	wšwp-	wišōb- 1001
w'y Y ŠPYL	wāy ī wēħ 971	wšwtk	wišūdag 1003
w'zyšt	wāzišt 974	wt'htk	widāxtag 986
wc'l-	wizār- 1004	wtl	wattar 961
wc'lt	wizārd 1004	wttwm	wattom 963
wc'ltn	wizārdan 1004	wtyl-	widīr- 987
wcdst	wačadast 933	wwhwštl	wōhuxšatr 1014
wck	wačag/waččag 934	wyh	wēħ 975
wcyl	wizīr 1007	wyħdyn	wēħdēn 976
wcyn-	wizīn- 1006	wyl	wīr 1008

wyl'stn	wirāstan 997	YD'YTWNstn	dānistān 288
wyl'y-	wirāy- 997	YDH	dast 262
wyn-	wēn- 980	-ydy	-ydy 1066
wynšn	wēnišn 982	ygl	jagar 514
wys	wis 1009	yk	yek 1067
wysplt	wisprad 1011	YK'YMWN-	ēst- 362
wyspt	wisbed 1010	YK'YMWN't	ēstād 362
wystwm	wīstom 1012	YKTLWN-	ōzan- 680
wyš-	wiš- 1000	YKTLWNšn	ōzanišn 681
wyš	wēš 983	YKTLWNtn	ōzadan 680
wyšst	wēšist 984	YKTYBWN-	nibēs- 651
	x	YLYDWN-	zāy- 1089
XLLWN-	šōy- 880	YLYDWNšnyh	zāyišnih 1090
XLLWNst	šust 882	YLYDWNt	zād 1089
XLLWNstn	šustan 882	YMRRWN-	gōw- 427
XN'	ēd 350	YMRRWNšn	gōwišn 428
XNXTWN-	nih- 656	YMYTWN-	mīr- 614
XNXTWNšn	nihišn 658	YNSBWN-	stān- 848
X lwck	dah-rōzag 257	YNSBWNšn	stānišn 849
XŠKXWN-	wind- 994	YPLXWNt	x ^v ast 1038
XT	agar 34	YŠBHW-	kām- 546
XWH-	h- 443	ysn	yasn 1053
XWHt	hēd 478	yšt ¹	yašt ¹ 1054
XY'	gyān 442	yšt ²	yašt ² 1055
XZYTWN-	wēn- 980	yšt' ¹	yaštār 1057
XZYTWNyh-	wēnih- 981	yštn	yaštan 1056
	y	yšt Y ks	yašt i keh 1055
Y	ī 513	yšt Y n' ^{pl}	yašt i nāwar 1055
y'm'sp	jāmāsp 518	yt ¹ hwkwlyw	yatāhūwairyō 1058
y'mk ¹	jāmāg ¹ 516	yt ¹ yš	yatāiš 1059
y'mk ²	jāmāg ² 517	YTYBWNst	nišast 660
y'n	yān 1063	ywlt'k	jōrdāg 521
y'sywt	yāšyotna 1064	YWM	rōz 801
y't	yāt 1065	YWM Y ch' ^{lwm}	rōz i čahārom 804
y'twk	jādūg 515	ywšd'sl	yōšdāsr 1069
Y'TWN-	āy- 165	ywšd'slkl	yōšdāsragar 1070
Y'TWNt	mad 570	ywšd'slkl ^{yh}	yōšdāsragarīh 1071
y'wl	jār 519	ywyt	jud 522
y'wyt'n	jāwēdān 520	ywyt'k	judāg 523
YBLWN-	bar- 174	ywytl	judtar 525
YBLWNšn	barišn 176	ywytŠDY'd't	jud-dēw-dād 524
YBLWNt	burd 174	YXBWN- ¹	dah- ¹ 249
ycšn	barižn 1062	YXBWN- ²	dah- ² 250
YD'YTWN-	dān- 283	YXBWNšn ¹	dahišn ¹ 253
YD'YTWNst	dānist 288	YXBWNšn ²	dahišn ² 254
		YXBWNt ¹	dād ¹ 274
		YXBWNt ²	dād ² 275

YXBWNt ³ (pt.)	dād ³ 249	zltwštwtmyh	zartōšttomih 1088
YXBWNt ⁴ (pt.)	dād ⁴ 250	ZLYTWN-	kār- 550
YXBWNtn ¹	dādan ¹ 249	zm	zam 1075
YXBWNtn ²	dādan ² 250	zm ³ n	zamān 1076
YXBWNyh-	dahih- 250	zmst ³ n	zamistān 1077
YXMTWN-	ras- 765	zmyk	zamīg 1078
YXSNW-	dār- 290	znd ¹	zand ¹ 1081
YXSNWt	dāšt 294	znd ²	zand ² 1082
YXWWN-	baw- 181	zndpt	zandbed 1083
YXWWNt	būd 220	ZNH	ēn 354
YXWWNtn	būdan 220	znšn	zanišn 1084
YXYTYWN-	āwar- 162	zt ³ lyh	zadārih 1073
YZBXWN-	yaz- 1060	zwhl	zōhr 1095
YZBXWNt	yašt ¹ 1054	zwl ³ wmndtl	zōrōmandtar 1096
yzd ³ n	yazadān, yazdān 1061	zwpl	zufr 1098
yzdt	yazad 1061	zwt	zōt 1097
yzzyt ³ yš	yezīyatāiš 1068	zwzk	zūzag 1099
		ZWZN	drahm 317
		ZXB ³	zarr 1085
		ZY	i 513
z ³ hk	zahag 1074	zyd ³ n	zyān 1100
ZK ¹	ān ¹ 149	zyd ³ nk	zyānag 1101
ZK ²	ān ² 150	zyn	zēn 1091
ZKL	nar 621	zyndk	zīndag 1092
zltwhšt	zartōšt 1086	zyndkyh	zīndagih 1093
zltwštwtm	zartōšttom 1087	zyw-	zīw- 1094

Postscript

The present work was accomplished between 1961 and 1965, during which time the writer also fulfilled the duties of high priest of the Tata Agiary and teacher at the M. F. Cama Athornan Institute, Bombay. My sincere thanks are due to the President of the Institute, Mr. J. H. Cama, and to its Principal, Dr. P. K. Anklesaria, for giving me facilities to undertake the work; and to my former teacher at Bombay University, Dr. H. K. Mirza, for his valuable guidance and suggestions. I am also much indebted to the Trustees of the First Dastur Meherji-Rana Library, Navsari, for putting at my disposal all the relevant manuscripts, including F 33.

On the completion of the work I was awarded a studentship by the Trustees of the Parsi Panchayet Funds and Properties, Bombay; and a gift scholarship by a group of Parsi charitable organisations, namely the Parsi Panchayet of Bombay, the Parsi Public School Society, the Parsi Foreign Education Committee and the Sir Ratan Tata Charity Trust. These grants enabled me to spend the academic year 1966–67 at the School of Oriental and African Studies, London, where I studied the Western Middle Iranian languages and, in the light of new materials, revised the edition thoroughly under the supervision of Professor Mary Boyce, to whom I owe much gratitude both for general guidance and for illuminating discussions of individual points. During this time I was able through the kindness of the Librarian of the Munich Staatsbibliothek to obtain photographs of the relevant pages of the ms. M 51, which I collated with the other manuscripts.

I am further indebted to the Rev. Father J. de Menasse and to Professor M. F. Kanga for reading through the work at its first stage and making valuable suggestions; and to Professor Kaj Barr and Professor Sir Harold Bailey for their kind encouragement.

The work owes much to the inspiration of my late and revered teacher, Dr. J. M. Unvala.

Firoze M. P. Kotwal.

על 118 ו 119 ו 120

Chapter XI

(1) על 118 ו 119 ו 120 על 118 ו 119 ו 120
על 118 ו 119 ו 120 על 118 ו 119 ו 120

(2) על 118 ו 119 ו 120 על 118 ו 119 ו 120
על 118 ו 119 ו 120 על 118 ו 119 ו 120

(3) על 118 ו 119 ו 120 על 118 ו 119 ו 120
על 118 ו 119 ו 120 על 118 ו 119 ו 120

(4) על 118 ו 119 ו 120 על 118 ו 119 ו 120
על 118 ו 119 ו 120 על 118 ו 119 ו 120

- 1. F33 ; 2. F33 ; 3-3. K20 ; 4. M51, F33 ; 5. M51, F33 ; 6. F33 ; 7. K20 ; 8. M51 ; 9. M51, F33 ; 10. F33 ; 11-11. M51, F33 ; 12. K20, M51 ; 13. F33 ; 14. F33 ; 15. K20

Chapter XII

(1) $\mu \in \mathbb{R}$ μ 1000 2000 3000 4000 5000 6000 7000 8000 9000
 10000 11000 12000 13000 14000 15000 16000 17000 18000
 19000 20000
 $\mu \in \mathbb{R}$ μ 1000 2000 3000 4000 5000 6000 7000 8000 9000
 10000 11000 12000 13000 14000 15000 16000 17000 18000
 19000 20000

(2) $\mu \in \mathbb{R}$ μ 1000 2000 3000 4000 5000 6000 7000 8000 9000
 10000 11000 12000 13000 14000 15000 16000 17000 18000
 19000 20000
 $\mu \in \mathbb{R}$ μ 1000 2000 3000 4000 5000 6000 7000 8000 9000
 10000 11000 12000 13000 14000 15000 16000 17000 18000
 19000 20000

(3) $\mu \in \mathbb{R}$ μ 1000 2000 3000 4000 5000 6000 7000 8000 9000
 10000 11000 12000 13000 14000 15000 16000 17000 18000
 19000 20000

1. K, F
2. M
3. K
4. K
5. F
6. K
7. F
8. M, F
9. F
10. F
11. F
12. F
13. M
14. M
15. M
16. K

מַעֲרָב וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו

וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו

וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו
 וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו וְיָמֵי אֲשֶׁר עָלָיו

1. M, F insert 2. M, F add 3. M adds 4. K adds
 5. The following words in asterisks restored; the Mss. 19
 (see note). 6. F adds 7. F adds

(7) שם אבן עזר וספר אבן עזר ל' ספרים
שנכתבו על ידי אבן עזר וספר אבן עזר
א וספר אבן עזר וספר אבן עזר

(7) שם אבן עזר וספר אבן עזר ל' ספרים
שנכתבו על ידי אבן עזר וספר אבן עזר
א וספר אבן עזר וספר אבן עזר

אבן עזר וספר אבן עזר וספר אבן עזר
שנכתבו על ידי אבן עזר וספר אבן עזר
א וספר אבן עזר וספר אבן עזר

אבן עזר וספר אבן עזר וספר אבן עזר
שנכתבו על ידי אבן עזר וספר אבן עזר
א וספר אבן עזר וספר אבן עזר

(7) שם אבן עזר וספר אבן עזר ל' ספרים
שנכתבו על ידי אבן עזר וספר אבן עזר
א וספר אבן עזר וספר אבן עזר

אבן עזר וספר אבן עזר וספר אבן עזר
שנכתבו על ידי אבן עזר וספר אבן עזר
א וספר אבן עזר וספר אבן עזר

- | | | | | | |
|---------|-------------|---------|-------------|---------|---------------|
| 1. M, F | ספר אבן עזר | 2. Mss. | ספר אבן עזר | 3. M | ספר אבן עזר ; |
| F | ספר אבן עזר | 4. F | ספר אבן עזר | 5. K, M | 1 |
| 6. Mss. | ספר אבן עזר | 7. K | ספר אבן עזר | | |

(11) μ and ν are measures on X and Y respectively. μ is σ -finite and ν is σ -finite. Let $f: X \rightarrow Y$ be a measurable function. Then the push-forward measure $\nu \circ f^{-1}$ is σ -finite. Also, if f is invertible and measurable, then μ is σ -finite if and only if $\nu \circ f^{-1}$ is σ -finite.

(12) Let μ and ν be measures on X . Let $f: X \rightarrow X$ be a measurable function. Then $\mu \circ f^{-1}$ is a measure on X . If f is invertible and measurable, then $\mu \circ f^{-1}$ is σ -finite if and only if μ is σ -finite.

(13) Let μ and ν be measures on X . Let $f: X \rightarrow X$ be a measurable function. Then $\mu \circ f^{-1}$ is a measure on X . If f is invertible and measurable, then $\mu \circ f^{-1}$ is σ -finite if and only if μ is σ -finite.

(14) Let μ and ν be measures on X . Let $f: X \rightarrow X$ be a measurable function. Then $\mu \circ f^{-1}$ is a measure on X . If f is invertible and measurable, then $\mu \circ f^{-1}$ is σ -finite if and only if μ is σ -finite.

1. F is σ -finite
- 2-2. Thus $K; M, F$ is σ -finite
3. F is σ -finite; K, M are σ -finite where g and p are interchanged.
4. F is σ -finite
5. F is σ -finite
6. K is σ -finite
7. F adds μ
8. M is σ -finite
9. F is σ -finite
10. K is σ -finite
11. K, M are σ -finite
12. M is σ -finite
13. K is σ -finite
14. K is σ -finite
15. M, F are σ -finite
16. F is σ -finite

1. עו ו 161 אוו 17121 לרשו כח פשוט ממשפחה או שו
 2. ממשפחה פשוט 17121 ממשפחה שג ל רחל לומ'
 3. שוט-שטח או ל 17121 לומ' רחל ל ממשפחה או ור'
 4. שטח 17121 3 17121 פשוט ל ממשפחה ממשפחה שטח
 5. ו 17121 שו ו 17121 ממשפחה ממשפחה 17121

(15) 17121 שג שטח 17121 שו שטח 17121
 6. כח 17121 שטח 17121 17121 ל' כח שו פשוט א
 7. ממשפחה פשוט 17121 שג ו 17121 ו 17121
 8. שו ממשפחה 17121 שטח 17121 שו 17121 ו 17121
 9. 17121 או שו 17121 שטח 17121 שג 17121 ו 17121
 10. ו שו 17121 ממשפחה 17121

(16) 17121 שג עו ו 17121 * 17121 ממשפחה 17121
 11. 17121 ממשפחה 17121 שו ממשפחה 17121 שג
 12. ממשפחה 17121 ממשפחה 17121 ממשפחה 17121
 13. ממשפחה 17121 ו 17121 שו 17121 ו 17121
 14. ממשפחה 17121 שו 17121 ממשפחה 17121
 15. ממשפחה 17121 שו 17121 ממשפחה 17121

(17) 17121 שג שו 17121 ממשפחה 17121
 16. שו ממשפחה 17121 ממשפחה 17121 שו 17121
 17. ממשפחה 17121 ממשפחה 17121

1. כ
2. מ
3. מ. om.
4. F
5. מ, F
6. כ
7. M55.
8. כ om.
9. F
10. כ
11. מ, F om.
12. F
13. מ, F om.

(18) שמואל ב' שני לו לבלתי יבא אל ביתו ולא יראהו ויבא אל ביתו
 וישלח את שמואל ויאמר אליו שמואל אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 ואל ביתי ואל ביתי ואל ביתי ואל ביתי ואל ביתי ואל ביתי

(19) ויהי כאשר הלך שמואל ויאמר אליו שמואל אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי

(20) שמואל ב' שני לו לבלתי יבא אל ביתו ולא יראהו ויבא אל ביתו
 וישלח את שמואל ויאמר אליו שמואל אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי

(21) שמואל ב' שני לו לבלתי יבא אל ביתו ולא יראהו ויבא אל ביתו
 וישלח את שמואל ויאמר אליו שמואל אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי
 אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי אל ביתי

1. כ (שני)
2. שמואל ב' שני לו לבלתי יבא אל ביתו ולא יראהו ויבא אל ביתו
3. MSS. כ (שני)
4. חו"ט F ; כ, מ
- 5-5. חו"ט K ;
6. MSS. 1
7. כ 12
8. חו"ט כ ; מ
9. חו"ט F ; ויבא אל ביתו
10. MSS. 116
11. מ, F
12. חו"ט F ;
- כ, מ חו"ט.

(15) $\text{מְשַׁבְּחַתְּךָ} \text{ וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 כּוּ מִדְּבַר אֱלֹהֵינוּ $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ $\text{אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 לְפָנֶיךָ $\text{אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$

(16) $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 לְפָנֶיךָ $\text{אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$

(17) $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 לְפָנֶיךָ $\text{אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$

(18) $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 $\text{וְיִשְׁתַּחֲוֶה לְפָנֶיךָ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$
 לְפָנֶיךָ $\text{אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ} \text{ אֱלֹהֵינוּ}$

1. F וְיִשְׁתַּחֲוֶה 2. Thus K; M וְיִשְׁתַּחֲוֶה; F וְיִשְׁתַּחֲוֶה 3. West
 shrewdly surmised that this is a wrong transcription of Ar. וְיִשְׁתַּחֲוֶה;
 וְיִשְׁתַּחֲוֶה; Mss. וְיִשְׁתַּחֲוֶה 4. F וְיִשְׁתַּחֲוֶה 5. Mss. have
 וְיִשְׁתַּחֲוֶה after וְיִשְׁתַּחֲוֶה 6. Mss. וְיִשְׁתַּחֲוֶה 7. M, F וְיִשְׁתַּחֲוֶה; K
 וְיִשְׁתַּחֲוֶה 8. M, F וְיִשְׁתַּחֲוֶה 9. Thus K; M, F om. 10. Thus K; M, F
 וְיִשְׁתַּחֲוֶה 11. Thus K; M, F om. 12. Mss. repeat וְיִשְׁתַּחֲוֶה
 after וְיִשְׁתַּחֲוֶה 13. Mss. וְיִשְׁתַּחֲוֶה 14-14. Thus F;
 K וְיִשְׁתַּחֲוֶה; M וְיִשְׁתַּחֲוֶה 15. Mss. וְיִשְׁתַּחֲוֶה
 16. K וְיִשְׁתַּחֲוֶה 17. Thus K; M, F וְיִשְׁתַּחֲוֶה
 18. K וְיִשְׁתַּחֲוֶה 19. F וְיִשְׁתַּחֲוֶה

כח לרע כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו

(29) ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו

(30) ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו
 ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו ואלו כח מו

1. Mss. ואלו ; emended from the corresponding text of Phl.
 ז. 32.7 (cf. also Phl. ז. 44.2) 2-2. Thms Phl. ז. 32.7 ; Mss.
 ואלו 3. Thms Phl. ז. 32.7 ; Mss.
 4. Thms K ; M, F om. 5. Mss. ואלו 6. K כ
 7. K om. 8. F ואלו 9. M, F ואלו
 10. K, M ואלו ; F ואלו
 M, F ואלו 12. F ואלו 11-11. Thms K ;
 ואלו

מסמכים אלו הם בעלותו של *מלכות ישראל* 1112 ו
הם נמצאים ביד המכון

(11) 1112 ו 1112 הם שני מסמכים אלו הם בעלותו של
המלך דוד המלך ונמצאים ביד המכון
המלך דוד המלך ונמצאים ביד המכון
ו 1112 הם בעלותו של המלך דוד המלך
ו 1112 הם בעלותו של המלך דוד המלך
ו 1112 הם בעלותו של המלך דוד המלך

(12) 1112 ו 1112 הם שני מסמכים אלו הם בעלותו של
המלך דוד המלך ונמצאים ביד המכון
המלך דוד המלך ונמצאים ביד המכון
ו 1112 הם בעלותו של המלך דוד המלך
ו 1112 הם בעלותו של המלך דוד המלך
ו 1112 הם בעלותו של המלך דוד המלך
ו 1112 הם בעלותו של המלך דוד המלך

- | | | | |
|---------|-------------|------------------|----------|
| 1. MSS. | מלכות ישראל | 2. Thos F ; K, M | המלך דוד |
| 3. F | שמואל הנביא | 4-4. MSS. | המלך דוד |
| 5. F | שמואל הנביא | 6. M | המלך דוד |
| 7. F | 11 | | |

Chapter XIII

§ 1. § 2. § 3.

(1) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (2) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (3) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (4) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (5) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (6) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (7) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (8) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (9) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (10) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (11) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (12) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
 (13) K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .

1. F is a subring of M .
2. K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
3. Thus F is a subring of M and M is a subring of K .
4. K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
5. Thus K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
6. M, F are subrings of K .
7. K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
8. K, M are subrings of K .
9. Thus K is a field, M, F are subrings of K .
10. K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
11. F is a subring of M .
12. K is a field, M is a subring of K , F is a subring of M .
13. K, M are subrings of K .

(א) ארבעה שנים ארבעה חודשים ושמנה ימים
אשר ארבעה חודשים

(ב) ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים
אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

(ג) ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים
אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

(ד) ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים
אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

אשר ארבעה חודשים ארבעה חודשים ארבעה חודשים

1. Thus F ; K, M ארבעה חודשים 2. K om. 3. K om. 4. K ארבעה חודשים

5. F ארבעה חודשים 6. F ארבעה חודשים 7. K ארבעה חודשים 8. M, F om.

9. F ארבעה חודשים 10. Thus K ; M, F ארבעה חודשים 11. K ארבעה חודשים

12. K ארבעה חודשים 13. K ארבעה חודשים ; M ארבעה חודשים 14. Thus F ;

K, M ארבעה חודשים 15. F ארבעה חודשים 16. F ארבעה חודשים 17. K ארבעה חודשים

(1) פשוט וסוגרוב ט' וס' א' וס' ב' א' וס' ג' א' וס' ד' א' וס' ה' א'

א' וס' ו' א' וס' ז' א' וס' ח' א' וס' ט' א'

ו' וס' י' א' וס' י"א א' וס' י"ב א'

(11) ו' וס' י"ג א' וס' י"ד א' וס' י"ה א'

ו' וס' י"ו א' וס' י"ז א' וס' י"ח א'

ו' וס' י"ט א' וס' כ' א'

(12) ו' וס' כ"א א' וס' כ"ב א'

ו' וס' כ"ג א' וס' כ"ד א'

(13) ו' וס' כ"ה א' וס' כ"ו א'

ו' וס' כ"ז א' וס' כ"ח א'

ו' וס' כ"ט א' וס' ל' א'

(14) ו' וס' ל"א א' וס' ל"ב א'

ו' וס' ל"ג א' וס' ל"ד א'

ו' וס' ל"ה א' וס' ל"ו א'

ו' וס' ל"ז א' וס' ל"ח א'

ו' וס' ל"ט א' וס' מ' א'

(15) ו' וס' מ"א א' וס' מ"ב א'

ו' וס' מ"ג א' וס' מ"ד א' וס' מ"ה א'

ו' וס' מ"ו א' וס' מ"ז א' וס' מ"ח א'

ו' וס' מ"ט א' וס' נ' א' וס' נ"א א'

ו' וס' נ"ב א' וס' נ"ג א' וס' נ"ד א'

ו' וס' נ"ה א' וס' נ"ו א' וס' נ"ז א'

2 וְעַל-כֵּן יִשְׁמַח אֱלֹהֵינוּ בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ
 וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ
 וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ
 וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ

(16) וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ
 וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ

(17) וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ
 וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ

(18) וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ
 וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ

(19) וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ
 וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ

1. M וְעַל-כֵּן יִשְׁמַח אֱלֹהֵינוּ 2. M וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 3. M וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ ;
 K, F וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 4. K וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 5-5. M וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ ;
 6. F וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 7. M, F וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 8. M וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ ;
 F וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ . The remaining portion of this passage occurs
 only in K. 9. K וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 10. F וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 11. K וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ
 12. K וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 13. K וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 14. K וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ
 15. K, M וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 16. K, M וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 17. F וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ .
 18. M, F וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ 19. M, F וְנִשְׂמַח בְּיָמֵינוּ

תעלה ארבעה ימים ושישה ימים וימים ארבעה¹ וימים
 עשרה ימים וימים ארבעה² וימים ארבעה³ וימים
 עשרה ימים וימים ארבעה⁴ וימים ארבעה⁵ וימים
 עשרה ימים וימים ארבעה⁶ וימים ארבעה⁷ וימים
 עשרה ימים וימים ארבעה⁸ וימים ארבעה⁹ וימים
 עשרה ימים וימים ארבעה¹⁰ וימים ארבעה¹¹ וימים
 עשרה ימים וימים ארבעה¹² וימים ארבעה¹³ וימים
 עשרה ימים וימים ארבעה¹⁴ וימים ארבעה¹⁵ וימים
 עשרה ימים וימים ארבעה¹⁶ וימים ארבעה¹⁷ וימים
 עשרה ימים וימים ארבעה¹⁸ וימים ארבעה¹⁹ וימים

- 1. M, F om. 2. M ימים ; F ימים 3. K ימים 4. M, F ימים
- 5. K ימים 6. Thus F ; K, M om. 7. K ימים
- 8. F ימים 9. MSS. ימים (see note) 10. M, F om.
- 11. K ימים 12. K, M om. 13. K ימים ;
- M ימים 14-14. K om. 15. K ימים
- 16. K om. 17. K ימים 18. F ימים

(18) וְלִפְנֵי כֵן בְּמִשְׁמַחַת הַמְּסָכָה וּבְפִי אֵלֶיךָ אֲנִי מֵעַתָּה לְפָנֶיךָ

(19) בְּיָמַי וּבְיָמֵי אֲבוֹתַי וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ
וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ

(20) וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ
וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ

(21) וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ
וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ
וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ

(22) וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ
וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ
וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ

(23) וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ
וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ
וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ
וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ

- 1. K בְּיָמַי 2. M,F מֵעַתָּה 3. K,M 3546 4. K,M
- 5. Thus M ; K שְׁלֵמוֹתָ ; F שְׁלֵמוֹתָ 6. M,F פֶּסַח
- 7. K וְיָמֵי 8. M,F אֲבוֹתֶיךָ 9. K שְׁלֵמוֹתָ 10-10. M,F om.
- 11. M,F וְיָמֵי אֲבוֹתֶיךָ 12. F om. 13. M,F מֵעַתָּה 14. F דִּוְיָ
- 15. K שְׁלֵמוֹתָ 16. F שְׁלֵמוֹתָ 17. K,M שְׁלֵמוֹתָ 18. K וְיָמֵי
- 19. F דִּוְיָ 20. K וְיָמֵי 21. K שְׁלֵמוֹתָ 22-22. K om.

(מ) וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם
 נִשְׁמָע וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם
 וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם
 וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם

(מ) וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם
 וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם
 וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם
 וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם

(מ) וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם
 וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם
 וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם
 וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם וְשִׁירָה אֶת הַיָּם

- | | | | | | | | |
|----------|----------------------|---------|----------------------|----------------------|----------------------|---|----------------------|
| 1. K, M | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | 2. K, M | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | 3. F | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | | |
| 4. F | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | 5. K, M | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | 6. | M, F | | |
| 7. M, F | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | 8. M | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | 9. K | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | | |
| M | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | 10. M | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | ; | K | | |
| 11. K | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | ; | M | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | ; | F | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם |
| 12. K, M | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | 13. K | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | 14. K | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | | |
| 15. K | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | ; | M | וְשִׁירָה אֶת הַיָּם | | | |

(34) פּוּלְטָבְסְקֵי אַרְבֵּי עָשָׂר מֵעֵשֶׂת מֵאָה שָׁנִים בְּיָמֵינוּ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ אֶת הַמַּלְאָכִים וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ

(37) וְהָיוּ אֵלֶיךָ אֶת הַמַּלְאָכִים וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ
(38) וְהָיוּ אֵלֶיךָ אֶת הַמַּלְאָכִים וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ

(39) וְהָיוּ אֵלֶיךָ אֶת הַמַּלְאָכִים וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ
(40) וְהָיוּ אֵלֶיךָ אֶת הַמַּלְאָכִים וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ

(41) וְהָיוּ אֵלֶיךָ אֶת הַמַּלְאָכִים וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ

(42) וְהָיוּ אֵלֶיךָ אֶת הַמַּלְאָכִים וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ
וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ וְהָיוּ אֵלֶיךָ

- 1. מ עֵשֶׂת
- 2-2. כ, מ סַם
- 3. כ אָז
- 4-4. מ, פ רַעְיָה
- 5. מ, פ אֲדָמָה
- 6. פ אֲדָמָה
- 7. כ אֲדָמָה
- 8. פ אֲדָמָה
- 9. כ ו
- 10. כ, מ אֲדָמָה
- 11. פ אֲדָמָה
- 12. מ, פ אֲדָמָה
- 13. מ, פ אֲדָמָה
- 14. כ אֲדָמָה
- 15. פ אֲדָמָה ; מ סַם
- 16. פ סַם
- 17. כ אֲדָמָה

(4) \mathbb{Z} \mathbb{Z}_6 \mathbb{Z}_2 \mathbb{Z}_3 \mathbb{Z}_2 \mathbb{Z}_3 \mathbb{Z}_6 \mathbb{Z}_2 \mathbb{Z}_3 \mathbb{Z}_6 \mathbb{Z}_2 \mathbb{Z}_3 \mathbb{Z}_6 \mathbb{Z}_2 \mathbb{Z}_3 \mathbb{Z}_6

(5) $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$

(6) $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$

Chapter XV⁸

(1) $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$

(2) $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$ $\mathbb{Z}_6 \cong \mathbb{Z}_2 \oplus \mathbb{Z}_3$

- | | | |
|--|-------------------------------|-----------------------|
| 1. F om. | 2. F \mathbb{Z}_6 | 3. F \mathbb{Z}_6 |
| 4. M \mathbb{Z}_6 ; F \mathbb{Z}_6 | 5. F \mathbb{Z}_6 | 6. F \mathbb{Z}_6 |
| 7. K \mathbb{Z}_6 | 8. \mathbb{Z}_6 in K, F . | 9. M \mathbb{Z}_6 |

(3) 𐎠𐎡𐎣𐎤𐎥𐎦𐎧𐎨𐎩𐎪𐎫𐎬𐎭𐎮𐎯𐎰𐎱𐎲𐎳𐎴𐎵𐎶𐎷𐎸𐎹𐎺𐎻𐎼𐎽𐎾𐎿𐏀𐏁𐏂𐏃
 𐏄𐏅𐏆𐏇𐏈𐏉𐏊𐏋𐏌𐏍𐏎𐏏𐏐𐏑𐏒𐏓𐏔𐏕𐏖𐏗𐏘𐏙𐏚𐏛𐏜𐏝𐏞𐏟𐏠𐏡𐏢𐏣
 𐏤𐏥𐏦𐏧𐏨𐏩𐏪𐏫𐏬𐏭𐏮𐏯𐏰𐏱𐏲𐏳𐏴𐏵𐏶𐏷𐏸𐏹𐏺𐏻𐏼𐏽𐏾𐏿𐐀𐐁
 𐐂𐐃𐐄𐐅𐐆𐐇𐐈𐐉𐐊𐐋𐐌𐐍𐐎𐐏𐐐*𐐑𐐒𐐓𐐔𐐕𐐖𐐗𐐘𐐙𐐚𐐛𐐜𐐝
 𐐞𐐟𐐠𐐡𐐢𐐣𐐤𐐥𐐦𐐧𐐨𐐩𐐪𐐫𐐬𐐭𐐮𐐯𐐰𐐱𐐲𐐳𐐴𐐵𐐶𐐷𐐸𐐹𐐺𐐻𐐼𐐽𐐾𐐿
 𐑀𐑁𐑂𐑃𐑄𐑅𐑆𐑇𐑈𐑉𐑊𐑋𐑌𐑍𐑎𐑏𐑐𐑑𐑒𐑓𐑔𐑕𐑖𐑗𐑘𐑙𐑚𐑛𐑜𐑝
 𐑞𐑟𐑠𐑡𐑢𐑣𐑤𐑥𐑦𐑧𐑨𐑩𐑪𐑫𐑬𐑭𐑮𐑯𐑰𐑱𐑲𐑳𐑴𐑵𐑶𐑷𐑸𐑹𐑺𐑻𐑼𐑽𐑾𐑿
 𐒀𐒁𐒂𐒃𐒄𐒅𐒆𐒇𐒈𐒉𐒊𐒋𐒌𐒍𐒎𐒏𐒐𐒑𐒒𐒓𐒔𐒕𐒖𐒗𐒘𐒙𐒚𐒛𐒜𐒝
 𐒞𐒟𐒠𐒡𐒢𐒣𐒤𐒥𐒦𐒧𐒨𐒩𐒪𐒫𐒬𐒭𐒮𐒯𐒰𐒱𐒲𐒳𐒴𐒵𐒶𐒷𐒸𐒹𐒺𐒻𐒼𐒽𐒾𐒿
 𐓀𐓁𐓂𐓃𐓄𐓅𐓆𐓇𐓈𐓉𐓊𐓋𐓌𐓍𐓎𐓏𐓐𐓑𐓒𐓓𐓔𐓕𐓖𐓗𐓘𐓙𐓚𐓛𐓜𐓝
 𐓞𐓟𐓠𐓡𐓢𐓣𐓤𐓥𐓦𐓧𐓨𐓩𐓪𐓫𐓬𐓭𐓮𐓯𐓰𐓱𐓲𐓳𐓴𐓵𐓶𐓷𐓸𐓹𐓺𐓻𐓼𐓽𐓾𐓿

(4) 𐎠𐎡𐎣𐎤𐎥𐎦𐎧𐎨𐎩𐎪𐎫𐎬𐎭𐎮𐎯𐎰𐎱𐎲𐎳𐎴𐎵𐎶𐎷𐎸𐎹𐎺𐎻𐎼𐎽𐎾𐎿𐏀𐏁𐏂𐏃
 𐏄𐏅𐏆𐏇𐏈𐏉𐏊𐏋𐏌𐏍𐏎𐏏𐏐𐏑𐏒𐏓𐏔𐏕𐏖𐏗𐏘𐏙𐏚𐏛𐏜𐏝𐏞𐏟𐏠𐏡𐏢𐏣
 𐏤𐏥𐏦𐏧𐏨𐏩𐏪𐏫𐏬𐏭𐏮𐏯𐏰𐏱𐏲𐏳𐏴𐏵𐏶𐏷𐏸𐏹𐏺𐏻𐏼𐏽𐏾𐏿𐐀𐐁
 𐐂𐐃𐐄𐐅𐐆𐐇𐐈𐐉𐐊𐐋𐐌𐐍𐐎𐐏𐐐*𐐑𐐒𐐓𐐔𐐕𐐖𐐗𐐘𐐙𐐚𐐛𐐜𐐝
 𐐞𐐟𐐠𐐡𐐢𐐣𐐤𐐥𐐦𐐧𐐨𐐩𐐪𐐫𐐬𐐭𐐮𐐯𐐰𐐱𐐲𐐳𐐴𐐵𐐶𐐷𐐸𐐹𐐺𐐻𐐼𐐽𐐾𐐿
 𐑀𐑁𐑂𐑃𐑄𐑅𐑆𐑇𐑈𐑉𐑊𐑋𐑌𐑍𐑎𐑏𐑐𐑑𐑒𐑓𐑔𐑕𐑖𐑗𐑘𐑙𐑚𐑛𐑜𐑝
 𐑞𐑟𐑠𐑡𐑢𐑣𐑤𐑥𐑦𐑧𐑨𐑩𐑪𐑫𐑬𐑭𐑮𐑯𐑰𐑱𐑲𐑳𐑴𐑵𐑶𐑷𐑸𐑹𐑺𐑻𐑼𐑽𐑾𐑿
 𐒀𐒁𐒂𐒃𐒄𐒅𐒆𐒇𐒈𐒉𐒊𐒋𐒌𐒍𐒎𐒏𐒐𐒑𐒒𐒓𐒔𐒕𐒖𐒗𐒘𐒙𐒚𐒛𐒜𐒝
 𐒞𐒟𐒠𐒡𐒢𐒣𐒤𐒥𐒦𐒧𐒨𐒩𐒪𐒫𐒬𐒭𐒮𐒯𐒰𐒱𐒲𐒳𐒴𐒵𐒶𐒷𐒸𐒹𐒺𐒻𐒼𐒽𐒾𐒿
 𐓀𐓁𐓂𐓃𐓄𐓅𐓆𐓇𐓈𐓉𐓊𐓋𐓌𐓍𐓎𐓏𐓐𐓑𐓒𐓓𐓔𐓕𐓖𐓗𐓘𐓙𐓚𐓛𐓜𐓝
 𐓞𐓟𐓠𐓡𐓢𐓣𐓤𐓥𐓦𐓧𐓨𐓩𐓪𐓫𐓬𐓭𐓮𐓯𐓰𐓱𐓲𐓳𐓴𐓵𐓶𐓷𐓸𐓹𐓺𐓻𐓼𐓽𐓾𐓿

(5) 𐎠𐎡𐎣𐎤𐎥𐎦𐎧𐎨𐎩𐎪𐎫𐎬𐎭𐎮𐎯𐎰𐎱𐎲𐎳𐎴𐎵𐎶𐎷𐎸𐎹𐎺𐎻𐎼𐎽𐎾𐎿𐏀𐏁𐏂𐏃
 𐏄𐏅𐏆𐏇𐏈𐏉𐏊𐏋𐏌𐏍𐏎𐏏𐏐𐏑𐏒𐏓𐏔𐏕𐏖𐏗𐏘𐏙𐏚𐏛𐏜𐏝𐏞𐏟𐏠𐏡𐏢𐏣
 𐏤𐏥𐏦𐏧𐏨𐏩𐏪𐏫𐏬𐏭𐏮𐏯𐏰𐏱𐏲𐏳𐏴𐏵𐏶𐏷𐏸𐏹𐏺𐏻𐏼𐏽𐏾𐏿𐐀𐐁
 𐐂𐐃𐐄𐐅𐐆𐐇𐐈𐐉𐐊𐐋𐐌𐐍𐐎𐐏𐐐*𐐑𐐒𐐓𐐔𐐕𐐖𐐗𐐘𐐙𐐚𐐛𐐜𐐝
 𐐞𐐟𐐠𐐡𐐢𐐣𐐤𐐥𐐦𐐧𐐨𐐩𐐪𐐫𐐬𐐭𐐮𐐯𐐰𐐱𐐲𐐳𐐴𐐵𐐶𐐷𐐸𐐹𐐺𐐻𐐼𐐽𐐾𐐿
 𐑀𐑁𐑂𐑃𐑄𐑅𐑆𐑇𐑈𐑉𐑊𐑋𐑌𐑍𐑎𐑏𐑐𐑑𐑒𐑓𐑔𐑕𐑖𐑗𐑘𐑙𐑚𐑛𐑜𐑝
 𐑞𐑟𐑠𐑡𐑢𐑣𐑤𐑥𐑦𐑧𐑨𐑩𐑪𐑫𐑬𐑭𐑮𐑯𐑰𐑱𐑲𐑳𐑴𐑵𐑶𐑷𐑸𐑹𐑺𐑻𐑼𐑽𐑾𐑿
 𐒀𐒁𐒂𐒃𐒄𐒅𐒆𐒇𐒈𐒉𐒊𐒋𐒌𐒍𐒎𐒏𐒐𐒑𐒒𐒓𐒔𐒕𐒖𐒗𐒘𐒙𐒚𐒛𐒜𐒝
 𐒞𐒟𐒠𐒡𐒢𐒣𐒤𐒥𐒦𐒧𐒨𐒩𐒪𐒫𐒬𐒭𐒮𐒯𐒰𐒱𐒲𐒳𐒴𐒵𐒶𐒷𐒸𐒹𐒺𐒻𐒼𐒽𐒾𐒿
 𐓀𐓁𐓂𐓃𐓄𐓅𐓆𐓇𐓈𐓉𐓊𐓋𐓌𐓍𐓎𐓏𐓐𐓑𐓒𐓓𐓔𐓕𐓖𐓗𐓘𐓙𐓚𐓛𐓜𐓝
 𐓞𐓟𐓠𐓡𐓢𐓣𐓤𐓥𐓦𐓧𐓨𐓩𐓪𐓫𐓬𐓭𐓮𐓯𐓰𐓱𐓲𐓳𐓴𐓵𐓶𐓷𐓸𐓹𐓺𐓻𐓼𐓽𐓾𐓿

1. M 𐎠𐎡𐎣 2. M has 𐎠𐎡𐎣 as a gloss in MP.
 3. Pag. MSS. T26 and T28 render 𐎠𐎡𐎣 by 𐎠𐎡𐎣 or 𐎠𐎡𐎣
 (see under 𐎠𐎡𐎣 in Glossary)

אזלמן נדב שד סטרווהא לא סגא ונט- על סגלל וטוהא
 סגא על סטרווסר ופא ופאזוהא ער שד לל אקלל ופאזוהא
 סגא לא פפער וול וקלורס פאוד ו סגו סגלל ו שול פפער
 אז לול ו אלה מרנד רעלס וול ופאזוהא ער שד אז וטוהא
 לל סטרווהא זי:

(18) א סגא ונט- על סג ופא ופאזוהא סגא על פולסור
 ופא ופאזוהא א לל סלסופא ופאזוהא כוד סג רעלס קוז סגלל
 ופאזוהא וול ופאזוהא ער שד אז וטוהא לל סטרווהא זי:
 (19) לא אלה סטרווהא ער סגא א סגא סגא וטוהא
 סג ו סגלל לא *אלה סטרווהא² סגא וטוהא א סגלל אלה
 על פפער סטרווהא ופאזוהא ער וטוהא לל סגא ו סגא
 רעל סטרווהא זי:

(20) סגא סגא ער אז לל וטוהא סג וטוהא א סגא
 סגא ו סגא ו סגא ער סגא וטוהא ו לו ער א
 לוד אז סגא סגא סגא ונט- לל וטוהא א קלוד
 לל סגא וטוהא וטוהא לל סגא ו סגא וטוהא
 סגא זי:

(21) סגא וטוהא א לל סגא זי:

1. Thus T26, T28 ; M 116 2. M סגא
3. Thus the MSS. is better רעל

Chapter XVI¹

(0) שו ו 64 ו 135 רנע סג ו 110 ו 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(1) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(2) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(3) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(4) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(5) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(6) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(7) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(8) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(9) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(10) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(11) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(12) ו 110 ו 110 110 110 110 110 110 110 110 110
110 110 110 110 110 110 110 110 110 110

(5) $\frac{1}{x^2} + \frac{1}{x^3} - \frac{1}{x^4}$ ו- $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 על $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 (6) $\frac{1}{x^2} + \frac{1}{x^3} - \frac{1}{x^4}$ ו- $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$

Chapter XVII⁹

(1) $\frac{1}{x^2} + \frac{1}{x^3} - \frac{1}{x^4}$ ו- $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 (2) $\frac{1}{x^2} + \frac{1}{x^3} - \frac{1}{x^4}$ ו- $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$
 $\frac{1}{x^2}$ $\frac{1}{x^3}$ $\frac{1}{x^4}$ $\frac{1}{x^5}$ $\frac{1}{x^6}$ $\frac{1}{x^7}$ $\frac{1}{x^8}$ $\frac{1}{x^9}$ $\frac{1}{x^{10}}$

- 1. F $\frac{1}{x^2}$ 2. M $\frac{1}{x^3}$ 3. F $\frac{1}{x^4}$
- 4. F $\frac{1}{x^5}$ 5. F $\frac{1}{x^6}$ 6. M $\frac{1}{x^7}$ 7. M, F $\frac{1}{x^8}$
- 8. F $\frac{1}{x^9}$ 9. zacking in K. 10. F $\frac{1}{x^{10}}$
- 11. M, F $\frac{1}{x^{11}}$

(3) 62 سے 62 تک 1300 دھاریہ 11419 سے 11420
تک 62 سے 62 تک 13000 دھاریہ 11420 سے 11421 تک
11421 سے 11422 تک 62 سے 62 تک 13000 دھاریہ
11422 سے 11423 تک

(4) 11424 سے 11425 تک 13000 دھاریہ 11424 سے 11425 تک
11425 سے 11426 تک 13000 دھاریہ 11425 سے 11426 تک
11426 سے 11427 تک 13000 دھاریہ 11426 سے 11427 تک
11427 سے 11428 تک 13000 دھاریہ 11427 سے 11428 تک

(5) 62 سے 62 تک 13000 دھاریہ 11428 سے 11429 تک
11429 سے 11430 تک 13000 دھاریہ 11429 سے 11430 تک
11430 سے 11431 تک 13000 دھاریہ 11430 سے 11431 تک
11431 سے 11432 تک 13000 دھاریہ 11431 سے 11432 تک

(6) 62 سے 62 تک 13000 دھاریہ 11432 سے 11433 تک
11433 سے 11434 تک 13000 دھاریہ 11433 سے 11434 تک
11434 سے 11435 تک 13000 دھاریہ 11434 سے 11435 تک
11435 سے 11436 تک 13000 دھاریہ 11435 سے 11436 تک
11436 سے 11437 تک 13000 دھاریہ 11436 سے 11437 تک
11437 سے 11438 تک 13000 دھاریہ 11437 سے 11438 تک

(7) 11438 سے 11439 تک 13000 دھاریہ 11438 سے 11439 تک
11439 سے 11440 تک 13000 دھاریہ 11439 سے 11440 تک
11440 سے 11441 تک 13000 دھاریہ 11440 سے 11441 تک
11441 سے 11442 تک 13000 دھاریہ 11441 سے 11442 تک

1. اولدھاریہ 11442

1. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [16] סעפאלטן
 2. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [17] סעפאלטן
 3. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [18] סעפאלטן
 4. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [19] סעפאלטן
 5. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [20] סעפאלטן
 6. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [21] סעפאלטן
 7. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [22] סעפאלטן
 8. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [23] סעפאלטן
 9. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [24] סעפאלטן
 10. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [25] סעפאלטן
 11. ז' סעפאלטן אקלוג'א' ערשטע לידע פון סעפאלטן [26] סעפאלטן

- 1. F אקלוג
- 2-2. F ערשטע
- 3. F אקלוג
- 4. F סעפאלטן
- 5. M, F אקלוג
- 6. M, F סעפאלטן
- 7. M, F ערשטע
- 8. F סעפאלטן
- 9. F סעפאלטן
- 10. M ערשטע
- 11. F סעפאלטן

Chapter XVIII

(۱) $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{4-x^2}}$ جو جواب ڏيو. $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{4-x^2}}$ جو جواب ڏيو. $\int \frac{dx}{\sqrt{4-x^2}} = \int \frac{dx}{2\sqrt{1-\frac{x^2}{4}}} = \frac{1}{2} \int \frac{dx}{\sqrt{1-\frac{x^2}{4}}}$

(۲) $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-4x^2}}$ جو جواب ڏيو.

(۳) $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-9x^2}}$ جو جواب ڏيو.

(۴) $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-25x^2}}$ جو جواب ڏيو.

۵. $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-16x^2}}$ جو جواب ڏيو.

۶. $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-49x^2}}$ جو جواب ڏيو.

۷. $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-64x^2}}$ جو جواب ڏيو.

۸. $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-81x^2}}$ جو جواب ڏيو.

۹. $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-100x^2}}$ جو جواب ڏيو.

۱۰. $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-121x^2}}$ جو جواب ڏيو.

۱۱. $\int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}}$ جو جواب $\sin^{-1} x$ آهي. ان کي استعمال ڪندي $\int \frac{dx}{\sqrt{1-144x^2}}$ جو جواب ڏيو.

1. M, F $\sin^{-1} x$ 2. K, M $\frac{1}{2} \sin^{-1} \frac{x}{2}$
3. K $\frac{1}{2} \sin^{-1} \frac{x}{2}$ 4. K $\frac{1}{3} \sin^{-1} \frac{x}{3}$ 5. K $\frac{1}{4} \sin^{-1} \frac{x}{4}$
6. M, F $\frac{1}{5} \sin^{-1} \frac{x}{5}$ 7. F $\frac{1}{6} \sin^{-1} \frac{x}{6}$ 8. K, M $\frac{1}{7} \sin^{-1} \frac{x}{7}$
9. M $\frac{1}{8} \sin^{-1} \frac{x}{8}$

Chapter XIX

(1) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(2) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(3) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(4) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(5) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(6) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(7) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(8) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(9) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(10) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(11) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(12) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(13) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(14) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(15) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

(16) וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ

1. K ... וְיִשְׁעוּ ; M, F om. ; West reads וְיִשְׁעוּ

2. K add וְיִשְׁעוּ 3. K add וְיִשְׁעוּ 4. K 12 5. M, F om

6. M, F om. 7-7. Thus restored from K where only וְיִשְׁעוּ- of וְיִשְׁעוּ is visible; M, F omit the whole phrase beginning with the preceding of וְיִשְׁעוּ 8-8. Thus K; M, F om. 9. K om.

10. M, F וְיִשְׁעוּ 11. M וְיִשְׁעוּ 12. K, M om. 13. M, F וְיִשְׁעוּ וְיִשְׁעוּ 14. Mss. וְיִשְׁעוּ ; F add וְיִשְׁעוּ 15. F וְיִשְׁעוּ

(I) קָמַר עָלַי בְּלִישְׁתָּא לְרַבְרָב אֲזַי $\text{מִן$ $\text{מַמְסַה$ וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 אֲזַי רַבְרָב וְרַבְרָב אֲזַי רַבְרָב וְרַבְרָב אֲזַי רַבְרָב וְרַבְרָב
 וְרַבְרָב

(II) אֲזַי רַבְרָב וְרַבְרָב [שׁוּ וְרַבְרָב] עָלַי אֲזַי מַמְסַה וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב

(III) קָמַר עָלַי בְּלִישְׁתָּא לְרַבְרָב אֲזַי $\text{מִן$ מַמְסַה וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב

(IV) קָמַר עָלַי בְּלִישְׁתָּא לְרַבְרָב אֲזַי $\text{מִן$ מַמְסַה וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 ו וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 (V) קָמַר עָלַי בְּלִישְׁתָּא לְרַבְרָב אֲזַי $\text{מִן$ מַמְסַה וְרַבְרָב וְרַבְרָב
 א וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב וְרַבְרָב

(VI) קָמַר עָלַי בְּלִישְׁתָּא לְרַבְרָב אֲזַי $\text{מִן$ מַמְסַה וְרַבְרָב וְרַבְרָב

1. M om. 2. DKS. (Vol. 12, p. 32), DkM. (p. 546) וְרַבְרָב ;
 lacking in M, F 3. M וְרַבְרָב 4. Thus DKS, DkM. וְרַבְרָב ;
 lacking in M, F 5. M, F add וְרַבְרָב 6. F וְרַבְרָב
 7. F וְרַבְרָב 8. Thus DKS. (p. 34),
 DkM. (p. 547) וְרַבְרָב ; M וְרַבְרָב ; F וְרַבְרָב 9. Thus
 DKS. (p. 35), DkM. (p. 547) וְרַבְרָב ; lacking in M, F 10. M, F
 וְרַבְרָב 11. M, F וְרַבְרָב 12. F וְרַבְרָב

וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ
וְאֶת הַיָּם וְאֶת כָּל הַחַיּוֹת אֲשֶׁר בָּהֶן
וְאֶת כָּל הָעוֹף בַּשָּׁמַיִם וְאֶת כָּל הַבְּהֵמָה
אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ וְאֶת כָּל הָרֶמֶשׂ
אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ וְאֶת כָּל הַדְּוָלִים
אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת
אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת
אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת

(14) וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם
וְאֶת הָאָרֶץ וְאֶת הַיָּם וְאֶת
כָּל הַחַיּוֹת אֲשֶׁר בָּהֶן וְאֶת
כָּל הָעוֹף בַּשָּׁמַיִם וְאֶת
כָּל הַבְּהֵמָה אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַרֶמֶשׂ אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַדְּוָלִים אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ

(15) וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם
וְאֶת הָאָרֶץ וְאֶת הַיָּם וְאֶת
כָּל הַחַיּוֹת אֲשֶׁר בָּהֶן וְאֶת
כָּל הָעוֹף בַּשָּׁמַיִם וְאֶת
כָּל הַבְּהֵמָה אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַרֶמֶשׂ אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַדְּוָלִים אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ

(16) וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם
וְאֶת הָאָרֶץ וְאֶת הַיָּם וְאֶת
כָּל הַחַיּוֹת אֲשֶׁר בָּהֶן וְאֶת
כָּל הָעוֹף בַּשָּׁמַיִם וְאֶת
כָּל הַבְּהֵמָה אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַרֶמֶשׂ אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַדְּוָלִים אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ

(17) וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם
וְאֶת הָאָרֶץ וְאֶת הַיָּם וְאֶת
כָּל הַחַיּוֹת אֲשֶׁר בָּהֶן וְאֶת
כָּל הָעוֹף בַּשָּׁמַיִם וְאֶת
כָּל הַבְּהֵמָה אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַרֶמֶשׂ אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַדְּוָלִים אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ

(18) וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם
וְאֶת הָאָרֶץ וְאֶת הַיָּם וְאֶת
כָּל הַחַיּוֹת אֲשֶׁר בָּהֶן וְאֶת
כָּל הָעוֹף בַּשָּׁמַיִם וְאֶת
כָּל הַבְּהֵמָה אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַרֶמֶשׂ אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַדְּוָלִים אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ
וְאֶת כָּל הַיְּרִיעוֹת אֲשֶׁר עַל הָאָרֶץ

1. F אֲשֶׁר בָּהֶן 2. F om. 3. Folio 252b of M ends here. On the following folio, M starts Chapter XXI after a space left blank for about 6 lines. On this page, it has only 16 lines of text instead of the usual 22. 4. Thus Dks. (Vol. 12, p. 37), DkM. (p. 548); F 1310P 5. Thus Dks., DkM.; F מ 6. Thus T28 (scribal copy); F רִיעוֹת 7. F ע 8. F adds here וְאֶת which is omitted by the scribes of the MSS. F29 and T28.

Chapter XXI

(1) אבגהו ז ט יא יב יג יד יו יז יח יט כ כב כג כד כה כו כז כח כט ל לב לג לד לז לו לט
 (2) מנכס וזח טו וזח * שזח² שזח ד טו וזח² וזח³ וזח⁴ וזח⁵ וזח⁶ וזח⁷ וזח⁸ וזח⁹ וזח¹⁰
 וזח¹¹ וזח¹² וזח¹³ וזח¹⁴ וזח¹⁵ וזח¹⁶ וזח¹⁷ וזח¹⁸ וזח¹⁹ וזח²⁰ וזח²¹ וזח²² וזח²³ וזח²⁴
 וזח²⁵ וזח²⁶ וזח²⁷ וזח²⁸ וזח²⁹ וזח³⁰ וזח³¹ וזח³² וזח³³ וזח³⁴ וזח³⁵ וזח³⁶ וזח³⁷ וזח³⁸
 וזח³⁹ וזח⁴⁰ וזח⁴¹ וזח⁴² וזח⁴³ וזח⁴⁴ וזח⁴⁵ וזח⁴⁶ וזח⁴⁷ וזח⁴⁸ וזח⁴⁹ וזח⁵⁰
 וזח⁵¹ וזח⁵² וזח⁵³ וזח⁵⁴ וזח⁵⁵ וזח⁵⁶ וזח⁵⁷ וזח⁵⁸ וזח⁵⁹ וזח⁶⁰ וזח⁶¹ וזח⁶² וזח⁶³
 וזח⁶⁴ וזח⁶⁵ וזח⁶⁶ וזח⁶⁷ וזח⁶⁸ וזח⁶⁹ וזח⁷⁰ וזח⁷¹ וזח⁷² וזח⁷³ וזח⁷⁴ וזח⁷⁵
 וזח⁷⁶ וזח⁷⁷ וזח⁷⁸ וזח⁷⁹ וזח⁸⁰ וזח⁸¹ וזח⁸² וזח⁸³ וזח⁸⁴ וזח⁸⁵ וזח⁸⁶ וזח⁸⁷
 וזח⁸⁸ וזח⁸⁹ וזח⁹⁰ וזח⁹¹ וזח⁹² וזח⁹³ וזח⁹⁴ וזח⁹⁵ וזח⁹⁶ וזח⁹⁷ וזח⁹⁸ וזח⁹⁹ וזח¹⁰⁰

1. F טו שלמון 2. Mss. טו טו
 4. K טו 5-5. M, F om. 6. K טו 7. M, F om. טו
 8. Mss. טו 9. Mss. טו 10. K טו
 11. K om. 12. F J 13. K add 14. M וזח
 has the final וזח- of a word which might possibly be
 וזח as written in F35 and T28

(6) 145 ב' שו"ת ספרים שו"ת א' ו' ו' ו' ו'
ספרים א' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ספרים א' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'

(7) ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ספרים שו"ת א' ו' ו' ו' ו' ו'
(8) ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ספרים שו"ת א' ו' ו' ו' ו' ו'
ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'

(9) ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ספרים שו"ת א' ו' ו' ו' ו' ו'
ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ספרים שו"ת א' ו' ו' ו' ו' ו'
ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'

(10) ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'
ספרים שו"ת א' ו' ו' ו' ו' ו'
ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו' ו'

- | | | | | | |
|---------|---------------|---------|---------------|------|--------|
| 1. M, F | ו' ו' | 2. M, F | שו"ת | 3. K | ספרים |
| 4. MSS. | ספרים | 5. MSS. | ו' ו' | 6. M | 113946 |
| 7-7. | Colophon of K | 8-8. | Colophon of M | | |

Chapter XXII¹

- (1) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (2) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (3) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (4) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (5) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (6) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (7) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (8) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (9) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (10) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (11) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (12) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (13) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם
- (14) מִי־מֵי־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם וְשֵׁם־הַיָּם

- | | | | | |
|-----------------|----------|---------------|-------|---------------|
| 1. Lacking in K | 2. F | 6 דָּבָר | 3. F | הַיָּם |
| 4. F | 5. M, F | וְשֵׁם־הַיָּם | 6. F | וְשֵׁם־הַיָּם |
| 7. M | 8. F | וְשֵׁם־הַיָּם | | |
| 9. M, F | 10. M, F | וְשֵׁם־הַיָּם | | |
| 11. M | 12. M | וְשֵׁם־הַיָּם | 13. F | וְשֵׁם־הַיָּם |
| M | 14. M, F | וְשֵׁם־הַיָּם | 15. M | וְשֵׁם־הַיָּם |

(27) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (28) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (29) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (30) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (31) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (32) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (33) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (34) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (35) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (36) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (37) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (38) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (39) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד
 (40) בשנת שנה ושלוש ויום אחד בשנת שנה ושלוש ויום אחד

1. F om.
2. M נבואה
3. F טו ;
- M רעיון, apparently a legend form of טו
4. M, F עשה
5. M, F עש
6. M שמועתי
7. M טעויה
8. M עשה
9. F ט
10. M, F ברא, presumably by haplography for ברא
11. F עשה
12. M עש
13. M ו

Chapter XXIII¹

1. \mathbb{K} and \mathbb{F} ; written up to the first word $\mathbb{H}^{\hat{2}}$ of $\mathbb{E}3$ in \mathbb{M} . For the source of the remainder of this chapter, see intro. 2. \mathbb{M} $\mathbb{P}11\mathbb{M}$
 3. \mathbb{M} $\mathbb{A}11\mathbb{M}$ 4. Here ends \mathbb{M} .

1. $\mathbb{H}^{\hat{2}}$ of $\mathbb{E}3$ in \mathbb{M} . For the source of the remainder of this chapter, see intro. 2. \mathbb{M} $\mathbb{P}11\mathbb{M}$
 3. \mathbb{M} $\mathbb{A}11\mathbb{M}$ 4. Here ends \mathbb{M} .

1. $\mathbb{H}^{\hat{2}}$ of $\mathbb{E}3$ in \mathbb{M} . For the source of the remainder of this chapter, see intro. 2. \mathbb{M} $\mathbb{P}11\mathbb{M}$
 3. \mathbb{M} $\mathbb{A}11\mathbb{M}$ 4. Here ends \mathbb{M} .

1. $\mathbb{H}^{\hat{2}}$ of $\mathbb{E}3$ in \mathbb{M} . For the source of the remainder of this chapter, see intro. 2. \mathbb{M} $\mathbb{P}11\mathbb{M}$
 3. \mathbb{M} $\mathbb{A}11\mathbb{M}$ 4. Here ends \mathbb{M} .

1. Lacking in \mathbb{K} and \mathbb{F} ; written up to the first word $\mathbb{H}^{\hat{2}}$ of $\mathbb{E}3$ in \mathbb{M} . For the source of the remainder of this chapter, see intro. 2. \mathbb{M} $\mathbb{P}11\mathbb{M}$
 3. \mathbb{M} $\mathbb{A}11\mathbb{M}$ 4. Here ends \mathbb{M} .

KLAUS ALPERS

BERICHT ÜBER

STAND UND METHODE DER AUSGABE

DES ETYMOLOGICUM GENUINUM

(MIT EINER AUSGABE DES BUCHSTABEN Λ)

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Historisk-filosofiske Meddelelser 44, 3



Kommissionær: Munksgaard
København 1969

DET KONGELIGE DANSKE VIDENSKABERNES SELSKAB udgiver følgende publikationsrækker:

THE ROYAL DANISH ACADEMY OF SCIENCES AND LETTERS issues the following series of publications:

Bibliographical Abbreviation

Oversigt over Selskabets Virksomhed (8°) (Annual in Danish)	Overs. Dan. Vid. Selsk.
Historisk-filosofiske Meddelelser (8°) Historisk-filosofiske Skrifter (4°) (History, Philology, Philosophy, Archeology, Art History)	Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. Hist. Filos. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Matematisk-fysiske Meddelelser (8°) Matematisk-fysiske Skrifter (4°) (Mathematics, Physics, Chemistry, Astronomy, Geology)	Mat. Fys. Medd. Dan. Vid. Selsk. Mat. Fys. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Biologiske Meddelelser (8°) Biologiske Skrifter (4°) (Botany, Zoology, General Biology)	Biol. Medd. Dan. Vid. Selsk. Biol. Skr. Dan. Vid. Selsk.

Selskabets sekretariat og postadresse: Dantes Plads 5, 1556 København V.

The address of the secretariate of the Academy is:

*Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab,
Dantes Plads 5, 1556 København V, Denmark.*

Selskabets kommissionær: MUNKSGAARD's Forlag, Prags Boulevard 47,
2300 København S.

The publications are sold by the agent of the Academy:

*MUNKSGAARD, Publishers,
47 Prags Boulevard, 2300 København S, Denmark.*

KLAUS ALPERS

BERICHT ÜBER

STAND UND METHODE DER AUSGABE
DES ETYMOLOGICUM GENUINUM

(MIT EINER AUSGABE DES BUCHSTABEN Λ)

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Historisk-filosofiske Meddelelser 44, 3



Kommissionær: Munksgaard
København 1969

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	3
Teil I. Übersicht über die Vorarbeiten am Et. Gen.....	7
A. Reitzensteins Kollationen und Vorarbeiten	7
B. Wentzels Kollationen	9
C. Adlers Ausgabe	9
Teil II.	10
A. Methodische Grundsätze der Edition	10
B. Art und Umfang der Revisionsarbeiten an Adlers Manuskript	16
Teil III. Exkurs	19
A. Zu Colonnas Ausgabe des Et. Gen. λ	19
B. Zu Sells Ausgabe des Et. Sym. α-άίω	21
Teil IV	25
A. Abkürzungs- und Siglenverzeichnis	26
B. Text und Apparat von Et. Gen. λ	29
Teil V. Indices	54
Addenda	58

Vorwort

Als Richard Reitzenstein auf der Suche nach Cyrillhandschriften¹ im Sommer 1887 den cod. Vaticanus gr. 1818 ans Licht zog, entdeckte er zwar nicht das echte Etymologikon², aber er eröffnete damit eine neue Epoche der Erforschung der Etymologika und überhaupt der griechischen Lexikographie und Grammatik. Nach mehreren kleineren Publikationen³ legte er dann die Frucht zehnjähriger Arbeit in seinem großen, an glänzendsten Ergebnissen reichen Buche »Geschichte der griechischen Etymologika«, Leipzig 1897, vor. Er versprach, eine Ausgabe des echten 'großen Etymologikons' zu liefern, dem er, da der wirkliche Titel unrechtmäßig auf das heute allgemein so genannte Etymologicum Magnum übergegangen war, den Namen »Etymologicum Genuinum« gab⁴. Was als Einleitungsband gedacht war⁵, blieb leider ein Abschluß; nur noch kurz ist er auf die Etymologika zurückgekommen, in seinem RE-Artikel 'Etymologika'⁶. Hier hat er in einigen Punkten seine früheren Ergebnisse korrigiert und eingeschränkt, zumal in Hinsicht auf die Beziehungen des Et. Gen. zu Photios⁷. Man spürt die Resigna-

¹ Vgl. Wilamowitz' Brief an Mommsen vom 26. 5. 1887 (Nr. 252). Es ist interessant zu sehen, wie schnell und nachdrücklich Wilamowitz' Prophezeiung: »In weiterem Umfang die Lexikographie anzufassen, kann ich nicht als ratsam empfehlen, weil das unweigerlich die Etymologica hineinzieht . . .« sich erfüllte!

² Vgl. Geschichte der griechischen Etymologika (im folgenden: Gesch.) S. 6.

³ Aufgezählt in seinem Schriftenverzeichnis (zusammengestellt von seinem Sohne Richard), in: Festschrift Richard Reitzenstein, Leipzig und Berlin 1931, S. 161.

⁴ Ursprünglich lautete der Titel etwas voller: »Etymologici magni genuina forma« schrieb R. als Titel auf die erste Seite seiner Ausarbeitungen aus dem Jahre 1888.

⁵ Reitzenstein, Gnomon 5, 1929, 237.

⁶ RE VI 1, 1907, 807–817.

⁷ Auf Grund von de Stefani, Per le fonti dell' Etimologico Gudiano, BZ 16, 1907, 52–68. Was das für den Text des Et. Gen. bedeutet, hat L. Cohn, BZ 20, 1911, 206, dargelegt.

tion, die er später auch selbst ausgesprochen hat⁸, und tatsächlich hatte er sich ja bereits einem anderen Arbeitsgebiet zugewendet⁹. Seine Abschriften und Ausarbeitungen hielt er anderen Gelehrten zugänglich¹⁰ und vermachte sie schließlich dem von A. B. Drachmann begründeten *Corpus Lexicographorum Graecorum* der Kgl. Dänischen Akademie der Wissenschaften zu Kopenhagen¹¹. Hier begann Ada Adler¹², die hochverdiente Herausgeberin der vorzüglichen *Suidas-Ausgabe*¹³, wie der Jahresbericht für 1936 der Kommission für das *Corpus Lex. Gr.* zeigt, im Jahre 1936 erste Vorarbeiten für eine Ausgabe des *Et.Gen.*, die sie nach Abschluß ihres *Suidas* energisch in Angriff nahm, unterstützt vor allem durch G. Mondrup und I. Kortegaard Pedersen. Über den Fortgang der Arbeit berichtete sie in den genannten Berichten für die Jahre 1937–1942. Im Oktober 1943 mußte sie vor dem Terror nazistischen Rassenwahns nach Schweden fliehen, von wo sie im Mai 1945 zurückkehrte. Im Juni nahm sie die Arbeit im Buchstaben K wieder auf. Bis zu ihrem Tode konnte sie noch den Buchstaben K vollenden, ferner M und N bis *νηγάτεον* bearbeiten¹⁴. Der Wissenschaft wurde durch Ada Adlers viel zu frühen Tod die Hoffnung genommen, die Wilamowitz in folgende Worte gekleidet hatte: »Wie gut wird es die Generation haben, die Cyrill und Hesych, Bekkers Anekdoten und die *Etymologica* im Stile dieses *Suidas* besitzen wird.«¹⁵

In der Folgezeit hat, soweit ich weiß, nur H. Erbse Adlers

⁸ Vgl. *Gnomon* 5, 1929, 238, Max Pohlenz, »Richard Reitzenstein« (Nachr. von d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Geschäftl. Mitteilungen 1930/31) S. 68. Vgl. auch Wilamowitz, *DLZ* 1928, 2158. Den Hinweis auf Pohlenz' Aufsatz und den in der nächsten Anm. zitierten von Colpe verdanke ich Herrn Dr. Richard Reitzenstein, Göttingen.

⁹ Vgl. das Vorwort zu seinem Buche »Zwei religionsgeschichtliche Fragen nach ungedruckten Texten der Straßburger Bibliothek, Straßburg 1901, Pohlenz, a.a. O. 70 f, Carsten Colpe, *Der Islam* 32 Heft 2, 1956, 196.

¹⁰ *Gnomon* 9, 1929, 238.

¹¹ Dorthin gelangte auch G. Wentzels Nachlaß, darunter Reitzensteins Cyrillabschriften und Wentzels ungedruckte Berliner Preisarbeit über die Quellen des *Suidas*, alles heute noch dort vorhanden. Siehe weiter unten Anm. 24.

¹² Ada Adler wurde am 18. 2. 1878 in Kopenhagen geboren und ist ebendort am 28. 12. 1946 gestorben.

¹³ Vgl. die schönen Besprechungen des ersten Bandes, u. a. von Wilamowitz, *DLZ* 1928, 2156–58 (»absolut vollkommene Musterleistung«) und Reitzenstein, *Gnomon*, 5, 1929, 237–45.

¹⁴ Buchstabe Λ war schon 1943 abgeschlossen worden.

¹⁵ Wilamowitz, *DLZ* 1928, 2158. Vgl. auch Pfeiffer, *Callimachus II*, S. XLVIII: »... cum Ada Adler de Suida merentissima praematura morte abrepta omni spe orbatu essemus *Etymologica nostra aetate editum iri* . . .«

Manuskripte und Reitzensteins Kollationen in Kopenhagen benutzt¹⁶ und für die Vorarbeiten zu seiner Ausgabe der Iliasscholien exzerpiert. Ihr Handexemplar der Gaisfordschen Ausgabe des EM stand bis zu seinem Tode Kurt Latte für seine Arbeiten am Hesych zur Verfügung und kehrte im Jahre 1965 nach Kopenhagen zurück.

Durch Vermittlung B. Snells und H. Erbses überließ mir die Kommission für das Corpus Lex. Gr. im Jahre 1965 Adlers und Reitzensteins sämtliche Vorarbeiten und Materialien mit dem Auftrage, Adlers unvollendete Ausgabe für den Druck herzurichten und die nicht ausgeführten Teile hinzuzufügen. Diese Edition wird mit Unterstützung der Kgl. Dänischen Akademie der Wissenschaften im Kopenhagener Verlag Munksgaard erscheinen¹⁷.

Ich bin mir der Ehre bewußt, die mir die Lexikographenkommission dadurch erwiesen hat, die Arbeit so bedeutender Gelehrter wie Richard Reitzenstein und Ada Adler fortführen zu dürfen, und ich fühle die Schwere der Verpflichtung und Verantwortung gegenüber diesen großen Vorgängern und gegenüber dem Vertrauen, das meine Lehrer B. Snell und H. Erbse und die Kommission, insbesondere K. Barr, in mich gesetzt haben. Wenn ich es dennoch wage, mich dieser Aufgabe zu stellen, so tue ich es im Bewußtsein der großen Vorarbeit, die Adler und Reitzenstein bereits geleistet haben.

Sinn und Ziel dieser Seiten soll es sein, dem wissenschaftlichen Publikum über den Stand und die Methode der weit vorgeschrittenen Edition des Et.Gen. zu berichten und ihm an dem Specimen eines Buchstabens einen Eindruck des zu Erwartenden zu vermitteln. Das ist leider nötig geworden, da in neuester Zeit von verschiedenen Seiten wiederum das praktiziert und zu praktizieren empfohlen wurde, was Reitzenstein mit vollstem Rechte von sich gewiesen hat, nämlich »Raubbau zu treiben, indem statt des vollen Genuinum die beiden Exzerpte nach den Handschriften gedruckt werden«¹⁸. Bedauerlicher als die Teilnahmslosigkeit, die Reitzenstein verbitterte¹⁹, scheint mir in einer Zeit, da die Erforschung der griechischen Grammatik und Lexikographie einen neuen Aufschwung erfährt – man denke an

¹⁶ H. Erbse, Beiträge zur Überlieferung der Iliasscholien, Zetemata 24, S. VIII.

¹⁷ Vgl. Gnomon 38, 1966, 320.

¹⁸ Gnomon 5, 1929, 238.

¹⁹ RE VI 1, 1907, 807 Anm., vgl. Wilamowitz, DLZ 1928, 2158.

Lattes Hesych, Erbses Attizistische Lexika, seine und van der Valks Bücher über die Iliasscholien und ersteren mit großer Spannung erwartete Ausgabe, Nickaus Ammonios – die Geringschätzung zu sein, die die Editionsarbeit an den Etymologica erfährt²⁰.

Es bleibt mir noch, einige Worte des Dankes zu sagen. Zuerst der Kgl. Dänischen Akademie der Wissenschaften, daß sie mir Reitzensteins und Adlers Nachlaß nach Hamburg zu überführen gestattete und mir ferner erlaubte, alle mir wichtigen Bücher aus Adlers Handbibliothek zu entleihen. Mein ganz besonderer Dank gilt dabei der Kommission für das Corpus Lexicographorum Graecorum (Prof. K. Barr und Prof. F. Blatt) und dem Redaktör der Akademie, Prof. L. Hammerich, dafür, daß sie diesen Bericht in die Historisk-filosofiske Meddelelser aufgenommen haben, sowie Herrn Prof. Barr und Herrn Archivar Lomholt für die große Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die sie mir bei meinen Besuchen in Kopenhagen erwiesen haben. Ferner der Joachim-Jungius-Gesellschaft zu Hamburg, die mir 1965 die Mittel zu einer Reise nach Kopenhagen, um die Materialien zum größten Teile persönlich abzuholen, zur Verfügung stellte, und endlich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die mir eine großzügige Sachbeihilfe zur Beschaffung von Handschriftenphotographien gewährte.

Bei der Korrektur des Manuskriptes half mir Dr. A. Anastasiou, die Druckkorrekturen las Chr. Theodoridis mit, wofür ich ihnen sehr herzlich danke.

²⁰ Gnomon 40, 1968, 23 f.

I.

Zunächst halte ich es für meine Pflicht, Rechenschaft abzulegen über die von mir übernommenen Materialien und Vorarbeiten. Dadurch läßt sich die Ausgabe entlasten, die natürlich durch ihre Voraussetzungen geprägt ist, und dementsprechend verlangt, daß diese Voraussetzungen bekannt sind. Ich werde also eine Übersicht über Reitzensteins, Wentzels und Adlers Nachlaß geben. Als Ausgangspunkt für Reitzensteins Materialien wähle ich Adlers Kladder »Etymologica«, in der sie unter der Überschrift »Reitzensteins Collationen und Ausarbeitungen zum Gen.« eine Liste niedergelegt hat, die (wie ein datierter Nachtrag vom 13. 4. 1940 zeigt) etwa 1940 oder früher aufgestellt worden ist. Ich habe an Hand dieser Liste Reitzensteins Material durchgesehen und geordnet und dabei festgestellt, daß noch alles vorhanden ist.

A. Reitzenstein

- 1) »Erste Collation«²² (Hdss. A B) für A-Δ: Reitzenstein 1888
- 2) Kollation (Hds. A) für E: Reitzenstein
- 3) Abschrift (Hds. B) für E: Max Consbruch²³
- 4) Abschrift für Δ-H, I
 - a) Δ-ῥῆισμεν (Hds. A) von Reitzenstein (abgeschlossen 27. 6. 1888), dazu am Rande Kollation der Hds. B von Consbruch
 - b) ῥῆσω-ῖσκεν Abschrift der Hds. A von einem Unbekannten, dazu am Rande Kollation der Hds. B von Consbruch
 - c) ῖκοντες-Ende I: Abschrift der Hds. A mit Randkollation der Hds. B, beides von Consbruch

²² Dazu notierte Adler in ihrer Liste: »Sehr schwierig zu benutzen . . . Die Revision von A zeigt, daß 'Erste Collation' unzulänglich.«

²³ Der Name Consbruchs steht nirgends auf den Kollationen; aber da Reitzenstein, Gesch. 2 die unter 5) aufgeführte Abschrift als Consbruchs Arbeit bezeichnet, läßt sich seine Hand sicher auch sonst erschließen.

- 5) Abschrift K-Ω (Abschrift von A, Kollation von B) von Consbruch.

Die Kollationen verschiedener Handschriften für Probestücke lasse ich unberücksichtigt, da sie so gut wie völlig in die Gesch. d. gr. Et. eingegangen sind. Der Erhaltungszustand ist wegen des z.T. stark holzhaltigen Papiers und durch häufige Benutzung bisweilen sehr schlecht. Dazu kommen:

- 6) Reitzensteins Abschrift der ersten, besonders schwer zu lesenden Blätter der Hds. B
- 7) Reitzensteins Abschrift der Hds. C = Laur. S. Marci 303 für ἀκραγές-ἀλαῶσαι
- 8) Abschrift des Etymologicum Parvum (- ἀφυής von Reitzenstein, Ἀστάρτη - Ende von Consbruch) aus Hds. B
- 9) 3 große gebundene Hefte (begonnen 1888), enthaltend:
- a) A-ἀλείπτης. Dazu Adler nach Mitteilung Reitzensteins: »Ist Abschrift von D (= Vossian.), von ἀλευρόττησις ab liegt A zu Grunde«. Eingetragen sind am Rande Lesarten von C E F (begonnen 18. 3. 1892).
 - b) ἀλευρόττησις-Ἀτρείδης (ἀληθές-ἄλυσις von unbekannter Hand, mit vielen Fehlern). Reitzenstein und der Unbekannte haben Reitzensteins erste Kollation oft mißverstanden. Deshalb hat R. die Hds. A noch einmal revidiert (begonnen 8. 1. 1892).
 - c) ἄτος-Γ Ende (»In A's Lücken wohl aus B suppliert« Adler).
- 10) »Entwurf für eine Ausgabe«: Αἴγινα-αἰγυπτιάζειν, ἀλάβαστρος-ἀλευρόττησις
- 11) »Entwurf Gen. Text«: ἀληθές-ἄμωμος
- 12) »Ausarbeitungen zu E^I und E^{II}«
- 13) »Ausarbeitungen zu Λ, M, N, O«

Das ist ein etwas komprimierter Überblick über Reitzensteins Materialien, die in manchen Einzelheiten noch verwirrender sind, als ich sie dargestellt habe. Die Kompliziertheit und Verschiedenartigkeit dieser Papiere (mit Ausnahme von Consbruchs sehr sorgfältigen Arbeiten) macht H. Fränkels Bemerkung in der Praefatio zu seiner Ausgabe der Argonautica des Apollonius (S. XVI) sehr verständlich.

Zu 9) a) notierte Adler in der Liste: »B nur in Ausn., von R(eitzenstein) eingeführt« und »A. Adler hat die Collation von B zugefügt, die Quellen angeführt, das Wichtigste aus Magn. verzeichnet«. Zu 9) b) »B eingeführt von R. Hier mehrere Quellenang. von R., das Meiste von Adler. Vereinzelte Quellennachweise von Wentzel, Schwartz, Scheer. Adler Magn. angeführt«. Das Gleiche gilt für 9) c). Adler meint damit ihre Eintragungen in die gebundenen Hefte.

B. *Wentzel*

Ferner lag Adler (und liegt mir) der die Lexika betreffende handschriftliche Nachlaß Georg Wentzels²⁴ vor; ich führe hier nur auf, was zu den Etymologika gehört. Wentzel hat die rhetorischen Glossen des Et.Gen. exzerpiert (A B nach Reitzenstein) und die Texte dieser Glossen mit den Handschriften des EM und des Symeon kollationiert. Durch dieses Spezialinteresse bedingt haben Wentzels Kollationen naturgemäß nur partiellen Wert für einen Herausgeber des Et.Gen.

C. Auf diesen Fundamenten baute Ada Adler ihre Ausgabe des Et.Gen. auf. Wie weit sie darüber hinaus auch die Handschriften A und B selbst eingesehen hat, kann ich nicht sicher entscheiden; für B hat sie am Anfang offenbar Einiges kollationiert (vgl. die oben zu 9 a) zitierte Bemerkung). Die Kopenhagener Handschrift des EM, Havniensis 414 = R, dürfte sie im Original benutzt haben; denn Kollationen oder Photographien existieren nicht. Die Überlieferung des Et. Symeonis, bzw. der

²⁴ Georg Wentzel, geb. 1862, gest. 1919 als a. o. Prof. in Berlin. Seine vorzüglichen Arbeiten haben die Erforschung der spätgriechischen und byzantinischen Lexika entscheidend gefördert, zumal was die Zusammenhänge zwischen Photios, Suidas, der Synagoge und den rhetorischen Lexika angeht. Seine berühmte Berliner Preisarbeit über die Quellen des Suidas blieb leider ungedruckt, das Manuskript gelangte an das Corpus Lexicographorum Graecorum in Kopenhagen, wo es sich auch heute noch befindet. Ein Mikrofilm der Arbeit wurde den Herausgebern des neuen Photios in Thessalonike zur Verfügung gestellt. Ein Résumé gab W. in den Sitzungsber. der Preuß. Akad. 1895: »Beiträge zur Geschichte der griechischen Lexikographen« (nachgedruckt in: Latte-Erbse, *Lexica Graeca Minora*, Hildesheim 1965, 1–11); vgl. Latte, *Hesych.* vol. I, Proll. XII: ». . . G. Wentzel, quo vix quisquam praeter ipsum Reitzensteinium lexicographos Graecos melius illis temporibus noverat« und ». . . quo libello (sc. »Beiträge«) praestantiorem ducem per avias has regiones non novi«. Über Wentzels Persönlichkeit vergleiche man Wilamowitz' Brief an Mommsen vom 28. 11. 1885 (Nr. 218) und besonders Wilamowitz' Erinnerungen, ²1928, S. 285–286.

μεγάλη γραμματική ist, außer durch Reitzensteins oben genannte Abschriften, für den Vindob. phil. gr. 131 = F nach Photographien erschlossen, für den Vossianus gr. 20 = V z. T. nach Photographien (vor allem vollständig für das sog. 2. Lexikon ἄβραρνίδα-ἄρμάτειον μέλος = Vb), z. T. nach Gaisfords Angaben.

Adlers Ausgabe, zu der ich nunmehr komme, besteht aus einem Schreibmaschinenmanuskript des Textes, das von G. Mondrup und I. Kortegaard Pedersen geschrieben wurde (vgl. die Berichte der Lexikographenkommission für 1940, 1941, 1942) und in das handschriftlich (von Adler) am linken Rande die Siglen der direkten Quellen eingetragen worden sind. Dazu kommen zehn Hefte mit dem handgeschriebenen Apparat, der aus Quellen- und Testimonienapparat und kritischem Apparat besteht. In dieser Form ist die Ausgabe bis νηγᾶτεον ausgeführt worden. Darüber hinaus existieren Textabschriften ohne Quellenangaben und ohne Apparat für das Ende des N, für Ζ, Ο (wohl hauptsächlich auf Grund Reitzensteins Ausarbeitungen) und eine Kladde mit der Aufschrift »Etymologica« mit Literaturexzerpten, größtenteils aus Wentzels Untersuchungen Heft X–XII, und der oben genannten Liste von Reitzensteins Material.

II.

A. Im Teil II A dieser Einleitung will ich versuchen, in Kürze die hauptsächlichsten methodischen Grundsätze herauszustellen, nach denen Ada Adler die Ausgabe angelegt hat und denen auch ich bei der Revision ihres Textes und bei den von mir hinzugefügten Partien folgen werde. Allerdings soll damit einer detaillierten Untersuchung und Beschreibung der Handschriften und späteren Bearbeitungen nicht vorgegriffen werden. Ich gedenke sie, ähnlich wie Adlers Dissertatio de codicibus Suidae, am Schluß der Ausgabe vorzulegen.

Seit Reitzensteins Untersuchungen ist es eine gesicherte Tatsache, daß die beiden Handschriften A und B das Et.Gen. nicht ganz vollständig wiedergeben und daß die späteren Benutzer, vor allem EM und Et.Sym.* (das Et.Gud. gibt, da es den übernommenen Bestand stärker ändert und z. T. aus den gleichen und anderen Quellen ergänzt, nicht so viel aus) häufig einen volleren

* Korrekturzusatz: Auch 'Zonaras' hat außer Et. Sym. das Et. Gen. *direkt* benutzt, s. die unten S. 21 A. 1 zitierte Rez.

und korrekteren Text bieten¹. Sehr wesentlich ist freilich dabei, möglichst eingehende Kenntnisse der Quellenverhältnisse der späteren Etymologika zu haben, um jeweils entscheiden zu können, ob eine Quelle der Späteren direkt oder nur durch Vermittlung des Et.Gen. benutzt ist. So kennt z. B. das EM (und auch Et.Sym.) Orion nur aus dem Et.Gen.² Folglich darf man in der gl. 156 (λύχνος) die Subscriptio οὕτως Ἀριστόνικος-Ὀμήρου aus Rm (vgl. *Conspectus siglorum*) zufügen (ausgelassen von ABFV), da sie auch in der Quelle des Et.Gen., Orion 94,16, steht³. Die gl. 67 (λέπτυνιν), die in ABFV fehlt, aber im EM vorhanden ist und zwar in einem Abschnitt steht, der aus dem Et.Gud. stammt, also wohl durch diese Zwischenquelle dorthin gelangte⁴, darf deswegen als ganze für das Et.Gen. in Anspruch genommen werden, weil Lykophronscholien in den späteren Etymologika durch das Et.Gen. vermittelt sind, zu dessen Hauptquellen diese Scholien gehören⁵. Ein eindrucksvolles Beispiel gibt weiterhin gl. 168/69. Reitzenstein⁶ erkannte, daß die gl. λειρόφθαλμος, wie A sie bietet (sie steht in dem von B ausgelassenen Nachtrag) aus zwei Glossen zusammengezogen ist, wobei das Lemma der zweiten mit einem Teil der Explicatio verlorenging, und daß aus EM und Et.Sym. vor λέγει δὲ καὶ ἴωρος zu ergänzen ist λείριον τὸ ἄνθος. παρὰ τὸ λείον λείιον καὶ πλεουασμῶ τοῦ Ρ λείριον. Daß diese Textherstellung evident richtig ist, würde vielleicht mancher, dem die Überlieferungslage der Etymologika nicht vertraut ist, bezweifeln, gäbe es nicht eine Bestätigung (die natürlich auch Reitzenstein bekannt war), und zwar durch das Et.Gud. Schlägt man die Sturzsche Ausgabe 364,23 ff auf, so wird man jedoch enttäuscht: hier findet sich nämlich der auch von A gebotene Text. Aber was wir dort lesen, ist eben nicht

¹ Vgl. dazu z. B. Reitzenstein, *Gesch.* 137 (ἀμῶ); 245 (φασκώλειον); 290 (ἄληται); 318 Anm. 1 (Δίνδυμον), dazu 331.

² *Gesch.* 248. Es kommen die Stücke hinzu, die durch das Et. Gud. (das den Orion selbst benutzt hat, jedoch in einer anderen Fassung, *Gesch.* 100, 2, vgl. 375, 2) oder durch Homerscholien vermittelt sind.

³ Vgl. Orion 614, 57 Werfer, wo sie fehlt. Sie kann nicht durch das Et. Gud. (375, 12, woher im EM 572, 20 lediglich τούτέστι τὸ σκότος stammt) vermittelt sein.

⁴ In dem Text, der aus dem entstellten cod. Gudianus gedruckt ist, fehlt die Glosse. Die Analyse des Buchstaben Λ wird dadurch, daß der echte Text des Et. Gud. meist unbekannt ist, überhaupt sehr beeinträchtigt, vgl. das nächste Beispiel.

⁵ Vgl. *Gesch.* 137.

⁶ Ausarbeitung zum Λ.

das wirkliche Et.Gud., sondern die Interpolation aus dem Gen.⁷ Durch einen glücklichen Zufall kennen wir jedoch auch den echten Text dieser Glosse im Gud.: er ist gedruckt in den Excerpta Koesii aus dem cod. Paris. 2630⁸ hinter Sturz' Orion 191,18. Solches Zusammenziehen benachbarter Glossen mit ähnlichem Inhalt läßt sich auch sonst im Et.Gen. beobachten, im A z. B. gl. 120/21, wo B in 120 von καὶ λίσποι bis 121 Ἀπτικοί ausgelassen hat. Ein weiteres Indiz für Unvollständigkeit liefern Verweisungen auf Glossen, die im Et.Gen., wie es von A B geboten wird, nicht stehen⁹. In der Glosse λ 25 λαλίστατος wird der Leser aufgefordert, unter καλλίων καλλίστατος nachzuschlagen. Λαλίστατος ist ein von Philoxenos behandelter Superlativ, wie sich aus Et.Gen. v. τέρπνιστος ergibt. Diese Glosse ist wegen einer abgerissenen Seite in A verloren, in B rigoros verkürzt, aber aus EM 753,15 ff zu gewinnen. (Daß die Glosse wirklich Philoxenos περι συγκριτικῶν ist, beweist z. B. γλύκιστος, das durch Et.Gen. γ 137 = EM 234,53 als philoxenisch gesichert wird.) Eine Glosse καλλίων καλλίστατος findet sich in den Handschriften A und B nicht, jedoch gibt es eine Glosse καλλίων κάλλιστος im EM und Et.Sym., was zu dem Verweis der Glosse λαλίστατος schlecht zu passen scheint. Aber das Problem läßt sich lösen. Mit aller Wahrscheinlichkeit muß die Glosse, auf die verwiesen wird, gleichfalls Philoxenos περι συγκριτικῶν enthalten. Vgl. Et.Gen. α 1347 ἀρχέστατον: εἴρηται εἰς τὸ ἀφθονέστατον (= Et.Gen. α 1563 aus Philox.). Philoxenos hat aber, wie die Glosse τέρπνιστος zeigt, nicht καλλίστατος, sondern κάλλιστος gelehrt. Also ist der Verweis in der Glosse λ 25 inkorrekt und vermutlich vom vorhergehenden λαλίστατος her von einem Leser geändert worden, der im Verweis eine zu λαλίστατος analoge Bildung auf -ατος erwartete. Folglich darf man die Glosse καλλίων κάλλιστος aus EM und Et.Sym. (RmFV) dem Et.Gen. vindizieren¹⁰, wie es Adler getan hat (Et.Gen. κ 50), wenn diese Glosse auch wohl nicht mehr die ursprüngliche Form bewahrt hat und verkürzt ist (über λαλίστατος wird nichts gesagt). Ehe-

⁷ Zugleich bestätigt die Glosse Reitzensteins Beobachtung (Gesch. 74, 2), daß die vom Interpolator des Et. Gud. verwendete Handschrift näher zu A stimmt.

⁸ Paris. gr. 2630 = cod. a des Et. Gud., Gesch. 70.

⁹ Vgl. Gesch. 49, Erbse, Beitr. 161.

¹⁰ Gesch. 285, 1. Ch. Theodoridis, der in Hamburg als Dissertation eine Sammlung und Ausgabe der Fragmente des Philoxenos vorbereitet, habe ich die oben geführte Argumentation vorgelegt. Er stimmt ihr voll zu.

mals dürfte sie der Glosse *τέρπνιστος* ähnlich gewesen sein, die überhaupt den Eindruck macht (wegen 753,25 f *οὕτως οὖν καὶ καλὸς καλίωv*), als habe sie ihren Ursprung von der Diskussion des Komparativs und Superlativs zu *καλός* aus genommen (vgl. z.B. gl. λ 183!). Für die Eigenart der Grammatiker und des Etymologikums, Einzelheiten an verschiedenen Stellen zu wiederholen, ist die gl. λ 183 überhaupt sehr lehrreich. Sie stammt aus Choïroboskos, Orthographie 238,12; der gleiche Kanon findet sich auch Et.Gen. α 140 *ἀδήριτος* (EM 17,40) aus Ch.O. 170,4; μ 340 *Μίτος* (fehlt im EM) aus Ch.O. (im Exzerpt bei Cramer nicht mehr vorhanden); ν. *ῥειτός* (EM 703,13) aus Ch.O. 256,13; ν. *Σίτος* (EM 714,33 mit starken Änderungen und Zusätzen aus Et.Gud.) aus Ch.O. 257,12. Choïroboskos hat diese verschiedenen Kanones aus einem einzigen hergestellt, und seine Quelle ist uns bekannt: die anonyme Orthographie, deren Abschnitt *περὶ ποσότητος* Cramer, AO II 283 ff gedruckt hat. Dort steht der Kanon S. 293, 3–16. (Über diese Orthographie vgl. Alpers, *Theognostos περὶ ὀρθογραφίας*, Diss. Hamburg 1964, S. 3 A. 4 und S. 23 A. 3.) Aus dieser Quelle stammt bei Choïroboskos zum Beispiel noch 167,26 ff (aus 294,11 ff). Choïroboskos zeigt 256,13 ff die gleiche Verbindung zweier Quellen (Herodian und Oros) wie Anon. Orthogr. 293,11 ff. Das Quellenverhältnis umzudrehen, hieße behaupten, die anonyme Orthographie hätte den einen Kanon aus mindestens fünf zusammengetragen, was völlig unwahrscheinlich ist. Daß die anonyme Orthographie älter als Choïroboskos ist, hat – mit anderen Gründen – auch Egenolff, Orthogr. Stücke der byzantinischen Litteratur S. 20 f dargelegt. Choïroboskos dagegen hat die Exempla alphabetisch verteilt und zu jedem Exemplum den ganzen Kanon wiederholt; er hat also eine systematisch angelegte Quelle in alphabetische Ordnung umgearbeitet. Diese Beobachtung erlaubt es nun, über einen zwischen Reitzenstein (Gesch. 311) und Egenolff (Orthogr. St. 20. 23 f) strittigen Punkt etwas klarer zu urteilen, nämlich wie weit man das bei Choïroboskos verwendete alphabetische Prinzip bereits für Herodians Orthographie voraussetzen dürfe. Reitzenstein betrachtete das auf Grund des von ihm zuerst ausgewerteten Leipziger Palimpsestes als sicher, Egenolff hielt an systematischer Anordnung fest. In der Tat sind alle uns kenntlichen Auszüge (von Choïroboskos und dem Palimpsest abgesehen) aus

dem ποσότης – Abschnitt von Herodians Orthographie, nämlich vornehmlich Johannes Charax, περὶ ὀρθογραφίας (unedierte, liegt mir in eigenen Abschriften vor), die anonyme Orthographie und Theognost, systematisch angelegt, so wie es auch Herodians Werk καθολικὴ προσῳδία war, das wir außer durch die Epitomai des 'Arkadios', des Theognost und des Joh. Philoponos nunmehr auch durch einen auf Papyrus erhaltenen Auszug (Pap. Antinoopol. 67, 4. Jhd. n. Chr. Vgl. dazu Latte, Gnomon 34, 1962, 154: »Ob der echte Herodian vorliegt oder ein anderer Auszug, läßt sich nicht entscheiden«). Ich halte es für wahrscheinlicher, daß es ein Auszug ist) und durch Palimpsestfragmente des cod. Vindob. Hist. gr. 10 (herausgegeben von H. Hunger, Jahrb. d. österr. byz. Ges. 16, 1967, 1–33) kennen. Die übereinstimmend systematische Anlage der späteren Bearbeitungen und die Beobachtung, daß es erst Choïroboskos ist, der einen systematischen Kanon für alphabetische Anordnung umarbeitet, geben Egenolff recht. Möglicherweise läßt sich auch noch erkennen, unter welchem Einfluß Choïroboskos diese Umarbeitung, die der leichteren Benutzbarkeit natürlich sehr dienlich ist, vorgenommen hat. Für Oros ist es bezeugt, daß er die Orthographie alphabetisch behandelt hat (Reitzenstein, Gesch. 290)^{10a}, und bei Oros ist die gleiche Eigenart kenntlich, unter verschiedenen Stichworten fortwährend dieselben Angaben zu wiederholen (Reitzenstein, Gesch. 168 A. 1), und Oros gehörte zu den von Choïroboskos direkt herangezogenen Quellen: vgl. z. B. Et.Gen. λ 169 (durch die mit Choïroboskos' Namen abgezeichnete Glosse α 982 ἀνθ' ᾧ, EM 108,53, für ihn gesichert). Für indirekte Benutzung des Oros bei Choïroboskos vgl. weiter oben. Wie Reitzensteins Leipziger Palimpsest zu beurteilen ist, wage ich nicht zu entscheiden, aber nach allem, was sonst über Herodians Orthographie zu ermitteln ist, sprechen doch recht schwerwiegende Gründe dafür, daß der Palimpsest schon eine Umarbeitung von Herodians Buch darstellt.

Ein gewisses Problem stellt sich natürlich, wie die Lesarten des EM und des Et.Sym. zu beschaffen sind. Man kann vom Herausgeber des Et.Gen. nicht verlangen, daß er zunächst die späteren Benutzer voll aufarbeitet; es ist also eine Beschränkung nötig. Abgesehen vom Buchstaben A, der manche Besonderheiten

^{10a} Korrekturzusatz: Vgl. jetzt H. Erbse, Scholia Graeca in Hom. Iliad., vol. I, Berlin 1969, S. LXII A. 99.

erfordert, ist das Prinzip durchgeführt, daß für das EM Gaisfords Text (= m) und seine Angaben im Apparat benutzt, dazu die Lesarten des Hauniensis reg. 414 (= R) gegeben werden¹¹. Für die bei Gaisford verwendeten Handschriften werden Schlüsse ex silentio in seinem Apparat nicht gezogen. Im Buchstaben A wird durchgängig das 2. Lexikon des Vossianus (= Vb) nach Photographien gegeben, da hierfür Gaisfords Angaben oft unzuverlässig sind¹². Für das Et.Sym. sind (abgesehen vom Anfang des Buchstaben A) zwei Handschriften ausgewählt worden, und zwar eine des »Symeon«, nämlich Vindob. 131 = F und eine der überarbeiteten Fassung, der μεγάλη γραμματική, Voss. 20 = V, wobei F nach Handschriftenphotographien kollationiert, V nach Gaisfords Angaben benutzt ist. Während für A und B natürlich alle wichtigen Lesarten geboten werden und auch Schlüsse ex silentio erlaubt sind, sollen solche Schlüsse für die sekundären Handschriften nicht gezogen werden. Für sie werden nur die für das Et.Gen. relevanten Varianten verzeichnet, nicht aber die auf selbständiger Änderung des Gen.-Textes beruhenden Abweichungen und Verkürzungen der sekundären Fassungen. Diese differenzierte Behandlung der handschriftlichen Zeugen wird durch die Überlieferungssituation erzwungen und gerechtfertigt. Um den Unterschied zwischen primären und sekundären Handschriften im Apparat klar hervorzuheben, werde ich – und darin weiche ich von Adlers Weise ab – die Sigla A und B mit halbfetten Typen, die übrigen jedoch mit mageren setzen lassen.

Wie in ihrem Suidas hat Adler natürlich auch in dieser Ausgabe das Prinzip durchgehalten, daß Fehler, die nachweislich oder mit hoher Wahrscheinlichkeit im Original standen, sei es, daß der Etymologus sie in seinen Quellen fand, sei es, daß er sie selbst begangen hat, im Text stehen bleiben. Ich halte diese Methode für die einzig erlaubte bei der Herausgabe grammatischer oder lexikographischer Texte¹³. Lattes Prinzip: »qua de causa in universum eam glossarum formam dedi, quam qui postremus earum sensum intellexit, scripsisse putandus est«¹⁴ ist sehr ge-

¹¹ Vgl. Reitzensteins Urteil über Gaisfords Ausgabe, Gesch. 222 »... der im wesentlichen richtigen Begründung des überlieferten Textes.«

¹² Gesch. 220, 3.

¹³ Vgl. Wilamowitz, DLZ 1928, 2157 zu Adlers Suidasausgabe: »Der Text selbst gibt, wie es in allen solchen Kompilationen allein richtig ist, was Suidas gegeben hat mit allen Fehlern, die er übernommen oder selbst begangen hat«, ferner Erbse, Beitr. 436.

¹⁴ Prolegomena zur Hesychausgabe S. XLI.

fährlich und führt dazu, daß dem Herausgeber feste methodische Grundsätze fehlen.

An den Rändern und unter dem Text findet der Benutzer folgende Beigaben: am äußeren linken Rande stehen die Sigla der direkten Quellen der jeweiligen Glossen, soweit sie sicher sind oder mit hoher Wahrscheinlichkeit erschlossen werden können. Wechsel der Quelle innerhalb einer Glosse wird durch einen senkrechten Strich gekennzeichnet. Weiter werden stets links die Zeilenzahlen gegeben¹⁵. Am rechten Rande findet der Leser die Seiten- und Zeilenzahlen der Sylburgschen EM-Ausgabe, nach denen wir das EM zu zitieren pflegen, für die dem Et.Gen. im EM entsprechenden Glossen. Der erste der beiden Apparate gibt die Zitate der Quellen und das wichtigste Parallelenmaterial, der zweite berichtet über die Grundlagen des gebotenen Textes, die dazu existierenden handschriftlichen Varianten und vorgeschlagene Konjekturen.

B. Als nächstes soll dargelegt werden, worauf sich die von mir vorgenommene Revision erstreckt und an welchen Punkten ich von Adlers Intentionen und Praxis abweichen werde. Grundsätzlich hat es sich als nötig herausgestellt, die Haupttextgrundlage, nämlich die Handschriften A und B, nochmals zu überprüfen, da das Kollationsmaterial, wie ich es in Teil I vorgeführt habe, wegen seiner Vielschichtigkeit und Ungleichmäßigkeit nicht als zureichende Basis betrachtet werden kann. Ich besitze vollständige Photographien beider Codices und werde danach den Text jeder Glosse nachvergleichen. Das Gleiche werde ich für Vb und F tun, die mir ebenfalls in Photographien vorliegen. Daß ich dabei Adlers Textkonstitution ständig nachprüfend nachvollziehen und nicht einfach übernehmen werde, dürfte sich von selbst verstehen. Kleinere Korrekturen werden dabei still-

¹⁵ Dazu eine grundsätzliche Bemerkung. Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß in unseren wissenschaftlichen Textausgaben die einzig vernünftige und praktische Anordnung der Zeilenzahlen unter allen anderen möglichen am seltensten gewählt wird. Unerfindliche Schönheitsvorstellungen führen dazu, diese Zahlen entweder immer rechts zu drucken oder immer am äußeren Rande oder immer am inneren. Besonders bei Texten ungleicher Zeilenlänge führt das dann dazu, daß Zeile und zugehörige Ziffer weit getrennt sind und man ständig beim Suchen in eine falsche Reihe gerät. Ausgaben mit so durchdachter Druckanordnung wie z. B. Housmans Lucan oder Pfeiffers Kallimachos machen freilich auch in diesem Punkte eine Ausnahme: hier stehen die Zeilenzahlen immer links nahe am Text, und es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich dieses System endlich allgemein durchsetzte.

schweigend vorgenommen, bei wichtigeren Abweichungen von Adlers Text wird jedoch im Apparat ihre Entscheidung aufgeführt. Dafür einige Beispiele. In der gl. 78 wollte Adler folgenden Wortlaut drucken: . . . ἢ παρὰ τὸ λευκὸν εἶναι φύσει· ἢ ὅτι λίαν κέχνηεν. ἢ παρὰ τὸ χεύω χευαλίαν καὶ Λευκανία. καὶ διαιρεθείσης αὐτῆς ὁ τῆς τροφῆς ἀφανίζεται πόρος, wobei ἢ ὅτι – κέχνηεν und καὶ διαιρεθείσης κτλ. aus dem EM zugefügt sind (fehlen in AB, Sym.), weil diese Stücke auch bei Orion 92, 19–21 vorkommen. Aber diese Herstellung ist in diesem Falle nicht statthaft, da der Satz καὶ διαιρεθείσης etc. sich bei Orion und im EM auf einen vorher zitierten Homervers (X 325) bezieht und nur dadurch sinnvoll wird, während die Glosse des Et.Gen. von einem völlig anders lautenden Vers des Apollonios Rhodios ausgeht, zu dem der fragliche Satz nichts ausgibt¹⁶.

Ein Fall, wo ich über Adler hinaus etwas in den Text eingefügt habe, ist z. B. gl. 163. Hier schreibe ich: λωτεῦντα· οἶον· πεδία λωτεῦντα, ἀνθοῦντα ἤγουν κτλ. und setze πεδία λωτεῦντα aus m und der Quelle des Et.Gen., Choiroboskos' Kommentar zu Theodosios I 361,4, zu. Die Ergänzung wird stilistisch bestätigt; denn überall, wo οἶον nach dem Lemma steht, folgt ein Zitat: gl. 9, 44, 74, 87, 150, 154, 178; mit einer Ausnahme: gl. 68. Die adnotatio critica zu dieser Stelle lautet: »πεδία λωτεῦντα m, Ch.: om. ABFV (Adler)« und zeigt, wie sich Adler entschieden hatte. In derselben Glosse findet sich noch eine Abweichung. Ich schreibe λωτοῦντα εἶχεν εἶναι, da εἶχεν von B und der Quelle des Et.Gen., Choiroboskos, geboten wird. Das Wort ist etwas schwierig zu verstehen, aber daß ἔδει (AFV) nur eine Konjektur ist, zeigt der andere Lösungsversuch ὄφειλεν, den das EM gewählt hat. Auch hier habe ich Adlers Namen in Klammern hinter

¹⁶ Es bleibt eine gewisse unbehagliche Unklarheit, wie das Orionstück ins EM gelangte. Solange jedoch das echte Et. Gud. nicht bekannt ist, läßt sich die Analyse des EM nicht wirklich durchführen. Etwas anders liegt der Fall bei der Glosse des EM 566, 12 λίμνη, über die Erbse, Beitr. 132 f handelt. Allerdings wollte Adler diese Glosse nicht dem rekonstruierten Archetypus vindizieren, wie Erbse meint, sondern sie gab die Glosse lediglich in jenem Abschnitt »unter dem Strich« (darüber werde ich etwas weiter unten noch genauer sprechen). Ich halte ihre Entscheidung für richtig; diese Glosse wird ausdrücklich als aus dem ὑπόμνημα τῆς Ἰλιάδος stammend signiert – auch Erbse, a. a. O. 133 Anm. 1, hält diese Quellenangabe für nicht aus Orion übernommen – (dieses hatte den Orion 92, 3 ausgeschrieben), und das EM hat die Scholien zu Homer selbständig benutzt (vgl. Erbse, Beitr. 163 ff). Die Tatsache, daß hier eine Oriondoktrin vorliegt, beweist also in diesem Falle nicht, daß die Glosse dem Et. Gen. zuzuweisen ist, da der Weg der Vermittlung klar zu erkennen ist.

die von ihr gebilligte Lesart gesetzt. (Ähnlich z. B. noch in gl. 60.) Gegenüber dieser indirekten Bezeichnung meiner Textänderungen werde ich Konjekturen natürlich direkt mit meinem Namen ausweisen, z. B. in gl. 183, wo die Änderung durch mehrere Parallelzitate im Et.Gen. völlig gesichert ist oder gl. 126, wo ich im Text lediglich eine Lücke bezeichnet, im Apparat aber meinen Lösungsvorschlag angegeben habe¹⁷.

Die Änderungen, die ich bei den Quellenangaben am Rande vorgenommen habe, werden nicht namentlich angeführt. Hier einige Beispiele für von mir neu gesetzte Randsigla: gl. 14 (sch. Ar.), gl. 60 (zweite Quelle: ep.Hom.), gl. 63–66 (ep.).

Die Angaben des Testimonienapparates werden durchgehend revidiert, Zitate auf die heute maßgebenden Ausgaben umgestellt und in nicht geringem Maße die Anführung der lexikographischen Parallelen vermehrt. Auch diese Revisions- und Erweiterungstätigkeit wird natürlich nicht namentlich bezeichnet.

In einer Hinsicht wird die Ausgabe des Et.Gen., die jetzt erscheinen soll, ein anderes Aussehen haben, als Adler es beabsichtigt hatte. Im Manuskript ihres Textes hat sie sehr häufig, praktisch auf jeder Seite, unter einem Strich gewisse Stücke aufgenommen (die anscheinend im Druck in Petit erscheinen sollten), die nicht zum Et.Gen. gehören, sondern selbständige Zusätze der späteren Etymologica EM und Et.Sym. darstellen. In der Kladder »Etymologica« S. 33 nennt sie das z. B. »Quellen außerhalb Gen. in Magn.« und führt darunter u. a. auf: Diogenian, Eulogius, Polysemanta, Platonscholien, Arethas. Da alle diese Abschnitte ihren Quellen nach niemals im Et.Gen. gestanden haben und da außerdem Adler dabei außerordentlich häufig ihre Meinung geändert hat, was durch Streichungen und Zusätze zum Ausdruck kommt, werden diese Texte vollkommen ausgeschlossen, da sich die Ausgabe streng darauf beschränken soll, den Text des Et.Gen. zu liefern. Das Motiv für diese etwas fremdartig anmutende Praxis dürfte für Adler wohl darin bestanden haben, als Nebenprodukt ihrer Ausgabe die überschießenden, wert-

¹⁷ Alle Versuche, durch einfache Änderung des Textes Logik in die Glosse zu bringen, sind vergeblich. Die älteste Stufe dieser Art stellt schon die Hds. A dar, weitere gibt Gaisford im Apparat. Zuletzt hat sich Colonna (dazu vgl. unten Teil III A) umsonst damit bemüht. Wie der Gedankengang ist und wo die Korruptel lokalisiert werden muß, zeigt ein Blick in die Quelle der Glosse (vgl. den kritischen Apparat zur Stelle).

volleren Teile der späteren Etymologica in handschriftlich gesicherter Form gleich mitzuliefern. Um die Revisions- und Editionsarbeit nicht noch beträchtlich zu erweitern und zu erschweren, habe ich mich jedoch entschließen müssen, diese Texte nicht aufzunehmen.

Eine Äußerlichkeit bildet die Einführung der Klammern **┌┐** im Text für diejenigen Teile und Glossen, die aus den volleren Fassungen ergänzt sind. Adler hatte diese Ergänzungen völlig unbezeichnet gelassen, was ich als Mangel empfinde, da dem Leser nicht gleich deutlich gemacht wird, wann er sich auf einer anderen Überlieferungsebene befindet¹⁸. Die spitzen Klammern **< >** bedeuten konjekturale Zusätze, die sich nicht auf primäre oder sekundäre Handschriften stützen.

III.

A. Im Frühjahr 1967 erschien in Rom »Etymologicum Genuinum, Littera A, primum edidit Aristides Colonna«, Quaterni Athena N. 4 (45 S.), von seinem Herausgeber als »specimen editorum in usum« gedacht (praef. S. 5) und als solches nachdrücklich gewürdigt und gepriesen von R. Merkelbach, Gnomon 40, 1968, 22–24, wozu auf S. 25 noch sechs Bemerkungen zum Text gefügt werden.

Colonnas Angaben über die Lesarten der Handschriften A und B sind ganz außergewöhnlich oft ungenau und falsch und dementsprechend sein darauf aufgebauter Text fragwürdig oder einfach unrichtig. Ich setze hier die schwereren Fehler der ersten zehn Textseiten her (S. 9–18). Weiteres kann leicht durch Vergleich von Colonnas Text mit dem unten gebotenen gewonnen werden.

S. 9, gl. 1,3: A hat ὀνοματικὸν ^εγ = Γεωργίου (wie in den gl. 24 und 41 Col.), damit entfällt 'Sophronius'! – S. 9, gl. 3,1: ἐκκένωται A, Col.; B hat nicht ἐκενώς, sondern ἐκένωσεν; zu schreiben ist ἐκκεκένωται (RmF). – S. 9, gl. 7,1: παρὰ τοῦ Col.: παρὰ τὸ AB. – S. 10, gl. 10: λάδος Col.: λάδιος AB. – S. 10,

¹⁸ Wichtig sind diese Klammern besonders für solche Fälle wie καλλίων κάλλιστος (s. oben), wo damit zu rechnen ist, daß der ursprüngliche Wortlaut nicht völlig gewonnen werden kann.

gl. 12,1: es ist mit B (und EM) zu schreiben παρὰ τὴν λάος γενικὴν. – S. 10, gl. 12,3: τοῦ $\bar{\nu}$ Col.: τοῦ $\bar{\gamma}$ AB. – S. 10, gl. 16,1: παρὰ λα Col.: παρὰ τὴν λα AB. Zu schreiben παρὰ τὸ λα (EM), wie gewöhnlich. – S. 11, gl. 17,1: τὸ σημαίνει Col.: τὸ $\frac{\eta}{\theta}$ AB, was natürlich als τὸ σημαῖνον aufzulösen ist. – S. 11, gl. 20,1: das Lemma lautet λαῖφος λινοειδές. – S. 12, gl. 28,1: τὸ πολὺν A, Col.: τὸ πολὺ B, richtig. – S. 12, gl. 29,2: ἄν. Es fehlt im Apparat die Anmerkung, daß AB ἐν bieten. – S. 12, gl. 32,4: εἰς A, ἐπὶ B (Angabe fehlt). – S. 13, gl. 39,2: λέγει A, λέγεται B (Angabe fehlt). – S. 13, gl. 39,6: σημαίνει: Kompendium falsch aufgelöst, zu schreiben σημαῖνον. – S. 14, gl. 45 b: παρὰ τὸ Col.: τὸ fehlt in B! (Keine Angabe). – S. 14, gl. 46: Es fehlt die Angabe, daß B λέγεται – Διόνυσος hinter ὄρους placiert. – S. 14, gl. 47,3: παρὰ τὸ Col.: ἀπὸ τοῦ AB. – S. 14, gl. 49,2: κατὰ πλεονασμῶ Col.: κατὰ πλ^ε AB, also natürlich κατὰ πλεονασμὸν zu schreiben. – S. 14, gl. 49,2: προσθήσει Col.: προσθήκη AB. – S. 14, gl. 49,4: ἀποβάλλει Αἰολικῶς Col.: ἀποβάλλουσι (mit Kompendium) οἱ Αἰολεῖς AB. – S. 15, gl. 51: ἐξήρτουν Col.: ἐξήρτ^η AB, also ἐξήρτων. – S. 15, gl. 52 (Apparat) λιβάς διὰ B laut Col., aber B hat mit völlig eindeutigen Kompendien λιβάδας. – S. 15, gl. 54,1: ὄνομα ῥητικὸν Col.: $\frac{\nu}{\rho}$ $\frac{\eta}{\rho}$ AB, das ist ὄνομα ῥηματικὸν, wie gewöhnlich. – S. 15, gl. 55: γίνεται A, Col., εἴρηται B (Angabe fehlt). – S. 15, gl. 56,2: $\bar{\epsilon}$ A, Col.: $\bar{\epsilon}\bar{\nu}$ B (Angabe fehlt). – S. 15, gl. 56,7: περὶ παθῶν τοῦ Ἑρωδιανοῦ Col.: περὶ παθῶν Ἑρωδιανός A (om. B). – S. 15, gl. 57: ἐπιθυμητικὴν A, Col.: ἐπιθυμητὴν B (Angabe fehlt). – S. 15, gl. 58,2: γὰρ A, οὔν B, richtig (Angabe fehlt). – S. 16, gl. 64: λειαίνω Col.: λιαίνω AB. – S. 16, gl. 66,2: λέπτω Col.: λέπω AB (richtig); ἐξελεπισμένος Col.: ἐξελεπισμένος AB (richtig). – S. 17, gl. 69,2: βαρυτονεῖται Col.: βαρυτόνως AB! (βαρύνεται RmF). – S. 18, gl. 75: διαφανής Col.: διανής A (sic), διαυγής B (keine Angabe). – S. 18, gl. 81: γένηται Col.: γενικῆς (compendio) A, γέγονε B.

Zu noch einige allgemeinere Bemerkungen. S. 1: »Etymologicum Genuinum R. Reitzenstein detexit«. Vgl. oben S. 3. – Was Col. S. 6 und Anm. zu gl. 67 seiner Ausgabe anmerkt, ist unbegründete Spekulation. – S. 7: Colonnas Vermutung über die Entstehung der Nachträge erledigt sich angesichts des riesigen Umfangs, den diese z. B. im E haben, von selbst; vgl. dazu Reitzenstein, Gesch. 53 ff. Sein Verfahren, für Stellen, die im Barb. gr. 70 nicht vorhanden sind, den Vatic. gr. 1708 das Et. Gud.

repräsentieren zu lassen, ist unstatthaft, da dieser Codex ein Abkömmling des »codex Cretensis« ist, also im Λ die Interpolationen aus dem Et.Gen. bietet; vgl. Reitzenstein, *Gesch.* 74 ff, Cyrus Gianelli, *Codices Vaticani Graeci*, Vatikan 1961, S. 69 f. – S. 10, Anm. zu gl. 13: die Angaben sind unrichtig; in der gl. βούκερα wird Νίκανδρος ἐν Ἀλεξ. zitiert (A, om. B), dagegen Μένανδρος falsch in gl. βούκατος. – S. 16 Anm. zu gl. 65 im 2. Apparat: abgesehen vom falschen Latein ist die Anm. auch sachlich unrichtig; denn die gl. ἐλεσπίδας steht in A auf fol. 145^r, in B auf fol. 95^v, und hätte Colonna die im 1. Apparat zitierte Stelle der Apollonios-Scholien bei Wendel aufgeschlagen, so hätte er dort S. 113 f den gesuchten Wortlaut gefunden. – S. 19, gl. 84: »scil. etc.« ist falsch, vgl. Reitzenstein, *Gesch.* 294, gl. 24. – S. 19, Anm. zu gl. 83: es handelt sich um einen Vers des Attizisten Philemon, der in vollere Wortlaut bei Eustathios 1146,58 zitiert ist; dazu vgl. man L. Cohn, *Philologus* 57, 1898, 353–367. – S. 23, gl. 110: Apollonios. Colonnas Index (S. 39) zeigt, daß er darunter Apollonios Sophistes versteht; es handelt sich jedoch um Apollonios Dyskolos (III 24,42). – Daß das Zitat der gl. 138 Col. Kallimachos fr. 754 ist, hat schon Merkelbach notiert, dem allerdings entgangen zu sein scheint, daß gl. 117 Col. Antimachos fr. 113 Wyss statt Kallimachos fr. 807 zu zitieren ist und daß in gl. A 19 (S. 36) Col. das Lykophronzitat offenbar ungeprüft aus einer Notiz des LSJ übernommen worden ist; bei Lykophron steht nämlich etwas völlig anderes! Es muß lauten: »Call. fr. inc. auct. 755 Pf.« – Im Euphorionzitat der gl. 99 Col. muß es statt »Nauck²« natürlich »Powell« heißen. Diese Liste der Beanstandungen ist keineswegs vollständig; sie soll nur einen Eindruck vermitteln, was von dieser Edition zu halten ist.

B. Kürzlich legte der Merkelbachschüler Hartmut Sell den Anfang einer Ausgabe des *Etym. Sym.* vor: »Das Etymologicum Symeonis (α – ᾠω), Beiträge zur Klassischen Philologie, herausgegeben von Reinhold Merkelbach, Heft 25, Meisenheim am Glan 1968, (zugleich Diss. Köln 1966); als Anhang wird eine Abschrift des sog. zweiten Lexikons des Vossianus gr. 20 (ᾠβραρνίδα – ᾠίτης) gedruckt¹. Es ist ein durchaus begrüßenswertes und methodisch berechtigtes Unternehmen, die Überlie-

¹ Korrekturzusatz: Meine eingehende Rez. zu Sells Buch demnächst im *Gnomon*!

ferung des Et.Gen. von unten her aufzuarbeiten (Sell, S. XV). Gerade für den Anfang des Genuinums ist dessen Editor ja gezwungen, seinen Text aus Symeon und Magnum zu rekonstruieren. Hoherfreut über die erhoffte Arbeitserleichterung muß sich der Herausgeber des Et.Gen. doch sein Urteil über den Wert seines neuen Arbeitsinstrumentes bilden und dieses Urteil begründen. Ich sage hier nichts zu den kleineren Ungenauigkeiten zumal der Einleitung, die jeder Leser leicht selbst korrigiert (wie etwa S. XXIII Anm. 1 »Wentzels Ausgabe der Apollonios-Scholien«). Die Einleitung referiert weitgehend nur Reitzensteins Ergebnisse, ohne Neuere zur Kenntnis zu nehmen: S. XVI, Beschreibung der Hds. F; es fehlt ein Hinweis auf Hungers Katalog S. 239 mit abweichender Datierung; Anm. 1: Symeons Abhandlung steht auch im Ambros. E 87 Sup., vgl. L. Cohn, BZ 20, 1911, 207, Nickaus von Sell, S. XXXI Anm. 3 zitierte Dissertation S. 95 und in der Ammonios-Ausgabe S. LXII. – S. XXIV: die gl. 98 stammt nicht aus Et.Gud., sondern aus Gen. – S. XXVI: die gl. ἀθῶος stammt im Gen. wohl aus Choerob. περὶ ποσότητος. Das Fehlen der Subscriptio bei Miller, also in B, besagt nichts für das Et.Gen., da A hier fehlt und B notorisch die Zitate kürzt! Wo Sell Eigenes vorträgt (S. XXVI–XXXV über die vermeintlichen direkten Quellen des Et.Sym.), sind seine Darlegungen methodisch verfehlt und zeigen keine hinreichende Vertrautheit mit Reitzensteins Ergebnissen (vgl. zur Behauptung, Choeroboskos sei bei Sym. direkt benutzt, Gesch. S. 285). Es ist z. B. unmethodisch, aus zwei in B fehlenden Subscriptionen οὕτως Μεθόδιος, die Symeon hat, zu folgern, Methodios sei eine direkte Quelle des Symeon, während es sicher steht, daß alle übrigen Methodiosstücke, die ja nur im Buchstaben A vorkommen, in den späteren Etymologika stets durch das Et.Gen. vermittelt sind. Es ist vielmehr zu schließen, daß B – wie häufig – den Text verkürzt bietet. Das Gleiche gilt für sämtliche anderen von Sell behandelten Autoren². (S. XXIX: Orion ist im EM nicht direkt benutzt!) Im folgenden führe ich die Ergebnisse meiner Stichproben an Sells Text und Apparat vor; ich habe systematisch S. 2. 4 und 40 geprüft, ferner S. 167–171, 17. Die Handschrift F habe ich nach Photos verglichen, für die anderen Angaben hänge ich von Reitzensteins (gewöhnlich sehr exakten) Kollationen ab;

² Außer bei den Hesiodscholien, vgl. die S. 21 A. 1 zitierte Rez.

den Anhangstext habe ich nach Photos des Vossianus kontrolliert. (Sells Methode, die leeren Räume zwischen zwei Glossen als Zeile zu zählen – vgl. S. 4, 10, 15 usw. – ist grotesk). Ich verwende hier Sells Sigla!

Titelangabe (S. 3): τοῦ θαυμασιωτάτου – Σουίδα in D ist Zuzufügung des 16. Jahrhunderts (Gesch. S. 261). Der Titel in E lautet ἐτυμολογικὸν Συμειῶν (Sells Fehler stammt aus Studemund, An.Var. 1,113,1) / 2,1 ἀλφῶ C (fehlt) / 2,3 ἀλφεῖν CD (fehlt) / 2,6 F hat deutlich (mit Kompendium geschrieben) das richtige ὁ μέσος, ebenso (ob mit Kompendium, weiß ich nicht) DE, om. C. Sollte Sell durch die Lesart des cod. Dorvillianus des EM (= D bei Gaisford) zu seinem bösen Schnitzer ὁ μέλλων verführt worden sein? / 2,7 τοῦ βου α (also δευτέρου α) D, om. EF, was C bietet, weiß ich nicht (fehlt) / 2,9 μητρὸς μέντοι μένος C (fehlt) / 2,9 καὶ C, om. D (fehlt) / 2,9–11 F bietet (am Ende einer Zeile) ἄάσ[, der Rest durch Überklebung unlesbar; es kann aber nur noch χετον gestanden haben; am Anfang der neuen Zeile]τάσχετον, also ἀκατάσχετον, der Anfang gleichfalls durch Überkleben verloren; F hat also denselben Text wie E / 2,10 ἀντὶ τοῦ richtig C D (τοῦ fehlt im Text) / 2,11 F hat (ganz eindeutig) wie E: σχήσω, nicht σχῆσιν. / 2,15 ἄαπτος (Lemma) DF (ἄα]πτος F, überklebt), anscheinend auch C, wie ich aus Reitzensteins Schweigen schließe. / 2,15 μέν τοι C (fehlt) / 2,16 lies ἄπτους, so die Handschriften. / 2,16 καὶ om. C (fehlt) / 2,18 οἶονεῖ: οἶον F (fehlt) // 4,1 σημαίνει C, ἦ F / 4,7 ἄτος: lies dafür ὁ μέλλων, so F!! / 4,16 lies im Text ἄνευ ἄτης (so CD)! Die beiden ersten Wörter der Explicatio geben die etymologische Zergliederung, erst dann folgt die Bedeutungserklärung. / 4,19 nach ἄατος endet F (fehlt) / 4,24 ὁ μὴ ἔχω (sic) F / 4,25 Keine Lücke in F, sondern überklebter Rand. // 40,11 γὰρ om. C (fehlt) / 40,15 ἦγον als Lemma C (fehlt) / 40,23 ἄρχοντες: ἄνοι, also ἄνθρωποι F (fehlt) / 40,27 »τούτω scripsi«: es fehlt der Hinweis, daß dies die Lesart von T (= Vb) ist, vgl. Sell, S. 179,23 // 167,6 ἐβούλετο T / 167,6 [διὰ τὸ γεγαμῆσθαι κτλ.] T / 167,9 ἐποίησεν T / 167,9 τεκεῖν T / 167,11 ἀπὸ τοῦ^T, also ἀπὸ τούτου T / 167,26 τοῖ δ' ἄρ' οἱ T / 167,27 ῥηματικὸν αὐτοῦ T // 168,1 εἰς τὸν Διογενῆ^T T, also Διογενιανόν! Nach Διογενιανόν folgt »: –« d. h. das Zeichen für den Schluß einer Glosse. Der Rest der Zeile blieb leer. Was Sell mit [...] andeutet, sind Buchstaben, die

von der Rückseite durchschimmern! // 169,16 ἰμάτιον ἦ T / 169 21 εὔαν T / 169,25 ἀγακλυτός, ἀγασθίνης T // 170,12 ἔστιν ὁ T / 170,26 ἐπὶ τοῦ τὰ T. Endlich einige zufällige Beobachtungen: S. 50,10 ἀγυιά zu schreiben (= Gud.), wegen Z. 14! / 108,5 lies θρηνητικοῦ, so die Hss. / 118,12 statt αὐτὸ (Hss.) ist zu konjizieren αὐτὰ (Et.Gen.) / 118,16 lies θ 114 / 122,22 die Ergänzung ist unnötig und sogar falsch, wie Symeons Quelle Et.Gen. und dessen Quelle Orion 612,18 Werfer zeigen! / 124,22 αἰθρίαν Hss. / 154,9 lies ἀντὶ τοῦ, so die Hss.

Es dürfte sich also als für den Herausgeber des Et.Gen. nicht empfehlenswert herausgestellt haben, auf Sells Arbeit seine Kenntnis der Symeonüberlieferung zu gründen. Ich werde folglich F ausschließlich nach Photographien benutzen und für die anderen Codices Reitzensteins Abschrift der Hs. V (= D bei Sell) und seine Kollationen für E und C zu Grunde legen, Sells Ausgabe jedoch nur zur Kontrolle an Stellen heranziehen, wo aus Reitzensteins Schweigen zu schließen ist.

IV
ETYMOLOGICUM GENUINUM
QUOD VOCATUR

ediderunt

ADA ADLER† et KLAUS ALPERS

LITTERA Λ

Textum ab A. Adler constitutum et apparatu critico instructum
retractavit et imprimendum curavit K. Alpers

**Compendia quibus editiones scriptorum aliique
libri indicantur**

A.D.	Apollonius Dyscolus, ed. Schneider-Uhlig
Ael.D.	Aelius Dionysius, ed. Erbse
αίμ.	lexicon αίμωδεῖν, ed. Sturz (post Gud.)
Alc.	Alcaeus, ed. Lobel-Page
Alcm.	Alcman, ed. Page, PMG
Amm.	Ammonius, ed. Nickau
Antim.	Antimachus, ed. Wyss
Ant.Lib.	Antoninus Liberalis, ed. Cazzaniga
AO	Cramer, Anecdota Oxoniensia
AP	Cramer, Anecdota Parisina
Apion	Apion, Glossae Homericæ, ed. Ludwich
Ap.S.	Apollonius Sophista, ed. Bekker
Ba.	Συναγωγή λέξεων χρησίμων, ed. Bachmann
Call.	Callimachus, ed. Pfeiffer
Ch.O.	Choeroboscus, Περὶ ὀρθογραφίας, ed. Cramer, AO II
Ch.Th.	Choeroboscus, Scholia in Theodosii Canones, ed. Hilgard
Cyr.	Cyrilli Lexicon (partim ed. Drachmann)
Didym.	Didymus, ed. M. Schmidt
Diogen.	Diogenianus
Ecl.	Eclogae (cf. Reitzenstein, Gesch. 166 sqq.)
ep.	Epimerismi κατὰ στοιχεῖον, ed. Cramer, AO II
ep.Hom.	Homeri epimerismi (AO I et AP III)
ep.Ps.	Choerobosci epimerismi in Psalmos, ed. Gaisford
Epich.	Epicharmus, ed. Kaibel, CGF
Erot.	Erotianus, ed. Nachmanson
Euphor.	Euphorion, ed. Powell, Coll. Alex.
Eur.	Euripides (fr.: ed. Nauck ²)
Eust.	Eustathius, Comm. in Hom., ed. Stallbaum
Eust. in Dion. Per.	Eustathius, Comm. in Dionysium Periegetem, ed. Müller, GGM II
Gal.lex.	Galenus in Hippocratem lexicon, ed. Kühn XIX
Gud.	Etymologicum Gudianum, ed. Sturz
Hes.	Hesiodus (fr.: ed. Merkelbach-West)
Hippon.	Hipponax, ed. Masson

Hrd.	Herodianus (παθ. : περι παθῶν), ed. Lentz
Hs.	Hesychius, ed. Latte
Melet.	Meletius, περι τῆς τοῦ ἀνθρώπου κατασκευῆς, ed. Cramer, AO III
Orio	Orionis Etymologicum, ed. Sturz (Orio . . . W.: apographon Werferi, post Gud., p. 611 sqq.)
Ori O.	Orus, περι ὀρθογραφίας
Ori ἐθ.	Orus, περι ἐθνικῶν
Parv.	Etymologicum Parvum
Paus.Att.	Pausanias Atticista, ed. Erbse
Paus.Per.	Pausanias Periegetes, ed. Spiro
Ph.	Photii lexicon, ed. Porson
Phil. (vel Philox.)	Philoxenus (συγκρ. : περι συγκριτικῶν)
Phryn.PS	Phrynichus, Praeparatio Sophistica, ed. de Borries
Phryn.ecl.	Phrynichus, Eclogae, ed. Rutherford
Pind	Pindarus, ed. Snell
Poll.	Pollux, Onomasticon, ed. Bethe
Ptol.	Ptolemaeus, περι διαφορᾶς λέξεων, ed. Heylbut
Sal.	Salustius, Comm. in Call. Hec.
Seleuc.	Seleucus
Soph.	Sophocles (fr. : ed. Pearson)
Sophr.	Sophron, ed. Kaibel, CGF
Steph.	Stephanus Byzantius, ed. Meineke
Su.	Suidae lexicon, ed. Adler
Sym.	Etymologicum Symeonis
sch.Ap.R.	Scholia in Apollonium Rhodium, ed. Wendel
sch.Ar.	Scholia in Aristophanem, ed. Dübner
sch.D	Scholia 'Didymi' in Hom., ed. Laskaris
sch.Greg.	Scholia in Gregorium Naz. (Ann. : ed. Piccolomini, Annali d. Univ. Toscane XVI)
sch.Hom.	Scholia in Homerum (sc. sch. ABT), ed. Dindorf, Maass
sch.Luc.	Scholia in Lucianum, ed. Rabe
sch.Lyc.	Scholia in Lycophronem, ed. Scheer
sch.Nic.	Scholia in Nicandrum (Al. : Alexipharmaca, ed. Bussemaker; Th. : Theriaca, ed. Keil) apud Schneider
sch.Pind.	Scholia in Pindarum, ed. Drachmann
sch.Plat.	Scholia in Platonem, ed. Greene
sch.Soph.	Scholia in Sophoclem, ed. Papageorgiu
sch.Ther.	Scholia in Theocritum, ed. Wendel
Thgn.	Theognostus, περι ὀρθογραφίας, ed. Cramer, AO II (Thgn.gl. . . . A. : ed. Alpers; afferuntur numeri canonum et glossarum)
Tz.	Tzetzes in Lyc.
Zon.	Zonarae Lexicon, ed. Tittmann

Conspectus Siglorum

Sigla Codicum

Et.Gen.:	A	Vaticanus gr. 1818 s. X
	B	Laurentianus S. Marci 304 s. X
EM:	D	Dorvillianus Bodl. XI 1.1, 2 s. XV?
	M	Marcianus gr. 530 s. XIII
	P	Parisinus gr. 2654 a. 1273
	R	Hauniensis reg. 414 s. XV
	m	textus Etym. Magni a Gaisford editus
Et.Sym.:	F	Vindobonensis phil. gr. 131 s. XIII
	V	Vossianus gr. 20 s. XIII

⟨ααα⟩ includuntur verba addenda, quae desunt in codicibus omnibus.

┌ααα┐ includuntur verba, quae desunt in codicibus A et B, supplenda e codicibus recentiorum etymologicorum, qui textum Et. Genuini pleniorē repraesentant.

A ^{ac}	A ante correctionem	ed.pr.	editio princeps (EM, ed. Callierges)
A ^{ec}	A e correctione		
alter.	alterum	Erbse, Beitr.	Erbse, Beiträge zur Überlieferung der
attr.	attribuit		Iliasscholien
cf.	conferatur vel confer		Reitzenstein, Geschichte der griechischen Etymologica
coll.	collata, -o, -is	Gesch.	
cp.	compendio		Gaisford
def.	deficit		Hemsterhusius
des.	desinit		Index lectionum in Acad. Rostochiensis etc.
i.t.	in textu	Gsf.	
indic.	indicavit	Hemst.	
l.	lemma	Ind.lect.	
l.mg.	lemma marginale		
pr.	primum vel prius		
term.	terminatio	Mill.	Miller
v.	vox, vocem etc.	Pf.	Pfeiffer
vs.	versus, versum etc.	Reitz.	Reitzenstein
Anon.	Anonymus	W.	Werfer
Casaub.	Casaubonus		

- ep.Hom. **1** Λάας· ἔστιν ὄνομα κύριον. γέγονε παρὰ τὸ λᾶας τὸ προσηγορικόν, ὃ σημαίνει τὸν λίθον. | ζήτει εἰς τοὺς ἐπιμερισμοὺς καὶ εἰς τὸ Ὀνοματικὸν Γεωργίου.
- Orio? **2** Λαγγών· ὁ εὐθέως λανθάνων τοῦ ἀγῶνος καὶ φόβου. 554,13
- sch.Lyc. **3** Λαγανόν· ὡς λαγαρόν· ἐκκεκένωται γὰρ αὐτοῦ τὸ πάχος εἰς πλάτος, καὶ λειανθὲν ἀσθενέστερον. γίνεται δὲ παρὰ τὸ λήγω. 554,11
- sch.Lyc. **4** Λαγίδης· διὰ τοῦ Ι, Λαγὸς Λαγίδης ὡς Κρόνος Κρονίδης.
- Orio? **5** Λαγαρία· πόλις Ἰταλίας ἀπὸ Λαγάριδος τινος νομέως. 554,15
- Orio? **6** Λάγυνος· ἡ πάνυ δεκτική. παρὰ τὸ ΛΑ **ἐπιτατικόν** καὶ 10 τὸ γῶ τὸ χωρῶ. 554,17
- Orio **7** Λαγῶς· παρὰ τὸ ᾧς ὠτὸς καὶ τοῦ ΛΑ ἐπιτατικοῦ μορίου, 554,21 ὃ μεγάλα ᾧτα ἔχων.
- Hrd. παθ. **8** Λαδρέοντι· παρὰ τὸ ΛΑ καὶ τὸ ῥέω λαρέοντι, μεγάλως 554,33 ῥέοντι, πλεονασμῶ τοῦ Δ. Περὶ παθῶν.
- Ap.R. **9** Λαιόν· οἶον· λαιόν μὲν καθύπερθεν ἐπ' αὐχένος ἐνθετο 15 πῆχυν.
- Ori ἐθ. **10** Λᾶδιος· εἰς τὸ Ληίδιον.
- Hrd. παθ. **11** Λάθιος· κρήνη περὶ τὴν Οἴτην, ἣτις οὕτως ὠνόμασται διὰ 20 τὸ τὸν Ἡρακλέα πιόντα ἐξ αὐτῆς ἐπιλαθέσθαι τῶν ἐν ἀνθρῶποις κακῶν.
- sch.Nic. **12** Λάιγι· παρὰ τὴν λᾶος γενικὴν γίνεται λάιξι πλεονασμῶ 554,49 τοῦ Γ **ἐλάιγι**, ἔνθεν τὸ λάιγγες, ὥσπερ καὶ παρὰ τὸ ψῆφος γίνεται ψῆφιξ καὶ ψᾶφιξ καὶ πλεονασμῶ τοῦ Γ ψᾶφιγιξ. Περὶ παθῶν.
- sch.Nic. **13** Λαιδρός· ὁ θρασύς· παρὰ τὸ ΛΑ ἐπιτατικόν. Νίκανδρος 558,36 καὶ ἐν Ἀλεξίφαρμάκοις.

1 – λίθον AO I 258,3. ζήτει sq. i. e. ep.Ps. 50,17, Ch.Th. I 115,26 et 120,34 sq. **3** fort. Orio; – λαγαρόν cf. Su. λ 12 **4** – Λαγίδης cf. Ch.O. 235,25 **5** sch.Lyc. 930 **6** fort. Orio. δεκτική cf. Su. λ 32. γῶ sq. = Orio 51,5 (e Philox.) **7** Orio 94,10 **8** Hrd. παθ. cf. AO I 123,16 | J. Sophr. fr. 135 **9** Ap.R. 1,1237 **10** v. 84 **11** Ori ἐθ. **12** Hrd. παθ. cf. Ap.S. 106,29, Orio 149,14 | ε 433 **13** sch. Nic.Th. 689; – θρασύς = Cyr. λαι 38 = Thgn.gl. 27,12 A. = Su. λ 175, Hs. λ 124 | Nic.Al. 563

Titulus: ἀρχ(ή) τοῦ Λ στοιχ(είου) **A**, ἀρχ(ή) τοῦ Λ **B**

1 γέγονε **A**: καὶ ση καὶ τὸν λίθον. γίνεται δὲ **B** **2** ὁ **A**: ὅπερ **B** καὶ τὸν **B** τοὺς sq. **A**: τὸν χοι **B** **4** φόβος **A**, φοβούμενος M. Schmidt **5** Λαγανόν **B** ἐκκεκένωται RmF: ἐκένωται AD, ἐκένωσεν **B** **6** εἰς τὸ **B** λειανθὲν V, Sylb.: λειανθὲν ABm γίνεται | γέγονε **A** **7** ὡς sq. AF: om. **B** **9** ἐπιτατικόν RmFV: om. AB **10** τὸ χωρῶ BRm: ῥῆμα **A** **13** λαρόντι **A** **18** περὶ **A**: παρὰ **B** τὴν BRmF: τὸ **A** **21** λᾶος Adler: λάος **A**, λαός **B** **22** λάιγι Rm: om. AB **23** ψᾶφιξ RmF: ἠφιξ **A**, ἠφιγιξ **B** καὶ alter. om. **B** ψᾶφιγιξ | ψᾶφιξ **B** **25** Νίκανδρος Reitz.: Μένανδρος AB (idem lapsus v. β 207, sed cf. v. β 209)

- sch.Ar. **14** Λαίθαργος κύων· Ἄριστοφάνης Ἴππεῦσιν· ὁ λαθραῖα 558,38 δάκνων.
- Ori έ9. **15** Λαικάζειν καὶ Λαικάστρια: οὕτω δὲ ἡ τιτθῆ παρὰ Λάκωσιν. Ἔωρος ὁ Μελήσιος.
- Hrd. πα9. ? **16** Λαίσκαπρος: ὁ λάγνος καὶ λάμυρος. παρὰ τὸ ΛΑ ἐπιτα- 558,39 τικὸν πλεονασμῶ τοῦ Ἰ ὡς ἐν τῷ μαιστροπὸς ἀντὶ τοῦ μαστροπός.
- 17** Λαιμός· παρὰ τὸ λίαν μᾶν· ἢ παρὰ τὸ λάπτω τὸ σημαῖνον 558,33 τὸ ἀπὸ δίψης φλέγομαι.
- Thgn. **18** Λαῖτμα: τὸ χάσμα καὶ μέγα πέλαγος· ἢ τὸ οἶδημα τῆς 558,51
10 θαλάσσης.
- Hom. **19** Λαυκανίη: ὁ λαιμός, ἀπὸ τῆς ἀπολαύσεως. 558,32
- Call. ? **20** Λαῖφος λινοειδές· βέλτιον λινοῦφές· τὸ ἄρμενον. ἢ παρὰ 558,49 τὸ λῶπος λάφος ὡς γλῶσσα γλάσσα, καὶ λαῖφος.
- Sal. **21** Λάκτιν: σημαίνει ἢ λέξις τὴν σκυτάλην, τορύνην. Καλ- 555,17
15 λίμαχος· αὐθις ἀπαιτίζουσιν ἐὴν εὐεργέα λάκτιν.
- Ori έ9. ? **22** Λακέρεια: ὄνομα πόλεως· παρὰ τὸ ΛΑ καὶ τὸ ῥέειν οἶονει 555,13 ἢ μεγάλως ἐπιρρεομένη.
- Ori έ9. **23** Λακίνιον: ὄρος Κρότωνος· ἀπὸ ἥρωος Λακινίου ὀνομασθέν. 555,16
- Ch.Th. **24** Λάλαξ· ἀπὸ τοῦ λαλαγή τοῦ σημαίνοντος τὸν θόρυβον. 555,45
20 ζῆται εἰς τὸ Ὀνοματικὸν Γεωργίου.
- 25** Λαλίστατος· εἰς τὸ Καλλίων κάλλιστος.
- Ori έ9. **26** Λαμία: πόλις. οἱ μὲν ἀπὸ Λαμίου τοῦ Ἡρακλέους ὄνο- 555,50
μασθῆναι, οἱ δὲ ἀπὸ γυναικὸς Λαμίας, ἧτις ἐβασίλευσε Τραχι-
Ch.O. νίων. | ἔστι δὲ καὶ προσηγορικὸν καὶ σημαίνει τὰ χάσματα.

14 sch.Ar.Eq. 1068. cf. Cyr. λαλ 13 = Thgn. gl. 27,28 (cf. gl.27,14) A., Phryn.PS 87,9, Suet. ap. Miller, Mél. 417 (Soph. fr. 885), Su. λ 178 | Ar.Eq. 1068 **15** Ori έ9. **16** fort. Hrd. πα9. μαιστροπός cf. Orio 101,30, unde Gud. **17** aliter Orio 93,22, 179,14, Melet. 84,19 **18** Thgn. gl. 27,4 + 30 A., cf. Ap.S. 106,27, Cyr. λαί 25 **19** - λαιμός sch.D in X325, cf. Ap.S. 107,8 **20** Sal. in Call. vel Hrd. πα9. I. fort. Call. ἄρμενον cf. sch. v 399 **21** Sal. in Call., cf Su. λ 71, τορύνην cf. sch.Nic.Th. 109 | Call. fr. 286 **22** Orus vel sch.Ap.R. 4,616 sec. Reitz.; - πόλεως = Ch.O. 236,32 (= Hrd. II 542,4), cf. Steph. **23** Ori έ9. cf. Steph. (cf. Hrd. II 542,6), sch.Lyc. 856 **24** Ch.Th. I 287,26 **25** v. κ **50** **26** - Τραχηίων Ori έ9. = Steph. ἔστι sq. = Ch.O. 239,14, ubi Λοίμια (e Diogen.). hinc sch.Paus.Per. 1,1,3 (cf. Reitz., Herm. 29,1894,234)

8 Λαικάζειν| Λακκίζειν I. mg. **B** δὲ **B**: δὲ καὶ **A** τιτθῆ Mill.: τιθῆ **B**, τιθική **A** **5** λαμύρου **A** τὸ m: τὴν **AB** ἐπιτατικὸν] cp. **AB** **12** λινοειδές· βέλτιον om. m λινοειδές **B**: λινοῦφές **A** **13** γλάσσα καὶ λάφος **A**: γλάσσα καὶ γίνεται ἐκ τοῦ λάφος λαῖφος **B** **14** σκυτάλην] κώταλιν e Su. Ducange τὸ ῥύην **A** **15** αὐθις Naeke ἐὴν **AB**, Casaub.: ἔκνον DMR εὐεργέτα **A** **16** Λακέρεια Ch., Steph., Su. cett.: Λακαίρεια DFR λακείρεια **A** λασκευρεία **B** **19** λαλαγή m, Ch.: λαλάγη **AB** **20** τὸ sq. **A**: τὸν χοι **B** **21** κάλλιστος Alpers (coll. v. κ **50** et v. Τέρπνιστος): καλλίστατος **A** (Adler), καλίστατος **B** **22** πόλις <ῆν> Reitz. ὀνομασθῆναι **AB**, ὀνομάσθαι (ὄνομ. V) λέγουσιν V, ὀνομάσθη sch.Paus., φασίν Steph. **23** Τραχηίων RmF, Steph.: ῥαχηνίων **AB** **24** δὲ om. FV καὶ pr. om. **B**

- ep.Hom. 27 Λαμπετόωντι· παρὰ τὸ λάμπω γίνεται λαμπετῶ, ἢ ^{app.} ^{1581 a} μετοχῇ λαμπετῶν λαμπετῶντος λαμπετῶντι, πλεονασμῶ τοῦ Ο λαμπετόωντι. εἰώθασιν οἱ ποιηταὶ πλεονάζειν τὸ Ο ἐπὶ τῆς δευτέρας συζυγίας. Vide Addenda!
- 5 28 Λαμυρόν: τὸ πολὺ καὶ ἄθροῦν· καὶ Λαμυρήν: τὴν θάλασσαν οἶον πολλήν. 555,96
- Ecl. 29 Λάμψακος· ὅτι τοῖς Λαμψακηνοῖς χρῆσιμος ἐδόθη, ὅπου 556,8 ἂν αὐτοῖς λάμψη, ἐκεῖ πόλιν κτίσαι. ἀστραπῆς δὲ γενομένης εἶδον τὸν τόπον καὶ ἐκεῖ ἔκτισαν.
- 10 30 Λάξις: ἢ λέξις, ὃ ἐστὶν οἰκοδόμησις. αἵμασιὰς λέξαντες 556,22 ἄλωγῃς ἔμμεναι ἔρκος. οἱ δὲ Ἀττικοὶ λίθους ἐκλέγοντες ἀνωκοδόμουν.
- sch.Hom. 31 Λαοσσόος: τὸν Ἀμφιάρηον τὸν διὰ τῆς μαντικῆς σώζοντα 556,32 τοὺς ἀνθρώπους. ἢ λαοσσόος καθ' ὃ σώζει καὶ παρορμᾷ τοὺς 15 λαοὺς ἢ Ἀθηναίους.
- 32 Λάπαθος· ἀπὸ τοῦ λαπάσσειν. ἔστι γὰρ τὸ λάχανον 556,35 εὐθετον εἰς γαστέρα· ἀπαλύνει γὰρ· οἱ δὲ Ἀττικοὶ λάπαθα λέγουσι τὰ ὀρύγματα τῶν θηρίων, τάχα ὅτι λανθάνει τοὺς θεωροῦντας, οἵτινες μὴ εἰδότες ἔρχονται εἰς τὸ παθεῖν τι.
- Orio 20 33 Λαπάρα· παρὰ τὸ λελάφθαι, ὃ ἐστὶν ἐκκεκνωθῆναι τὸν 556,49 τόπον πρὸς σύγκρισιν τῶν πλευρῶν. λαπάρα γὰρ τὸ κενῶσαι. ὄθεν καὶ λάφυρα ἀπὸ τῆς κενώσεως τῆς πόλεως.
- Orus? 34 Λαπιδόρχας: ὁ μεγάλους ὄρχεις ἔχων. Ἀριστοκράτης 556,55 δὲ οὕτω διεβάλλετο.
- Ori ἐθ. 25 35 Λάρισα: πόλις ἀπὸ Λαρίσης τινὸς κληθεῖσα. 557,3
- sch.Ap.R. 36 Λαρὸν: τὸ ἡδὺ πόμα. παρὰ τὸ ἰλαρὸν λαρὸν ἢ παρὰ τὸ 557,5 λῶ τὸ θέλω ἢ παρὰ τὸ λίαν γέγονε. λέγεται δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ

27 AO I 262,10, cf. AP III 330,32 29 = Seleuc. in Gud., Gesch. 164 30 | ω 224 31 – ἀνθρώπους ad o 244. ἢ sq. cf. sch.Hom. Y 48, sch.D in N 128, Apion ap. Ap.S. 107,3, sch.Thec. 3,24a, Ba. 288,8 = Su. λ 112, Hs. λ 295 32 cf. Ph. = Su. λ 114; sch.D in E 166, Hs. λ 302, Erot. 56,16; cf. vv. α 491 et 503 33 Orio, cf. Melet. 109,14; – λελάφθαι cf. Ath. 363a. λαπάρα – κενῶσαι Orio 79,18, Erot. 56,16, Gal.lex. 117,9, Hs. λ 303, Su. λ 114 = Ph., cf. 45 34 fort. Orus 35 Ori ἐθ. cf. sch.Ap.R. 1,40 36 sch.Ap.R. 1,456. cf. Ap.S. 107,5, Ba. 288,14 = Ph. = Su. λ 126, Hs. λ 340 | Hes. fr. 315

3 λαμπετόωντι AFV: λαμπετόων B εἶωθε γὰρ ὁ ποιητῆς FV πλεονάζειν τὸ Ο post συζυγίας B τὸ BFV: τοῦ A 4 δευτέρας FV, ep.: α' AB; post συζυγίας add. τῶν περισπωμένων V, ep. 5 πολὺν A (τὸν πολὺν dubitanter Reitz.) 8 ἂν m, Gud. (Gesch. 164,24), ἔαν F: ἐν AB λάμψη mF, Gud.: λάμψει AB κτίσαι m F, Gud.: κτίσαι A, κτίζειν B 13 ἀμφιάρηον B 18 λανθάνει] μανθάνει B 19 εἰς A, ἐπὶ B 20 ἐκκεκνωθῆναι FV: ἐκκεκνωθῆναι A, ἐγκ. supra γ ser. κ B 25 Λάρισα et λαρίσης BRmFV 27 λίαν ἀρηρὸς sch.

- ἀπαλοῦ. Ἡσίοδος· οὐκέτι δὴ βαίνουσι λαροῖς ποσίν. ἢ τὸ κατὰ γεῦσιν ἢ <τὸ> κατ' ὄψιν Θελητόν.
- Hom. 37 Λάρος: τὸ ὄρνειον· ὁ ἀπολαυστικὸν ἔχων τὸν νοῦν· λάρω 557,4 ὄρνιθι ἐοικώς.
- 5 38 Λάσανον: ἐφ' οὗ οἱ δασεῖς τόποι οἴζουσιν, ὡς· λασήϊά τε 557,29 πτερόεντα. λάσεα δὲ τὰ περὶ τὸν φόρτον.
- ep.Hom. 39 Λάσιος· ἢ γὰρ θέρμη αἰτία τῆς ἐκφύσεως τῶν τριχῶν. νῦν 557,20 δὲ περὶ τοῦ θυμοειδοῦς μέρους τῆς ψυχῆς φησιν. ἀφ' ὧν λέγει· στήθεσιν λασίοισιν. ὑπὸ γὰρ τὰ στέρνα κείται ἡ καρδία, ἐν ἣ 10 ἔστιν τὸ ξηρῶδες καὶ θερμὸν καὶ μανικὸν τῆς ψυχῆς. γέγονε δὲ παρὰ τὸ σεύω τὸ σημαῖνον τὸ ὀρμῶ καὶ τὸ ΛΑ ἐπιτατικόν.
- 40 Λάσταυρος· παρὰ τὸ λᾶς· οἴδαμεν γὰρ τί σημαίνει παρ' 557,32 Ἀττικοῖς.
- Ch.Th. 15 41 Λάτρις: ὁ μισθῶ δουλεύων. λάτρον γὰρ ὁ μισθός. | ἢ παρὰ 557,35 Orio? τὸ ΛΑ ἐπιτατικὸν καὶ τὸ τρεῖν, ὃ ἔστιν τὸ φοβεῖσθαι. | ζήτηεῖς εἰς τὸ Ὀνοματικὸν Γεωργίου <τοῦ> Χοιροβοσκοῦ.
- Orio? 42 Λάταυρος: τὸ ἰμάτιον· ἀναλογεῖ γὰρ τῆ λωπίᾳ τῶ 557,33 δέρματι.
- Ori ἐ9. 20 43 Λατῶος: ἔστι δὲ ποταμός, φησὶ Φιλοστέφανος, παρὰ τὸ 557,49 τὴν Λητῶ ἱκεῖ] ἀποκυῖσαι, καὶ οὕτως τῆς ὀνομασίας τυχεῖν. ὦρος ὁ Μελησίος.
- Orio 44 Λαύρα: ἡ πλατεῖα ῥύμη. οἶον· οὐδῶ ἐς λαύρην. παρὰ τὸ 557,44 sch.Hom. λίαν ἔχειν αὔραν. | ἢ δι' ἧς ὁ λαὸς ρεῖ.
- Orio? 25 45 Λάφυρα παρὰ <τὸ> ἀφύσσω τὸ ἀπαντλῶ καὶ πλεονασμῶ τοῦ Λ, ἢ ἀπὸ τῆς κενώσεως τῆς πόλεως. εἰς τὸ Λαπάρα.

37 ε 51 c. sch. cf. Ap.S. 107,5, Hs. λ 341, Su. λ 127 38 | E 453 39 AP III 339,15, cf. AO I 262,31, sch.D in A 189 | A 189 40 cf. Lobeck. ad Phryn. ecl. p. 195 41 – μισθός Ch.Th. I 199,15, cf. Parv., Hs. λ 408, Su. λ 149, Pf. ad Call. fr. 276. 344. τρεῖν – φοβεῖσθαι = Orio 121,9 cett. 42 fort. Orio, cf. 161 43 Ori ἐ9. Gesch. 322 | Philostephanus sc. περὶ ποταμῶν παραδόξων (fr. deest ap. Giannini) 44 – αὔραν Orio 91,27 | χ 128. ἢ sq. sch. χ 128, cf. Su. λ 152, Hs. λ 419 Ba. 288,18 = Ph. 45 fort. Orio, cf. 33. ἀφύσσω τὸ ἀπαντλῶ = Orio 15,1

1 δὴ BmFV: δὲ A, om. R 2 <τὸ> Wendel 3 ὁ A: τὸ BRmF ἀπολαυτικὸν A ἔχων BRmF 5 δασεῖς BRm: δόσεις A, λασεῖς Reitz. οἴζουσιν BRm: οἴζουσιν A, ὄζουσι vel ἴζουσι Sylb. λασήϊα B: λαισηῖα A λασήϊά τε πτερόεντα del. et Ar. Pac. 893 add. Sylb. 6 δάσεα Anon. φόρτον] ὄρρον Anon. 8 λέγει AF, ep. sch.: λέγεται Bm 9 στήθεσι λασίοισι B 11 τὸ σημαῖνον B: om. A 15 ἐπὶ μισθῶ Rm 17 <τοῦ> Reitz. Χοιροβοσκοῦ B: om. A 18 λωπία Rm, 161: λωπέϊα A, λώπη B 20 δὲ B: om. A 21 ἐκεῖ RmFV: om. ABD 22 ὁ Μιλ. A: om. B 25 παρὰ – 26 πόλεως B: om. A 25 <τὸ> Reitz. 26 εἰς sq. A: om. B

- sch.Lyc. 46 Λαφύστιος: ὁ Διόνυσος, ἀπὸ τοῦ ἐν Βοιωτίᾳ Λαφυστίου 557,51 ὄρους.
- Ch.O. 47 Λάχεια: σημαίνει δὲ τὴν καλῶς ἐσκαμμένην γῆν. παρὰ τὸ 557,58 ΛΑ ἐπιτατικόν. ὡς ἀπὸ τοῦ χαίρω χάρεια καὶ ἀνθῶ ἀνθεια
5 καὶ κρατῶ κράτεια, οὕτως καὶ ἀπὸ τοῦ λαχῶ λάχεια διὰ τῆς ΕΙ διφθόγγου. τὰ γὰρ ἀπὸ ἐνεστώτος διὰ τοῦ ΕΙΑ γινόμενα θηλυκὰ προπαροξύνονται, οἷον μήδω Μήδεια, θέρω θέρεια, σάμφω Σάμφεια, ἀνθῶ Ἄνθεια.
- sch.Hom.? 48 Λαχμῶ: τῶν δασεῖ τῶν ἐρίων. παρὰ τὸ λίαν ἔχεσθαι. 558,24
10 Ἄντίμαχος δὲ τὸν λακτισμὸν τῶν ἵππων, οἷον· λαχμὸν δ' οὐ δείδιεν ἵππων. Σέλευκος δὲ ἀξιοῖ διὰ τοῦ Ν γράφειν λαχνῶ, ἵνα σημαίνεται ἢ λάχνη.
- Ch.Th. 49 Λαχόην· ἔστιν λάχοιμι λάχοις λάχοι· τοῦτο γίνεται 558,28 λαχοίη κατὰ πλεονασμὸν τοῦ Η Ἄπτικῶς, εἴτα προσθήκη τοῦ
15 Σ λαχοίης, καὶ τροπῆ τοῦ Σ εἰς τὸ Ν τὸ πρῶτον οἷον λαχοίην· ὡσπερ ἐτύφθη ἐτύφθης ἐτύφθην. καὶ λοιπὸν ἀποβάλλουσιν οἱ Αἰολεῖς τὸ Ι, καὶ γίνεται λαχόην.
- Hom. 50 Λάων· φιτρῶν καὶ λάων, τῶν λίθων. | ὁ λάς τοῦ λά οἱ
λαῖ τῶν λῶν καὶ λάων.
- 20 51 Λέα: ἡ ἐν τοῖς ἰστίοις λίθος, ὅτι λίθους ἐξήρτων. 558,58
- Orio? 52 Λέβης: τὸ χέρνιβον, ἀπὸ τοῦ τὰς λιβάδας τῶν χειρῶν 559,2 ὑποδέχεσθαι· ἢ ὁ χυτρόπους, εἰς ὃν λείβεται καὶ ἐμβάλλεται τὸ ὕδωρ.
- ep.Hom. 53 Λειμῶν· παρὰ τὸ λείβω τὸ καταστάζω· δερκέσκετο δάκρυα 562,30
25 λείβων. λειβῶν καὶ λειμῶν. ἔστιν δὲ περιεκτικὸν ὡς καὶ τὸ χειμῶν.
- Orio? 54 Λεῖον: τὸ ὀμαλόν. ἔστιν λαύω τὸ ἀπολαύω, ὄνομα ῥηματι- 562,13

46 sch.Lyc. 1237 vel Ori ἐξ. cf. Hs. λ 444, Thgn. 125,14 47 – διφθόγγου Ch.O. 236,34 (= Hrd. II 543,3). τὰ sq. cf. AO II 300,12 (= Hrd. II 453,24 = 901,31), Ch.O. 180,21, sch. ι 116, Hs. λ 447 48 cf. sch. ι 445 (partim ex Hrd.), Hs. λ 452. 454 | Antim. fr. 101 49 Ch.Th. II 259,26 50 – λίθων M 29 c. sch.D. ὁ λάς sq. cf. ep.Ps. 50,18 51 cf. Hs. λ 479, Poll. 7,36 52 fort. Orio; – χέρνιβον cf. sch. α 136, Apion 74,245,17, Ap.S. 107,33 53 AO I 257,30 | ε 84 54 fort. Orio. – ὀμαλόν = AO I 259,12, cf Hs. λ 533, sch.D in Δ 484. λαύω – λείων cf. AO II 386,1

1 Διόνυσος hic AmFV: om. B, qui post ὄρους add. λέ(γεται) δὲ ὁ Διόνυσος 3 δὲ A, Ch.: om. Bm 5 τῆς ΕΙ A: om. B 6 τὰ – 7 προπαροξύνονται om. B ἐνεστώτος ARm: ἐνεστώτων AO II 300,12, Reitz. 8 σάμφω σάμφεια B: σάμφω σάφεια AO II 300,13 (an Σάπφω Σάπφεια?), om. A 10 τὸν] τῶν A δ' λαχμὸν οὐ A 11 γράφειν A: γράφεισθαι Rm, om. B 13 τοῦτο AmF, Ch.: ἐκ τούτου B 14 καὶ κατὰ A 15 πρῶτον] β' A 16 ἐτύφθην om. B 20 ἰστοῖς Mill. 21 τὰς om. B τῶν χειρῶν ὑποδέχεσθαι BRmF: ὑποδέχεσθαι τῶν χειρῶν A 22 λείβεται A 24 δερκέσκετο A 25 ὡς καὶ om. B

κόν λαῦος, καὶ τροπῆ τοῦ μὲν A εἰς E τοῦ δὲ Y εἰς I γίνεται
λεῖος καὶ λεῖον, οὗ πᾶς τις ἐφίεται.

- ep.Hom. 55 Λεῖρια: τὰ ἄνθη. οἶμαι ὅτι παρὰ τὸ λεῖον γίνεται λεῖριον. 562,33
Hrd. παθ. 56 Λεγόμεθεν· οἱ Αἰολεῖς τὸ λεγόμεθα καὶ φερόμεθα εἰς E 559,30
5 ποιοῦσι λεγόμεθεν καὶ φερόμεθεν μετὰ τοῦ N· τὸ γὰρ E ἐφελ-
κυστικόν ἐστι τοῦ N. ἀλλὰ καὶ τὰ εἰς ΘΕΝ λήγοντα ἐπιρρήματα
εἰς A ποιοῦσιν· ὄπισθεν ὄπισθα, ἄτερθεν ἄτερθα, χωρὶς τοῦ
N. ὅτε γὰρ ἦν εἰς E τὰ ἐπιρρήματα, τότε καὶ τὸ N, οἶον ὄπισθεν,
ὅτε δὲ εἰς A, ἀφίσταται τὸ N. ὥσπερ καὶ τὸ λεγόμεθα φερόμεθα,
10 εἶτα λεγόμεθεν πλεονασμῶ τοῦ N. οὕτως Περὶ παθῶν Ἑρωδία-
νός.
Hom. 57 Λειριόεσσαν: γλυκεῖαν, ἐπιθυμητήν, ἠδεῖαν, ἀπὸ τοῦ 562,35
λεῖρια, ὃ σημαίνει τὰ ἄνθη· λειριόεις καὶ λειριόεσσαν.
58 Λεκάνη· ἧς τὸ χάσμα λεῖόν ἐστι. πεπλάτυνται γάρ. 559,43
15 λειοχάνη οὖν ἡ ἔτυμολογία.
59 Λελῆσθαι· πρὸς διάφορον σημαίνομενον διάφορον καὶ τὴν 559,45
γραφὴν ἔχει· εἰ μὲν γὰρ ἀπὸ τοῦ λήθω τὸ λανθάνω ἐστίν, οὐκ
ἔχει τὸ I, εἰ δὲ ἀπὸ τοῦ ληίζω λήισω λελήικα λελήισμαι λελήι-
σται λελήισθαι καὶ λελήσθαι κατὰ συναίρεσιν.
Hom. 20 60 Λελιημένος: προθυμούμενος, παρὰ τὸ μένος ἢ παρὰ τὸ 560,3
ep.Hom. λίαν τεθραμμένος. | ἧ ἔστι ῥῆμα λῶ τὸ σημαῖνον τὸ θέλω καὶ
προθυμοῦμαι· ἐκ τοῦ λῶ γίνεται λιλῶ καὶ κατὰ παραγωγὴν
λιλαίω, ἐξ οὗ τὸ λιλαίεται. τοῦ λιλῶ ὁ παρακείμενος λελίηκα,
ὁ παθητικὸς λελίημαι, ἡ μετοχὴ λελιημένος καὶ ἀποβολῆ τοῦ
25 Λ λελιημένος.
sch.Hom. 61 Λελῦντο· προπερισπωμένως τὸ εὐκτικόν.
Hom. 62 Λελάχωσι: λαχεῖν ποιήσωσι. λάχωσι καὶ κατὰ ἀναδι- 559,52
πλασιασμόν λελάχωσι.

55 cf. AO I 259,12. ἄνθη cf. Ap.S. 107,24, sch.Ap.R. 1,879, Hs. λ 546, Ba. 289,3 = Ph. = Su. λ 392, 57. παρὰ τὸ λεῖον = Orio 95,6, cf. Ap.S. 107,24, 169
56 Hrd. παθ. II 192,15 57 ἐπιθυμητὴν ἠδεῖαν = sch. D in Γ 152, cf. Su. λ 395, Hs. λ 547. τὰ ἄνθη cf. ad 55 60 προθυμούμενος = sch.D in Δ 465 etc. = Hs λ 620 = Su. λ 242. λῶ – λιλαίω AO I 259,5, cf. Orio 91,29 et 109 61 προπερισπω-
μένως = sch. σ 238 62 – ποιήσωσι sch.D in H 80

1 τοῦ μὲν Adler: μὲν τοῦ AB, μὲν om. F τοῦ δὲ B: τὸδὲ A, καὶ F 3 ὅτι B:
δὲ A γίνεται A: εἴρηται B 4 Λεγόμεθον A E] EN B 6 καὶ BmF, Zon. 1299:
om. A 8 ὅτε] οὔτε A 10 εἶτα λεγόμεθεν om. A, qui λεγόμεθεν post N add. οὕτως
sq. om. B 12 ἐπιθυμητικὴν A 15 οὖν BRm: γάρ A 17 γάρ A: om. BRm
18 λελήικα A λελήισται RmF^{ec}: λελήιται AB 20 παρὰ τὸ μένος ABRm:
παραιτούμενος Reitz. (Adler) παρὰ alter.] πρὸς Reitz. 21 τὸ σημαῖνον A: σημαί-
νον mF, om. BR 22 καὶ om. B 23 οὗ AFV: αὐτ B λιλαίαι B 24 λελιη-
μένος A 26 προπερισπώμενος A, cp. B

- ep. 63 Λελυμασμένος· παρὰ τὸ λύμη λυμαίνω λελύμαγκα λε- 559,53
 λύμαμμα καὶ λελυμασμένος τροπή τοῦ Μ εἰς Σ.
- ep. 64 Λέντιον· παρὰ τὸ λιαίνω τὸ καθαίρω λιέντιον καὶ λέντιον. 560,36
- sch.Ap.R. 65 Λέπας· καὶ Κιθαιρῶνος λέπας. εἴρηται εἰς τὸ Ἐλεσπίδας.
- 5 66 Λεπτός· παρὰ τὸ λείπω λεπτός· ὁ λείπων καὶ ὁ ἐνδέων. 560,41
- ep. ἢ λέπω λεπτός ὁ ἐξελεπισμένος. | Ϛῆ παρὰ τὸ λέπος· τοῦτο
 παρὰ τὸ λέπω τὸ λεπίζω, ὁ μέλλων λέψω, ὁ παθητικὸς παρα-
 κείμενος λέλεμμαί λέλεψαι λέλεπται λεπτός.]
- sch.Lyc. 67 Ϛλέπτυνιν· αἰτιατικὴ ἐστὶ παρὰ Λυκόφρονι. οἱ μὲν τὸν 560,51
- 10 ἼΑιδην, οἱ δὲ τὴν Περσεφόνην, οἶον τὴν λεπτύνουσαν τὰ σώματα
 τῶν ἀποθνησκόντων, οἱ δὲ τὴν ψυχὴν· λεπτομερέστατον γάρ
 ἐστὶ.]
- 68 Λεσχάραι· οἶον αἱ σχολαὶ ἀπὸ τοῦ λέξαι τι. ἐκεῖ γὰρ 561,17
 ὠμίλου. ὡς· οὐδ' ἠθελες παίζειν χαλκήιον ἐς δόμον ἐλθῶν.
- sch.Hom. 15 69 Λεχεποίην· εἰ μὲν τὸ λέχος ἔγκειται τροπή ἐστὶν, λεχοποίην 561,21
 καὶ λεχεποίην· εἰ δὲ τὸ ἔχειν, πλεονασμὸς τοῦ Λ, ἐχεποίην καὶ
 λεχεποίην. τὸ μὲν πρῶτον ἐν Ϝ ἐστὶ λέχος ποιῆσαι, ὃ ἐστὶν
 κοίτην, ἢ λοχεῦσαι τουτέστιν ἐνεδρεῦσαι. τὸ δὲ δευτέρον ἢ
 ἔχουσα πολλὴν πόαν, ὃ ἐστὶν δάση. βαθύσχοινον λεχεποίην.
- Hrd.παθ. 20 70 Λεώς· ἐὰν μὲν ὀξύνηται, Ἄττικόν ἐστὶν ἀπὸ τοῦ λαός· εἰ 560,30
 δὲ βαρυτόνως, ἀποβολὴ ἐστὶν τοῦ τελέως· ὃν γὰρ τρόπον
 προσέρχεται ἢ ΤΕ ἐν τῷ τέτρομος ἀφαιρεῖται ἐν τῷ τελέως
 λέως. οὕτως Ἡρωδιανὸς Περὶ παθῶν.
- Hom. 71 Λέχος· σημαίνει τὴν κοίτην. παρὰ τὸ λεχρίους ἡμᾶς ἦγουν 561,19
- 25 πлагίους ποιεῖν, ἢ παρὰ τὸ λέγω τὸ κοιμῶμαι λέχος.
- Orio? 72 Λευγαλέον· τὸ ὑγρόν· μύρω λευγαλέω, Σοφοκλῆς· καὶ 561,28
 πάλιν· νῦν δὲ με λευγαλέω θανάτῳ· τῷ δι' ὕδατος. παρὰ τὸ

63 cf. AO II 386,16 64 AO II 386,25 65 sch.Ap.R. 1,1266, cf. v. ε 386 |
 Eur.Ph. 24 66 ἢ sq. AO II 386,6, cf. Orio 95,23 67 sch.Lyc. 49 68 | σ 328
 69 – λεχεποίην aller. sch.Hom. in Δ 383. λέχος – δάση cf. sch.D in B 697, Δ 383,
 Ap.S. 108,6, Hs. λ 763, Thgn. gl. 27,58 A., 195 | Δ 383 70 Hrd. παθ. II 190,5,
 cf. A.D. I 58,12 71 – κοίτην cf. sch.D in A 31, Hs. λ 773, 195. παρὰ sq. AP
 III 315,10 72 – ὑγρόν + σημαίνει – λοιγαλέον cf. sch.A in I 119, Υ 109, Φ 281,
 Ph. παρὰ – χεσαλέον cf. 78; omnia fort. Orio. | Soph. fr. 785, Φ 281

2 κατὰ τροπή(ην) B M] ἀμεταβόλου Rm, ep. 4 κιθαιρώνος A 6 ἢ – 8
 λεπτός ex Rm: om. ABFV 67 ex Rm: om. ABFV et in m inter glossas e Gud.
 petitas exstat 14 ἠθελες παίζειν] ἠθελε σπάρζειν A, ἠθελε παίζειν B, Sorb. in
 Gud. (post ὠμίλου des. mFV, Zon.), ἐθέλεις εὔδειν Hom. 16 εἰ – λεχεποίην om.
 B Λ mFV: ᾗ A 18 δὲ om. A 20 ὀξύνηται mF, cp. B: ὀξύνηται A 21 βαρύ-
 νεται RmF 22 προσέρχεται m: προέρχεται ABF 26 μύρω BMRm: μόρω A
 (Reitz., Ind. lect. II 14, Pearson) λευγαλέων M, λευγαλέα e Ph. s. v. Nauck
 post Σοφοκλῆς lac. statuit Reitz. 27 με om. A

- χεύω χευαλέον. σημαίνει δὲ καὶ τὸ ὀλέθριον παρὰ τὸ λοιγὸν
λοιγαλέον· κατὰ μετάρθρῳ τῶν στοιχείων λευγαλέον.
- Ori ἐ9. **73** Λευκανοί· ἀπὸ τινος Λευκίου προσαγορευθέντες. 561,40
- Ori ἐ9.? **74** Λευκαρίων· οἶον· Πύρρα ἢ Λευκαρίων. Δευκαλίων κα9' 561,54
5 ὑπέρθρῳ Λευκαδίων, τροπῆ τοῦ Δ εἰς τὸ Ρ Λευκαρίων.
- Ori ἐ9. **75** Λευκή· νῆσος ἐν Πόντῳ. Λευκή δὲ λέγεται διὰ τὸ πληθὺς 561,38
τῶν λευκῶν ὀρνέων ἐνδαιτωμένων ἐν αὐτῇ.
- Hom. **76** Λευκός· παρὰ τὸ λεύσσω τὸ βλέπω, ὁ διαφανής καὶ 561,33
λαμπρός.
- sch.Hom. 10 **77** Λευκοθέα· ἡ Ἰνώ. ὅτι ἐμμανὴς γενομένη διὰ τοῦ Λευκοῦ 561,43
πεδίου θέουσα, ὃ ἐστὶ περὶ τὴν Μεγαρίδα, ἑαυτὴν εἰς τὴν
θάλασσαν ἔρριπεν. Μυρσίλος δὲ οὐ μόνην τὴν Ἰνώ Λευκοθέαν
φησίν, ἀλλὰ καὶ τὰς Νηρηίδας Λευκοθέας ὀνομάζει.
- Ap.R. **78** Λευκανία· μὴ καὶ λευκανίηνδε φορεῦμενος ἀλλ' ἀπὸ τηλοῦ. 561,57
15 τὸν λαιμὸν καὶ τὸν βρόγχον. ἢ τὸ ἀπρητημένον τοῦ γαργα-
ρεῶνος. | ἢ παρὰ τὸ λευκὸν εἶναι φύσει· ἢ παρὰ τὸ χεύω χευα-
λίην καὶ Λευκανία.
- Ori ἐ9. **79** Λεῦκτρα· τόπος τῆς Θεσπικῆς· εἴρηται δὲ ὁ τόπος ἀπὸ 561,49
τινος ἐγχωρίου Λεῦκτρου.
- Lyc. 20 **80** Λευστήρα· τὸν λιθοβόλον. Λυκόφρων· λευστήρα πρῶτος 561,51
οὔνεκεν ῥίψας πέτρον.
- Orio **81** Λευρόν· τὸ λεῖον καὶ πλατύ· ἀπὸ τοῦ λίαν εὐρύ. ἢ τὸ 561,52
λελιθολευμένον. λεύειν γὰρ τὸ λίθους βάλλειν.
- Ch.O. **82** Λεξιίδιον· εἰ μὲν ἀπὸ τῆς λέξεως γενικῆς διὰ τῆς Εἰ 560,11
25 διφθόγγου, εἰ δὲ ἀπὸ τῆς λέξιος Ἰωνικῶς διὰ τοῦ Ι.

73 Ori ἐ9. cf. Eust. in Dion. Per. 362 **74** fort. Ori ἐ9.; Hrd. dubitanter attr. Reitz. | Epich. fr. 117 (cf. Usener, Kl. Schr. IV 384) **75** Ori ἐ9. cf. sch.Lyc. 186 **76** - βλέπω = AO I 260,17 (= Parv.). λαμπρός cf. Hs. λ 713 **77** - ἔρριπεν sch. ε 334, rell. fort. Orus | Myrsil. Methymn. FGrHist 477 F 10 **78** - γαργαρεῶνος Ap.R. 2,192 c. sch. ἀπρητημένον sq. = Hs. λ 413 (e Diogen.) = Ph. **79** Ori ἐ9. **80** Lyc. 1187 c. sch. cf. Hs. λ 759 **81** - εὐρύ = Orio 91,13, cf. sch.Lyc. 159; - πλατύ cf. Ap.S. 108,14 (unde Hs. λ 751. cf. 748), sch.Pind. N. 7,39a **82** Ch.O. 238,18 (Hrd. II 544,20), cf. 206,27 (= Hrd. II 508,5), cf. v. Ὀρσειδίου

1 τὸ alt.] τὸν V, Reitz. 2 λουγαλέον A 3 Λευκίου omnes, Eust.: Λεῦκου Reitz. 4 οἶον B: οἰόA ἢ] ἢε Reitz. Πύρραν ex EM 589,40 Kaibel (qui etiam de titulo Πύρρα καὶ Λ. cogitavit) κα9' ὑπέρθρῳ om. B 6 λευκή νῆσος ut lemma AB ἐν AmF: οὔσα ἐν τῷ B 7 ὀρνέων τῶν RmF 8 διαφανής RmFV: διανῆς A, διαυγῆς B 10 ἡ Ἰνώ BmF: om. A 11 περὶ BRm: παρὰ A 13 φασὶ A ὀνομάζει ARm: ὠνό(μασε) B, ὀνομάζειν τοὺς Λεσβίους Hemst. 14 καὶ A: om. B 16 post φύσει supplere voluit ἢ ὅτι λίαν κέχηθεν ex Rm Adler, vix recte: om. ABFV χευαλίην A: χευαλίη FV, χευαλία Rm, om. B 17 Λευκανία Am: Λευκανίη BFV, Λευκανίην Reitz. post Λευκανία add. Adler καὶ διαιρεθείσης αὐτῆς ὁ τῆς τροφῆς ἀφανίζεται πόρος ex Rm: om. ABFV 20 πρῶτων BF^{ac}, v. l. Lyc. 21 οὔνεκεν ῥίψας B 23 λέειν B 24 γενικῆς cp. A: γέγονε B, Zon.

- Orio? 83 Λήια: τὰ σιτοφόρα χωρία· ἀπὸ τοῦ λήιον λήια καὶ λῆα. 563,12
 Ch.O. 84 Λήδιον· Φιλήμων. σημαίνει εὐτελές τριβώνιον ἢ χλανίδιον 563,32
 παλαιόν. ζήτηι εἰς τὴν Ἐκτίνα Γεωργίου.
 Ori O. 85 Ληδάριον: (σὺν τῷ I τὸ) ἰμάτιον· καὶ εἴρηται ἀνωτέρω. 563,34
 5 Ἔωρος ὁ Μελήσιος.
 Ap.R. 86 Ληίδα· ἐκ νηῶν αὐτῆσι δ' ἀπείρονα ληίδα κούραις. | λεία 563,17
 Hom.? ἢ λαφυραγωγία ἢ πραΐδα, καὶ ἐν διαιρέσει ληῖς.
 Ap.R. 87 Ληιάδες· οἶον· αὐτὰρ ληιάδεσσι δορυκτῆτης παριαῦον. 563,19
 ἀνεκοιμῶντο (σὺν) ταῖς αἰχμαλώτοις. λέγονται δὲ καὶ ληίτιδες
 10 αἱ αὐταὶ παρὰ τῷ αὐτῷ ποιητῆ, οἶον· ἄλλ' οἶαι κοῦραι ληίτιδες
 ἔν τε δόμοισιν ἔν τε χοροῖς καὶ εἰλαπίνησι μέλοντο. ληίτιδες
 σημαίνει δὲ λαφυραγωγοὶ πολεμικαί.
 ep.Hom. 88 Ληιβοτείρης· ὄνομα ἐπίθετον καὶ σύνθετον. γέγονεν παρὰ app.
 τὸ βοτῆρ βότεира ὡς παρὰ τὸ πατήρ πάτειρα καὶ μήτηρ 1599c
 15 μήτειρα. Θηλυκὸν δὲ τὸ ληιβοτείρης.
 Orio? 89 Λήκυθος: ἄγγειον τὸ λεγόμενον λαγύνιον. παρὰ τὸ 563,36
 λάχυτός τις οὔσα. ἢ παρὰ τὸ κύτος λάκυτός τις οὔσα, ἢ μέγα
 κύτος ἔχουσα.
 90 Λημῶ: τὸ ἀμβλυώττω. λήμη γὰρ λέγεται τὸ λευκὸν καὶ 563,47
 20 ὑγρὸν ἐν ὀφθαλμοῖς συναγόμενον καὶ ἀμβλυώττειν παρα-
 σκευάζον. | καὶ τί σε δεῖ πράγματ' ἔχειν λημώντων καὶ (κε)κο-
 ρυζηκόντων ἀνεχόμενον γραῖδιων;

83 – χωρία cf. Ap.S. 108,19 (unde Hs. λ 827), Hrd. II 544,25, sch.D. in B 147, Orio 91,2 84 – τριβώνιον = Eust. 1146,58 (= Didym. p. 341 sq.), cf. Hs. λ 803. 821, Ph., Ba. 290,1, Su. λ 408 | Philemon Attic. (cf. Cohn, Philol. 57,1898,360, Wendel, RE XIX 2, 1938, 2151). ζήτηι sq. cf. Gesch. 51,1 (e libro orthogr. Choe-robosci Orthographiae, ubi hodie gl. λήδιον non iam exstat, simili hausta sunt, quae praebet Sym. s. v. λῆδος ap. Gsf. ad 563,34) 85 Ori O. (Gesch. 294); cf. sch.Ar.Av. 715 (unde Su. λ 405) 86 – κούραις Ap.R. 1,801. λεία sq. cf. sch.D in I 138, M 7. λαφυραγωγία = Su. λ 423, πραΐδα = Ap.S. 108,18 87 Ap.R. 1,806 c. sch. et 818–9 c. sch. 818. vs. 10 ληίτιδες sq. cf. sch.D in K 460, Hs. λ 840 88 AO I 263,24 89 μέγα sq. cf. Orio 93,14 90 – ἀμβλυώττω = Su. λ 447. λήμη – παρασκευάζον = Ba. 290,12 = Ph. = Su. λ 447, cf. ep. Ps. 164,7, Hs. λ 869, sch.Greg. in AO II 481,31, sch.Luc. 103,29. καὶ τί sq. fragm. comicum (quod fort. imitatus est Luc. Dial Mort. 9,2)

1 λήια] λήια A 2 ση(μαίνει) ABDMFV: φησὶ σημαίνειν Rm, cf. Eust. εὐτελές] τὸ εὐτ. A χλανίδιον BFV: χανίδι A, χλανίδα Rm 3 ζήτηι sq. om. B 4 <σὺν τῷ I τὸ> Reitz. (cf. 93) 5 ὁ Μελήσιος A: om. B 6 ἐκ κνηῶν A νηῶν δ' αὐτῆσι δ' B 7 καὶ om. A ληῖς ληῖδος B 8 οἶον – 9 αἰχμ. om. B ληιάδεσσι δορυκτῆτης A: ληῖδεσσι(-εσι F) δορυκτῆταις FV παριαῦον] παρίαυον F^{ec} (πάραυον F^{ac}), Ap.: παριαῦον V(?), παριαῦον A 9 <σὺν> ταῖς Reitz.: ταῖς A τοὺς αἰχμαλώτους FV (omisso ἀνεκοιμῶντο) δὲ om. B ληίτιδες (et hic et 10.11)] ληίτιδες semper AB 10 οἶα A: οἶα B 11 δόμοισι B 12 δὲ om. B πολεμικαί m: -ικοί AB (σημαίνει δὲ τὰς λαφυραγωγούς πολεμικάς F) 13 Ληῖβοτείρης A 17 μέγα AV: μεγ F, μεγάλων ep. B 18 κύτος AFV: κύπη B 19 ὑγρὸν καὶ λευκὸν B 21 καὶ τί sq. A: om. rell. δεῖ Reitz.: δὴ A <κε>κορυζηκόντων Reitz.: κορυζηκόντων A

- Ap.R. 91 Ληνέων· ληνέων φλογί εἴκελον ἴζεν ἔρευθος. | τὸ λῆνος σημαίνει τὸ ἔριον, λινὸν δὲ τὸ λινουῦν.
92 Ληναίωννα· εἴρηται εἰς τὸ Λιαρόν.
- Ori O. 93 Λῆς· σὺν τῷ I. δευτέρας συζυγίας ἀντὶ τοῦ Θέλεις. Εὐριπί-564,22
5 δης Πλεισθένης· καὶ καταίθ' ἔχωτειλῆς ποίει.
94 Ληνός· παρὰ τὸ λεαίνω τὸ λεπτύνω λεανῶ λεανός καὶ 564,1
κράσει ληνός.
95 Ληστής· ἀπὸ τοῦ λήζω τοῦ σημαίνοντος τὸ πραιδεύω
Ch.Th. ? γέγονε ληστής, καὶ συναιρέσει ληστής. | ὅτι γὰρ οὐκ ἔστι
10 φύσει δισύλλαβον τὸ ληστής, ἀλλ' ἀπὸ τοῦ ληϊστής γέγονε, δῆλον ἐντεῦθεν· τὰ εἰς ΤΗΣ δισύλλαβα βαρύνεσθαι θέλουσιν, οἷον πλύτης δότης θύτης, χωρὶς τοῦ κριτής. τοῦτο δὲ ἐν τῇ συνθέσει τὴν ὀφειλομένην τάσιν, λέγω δὴ τὴν βαρεῖαν, ἐν τῷ δικαιοκρίτης καὶ ὄνειροκρίτης ἀναδέχεται· ὥστε τὸ ληστής οὐκ ἔστι δισύλ-
15 λαβον· εἶχεν γὰρ ἂν βαρύνεσθαι. εἰ δὲ τις εἴποι, ὅτι παραλόγως ὀξύνεται ὡς τὸ κριτής, λέγομεν, ὅτι ὄφειλεν κἂν ἐν τῇ συνθέσει βαρύνεσθαι ὡσπερ τὸ κριτής. ἐπεὶ δὲ ὀξύνεται οἷον ἀρχιληστής οὐκ ἔστι φύσει δισύλλαβον.
96 Λιάμαθος· λιάμαθοι οἱ αἰπόλοι ἀπὸ τοῦ εἶναι λίαν ἄμαθεις. 564,33
- Orio 20 97 Λιαρόν· χλιαρόν, προσηγές. παρὰ τὸ λῶ τὸ θέλω λαρόν 564,26
ὃ θέλομεν ὡς νῶ ναρόν, λῶ λαρόν, πλεονασμῶ τοῦ I λιαρόν.
- Hes. ἧ ἱλαρόν καὶ καθ' ὑπέρθεσιν λιαρόν. | τὸ δὲ ληναιῶνα, οἷον·
μῆνα δὲ ληναιῶνα κάκ' ἤματα βούδορα πάντα, τοῦτον ἀλεύα-564,6
σθαι καὶ παγάδας αἶ τ' ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος Βορέας δυση-
25 λεγέες τελέθουσιν. προτρεψάμενος αὐτὸν τῷ χειμῶνι ἐργάζεσθαι παραιτεῖται ἓνα μῆνα τὸν μεσαίτατον, ἐν ᾧ ψυχός ἐστιν καὶ πάντα βούδορα. βούδορα δὲ ἐστιν τὰ τοὺς βούς ἐκδέροντα διὰ

91 – ἔρευθος Ap.R. 4,173. τὸ λῆνος sch.Ap. sec. Wendel («non credo» Adler), Pf. ad Call. fr. inc. sed. 722. – ἔριον cf. Ph., Hs. λ 883. 884 92 v. 97 93 Ori (O.) attr. Reitz. (Hrd. II 545,1; 1258. cf. I 347,8). ἀντὶ sq. cf. sch.Call. h. 3,19 | Eur. fr. 629 95 ὅτι sq. cf. Ch.Th. I 186,30–187,20, Hrd. II 946,3 96 cf. Hs. λ 922 97 – θέλομεν cf. Orio 92,26; νῶ ναρόν cf. Orio 110,1. τὸ δὲ sq. Hes.O. 504–6 c. sch. 504. cf. Hs. λ 882

1 ληνέων] ληνεών bis (etiam l. mg.) B, ληνεων A ἴκελον A 4 τοῦ A: om. B 5 καταίθ' ἔχωτειλῆς A, καταίθ' ἔχωτειλῆς B, κάταιθε χῶτι λῆς Duebner ποίει AB, πόει Nauck 8 τοῦ ση(μαίνοντος) τὸ A: τὸ ση(μαῖνον) B 12 δὲ B: om. A 14 ὄνεικρίτης A δέχεται B 16 ὅτι A: om. B κἂν A: καὶ B 17 ἐπεὶ δὲ ὀξύνεται om. B ὀξύνεται Reitz.: ὀξύνονται A 19 αἰπόλοι] αἰγιαλοὶ Ruhnken ἄμαθῶδεις Ruhnken 21 ὅ] ᾧ A 22 τὸ δὲ B: τὸ δὲ δὲ (δὲ alter. cp.) A 23 κακά? A ἀλεύασει A 24 παγάδας B, πληγάδας (i.e. παγ et correctio in πηγ) A, cf. p. 39,5: πηγάδας Hes. αἶ τ' – 39,6 Ἡσιοδος A: ἐστὶ δὲ ὁ μεσαίτα μῆν ἐν ᾧ θραύσεις τῶν βοῶν ἐκ τ(οῦ) ψύχους γίνε(ται) B

τὸ κρίως. Ληναίωνα δὲ τὸν Χυάχ κατ' Αἰγυπτίους καλούμενον. Ληναίων δὲ ἐκλήθη διὰ τὸ τοὺς οἴνους ἐν αὐτῷ εἰσκομίζειν. οὔτος δὲ ὁ μὴν ἀρχὴ χειμῶνός ἐστιν. οἱ δὲ Ληναίωνά φασιν, ἐπειδὴ Διονύσου ἑορτὴν ἐποίουν ἐν τῷ μηνὶ τούτῳ, ἦν ἀμβρο-

5 σίαν ἐκάλουν. παγάδας δὲ τὰ πάγη, ἢ τὰς πακτοποιούς ἡμέ-

ep.Hom. 98 Λιασθεῖς· τὸ θέμα λιάζω. τοῦτο παρὰ τὸ ἄλῳ τὸ πλανῶ 564,34 καὶ ἐκκλίνω· ἄλῳ οὖν ἀλίζω καὶ μεταθέσει τοῦ ΛΙ λιάζω.

Ch.O.+Ap.R. 99 Λιαρὸν καὶ λιαρῆ· διὰ τοῦ Ι. τὸ δὲ λείως καὶ λεία διὰ τῆς
10 ΕΙ διφθόγγου. ἡμάτιοι, λιαρῆ γὰρ ὑπὸ κνέφας. ἡ ὁμαλή καὶ λεία.

100 Λίβανος· ὁ λειβόμενος καὶ σπενδόμενος. δοκοῦσι γὰρ 564,37 αὐτὸν οἱ Ἰουδαῖοι ὄλον εἶναι πνεῦμα καὶ θεόν. ἀνωφερῆς γὰρ ἐστίν, ὅθεν αὐτὸν καὶ σέβονται. Vide Addenda!

Hrd.παθ.? 15 101 Λιβδοῦμεν· ἀπὸ τῆς λιβάδος, οἶονεῖ ἐμβυθιζόμεθα, ἄφ' 564,43 οὗ καὶ ἡ Ἰνώ Βύνη ἐπεκλήθη, ἐπεὶ βεβύθισται. Εὐφορίων δὲ βύνην τὴν θάλασσαν λέγει, οἶον· πολύτροφα δάκρυα βύνης, τοὺς ἄλλας βουλόμενος εἰπεῖν. δύναται καὶ κατὰ συναλοιφήν ἀλιβδοῦμεν οἶονεῖ εἰς ἄλλα βυθίζομεν.

20 102 Λιβρῆν· τὴν λίαν ἐρεβεννήν, ἢ λιβηρῆν. παρὰ τὴν λιβάδα, 564,49 διότι ἐπίθετόν ἐστι τῆς νυκτός διὰ τὸ ἔνδροσον αὐτῆς.

Ori ἐθ. 103 Λιβύην· τὴν χώραν ὡς ἐλλιπῆ ὑέτων.

Hrd. παθ. 104 Λιγύκρυτον· πάλιν παρ' Ἀλκμᾶνι ἔχεις ἀντὶ τοῦ λιγύκρυτον ὑπερθέσει τοῦ Ρ.

Lyc. 25 105 Λιγνύς· ἡ ἀνάδοσις τοῦ πυρός, ὁ καπνός. Λυκόφρων· 565,24 καὶ λιγνύος ῥιπαῖσι καὶ γρυνῶν βολαῖς. | παρὰ τὸ δεικνύω

98 cf. AO I 259,26; 260,7, AP III 349,29 99 λείως – διφθόγγου cf. Ch.O. 238,16 (usque ad διφθόγγου non est sch. Ap.; secernit etiam Reitz.). ἡμάτιοι sq. Ap.R. 2,1032 c. sch. 100 – σπενδόμενος cf. ep. Ps. 137,31; fort. sch.Greg. 101 fort. Hrd. παθ. cf. sch.Lyc. 107, Rh.Mus. 34, 466, Thgn. 19,3, v. β 299. ἀλιβδοῦμεν cf. v. α 562 | Euphor. fr. 127 102 cf. Erot. 57,20, Hs. λ 943, sch.Theo. p. 350,15 W., Parv. v. λιβρός, cf. 182 103 fort. Ori ἐθ. 104 Hrd. (παθ.) attr. Reitz. cf. II 1254, cf. Su. λ 503. 506 | Alc. fr. 141 105 – βολαῖς Lyc. 294 c. sch. cf. Ba. 290,22 = Ph. = Su. λ 502, sch.Ap.R. 4,1188, sch.Nic.Al. 52, Erot. 30,9, Hs. λ 972

1 Χοιάχ sch. 3 χειμῶνός sch., Gud. (v. ληναίων): μηνός A, μηνῶν mF Ληναίωνά mF, sch.: ληναίων A 7 ἄλῳ] λῶ B 8 ΛΙ F: Λ AB, ΛΙΑΝ V 10 λιαροὶ B ἡ] ἦ B 13 οἱ om. B καὶ θεὸν om. B 14 αὐτὸν καὶ BFV: καὶ αὐτὸν Rim, αὐτὸν A 15 Λιβδοῦμεν ABFV: Λιβδούμεθα m ἐμβυθιζόμεθα mF: ἐβυθιζόμεθα AB 19 ἀλιβδοῦμεν AB: ἀλιβδοῦμαι RmFV οἶον εἰ BFV: οἶον ARm βυθίζομεν B: βυθίζομαι ARmFV 22 Λιβύην τὴν χώραν AF: λιβύη χῶρα B ἐλλιπῆς B 23 Λιγύκρυτον A,B i.t.: λιγύκρυτον B l. mg., λιγύκορτον Mill. ἔχεις A, ἔχ B: ἔχει Bergk 26 ῥιπαῖσι B

δεικνύς τις οὔσα, ἢ δεικνύουσα τὸ πῦρ. ἢ παρὰ τὸ λίαν ἴκνει-
σθαι.

- Orio **106** Λίθος· παρὰ τὸ λίαν θέειν. 565,50
107 Λικμᾶν· εἰς τὸ Λίκνον.
- Orio **5 108** Λικριφίς: ἔστιν ἐπίρρημα, καὶ σημαίνει τὸ πλαγίως. 565,52
λέχριον γὰρ τὸ πλάγιον οἰονεὶ λεχριφίς.
- ep.Hom. **109** Λιλαίω· ἀπὸ τοῦ λῶ λιλῶ καὶ λιλαίω ὡς κερῶ κεραίω.
Ap.R. **110** Λιμενήοχον· λάμψαν Ἀμαζονίδων ἕκαθεν λιμενήοχον 566,29
ἄκρην. λιμενήοχος ἄκρη ἢ Ἑράκλειος ἄκρα, ἐπειδὴ τοῖς πλέουσιν
10 ἀπὸ Σινώπης μέχρι Τραπεζοῦντος τῆς Κολχίδος ἐπὶ τρισχιλίους
σταδίους ἄλλος οὐχ ὑπόκειται πλήν τοῦ κατὰ τὸν Ἑράκλειον.
- Hrd. παθ. **111** Λιμήρη· λιμήρη ἰπίδαυρος. τοῦτο δισσόν ἔστιν· ὁπότε 566,33
παρὰ τὸ λιμένος λιμενήρη, ἢ παρὰ τὸ λειμῶνος λειμωνήρη
λιμήρη. οὕτως Ἑρωδιανὸς Περὶ παθῶν.
- Ch.O. **15 112** Λιμός· παρὰ τὸ λείπω. ἔστιν γὰρ ὁ λιμός λειψίς τῶν 566,4
ἐπιτηδείων. ἢ παράδοσις ἔχει τὸ Ι, ὠφειλε δὲ διὰ τῆς ΕΙ διφθόγ-
γου γράφεσθαι. καὶ φησιν ὁ Τρύφων, ὅτι συνέπαθεν ἢ φωνή
τῶ σημαינוμένω· ἐπειδὴ γὰρ ἔνδειαν τινος σημαίνει, φημί δὴ
τῶν ἐπιτηδείων, τούτου χάριν καὶ ἔνδειαν φωνήεντος ἀνεδέξατο.
20 ὁ δὲ Ἀπολλώνιος διὰ τοῦ Ι ἐξ ἀφορμῆς τοῦ λιμπάνω. ἰστέον δέ,
ὅτι παρὰ μὲν τοῖς Ἀθηναίοις ἀρσενικῶς λέγεται ὁ λιμός, παρὰ
δὲ τοῖς Δωριεῦσι θηλυκῶς οἶον ἢ λιμός. Vide Addenda!
- Ch.O. **113** Λιμπάνω· ἀπὸ γὰρ τοῦ λείπω λιμπάνω. τὰ γὰρ διὰ τοῦ 566,24
ΑΝΩ, εἰ μὲν πλεονάζει τὸ Ν, συστέλλουσι τὴν ἄρχουσαν οἶον
25 λήθω λανθάνω, πήθω πανθάνω· οὕτως οὖν καὶ λείπω λιμπάνω.
εἰ δὲ μὴ πλεονάζει τὸ Ν, φυλάττει τὴν ἄρχουσαν οἶον λήθω

106 cf. Orio 179,18 **107** v. **167** **108** – λέχριον Orio 94,12, cf. sch.Hom. in
Z 463, Ap.S. 108,25, Hs. λ 1019, Su. λ 537 **109** AO I 259,5, cf. Orio 91,29 et **60**
110 Ap.R. 2,965 c. sch. **111** Hrd. παθ. II 256,16, cf. Hs. λ 1036, Steph. | fr. poe-
tic. **112** Ch.O. 235,12 (Hrd. dubitanter attr. Reitz.); ἰστέον sq. cf. S. Emp. a.
m. 1,149, Ael. D. λ 16 | Trypho fr. 130, A.D. III 24,42 **113** Ch.O. 235,17 | η 221

4 λικμᾶν A,B l. mg.: λεικμᾶν (corr. in λι-) B i. t. λίκνον| λεικνον (supra ei
ser. i) AB **5** ἔστιν BRm: post ἐπίρρημα F, om. AV **6** λεχριφίς FV: λεκριφίς
m, λεκρεφίς ABR post λεχριφίς add. Adler ex Rm ἢ παρὰ – λικριφίς (= 565, 53–57
Gsf.), vix recte: desunt in ABFV, Zon. λιαίνω l. mg. et text. B **8** γνάμψαν
Ap. λιμενήοχον ἄκρην om. B **11** ἄλλος| λιμήν ἄλλος sch. ἄλλος οὐχ A:
ἄλλουχ B τοῦ BRm, sch.P: τούτου AFV, sch.L τόν|τὸ Wendel (cf. ad sch.)
12 λιμήρη: λιμήρη ἰπίδαυρος Adler|λιμήρη: – λιμήρη ἰπίδαυρος A, λιμήρη (supra
i ser. ei) ἰπίδαυρος B, λιμήρη πίνδαρος Rm, λιμήρη FV; fort. ἰπίδαυρον (?Eπίδαυ-
ρον Meineke) **14** λιμήρη mF (καὶ συγκοπτῆ λιμήρη V): λειμήρη A, καὶ λειμήρη
B οὕτως sq. om. B **15** λειψίς| ἔστιν add. A **16** δὲ B, Zon. 1308: γὰρ A **20**
λιμπάνω B **22** οἶον A: om. BR **23** ἀπὸ γὰρ τοῦ| ἀπὸ γὰρ τὸ A, ἀπὸ τοῦ BR
25 πανθάνω A: πιθάνω B **26** πλεονάζει τὸ Ν| (ceteris evanidis) A τὸ NR: τὸ MB

ληθάνω, ὡς παρὰ τῷ Ποιητῇ· ληθάνει ὅσο' ἔπαθεν. αὐξω
αὐξάνω.

- Orio? **114** Λινόν: τὸ ἔριον, ἀπὸ τῆς λειότητος. ἢ τὸ λεπτόν ὕφασμα 566,37
λινὸν ἔλεγον παρὰ τὸ λίαν νενῆσθαι.
- 5 115** Λῖν· εἴρηται εἰς τὸ Κλεῖν.
- Ch.Th. **116** Λίπα: σημαίνει τὸ λιπαρόν. ἀπὸ τοῦ λιπαρόν κατὰ 566,47
ἀποκοπὴν λίπα. λίπ' ἔλαιω.
- Sal. **117** Λιπερνήτης καὶ λιπερνήτης θηλυκόν. σημαίνει δὲ ἡ λέξις 566,50
τὸν ἐνδεᾶ καὶ πτωχόν, οἶον· οὐ γάρ μοι πενίη πατρῷος, οὐδ'
10 ἀπὸ πάππων εἰμὶ λιπερνήτης· βάλε μοι, βάλε τὸ τρίτον εἶη.
εἴρηται παρὰ τὸ λείπεσθαι ἐρνέων, ὃ ἐστὶ φυτῶν. | ἢ λιπερνήτας
φησὶν Ἀριστόξενος τοὺς ἀλιεῖς καὶ θαλασσίους ἀπὸ τοῦ τὰ τῆς
ἀλὸς διαπιπράσκειν καὶ ζῆν. τινὲς δὲ λιπερνήτας, οἱ λιπόντες
τὸ βλάστημα τοῦ ἀνθους τοῦ πλούτου. λέγονται δὲ<***>
- Lyc. **118** Λίπτω: σημαίνει τὸ ἐπιθυμῶ. λίπτοντα κάσσης ἐκβαλῶν 566,57
πελειάδος. Λυκόφρων.
- Orio **119** Λίς: ὁ λέων, παρὰ τὸ λιαρόν· ἔνθερμον γάρ ἐστὶν τὸ 567,4
Ch.O. ζῶον. | λαμβάνεται μὲν οὖν καὶ ἐπὶ λέοντος ἀρσενικῶς, οἶον·
λίς μὲν τε λίσσι. λαμβάνεται δὲ καὶ ἐπιθετικῶς ἐπὶ τῆς λείας,
20 ὅπερ καὶ θηλυκῶς λέγεται, οἶον· πέτρα γὰρ λῖς ἐστὶ περιξεστῆ
εἰκυῖα.
- sch.Ar. **120** Λίσπη: ἐκτετριμμένη καὶ λεία. οὕτως γὰρ λέγονται οἱ
τοιοῦτοι ἀστράγαλοι. καὶ οἱ λίσποι τὰ ἰσχία. καὶ λίσποι οἱ
ἐκτετριμμένοι ἀστράγαλοι ἐπιθετικῶς.
25 121 Λίσφοι τὰ ἰσχία οἱ Ἀττικοί· παρὰ τὸ λείπειν αὐτὰ 567,20
σαρκῶν. δύναται καὶ λέσφοι εἶναι κατὰ τὴν ὁσφῦν.

114 fort. Orio. – ἔριον cf. Hs. λ 1058 (ad η 198) 115 v. κ **394** **116** λιπαρόν
cf. Hs. λ 1078. ἀπὸ sq. Ch.Th. I 338,19 (= Hrd. II 631,30), cf. Su. λ 574 | **ζ** 171
117 – φυτῶν Sal. in Call.Hec. cf. Su. λ 588 (Ind. lect. I 14), Hs. λ 1096 | Call.Hec.
fr. 254; Aristoxenus fr. 138 **118** Lyc. 131 c. sch. cf. Orio 94,21, Su. λ 593 **119**
– ζῶον Orio 91,28. λαμβάνεται pr. sq. Ch.O. 235,28, cf. Ch.Th. I 191,16 (= Hrd.
II 697,26), Ap.S. 108,32, unde Hs. λ 1114 | Antim. fr. 113 (Call. tribuit EM 567,9,
cf. Pf. ad fr. 807), μ 79 **120** sch.Ar.Ran. 826, cf. Su. λ 603; 604 = Ph. (= Paus.
Att. λ 20), sch.Pl. conv. 193a **121** cf. Su. λ 604

1 ἔπαθεν **A**, ἔπαθ **B**, ἔπαθον Hom **3** λινόν sic **ABmF** **7** συγκοπ(ήν) **B**
8 λιπερνήτης **A** δὲ **AF**: om. **BV** **9** γάρ **FV**: γί **A**, δέ **B** πενία **A** **10** πάπ-
πων **B**: ππάππων **A** λιπερνήτης **B** **12** τοῦ τὰ **R**: τοῦ **A**, τὰ **B** **13** λιπερνήτας]
λιπερνίτας **A**, λιπερνήτες **B** **14** λέγονται δὲ **A**: om. **Bm** **17** ἐστὶν om. **B** **18** καὶ
om. **B** **19** καὶ om. **B** λείας **AB**, Ch.O.: λείας πέτρας **Rm**, cf. Ch.Th., Ap.S.
108,32, sch. μ 64 (<πέτρας> Adler, falso) **20** καὶ del. Reitz. οἶον **A**, Ch.Th.:
ὡς **R**, om. **B** λῖς ἐστὶ **m**, Ch.Th.: λίσσι (e vs. 19) **AB** περιξεστῆ **A**: περιεστῆ
B **23** καὶ alter. – **25** Ἀττικοί om. **B** **25** λείπειν **ABRF**: λείπεσθαι **V** (Adler)

- Ap.R. **122** Λισσή· λισσηῖ ἐπικέλλεται νήσω. λισσὸν τὸ ὁμαλὸν παρὰ 567,12
τὸ λίαν ἴσον. Ἄμερίας δὲ ἐπὶ τοῦ ὑψηλοῦ αὐτὸ λαμβάνει. αὕτη
δὲ ἡ νήσος ὄρνιθας ἔχει τοξενούσας τοῖς πτεροῖς ὡς βέλεσιν,
τὰς καλουμένας Στυφελίδας. ἡ δὲ νήσος καλεῖται Ἄρηα, ἐπειδὴ
5 ἐν αὐτῇ ἐστὶν ἐπιφανέστατον ἱερὸν Ἄρεως.
- Hom. **123** Λίστροισι: ξυστροῖσι, πτύοις. ἀπὸ τοῦ λίαν στορεννύειν 567,18
δι' αὐτῶν τὴν ὑποκειμένην ὕλην.
- Hom. **124** Λίτα· ἐανῶ λιτὶ κάλυψαν. οἱ μὲν λιτῶ, οἱ δὲ ἐξ ἀντιφρά- 567,45
σεως ποικίλω. ὁ μέντοι Ἑρωδιανὸς ὀξύνει τὸ λιτί, ὅτι πᾶσα
10 δοτικὴ δισύλλαβος ὀξύνεσθαι θέλει, φωτί, θητί, παντί. με-
ταπλασμὸς δὲ ἐστὶν ἀπὸ τοῦ τὸ λιτὸν τοῦ λιτοῦ τῶ λιτῶ καὶ
κατὰ μεταπλασμὸν λιτί, ὡς ἀπὸ τοῦ ὁ κλάδος τοῦ κλάδου τῶ
κλάδω τῶ κλαδί· καὶ ἡ αἰτιατικὴ λίτα ἐκ τοῦ λιτὸν κατὰ
μεταπλασμὸν ὡς κρόκα ἐκ τοῦ κρόκην. οἶον· κατὰ λίτα πετάσας,
15 οἶον καταπετάσας λινοῦν ἱμάτιον.
- Ch.O. **125** Λίταργον κύνα· παρὰ τὸ λίαν ἀργὸν ἢ ταχύν. 567,38
- sch.Hom. **126** Λιτέσθαι· κῆρα λιτέσθαι. ὠφείλεν προπαροξύνεσθαι ὡς 567,27
τὸ ἔρεσθαι<***> ὁμοίως τῶ πυθέσθαι, ἐπειδὴ μέσου δευτέρου
ἀορίστου ἐστίν. προπαρωξύνθη <δὲ> ὁμοίως τῶ δέρεσθαι καὶ
20 φέρεσθαι ἐνεστῶτος· οὕτως καὶ ἐπὶ τοῦ λιτέσθαι· ὠφείλεν μὲν
προπαροξύνεσθαι, ὅτι ἐνεστῶς ἐστὶν ἀπὸ τοῦ λίτομαι βαρυτό-
νου, ἀλλ' ἐπεὶ τὰ εἰς ΘΑΙ ἀπαρέμφατα τῶ Ε παραληγόμενα
οὐκ ὄντα ἀπὸ τῶν εἰς ΜΙ ἔχοντα ἐν τῇ τρίτῃ ἀπὸ τέλους συλ-
λαβῆ τὸ Ι συνεσταλμένον μὴ ἐπιφερομένων αὐτῶ μῆτε δύο
25 συμφώνων μῆτε διπλοῦ παροξύνονται οἶον λιπέσθαι πιθέσθαι

122 Ap.R. 2, 382 c. sch., cf. Su. λ 600 **123** – ξυστροῖσι cf. sch. χ 455; cf. Ap.S. 108,34, Hs. λ 1131, Su. λ 606. cf. Pf. ad Call. fr. inc. auct. 806 **124** – κρόκην Σ 352 c. sch. A. vs. 14 κατὰ sq. Θ 441 c. sch.D; καταπετάσας cf. Su. λ 609 | Hrd. II 107,26 **125** Ch.O. 236,25 (= Hrd. II 546,8) **126** sch.Hom. in Π 47, cf. Ch.Th. II 226,12 (= Hrd. I 466,4), Eust. 1045,1

1 λισσή B: λησσή A ἐπικέλλεται A **4** Στυφελίδας sch. Ἄρηα] Αρητιάς sch. **5** ἐστὶν BRF: om. A **6** λίστροισι mF (cf. Zon. 1312): λιστροῖσι AB ξυστροῖσι πτύοις F, ξυστροῖσι πτύοις A, ξυστροῖσι πλοίοις B λίαν om. F **9** ποικίλης A ὅτι Reitz.: ὡς ABFV **10** παντί BFV, sch.: λιτί A **11** δὲ AFV: οὐν B τὸ BFV: om. A **12** ὡς] γὰρ add. B τῶ κλάδω om. B **13** τοῦ λιτὸν m (sch.): τοῦ λιτος A, τούτου λιτὸν B **15** οἶον A: om. B **16** ἢ ABV: εἶναι ἤγουν R, γέγονε Ch. **17** προπαροξύνεσθαι BmFV: παροξύνεσθαι A **18** ἔρεσθαι mFV: αἴρεσθαι AB lac. statut Alpers, fort. (coll. sch.) <ἀξιούντων πάντων τὸ ἔρεσθαι> τῶ] τὸ A, τοῦ B πύθέσθαι (sic) AB **19** <δὲ> Reitz. τῶι B: τοῦ A **20** <ὄπερ> ἐνεστῶτος Reitz. **21** ὅτι] καὶ add. B ἐστὶν om. B **22** ΣΘΑΙ sch. ἐπεὶ AF: ἐπειδὴ B ἀπαρέμφατα] ἅπαντα B τῶ B, τὸ A **25** παροξύνονται AF, cp. B, παροξύνεται Rm, παρωξύνετο sch. πυθέσθαι B

ἰκέσθαι, οὕτως οὖν καὶ λιτέσθαι οὐ τῷ λόγῳ τοῦ ἐνεστῶτος παροξυνθέν, ἀλλὰ τῷ χαρακτηῆρι.

Hrd. παθ.

127 Λίτες· τὸ δὲ λίτες παρ' Ἐπιχάρμῳ ἐνδελίτες ἐστὶν καὶ ἐνλίτες, ὥστε μὴ εἶναι ἀφαίρεσιν δύο συλλαβῶν· ἐνδελίτες ἄρον
5 τὴν μέσην ἐνλίτες εἶτα λίτες. οὐκ ἄρα ἀφαίρεσις δύο συλλαβῶν.

128 Λιτοίμη· πρόφρων δὴ ἔπειτα Δία Κρονίωνα λιτοίμη· ἀπὸ τοῦ ἀλιτέσθαι ὃ ἐστὶν ἀμαρτάνειν· ἐκὼν καὶ ἐκ προαιρέσεως εἰς τὸν Δία ἀμαρτῶν.

129 Λιτός· ὁ πένης καὶ δημότης ἤϊδ' ἐκ λιτανείας ζῶν. ἢ ὁ ἐπὶ 567,40
10 γῆς κοιμώμενος.

ep.

130 Λίχνος· παρὰ τὸ λίαν ἰχάινειν, ὃ ἐστὶν ἐπιθυμεῖν. 568,7

Ch.O.

131 Λίψ· σημαίνει δὲ ἄνεμον καὶ τὴν ἥτταν καὶ λιβάδα. ἀμφο- 568,13
τερα γὰρ παρὰ τὸ λείβω γέγονεν. τὰ εἰς Ψ λήγοντα πᾶσαν
δίφθογγον ἀποστρέφονται, κύκλωψ Αἰθίουψ αἰγίλιψ σκνίψ καὶ
15 κνίψ· σκνιφὸς γὰρ καὶ κνιπός, νίψ νιβός· ἔστιν δὲ ὄνομα κρήνης.
οὕτως καὶ λιψ διὰ τοῦ Ι. ὁ δὲ ἄνεμος λέγεται καθὰ λείπει ὁ
ἥλιος.

132 Λίπος, Λιπαίνω· παρὰ τὸ λίπος. τοῦτο παρὰ τὸ λίαν 566,39
πιότητα ἔχειν.

133 Λαγγὸβαρδοὶ καὶ οἱ Λογγίβαρδοὶ· πολεμικώτατον
γὰρ ἀτεχνῶς τὸ φύλον τῶν Λογγιβάρδων.

Ori ἐθ.

134 Λογγών· ἐν Συρακούσαις λιμένες εἰσὶ διττοὶ Λογγῶνες. 569,41
Λογγῶνες δὲ καλοῦνται οἱ ἐπὶ τῶν λιμένων τρητοὶ λίθοι, οὓς
τρυπῶσιν, ἵν' ἐξαρτῶσιν ἐξ αὐτῶν τὰ σχοινία τῶν νεῶν. τοὺς
25 δὲ τοιοῦτους λίθους καὶ λογγάσια ἔλεγον.

Ch.O.

135 Λογεῖον· σημαίνει δὲ εἶδος κρατῆρος καὶ τὸν τόπον 569,25
τοῦ θεάτρου· ὥσπερ γὰρ ἀπὸ τοῦ αἰδῶ γίνεται αἰδεῖον, κείρω
κουρεῖον, σκάφω σκαφεῖον, γράφω γραφεῖον, οὕτως καὶ ἀπὸ τοῦ

127 Hrd. παθ. (Ind. lect. II 13), cf. Thgn. 162,31, Hs. ε 2761 | Epich. fr. 183
128 ἀλιτέσθαι – ἀμαρτάνειν cf. sch. ξ 406 | ξ 406 **130** = AO II 386,22, cf. Orio
95,9, αἰμ. 626,21 **131** – ἀποστρέφονται Ch.O. 236,20, cf. Thgn. 135,27 **134**
Ori ἐθ. **135** Ch.O. 237,9 (= Hrd. II 546,20)

3 Ἐπιχάρμῳ <παρὰ τὸ> Reitz. **4** ἐνλίτες A: ἐν λιταίοις καὶ λίτες B μὴ del.
Reitz. ἐν δὲ λίτες AB ἄρον B: ἄν A **5** δύο συλλαβῶν A: om. B **6** δὴ A:
δὴ καὶ B **9** ὁ alter. RmF: om. AB **11** ἰχάινειν AFV, ep.: χαίνειν BR, ἰσχανῶν
Orio **12** δὲ A: καὶ B, τὸν RF, δὲ καὶ Ch. **13** παρὰ τὸ BRF: ἀπὸ τοῦ A **14**
ἀποστρέφονται BF, Ch.: ἀποστρέφεται R, ἀποστρέφει A σκνίψ FV: σήνιψ A,
σκνίψ B καὶ κνίψ om. B **16** οὕτως] οὖν add. B **132** om. B **20** οἱ Λογγίβαρδοὶ
A: Λογγιβαρδία B **21** φύλον] γὰρ add. A Λογγιβάρδων] λογγοιβάρδων A,
λογιβάρδων B **23** Λογγῶνες δὲ om. B **26** τόπον B: τύπον A **27** αἰδῶ] αἰδῶ
AB (cf. p. 44,3) γίνεται B om. A ᾠδεῖον Ch. καὶ κείρω B **28** σκάφω
BR: σκάφως A, σκάπτω Ch.

λέγω λογεῖον διὰ τῆς ΕΙ διφθόγγου. καὶ γὰρ τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ὦ ῥημάτων διὰ τοῦ ΕΙΟΝ παραγόμενα καὶ προπερισπώμενα διὰ τῆς ΕΙ διφθόγγου γράφεται, οἶον αἰδῶ αἰδεῖον ἄγγω ἀγγεῖον, οὕτως οὖν καὶ λέγω λογεῖον. Χοιροβοσκός.

5 **136** Λοεσσάμεναι· λουσάμεναι καὶ κατὰ διάλυσιν τῆς ΟΥ Λοεσσάμεναι.

sch. Hom. **137** Λοιγόν· ὄλεθρον. | παρὰ τὸ <***> λοιμός καὶ λοιγός. | 568,25
Orio λοιμός δέ ἐστὶν ἔνδεια τῶν σωμάτων, λιμός δέ ἐνδεια σίτου.

Ori O.? **138** Λοιμός· ἡ φθορά. παρὰ τὸ λείπω λιμός καὶ λοιμός. ἡ 568,23
10 παρὰ τὸ λιμᾶν πλεονασμῷ τοῦ Ο.

139 Λοιπόν· παρὰ τὸ λείπω λοιπός ὡς ἀμείβω ἀμοιβός. καὶ app.
ἐξ αὐτοῦ τὸ οὐδέτερον λοιπὸν καὶ τὰ λοιπά. 1613a

140 Λοῖσθος καὶ Λοῖσθιον· οἱ μὲν παρὰ τὸ ὄλισθος καθ' 568,42
ὑπερβιβασμὸν τοῦ Λ λοῖσθος καὶ λοῖσθιος· ὅτε γλώσση πλείστος
15 ὄλισθος ἐνι, ὁ ἔσχατος οἶον ὁ ἐξολισθήσας καὶ ἐμποδισθεῖς. ἡ
παρὰ τὸ λάσθη, ὁ σημαίνει τὴν λοιδορίαν λαῖσθος καὶ λοῖσθος·
ὁ γὰρ ἔσχατος ὕβρισταί. ἡ παρὰ τὸ λείπω λόστος καὶ λοῖσθος
οἶον· λοῖσθος ἀνήρ ὠριστος ἐλαύνει μώνυχας ἵππους.

141 Λοχαῖον σῖτον· τὸν κεκλιμένον, ἐν ᾧ ἐστὶ λοχησαί. app.
20 Εὐριπίδης Τηλέφω· καὶ ἐν Ἀλκίσητιδι· κᾶνπερ λοχαία σαυτὸν 1618a
ἐξ ἔδρας. καὶ λοχαίη σχίνος παρὰ Ἀράτω.

Ch.O. **142** Λοχήτης· ρημαίνει, τὸν ἐνεδρεύοντα. ἀπὸ τοῦ λόχος 570,22
λοχήτης. τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ΟΣ διὰ τοῦ ΙΤΗΣ γινόμενα διὰ τοῦ
Ι γράφεται, τόπος τοπίτης στύλος στυλίτης τέμενος τεμενίτης.

136 l. Hes.Th. 5 **137** – ὄλεθρον = sch.D in A 67, cf. Hs. λ 1232, Ba. 292,5 = Ph. = Su. λ 751. λοιμός alter. Orio 96,26 **138** – φθορά = Hs. λ 1243, Thgn. 22,8 (ubi cod. Laur. 57,36 exhibet λοιμός· φθορά), cf. Ch.O. 239,1. παρὰ τὸ λείπω cf. Thgn. 64,8, Orus in v. κ 460. λιμός cf. ep.Ps. 27,23 **140** ὁ ἔσχατος = sch.D in Ψ 536 | Call. fr. inc. auct. 754, Ψ 536 **141** – κεκλιμένον cf. Ph., Hs. λ 1303, Thgn. gl. 58,18 A. | Eur. fr. 725 et Alc. 846, Arat. 1057 **142** Ch.O. 236,23 (= Hrd. II 546,28)

1 καὶ γὰρ sq. om. **B** **3** αἰδῶ αἰδεῖον] αἰδῶ αἰδεῖον (iota subscr.!) F: αἰδῶ αἰδεῖον (sic) **A** **6** λοεσσάμεναι **B**: -μενοι **A** **7** παρὰ -λοιγός] **ABF**, post τὸ lac. statuit Reitz.: παρὰ τὸ λείπω λοιπός καὶ λοιγός Gud. (unde EM) **9** φθορά] τῶν σωμάτων add. **B**, cf. vs. 8 καί] πλε τοῦ Ο add. **B** **10** λιμᾶν **AB**: λίαν μᾶν **R** **11** Λοιπόν **AB**: Λοιπός **FV** λοιπός **BFV**: λιπος **A** **13** Λοῖσθιον **AB**: Λοῖσθιος **Schneider** καθ' ὑπερβιβασμὸν **AFV**: καθ' ὑπέρθεσιν **Rm**, πλε(ονασμῷ) **B** **14** ὅτε – ἐνι **AB**: om. **mFV** ὅτε **AB**: ὅτι **Reitz.** **15** ὄλισθος **A**: ὄλισσθος **B** ὁ alter. **AR**: om. **BFV** **17** λόστος **AR**: λόσθος **B**, λιστός **Reitz.** **19** λοχαῖον **FV**: λόχαιον σῖτον **A**, λόχαιον **B** **20** λοχαία] λόχαια **AB** λοχαίας αὐτὸν **Eur.** **21** λοχαίη **A**: λοχαίος **FV**, term. illeg. **B** παρὰ τῷ **B** **22** ρημαίνει **Rm**, Ch.: om. **AB** **24** τέμενος om. **B**

- Orio **143** Λουτρά: τὰ εἰς λύσιν ἄγοντα τῆς ἀκαθαρσίας· καὶ γὰρ 568,52
 λῦμα καλεῖται ὁ ῥύπος. λύματα πάντα κάθηραν.
- ep.Hom. **144** Λόχος: ἡ ἐνέδρα. ἦτοι ἀπὸ τοῦ τοὺς ἐπιλέκτους εἰς τοῦτο 570,16
 εὐθετεῖν. ἡ ἀπὸ τοῦ λέξασθαι· καὶ γὰρ οἱ τοιοῦτοι ἐπίλεκτοι
 5 διεκρίνοντο εἰς τὰς ἐνέδρας. ἡ ὡς εἰς λέχος ἔχειν ἀνακλινομένους,
 ἵνα ἀθεώρητοι ὦσιν, οἶον· ὡς ἄρα φωνήσαντε παρῆς ὁδοῦ ἐν
 νεκύεσσι κλινθήτην.
- Orio? **145** Λύγος: τὸ σκότος οὐδετέρως, ἀπὸ τοῦ λυεῖν τὴν αὐγὴν· 571,23
 (ὄθην) καὶ τὸ κατακρύπτεσθαι ὑπολυγίζεσθαι λέγεται. | ση-
 10 μαίνει δὲ καὶ φυτὸν ὡς ἐν τῷ Μ στοιχείῳ εἰσόμεθα.
- Hrd. παθ.? **146** Λυβάντων: ἀλυβάντων. τῶν Λυβάντων. app.
1620a
- Ori ἐθ. **147** Λυκέα: ἄγων ἐν Ῥώμῃ. σύνηθες δὲ ἐστὶν αὐτοῖς δορὰς 571,31
 ἔπαθλον διδόναι.
- Ch.O. **148** Λύκειον: ἐστὶν τόπος Θετταλίας, ἔνθα λύκος ἐπιῶν τοῖς 571,31
 15 τοῦ Πηλέως βουσὶν ἀπελιθώθη. γράφεται δὲ διὰ τῆς Εἰ διφθόγ-
 γου τῷ λόγῳ τοῦ Λάγειον.
- Orio? **149** Λυκόφως· τινὲς λυκόφως τὸ σκοτεινόν· λυγαῖον γὰρ τὸ 571,35
 σκοτεινόν. | οἱ δὲ λυκαῖον οἶον διαλελυμένον φάος ἢ αὐγὴ
 διαλυθεῖσα. ἡ λυκόφως λέγεται τὸ μετέχον σκότους καὶ φωτός,
 20 ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν τριχῶν τῶν λύκων, αἵτινες τὸ μὲν κάτω
 μέρος τὸ πρὸς τῷ δέρματι λευκὸν ἔχουσι, τὸ δὲ ἄνω μελανόν.
- Hom. **150** Λυμαντήρα· οἶον· δαιτῶν ἀπολυμαντήρα. ἡ ἀπὸ πα- 571,42
 ρέλκει. λυμαντήρα τὸν καθαρτήρα τῶν δαιτῶν, τὸν ἐκ τῶν
 σκυβάλων τὰ βρώσιμα ἀποκαθαίροντα. ἡ τὸν ἐσθίοντα καὶ
 25 λυμαινόμενον τὰς δαΐτας. ὥστε διττὸν τὸ ὄνομα λέγεται.
- ep.Ps.? **151** Λύμη, λυμαίνω· ἀπὸ τοῦ λύμη λυμαίνω. τοῦτο παρὰ app.
1621c

143 cf. Orio 179,22 | Z 171 **144** AO I 266,24 | K 349 **145** – σκότος cf. sch.Ap.R. 1,218. ἀπὸ – αὐγὴν cf. Orio 7,25. σημαίνει sq. cf. μ **286** **146** Hrd. (παθ.) dubitanter attr. Reitz. **147** fort. Ori ἐθ. ἄγων: sc. Lupercalia **148** Ch.O. 237,24, cf. 27. cf. sch.Lyc. 901, Ant.Lib. 38,5 **149** – σκοτεινόν alter. cf. Orio 11,14, AO I 33,21 **150** ρ 220 c. sch. plenior., cf. Eust. 1817,31 **151** – φθορὰν cf. ep.Ps. 164,1; φθορὰν cf. Ba. 293,11 = Ph. = Su. λ 840, Hs. λ 1414, sch.Ar. sec. Reitz., Gesch. 59,1 | Ar.Ran. 59–61

2 κάθηρην Hom. 3 ἐνεδρα ABFV τοῦ BFV: om. A τοῦτο] τὸ add. A 5 ὡς εἰς BRFV: ὡς A, διὰ τὸ Reitz. ἀνακλιμένους B 6 φωνήσαντες A 8 Λύγος mF (et AB in μ 286): λυγός AB post λύγος add. ση(μαίνει) B 9 <ὄθην> Reitz. ἐπιλυγίζεσθαι Pierson 10 δε om. B 11 τῶν A: om. BV 12 δορὰς <λύκων> dubitanter Reitz. 14 ἐστὶν B, Ch. et post τόπος R: om. AFV 15 τῆς Εἰ A: om. B 18 λυκαῖον Reitz.: λυγαῖον ABFV φάος BRF: φῶς A 20 αἵτινες ABR: οἵτινες D, Zon. 21 τὸ πρὸς τῷ Rm, Zon.: τῷ πρώτῳ AB λευκὸν m, Zon.: τὸ λευκὸν AB μελανόν A: μέλαν Rm, Zon., τὸ μέλαν B 22 ἀπολυμαντήρα RF: λυμαντήρα AB 23 τὸν alter.] τῶν A 24 βρώσιμα corr. ex ἀμβρόσια pr. m. B καθαίροντα B

- Ar. τὸ λύω, ἢ λύουσα τὸ σῶμα, σημαίνει δὲ τὴν φθοράν. | Ἀριστοφάνης ἐν Βατράχοις· τοιοῦτος ἴμερός με διαλυμαίνεται. ποῖός τις ὠδελφίδιον; ὅμως μέντοι δι' αἰνιγμῶν ἐρῶ.
- Hom. 152 Λυσθαίεις· λασίην ὑπὸ γαστέρα λυσθαίεις. λασίην τὴν δασεῖαν· ἐλυσθαίεις δὲ κατενεχθαίεις, ἀπὸ τοῦ ἔλω ἐλύω ὡς ἔλκω ἐλκύω. ^{app. 1622c}
- Ap.R. 153 Λυκώρεια· εἶπετο δ' ἀνήρ αὐλίτης ὃς ἐὼν μῆλων πέρι...· υἱωνὸς Φοίβοιο Λυκωρείοιο Κάφαυλος. Λυκώρεια πόλις Δελφίδος, ἐν ἣ τιμᾶται Ἀπόλλων, ἀπὸ Λυκώρου τοῦ κτίσαντος αὐτήν, υἱοῦ Κωρυκείας οἰκοῦντος ἐν τῷ Παρνασσῷ· καὶ τὸ παρακείμενον ὄρος ἐκάλεσεν Κωρυκείον ἀπὸ τῆς ἑαυτοῦ μητρὸς Κωρυκείας. ^{571,47}
- sch.Hom. 154 Λῦτο· οἶον· λῦτο δ' ἄγων. εἰ μὲν μέσος [δεύτερος] ἀόριστός ἐστιν ἀπὸ τῶν εἰς MI, ὡσπερ ἤδη ἐπίσταται λέγων· νῦν δ' ἐλύμην τρις τόσσα πορών, καί· τῆς δ' ἄρα κλαιούσης λῦτο γούνατα, ἔκτασις ἐγένετο διὰ τὸ μέτρον. εἰ δὲ παρατατικόν τινες ἐκδέχονται, δύναται κράσει τοῦ ἐλύετο γεγενῆσθαι ὡς ἰχθύες ἰχθύς, μύες μῦς. ^{572,10}
- Ch.Th. 155 Λύγξ· ὅτε μὲν τὸ πάθος διὰ τοῦ Γ κλίνεται· ἐξ οὗ καὶ τὸ ἀνελυγγίασεν· ὅτε δὲ τὸ ζῶον διὰ τοῦ Κ λυγκός. Καλλιμάχος· κρέα λυγκὸς ἔταμνε. ^{572,18}
- Orio 156 Λύχνος· λέγεται ἄρσενικῶς καὶ οὐδετέρως ὁ λύχνος καὶ τὸ λύχον. Ἰππῶναξ· κύψασα γάρ μοι πρὸς τὸ λύχον Ἀρήτη. καὶ Ἀριστοφάνης· τί γάρ μοι τὸν πότην ἦπτες λύχον. | παρὰ τὸ λύνειν τὸ νύχος λυόνυχος καὶ λύχνος· ῥούτως Ἀριστόνικος ἐν τῷ Περὶ σημείων τοῦ Ὀμήρου. ^{572,20}
- Ch. 157 Λύχνα· ὡς παρὰ Καλλιμάχῳ· λύχνα φανείη. κατὰ με-

152 – δασεῖαν ι 433 c. sch.D. κατενεχθαίεις aliter sch.D 153 Ap.R. 4,1486–4,1490 c. sch. 1490, cf. Pf. ad Call. fr. 62 154 ὠ 1 c. sch. | Φ 80, υ 92 + ψ 205 155 Ch.Th. I 320,10, cf. 29,13 | Call. h. 3,88 156 – vs. 22 λύχον cf. Ch.Th. I 337,3 (= Hrd. II 706,4), v. κ 239 | Hippon. fr. 17, Ar.Nu. 57. παρὰ sq. Orio 94,16, cf. ep.Ps. 128,29 | Aristonic. p. 149 Carn. 157 cf. Ch.Th. I 337,3 | Call. fr. 260,65

1 Ἀριστοφάνης sq. om. B 2 Βατράχοις Reitz.: βάτοις A 4 γαστέρ' ἐλυσθαίεις Hom. λασίην pr. A: λυσίην B λασίην alter. A: λασεῖαν B 7 αὐλίτην A 8 πέρι <ἔως τοῦ> Reitz. υἱωνός| οἰωνός AB 9 Λυκωροῦ A τοῦ BfV: om. AR 10 Κωρυκείας A 13 εἰ μὲν om. B μέσος om. A δεῦτερος R(m), sch.: om. ABfV 15 δ' alter. om. A 17 κράσει AFV (illeg. B): κρᾶσις sch., εἶναι κρᾶσις R 18 μύες B, sch.: μύ A 19 καὶ A, Ch.: om. B 21 ἔταμνε A post ἔταμνε iteravit ὅτε δὲ τὸ πάθος διὰ τοῦ γ B 22 λέγεται καὶ B ὁ – 24 λύχον| γίνεται δὲ B 23 Ἀρήτη Reitz.: Ἀρητ A 25 λυόνυχος BRFV: λυόνυχος A οὔτως sq. Rm, Orio: om. ABfV 157 ex Rm: om. ABfV 27 φαίνει Call.

ταπλασμόν. οὐδὲ γὰρ εὐθεία τὸ λύχνον, ὥσπερ οὐδὲ τὸ δάκτυλον· ἀλλ' ἀπὸ τοῦ ὁ λύχνος οἱ λύχνοι, μεταπλασμός γένους τὰ λύχνα, ὡς ὁ δάκτυλος οἱ δάκτυλοι τὰ δάκτυλα. δεῖ δὲ εἰδέναι, ὡς ὁ τοιοῦτος μεταπλασμός ἐπὶ προσηγορικοῦ γίνεται ὀνόμα-

5 τος, ἔνθα μὴ δυνατὸν τῇ εὐθείᾳ τοῦ οὐδετέρου τὴν γενικὴν παραδέξασθαι· ἐν γὰρ τοῖς ἐπιθέτοις πάντα κατὰ ἀναλογίαν ἀποτελεῖται· τὸ οὐδέτερον ἐν παρασηματισμῶ ὁ καλὸς τὸ καλόν· διὸ καὶ τὴν εὐθείαν τῶν πληθυντικῶν τὰ κατὰ οὐ φαμέν μεταπλασμόν ἀπὸ τοῦ οἱ καλοὶ ἀρσενικοῦ πληθυντικοῦ γεγο-

10 νέναι· πρόσκειται γὰρ ἡ εὐθεία ἐνικὴ τοῦ οὐδετέρου ἀνάλογος.]

Orio

158 Ἰλογάδες: ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν τὰ λευκά. Καλλίμαχος· 572,36 ὅστις ἀλιτροὺς αὐγάζειν καθαραῖς οὐ δύναται λογάσιν. εἴρηται δὲ οἶον λοχάδες, ἐν αἷς αἱ κόραι λοχῶσι καὶ οἶον λέχος εἰσὶν αὐταῖς. ἢ οἶον λευκάδες, κατὰ συγγένειαν τοῦ Κ πρὸς τὸ Γ.

15 ἢ ὅτι λοξοῦνται ἐν τῷ βλέπειν κατὰ τὰς ἐπιστροφάς. Σώφρων ἐν Θυνοθήραις· λοξῶν τὰς λογάδας. οὕτως Σωρανός.]

ep.Hom.

159 Λώβη· λαόβη· ἡ ἐπὶ κακῷ περιβόητος ἢ ἀπὸ τοῦ λοβός, 570,35 ὃ σημαίνει τὰ ἄκρα τῶν ὠτων· ἐυτρήτοισι λοβοῖσι, ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ἠκρωτηριασμένων· οἱ γὰρ παλαιοὶ τοὺς ἐν τινι

20 ἀτοπήματι ἀλόντας ἐνυβρίζοντες τὰ ἄκρα τῶν ὠτων ἀπέτεμον. ἢ ἀπὸ τοῦ λαβή, ὃ σημαίνει τὸ ξίφος ἢ τὴν βλάβην, λώβη.

ep.Hom.

160 Λώιον: κρεῖσσον, βέλτιον. τὰ εἰς ὠΝ καθαρά δισύλλαβα 570,47 συγκριτικὰ διφθόγγω παραλήγονται, οἶον πλείον μείον ῥᾶιον λῶιον. καὶ τὰ μὲν δύο ἐκφωνοῦσι τὸ Ι· πλείων μείων· τὰ δὲ

25 δύο οὐ· ῥᾶων λῶων. γίνεται δὲ παρὰ τὸ λῶ τὸ θέλω· ὁ γὰρ νοεῖ τις ἑαυτῷ συμφέρον τοῦτο καὶ θέλει.

Orio?

161 Λῶπος: τὸ ἱμάτιον. ἀναλογεῖ γὰρ τῇ λωπία τῷ δέρματι. 571,1

162 Λῶμα: τὸ γυναικεῖον. ὑπὸ ἸΑττικῶν ὄχθοιβος λέγεται. 570,53

158 cf. Melet. 69,4. – αὐταῖς = Orio 92,6; – λευκά cf. Hs. λ 1189, Thgn. gl. 58,4 A., Su. λ 635 | Call. fr. 85,14 sq., Sophr. fr. 49 **159** vs. 17 ἀπὸ sq. AO I 257,10 ex Orione et Hrd. (II 352,6). λοβός sq. sch.D in Z 182, Ap.S. 109,2, Ba. 291,26 = Ph. = Su. λ 634, Thgn. gl. 58,1 A. | Z 182 **160** κρεῖσσον cf. Su. λ 726. βέλτιον = Ba. 293,22 = Ph. = Su. λ 728. τὰ εἰς sq. AO I 266,14 (e Philox. συγκρ. ut videtur) **161** – ἱμάτιον = Ph. = Su. λ 735 = Hs. λ 1513 = Thgn. gl. 58,35 A., Orio 93,7, cf. 42 et v. μ **328** **162** τὸ alter. – πορφύρας cf. Hs. λ 1507, cf. v. Ὀχθοιβος

1 γὰρ R: γὰρ ἔστιν ed. pr. **158** ex DMPr: om. ABFV **12** καθαραῖς Rm, Melet.: ἰθαραῖς Call. **17** λαόβη AB: ἡ βλάβη FV, cf. Zon. Hs. λ 1483, Ba. 293,20, Thgn. gl. 58,22 A., λάβη Reitz. (coll. Hrd. II 352,7) λοβός FV, λωβός corr. in λοβός B, λωβός A **18** ὠτίων B λωβοῖσι corr. in λοβοῖσι AB **20** ἀτοπήμασιν A (ideo τισιν Reitz.) **23** οἶον A: om. B **24** καὶ τὰ – 25 λῶων B, ep.: om. A **26** συμφέρον] θέλον A **28** γυναικεῖον] ὃ add. ed. pr., lac. indic. Reitz., sed cf. v. Ὀχθοιβος ὄχθωβος AB (etiam in v. Ὀχθοιβος) λέγεται semel B

λέγεται λῶμα καὶ τὸ εἰς τὸ κατώτερον τοῦ ἱματίου ἐπίβλημα ἐκ βύσσου καὶ πορφύρας καὶ κοκκίου.

- Ch.Th. **163** Λωτεῦντα: οἶον· **λ**πεδία λωτεῦντα_J, ἀνθοῦντα ἤγουν τὰ 571,2
λωτὸν ἔχοντα· λωτὸς δὲ ἐστὶν εἶδος βοτάνης. ἀπὸ τοῦ λω-
5 τόεντα γίνεται καθ' ὑπερβιβασμὸν λωτέοντα καὶ κράσει Δωρικῆ
τοῦ ΕΟ εἰς τὴν ΕΥ δίφθογγον λωτεῦντα. εἰ γὰρ ἀπὸ τοῦ
λωτόεντα ἦν, λωτοῦντα εἶχεν εἶναι.
- Ap.R. **164** Λωφῶ· τειρόμενοι καμάτῳ μετελώφειν. σημαίνει τὸ παύω. 571,14
μετενήνεκται δὲ ἡ λέξις ἀπὸ τῶν τὰ φορτία κατατιθεμένων.

10

ἜΑΛΛΑ

- Ch.O. **165** Λακινία: ἐστὶν ὄνομα πόλεως. ἡ ΚΙ συλλαβὴ διὰ τοῦ Ι, 555.17
ἐπειδὴ ἀπὸ τοῦ Λακίνος, ὡς τὸ Ἄκραγαντίνος.
- Ch.O. **166** Λάγειον: οὕτως λέγεται τὸ ἵπποδρόμιον <Ἄλεξαν-
δρείας> ἀπὸ Λάγου τινός. <γράφεται δὲ διὰ τῆς> ΕΙ δίφθογγου.
15 τὰ διὰ τοῦ ΕΙΟΝ τρισύλλαβα ἰδιάζοντα προπαροξύνονται,
οἶον Λύκειον Λαύρειον, τόπος τῆς Ἀττικῆς ποιῶν μέταλλα·
Χλούνειον. καὶ σημαίνει τὸ ἵπποδρόμιον· οὕτως καὶ Λάγειον.
- Ch.O. **167** Λίκνον: σημαίνει τὸ πτυάριον. διαφορεῖται κατὰ τὴν 562,43
γραφὴν. καὶ εἰ μὲν διὰ τῆς ΕΙ δίφθογγου γράφεται, σχηματίζε-
20 ται οὕτως· ἐστὶν λέχος, ἐκ τούτου γίνεται λέχνον καὶ λέκνον
λκα_J πλεονασμῶ τοῦ Ι **λ**λείκνον_J. καὶ γὰρ οἱ ἀρχαῖοι ἐν τοῖς
πτυαρίοις **λ**έποιον_J τοὺς οἰκείους υἱοὺς διὰ τὸ πολύγονον κα-
θεύδειν. εἰ δὲ διὰ τοῦ Ι, οὕτως· ἐστὶ λικμᾶν, ἐκ τούτου γίνεται
λίκμον καὶ κατὰ μετάθεσιν τοῦ Μ εἰς τὸ Ν λίκνον. τὸ δὲ λικμᾶν
25 διὰ τοῦ Ι, ἐπειδὴ παρὰ τὸ λίαν καμείν.

163 Ch.Th. I 361,4. ἀνθοῦντα = sch.D in M 283 = Hs. λ 1519 = Su. λ 740, cf. Ap.S. 109,21 | M 283 **164** Ap.R. 1,1161 c. sch. παύω cf. sch.Ap.R. 4,1418, Hs. λ 1534, Ba. 293,27 = Ph. = Su. λ 747, Thgn. gl. 58,42 A., sch.Greg. Ann. n. 103 ἜΑλλα cf. Gesch. 57 **165** ἡ ΚΙ sq. Ch.O. 236,12 (Hrd. II 542,6) **166** Ch.O. 237,28 et 20 cf. Thgn. 127,25 et v. κ 555 **167** Ch.O. 236,28 (= Hrd. II 543,9)

2 κοκκίου A: κόκκου BR 3 πεδία λωτεῦντα m, Ch.: om. ABFV (Adler) 5 καθ' B: om. A λωτέοντα | λωτόεντα A κράσει R, cp. B: κράσις A 7 εἶχεν B, Ch.: ἔδει AFV (Adler), ὤφειλεν m 9 δὲ A: om. B κατατιθεμένων A post κατατιθεμένων add. τέλος B, reliqua parte paginae vacua relicta 10 ἜΑλλα sq. usque ad fin. litt. λ om. B 13 <Ἄλεξανδρείας> e Ch. (et v. κ 555) Reitz. 14 <γράφεται δὲ διὰ τῆς> e Ch. Reitz. 17 καὶ - ἵπποδρόμιον post Λάγειον transponendum (Adler) 18 λίκνον A^{Dee} V^{ec}: λείκνον D^{ac}R^{Vae}F, Ch. 20 καὶ λέκνον καὶ πλεονασμῶ τοῦ Ι λείκνον Rm: καὶ λέκνον καὶ λείκνον πλ. τοῦ Ι FV, καὶ λέκνον πλεονασμῶ τοῦ Ι A 22 ἐποιον RFV: om. A 23 ἐστὶ hic Rm: ante οὕτως A 24 Ν R, Ch.: Λ A

- Ch.O. 168 Λειρόφθαλμος: εἰ μὲν σημαίνει τὸν προσηνη, διὰ τῆς EI 562,37 διφθόγγου, παρὰ τὸ λείριον, ὃ σημαίνει τὸ ἄνθος. εἰ δὲ τὸν ἀναιδῆ, διὰ τοῦ I, παρὰ τὸ λιρὸς γάρ ἐστι, τοῦτο δὲ παρὰ τὸ λίαν ὄρᾶν.
- Ch.O. 5 169 Λείριον: τὸ ἄνθος. παρὰ τὸ λείον λείιον καὶ πλεονασμῶ 562,33 τοῦ P λείριον. λέγει δὲ καὶ Ὡρος ὅτι οὐ τῶν ἀνθῶν δεῖ λέγεσθαι, ἀλλὰ τῶν ἀνθέων, διὰ τὴν συνέπτυσιν τοῦ ἀνθ' ὧν ἐπιρρη-
ματος, ὅπερ ἀπὸ τῆς ἀντι προθέσεως καὶ τοῦ ὧν ὑποτακτικοῦ ἄρθρου γέγονεν.
- Ch.O. 10 170 Λειτουργγεῖν: παρὰ τὸ ὑπηρετεῖν τῶ ληίτω λέγεται. 562,54 λήιτον δὲ ἐστὶν τὸ δημόσιον· ἀπὸ οὗν τοῦ ἔργον καὶ τοῦ λήιτον et app. ληιουργεῖν, καὶ κατὰ συστολήν τοῦ H εἰς τὸ E λειτουργεῖν, 1598c καὶ κατὰ συναίρεσιν τοῦ E καὶ I εἰς τὴν EI δίφθογγον λει-
τουργεῖν.
- Ch.O. 15 171 Λειώδης: ὄνομα κύριον, διὰ τῆς EI διφθόγγου. οἱ μὲν 562,21 ἀπὸ τοῦ λείον λέγουσιν· λείος γὰρ ἦν, ὡς καὶ ὁ ποιητῆς δηλοῖ λέγων· ὁ δ' ἐπεὶ κάμε χεῖρας ἀνέλκων ἀτρίπτους ἀπαλάς. οἱ δὲ παρὰ τὸ λεῶ ἀδεῖν, ἤγουν ἀρέσκειν, οἶον Λεώδης καὶ Λειώδης· ἐμίσει γὰρ φασὶ τὰς μάχας, ὡς [καὶ] ὁ ποιητῆς δηλοῖ λέγων·
20 ἀτασθαλῆαι δὲ οἱ οἶψ ἐχθραὶ ἦσαν. κρεῖττον δὲ λέγειν παρὰ τὸ λείον. ζῆτει εἰς τὴν Ἀκτίνα.
- Ch.O. 172 Ληνίς: σημαίνει τὴν Βάκχην· παρὰ τὸ ληνόν. ὡς Θηλυκὸν 564,4 ὀξύνεται καὶ διὰ τοῦ I.
- Ch.O. 173 Λειμαξ: ὁ λειμών· παρὰ τὸν λειμῶνα λειμαξ. 562,32
- Ch.O. 25 174 Λειόβατος: παρὰ τὸ λείον γέγονεν. ἔστι δὲ εἶδος ἰχθύος. 562,20
- Ch.O. 175 Λειψύδριον: ἔστι δὲ τόπος τῆς Ἀττικῆς. παρὰ τὸ λείβω 563,8 γέγονεν.

168 προσηνη cf. Su. λ 396; διὰ alter. sq. Ch.O. 235,11 et 3, cf. Orio 93,4 et 181; Hrd. II 543,22 169 – ἄνθος cf. ad 55; παρὰ – vs. 6 λείριον Ch.O. 237,30. λέγει sq. cf. v. α 982 170 λήιτον pr. sq. Ch.O. 237,4 (= Hrd. II 544,3), cf. ep.Ps. 172,17, Su. λ 398 171 – λέγουσιν Ch.O. 237,17 (= Hrd. II 544,17) | φ 150–1 et 146–7 172 Ch.O. attr. Reitz. propter seriem (Gesch. 57), Βάκχην cf. Su. λ 459 173 Ch.O. 238,22 (= Hrd. II 543,16), cf. Hs. λ 525 174 Ch.O. 237,29 (= Hrd. II 543,19), cf. Hs. λ 531, Ph. 175 certe Ch.O. cf. sch.Ar.Lys. 666, Hs. λ 564

4 ὄρᾶν dubitanter Lentz 5 Λείριον – 6 λείριον DRm(FV): om. A (textum sic restituendum esse vidit Reitz. et comprobatur excerptis Koesii ap. Sturz., Orio p. 191,18 e cod. Paris. 2630 descriptis, i.e. e vero Gud., Alpers) λείρια τὰ ἄνθη FV, cf. Ch. 6 λέγει sq. ex A et Zon. 7 τοῦ Zon.: τῶν A ἐπιρρημά-
των cp. A, correxit Reitz. 10 τῶ ληίτω FV: τὸν λήιτον A (Reitz.: et archetyp. Choerobosci) 11 τοῦ pr. Zon. Ch.: τὸ AR (Adler) 19 φασὶ Reitz.: φησὶ AR καὶ m: om. A 22 σημαίνει mF: σημαίνει δὲ A τὸ AF: τὸ τὴν DRV 23 διὰ τοῦ I γράφεται RF 24 τὸν RF: τὸ A

- Ch.O. **176** Λείψανον· παρὰ τὸ λείπω λείψω λείψανον. λείψανα γάρ 563,5
εἰσι τὰ λεγόμενα ἐγκαταλείμματα. ἢ παρὰ τὸ λείβω λείψω
λείψανον. καὶ γὰρ ἔσπενδον ἐπὶ τῶν τεθνεώτων.
- Ch.O. **177** Λειχήν· παρὰ τὸ λείχω. καὶ γὰρ φασιν, <ᾗτι> ἐκ τοῦ 562,57
5 λείχειν τὸ πάθος ἐπαίρεται. ἢ παρὰ τὸ λείον κατὰ ἀντίφρασιν
γέγονε τὸ μὴ ὄν λείον.
- Ch.O. **178** Λεῖηναν· οἶον· λείηναν δὲ χορόν. παρὰ τὸ λείον γέγονεν. 562,12
- Ch.O. **179** Λέων· παρὰ τὸ λάω τὸ σημαῖνον τὸ θεωρῶ, ἐξ οὗ καὶ 560,20
ἀλαός ὁ τυφλός, ὁ ἔστερημένος τοῦ λάειν ἤγουν τοῦ βλέπειν·
10 ὄξυδερκέστατον γὰρ τὸ θηρίον. καὶ φησιν ὁ Μανέθων ἐν τῷ
πρὸς Ἡρόδοτον, ὅτι οὐδέποτε καθεύδει ὁ λέων. τοῦτο δὲ ἀπί-
θανον· οὐκ ἐνδέχεται γὰρ αἰεὶ τινα ἐγρηγορεῖν· ἀλλ' ἴσως ὡς
ἢ δορκὰς ἐν τῷ καθεύδειν ἀνεωγμένους ἔχει τοὺς ὀφθαλμοὺς
καὶ λοιπὸν ὑπνόοιαν παρέχει τοῦ μὴ καθεύδειν, οὕτως καὶ ὁ
15 λέων· ἀνεωγμένους δὲ ἔχει τοὺς ὀφθαλμοὺς, ἐπεὶδὴ τῶν ὀφθαλ-
μῶν μεγάλων ὄντων τὸ δέρμα τὸ ἐπικείμενον τοῖς ὀφθαλμοῖς
μικρότερον ἐστὶν καὶ οὐ δύναται σκεπάσαι αὐτούς.
- Ch.O. **180** Λιπαρεῖν· σημαίνει τὸ παρακαλεῖν. ὡς παρὰ Φερεκράτει 566,46
ἐν Πετάλῃ· τί δ' αὐτὸ λίαν ὧδε λιπαρεῖς θεόν; παρὰ τὸ λίαν
20 παρεῖναι.
- Ch.O. **181** Λιρός· σημαίνει τὸν ἀναιδῆ. παρὰ τὸ λίαν ὄραν· οἱ γὰρ 562,40
ἀναιδεῖς λίαν ὀρῶσιν.
- Ch.O. **182** Λιμβρός· ἢ σκοτεινὴ νύξ. παρὰ τὸ λίαν βαίνειν.
- Ch.O. **183** Λιτός· σημαίνει τὸν εὐτελεῆ καὶ ἀποϊκίλον χιτῶνα. λέγει 567,41
25 ὁ Δίδυμος παρὰ τὸ λείος εἶναι, ἢ διὰ τοῦ Εἰ. ἢ δὲ παράδοσις,
διὰ τοῦ Ι, ὡς φησιν Φιλόξενος· τὰ γὰρ διὰ τοῦ ΙΤΟΣ ἀποστρέ-
φονται τὴν <διὰ τῆς> Εἰ διφθόγγου γραφήν, οἶον· σίτος ἐπα-

176 Ch.O. 238,3 = Parv., Hrd. II 544,12 **177** Ch.O. 238,9 (= Hrd. II 544,8),
cf. Orio 93,1 **178** certe Ch.O. | § 260 **179** Ch.O. 235,32 (ex Oro, Gesch. 337),
cf. Orio 614,49 W., vv. α 489 et 493 | Manetho fr. 88 Waddell **180** Ch.O. 234,27
(= Hrd. II 546,1), cf. Orio 93,6, sch.Ar.Lys. 674. Ind. lect. II 12 | Pherecr.fr.
137a Edm. **181** Ch.O. 235,3, cf. Orio 93,4, Hs. λ 574, Su. λ 596, cf. Pf. ad Call.
fr. 74, **168** **182** – νύξ cf. Ch.O. 235,6, cf. **102** **183** Ch.O. 238,12 (ex Anon.
Orthogr. AO II 293,3), cf. ad. v. α 140; Τρίτος cf. Thgn. 74,25 | Didym. p. 339,
Hrd. II 577,34

⁴ <ᾗτι> e Ch. Reitz. ⁷ χορόν Sylb.: χῶρον A ¹⁰ καὶ Reitz.: ὡς AR ¹¹
οὐδέποτε] γὰρ add. A ¹⁸ Φερακράτει A ¹⁹ τί δ' αὐτὸ λίαν ὧδε Wil.: τῆ δ'
αὐτῷ λίαν ὧδε A δ' αὐτὸ] δῆτα Nauck τὸ λίαν<καὶ τὸ> Reitz. (Ind. lect.) ²⁵
διὰ – παράδοσις FV: om. A ²⁶ sq. ἀποστρέφονται τὴν <διὰ τῆς> Εἰ διφθόγγου
γραφήν (coll. v. μ 340 et v. Σίτος) Alpers, ἀποστρέφονται τὴν Εἰ διφθόγγου
<καὶ διὰ τοῦ Ι> γράφονται Reitz., ἀποστρ. τὴν Εἰ διφθ. <...> γράφεται Adler:
ἀποστρέφονται τὴν εἰ διφθ γρ A, ἀποστρέφόμενα τὴν Εἰ διφθόγγου γράφεται Ch.

φρόδιτος λήιτος Θεοδώριτος Μούνιτος. οὕτως οὖν καὶ λιτὸς διὰ τοῦ Ι. δεῖ προσθῆναι· χωρὶς τοῦ κλειτὸς καὶ τῶν παρ' αὐτό, οἶον Ἡράκλειτος Πολύκλειτος ἀγάκλειτος. περὶ τοῦ Τρίτος, ὃ ἐστὶ φρέαρ ἐν τῇ Ἀττικῇ· ὃ μὲν Ἡρωδιανὸς βαρύνει καὶ διὰ 5 τοῦ Ι γράφει, ὃ δ' Ὦρος ὀξύνει καὶ διὰ τῆς ΕΙ διφθόγγου. τὸ σειστός δὲ σημαίνει τὸν σειόμενον οὐκ ἀντίκειται, ἀπὸ τοῦ σεῖω <ὄν>. ἀλλ' οὐδὲ διὰ τοῦ ΙΤΟΣ, ἀλλὰ διὰ τοῦ ΕΙΣΤΟΣ ἐστίν. τὸ δὲ Σηστός τὸ ὄνομα τῆς πόλεως καὶ Θηλυκῶς λέγεται καὶ διὰ τοῦ Η γράφεται.

- Call.? 10 **184** Λοφνίδας· σὺ δ' οὔτι τεὰς ἀνά λοφνίδας ἴσχων. λοφνίδας 570,8 τὰς λαμπάδας. κυρίως μὲν λοφνίδες λέγονται αἱ μονόξυλοι λαμπάδες καὶ δαλῶ παραπλήσιοι δᾶδες μετὰ κατασκευῆς τινος καὶ κόσμου γεγυῖται, λαμπάδες δὲ αἱ ὀπωσδήποτε κατασκευασμένοι καὶ ἂν ἀκόσμως δεδεμένοι ὦσιν. καὶ Ὅμηρος δετὰς 15 λέγει· καιόμεναί τε δεταί· ἴσως οὐκ αὐτάς, ἀλλὰ τὸ πῦρ τὸ δι' αὐτῶν. ἔνιοι δὲ φασιν λοφνίδας λέγεσθαι τὰς ἐκ τοῦ φλοιοῦ τῆς ἀμπέλου γινομένας.
- sch.Hom. **185** Λαβραγόρη: προπετῆ ἐν τῷ λέγειν, οἶον λάβρον καὶ 554,8 θρασύν.
- Hom.? 20 **186** Λάζετο: ἐκράτησεν. λήβω τὸ λαμβάνω, ὃ δεῦτερος ἀό- 554,54 ριστος ἔλαβον, καὶ ἐξ αὐτοῦ λαβάζω καὶ κατὰ συγκοπὴν λάζω λάζομαι ἔλαζόμην καὶ συναρχομένως λάζετο.
- sch.Hom. **187** Λαθικηδέα: τὸν λήθην ἐμποιοῦντα τοῖς παισὶ τῶν 555,8 κακῶν [πάντων].
- sch.Hom. 25 **188** Λαισήια: μικρὰ ἀσπιδίσκια ὠμοβύρσια, βαρβαρικὸν 558,41 ὄπλον.
- sch.Hom. **189** Λαιψηρά: ταχέα.
- sch.Hom. **190** Λειανέω: λείαν, ὀμαλήν ποιήσω.
- sch.Hom. **191** Λειήνας: ξέσας, λειώσας.

184 fort. Call. (Ind. lect. II 4), cf. Ath. 699 d, 701 a. λαμπάδες cf. Hs. λ 1292, Tz. in Lyc. 48 | Call. fr. inc. auct. 755, λ 554 **185** sch.D in Ψ 479, cf. Hs. λ 18 **186** l. E 745 **187** = sch.AD in X 83 **188** sch.D in E 453, cf. Cyr. λαι 47, Su. λ 195, Hs. λ 154 (aliter Ap.S. 106,25, Cyr. λαι 37, unde Thgn. gl. 27,15 A.) **189** = sch.D in K 358, cf. Ap.S. 106,23, Hs. λ 177 **190** = sch.D in O 261 = Hs. λ 510 **191** sch.D in Δ 111

2 αὐτό ΑΟ II 293,6: αὐτῶ AF, αὐτοῦ V 4 φρέαρ] aliter Ch. 256,18, Thgn. 6 σημαῖνον Adler, ση Α: ὃ σημαίνει Reitz. 7 <ὄν> Reitz. 11 λοφνίδες Α 12 μετὰ κατασκευῆς Sylb.: μετασκευῆς AFV, κατασκευῆς R 13 ὀπωσδήποτε mFV: ὀπωσποτ Α κατεσκευασμένοι (D)RF: μετασκευασμένοι Α 14 καὶ ἂν AR: κᾶν F, Reitz. Ὅμηρος <τὰς λαμπάδας> ex Ath. 701 a Reitz. 15 ἀλλὰ τὸ m: ἀλλ' οὐ τὸ ADP 22 συναρχομένως AR: ὡνικῶς V 24 πάντων R, sch.D: om. Α 25 Λαισήια RFV: Λακήια Α **189-191** ex Α solo

- Ch.Th. **192** Λελογχώς· ἐκ τοῦ λήχῳ ἔλογχα καὶ λέλογχα. 559,50
 sch.Hom. **193** Λέπαδνα: οἱ περὶ τὰ στήθη τῶν ἵππων ἱμάντες. 560,38
194 Λέσβος: νῆσος πλησίον Ἀσίας.
 sch.Hom. **195** Λεχεποίην: βαθείαν πόαν παρέχουσαν, ἐξ ἧς ἔστι καὶ 561,22
 5 λέχος ποιῆσαι, ὃ ἔστιν κοίτην.
 Hom. **196** Λεύσσετε: ὄρατε, βλέπετε. τὰ εἰς ΠΤῶ λήγοντα (ῥή-
 ματα) οἱ Αἰολεῖς διὰ δύο ΣΣ λέγουσιν, πέπτω πέσσω, βλέπτω,
 οὗ σύνθετον ἀβλεπτῶ, βλέσσω· παρενείραντες οὖν τὸ Υ ἰδίῳ
 ἔθει, παρέσει τοῦ Β λεύσσω. ἐνεστῶτος δὲ εἶναι οἶμαι ὡς τὸ
 10 ἄξετε καὶ οἴσετε καί· καταβήσσο διφρου.
 Hom. **197** Ληιστοί: οἱ ἐκ λείας καὶ ληστείας κτητοί, ἀπὸ τοῦ ληίζω. 563,21
 ἀνδρὸς δὲ ψυχὴ πάλιν ἔλθειν οὔτε λείστη οὐδ' ἐλετή, ἐπεὶ ἄρ
 κεν ἀμείψεται ἔρκος ὀδόντων. οὔτε ἐκ λείας λαμβανομένη φησὶ
 κτητή, οὔτε πάλιν ληπτῆ, ἐὰν ἄπαξ φθάσῃ παρεξελθεῖν τὸ
 15 περίβολον τῶν ὀδόντων· διὰ γὰρ τοῦ στόματος ἔξεισι τὸ
 φυσικὸν πνεῦμα.
198 Λῆμα καὶ λῆμμα: οἶον τὸ θέλημα, Ἐπίχαρμος· ἀλλὰ χρῆ 563,41
 ἡμῖν ἐν τε χρῆμα πᾶσιν καὶ κλῆσιν μίαν. ταύτη δὲ διαστέλ-
 λεσθαι χρῆ εὐλόγως τὸ λῆμα τοῦ λήμματος· τὸ μὲν γὰρ τίθε-
 20 σθαι ἐπὶ τοῦ ψυχικοῦ παραστήματος, τὸ δὲ ἐπὶ τοῦ λαμβα-
 νομένου.
199 Λιγαίνω: τὸ κηρύσσω.
 sch.Hom. **200** Λιγυφθόγγοις: ἡδυφώνοις, ὄξυφώνοις.
 sch.Hom. **201** Λιπαροκρήδεμνος: ἦτοι λαμπρὸν ἔχουσα περιβόλαιον
 25 τῆ κεφαλῆ· ἐξ οὗ εὐσταλῆς καὶ κοσμία. ἢ λιπαρὰ ἀπὸ τοῦ ἐλαίου.
 sch.Hom. **202** Λικμώντων: πτυζόντων, ἀποχωριζόντων ἀπὸ τοῦ
 σίτου τὰ ἄχυρα τῷ πτύφω.

192 Ch.Th. II 112,27 **193** = sch.D in E 730, cf. Ap.S. 108,11 (unde Hs. λ 658)
194 νῆσος Hs. λ 697 **195** = sch.D in Δ 383, cf. Ap.S. 108,6, Hs. λ 763; λέχος
 sq. cf. Thgn. gl. 27,58 A., **69** et **71** **196** – βλέπετε = sch.D in A 120. τὰ sq. cf. AP
 ΠΙ 332,16 (= Hrd. II 818,21), AO I 262,19, sch.Hom. in A 120, v. v **124**; Gesch.
 206 sq., Erbse, Beitr. 237,1 | E 109 **197** – ληστείας = sch.D in I 406 κτητοί Hs.
 λ 835. ἀνδρὸς sq. I 408–9 c. sch.D **198** Hrd. dubitanter attr. Reitz. τὸ μὲν sq.
 cf. Ammon. 299, Ptol. 402,3 | Epich fr. 182 **199** = Ba. 290,20, cf. Ph. = Su. λ
 499, Hs. λ 956, sch.D in Λ 685 **200** = sch.D in B 50, cf. Hs. λ 981, Su. λ 509
201 = sch.D in Σ 382, cf. Su. λ 585 **202** ἀποχωριζόντων sq. cf. sch.D in E 499,
 Hs. λ 1015, Su. λ 534

194 ex A solo **196** ex A solo **6** <ῥήματα> Reitz. **9** τοῦ Reitz.: τὸ A
 12 ψυχὴ Gud.: ψυχὴν A **18** ἡμῖν A: εἶμιν Kaibel χρῆμα A: λῆμα Reitz. (ap.
 Kaibel), qui in »Ausarbeitung« add. ἔχειν πάντα κλῆσιν A: λῆσιν Kaibel **19**
 τίθεσθαι A: τίθεσθαι χρῆ V, τίθεται R **199–202** ex A solo **24** Λιπαροκρήδεμνος
 sch.: -δεμνον A

- 203** Λουτρόν· παρὰ τὸ λούω· τὸ λοῦον· οὐ γὰρ αὐτοὶ κα- 568,54
 θαίρομεν τὸ ὕδωρ, ἀλλὰ καθαίρομεθα. δεῖ δὲ βαρυτόνως
 <προ>φέρεσθαι· ὥστε παραλόγως ὀξύνεται.
- sch.Hom.? **204** Λοίγια: χαλεπά, ὀλέθρια.
- sch.Hom. 5 **205** Λυγρά: χαλεπά.
- Hom. **206** Λύσσαν: μανίαν. εἴρηται παρὰ τὸ λύειν τὸν νοῦν. 572,4
- sch.Hom. **207** Λυσσητήρα: μανιώδη, λυσσώδη.
- 208** Λύτρον· παρὰ τὸ λύω λύτρον. 572,1

203 δεῖ sq. cf. Hrd. II 943,2 (unde I 387,18, Ch.O. 255,32) **204** ὀλέθρια =
 sch.D in A 518, Hs. λ 1230, Thgn. 22,7, Su. λ 750 **205** = sch.D in Γ 416, cf. Ba.
 293,2 = Ph. = Su. λ 782, Hs. λ 1347 **206** – μανίαν cf. sch.D in I 239, Su. λ 851,
 l. pertinet ad I 305 **207** = sch.D in Θ 299

Subscriptio: τέλος τοῦ Ἄ στοιχείου **A** (**B** cf. ad p. 48,9)

3 <προ>φέρεσθαι Reitz. **204–205** ex **A** solo

V. Index Auctorum

(Grammatici, ubi nominatim non laudantur, non afferuntur, ceterorum auctorum omnes loci commemorantur. Numeri glossarum typis tenuioribus excuduntur, ubi nomen auctoris deest.)

- Alcman (fr. 141) **104**
 Amerias **122**
 Anonymus, fr. comic. 90
 Anonymus, fr. poetic. 111
 Antimachus (fr. 101) **48**; (fr. 113) 119
 Apollonius Dyscolus **112**
 Apollonius Rhodius (1, 456) 36;
 (1, 801) 86; (1, 806) 87; (1, 818–19) 87; (1, 1161) 164; (1, 1237) **9**; (2, 192) 78; (2, 382) 122;
 (2, 965) 110; (2, 1032) 99; (4, 173) 91; (4, 1486–87. 1490) 153
 Aratus (1057) **141**
 Aristonicus **156**
 Aristophanes (Eq. 1068) **14**; (Nub. 57) **156**; (Ran. 59–61) **151**; (Ran. 826) 120 (Ach. 743) 112
 Aristoxenus (fr. 138) **117**
 Callimachus (h. 3, 88) **155**; (fr. 85, 14 sq.) **158**; (Hec. fr. 254) 117;
 (fr. 260, 65) **157**; (fr. 286) **21**; (fr. 754) 140; (fr. 755) 184; (fr. novum?) 20
 Chieroboscus **1 24 41 84 135 171**
 Didymus **183**
 Epicharmus (fr. 117) 74; (fr. 182) **198**; (fr. 183) **127**
 Euphoriion (fr. 127) **101**
 Euripides (Ba. 144) 100 (Alc. 846) **141**; (Phoen. 24) 65; (fr. 629) **93**; (fr. 725) **141**
 Herodianus **8 12 56 70 111 124 183**
 Hesiodus (op. 504–6) **97**; (th. 5) 136 (fr. 315) **36**
 Hipponax (fr. 17) **156**
 Homerus
 Ilias (A 120) 196; (A 189) 39;
 (B 50) 200; (Γ 152) 57; (Γ 416) 205; (Δ 111) 191; (Δ 383) 69;
 (Δ383) 195; (E 109) 196; (E 453) 38; (E 453) 188; (E 500) 202;
 (E 730) 193; (H 80) 62; (Θ 299) 207; (Θ 441) 124; (I 305) 206;
 (I 406) 197; (I 408–9) 197; (K 349) 144; (K 358) 189; (Λ 554) **184**;
 (M 29) 50; (M 283) 163; (Ξ 171) 116; (Ξ 171) 143; (Ζ 182) 159;
 (O 261) 190; (Π 47) 126; (Σ 352) 124; (Σ 382) 201; (Υ 48) 31;
 Φ 80) 154; (Φ 281) 72; (Χ 83) 187; (Χ 325) 19; (Ψ 479) 185;
 (Ψ 536) 140; (ω 1) 154;
 Odyssea (ε 51) 37; (ε 84) 53;
 (ε 334) 77; (ε 433) 12; (η 221) **113**; (θ 260) 178; (ι 433) 152;
 (ι 445) 48; (μ 79) 119; (ξ 406) 128; (ο 244) 31; (ρ 220) 150;
 (σ 328) 68; (υ 92) 154; (φ 146–7) **171**;
 (φ 150–1) **171**; (χ 128) 44;
 (ψ 205) 154; (ω 224) 30
 Lycophron (49) **67**; (131) **118**;
 (294) **105**; (930) 5; (1187) **80**;
 (1237) 46

Manetho (fr. 88 Waddell) **179**
 (Menander: f. l. pro Nicander, 13)
 Myrsilus Methymneus (FGrHist
 477 F 10) **77**
 Nicander (Th. 689 et Al. 563) **13**
 Orus **15 43 85 169 183**
 Pherecrates (fr. 137 a) **180**
 Philemon Atticista **84**

Philostephanus (fr. deest ap. Gian-
 nini) **43**
 Philoxenus **183**
 Pindarus (fr. 122,3) **100**
 Seleucus **48**
 Sophocles (fr. 785) **72**
 Sophron (fr. 49) **158**; (fr. 135) **8**
 Tryphon (fr. 130) **112**

Index Glossarum

λάας	1	λαμυρόν	28
λαβραγόρην	185	Λάμπσκος	29
λαγανόν	3	λάξις	30
Λαγαρία	5	λαοσσόςος	31
Λαγγόβαρδοι καὶ οἱ Λογγίβαρδοι	133	λάπαθος	32
λαγγών	2	λαπάρα	33
Λάγειον	166	λαπιδόρχας	34
Λαγίδης	4	Λάρισα	35
λάγυνος	6	λαρόν	36
λαγώς	7	λάρος	37
λάδιος	10	λάσανον	38
λαδρέοντι	8	λάσιος	39
λάζετο	186	λάσταυρος	40
λαθικηδέα	187	λάταυρος	42
Λάθιος	11	λάτρις	41
λάϊγξ	12	Λατῶος	43
λαιδρός	13	λαυκανή	19
λαίθαργος κύων	14	λαύρα	44
λαϊκάζειν καὶ λαϊκάστρια	15	λάφυρα	45
λαιμός	17	Λαφύστιος	46
λαιόν	9	λάχεια	47
λαισήϊα	188	λαχμῶ	48
λαίσκαπρος	16	λαχόην	49
λαῖτμα	18	λάων	50
λαῖφος λινοειδές	20	λέα	51
λαιψηρά	189	λέβης	52
Λακέρεια	22	λεγόμεθεν	56
Λακινία	165	λειανέω	190
Λακίνιον	23	λείηναν	178
λάκτιν	21	λείήνας	191
λάλαξ	24	λεῖμαξ	173
λαλίστατος	25	λειμών	53
Λαμία	26	λειόβατος	174
λαμπετώντι	27	λεῖον	54
λαμυρή	28	λείρια	55

λείριον	169	λημῶ	90
λειριόεσσαν	57	Ληναιῶνα	92
λειρόφθαλμος	168	ληνέων	91
λειτουργεῖν	170	Ληνίς	172
λειχήν	177	ληνός	94
λείψανον	176	λής	93
λειψύδριον	175	ληστής	95
Λειώδης	171	λιάμαθος	96
λεκάνη	58	λιαρόν	97
λελάχωσι	62	λιαρόν καὶ λιαρή	99
λελήσθαι	59	λιασθεῖς	98
λελιτημένος	60	λίβανος	100
λελογχώς	192	λιβδοῦμεν	101
λελυμασμένος	63	λιβρῆν	102
λελύντο	61	Λιβύην	103
λέντιον	64	λιγαίνω	199
λεξείδιον	82	λιγνύς	105
λέπαιδα	193	λιγύκρυτον	104
λέπας	65	λιγυφόγγοις	200
λεπτός	66	λίθος	106
λέπτυνιν	67	λικμᾶν	107
λέσβος	194	λικμώντων	202
λεσχάραι	68	λίκνον	167
λευγαλέον	72	λικριφίς	108
Λευκανία	78	λιλαίω	109
Λευκανοί	73	λιμβρός	182
Λευκαρίων	74	λιμενήοχον	110
Λευκή	75	λιμήρη	111
Λευκοθέα	77	λιμός	112
λευκός	76	λιμπάνω	113
Λεῦκτρα	79	λίῖν	115
λευρόν	81	λινόν	114
λεύσατε	196	λίπα	116
λευστήρα	80	λιπαρεῖν	180
λεχεποίην	69, 195	λιπαροκρήδεμνος	201
λέχος	71	λιπερνήτης	117
λέων	179	λίπος λιπαίνω	132
λεώς	70	λίπτω	118
ληδάριον	85	λιρός	181
λήδιον	84	λῖς	119
λήϊα	83	λίσπη	120
ληϊάδες	87	λίσσή	122
ληϊβοτείρης	88	λίστροισι	123
ληίδα	86	λίσφοι	121
ληϊστοί	197	λίτα	124
λήκυθος	89	λίταργον κύνα	125
λήμμα καὶ λῆμμα	198	λίτες	127

λιτέσθαι	126	λύγξ	155
λιτοίμην	128	λύγος	145
λιτός	129, 183	λυγρά	205
λίχνος	130	Λυκέα	147
λίψ	131	Λύκειον	148
λογάδες	158	λυκόφως	149
Λογγίβαρδοι	133	Λυκώρεια	153
Λογγών	134	λυμαντήρα	150
λογεῖον	135	λύμη λυμαίνω	151
λοεσσάμεναι	136	λυσθεις	152
λοιγία	204	λύσσαν	206
λοιγόν	137	λυσσητήρα	207
λοιμός	138	λύτο	154
λοιπόν	139	λύτρον	208
λοισθος και λοισθιον	140	λύχνα	157
λουτρά	143	λύχνος	156
λουτρόν	203	λώβη	159
λοφνίδας	184	λώϊον	160
λοχαιον σίτον	141	λώμα	162
λοχίτης	142	λώπος	161
λόχος	144	λωτεῦντα	163
Λυβάντων	146	λωφῶ	164



Addenda

- Zu S. 31,1: Im Text ist nach 'Λαμπετόωντι'. einzufügen: [λάμποντι πυρι λαμπετόωντι.]
Im Apparat I zu gl. 27 muß es heißen: . . . cf. AP III 330,32 | A 104
Im Apparat II zu Zeile 1 ist hinzuzufügen: I λάμποντι – λαμπετόωντι ex Zon. Alpers, om. reliqui
- Zu S. 39,12–14: **100** Λίβανος: ἄδένδρον ἢ καὶ ὄρος οὕτω καλούμενον. λίβανος^{564,37} δὲ εἶρηται, οἰονεῖ] ὁ λειβόμενος καὶ σπενδόμενος. δοκοῦσι γὰρ αὐτὸν οἱ Ἰουδαῖοι ὄλον εἶναι πνεῦμα καὶ Θεόν. ἀνωφερῆς γὰρ ἔστιν, ὅθεν αὐτὸν καὶ σέβονται. Λίβανος δὲ καὶ Θηλυκῶς εὐρηται παρ' Εὐριπίδῃ· Συρίας δ' ὡς λιβάνου καπνός. καὶ Πίνδαρος· αἴ τε τὰν χλωρὰν λιβάνον ξανθὰ δάκρυα θυμιάτε.]

100 Ori ἐθ. attr. Alpers; – ὄρος Cyr. = Hs. λ 936, δένδρον cf. Ph., ὄρος cf. Su. λ. 487. λειβόμενος cf. Orio 96,22 (ex Hrd.) cf 94,3 (e Philox.), – σπενδόμενος cf. ep. Ps. 137,31 | Eur. Ba. 144, Pind. fr. 122,3

1 Λίβανος ABmFV, Zon. cod. Vatic. 11 (et ex Zon. Phavorin.), λίβανον Zon. (Tittm. et AP IV 149,11) δένδρον – οἰονεῖ ex Zon. Alpers, om. reliqui ³ οἱ om. **B** καὶ Θεόν om. **B** ἀνωφανῆς Zon. (AP IV 149,11, –ἐς Tittm.) ⁴ αὐτὸν καὶ BFV, Zon. (AP IV 149,12): καὶ αὐτὸν Rm, Zon. (Tittm.), αὐτὸν **A** λίβανος sq. ex Zon. Alpers, om. reliqui λίβανον Zon., correx. Alpers ⁵ καπνός Zon. (AP IV 149,11), Eur., καπνόν Wil., καρπός Zon. (Tittm.) ⁶ τᾶς χλωρᾶς λιβάνου et δάκρυα Pind.

Daß die Glosse Oros' Werk περὶ ἐθνικῶν zuzuteilen ist, zeigen Inhalt (Λίβανος . . . ὄρος, vgl. Gesch. 324 unten: zu λίβανος: δένδρον vgl. Gesch. 322 Nr. 37 Κρότων . . . βοτάνης ὄνομα) und Stil der Erklärung (οὕτως καλούμενον: vgl. Gesch. 321 Nr. 27; 324 Nr. 53; 327 Nr. 4; Etymologie mit εἶρηται eingeleitet: Gesch. 318 Δίνδυμον; 327 Nr. 3; 328 Nr. 8. 9. 10. 12; 329 Nr. 18 etc.) sowie die erlesenen Zitate (Euripides z. B. auch Gesch. 321 Nr. 21, das Pindarzitat könnte bei Oros durch Athen. 13, 574 a vermittelt sein, den er namentlich zitiert Gesch. 322 Nr. 32).

- Zu S. 40,22: Im Text ist nach „ἢ λίμνος“ einzufügen: [πειράσασθε δὲ τᾶς λιμοῦ κακῶς.]
Im Apparat I nach „A. D. III 24,42“: Ar. Ach. 743
Im Apparat II nach „22 οἶον **A**: om. **BR**“: πειράσασθε sq. ex Zon. Alpers: om. reliqui

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
 Historisk-filosofiske Meddelelser
 (Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk.)

Bind 39 (kr. 97.-)

	kr. ø.
1. NEUGEBAUER, O.: A New Greek Astronomical Table (P. Heid. Inv. 4144 + P. Mich 151). 1960	3.-
2. ASMUSSEN, JES PETER: The Khotanese Bhadracaryādeśanā. Text, Translation, and Glossary, together with the Buddhist Sanskrit Original. 1961	18.-
3. HJELHOLT, HOLGER: On the Authenticity of F. F. Tillisch' Report of November 24th, 1849, Concerning Conditions in Slesvig under the Administrative Commission. 1961.....	3.-
4. JOHANSEN, K. FRIIS: Ajas und Hektor. Ein vorhomerisches Heldenlied? 1961.....	11.-
5. JØRGENSEN, SVEN-AAGE: Johann Georg Hamann »Fünf Hirtenbriefe das Schuldrama betreffend«. Einführung und Kommentar. 1962	26.-
6. HAMMERICH, L. L.: Zwei kleine Gothestudien. I. Der frühe West-östliche Divan. – II. Grossherzogin Louise von Sachsen-Weimar – eine politische, keine schöne Seele. 1962.....	9.-
7. HOLT-HANSEN, KRISTIAN: Oscillation Experienced in the Perception of Figures. 1962	9.-
8. SØRENSEN, HANS CHRISTIAN: Ein russisches handschriftliches Gesprächsbuch aus dem 17. Jahrhundert. Mit Kommentar. 1962	18.-

Bind 40 (kr. 99.-)

1. HANNESTAD, KNUD: L'évolution des ressources agricoles de l'Italie du 4 ^{ème} au 6 ^{ème} siècle de notre ère. 1962	18.-
2. BRØNDUM-NIELSEN, JOHS.: Viggo Stuckenbergs-Sophus Claussen. En Brevvexling. Med Indledning og Noter. 1963	16.-
3. MØRKHOLM, OTTO: Studies in the Coinage of Antiochus IV of Syria. 1963	20.-
4. BECH, GUNNAR: Die Entstehung des schwachen Präteritums. 1963	8.-
5. RIIS, P. J.: Temple, Church and Mosque. 1965	22.-
6. GERLACH-NIELSEN, MERETE: Stendhal théoricien et romancier de l'amour. 1965	15.-

Bind 41 (kr. 96.-)

1. HJELHOLT, HOLGER: British Mediation in the Danish-German Conflict 1848-1850. Part One. From the March Revolution to the November Government. 1965	40.-
2. BUKDAHL, ELSE MARIE: Diderot est-il l'auteur du «Salon» de 1771? 1966	30.-

3. JONES, SCHUYLER: An Annotated Bibliography of Nuristan (Kafiristan) and the Kalash Kafirs of Chitral. Part One. With a Map by LENNART EDELBERG. 1966 18.-
4. HAMMERICH, L. L.: An Ancient Misunderstanding (Phil. 2,6 'robbery'). 1966..... 8.-

Bind 42 (kr. 110.-)

1. HJELHOLT, HOLGER: British Mediation in the Danish-German Conflict 1848-1850. Part Two. From the November Cabinet until the Peace with Prussia and the London Protocol (the 2nd of July and the 2nd of August 1850). 1966 40.-
2. JONES, SCHUYLER: The Political Organization of the Kam Kafirs. A Preliminary Analysis. 1967..... 16.-
3. BIRKET-SMITH, KAJ: Studies in Circumpacific Culture Relations. I. Potlatch and Feasts of Merit. 1967..... 18.-
4. RUBOW, PAUL V.: Shakespeares Sonetter. 1967..... 12.-
5. RUBOW, PAUL V.: Goldschmidt og Nemesis. 1968..... 24.-

Bind 43 (kr. 135.-)

1. JONES, SCHUYLER: A Bibliography of Nuristan (Kafiristan) and the Kalash Kafirs of Chitral. Part Two. Selected Documents from the Secret and Political Records, 1885-1900. 1969. 50.-
2. ØHRGAARD, PER: C. F. Meyer. Zur Entwicklung seiner Theematik. 1969 30.-
3. PRASSE, KARL-G.: A propos de l'origine de *h* touareg (tāhag-gart). 1969 35.-
4. KÖLLN, HERMAN: Oppositions of Voice in Greek, Slavic, and Baltic. 1969 20.-

Bind 44

(uafsluttet/in preparation)

1. BECH, GUNNAR: Das germanische reduplizierte Präteritum. 1969. 14.-
2. In preparation.
3. ALPERS, KLAUS: Bericht über Stand und Methode der Ausgabe des Etymologicum Genuinum. (Mit einer Ausgabe des Buchstaben Λ). 1969 25.-

DAVID FAVRHOLDT

BEVIDSTHEDSPROBLEMET
I HARALD HØFFDINGS FILOSOFI

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Historisk-filosofiske Meddelelser 44, 4



Kommissionær: Munksgaard
København 1969

DET KONGELIGE DANSKE VIDENSKABERNES SELSKAB udgiver følgende publikationsrækker:

THE ROYAL DANISH ACADEMY OF SCIENCES AND LETTERS issues the following series of publications:

Bibliographical Abbreviation

Oversigt over Selskabets Virksomhed (8°) <i>(Annual in Danish)</i>	Overs. Dan. Vid. Selsk.
Historisk-filosofiske Meddelelser (8°) Historisk-filosofiske Skrifter (4°) <i>(History, Philology, Philosophy, Archeology, Art History)</i>	Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. Hist. Filos. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Matematisk-fysiske Meddelelser (8°) Matematisk-fysiske Skrifter (4°) <i>(Mathematics, Physics, Chemistry, Astronomy, Geology)</i>	Mat. Fys. Medd. Dan. Vid. Selsk. Mat. Fys. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Biologiske Meddelelser (8°) Biologiske Skrifter (4°) <i>(Botany, Zoology, General Biology)</i>	Biol. Medd. Dan. Vid. Selsk. Biol. Skr. Dan. Vid. Selsk.

Selskabets sekretariat og postadresse: Dantes Plads 5, 1556 København V.

The address of the secretariate of the Academy is:

*Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab,
Dantes Plads 5, 1556 København V, Denmark.*

Selskabets kommissionær: MUNKSGAARD's Forlag, Prags Boulevard 47,
2300 København S.

The publications are sold by the agent of the Academy:

*MUNKSGAARD, Publishers,
47 Prags Boulevard, 2300 København S, Denmark.*

DAVID FAVRHOLDT

BEVIDSTHEDSPROBLEMET
I HARALD HØFFDINGS FILOSOFI

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Historisk-filosofiske Meddelelser 44, 4



Kommissionær: Munksgaard
København 1969

PRINTED IN DENMARK
BIANCO LUNOS BOGTRYKKERI A/S

Skønt Høffding sædvanligvis og med rette anses for at være en større filosofihistoriker end filosof, har det dog efter min opfattelse interesse at kende hans alment filosofiske synspunkter. Det forholder sig nemlig sådan, at Høffdings filosofiske helhedssyn er udformet under omhyggelig hensyntagen dels til hele det fond af viden, som naturvidenskaben og de humanistiske videnskaber rådede over omkring århundredskiftet, dels til alle de synsmåder, der har gjort sig gældende i den europæiske filosofi siden renæssancen. I Høffdings værker dokumenteres et grundigt kendskab til strømningerne inden for fagvidenskaberne i den sidste halvdel af det 19. århundrede, og overalt i hans værker træffer man filosofihistoriske tilbageblik, der tjener til at uddybe og eksemplificere hans synsmåder. Desuden er hans hele værk båret af en syntetisk stræben, og ikke mindst i sine erkendelsesteoretiske arbejder har han formået at forene tendenser, der går tilbage til rationalismen, empirismen og kriticismen, således at hans filosofiske helhedsanskuelser, skønt den står i gæld til forskellige og ofte hinanden modsat rettede strømninger i filosofiens og videnskabernes historie, danner et hele med en stærk indre sammenhæng. Brøchner omtaler i sin *Filosofiens Historie* Platon som »den tidlige græske filosofis personificerede erindring«; det ville være for store ord at anvende om Høffding og hans forhold til den europæiske filosofi fra 1600–1900, men hans filosofi er karakteriseret derved, at den »erindrer« alle tendenser i denne periodes filosofi og afvejer dem i forhold til alle de resultater, videnskaben på Høffdings tid kunne opvise. Høffdings filosofi er for mig at se i al sin konsekvens et udtryk for, hvad det filosofisk set var muligt med rimelighed at hævde på det udviklingstrin, som den menneskelige erkendelse befandt sig på ved det 19. århundredes slutning.

Indtil i dag har der kun været offentliggjort få afhandlinger om Høffdings filosofi, og kun een af disse omhandler bevidst-

hedsproblemet, nemlig *August Bjarnason: Høffdings psykologiske Teori* (København 1933). Dette værk behandler Høffdings tanker på en overfladisk og populær måde, og jeg har ikke kunnet finde anvendelse for det i forbindelse med denne fremstilling. Det følgende er derfor først og fremmest baseret på Høffdings egne skrifter, og kun hvor det er nødvendigt for en dybere forståelse af Høffdings synspunkter, har jeg henvist til andet materiale.

Bevidsthedsproblemet optog i en årrække Høffding stærkt. Hans første interesse for det vakte af F. C. Sibberns deskriptive og biologiske psykologi, der stod i stærk modsætning til de lærdomme om sjælen, Høffding havde stiftet bekendtskab med i sit teologiske studium. I 1874 påbegyndte han et alvorligt studium af psykologien med udgangspunkt i Fechners og Wundts arbejder (Psyk. og Autobio. s. 11–12), og efter 8 års forløb udgav han sin *Psykologi i Omrids paa Grundlag af Erfaring*, der skulle opnå den sjældne ære at blive oversat til 10 sprog og alene på dansk at komme i 11 oplag. Allerede i denne bog møder man Høffdings endelige opfattelse af bevidsthedsproblemet i hovedtræk, men i en række senere værker fandt en uddybning og nuancering sted. Af disse værker er de betydeligste *Psykologiske Undersøgelser* (1899), *Filosofiske Problemer* (1902) og *Den menneskelige Tanke* (1910). Fra omkring 1908 og fremefter gled Høffdings interesse især over mod erkendelsesteoretiske og religionsfilosofiske problemer. Dog fremsatte han i flere af sine værker efter 1910 betragtninger, der belyser hans opfattelse af bevidsthedsproblemet.

I den omfangsrige behandling af bevidsthedsproblemet, som man konfronteres med i Høffdings forfatterskab, spiller fire temaer bestandigt sammen, uden at der dog nogen sinde er tale om en sammenblanding af dem. Det ene er undersøgelsen af bevidsthedens ejendommelighed, dens kendemærker, dens beskaffenhed. Denne undersøgelse er en psykologisk deskriptiv opgave, som i vor tid ville høre ind under den fænomenologiske psykologi. Det andet er undersøgelsen af forholdet mellem bevidstheden og det menneskelige legeme, d.v.s. det problem, som sædvanligvis kaldes det psykofysiske problem. Høffding kalder det for problemet om forholdet mellem ånd og materie. Skarpt adskilt fra dette er ifølge Høffding spørgsmålet om relationen mellem subjekt og objekt, det tredje tema i hans overvejelser

over den menneskelige bevidsthed. Det fjerde tema er hans kategorilære, der har et psykologisk præg, men som af ham selv ansås for erkendelsesteoriens fundamentale disciplin. I det følgende vil jeg kun lejlighedsvis omtale kategorilæren, da dens betydning for behandlingen af bevidsthedsproblemet ikke er stor.

Jeg vil først gøre rede for Høffdings opfattelse af den materielle verden og dernæst for hans opfattelse af bevidsthedens ejendommelighed, hans erkendelsesteoretiske bestemmelse af dens kendetænder. Derefter vil jeg gøre rede for subjekt-objekt-problemet og dets sammenhæng med det psykofysiske problem. Før jeg til slut fremsætter mine kritiske bemærkninger til Høffdings synspunkter, vil jeg kort berøre de øvrige aspekter ved hans opfattelse af bevidsthedsproblemet.

Materiebegrebet

For Høffding var det et empirisk faktum, at de fænomener, som foreligger i den menneskelige erkendelse, er delt i to grupper, den ene bestående af de åndelige, eller psykiske, den anden af de materielle, eller fysiske. »Forskellen mellem Aand og Materie er en Forskel indenfor vor Erkendelses Indhold« er hans egne ord (Psy. s. 282, noten).

Følgende Descartes bestemmer Høffding materien som det rumligt udstrakte. I D. m. T. skriver han: »Det er den rumlige Beskaffenhed, der for Filosofien er den afgørende Egenskab ved Materien – heri har Descartes set rigtigt.« (s. 32). I Psy. hedder det tillige: »Det første Hovedkaraktermærke for de *materielle* Fænomener er, at de fremtræde i Rummets Form, direkte eller indirekte kunne opfattes som Bevægelser i Rummet. Det Materielle er det, som er udstrakt og bevægeligt i Rummet. Derved adskiller det sig fra Bevidsthedstilstanden, der kun symbolsk kunne fremstilles som noget rumligt.« (s. 40). Med denne definition er Høffding ikke tilfreds. Han skærper den ved at anvende principperne om materiens og energiens beståen som et definerende træk. Energibegrebet er snævert sammenknyttet med rumbegrebet. Med hans egne ord: »Det naturvidenskabelige Energi-begreb er, hvor man saa møder det, stedse dannet ud fra Fæno-

mener med rumlige, geometriske Egenskaber. Naturvidenskaben kender kun Energi som Udtryk for Forhold mellem Fænomener i Rummet.« (D. m. T. s. 33). Det hører med til afgrænsningen af materie, at »ethvert materielt Fænomen skal forklares ved andre materielle Fænomener« (Ps. s. 40). Energisætningen, varmelærens 2. hovedsætning, garanterer for Høffding at se årsagslovens gyldighed, således at enhver fysisk forklaring kan forstås som en årsagsforklaring. Årsagsbegrebet er indbefattet i selve materiebegrebet. »Istedetfor at sige med Hume, at vi ikke kunne se paa en Ting eller slutte af dens Begreb, at den er Aarsag til eller Virkning af en anden Ting, maa vi omvendt hævde, at vi overhovedet kun kende en Ting, forsaavidt den er Aarsag eller Virkning. Tingene ere os stedse givne som Led i en Sammenhæng . . . Alt, hvad vi vide om Ting, beror paa deres Sammenhæng og Vekselvirkning med hverandre indbyrdes.« (Psy. s. 268).

Høffding hævder ikke, at menneskene er nået til at kunne underlægge alle materielle fænomener årsagsloven. Årsagsloven er for ham et forskningsprincip, der leder os i vore bestræbelser på at skabe kontinuitet i de erfaringer, der fremtræder for os med diskontinuitetens præg. Årsagsprincippet er et ideal, der måske aldrig fuldstændigt vil blive virkeliggjort i den menneskelige erkendelse (Psy. s. 270–271). Men i udforskningen af de materielle fænomener går dette princip efter hans mening forud for alle andre. Høffding var om nogen kontinuitetens filosof, og det var et ledende princip i al hans tænkning, at kontinuitet kunne tilvejebringes på alle områder. Selv om noget i den materielle verden skulle fremtræde som diskontinuert, så var det så at sige en konsekvens af Høffdings virkelighedskriterium, at det måtte kunne føres tilbage til en kontinuert sammenhæng. I den materielle verden kunne Høffding ikke tænke sig et bedre princip end årsagsprincippet; ikke blot fordi han aldrig havde set noget andet princip anvendt med større udbytte i naturerkendelsen, men også fordi han – følgende Leibniz og Spinoza – opfattede årsag-virkningsrelationen som en real analogi til den formale, rationelle grund-følgere-lation (se D. m. T. s. 209 ff.).

Kriteriet på, at noget er sandt eller virkeligt, er hos Høffding: Overensstemmelse og lovmæssig sammenhæng mellem så mange fornemmelser og forestillinger som muligt (Psy. s. 265). Jo større overensstemmelse en videnskabelig begrebsbygning, eller hypo-

tese, kan skabe mellem forskellige for den primitive opfattelse tilsyneladende modstridende erfaringer, des større realitet besidder den. »Alt Eksisterende maa tilsidst udgøre én stor Totalitet, hvis Led slutte sig sammen paa naturlig eller endog nødvendig Maade« siger Høffding (D. m. T. s. 103). Og sammenhængen kan i den materielle verden kun tilvejebringes gennem årsagsforklaring.

Ejendommeligt nok afsløredes netop i de år, hvor Høffding udformede disse tanker, og hvor kontinuitetstanken dominerede europæisk filosofi og naturvidenskab, inden for naturbeskrivelsen visse diskontinuerte træk, som det stadig ikke er – og sandsynligvis aldrig vil blive – muligt at føre tilbage til, hvad Høffding forstod ved en kontinuert sammenhæng. Jeg tænker her på Plancks opdagelse af elementarkvantet i 1900 og Hugo de Vries opstilling af mutationsteorien i 1901. Disse opdagelser anfægtede ikke Høffding. Hans opfattelse er, at der bag disse fænomener må være skjulte processer, som fremkalder dem, og at disse skjulte processer opfylder kravet om kontinuitet. De Vries havde i øvrigt samme opfattelse (se *Die Mutationstheorie* I, 1. udg. s. 353). »Rummets Form« skriver Høffding »gør det muligt at følge de materielle Forandringer ned i det forsvindende Smaa, gennemføre samme Love ned gennem det, der for Iagttagelsen staar som en Afbrydelse.« (D. m. T. s. 331). »Jo flere Fænomener, der fremtræder for os, des mere danne de saadanne tilnærmelsesvis kontinuerlige Rækker, som vi efter Aarsagsprincippet maatte vente.« (Psy. s. 272).

På sine ældre dage havde Høffding lejlighed til under private former at diskutere kvantefysikkens diskontinuerte træk med Niels Bohr (se *Correspondance*. s. 131, 151, 172–173). Som venteligt var, kunne disse diskussioner ikke føre til, at Høffding, som ved deres begyndelse var omkring 80 år gammel, opgav sin fundamentale lære om kontinuiteten. Men det bør dog bemærkes, at han indså, at det, han kalder »det strenge Aarsagsbegreb«, der lægger sig for dagen i en eksakt analogi mellem det rationelle og det empiriske, som han havde set virkeliggjort i den Newtonske mekanik, og som for ham var et udtryk for eksakt analogi mellem tidslige begivenheder og »en Række (af Tal, der gælder for Steder, Tider og Grader)«, måtte opgives ved beskrivelsen af atomare fænomener. Han accepterede i sine sidste år, at såvel det strenge år-

sagsbegreb som den kausale tidsanskuelse ikke fandt anvendelse ved beskrivelse af atomare processer, og fremhævede, at den nye fysik indebar store konsekvenser for erkendelsesteorien og filosofien i det hele taget (se om disse forhold *Bemærkninger*, s. 6, 21, 24 og 25).

Høffdings opfattelse af den fysiske verden går altså i korthed ud på, at alle fysiske fænomener er rumlige og underlagt energisætningen, og at enhver udforskning af dem må følge årsagsprincippet, der leder os til stedse at indordne de enkelte fænomener i begivenhedskæder og derved skabe kontinuitet, hvor der fra først af i vor erkendelse kommer diskontinuitet til syne. Denne opfattelse gælder ikke blot den uorganiske verden, men også den organiske, d.v.s. den del af naturbeskrivelsen, der hører ind under biologien og fysiologien. Det er dog værd at bemærke, at Høffding ikke mener, at biologi og fysiologi kan *reduceres* til fysik, idet selve de biologiske og fysiologiske kvaliteter ikke kan *forklares* som produkter af fysiske elementer. Han betoner, at afsløring af en funktionel sammenhæng ikke er ensbetydende med reduktion. Klarest kommer dette synspunkt frem i hans stillingtagen til striden mellem vitalismen og mekanicismen. Han tager bestemt afstand fra vitalismen, idet han påpeger, at enhver »forklaring« af livsfunktionernes ejendommelighed ud fra en »livskraft« er tautologisk, en forklaren det samme ved det samme (*Erk. og Liv*, s. 23). Men også mekanicismen forholder han sig kritisk til. Den opfattelse, han vil sætte i stedet, er nærmest en emergenteori. Ifølge en sådan opfattelse vil det være forkert at sige, at en egenskab som vands gennemsigtighed kan forklares ud fra kendskabet til ilt- og brintatomernes fysiske og kemiske egenskaber. At vand er gennemsigtigt, er en empirisk kendsgerning, som ikke rationelt kan udledes af kendskabet til ilt- og brintatomernes fysiske og kemiske egenskaber. At en blanding af ilt og brint kan danne en gennemsigtig væske, står da som en empirisk lovmæssighed, som ikke kan begrundes ved deduktion. Den empiriske lovmæssighed udtrykker en funktionel sammenhæng. En reduktion ville der kun være tale om, hvis denne funktionelle sammenhæng kunne erstattes med en rationel udledning. Med Høffdings ord udtrykkes sagen således: »Jo mere rationel og formal vor viden er, des mere kan den bevæge sig frem gennem Definitioner og Deduktioner, saaledes at enhver

Overgang foregaar med anskuelig Nødvendighed. Den empiriske eller reale Viden maa derimod ofte standse ved Fakta, der vel kunne beskrives og analyseres, men ikke defineres og udledes af andre Fakta. Et saadant Faktum er Livet, og derfor hører Biologien, og vil maaske altid komme til at høre, til den empiriske Viden . . . Men Livet staar i denne Henseende ikke alene. Paa en hel Række Punkter afløses den rationelle Kontinuitet i vor Viden af empiriske Data, der foreløbigt staa som uopløselige. Det er Kurrer, eller maaske endog Knuder paa Traaden.« (Om Vitalisme, M. A. I, s. 48–49). En kemisk-fysisk forklaring af livsfænomenerne ville vi besidde, hvis vi kunne definere dem udelukkende ved hjælp af fysisk-kemiske begreber. Men livsfænomenerne frembyder egenskaber, der ikke er tilstede på det uorganiske område, og som derfor ikke kan defineres v.h.j.a. fysiske og kemiske begreber, men kun foreligger empirisk knyttet til dem.

Den skarpe sondring mellem formal og real viden gennemfører Høffding på alle erkendelsens områder, og det er i nøje overensstemmelse med hans syn på biologiske og fysiologiske forhold, at han, når talen er om sansekvaliteternes fysiske baggrund, bemærker »at Kvaliteterne ikke skaffes ud af Verden, fordi de »reduceres« til Kvantiteter. . . . De bliver staaende som umiddelbare Fakta, der maa konstateres empirisk.« (*Fil. Probl.* s. 40). For problembehandlingen nedenfor har det også interesse at anføre, at bevidsthedsfænomenerne af Høffding regnes for emergente i samme forstand som de biologiske fænomener. Efter at have redegjort for sit syn på de biologiske fænomener, skriver han herom: »Hvis vi tager det psykologiske Omraade med, staa Bevidsthedsfænomenerne – lige fra den mest elementære Fornemmelse til de højeste Tanker, Følelser og Viljesakter – som et empirisk Givet, der ikke kan udledes af de materielle Forudsætninger. Psykologien er i endnu højere Grad end de andre Dele af Biologien en rent deskriptiv Videnskab. Og indenfor Psykologien kommer der saa igen nye kvalitative Forskelle og Omsætninger frem, hvor det samme Problem paany stiller sig.« (Om Vitalisme, M. A. I, s. 49–50).

Selv om Høffding ikke kan regnes for mekanicist, går han dog som ovenfor bemærket ind for, at de biologiske fænomener er underlagt sætningen om energiens bevarelse. »Saa stærkt et

Helhedsindtryk en Organisme end kan gøre«, skriver han, »er det dog uberettiget at mene, at den paa Forhaand skulde være Undtagelse fra de almene naturlige (fysiske og kemiske) Love. Hver enkelt organisk Proces, og indenfor en saadan Proces hver Overgang fra Led til Led, maa forsøges tydet efter de Synspunkter, Fysik og Kemi anlægges.« (*Erk. og Liv.*, s. 22). Han opstiller stort set de samme principper for hjernefysiologien som for fysikken i det hele taget. »Fysiologien«, skriver han, »kræver konsekvent, at enhver Hjernetilstand skal forklares ud fra Hjernens og Organismens foregaaende Tilstande . . . Efter streng naturvidenskabelig Metode maa enhver materiel Tilstand i og udenfor Organismen finde sin forklaring ved at ses som opstaaet ved Om.sætning i ny Form af den Energi, der ytrede sig i de foregaaende Tilstande. Naar to Hjernetilstande afløse hinanden, vil altsaa Forklaringen først være naaet, naar det paavises, at al den Energi, der ytrer sig i den første Tilstand, uden Rest er blevet omsat til Ernæringsvirksomhed, Varme, Elektricitet, motoriske Impulser o.s.v.« (*Fil. Probl.*, s. 13).

Begrebet Ånd

Det menneskelige legeme og dermed de områder af centralnervesystemet, hvortil bevidsthed er knyttet, er for Høffding en del af den materielle verden. Men foruden denne foreligger i vor erfaring også den åndelige verden, som vi kun kender fra vort eget bevidsthedsliv. Høffding søger at karakterisere dette bevidsthedsliv positivt, således at det kan forstås som et sidestykke til den materielle verden, i den forstand, at det lige så vel som denne kan beskrives på videnskabeligt tilfredsstillende måde. Denne bestræbelse hænger nøje sammen med hans parallelistiske opfattelse af forholdet mellem de sjælelige og legemlige processer, idet denne opfattelse i den form, han giver den, netop kun kan hævdes, såfremt bevidsthed og materie er sider ved tilværelsen, der så at sige står på lige fod i naturbeskrivelsen. Med dette formål for øje bliver det for Høffding først og fremmest magtpåliggende at vise, at bevidstheden ligesom den materielle verden besidder kontinuitet. Thi kun hvis de enkelte bevidsthedsprocesser kan indordnes i en kontinuert sammenhæng, kan de –

ifølge hans opfattelse af naturbeskrivelse – gøres til genstand for videnskabelig undersøgelse. Høffding stiller spørgsmålet: »Danner vort Bevidsthedsliv en Helhed, et Kontinuum, en lille Verden for sig, eller skulle det blot være et Aggregat, en Sum af Elementer og Fragmenter?« (*Fil. Probl.*, s. 7). Hans svar er, at bevidstheden må være et kontinuum. Ikke blot empiriske undersøgelser støtter denne påstand, men også rent formelle betragtninger fører til den.

På dette punkt følger Høffding er tradition fra Leibniz og Kant. Han hævder, at et psykisk element altid indgår i en bestemt sammenhæng i den pågældende bevidsthed, det foreligger for, og at det ikke kan have eksistens uden for denne sammenhæng. »De saakaldte psykiske Elementer ere stedse bestemte ved den Sammenhæng, i hvilken de forekommer, og det er kun ved Abstraktion, man udenfor denne Sammenhæng tillægger dem Egenskaber, de kun have i selve Sammenhængen.« (*Fil. Probl.*, s. 8). Rent deskriptivt-psykologisk viser det sig, at ethvert psykisk element altid står i relation til andre elementer og farves af disse. Høffding fremstiller i sin Psykologi dette forhold på de forskellige psykologiske områder, der efter hans inddeling må foreligge: erkendelsens psykologi, følelsens psykologi og viljens psykologi. Han udtrykker forholdet i sin såkaldte »forholdslov«: »Læren om Fornemmelserne bekræfter i det Hele den foreløbige Karakteristik af Bevidstheden, som vi tidligere have givet. . . . Det er umuligt at opløse Bevidstheden i en Række af enkelte og selvstændige Fornemmelser, som i Henseende til Opstaaen og Kvalitet ere uafhængige af hverandre. *Den enkelte Fornemmelse er bestemt ved Sammenhængen og Forholdet mellem de forskellige Tilstande eller Dele af samme Tilstand.* Denne almindelige Lov, som vil vise sig at gælde ogsaa for andre Bevidsthedselementer, kunne vi kalde *Forholdsloven*.« (*Psy.*, s. 147). »Ifølge Forholdsloven svarer enhver Fornemmelse (y_1) ikke til et enkelt Indtryk (x_1), men til dets Forhold til et samtidigt eller forudgaaende Indtryk (x_2). Hvis der nu til x_2 ogsaa svarer en Fornemmelse (y_2) saaledes, at den tillige er bestemt ved Forholdet mellem x_2 og x_3 , og til x_3 ligeledes svarer en Fornemmelse (y_3) o.s.v., saa vil man kunne *udtrykke* dette saaledes at enhver Fornemmelse er bestemt ved sit Forhold til andre Fornemmelser. Erfaringen synes nu virkelig at tale for, at vi aldrig have en Fornemmelse, der

ikke i denne Forstand staar i Forhold til andre Fornemmelser.« (Psy., s. 148–149). En bekræftelse på denne påstand finder Høffding bl. a. i den Weber-Fechnerske lov, der jo går ud på, at den ændring af fornemmelsen, der fremkommer som resultat af en vis forøgelse af en påvirkning, ikke er afhængig alene af den ny påvirkningsintensitet, men også af dennes forhold til den foregående. I øvrigt finder Høffding inden for perceptionspsykologien støtte for forholdsloven i en række erfaringer, som senere er blevet uddybet og udvidet inden for den gestaltpsykologiske skole.

At ethvert psykisk element altid er farvet af den sammenhæng, det indgår med andre psykiske elementer, står for Høffding som en empirisk kendsgerning. Men også den erkendelsesteoretiske overvejelse over bevidsthedsbegrebet fører til dette resultat. Et psykisk element er kun til i kraft af, at det er »medlem« af en bevidsthed. Der kan ikke tænkes et psykisk element, som ikke hører nogen bevidsthed til. Men i og med at det indgår som et medlem eller et led i en bevidsthed, præges det af den sammenhæng, det indgår i. Hvis ikke dette var tilfældet, kunne man jo godt forestille sig elementet eksisterende per se og bevidstheden som et konglomerat af elementer, der var indbyrdes uafhængige af hverandre. At bevidstheden hænger sammen, viser erfaringen os. Ethvert erindringsfænomen er f. eks. tegn herpå. Høffding anfører, at den sammenfattende virken er det mest ejendommelige – og det må altså tillige betyde: det definerende – træk ved bevidsthedslivet. (Psy. G. f. log. D., s. 355). Han fører som nævnt sin opfattelse tilbage til Kant. Kant skriver i *Kritik der reinen Vernunft* (1. udg., s. 78): »Die Synthesis überhaupt ist . . . die blosser Wirkung der Einbildungskraft, einer blinden, obgleich unentbehrlichen Funktion der Seele, ohne die wir überall gar keine Erkenntnis haben würden, der wir uns aber selten nur einmal bewusst sind.« Idet Høffding ser bort fra, hvad Kant kalder den rene syntese (die reine Synthesis), gør han syntesen, den sammenfattende virken, som ytrer sig i al tænken, fornemmen, følen og villen, til bevidsthedens grundejendommelighed. Hermed tager han afstand fra den engelske empirismes atomistiske psykologi, som man træffer den hos Hume, James Mill og Stuart Mill og den spiritualistiske opfattelse af sjælen som en substans, således som man træffer den hos René Descartes. Høffding regner

opdagelsen af bevidsthedens syntese, som han bemærker, i et vist omfang er gjort af Leibniz (Kant, s. 57), for en af Kants største fortjenester (Kant, s. 56) og skriver bl. a. om Kant: »Overfor Empirismen, der vilde betragte Aandens Enhed som et blot Resultat af de mangfoldige Indtryk, hævder han Enhedsvirksomheden som det aandelige Livs Grundpræg, der ikke kan forklares ved ydre Paavirkning alene; over for Spiritualismen, der vel har Øje for dette Grundpræg, men dogmatisk vil føre det tilbage til en mystisk Substants bag Bevidstheden, hævder han (i sin Kritik af den rationale Psykologi), at man fra Funktionen ikke har Ret til at slutte til Substanten, og at denne Slutning i hvert Tilfælde ikke kan føre til virkelig Erkendelse.« (Kant, s. 57, cfr. *Totalitet*, s. 312). Høffding afviser i øvrigt andetsteds substansbetragtningen, fordi denne fører til en uendelig regres. »Man frygter for«, skriver han, »at Sjælelivet skal forflygtiges, naar det ikke hænges op paa et »Noget«, en »Substants« som paa en forsvarlig Krog, skønt man ikke er saa konsekvent at spørge om, hvorpaa denne Krog er gjort fast. »Substansten« kunne ligesaa godt behøve en »Bærer« som Virksomheden« (*D. m. T.*, s. 35).

Da Høffding ikke kan anerkende substansbetragtningen, kan det ved første øjekast være vanskeligt at forstå hans syntesebegreb. Den betragtning, at bevidstheden er en syntese af elementer, som hver for sig kun består i kraft af syntesen, indebærer, som han selv fremhæver det, en antinomi. Om denne antinomi skriver han, at den »hænger nøje sammen med Bevidsthedens hele Natur og lige saa lidt kan løses, som Bevidsthedens Oprindelse kan forklares. En sammenfattende Virken er det mest ejendommelige Karaktertræk for Bevidsthedslivet. Men Sammenfatten forudsætter Noget, som kan sammenfattes, og hvad kan dette Noget da være, da vi jo inden for Bevidsthedslivet Intet finde, der ikke til en vis Grad og paa en vis Maade allerede er sammenfat og sammenfattet? Vi bevæge os her i en Kreds, – et Tegn paa, at vi staa ved en Grænse for vor Forstaaelse.« (*Psy. G. f. log. D.*, s. 355, cfr. *Psy.*, s. 90–91). Det fremgår af det her citerede, at begrebet »psykisk element« for så vidt er resultatet af en abstraktion. Et psykisk element eksisterer, som før nævnt, kun som et led i en sammenhæng, og som et sådant led er det, som forholdsloven udtrykker det, stedse bestemt ved andre led, d.v.s. andre

led er medbestemmende for, på hvilken måde det kommer til at fremtræde i individets erkendelse. Det er altså efter Høffdings opfattelse logisk umuligt for et individ at opleve et »psykisk element«, som det er »i sig selv«, thi »taget for sig selv« kan det ikke tillægges eksistens. Det ville utvivlsomt være i overensstemmelse med Høffdings synsmåde at opfatte begrebet psykisk element som analogt med en grænseværdi for en følge af rationale tal. Ligeegyldigt hvordan et af det øvrige bevidsthedsliv præget psykisk fænomen foreligger i den menneskelige erkendelse, vil det altid kunne tænkes renere, d.v.s. i større isolation fra det øvrige bevidsthedsliv; men til et absolut rent element vil vi aldrig kunne komme.

Når bevidsthedens væsentligste kendemærke er syntesen, den indre sammenhæng mellem alle bevidsthedens dele, må dette betyde, at den i sin tilblivelse fra første færd har helhedens præg. Ontogenetisk fremsætter Høffding sit synspunkt således: »Der er i Psykologiens Historie fremtraadt Opfattelser, efter hvilke menneskeligt Aands- og Sjæleliv forklaredes som opstaaede ved en Opsummering af de enkelte Fornemmelser, Forestillinger, Følelser og Drifter, man kunde paavise. Man mente, at Udviklingen paa det psykiske Omraade gik fra det Enkelte og Simple til det Komplexe. Saadan Opfattelse modbevises allerede ved, at det først er paa et senere Udviklingsstrin, man bestemt kan skelne mellem forskellige psykiske Elementer. Hos Barnet og den Wilde er der allerede Koncentration, i Form af Reflex og Instinkt. Her kan ikke skelnes mellem forskellige Sider ved Bevidsthedslivet; de virker umiddelbart sammen.« (*Erk. og Liv.*, s. 34). Fylogenetisk er hans betragtningssmåde ligesom ved de biologiske fænomener hverken mekanicistisk eller vitalistisk, men holistisk. Bevidsthedens syntese må betragtes som en emergent egenskab, der ikke kan reduceres til biologiske eller fysisk-kemiske sagforhold.

Som ovenfor omtalt var det ved beskrivelsen af den materielle verden for Høffding en grundbetingelse, at der kunne skabes kontinuitet i den mangfoldighed, som den umiddelbare erfaring frembyder. Denne grundbetingelse stiller han også, når talen er om beskrivelse af de psykiske fænomener. Kontinuitet er hos Høffding en kategori, en uomgængelig beskrivelsesmåde i den menneskelige erkendelse, i hvert fald på det stade, denne nu

står. I hans kategoritavle (*Totalitet*, s. 335) figurerer *kontinuitet* – *diskontinuitet* som *fundamental kategori* lige under *syntese* – *relation*, der er en kategori, der ytrer sig ved enhver erkendelses begyndelse. Andetsteds fremhæver han, at Kant burde have anført syntese eller kontinuitet som den fundamentale kategori og som de øvrige kategoriers overgreb (*D. m. T.*, s. 144–146). At der er syntese i bevidsthedslivet er for Høffding ensbetydende med, at der må være en kontinuitet til stede, d.v.s. at det ved analyse af de enkelte bevidsthedsfænomeners indbyrdes forhold må være muligt at finde en dybere sammenhæng mellem dem end den empiriske succession, man kan fastslå.

Kontinuiteten i den materielle verden garanteredes for Høffding at se af energisætningen. Han anfører ganske vist lige så ofte årsagssætningen som energisætningen i denne sammenhæng, men som det af det ovenstående fremgår, betragter han undertiden årsagsloven som et definerende træk ved virkeligheden og undertiden som et forskningsprincip. Dybt har Høffding ikke tænkt på dette punkt, men jeg har indtryk af, at han, hvis han var blevet spurgt, ville have anført energisætningen som en mere fundamental sætning end årsagssætningen. Thi årsag-virkning-forholdet var for ham et forhold, der, for så vidt den menneskelige erkendelse kunne fuldbyrdes, ville blive et analogon til det formale grund-følge-forhold. Ligesom man i en logisk slutningskæde kan garantere, at der ikke i slutningerne indeholdes mere end i præmisserne, ville man i den ideale årsagsbeskrivelse komme til, at der var en ækvivalens mellem årsag og virkning. Imidlertid er dette allerede udsagt med energisætningen, og såfremt Høffding accepterer den, kan man ikke stadig stå på årsagssætningen som et rent forskningsprincip. Såvidt jeg fornemmer, har Høffding forestillet sig energisætningen som et ontologisk princip og årsagssætningen dels som en fremtrædelsesform for energisætningen, og derfor et definerende træk ved virkeligheden, i den forstand Høffding tager dette begreb, og dels som et forskningsprincip. Energisætningen skulle således som sagt være garant for, at der i den materielle verden var kausalitet. Årsagsprincippet skulle derimod være den anviste metode til i større og større omfang empirisk at godtgøre denne kontinuitet.

En bekræftelse på denne opfattelse er det, at Høffding ved

beskrivelsen af bevidsthedslivet ikke nøjes med at årsagsbeskrive i den udstrækning, det er muligt, men indfører begrebet »psykisk energi« for at forklare den syntese, den sammenfattende virken, der er i alt bevidsthedsliv.

Vi føres til det psykiske energibegreb gennem følgende argumentation: Eftertanken er en slags opvågning fra det uvilkårlige sjæleliv og dets oplevelser, fra de tilstande, som man løst betegner som sansning, anskuen, forestillen, sindsbevægelse, trang og stræben. Den form for tænkning, der har interesse for karakteristikkene af bevidstheden, er eftertanken, den diskursive tænkning, hvor man tænker *over* noget, i modsætning til den form for tænkning, hvor man blot tænker *på* noget. Denne eftertanke, der markerer den menneskelige erkendelses første skridt, udfører et arbejde, der består i sammenligning, i at skelne og finde ligheder mellem de umiddelbart foreliggende emner i bevidsthedslivet. Men en sådan sammenligning forudsætter igen en sammenholdelse eller sammenfattelse, en *syntese*. Og denne syntese er et udslag af energi, af evne til at udføre et arbejde.

Størrelsen af det arbejde, der skal udføres ved sammenfattelse af emner, afhænger af mange ting. Det sammenfattende arbejde må blive des vanskeligere, jo større den mangfoldighed af emner er, der skal sammenholdes. Ligeledes spiller emnernes forskellighed og inderligheden af den forbindelse, de skal indgå, en rolle. »Disse Forhold«, skriver Høffding, »danner en Analogi til, hvad Massen er ved den fysiske Energi.« (*D. m. T.*, s. 5). Analogien til forholdene i den materielle verden går ifølge Høffding så langt, at man kan antage, at der for den psykiske energi gælder en bevarelsessætning. »Erfaring viser nu også, at al psykisk Energi er begrænset, saa at jo mere Energi der anvendes til en Art aandelig Virkemaade, desmindre bliver der tilovers i andre Retninger.« (*Psy.*, s. 89). I *Psy. Unders.* (s. 91) udtaler han sig forsigtigere herom, men det her citerede er repræsentativt for hans endelige synsmåde.

Betyder dette nu, at man kan gøre sig håb om at måle den psykiske energi på en måde, der svarer til energimålinger i fysikken? Ja, i en vis forstand kan man tale om størrelsen af det psykiske arbejde, der skal udføres ved tænkningen. Størrelsen af det karakteriseres netop gennem hensyntagen til de nævnte forhold, og en sådan karakteristik giver vi ofte mere eller mindre

bevidst. Men energibegrebet er primært et fysisk begreb, og det er kun gennem analogi, at vi kommer til at tale om psykisk energi. *Men* – siger Høffding (*D. m. T.*, s. 22) – det gælder iøvrigt om alle psykologiske Udtryk, at de »ere overførte fra det Materielle til det Aandelige, fra Rummets Verden til Tankens og Aandens Verden.«

Høffdings begreb om psykisk energi må holdes ude fra en på hans tid ofte hyldet hypotese om, at den psykiske energi var en tilstandsform af den fysiske energi på linie med varmeenergi, bevægelsesenergi, potentiel energi o.s.v. og kunne omsættes til disse. Høffding har kritiseret denne opfattelse (*Ps. nv. St.*) og hævder, at den blot fører til skinforklaringer i lighed med vis dormitiva-forklaringen i Molières »Den indbildt syge«.

Høffding får altså formet et begreb om den enkeltes bevidsthed, der kan gøres til genstand for videnskabelig behandling. Bevidstheden fremtræder som et fænomenområde »ved siden af« det materielle menneske, som noget, der kan beskrives uafhængigt af kendskabet til hjerneprocesserne og næsten lige så videnskabeligt tilfredsstillende som disse. Bevidsthedsfænomenerne foreligger for den enkeltes introspektion som en tidslig følge, der undertiden kan have diskontinuitetens præg, men som dog dybest set er udtryk for en enhed. »Bag ved« eller »under« bevidsthedsfænomenerne kan der ligge flere lag af bevidsthedsdannelse, der »bærer« det øverste lag, og som fortåger sig ned i det ubevidstes uanalyserbarhed. Dette er en opfattelse, der er hentet direkte fra Leibniz, der som den første i historien anlægger denne betragtning. De emner, som er bevidsthedens stof, foreligger kun i kraft af den sammenhæng, de indgår i med andre emner, idet de ved tænkningen sammenholdes med disse. Det vil altså sige, at det ikke har nogen mening at tale om, at emnerne går forud for bevidsthedens virksomhed; det har ikke nogen mening at sondre mellem bevidsthedens stof og dens funktion.

Bevidstheden udviser som sagt en vis kontinuitet, som begrundes ved et psykisk energibegreb, der er dannet i analogi med det fysiske energibegreb, der garanterer kontinuiteten i den materielle verden. Bevidstheden er følgelig determineret i samme forstand som den materielle verden er det. Det ville også være ganske inkonsekvent, om det var anderledes, mener Høffding. »Anerkender man en fysiologisk Lovmæssighed, maa man ogsaa aner-

kende en psykologisk Lovmæssighed. Hvis det psykiske Fænomen α svarer til Hjernetilstanden A, det psykiske Fænomen β til Hjernetilstanden B, og hvis der er et Aarsagsforhold mellem A og B, saa maa der ogsaa i psykologisk Erfaring fremtræde et Aarsagsforhold – i Betydning af uundgaaelig Rækkefølge – mellem α og β .« (*Fil. Probl.*, s. 18). I sin *Etik* (s. 69) understreger Høffding, at det er nonsens at tale om fri vilje i den forstand, at et menneske i en given situation skulle kunne foretage et principielt motivløst valg eller en handling, som betegner et diskontinuert »spring« i verdensordenen. Bevidsthedsstrømmen er lige så vel som hjerneprocesserne udtryk for noget, der principielt kan beskrives deterministisk, i den betydning af ordet, at en tilstand afhænger på entydig måde af de tilstande, der går forud for den. Præcisere betydning må man ikke lægge i dette ord hos Høffding. Bevidsthedsstrømmen er altså udtryk for en række hændelser, der udgør et akkompagnement til den række af hjernetilstande, som det er principielt muligt for fysiologien at konstatere hos mennesket.

Det psykofysiske problem

Lad mig straks sige – idet jeg nu går over til Høffdings syn på det psykologiske problem – at Høffding ville have bebrejdet mig ordet »akkompagnement«, hvis han havde hørt det. Thi bevidsthedsfænomenerne er for ham ikke ledsagefænomener til hjerneprocesserne. Det er ikke sådan, at hjerneprocesserne skal betragtes som det egentlige virkelige, medens bevidsthedsdannelserne skal opfattes som biprodukter af hjerneprocesserne, således som epifænomenalisterne har ment det. Høffding går ind for identitetshypotesen, Spinozas lære om, at det psykiske og det fysiske er to attributter ved samme substans, to sider af samme sag.

I alt kan der efter Høffdings mening kun opstilles fire hypoteser for forholdet mellem sjæl og legeme. De fire hypoteser er materialismen (den monistisk-materialistiske hypotese), Descartes' vekselvirkningslære (som i Høffdings værker kaldes spiritualismen, fordi sjælen konciperes som en selvstændig substans), den monistisk-spiritualistiske hypotese og identitetshypotesen. (» disse Hypoteser angive de Muligheder, mellem hvilke

vor Tænkning maa træffe sit Valg.« – *Fil. Hist.* bd. II, s. 499, se også *Psy.*, s. 75). Den monistisk-spiritualistiske udgår endda af Høffdings sjæl-legeme-problemstilling, fordi den er en verdensanskuelse, der angår objekt-subjekt-problemet og ikke direkte er en stillingtagen til det naturfilosofiske psykofysiske problem.

Den cartesiske opfattelse, at hjerneprocesserne kan virke ind på bevidsthedsprocesserne, og at disse igen kan virke ind på hjerneprocesserne, således at der er tale om en kausal vekselvirkning mellem de to fænomenrækker, afviser han ud fra det argument, som sædvanligvis kaldes »energiargumentet« (*Psy.*, s. 77 ff.). En indvirkning på det sjælelige af noget materielt er udelukket, fordi en sådan indvirkning måtte være ensbetydende med en energioverførsel fra den materielle verden til den psykiske verden. En sådan overførsel er *faktisk* umulig, fordi vi i naturvidenskaben netop har erkendt, at summen af energien i den materielle verden er konstant den samme. I den materielle verden kan der ikke opstå og ikke forsvinde energi. Altså er det utænkeligt, at nogen energi skulle kunne overføres fra den materielle verden til den psykiske, lige så vel som det er utænkeligt, at en påvirkning den modsatte vej skulle kunne finde sted. Allerede Descartes forsøgte at klare det væsentlige i dette problem, der på hans tid rejstes af læren om *bevægelsens* konstans, ved at antage, at sjælen blot ændrede retningen af den fysiske bevægelse i hjernen uden at frembringe ny fysisk bevægelse. Maxwell har i *Matter and Motion* (§ 78) genoptaget denne teori: »Når en kraft virker vinkelret på et legemes bevægelsesretning, udøver den intet arbejde og ændrer vel retningen, men ikke hastighedens størrelse. Den aktuelle energi, som afhænger af hastighedens kvadrat, forbliver derfor uforstyrret.« Helt op til vor tid (se f. eks. Broads *Mind and its Place in Nature*, s. 104 ff.) har man forsøgt sig med dette ejendommelige forklaringsforsøg. Høffdings afvisning er meget fast: »Forklaringen er kun acceptabel, hvis man kan forbinde nogen mening med, at Sjælen virker vinkelret paa Hjernedelenes Bevægelsesretning.« (*Psy.*, s. 78), hvilket man efter hans opfattelse ikke kan. Endelig er den monistisk-materialistiske opfattelse for ham i modstrid med alt, hvad erfaringen lærer os, fordi vi jo i erfaringen faktisk træffer på både ånd og materie og ikke kan ophæve denne almene erfaring ved nogen reduktion.

For Høffding er det et empirisk faktum, at hjerneprocesser og bevidsthedsforløb følges ad i tid. Da han ikke kan godtage vekselvirkningsslæren, står kun den spinozistiske identitetslære tilbage som mulig hypotese.

I dette, at det psykiske hændelsesforløb ved bevidste handlinger, tænkning og forestillingsvirksomhed er synkroniseret med visse hjerneprocesser, ligger, at der altså til ethvert bevidsthedsfænomen *svarer* en bestemt hjernetilstand i tid. Vidste vi nu nøjagtigt, hvilken hjernetilstand der svarer til f. eks. tanken $2 + 2 = 4$, så kunne vi alene ud fra iagttagelsen af denne hjernetilstand hos en person slutte os til, at han for øjeblikket tænkte $2 + 2 = 4$. Og omvendt kunne vi – når vi tænkte $2 + 2 = 4$ – regne ud, at vi nu måtte have denne bestemte hjernetilstand. Ifølge Høffding (*D. m. T.*, s. 32–33) er det som hos Spinoza »et Funktionsforhold i matematisk Betydning af Ordet, denne Opfattelse antager mellem de sjælelige og de materielle Fænomener: Vi søge, og ofte finde vi ogsaa, at en Varieren af de sjælelige Tilstande svarer til en Varieren af de legemlige Tilstande, særligt Hjernetilstandene, og omvendt. Men det gælder da ogsaa omvendt, at Hjernevirksomheden er en Funktion af Bevidstheden, idet vi ofte fra en Ændring i Bevidsthedens Tilstand slutte til en Ændring i Hjernens Tilstand. Et matematisk Funktionsforhold betyder netop kun, at man kan slutte fra det ene til det andet, men siger intet om, hvorvidt der bestaar et Aarsagsforhold mellem dem.« (*Psy.*, s. 83). »Og« – siger han videre – »hertil indskrænker sig i Virkeligheden den Viden vi kan have om disse Ting. Vor Hypotese betragter vi foreløbigt kun som en Arbejdshypotese.« (*D. m. T.*, s. 33). Senere giver Høffding hypotesen en metafysisk fortolkning; den skal jeg straks komme til. Men vigtigt har det været for ham først og fremmest at fastholde teorien som en arbejdshypotese, og som sådan har den unægtelig i dette århundrede været heuristisk værdifuld inden for perceptionspsykologien, indlæringspsykologien og andre psykologiske discipliner.

De logiske empirister, der særlig har beskæftiget sig med bevidsthedsproblemet – her tænker jeg især på Carnap, Hempel, Schlick og Neurath – har hævdet det synspunkt, at dette matematiske funktionsforhold mellem de materielle og psykiske fænomener, som øjensynlig forefindes, giver os mulighed for at

udtrykke os på en simpel og tillige kontrollerbar måde om bevidsthedslivet. Hvis det er sådan, at der svarer en bestemt hjernetilstand H til tanken $2 + 2 = 4$, kan man så ikke med fordel inden for videnskaben lade en sådan tanke repræsenteres ved dens tilsvarende hjernetilstand? Hjernetilstanden H kan jo kontrolleres af alle og enhver, tanken $2 + 2 = 4$ kan egentlig kun iagttages af den, der har den. Hvis vi vil lave videnskab, må vi beskæftige os med fænomener, som direkte lader sig underkaste intersubjektiv kontrol. Når vi vil drive psykologi, bør vi altså finde ud af, hvilke bevidsthedstilstande der korresponderer med hjernetilstandene, og når dette er gjort, kun beskæftige os med disse sidste. Vi vil således kunne reducere psykologien til fysiologi, d.v.s. vi vil kunne oversætte alle psykologiske udtryk til fysiologiske. Dette var en overgang en stærkt hyldet opfattelse inden for den logiske empirisme.

Det er interessant at se, at Høffding afviser den, 20 år inden den får denne præcise formulering; hans kritik er skarpsindig og væsentlig. Han skriver: »Naar det fordres, at de psykologiske Definitioner skulle *afløses* af fysiologiske Definitioner, saa er det klart, at Forudsætningen herfor er, at de psykologiske Definitioner først maa være færdige. Men at skaffe disse Definitioner til Veje maa være Psykologiens sag, og kan den ikke skaffe bestemte og sikre Definitioner til Veje, kan Fysiologien ikke vide, hvad det er, den skal søge Forklaring paa i Hjernen: Hvis det, der skal afløses er vagt og vaklende, saa vil ogsaa Afløsningen blive derefter. Der vil ingen Sikkerhed være for, at man virkelig har fundet de Hjernetilstande, som svare til de psykiske Fænomener, man har for øje. Psykologiens Selvstændighed maa altsaa i hvert Tilfælde anerkendes, da det her bliver den, der – som en Art Symptomatologi – skal stille Fysiologien dens Opgaver.« (*Fil. Probl.*, s. 17). Høffding standser ikke her. Hans næste spørgsmål er: Lad os tænke os, at de psykologiske definitioner *er* færdige og fuldkomne, ville en reduktion af psykologi til fysiologi så ikke kunne finde sted? Hans svar er: nej. Selv om tilværelsens subjektive side kan forklares ud fra den objektive, så er der dog stadigvæk *to* sider. Selv om bevidsthedsfænomenerne kan »afledes« i en matematisk forstand af de fysiologiske processer, så er de dog stadig bevidsthedsfænomener; vi savner stadigvæk en forklaring på, hvorfor tilværelsen har disse *to* sider: bevidstheds-

fænomenerne og de fysiologiske processer. Og vi kan på forhånd sige, at fysiologien ikke er i stand til nogen sinde at levere en forklaring på denne ejendommelighed.

Den psykofysiske parallelisme

Vi kan spørge: Hvis de psykiske fænomener på den ene side og de materielle på den anden ikke udgør to verdener eller substanser, i hvilken forstand eksisterer de så? Dette spørgsmål må vi have et svar på for at kunne forstå, hvorfor bevidsthedsfænomenerne er synkroniserede med hjerneprocesserne.

Høffding karakteriserer – under stadig henvisning til Spinoza – det åndelige og det materielle som to sider ved tilværelsen. Han vil undgå den skæbnesvangre dualisme, som Descartes gik ind for. I historiens løb har denne dualisme – når man stillede spørgsmålet: Hvad er det egentligt eksisterende, hvad er tilværelsens urstof? – skabt mulighed for forskellige opfattelser: Heriblandt den, at alt eksisterende er bevidsthedsfænomener og dens modpol, at alt eksisterende er materie. Høffding vælger et tredje standpunkt – jeg vil formode under stærk påvirkning af Fr. Langes *Geschichte der Materialismus*, der på dette punkt viderefører en synsmåde fra Kant og Schopenhauer (se Høffdings omtale af dette værk i *Fil. Hist.*, bd. II, s. 498 ff.). Høffding gør opmærksom på, at selve materien kender vi kun gennem den åndelige virksomhed, materien er i en vis forstand lige så vel som tanker, forestillinger og drømme bevidsthedsfænomener. »Selve Materiebegrebet er konstrueret paa Grundlag af Sansefornemmelser, altsaa er et Bevidsthedsprodukt. . . . Derfor ligger *erkendelsesteoretisk set*, Begrebet Bevidsthed til Grund for Begrebet Materie.« (*Psy.*, s. 84). I *D. .m T.*, (s. 331) hedder det: »Selve Begrebet Materie er et Tankeprodukt bygget paa Iagttagelser og Forsøg. Og selvom man saa igen vilde paastaa, at den Tanke, der har frembragt dette Begreb, selv igen er et Produkt af Materien, saa følger fra Idealismens Side som Gensvar, at selve denne Hypotese om Tankens Opstaaen ogsaa er et Tankeprodukt.« »Det var derfor« – skriver han s. 332 – »at den sidste Sætning i min »Psykologi« kom til at lyde saaledes: »Længere tilbage end til det, der for Mennesket staar som en Tankenød-

vendighed, kunne vi ikke komme; den Tanke, som forklarer Alt, bliver sit eget sidste og stadige Problem.« (Synspunktet er uddybet i *Psy.* s. 442 ff.).

Denne opfattelse er – som Høffding selv gør opmærksom på (*Psy.*, s. 93) – divergerende fra Spinozas, der jo går ud fra, at ånd og materie er to evige og ligeberettigede attributer ved den absolutte substans.

Ifølge Høffding kan vi altså højst nå til at betragte det psykiske og det fysiske som fænomener, der foreligger for tanken og hvad specielt de fysiske eller materielle fænomener angår, kan vi fastslå, at de altid har et psykisk præg eller islæt, idet de kun kan foreligge for et erkendende subjekt, der gør dem til bevidsthedsfænomener, idet de opleves. Der er altså ingen grund til at antage, at kvantitative egenskaber er væsentligere end kvalitative – således som Galilei og Locke mente det. Om tingenes inderste væsen kan vi intet sige ifølge Høffding. Der er derfor ikke bundet valg mellem idealisme og materialisme. »Det kan nemlig ikke bevises« skriver han (*D. m. T.*, s. 334), »at hvad der ikke er aandeligt, nødvendigvis maa være materielt, og omvendt.« Inddelingen i åndelige og materielle emner er rent erfaringsmæssig, og det kan ikke godtgøres, at tilværelsens indhold skulle være udtømt ved denne inddeling. Det er muligt, at den menneskelige erkendelse med tiden vil afsløre noget mere, flere sider end den åndelige og den materielle. (Se også *Psy.*, s. 94, *Psyk. Unders.*, s. 91 ff og *Fil. Hist.* II, 1. udg., s. 474). Hvorvidt en sådan afsløring så vil kunne give os en løsning på den ejendommelige parallelisme af det åndelige og det materielle, kan ikke afgøres. Høffding skriver med en henvisning til Spinoza (*D. m. T.*, s. 338): »Heller ikke kunne vi følge ham i den Antagelse, at alle de forskellige Attributter er logisk sideordnede eller »parallelle«. Den Mulighed kan ikke afvises, at et eller flere af de for os utilgængelige Attributter indeholde Grunden til den ejendommelige Forskel og det ejendommelige »parallelle« Forhold, vor Erfaring fører os til at antage mellem Aand og Materie.«

Denne bemærkning synes jeg røber en inkonsekvens i hans tankegang, og det er da også værd at bemærke, at han ikke tror på denne mulighed tidligere i sit forfatterskab (se således *Psyk. Unders.*, s. 85). For mig at se kan man netop karakterisere Høffdings opfattelse af det psykofysiske problem som en viderefø-

relse af Spinozas, idet han dog anlægger den idealistiske betragtningensmåde på selve tilværelsesproblemet. Men herved er det så sandelig også udelukket, at al videre erkendelse kan afsløre andet end *sider* ved tilværelsen, og hvor megen sammenhæng disse end – i overensstemmelse med Høffdings virkelighedskriterium – vil kunne bringe mellem bevidsthedsfænomener og materielle fænomener, vil disse to fænomengrupper stadig være adskilte, disparate – det var netop det faktum, Høffding pegede på ved sin afvisning af muligheden for at reducere psykologi til fysiologi. Konsekvent udformet bør Høffdings opfattelse altså beløbe sig til, at nye sider ved tilværelsen kan afsløres, men at en fælles årsag eller overhovedet nogen årsag til korrespondancen mellem disse »sider«, eller en substans, der binder dem sammen, principielt ikke vil kunne findes (og vel næppe heller kunne supponeres, således som Lange tror det; se *Gesch. d. Mat.*, 2. udg. II, s. 166).

Mod parallelismen er der undertiden blevet gjort den indvending, at eftersom man altid erkender med sin bevidsthed, kan man kun kende det psykiske. Thi da der ikke findes vekselvirkning mellem det fysiske og det psykiske, kan ingen erfaring fra det materielle forplantes til bevidstheden (se f. eks. Kroman: *Kortfattet Tænke- og Sjælelære*, 3. udg., s. 115 ff.). Ved sit forsøg på gendrivelse af denne indvending fremsætter Høffding en ejendommelig perceptionsteori, der for så vidt tager konsekvensen af den spinozistiske identitetslære. Ifølge Høffding er det således, at kender man noget psykisk, kender man samtidig noget fysisk, idet der jo til det psykiske element svarer en bestemt hjerneproces eller -tilstand. Tager vi imidlertid som et eksempel oplevelsen af et træ i en vis afstand fra os, må vi indrømme, at det er »selve« træet, der opleves og erkendes, og ikke den hjerneproces eller -tilstand, der fremkaldes ved de lysbølger, der udgår fra træet og opfanges af øjnene, og de af denne påvirkning opståede sanseprocesser. Hvorledes går det nu til, at det er træet og ikke hjerneprocesserne, vi oplever? Forklaringen må ifølge Høffding søges deri, at ikke blot hjerneprocesser, men også alle andre fysiske hændelser ledsages af eller korresponderer med psykiske hændelser. Den gængse opfattelse er, at en fysisk påvirkning α (f. eks. lysstrålerne fra træet) resulterer i en hjerneproces β og en bevidsthedsproces β . Men ifølge Høffding forholder det sig sådan,

at den fysiske påvirkning *a* ledsages af et åndeligt forløb, en psykisk hændelse: α ; man må derfor sige, at det er ($a + \alpha$), der fremkalder ($b + \beta$), eller for at være helt præcis: at det er *a*, der fremkalder *b*, og α , der fremkalder β . (Se *Psyk. Unders.*, s. 86).

Dette forklaringsforsøg kan imidlertid kun gennemføres, hvis man virkelig kan antage, at der er knyttet bevidsthedstilstande til andre processer end hjerneprocesserne. Denne antagelse fandt Høffding uundgåelig. Det var i strid med hans grundsynspunkt (at alt i naturen måtte opfylde kravet om kontinuitet) at antage, at bevidsthed skulle være noget, der pludselig – på uforklarlig måde – dukkede op ved visse levende organismer, hvis centralnervesystem havde udviklet sig til at besidde en vis kompleksitet. Til enhver fysisk proces og til ethvert fysisk legeme måtte der være knyttet noget psykisk, som ikke var umiddelbart tilgængeligt for iagttagelse, men som dog under visse forudsætninger kunne aktualiseres. Høffding tænker sig, at ligesom potentiel energi er uiagttagelig, kan denne »potentielle bevidsthed« i et atom, et molekyle, en sten eller et træ være uiagttagelig. Drøftelsen af identitetshypotesen har – skriver Høffding (*Psy.*, s. 109–110) – ført til den formodning, at der foruden de egenskaber eller sider ved tilværelsen, som videnskaben om den materielle natur undersøger, også må være andre egenskaber, der ikke er tilgængelige for ydre iagttagelser, og som gør bevidsthedsfænomenernes opståen mulig. Han fortsætter: »Ved Antagelsen af en blot Gradsforskel mellem bevidste og ubevidste Tilstande bliver begge Dele forstaaelige. Man kunde antage, at vi i de bevidste Væseners Fornemmelser, Følelser og Tanker har højere Udviklingsformer af noget, der i lavere Grad og Form forekom paa de lavere Udviklingstrin. Vi vilde da undgaa det Paradox, at Bevidsthedslivet skulde begynde aldeles uden Forberedelse. Leibniz drog netop denne Slutning af Kontinuitetens Lov: »Rien de saurait naitre tout d'un coup, la pensée non plus que le mouvement.« Ligesom Spændkraft (potentiel Energi) er levende Kraft i Ligevægt, saaledes kunde Ubevidsthed være hvilende eller neutraliseret Bevidsthed.« Dette er et synspunkt, som ikke blot er kendt fra Leibniz, men også fra La Mettrie, Diderot og Claude Bernard. Høffding antager det uden at anføre stærkere argumenter end postulatet om kontinuitet: »Vi have jo dog ikke noget Steds i Naturen Ret til at antage

absolute Spring eller Huller.« (*Psy.*, s. 96). For hans psykologi har synspunktet den fordel, at det kan anvendes som en forklaring på handlinger, der, skønt de foregår ubevidst, alligevel viser sig stærkt analoge til bevidste handlinger. Naturfilosofisk set kommer han dog for mig at se i modstrid med sin emergensopfattelse, som jeg har omtalt ovenfor.

En ting, som synspunktet dog ikke forklarer, er bevidsthedens individualitet. Høffding har klart erkendt dette: »Selvom den individuelle *Organisme*, der trods sin helhed og relative Afsluttethed dog er en Republik af Celler, blev forklaret som sammensat af Elementer, og dens Oprindelse kunde forstaaes ifølge Loven om Energiens Bestaaen, vilde dermed ikke den individuelle *Bevidstheds* Opstaaen, Tilblivelsen af en Syntese som Form for psykisk Energi, være forklaret. At et saadant indre Centrum kan blive til, er det største Problem, Grundproblemet i al vor Erkendelse, – ti først med et saadant Centrum bliver selve Erkendelsen til . . . – den indre Enhed, der ytrer sig i Syntesen, og hvorved Individualiteten er en *psykisk* Individualitet, staar som en stadig Gaade. Den psykiske Individualitet er et af Videnskabens faktiske Grænsepunkter. Selve vort psykologiske Grundbegreb betegner Psykologiens faktiske Grænse.« (*Psy.*, s. 442).

Vi møder atter her, hvad der momentvis er blevet berørt i det foregående, en ejendommelig brydning mellem naturfilosofiske og erkendelsesteoretiske synspunkter i Høffdings filosofi. Naturfilosofisk må der sondres mellem ånd og materie, erkendelsesteoretisk mellem objekt og subjekt. De to sondringer holder Høffding skarpt ude fra hinanden. I den tidligere omtale fodnote i hans *Psykologi* hedder det (s. 282): »Forholdet mellem Subjekt og Objekt maa ikke forveksles med Forholdet mellem Aand og Materie Forskellen mellem Aand og Materie er en Forskel indenfor vor Erkendelses Indhold; men Forskellen mellem Subjekt og Objekt er en Forskel, der kommer frem, hvilket Indhold saa vor Erkendelse har. Baade det Aandelige og det Materielle er Objekter for os; men medens de aandelige Objekter er væsensbeslægtede med det erkendende Subjekt, eksisterer det materielle for os *kun* som Objekt. – Forholdet mellem Subjekt og Objekt hører ind under Erkendelsesproblemet, Forholdet mellem Aand og Materie under Tilværelsesproblemet.«

Ved denne skarpe opdeling af problemerne forsøger Høffding

at undgå den sammenblanding af erkendelsesteori og psyko-fysik, vi allerede i Spinozas *Etik* træffer på. Spinoza betragter forholdet mellem ånd og materie som et specielt tilfælde af forholdet mellem erkendelsen og dens genstande og overser derved, at forholdet mellem et subjekts begreb om f. eks. en cirkel og den i naturen eksisterende cirkel ikke er det samme som forholdet mellem subjektets begreb om en cirkel og den hjerneprocess, der ledsager denne bevidsthedsproces hos subjektet. Det er denne misforståelse, Høffding ønsker at overvinde (*Spinoza* I, s. 100, *Spinoza* II, s. 377), men der rejser sig store vanskeligheder i forbindelse med spørgsmålet.

At sondringen mellem ånd og materie er en sondring inden for vor erkendelses indhold, betyder, at man godt kunne tænke sig den anderledes end den er. Den er opstillet som resultat af empiriske undersøgelser, hvorimod sondringen mellem objekt og subjekt netop er forudsætningen for enhver empirisk undersøgelse og derfor er erkendelsesteoretisk fundamental. Man kan altså ifølge Høffding godt tænke sig, at der ikke var nogen dualisme mellem ånd og materie, at f. eks. en af disse sider ved tilværelsen manglede i erfaringen, eller man kunne tænke sig, at langt flere sider ved tilværelsen forelå i erfaringen – sondringen mellem subjekt og objekt ville dog stadig være absolut. I *D. m. T.* (s. 297 ff.) har Høffding forsøgt en nøjere undersøgelse af forholdet mellem objekt og subjekt. Han tager i denne konsekvens af den idealistiske synsmåde, som vi træffer den hos Lange: Når vi erkender et objekt, er det aldrig objektet, som det er i sig selv, men som det foreligger for det givne erkendende subjekt. Vi har derfor aldrig at gøre med et rent objekt, men altid med et *subjektiveret* objekt. Når vi skal angive beskaffenheden af det subjekt, et givet objekt står i relation til, bliver dette subjekt et objekt i vor undersøgelse, og vi får altså at gøre med et *objektiveret* subjekt. Allerede af dette fremgår forskellen mellem ånd/materie-problemet og subjekt/objekt-problemet: subjekt og objekt er begrebsmæssigt sammenknyttede, ånd og materie derimod blot empirisk sammenknyttede. Inden for undersøgelsen af subjektet falder den kategorilære, som jeg i indledningen nævnte, som det fjerde tema i Høffdings behandling af bevidsthedsproblemet. Ved det, han kalder den psykologisk-erkendelsesteoretiske synsmåde findes de former, der systematiseres i kategorilæren. Det siger

sig selv, at denne kategorilære kun kan opstilles som en selvstændig disciplin, for så vidt Høffdings skelnen mellem ånd/materie-problemet og subjekt/objekt-problemet er holdbar. Da denne sondring næppe kan opretholdes, er der ikke grund til her at uddybe behandlingen af hans ret omfattende kategorilære.

Høffdings opfattelse af bevidsthedsproblemet kan nu kort resumeres således: Han tilslutter sig Spinozas lære om, at ånd og materie er to sider af samme sag, to sider ved »virkeligheden«. Men hertil føjer han, at denne »virkelighed« ligger uden for vor erfaring, idet vi kun kan kende fænomener, og alt, også de materielle ting, dybest set blot er bevidsthedsfænomener. Det åndelige og det materielle opfattes som to ligestillede fænomenområder, som vi har fået kendskab til gennem erfaringen, og det kan ikke udelukkes, at flere fænomenområder eller sider ved tilværelsen vil vise sig i den menneskelige erkendelse. Mellem det åndelige og det materielle viser der sig rent empirisk en parallelitet, der belærer os om en så intim sammenknytning mellem de to områder, at en generel sammenhæng må antages, således forstået, at bevidsthed må være en potentiel egenskab ved alle materielle fænomener. Herved kan perceptionen også forklares. Det åndelige og det materielle er kontinuerte helheder, der er underlagt årsagsloven. Forholdet mellem ånd og materie er et tilværelsesproblem, der må holdes skarpt ude fra subjekt/objekt-problemet, som er et erkendelsesteoretisk anliggende. Spørgsmålet om, hvad subjektet er, hører – sammen med spørgsmålet om den psykiske individualitet – til videnskabens vanskeligste problemer, som vi mennesker foreløbig intet svar har på.

For at hindre enhver misforståelse angående min veneration for Høffdings begavelse, vil jeg, før jeg går over til de kritiske bemærkninger, gerne fremhæve den redelighed, som kommer til udtryk i hans værker om bevidsthedsproblemet. En bog som *Den menneskelige Tanke* er i sammenligning med, hvad der i øvrigt er skrevet om bevidsthedsproblemet i det 20. århundrede, et værk af højeste rang. Man finder i den en utrættelig efterprøven af ethvert begrebs indhold og rækkevidde, en reflekteren over og en koncentreret fastholdelse af hovedtankerne, som mange senere forfattere ikke har kunnet leve op til. Jeg tænker hermed ikke mindst på de mange artikler, som man i de sidste ti-år har kunnet læse i fagtidsskrifterne og på den måde diskussionen om bevidst-

hedsproblemet for tiden fores i angelsaksisk filosofi. Målt ud fra denne er Høffdings tanker nok forældede, men dog ikke gendrevet i deres helhed.

Vurdering

Jeg vil til en begyndelse i min vurdering af Høffdings tanker om bevidsthedsproblemet pege på, at hans synspunkt indeholder en forudsætning, som det er ham umuligt at retfærdiggøre. Det er den tidligere omtalte, der går ud på antagelsen af det psykiske og det fysiske som to sider af én og samme »tilværelse« eller »virkelighed«. Til understøttelse for denne antagelse, der allerede i ordvalget rummer en analogi til mere forståelige forhold, anfører Høffding nogle analogier, som han tillægger stor vægt. Det er i denne sammenhæng værd at erindre den store betydning, han tillagde analogien som filosofisk forklaringsprincip (se således H. Høffding: *On Analogy and its Philosophical Importance*, Mind, Vol. XVI, N. S., no. 54). Høffding regner det fysiske og det psykiske som dybest set identiske – i tilslutning til Fechner kalder han sit standpunkt for »identitetshypotesen« – og han refererer Fechners analogi til forholdet mellem det sjælelige og det legemlige: forholdet mellem en cirkels konkave og konvekse side. Set indefra er cirklen konkav, set udefra er den konveks. Det er dog én og samme cirkel (*Psy.*, s. 89). Hvad man end vil mene om denne analogis skønhed, så er den dog, så vidt jeg kan se, en utilladelig analogi. Thi når vi er i stand til at fastslå, at de to synsmåder på cirklen egentlig er udtryk for ét og det samme, så er det netop fordi vi har mulighed for at se hele sammenhængen udefra. Vi kan undersøge cirklen indefra og udefra, vi kan træde helt uden for dens begrænsning, vi kan behandle den som et objekt i det, Høffding kalder den materielle verden. Men hvad angår forholdet mellem det sjælelige og det legemlige, kan vi aldrig se det udefra. Når vi betragter en cirkel tegnet på et stykke papir, kan vi præcist angive vor iagttagelsessituation: Vi befinder os i en vis afstand fra papiret, indtager en rumlig relation til det. Det er derimod umuligt at sige noget som helst præcist om den iagttagelsessituation, man skulle befinde sig i for at kunne dømme om forholdet mellem ånd og materie. Der indtager man i hvert fald ikke en rumlig relation til det iagttagede – og heller

ikke en urumlig. Der gives ikke noget »ståsted« i tilværelsen, der kan tillade os at se og fastslå, at det åndelige og det materielle er to sider af samme sag. Man kan måske vælge at sige, at det er *faktisk* umuligt at finde et sådant ståsted. Men det er i hvert fald også logisk umuligt – også ud fra Høffdings forudsætninger. Som erkendende subjekt kan man ifølge Høffding kun have med *sider* af tilværelsen at gøre. Man kan aldrig se *selve* tilværelsen, således som vi kan se selve cirkelperiferien – og dernæst den ydre og indre side. Thi dette må betyde, at der kunne foreligge noget i den menneskelige erkendelse, som ikke var et fænomen – og det er netop dette, Høffding benægter muligheden af. Analogien med cirklen er en utilladelig analogi, fordi den er et forsøg på at sammenstille to forhold, der logisk set er forskellige med hensyn til beskrivelsesmulighederne. Sådanne logisk utilladelige analogier – jeg ønsker ikke at kalde dem falske, for de har en anden karakter end de sædvanlige falske analogier – vrimler det med i den erkendelsesteoretiske litteratur. Jeg behøver blot at minde om den verdensånd, som Laplace hypotetisk indførte for at opstille teorien om den generelle determinisme. Det synes så tilladeligt at tænke sig en vorherre, der sidder og iagttager alle målelige forhold i verdensprocessens forløb, på noget nær samme måde, som urmageren iagttager det indre af et tikkende ur. Men en sådan analogi er erkendelsesteoretisk ganske værdiløs. Man sammenligner her igen et forhold, hvor man kan iagttage alle sider af en sag, med et, hvor en sådan alsidig iagttagelse er logisk og faktisk umulig – og derfor selv i sin hypotetiske udformning en meningsløshed. Efter min mening deler Eddingtons berømte fiskenetsanalogi og Platons hulebillede skæbne med de her nævnte.

Den Høffdingske sondring mellem ånd/materie-problemet og subjekt/objekt-problemet hjælper os ikke her. Det er muligt, at Høffding kunne falde på at sige, at det subjekt, der dømmer om forholdet mellem ånd og materie, befinder sig »uden for« disse to fænomenområder. Det er imidlertid afgørende, om han kunne angive, i hvilken forstand subjektet kunne stå »uden for« tilværelsens sider; end ikke et forsøg på at foretage en sådan bestemmelse kan man finde hos Høffding. Han synes gennemgående at opfatte subjektet som en enklave inden for det åndelige, og han ville vel næppe nogen sinde gå med til, at erkendende subjekter kunne findes i en verden, hvor den åndelige side af

tilværelsen manglede. Han pointerer mange gange betydningen af distinktionen mellem erkendelsesproblemet og tilværelsesproblemet, men han foretager intetsteds en undersøgelse af forholdet mellem begreberne »subjekt« og »ånd«.

Fastholder vi det umulige i at karakterisere forholdet mellem ånd og materie gennem en analogi, må vi sige, at Høffding altså ud fra sine egne forudsætninger er udelukket fra nogen sinde at få en forklaring på den parallelisme, der for ham at se er mellem hjerneprocesserne og bevidsthedsfænomenerne. Han forsøger en analogi, der kun kan føre til et postulat om sammenhæng, et postulat, der ikke er mere berettiget end f. eks. postulatet om guds eksistens og derfor er ubrugeligt inden for erkendelsesteorien. Hans situation er altså den, at han principielt ikke kan begrunde dét, som for den jævne mand står som en selvfølgelighed. Til syvende og sidst er det psykofysiske problem, når man følger Høffding, uløseligt. Men da dette er tilfældet, har Høffding ingen endelig garanti for, at det åndelige og det materielle *er* to sider af samme sag. Og heraf følger, at han ikke kan afgrænse sin opfattelse fra den korrespondensparallelisme, som Leibniz og okkasionalisterne forfægtede. Ja, heraf følger så mange ting, bl. a., den omstændighed, at man ikke skulle kunne være sikker på, at ens hjerneprocesser og ens bevsthedsprocesser fulgtes ad i fremtiden. Det ville jo være umuligt at udelukke, at der i morgen ville svare noget helt andet til hjernetilstanden H end $2 + 2 = 4$. Det kunne være, at H i morgen korresponderede med tanken $7 + 5 = 12$ og i overmorgen med en helt tredie tanke; alene denne mulighed gør synkroniseringsbegrebet tomt. Parallelismen reduceres til den påstand, at hvad der hidtil har været samtidigt, har været samtidigt. Leibniz forsøgte at redde sig ud af denne vanskelighed ved sin lære om den præstabilerede harmoni. Men denne lære var også et postulat, som aldrig forlenedes med nogen acceptabel begrundelse.

Ud fra Høffdings forudsætninger kunne der stilles andre for ham uløselige problemer. Når man læser hans fremstilling af bevidsthedslivet, dets kontinuerte og diskontinuerte træk og dets syntese, og af det psykiske energibegreb, bliver man mere og mere mistænksom over for de mange analogier til træk ved den materielle verden. Specielt kunne jeg have lyst til at stille det spørgsmål, i hvilken forstand man definerer inden for det psy-

kiske. Som jeg tidligere har nævnt, mener Høffding ikke, at man kan lave endelige matematisk-prægede funktionsforhold mellem det fysiologiske og det psykiske, før bevidsthedsdannelserne er begrebsmæssigt skarpt afgrænsede. Hvorledes skal en sådan afgrænsning tænkes foretaget? Lad os tænke os en emotion som den, der opstår, når man i junglen pludselig står ansigt til ansigt med en løve. Det er nu ifølge Høffding psykologiens opgave at finde denne følelses ejendommelighed. Den skal altså beskrives fænomenologisk i et sådant omfang, at beskrivelsen på mindst ét punkt adskiller sig fra andre beskrivelser af andre tilstande. Den skal desuden afgrænses tidsligt – med en lige så stor nøjagtighed, som tidslig afgrænsning af materielle processer besidder. Når dette er sket, kan definitionen føres ind i en psykologisk ordbog og jagten på den næste definition begynde.

Dette kunne man mene var en tilladelig fremgangsmåde. Det falder os dog straks i øjnene, at den er ganske forskellig fra de definitioner, vi foretager ved bestemmelsen af det, som Høffding forstår ved materielle fænomener. Og det ses vel også umiddelbart, at en lignende fremgangsmåde kommer til kort ved andre bevidsthedsfænomener. Tager vi f. eks. oplevelsen af en rød farve, så er denne jo ifølge Høffding også et bevidsthedsfænomen. Men hvordan dette skulle begrebsbestemmes, kan Høffding intet sige om. Tænker vi på det problemkompleks, som sammenfattende betegnes »The Egocentric Predicament«, ser vi straks utilstrækkeligheden i Høffdings anskuelser. Jeg kan f. eks. sige, at det godt kan være, at den oplevelse, jeg kalder grøn, ville en anden person kalde rød, hvis han kunne se min oplevelse. Selv om vi alle er enige om, at en appelsin er orangefarvet, er det muligt – ud fra den filosofiske tankegang, som Høffding bevæger sig i – at antage, at vor enighed kun er en verbal enighed, og at vore oplevelser af appelsinens farve er helt forskellige. Men dette betyder, at en definition af en farveoplevelse ikke kan gives. Thi kunne vi definere farveoplevelser uden at tage hensyn til materielle forhold – det er dette, Høffding tænker sig, idet han fastholder det psykiskes ligestilling med det materielle – så måtte vi jo også alene ved at sammenligne vore definitioner med hverandre kunne fastslå, om vi oplevede det samme ved at se på en appelsin eller ikke.

Yderligere kunne man angående definitionerne af bevidst-

hedsdannelserne spørge, om blot nogle af dem kunne defineres ved hinanden eller gennem definitioner begrebsmæssigt sammenknyttedes på en måde, som målelige forhold i den materielle verden tillader sammenknytning af begreber. Høffding opererer jo med et psykisk energibegreb, og undertiden taler han direkte om forårsagelse af et bevidsthedsfænomen ved et andet. Betyder dette, at man engang skulle kunne nå til at opstille lovmæssigheder for bevidstheden, der kunne bringes på matematisk form, ligesom Newtons og Maxwells love? Dette svarer Høffding ikke på. Han accepterer naturligvis de gængse associations- og reproduktionslove som lovmæssigheder i en ganske løs betydning. Men havde han fulgt dette problem op, ville han givetvis have draget parallellerne mellem det psykiske og det fysiske med langt større forsigtighed, for så vidt som han overhovedet havde kunnet finde paralleller. Han ville måske også have indset, at hans psykiske energibegreb slet ikke har nogen funktion, der er mage til det fysiske energibegrebs. Det psykiske energibegreb er en ren hypostasering, som egentlig er lige så forkastelig som det substansbegreb, Høffding så bestemt forkaster.

Høffding skriver flere steder (*Psy.*, s. 3 og *Psy. og Autobio.*, s. 15), at vi ved beskrivelsen af det psykiske stedse betjener os af metaforiske udtryksmåder, som henviser til det materielle. Han lægger derimod ingen vægt på, at det omvendte ikke er tilfældet inden for naturvidenskaberne. Det er muligt at beskrive det, han kalder »det materielle«, uden brug af betegnelser for subjektive, private bevidsthedsdannelser. Dette ejendommelige forhold synes jeg tyder på, at det er urigtigt at betragte det materielle og det åndelige som ligeberettigede sider af tilværelsen. Og ejendommeligheden bliver ikke mindre, når man betænker, hvorledes Høffding omtaler tilværelsens »sider«. Efter hans mening skulle det ikke være udelukket, at der engang i den menneskelige erkendelse skulle kunne dukke en ny side ved tilværelsen op, en klasse af fænomener, som hverken ville være åndelige eller materielle. De friheder hans tanke her tager sig, er for farlige for hans hele system. Ud fra hans anskuelse ville det jo også være rimeligt at antage, at der i den menneskelige erkendelse engang var, eller engang ville være, kun én side af tilværelsen præsent. Således synes han i tilslutning til udviklingslæren at mene, at der engang, før bevidste væsener optrådte, kun fandtes materi-

elle fænomener (med potentiel bevidsthed ganske vist) – ja, »fænomener« bliver han nødt til at sige, til trods for at der ikke fandtes noget subjekt, der »havde« disse fænomener. Nu kunne man spørge: er det tænkeligt, at der engang kun vil foreligge den åndelige side af tilværelsen i den menneskelige erkendelse? Høffding kan ikke udelukke muligheden af dette. Men hvis det engang skulle ske, ville det betyde, at enhver kun erfarede sin egen bevidsthed og intet andet. Ergo måtte ethvert subjekt nå til den anskuelse, at kun han selv eksisterede. Og man kunne så i den situation rejse spørgsmålet om, hvorledes en videnskabelig beskrivelse af bevidstheden kunne etableres.

Det bør nævnes, at Høffding – således som det også er berørt ovenfor – lejlighedsvis nævner, at det er ejendommeligt, at vi erkender via tilværelsens åndelige side (se f. eks. *Psy.*, s. 278), men den forskel, dette forhold synes at antyde mellem det åndelige og det materielle, søger han ikke årsagen til. Tværtimod bestræber han sig for at vise, hvor lidt betydning dette forhold har i hele hans teoribygning.

Som man vil forstå vokser de uløste problemers antal, jo dybere vi graver i Høffdings udtalte forudsætninger. Han har ikke noget klart svar på solipsismens og dermed det fremmedpsykiskes problem. Han har ikke nogen mulighed for at løse det psykofysiske problem. Hans løsningsforslag må forkastes. Han har ikke mulighed for at gennemføre sin beskrivelsesteori for bevidsthedsfænomenerne. Og dermed ophæves også muligheden af parallelismen som en rendyrket arbejdshypotese.

Jeg har med disse kritiske bemærkninger kun haft til hensigt i al korthed at vise, på hvilket skrøbeligt fundament den Høffdingske opfattelse af bevidsthedsproblemet – trods hans omhyggelige gennearbejdning af det – bygger. En endelig tilbagevisning af Høffdings synspunkter mener jeg kun kan gives ved, at man påviser fejlene i hele den filosofiske og videnskabelige tradition, Høffding følger. At dette lader sig gøre på definitiv måde, nærer jeg ingen tvivl om; men af pladshensyn har jeg anset det for udelukket at komme med andet end en antydning af en sådan påvisning. Jeg vil her slutte med den.

Vender vi tilbage til mine første bemærkninger om Høffdings anskuelser, ser vi, at han kritikløst antager, at hjernen er et

deterministisk, klassisk-fysisk system. Han betragter hjernefysiologien som en underafdeling af den klassiske fysik – og kommer i øvrigt ikke ind på forholdet mellem beskrivelsen af det organiske og beskrivelsen af det uorganiske. Men denne antagelse, at hjernens funktioner kan beskrives efter klassisk-fysiske principper, er i allerhøjeste grad en hypotese. Enhver fysiolog af i dag vil blankt indrømme, at man véd forbløffende lidt om hjernens virksomhed. Ja, man har end ikke nogen definition af udtrykket »hjerneprocess«, selv om dette udtryk spøger i tusinder af moderne psykologi- og filosofibøger verden over. Men efter de store – måske uovervindelige – vanskeligheder ved at overføre klassisk-fysisk veldefinerede begreber (som f. eks. »artikel«) til kvantemekanikken, som man er stødt på, bør ens betæneligheder ikke være mindre ved tanken om at ville beskrive livsprocesser og tilmed det, vi løst kalder »hjernetilstande« i klassisk-fysiske vendinger. Indtil naturvidenskabelige undersøgelser har kastet lys over spørgsmålet, er Høffdings anskuelse blot udtryk for hypotesebryggeri.

Hvad angår den filosofiske tradition, som præger Høffdings værker, stikker det mig i øjnene, at så mange ontologiske spørgsmål blandes ind i hans erkendelsesteoretiske argumentation. Hvor han spørger: »Hvad er Materie?«, synes jeg, man rettelig burde spørge: »Hvorledes bør ordet »materie« bruges? Er der nogen anvendelse for det?« Når han siger: »Det egentlig værende kan vi ikke vide noget om, ikke komme til at kende«, synes jeg, man kunne spørge: »Kan der gives nogen regel eller nogle regler for, hvorledes man i naturbeskrivelsen bør anvende begrebet »det værende«?« Hvis ikke, er dette begreb da ikke lige så uheldigt som det flogiston-begreb, vi nu alle er enige om at for-dømme?

Så vidt jeg har forstået det, man kalder naturerkendelse, er det et særkende ved den – i sammenligning med andre menneskelige virksomheder – at dens dyrkere bestræber sig på gennem undersøgelse af forhold i naturen eller rettere i forskellige iagttagelsessituationer at afsløre, hvorledes begreber bør anvendes, hvis man ønsker at bruge dem til entydig beskrivelse af disse forhold. Kendskabet til faldloven sætter os i stand til på entydig måde at beskrive faldende legemer. Vi har gennem undersøgelse fået fastslået, hvorledes begreber som hastighed, vejlængde og

acceleration rettelig bør anvendes. Vi har fået regler, der sætter os i stand til at afgøre, hvornår vi bruger begreberne rigtigt, og hvornår vi ikke gør; for mig er dette ensbetydende med: Hvornår vi beskriver entydigt, og hvornår vi ikke gør. Mere kan vi ikke forlange af naturbeskrivelsen; ja, mere kan vi end ikke – ved vor fornufts fulde brug – ønske af den.

Ud fra dette synspunkt kommer man til at se på et problem som »bevidsthedsproblemet« med langt større respekt end tidligere tiders filosoffer, Høffding inclusive. Thi dette problems besvarelse kan da ikke skaffes til veje ved hjælp af et vilkårligt antal analogier, således som Høffding og mange med ham har troet det. Besvarelsen af problemet må etableres ved en undersøgelse af en speciel side af de levende organismers virkemåde, engang når man har etableret de iagttagelsessituationer, der tillader os brugen af det, vi nu ganske løst kalder bevidsthedsbegreber og det, vi – også uden at vide, hvad vi vil sige – kalder hjernetilstand.

Men dette er nu en anden sag, som jeg her kun har antydet, for at læseren kan få et indtryk af, hvad det endelige opgør med den tradition, Høffding så smukt repræsenterer, vil betyde.

Fortegnelse over citerede værker af Høffding

- Bemærkninger* – Bemærkninger om Erkendelsesteoriens nuværende Stilling. Danske Videnskabernes Selskabs Fil. Med. II. (Kbh. 1930).
- Correspondance* – Correspondance entre Harald Høffding et Emile Meyerson. Publiée par Frithiof Brandt, Hans Høffding et Jean Adigard des Gautries. (Kbh. 1939).
- D. m. T.* – Den menneskelige Tanke, dens Former og dens Opgaver. (Kbh. 1910).
- Erk. og Liv.* – Erkendelsesteori og Livsopfattelse. Danske Videnskaber-nes Selskabs Skrifter. Fil. Med. II, 1, (Kbh. 1925).
- Etik* – Etik. En Fremstilling af de etiske Principper og deres Anvendelse paa de vigtigste Livsforhold. (5. udg., Kbh. 1923).
- Fil. Hist.* – Den nyere Filosofis Historie. Bd. I–II. (Kbh. 1894–95).
- Fil. Probl.* – Filosofiske Problemer. (Kbh. 1902).
- Kant* – Kontinuiteten i Kants filosofiske Udviklingsgang. Danske Viden-skabernes Selskabs Skrifter. 6. Række. (Kbh. 1893).
- M. A. I.* – Mindre Arbejder, I (Kbh. 1899).
- Ps. nv. St.* – Om Psykologiens nuværende Stilling. Nordisk Tidsskrift. (Stockholm 1913).
- Psy.* – Psykologi i Omrids paa Grundlag af Erfaring. (6. udg., Kbh. 1911).
- Psy. G. f. log. D.* – Det psykologiske Grundlag for logiske Domme. Danske Videnskabernes Selskabs Skrifter. 6. Række. (Kbh. 1899).
- Psy. og Autbio.* – Psykologi og Autobiografi. (Kbh. 1928).
- Psyk. Unders.* – Psykologiske Undersøgelser. Danske Videnskabernes Selskabs Skrifter, 6. Række. (Kbh. 1889).
- Spinoza I.* – Spinozas Liv og Lære. Et Bidrag til Tænkningens Historie i det 17. Aarhundrede. (Kbh. 1877).
- Spinoza II.* – Spinozas Ethica. Analyse og Karakteristik. Danske Vi-denskabernes Selskabs Skrifter, 6. Række. (Kbh. 1918).
- Totalitet* – Totalitet som Kategori. Danske Videnskabernes Selskabs Skrifter, 7. Række. (Kbh. 1917).

Af andre værker af Høffding er følgende anvendt:

- Recension af K. Kroman: Den exacte Videnskabs Indlæg i Problemet om Sjælens Existens. Nordisk Tidsskrift 1878.
- Religionsfilosofi. (Kbh. 1901).
- Personlighetsprincippet i filosofin. (Helsingfors 1911).

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab

Historisk-filosofiske Meddelelser

(Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk.)

Bind 39 (kr. 97.-)

kr. ø.

1. NEUGEBAUER, O.: A New Greek Astronomical Table (P. Heid. Inv. 4144 + P. Mich 151). 1960 3.-
2. ASMUSSEN, JES PETER: The Khotanese Bhadracaryādeśanā. Text, Translation, and Glossary, together with the Buddhist Sanskrit Original. 1961 18.-
3. HJELHOLT, HOLGER: On the Authenticity of F. F. Tillisch' Report of November 24th, 1849, Concerning Conditions in Slesvig under the Administrative Commission. 1961..... 3.-
4. JOHANSEN, K. FRIIS: Ajas und Hektor. Ein vorhomerisches Heldenlied? 1961..... 11.-
5. JORGENSEN, SVEN-AAGE: Johann Georg Hamann »Fünf Hirtenbriefe das Schuldrama betreffend«. Einführung und Kommentar. 1962 26.-
6. HAMMERICH, L. L.: Zwei kleine Goethestudien. I. Der frühe West-östliche Divan. - II. Grossherzogin Louise von Sachsen-Weimar - eine politische, keine schöne Seele. 1962..... 9.-
7. HOLT-HANSEN, KRISTIAN: Oscillation Experienced in the Perception of Figures. 1962 9.-
8. SORENSEN, HANS CHRISTIAN: Ein russisches handschriftliches Gesprächsbuch aus dem 17. Jahrhundert. Mit Kommentar. 1962 18.-

Bind 40 (kr. 99.-)

1. HANNESTAD, KNUD: L'évolution des ressources agricoles de l'Italie du 4^{ème} au 6^{ème} siècle de notre ère. 1962 18.-
2. BRONDUM-NIELSEN, JOHS.: Viggo Stuckenbergs-Sophus Claussen. En Brevvexling. Med Indledning og Noter. 1963 16.-
3. MØRKHOLM, OTTO: Studies in the Coinage of Antiochus IV of Syria. 1963 20.-
4. BECH, GUNNAR: Die Entstehung des schwachen Präteritums. 1963 8.-
5. RIIS, P. J.: Temple, Church and Mosque. 1965 22.-
6. GERLACH-NIELSEN, MERETE: Stendhal théoricien et romancier de l'amour. 1965 15.-

Bind 41 (kr. 96.-)

1. HJELHOLT, HOLGER: British Mediation in the Danish-German Conflict 1848-1850. Part One. From the March Revolution to the November Government. 1965 40.-
2. BUKDAHL, ELSE MARIE: Diderot est-il l'auteur du «Salon» de 1771? 1966 30.-

3. JONES, SCHUYLER: An Annotated Bibliography of Nuristan (Kafiristan) and the Kalash Kafirs of Chitral. Part One. With a Map by LENNART EDELBERG. 1966 18.-
4. HAMMERICH, L. L.: An Ancient Misunderstanding (Phil. 2,6 'robbery'). 1966..... 8.-

Bind 42 (kr. 110.-)

1. HJELHOLT, HOLGER: British Mediation in the Danish-German Conflict 1848-1850. Part Two. From the November Cabinet until the Peace with Prussia and the London Protocol (the 2nd of July and the 2nd of August 1850). 1966 40.-
2. JONES, SCHUYLER: The Political Organization of the Kam Kafirs. A Preliminary Analysis. 1967..... 16.-
3. BIRKET-SMITH, KAJ: Studies in Circumpacific Culture Relations. I. Potlatch and Feasts of Merit. 1967..... 18.-
4. RUBOW, PAUL V.: Shakespeares Sonetter. 1967..... 12.-
5. RUBOW, PAUL V.: Goldschmidt og Nemesis. 1968..... 24.-

Bind 43 (kr. 135.-)

1. JONES, SCHUYLER: A Bibliography of Nuristan (Kafiristan) and the Kalash Kafirs of Chitral. Part Two. Selected Documents from the Secret and Political Records, 1885-1900. 1969. 50.-
2. ØIRGAARD, PER: C. F. Meyer. Zur Entwicklung seiner Thematik. 1969 30.-
3. PRASSE, KARL-G.: A propos de l'origine de h touareg (tāhagart). 1969 35.-
4. KÖLLN, HERMAN: Oppositions of Voice in Greek, Slavic, and Baltic. 1969 20.-

Bind 44

(uafsluttet/in preparation)

1. BECH, GUNNAR: Das germanische reduplizierte Präteritum. 1969. 14.-
2. KOTWAL, FIROZE M. P.: The Supplementary Texts to the Šāyest nē-šāyest. 1969..... 60.-
3. ALPERS, KLAUS: Bericht über Stand und Methode der Ausgabe des Etymologicum Genuinum. (Mit einer Ausgabe des Buchstaben Λ). 1969 25.-
4. FAVRHOLDT, DAVID: Bevidsthedsproblemet i Harald Høffdings filosofi. 1969 8.-

GUNNAR BECH

BEITRÄGE ZUR GENETISCHEN
IDG. VERBALMORPHOLOGIE

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Historisk-filosofiske Meddelelser 44, 5



Kommissionær: Munksgaard
København 1971

DET KONGELIGE DANSKE VIDENSKABERNES SELSKAB udgiver følgende publikationsrækker:

THE ROYAL DANISH ACADEMY OF SCIENCES AND LETTERS issues the following series of publications:

	<i>Bibliographical Abbreviation</i>
Oversigt over Selskabets Virksomhed (8°) (<i>Annual in Danish</i>)	Overs. Dan. Vid. Selsk.
Historisk-filosofiske Meddelelser (8°)	Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk.
Historisk-filosofiske Skrifter (4°) (<i>History, Philology, Philosophy, Archeology, Art History</i>)	Hist. Filos. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Matematisk-fysiske Meddelelser (8°)	Mat. Fys. Medd. Dan. Vid. Selsk.
Matematisk-fysiske Skrifter (4°) (<i>Mathematics, Physics, Chemistry, Astronomy, Geology</i>)	Mat. Fys. Skr. Dan. Vid. Selsk.
Biologiske Meddelelser (8°)	Biol. Medd. Dan. Vid. Selsk.
Biologiske Skrifter (4°) (<i>Botany, Zoology, General Biology</i>)	Biol. Skr. Dan. Vid. Selsk.

Selskabets sekretariat og postadresse: Dantes Plads 5, 1556 København V.

The address of the secretariate of the Academy is:

*Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab,
Dantes Plads 5, 1556 København V, Denmark.*

Selskabets kommissionær: MUNKSGAARD's Forlag, Nørre Søgade 35,
1370 København K.

The publications are sold by the agent of the Academy:

MUNKSGAARD, Publishers,
35 Nørre Søgade, 1370 København K, Denmark.

GUNNAR BECH

BEITRÄGE ZUR GENETISCHEN IDG. VERBALMORPHOLOGIE

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab

Historisk-filosofiske Meddelelser **44**, 5



Kommissionær: Munksgaard

København 1971

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	3
1. Das slavische und das litauische Imperfektum (§§ 1–50)	5
Einleitung (§§ 1–5)	5
Das slavische Imperfektum (§§ 6–35)	8
Die 1. Etappe (§§ 18–21)	16
Die 2. Etappe (§§ 22–26)	19
Die 3. Etappe (§§ 27–30)	23
Das Imperfektum von slav. <i>byti</i> „sein“ (§§ 31–32)	25
Zur Chronologie (§§ 33–35)	26
Das litauische Imperfektum (§§ 36–47)	29
Zur jüngsten bisherigen Forschung (§§ 48–50)	37
2. Der slavische <i>o</i> -Aorist (§§ 51–60)	42
3. Der griechische Dentalaorist (§§ 61–78)	49
4. Reduplikation und Innovation (§§ 79–100)	61

Vorwort.

Die folgenden Beiträge zur genetischen idg. Verbalmorphologie sind nicht von Haus aus als eine Einheit geplant und geschrieben. Die drei ersten Aufsätze waren ursprünglich zur Veröffentlichung als drei verschiedene Zeitschriftartikel bestimmt, und erst der vierte über „Reduplikation und Innovation“ ist entstanden, nachdem ich mich entschlossen hatte, alle hier vorliegenden Beiträge in einem Bändchen zu vereinigen.

Diese Vorgeschichte wird gewisse Ungleichmäßigkeiten der Darstellung erklären – und hoffentlich entschuldigen. Dafür wird man jeden der drei ersten Aufsätze lesen können, ohne sich mit den übrigen zu befassen zu brauchen.

Was die Methode und z. T. was die Themen betrifft, gehören die folgenden Ausführungen jedoch so eng zusammen, daß es durchaus berechtigt sein dürfte, sie zusammen erscheinen zu lassen. Der abschließende vierte Aufsatz baut auf den ersten und den dritten sowie auf zwei ältere germanistische Abhandlungen über verwandte Themen und hat nicht zuletzt den Zweck, gewisse gemeinsame Züge gewisser verbalmorphologischer Neubildungen im Griech., Germ. und Lit. nachzuweisen. Indem dasselbe Prinzip die Erklärung gleichartiger Erscheinungen in mehreren Sprachen zuläßt, gewinnt es selbstverständlich an methodischem Wert.

Ich sehe mehrere Einwände voraus, u. a. den, man möge nicht an die Möglichkeit glauben, daß eine morphologische Eigentümlichkeit einer ziemlich geringen Anzahl von Wörtern bei unzähligen anderen nachgebildet werden könne. Glaubensbekenntnisse gehören aber nicht in die Sprachwissenschaft. Es kommt hier erstens auf die Strenge und Konsequenz der Methode an,

zweitens darauf, wieweit sonst unverständliche Erscheinungen durch das betreffende Erklärungsprinzip verständlich werden.

Und an Beispielen, wie eine sehr umfassende morphologische Neuerung nur als Nachahmung eines im Anfang sehr wenig umfassenden Vorbilds zu verstehen ist, fehlt es ja keineswegs. Die aus dem Idg. ererbte pronominale Grundlage der sog. starken germ. Adj.-Deklination muß ja z. B. eine quantitativ äußerst bescheidene gewesen sein. Einige weitere längst erkannte Beispiele unserer Prinzipien werden in den letzten Paragraphen des letzten Aufsatzes angeführt (siehe insb. § 100).

Gunnar Bech.

1. Aufsatz.

Das slavische und das litauische Imperfektum

Einleitung

1. Im vorliterarischen Baltoslav. gehen alle präteritalen Tempora außer dem Aor. verloren. Aber sowohl im Slav. als im Lit. wird bekanntlich ein Imperfektum neu geschaffen. Wie diese Neuerung, die vor den Anfang der Überlieferung fällt, stattgefunden hat, darf man ohne Zweifel als eine unbeantwortete Frage bezeichnen, wenn auch mehrere Versuche, eine Lösung zu geben, gemacht worden sind (siehe unten §§ 48ff.). Es soll auf den folgenden Seiten ein neuer Vorschlag vorgelegt werden.

Es liegt auf der Hand, daß das Slav. und das Lit. ganz verschiedene morphologische Mittel benutzt haben, um das neue Tempus zu erzeugen. Der slav. Formation auf aksl. *-axъ*, *-aše* usw. und der lit. auf *-davau*, *-davai* usw. kann ja nicht dieselbe ursprüngliche Bildung zugrundeliegen. Aksl. *sěaxъ* und lit. *sėdavau* „säte“, aksl. *veděaxъ* und lit. *vėsdavau* „führte“ oder aksl. *prošaxъ* und lit. *prašydavau* „bat“ lassen sich auf keinen Fall etymologisch identifizieren.

2. In einer Beziehung aber scheinen die beiden Sprachen denselben Weg gegangen zu sein. Denn sowohl das slav. als das lit. Impf. dürften auf den Aor. eines Iterativums zurückgehen. Die unmittelbar zu beobachtende Ähnlichkeit des slav. Impf. mit dem Aor. der slav. (iterativen und anderen) Verben auf *-ati* und des lit. Impf. mit dem Prät. (= Aor.) der lit. Intensiva und Iterativa auf *-auti* ist ja höchst auffällig, vgl. z. B.

	Aksl.		Lit.	
	Aor.	Impf.	Aor.	Impf.
Sg. 1.	<i>děl-axō</i>	<i>nesě-axō</i>	<i>rěk-avau</i>	<i>nešd-avau</i>
2.	<i>děl-a</i>	<i>nesě-aše</i>	<i>rěk-avai</i>	<i>nešd-avai</i>
3.	<i>děl-a</i>	<i>nesě-aše</i>	<i>rěk-avo</i>	<i>nešd-avo</i>
Pl. 1.	<i>děl-axomō</i>	<i>nesě-axomō</i>	<i>rěk-avome</i>	<i>nešd-avome</i>
2.	<i>děl-aste</i>	<i>nesě-ašete</i>	<i>rěk-avote</i>	<i>nešd-avote</i>
3.	<i>děl-aše</i>	<i>nesě-axō</i>	<i>rěk-avo</i>	<i>nešd-avo</i>
Du. 1.	<i>děl-axově</i>	<i>nesě-axově</i>	<i>rěk-avova</i>	<i>nešd-avova</i>
2.	<i>děl-asta</i>	<i>nesě-ašeta</i>	<i>rěk-avota</i>	<i>nešd-avota</i>
3.	<i>děl-aste</i>	<i>nesě-ašete</i>	<i>rěk-avo</i>	<i>nešd-avo</i>

von aksl. *dělati* „machen, arbeiten“, *nesti* „tragen“ und lit. *rėkauti* „schreien“, *nėsti* „tragen“.

Und im Impf. den Aor. eines iterativen Verbs zu suchen, ist ja kein neuer Gedanke.

Ganz einfach geht es aber nicht. Von aksl. *znati* „kennen“ wird als entsprechendes Iterativum *znavati* verwendet, und dessen Aor. lautet *znavaxō*, *znavā* usw., das Impf. von *znati* heißt jedoch bekanntlich *znaaxō*, *znaaše* usw. Zu lit. *dūsti* „außer Atem kommen“ gibt es das Iter. *dūsauti* „seufzen“ mit dem Aor. *dūsavau*, *dūsavai* usw., das Impf. von *dūsti* hat aber die Formen *dūsdavau*, *dūsdavai* usw. Außer der Iterativbildung muß sich also etwas mehr ereignet haben. Worin diese weitere Entwicklung besteht, soll unten des näheren untersucht werden.

3. Semantisch hat die Annahme eines iter. Aor. ja trotz der scheinbaren *contradictio in adjecto* gar nichts Unerhörtes. Nachdem von den ursprünglichen idg. Präterita nur der Aor. übriggeblieben war, scheint zum besonderen Ausdruck der imperfektiven (durativen) Vergangenheit keine andere morphologische Möglichkeit zur Verfügung gestanden zu haben als das Iterativum im Aor. Und in Wirklichkeit liegen ja genaue Parallelen so nahe, wie man sich nur wünschen kann. In den slav. Sprachen, z. B. im heutigen Russ. wird ein einfaches Verbum bekanntlich im allgemeinen perfektiviert, wenn ein Präverb hinzugefügt wird, vgl. russ. писать : подписать, знать : узнать usw., und diese Perfektivierung wird nun wieder aufgehoben, indem das betreffende Verbum durch die entsprechende Iterativformation ersetzt wird,

vgl. russ. подписать : подписывать, узнать : узнавать usw. Perfektivierung und Iterierung heben sich insofern auf, als sie zusammen ein Imperfektivum ergeben.

Genau dasselbe nehmen wir für das vorliterarische Slav. und Lit. an, wenn wir voraussetzen, daß ein imperfektives Prät. (= Impf.) zustandekommt, indem das Verbum sowohl iteriert als perfektiviert wird, nur daß die Perfektivierung im ersteren Falle durch Derivation (Präfixation), im letzteren durch Flexion (den Aor.) erzielt wird.

4. Bevor wir unten die Neuschöpfung zuerst des slav. (§§ 6–35) und dann des lit. Impf. (§§ 36–47) behandeln wollen, soll nur noch eine Erscheinung kurz besprochen werden, die gemeinbaltoslav. ist und somit sehr hohen Alters sein muß, und welche für beide Neuerungen eine entscheidende Rolle gespielt haben dürfte. Sowohl im Slav. als im Balt. haben die Partizipien (Akt. und Pass.) des Präs. gewisser athematischen Verben die *o*-haltigen Formantien der thematischen Konjugation des Typus aksl. *nesti*, *vesti* : *nesy*, *-omō*, *vedy*, *-omō*, lit. *nešti*, *vèsti* : *nešĩs*, *něšamas*, *vedĩs*, *vědamas* „tragen“, „führen“ angenommen.

Es handelt sich vor allem um slav. *dati*, lit. *dúoti* „geben“, slav. *věděti* „wissen“ und lit. *dėli* „legen, setzen“, die im Nom. Sg. des Part. Präs. die folgenden Formen aufweisen:

	Mask.	Fem.	Neut.
Akt. Aksl.	<i>dady</i>	<i>dadōšti</i>	<i>dady</i>
	<i>vědy</i>	<i>vědōšti</i>	<i>vědy</i>
Lit.	<i>duodĩs</i>	<i>dúodanti</i>	<i>duodĩ</i>
	<i>dedĩs</i>	<i>dėdanti</i>	<i>dedĩ</i>
Pass. Aksl.	<i>vědomō</i>	<i>vědoma</i>	<i>vědomo</i>
	Lit.	<i>dúodamas</i>	<i>dúodama</i>	dúodama
		<i>dėdamas</i>	<i>dėdama</i>

Wie diese Formen zustandegekommen sind, braucht uns an dieser Stelle nicht zu interessieren. Es genügt für unsere Zwecke, daß wir ihre frühzeitige Existenz als Tatsache hinnehmen dürfen. Wegen einiger weiterer Bildungen ähnlicher Art s. unten § 23f.

5. Will man ein Material morphologischer Tatsachen, z. B. das slav. oder lit. Impf., genetisch erklären, so muß man es sich vor allen Dingen klarmachen, wie dieses Material rein deskriptiv beschaffen ist, und wir wollen uns darum bemühen, in jedem der beiden Hauptabschnitte zuerst das Impf., dessen Ursprung es zu entdecken gilt, möglichst sorgfältig synchronisch zu beschreiben.

Das slavische Imperfektum

6. Zur Bildung des asl. Impf. werden zwei verschiedene Reihen von Endungen benutzt: (I) eine einzelvokalische mit dem charakteristischen Vokalismus *-a-* und (II) eine doppelvokalische mit dem Vokalismus *-ěa-*:

	I.		II.	
asl.	ursl.	vorsl.	asl.	
Sg. 1. <i>-axǫ</i>	< <i>-axǫ</i>	< <i>--om</i>	<i>-ěaxǫ</i>	
2. <i>-aše</i>	< <i>-axe</i>	< <i>--es</i>	<i>-ěaše</i>	
3. <i>-aše</i>	< <i>-axe</i>	< <i>--et</i>	<i>-ěaše</i>	
Pl. 1. <i>-axomǫ</i>	< <i>-axomǫ</i>	< <i>--omos</i>	<i>-ěaxomǫ</i>	
2. <i>-ašete (-aste)</i>	< <i>-axete</i>	< <i>--ete</i>	<i>-ěašete (-ěaste)</i>	
3. <i>-axǫ</i>	< <i>-axǫ</i>	< <i>--ont</i>	<i>-ěaxǫ</i>	
Du. 1. <i>-axově</i>	< <i>-axově</i>	< <i>--ouě</i>	<i>-ěaxově</i>	
2. <i>-ašeta (-asta)</i>	< <i>-axeta</i>	< <i>--etā</i>	<i>-ěašeta (-ěasta)</i>	
3. <i>-ašete (-aste)</i>	< <i>-axete</i>	< <i>--etes</i>	<i>-ěašete (-ěaste)</i>	

Es fällt auf, daß die erste Reihe (I) in der zweiten (II) enthalten ist, indem sich die beiden Reihen nur dadurch unterscheiden, daß die letztere (II) als erstes Element ein sl. *-ě-* < idg. *ē* umfaßt, das der ersteren (I) abgeht. Von diesem *-ě-* ist zweierlei festzustellen:

1° Es bewirkt die sogenannte 1. Palatalisierung *k, g, x > č, ž, š*, wenn es hinter gutt. Kons. zu stehen kommt, z. B. aksl. *pečaaǫ* < **pekěaxǫ* „buk“, aksl. *možaaǫ* < **mogěaxǫ* „konnte“.

2° Es wird nach *j* und den soeben erwähnten palatalen Konsonanten zu *-a-*, vgl. auch aksl. *borjaaxǫ* < **borjěaxǫ* „kämpfte“.

Das erste Phonem der doppelvokalischen Impf.-Endungen hat also durchaus den Charakter eines idg. *ē*.

7. Vor den einfachen Endungen (I) steht immer ein Inf.-Stamm (= Inf. ohne *-ti*), der vokalisch, auf sl. *a* oder *ě*, endigt. Und es gilt umgekehrt, daß fast alle Verben auf *-ati* oder *-ěti* diese Impf.-Bildung zulassen, vgl. aksl. *dělati* : *dělaaxō* „machen“, *velěti* : *velěaxō* „befehlen“.

Mit einer Ausnahme: *běxō*, *bě* usw. von sl. *byti* „sein“, in der natürlich eine besondere Formation stecken muß (s. § 31 f.), zeichnen sich somit alle aksl. Imperfeka durch den für Slav. phonetisch eigenartigen zweifachen Vokalismus *-aa-* oder *-ěa-* (mit Hiatus) aus, dessen erster Vokal zum Stamm oder zur Endung gehören mag, vgl. die folgende Darstellung.

Vor den Flexionsendungen (II) mit dem zweifachen Vokalismus *-ěa-* steht der Präs.-Stamm, wie er (A) in den präsentischen Partizipien vor deren Endungen idg. *-ont-*, bzw. aksl. *-y*, *-ę* hinter *j*, *-ęšt-* (Akt.) und idg. *-om-*, bzw. aksl. *-om-*, *-em-* nach *j* (Pass.) oder (B) in der 1. Pers. Sg. Präs. Ind. vor *-ę* < *-ōm* erscheint.

Wir haben also einen partizipialen Präs.-Stamm (A) und einen Präs.-Stamm der 1. Sg. (B) zu unterscheiden. Sie sind in der Regel identisch, vgl. aksl. (A) *nes-y*, *-ęšta*, *-omō*, (B) *nes-ę* : *nes-ěaxō* „tragen“, (A) *vbj-ę*, *-ęšta*, *-emō*, (B) *vbj-ę* : *vbj-aaaxō* „winden“.

Jedoch bei den *Athematica* (Leskiens Kl. V) gibt es zwar einen partizipialen Präs.-Stamm, vgl. aksl. *dad-y*, *-ęšta* : *dad-ěaxō* „geben“, einen Präs.-Stamm der 1. Sg. gibt es aber nach unserer Definition überhaupt nicht, da die 1. Sg. hier kein auslautendes *-ę* hat, vgl. *damb*. Und umgekehrt haben die Verba mit *i*-Formans im Präs. Ind. (Leskiens Kl. IV) zwar einen Präs.-Stamm der 1. Sg., vgl. aksl. (B) *tvorj-ę* : *tvorj-aaaxō* „machen“, aber keinen partizipialen Präs.-Stamm in unserem Sinne, weil hier partizipiale Endungen angewendet werden, die in der Definition unseres partizipialen Präs.-Stammes nicht in Betracht kommen, vgl. aksl. *tvorę*, *tvoręšta*, *tvorimō*.

8. Zur Veranschaulichung des einschlägigen Materials sollen unten die relevanten Formen der Konjugationstypen angeführt werden, die in Leskiens *Handbuch der altbulgarischen Sprache* durchflektiert werden. U. a. der Kürze und Klarheit wegen haben wir jedoch in einigen Punkten andere Verben als Beispiele gewählt. Die Einteilung in Verbalklassen und in Paragraphen

bezieht sich auf die 8. Aufl. des genannten Handbuchs. Außer dem Impf. selbst werden nur die Formen kursiviert, von denen hier angenommen wird, daß sie für die Neubildung des Impf. in der betreffenden Konjugation eine wesentliche Rolle gespielt haben:

Kl. I.	Inf.	Impf.		Part. Präs.		1. Sg. Präs.
§ 103.	ves-ti	<i>ved-ěaxǫ</i>	<i>ved-y,</i>	-ǫšta,	-omǫ	ved-ǫ
	peš-ti	<i>peč-aaxǫ</i>	<i>pek-y,</i>	-ǫšta,	-omǫ	pek-ǫ
§ 110.	pę-ti	<i>pъn-ěaxǫ</i>	<i>pъn-y,</i>	-ǫšta,	-omǫ	pъn-ǫ
	trě-ti	<i>tъr-ěaxǫ</i>	<i>tъr-y,</i>	-ǫšta,	-omǫ	tъr-ǫ
§ 113.	slu-ti	<i>slov-ěaxǫ</i>	<i>slov-y,</i>	-ǫšta,	-omǫ	slov-ǫ
§ 114.	<i>zъva-ti</i>	<i>zъva-axǫ</i>				
		<i>zov-ěaxǫ</i>	<i>zov-y,</i>	-ǫšta,	-omǫ	zov-ǫ
Kl. II.						
§ 117.	dvignǫ-ti	<i>dvign-ěaxǫ</i>	<i>dvign-y,</i>	-ǫšta,	-omǫ	dvign-ǫ
Kl. III.						
§ 121.	<i>zna-ti</i>	<i>zna-axǫ</i>	znaj-ę,	-ǫšta,	-emǫ	znaj-ǫ
	<i>sě-ti</i>	<i>sě-axǫ</i>	sěj-ę,	-ǫšta,	-emǫ	sěj-ǫ
	vi-ti	<i>vъj-aaxǫ</i>	<i>vъj-ę,</i>	-ǫšta,	-emǫ	vъj-ǫ
	my-ti	<i>myj-aaxǫ</i>	<i>myj-ę,</i>	-ǫšta,	-emǫ	myj-ǫ
	ču-ti	<i>čuj-aaxǫ</i>	<i>čuj-ę,</i>	-ǫšta,	-emǫ	čuj-ǫ
§ 126.	bra-ti	<i>borj-aaxǫ</i>	<i>borj-ę,</i>	-ǫšta,	-emǫ	borj-ǫ
§ 129.	<i>kaza-ti</i>	<i>kaza-axǫ</i>	kaž-ę,	-ǫšta,	-emǫ	kaž-ǫ
§ 132.	<i>děla-ti</i>	<i>děla-axǫ</i>	dělaj-ę,	-ǫšta,	-emǫ	dělaj-ǫ
	<i>želě-ti</i>	<i>želě-axǫ</i>	želěj-ę,	-ǫšta,	-emǫ	želěj-ǫ
	<i>milova-ti</i>	<i>milova-axǫ</i>				
		<i>miluj-aaxǫ</i>	<i>miluj-ę,</i>	-ǫšta,	-emǫ	miluj-ǫ
Kl. IV.						
§ 135.	topi-ti	<i>toplj-aaxǫ</i>	top-ę,	-ęšta,	-imǫ	<i>toplj-ǫ</i>
§ 137.	<i>vidě-ti</i>	<i>vidě-axǫ</i>	vid-ę,	-ęšta,	-imǫ	vizd-ǫ
	<i>slyša-ti</i>	<i>slyša-axǫ</i>	slyš-ę	-ęšta,	-imǫ	slyš-ǫ

Kl. V.

§ 140.	by-ti	<i>bě(-a)xǔ</i>	s-y,	-ǫšta	jesmь
§ 141.	da-ti	<i>dad-ěaxǔ</i>	<i>dad-y,</i>	-ǫšta	damь
§ 142.	jas-ti	<i>jad-ěaxǔ</i>	<i>jad-y,</i>	-ǫšta	jamь
§ 143.	<i>vědě-ti</i>	<i>vědě-axǔ</i>	věd-y,	-ǫšta,	-omь věmь

9. Der *a*-haltige finale Bestandteil des Impf., wie er als einzelvokalische Endung (I) und als letztes Element der doppelvokalischen (II) erscheint, kann ja wahrscheinlich nichts anderes sein als eine ursprüngliche sigmatische Aor.-Endung von iter. Verben auf *-ati*. Gegen diese Annahme lassen sich zwar gewisse Einwände erheben, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind:

1° Die formale Übereinstimmung ist keine vollständige (vgl. § 2), indem das Impf. mehrere thematische Endungen aufweist, die im überlieferten Aor. nicht vorkommen, u. zw. *-aše* (2. und 3. Sg.), *-ašete* (2. Pl. und 3. Du.), *-ašeta* (2. Du.) gegenüber dem athematischen Ausgang in den entsprechenden aoristischen Formen: *-a* (2. und 3. Sg.), *-aste* (2. Pl. und 3. Du.), *-asta* (2. Du.), der freilich auch im Pl. und Du. des Impf. verwendbar ist. Und derselbe Unterschied tritt ja in der 3. Pl. in sehr auffälliger Weise zutage, vgl. aksl. *znaaxǫ* (Impf.) : *znašę* (Aor.) u. dgl.

2° In den Impf.-Endungen steht das vorauszusetzende idg. *s* überall hinter idg. *ā* > sl. *a*, also gerade in einer Stellung, wo der Übergang von idg. *s* > sl. *x* (> *š* vor *e*) nicht zu erwarten wäre.

10. Aus diesen Gründen braucht man jedoch m. E. keineswegs die Annahme fallen zu lassen, daß in den Endungen des Impf. urspr. aoristische stecken, denn:

1° Sowohl die Impf.-Endungen als die des Aor. der Verben auf *-ati* zeigen unter allen Umständen ein Gemisch thematischer und athematischer Konjugation. In der 1. Sg. findet man z. B. sowohl im Impf. als auch im Aor. ein thematisches aksl. *-axǔ*, und umgekehrt kommt u. a. in der 2. Pl. sowohl im Impf. als im Aor. das athematische aksl. *-aste* vor (u. zw. im Aor. als einzige Möglichkeit, im Impf., vermutlich sekundär, neben dem thematischen aksl. *-ašete*). Vgl. aksl. *dělaxǔ* : *dělaaxǔ*, *dělaste* : *dělaašete*, *-aste*.

2° Das regelwidrige sl. *x* (< idg. *s*) ist ja keine Besonderheit

des Impf., sondern tritt genau so unerwartet im Aor. auf, vgl. aksl. *dělaχō*, *dělaχomō*, *dělaχově*, *dělašę*.

11. Wenn es auch nicht zu unserer eigentlichen Aufgabe gehört, die Morphologie des slav. Aor. zu erklären, so brauchen wir zum Verständnis des Impf. eine Antwort auf die Frage, wie das slav. *x* < idg. *s* des sigmatischen Aor. entstanden ist und sich verbreitet hat. Zuerst ist in diesem Zusammenhang festzustellen, daß sich der slav. *s*-Aor. lautgesetzlich entwickelt hat, wo sein *s* hinter *u*- oder *i*-Vokal stand, indem bekanntlich in der 1. Pers. aller Numeri thematische Endungen, in der 2. und 3. aber athematische vorauszusetzen sind. Paradigmen wie die folgenden sind daher als regelmäßig entstanden zu betrachten:

Sg. 1.	<i>by-xō</i>	<i>plu-xō</i>	<i>bi-xō</i>	< - <i>som</i>
2.	<i>by</i>	<i>plu</i>	<i>bi</i>	< - <i>ss</i>
3.	<i>by</i>	<i>plu</i>	<i>bi</i>	< - <i>st</i>
Pl. 1.	<i>by-xomō</i>	<i>plu-xomō</i>	<i>bi-xomō</i>	< - <i>somos</i>
2.	<i>by-ste</i>	<i>plu-ste</i>	<i>bi-ste</i>	< - <i>ste</i>
3.	<i>by-šę</i>	<i>plu-šę</i>	<i>bi-šę</i>	< - <i>sŋt</i>
Du. 1.	<i>by-xově</i>	<i>plu-xově</i>	<i>bi-xově</i>	< - <i>soŋē</i>
2.	<i>by-sta</i>	<i>plu-sta</i>	<i>bi-sta</i>	< - <i>stā</i>
3.	<i>by-ste</i>	<i>plu-ste</i>	<i>bi-ste</i>	< - <i>stes</i>

von aksl. *byti* „sein“, *pluti* „schwimmen“, *biti* „schlagen“. Vgl. gr. *ἔφυσα*. *ἔπλευσα* usw.

12. Auch als Ergebnis lautgesetzlicher Entwicklung sind die aoristischen Formen der 2. Pers. und der 3. Sg. und Du. von Verben aufzufassen, deren idg. *s* hinter anderen Vokalen, slav. *a* < idg. *ā*, *ō*, slav. *ě* < idg. *ē* stand. Und durch analogische Angleichung an den Aor. der soeben besprochenen *u*- und *i*-haltigen Verben nehmen nun alle übrigen Aoriste mit postvokalischem idg. -*s*- in den drei Formen der 1. Pers. sowie in der 3. Pl. Endungen mit slav. -*x*- (> -*š*- vor -*ę*) an, wie sie in den *u*- und *i*-Verben regelrecht entstanden sind. Dadurch kommen solche aksl. Aor.-Paradigmen zustande wie:

Sg. 1.	<i>děla-xo</i>	<i>vidě-xo</i>	analogisch
2.	<i>děla</i>	<i>vidě</i>	< -ss
3.	<i>děla</i>	<i>vidě</i>	< -st
Pl. 1.	<i>děla-xomō</i>	<i>vidě-xomō</i>	analogisch
2.	<i>děla-ste</i>	<i>vidě-ste</i>	< -ste
3.	<i>děla-še</i>	<i>vidě-še</i>	analogisch
Du. 1.	<i>děla-xově</i>	<i>vidě-xově</i>	analogisch
2.	<i>děla-sta</i>	<i>vidě-sta</i>	< -stā
3.	<i>děla-ste</i>	<i>vidě-ste</i>	< -stes

von aksl. *dělati* „arbeiten“, *viděti* „sehen“.

Es liegen ja hier Erzeugnisse proportionaler Neuerung der denkbar regelmäÙigsten Art vor: *tvori* „machte(st)“ : *děla* (2./3. Sg.) = *tvorixō* : x (1. Sg.), x = *děloxō* usw.

13. Ist man erst auf diesem Wege so weit gelangt, daß es im vorgeschichtlichen Slav. bei Verben auf *-ati* einen Aor. gibt, wie ihn das überlieferte Aksl. widerspiegelt, z. B. aksl. *děloxō*, *-a* usw., so kann sich auch in dieser vorliterarischen Phase des Slav. bei gewissen hierhergehörigen Verben ein Prät. entwickeln, dessen Endungen unserer einzelvokalischen Reihe von Impf.-Endungen (I, s. § 6) zugrundeliegen, in dem Sinne, daß die letzteren durch die 1. Palatalisierung daraus entstehen. Dieses Prät., das zwar an sich in vollständiger Form nirgends belegt ist, das jedoch (1°) im aksl. Aor. der *a*-Verben teilweise bewahrt ist, (2°) im Impf. indirekt bezeugt ist und (3°) sich als Ergebnis leicht erklärlicher, aus der Sprachgeschichte wohl bekannter Entwicklung auffassen läÙt, wollen wir als das iterative Prät. bezeichnen, weil es insb., vermutlich nur, bei den iterativen Verben auf *-ati* vorhanden gewesen sein dürfte und seine Entstehung, wie demnächst (§ 14f.) gezeigt werden soll, bei ihnen besonders wahrscheinlich und leicht verständlich ist.

14. Es kommen im ältesten Slav. mehrere Verben mit konsonantisch auslautendem Stamm (= Wurzel) vor, von denen der sogenannte Wurzelaorist gebildet wird, und zu denen es entsprechende Iterativa mit derselben Wurzel und dem Suffix slav. *a* < idg. *ā* gibt, vgl. aksl. *pasti* (< **pad-ti*), *padō* : *pad-ati* „fallen“, *pas-ti* : *pas-ati* „hüten“, *trēs-ti* : *trēs-ati* „schütteln“ usw. Die Aoriste eines solchen Paares müssen bei normaler Entwicklung

Formen aufweisen, wie sie in der folgenden Aufstellung in den beiden ersten Reihen (1°–2°) angeführt sind:

	1°	2°	3°
Sg. 1.	<i>pad-ǔ</i>	<i>pad-ax-ǔ</i>	<i>pad-ax-ǔ</i>
2.	<i>pad-e</i>	<i>pad-a</i>	* <i>pad-ax-e</i>
3.	<i>pad-e</i>	<i>pad-a</i>	* <i>pad-ax-e</i>
Pl. 1.	<i>pad-omǔ</i>	<i>pad-ax-omǔ</i>	<i>pad-ax-omǔ</i>
2.	<i>pad-ete</i>	<i>pad-aste</i>	* <i>pad-ax-ete</i>
3.	<i>pad-ǫ</i>	<i>pad-ašǫ</i>	* <i>pad-ax-ǫ</i>
Du. 1.	<i>pad-ově</i>	<i>pad-ax-ově</i>	<i>pad-ax-ově</i>
2.	<i>pad-eta</i>	<i>pad-asta</i>	* <i>pad-ax-eta</i>
3.	<i>pad-ete</i>	<i>pad-aste</i>	* <i>pad-ax-ete</i>

15. In der 1. Pers. aller drei Numeri unterscheidet sich der Aor. des iterativen Verbuns (2°) von dem des entsprechenden nicht iterativen (1°) durch das Element *-ax-*, das als ein Affix zwischen Wurzel und asigmatischer, thematischer Flexionsendung erscheint und den iterativen (durativen) Aspekt ausdrückt. Falls nun diese Opposition, d. h. falls das Affix *-ax-* mit folgender thematischer Personalendung vor der 1. Palatalisierung im ganzen Paradigma analogisch verallgemeinert wird, entsteht natürlich eine Flexion, wie sie in der dritten Reihe (3°) gezeigt ist. Es beruht diese Verallgemeinerung, die also unser iteratives Prät. (3°) ergibt, wiederum auf einfacher Proportionalinnovation:

1. Sg.	<i>pad-ǔ</i>	:	<i>pad-ax-ǔ</i>	=
1. Pl.	<i>pad-omǔ</i>	:	<i>pad-ax-omǔ</i>	=
1. Du.	<i>pad-ově</i>	:	<i>pad-ax-ově</i>	=
2./3. Sg.	<i>pad-e</i>	:	x	=
2. Pl.	<i>pad-ete</i>	:	y	=
3. Pl.	<i>pad-ǫ</i>	:	z	usw.

Lösung: x = **pad-ax-e*, y = **pad-ax-ete*, z = **pad-ax-ǫ* usw.

16. Wenn in dem slav. Impf.-Paradigma eine iterative Präteritalflexion steckt, wie wir sie oben rekonstruiert haben, ist für zwei Eigentümlichkeiten desselben, die sonst nicht so leicht zu verstehen sind, eine ganz einfache Erklärung erreicht. Die Verallgemeinerung von *-ax-* erklärt sie beide:

1° Wir verstehen jetzt, warum gerade die Impf.-Flexion überall thematische Endungen aufweist, denn das *-ax-* bildet ja ursprünglich, d. h. in der 1. Pers., wo es aus dem Aor. des Iterativums übernommen wurde, den einzigen Unterschied zwischen diesem Aor. und dem Wurzelaor. des entsprechenden nicht iterativen Verbs, indem es zwischen dessen Wurzel und thematische Endung eingeschaltet zu sein scheint. Die Ausbreitung dieser Bildungsart auf die 2. und 3. Pers. zieht ja zwangsläufig mit sich, daß das Element *-ax-* auch dort zwischen Wurzel und thematische Personalendung zu stehen kommt.

2° Daß im Impf. und somit gerade nach sl. *a* (< idg. *ā*) slav. *x*, bzw. *š* im Widerspruch mit den Lautgesetzen anstelle des idg. *s* eingetreten ist und eine weitere Verbreitung gewonnen hat als im *s*-Aor. selbst, folgt ja aus derselben allgemeinen Verwendung von *-ax-* als Mittel, die beiden Präterita, Wurzelaor. und iter. Prät., zu unterscheiden. Der Vokalismus des *-ax-* ist ja der einzig denkbare, indem dieses Formans aus der Iterativbildung hervorgeht.

17. Durch die erste Palatalisierung, die ja u. a. *-xe-* > *-še-* werden läßt, entstehen aus den *ax*-haltigen Endungen unseres iterativen Prät., wie man ohne weiteres einsehen wird, die einzelvokalischen Endungen des Impf. (I, § 6). Dieses neue Tempus dürfte jedoch, wie aus Imperfekta wie aksl. *rečaxъ* < **rekǣaxъ* „sagte“, *možaxъ* < **mogǣaxъ* „konnte“ hervorzugehen scheint, vor der 1. Palatalisierung gebildet sein und hat somit offenbar das iter. Präteritalformans in der Gestalt mit durchgeführtem unpalatalisiertem *-x-* übernommen.

Die Neubildung des slav. Impf. glauben wir nun erklären zu können, indem wir drei Phasen derselben annehmen, deren jede eine Gruppe von Verben betrifft und ihre Imperfekta erzeugt. Zwischen diesen Phasen brauchen wir aber keine eigentlichen zeitlichen (oder räumlichen) Lücken anzunehmen, die Einteilung in Etappen ist nur so zu verstehen, daß die erste die systematische Voraussetzung der zweiten bildet und die zweite ebenfalls die der dritten. Es ist durchaus denkbar, daß die ganze Genesis des slav. Impf. als ein einziges Continuum in Zeit und Raum verlaufen ist.

Die 1. Etappe

18. Die Grundlage der ganzen Neuschöpfung bilden ohne Zweifel solche Paare von einfachem (d. h. nicht iterativem) und entsprechendem iterativem Verbum wie *pasti* : *pasati* (vgl. § 14), deren sämtliche Formen innerhalb des gesamten Inventars des slav. Verbums ein System darstellen, in welchem alle Formen voneinander abhängen, in dem Sinne, daß sie als Ableitungen voneinander betrachtet werden können. Die Form *pasax̄o* gehört z. B. in demselben Grade zu *pasti* wie zu *pasati*.

Es wird also das iterative Prät., dessen Vorhandensein jetzt vorausgesetzt werden muß, von Inf., Sup. und Part. Prät. Akt. II des einfachen (nicht iterativen) Verbs gebildet, indem deren *-ti*, *-t̄o*, *-l̄o*, *-la*, *-lo* usw. durch *-ax̄o*, **-axe* usw. (§ 14) ersetzt werden (1. Bildungsregel), d. h. indem diese Präteritalendungen an den sogenannten Inf.-Stamm (zweiten Stamm) angefügt werden.

Die ersten Imperfeka entstehen nun nach unserer Annahme dadurch, daß die durch den Typus *pasti* : *pasax̄o* manifestierte 1. Bildungsregel auch bei Verben auf *-ěti* und *-ati* befolgt wird. Die neuen Verbalformen kommen also durch ganz normale analogische Nachahmung des genannten Vorbilds zustande. Als Beispiel soll gezeigt werden, wie die Verben aksl. *viděti* „sehen“, *věděti* „wissen“, *želěti* „wünschen“, *znati* „kennen“, *dělati* „arbeiten“, *kazati* „zeigen“ ihr Impf. bekommen haben:

<i>pas-ti</i> ,	<i>-t̄o</i> , <i>-l̄o</i> usw. :	<i>pas-ax̄o</i> ,	<i>*-axe</i> usw. =
<i>trēs-ti</i> ,	<i>-t̄o</i> , <i>-l̄o</i> usw. :	<i>trēs-ax̄o</i> ,	<i>*-axe</i> usw. =
		<i>*pad-l̄o</i> usw. :	<i>pad-ax̄o</i> , <i>*-axe</i> usw. =
	 =
<i>vidě-ti</i> ,	<i>-t̄o</i> , <i>-l̄o</i> usw. :	a	=
<i>vědě-ti</i> ,	<i>-t̄o</i> , <i>-l̄o</i> usw. :	b	=
<i>želě-ti</i> ,	<i>-t̄o</i> , <i>-l̄o</i> usw. :	c	=
<i>zna-ti</i> ,	<i>-t̄o</i> , <i>-l̄o</i> usw. :	d	=
<i>děla-ti</i> ,	<i>-t̄o</i> , <i>-l̄o</i> usw. :	e	=
<i>kaza-ti</i> ,	<i>-t̄o</i> , <i>-l̄o</i> usw. :	f	usw.

Lösung: a = *vidě-ax̄o*, **-axe* usw.,
 b = *vědě-ax̄o*, **-axe* usw.,
 c = *želě-ax̄o*, **-axe* usw.,

d = *zna-axō*, **-axe* usw.,
 e = *děla-axō*, **-axe* usw.,
 f = *kaza-axō*, **-axe* usw.

19. Es ist in Betracht zu ziehen, daß die hier geschilderte Innovation so früh stattgefunden haben muß, daß von einzelsprachlichen Lautübergängen wie dem Verlust von *d*, *t* vor *l* (z. B. **padlō* > *palō* „fallen“, **pletlō* > *plelō* „flechten“) oder dem Übergang von *-kti* > *-šti* (z. B. **sěkti* > *sěšti* „hauen“) im Altbulg. abzusehen ist. Die Analogie, der die neuen Verbalformen zu verdanken sind (§ 18), hat darum eine breitere Grundlage gehabt, als das aksl. Material unmittelbar erkennen läßt. Sie hat also z. B. auch Fälle wie **sěk-ti*, *-tō*, *-lō* : *sěk-axō*, **-axe* usw. umfaßt.

Und auch die Verben auf *-iti* mit ihren Iterativen, z. B. *děli-ti*, *-tō*, *-lō* usw. : **děli-axō*, *-axe* usw. „teilen“, *vali-ti*, *-tō*, *-lō* usw. : **vali-axō*, *-axe* usw. „wälzen“ dürften zum Vorbild mit gehört haben, insofern keine quantitative Vokalopposition in der Wurzel bestand. Denn selbst wenn mit dem Wandel von *i* > *j* vor *a* gerechnet werden muß, waren diese Verben dadurch nicht ausgeschlossen, denn *i* und *j* erschienen nach diesem Wandel als bloße kombinatorische Varianten eines und desselben Phonems.

20. Indem unsere 1. Bildungsregel (§ 18) auf die Verben mit zweitem Stamm auf sl. *ě* und *a* analogisch appliziert wird, wie es oben (§ 18) dargestellt wurde, tritt ja etwas morphologisch ganz Neues in Erscheinung, u. zw. Verbalformen mit den für Slav. auffälligen Vokalverbindungen *-ěa-* und *-aa-*, deren *a*-Endungen also aus dem iterativen Prät. herrühren, und die dementsprechend den semantischen Wert eines besonderen iterativen oder durativen Aspekts der Vergangenheit annehmen. Die neuen Formen mit *-ěa-*, *-aa-* liefern das neue Impf. der betreffenden Verben. Und durch den besonderen, eigenartigen Vokalismus bildet sich bei diesen Verben eine charakteristische Opposition zwischen dem Aor. mit einfachem und dem Impf. mit zweifachem Vokal, vgl.

Aor.	Impf.
<i>viděxō</i>	: <i>viděaxō</i>
<i>věděxō</i>	: <i>věděaxō</i>
<i>želěxō</i>	: <i>želěaxō</i>

znax̄ : *znax̄*
dělaax̄ : *dělaax̄*
kazaax̄ : *kazaax̄*
 usw.

Vor allem durch diesen formalen Gegensatz wird der doppelte Vokalismus zum besonderen Merkmal des neugebildeten Impf., d. h. des imperfektiven Prät., während der einfache Vokal auf den Aor. als perfektives Prät. beschränkt bleibt (vgl. jedoch § 31f.).

21. Bei allen Verben, bei denen altes *ě* oder *a* (< idg. *ē* und *ā, ō*) im Auslaut des Inf.-Stamms vorausgesetzt werden darf, entwickelt sich also nach der 1. Bildungsregel ein Impf., wie es oben beschrieben wurde (§ 18f.).

Besonders ist in diesem Zusammenhang zu bemerken, daß auch die Iterativa auf *-ati* selbst, in guter Übereinstimmung mit ihrer Bedeutung, ein solches Impf. bekommen, z. B. aksl. *padaax̄*.

Wo aber die 1. Bildungsregel zu keinem Impf. mit zweifachem Vokalismus führen würde, wird sie nicht benutzt, und die 1. Etappe der Neuerung erzeugt daher bei ihnen keine Imperfakta. Die Verben, welche aus diesem Grunde noch kein Impf. haben, zerfallen in drei Gruppen:

1° Die erste Gruppe bilden die Verben, deren Inf.-Stamm auf eigtl. Kons. ausgeht, z. B. aksl. *nesti* „tragen“, *vesti* (< **ved-ti*) „führen“. Daß die 1. Bildungsregel bei ihnen keine Formen mit doppeltem Vokal ergeben könnte, folgt ja von selbst.

2° Zur zweiten Gruppe gehören alle Verben, welche im aksl. Inf. unmittelbar vor dessen *-ti* endere Vokale haben als sl. *ě* < idg. *ē* und sl. *a* < idg. *ā, ō*, mit Ausnahme der sekundären (abgeleiteten) auf sl. *-iti*. Zu dieser zweiten Gruppe gehören also alle primären Verben mit aksl. *i* (< *ei, ī*), *y* (< *ū*), *u* (< *ou, eu*), *ě* (< *oi*), *ę* (< *en, ɛn* usw.), *ɔ* (< *on, ɔn* usw.) in der Wurzel, z. B. aksl. *biti* „schlagen“, *kryti* „decken“, *čuti* „fühlen“, *pluti* „schwimmen“, *pěti* „singen“, *pęti* „spannen“, *dɔti* „blasen“, sowie die abgeleiteten auf sl. *-nɔti*, z. B. aksl. *dvignɔti* „bewegen“. Denn durch Anwendung der 1. Bildungsregel auf solche Verba würden auch sie kein bivokalisches Impf. bekommen, weil sich hier vor dem *a* der einzelvokalischen Impf.-Endungen ohne Zweifel ein Kons. einstellen würde. Siehe § 34.

3° Die dritte Gruppe umfaßt schließlich die abgeleiteten Verben auf *-iti*, z. B. aksl. *prošiti* „bitten“, *tvoriti* „machen“, *truditi* „bemühen“. Ihr Formans *-i-* ist zwar in Inf., Sup. und Part. Prät. Akt. II eine silbenbildende Größe: aksl. *truditi*, *truditō*, *truditō*, aber sobald es mit folgendem Vokal (*-a-*) verbunden wird, vereinigt es sich damit zu einer Silbe: *ia* > *ja*, z. B. **trudi-ati* > **trudjati* > aksl. *truždati*, wie dies in den entsprechenden Iterativen zu beobachten ist.

Bei mehreren Verben der ersten und dritten Gruppe (1°, 3°) würde übrigens die 1. Bildungsregel gar keine neuen Verbalformen ergeben, sondern nur das entsprechende iterative Prät., das ja nicht Erzeugnis, sondern Voraussetzung der Neubildung ist, vgl. aksl. *pasaxō*, *děljaxō* (< **děliaxō*), *truždaxō* (< **trudiaxō*) usw.

Bei den drei Gruppen von Verben (1°–3°), die also noch immer kein Impf. haben, wird dieses neue Tempus, wie wir annehmen, in den zwei letzten Etappen der Neuerung hervorgebracht, u. zw. bei der ersten und zweiten Gruppe (1°–2°) in der 2. Etappe nach einer 2. Bildungsregel, bei der letzten Gruppe (3°) in der 3. Etappe nach einer 3. Bildungsregel.

Die 2. Etappe

22. Nach der 2. Bildungsregel, welche die 2. Etappe der Neuerung beherrscht, wird zur Bildung des Impf. der partizipiale Präs.-Stamm (§ 7) mit den doppelvokalischen Impf.-Endungen (II, § 6) versehen, indem bei den Verben, die noch kein Impf. besitzen (§ 21), deren Part. Präs. aber die Formantien idg. *-ont(s)* > aksl. *-y*, *-e* nach *j*, bzw. idg. *-ont-* > aksl. *-ošt-* (Akt.) und idg. *-om-* > aksl. *-om-*, *-em-* nach *j* (Pass.) haben, diese Formantien durch die doppelvokalischen Impf.-Endungen: *-ěaxō*, **-ěaxe* usw. ersetzt werden, vgl. aksl. *nes-y*, *nes-ošta*, *nes-omō* : *nes-ěaxō* „tragen“, *bij-e*, *bij-ošta*, *bij-emō* : *bij-aaxō* (< **bj-ěaxō* „schlagen“).

Wie sich dieses zweite Prinzip für die Bildung des Impf. eingestellt hat, ist nicht schwer einzusehen. Es ist sozusagen in dem ersten (der 1. Bildungsregel) enthalten, indem gewisse, zwar nicht zahlreiche, aber (wenigstens z. T.) wichtige Verben, deren Inf.-Stamm auf asl. *ě* < idg. *ē* endigt, und welche darum schon nach der 1. Formationsregel ein Impf. auf *-ěaxō* usw. erhalten, präsen-

tische Partizipien mit den soeben erwähnten Flexionsendungen haben, u. zw. so, daß auch die 2. Bildungsregel bei ihnen zutrifft, sobald ihr Impf. nach der 1. entstanden ist.

23. Zu dieser kleinen Gruppe, die als das Muster der weiteren Entwicklung (der 2. Etappe) fungiert, gehören vor allem aksl. *věděti* „wissen“ (vgl. § 4) und *iměti* „haben“, und außerdem *viděti* „sehen“ und *gorěti* „brennen“, insofern sie gewisse Partizipialformen von der Gestalt aufweisen, die wir brauchen. Und schließlich darf wohl auch eine Synonymie wie aksl. *žiti* = *živěti* „leben“ mit in Betracht gezogen werden.

Die alten Slaven haben also die 2. Etappe der Entwicklung ihres Impf. verwirklicht, indem sie Proportionalgleichungen wie die folgenden verwendeten:

<i>vědy,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-omǫ usw. :</i>	<i>věděaxǫ,</i>	<i>*-axe usw. =</i>
<i>imy,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>*-omǫ usw. :</i>	<i>iměaxǫ,</i>	<i>*-axe usw. =</i>
<i>živy,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-omǫ usw. :</i>	<i>živěaxǫ,</i>	<i>*-axe usw. =</i>
			<i>vid-omǫ usw. :</i>	<i>viděaxǫ,</i>
			<i>gor-ǫšta usw. :</i>	<i>gorěaxǫ,</i>
			=
<i>nesy,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-omǫ usw. :</i>		a =
<i>vedy,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-omǫ usw. :</i>		b =
<i>reky,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-omǫ usw. :</i>		c =
<i>pъny,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-omǫ usw. :</i>		d =
<i>vbry,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-omǫ usw. :</i>		e =
<i>plovy,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-omǫ usw. :</i>		f =
<i>dvigny,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-omǫ usw. :</i>		g =
<i>vbje,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-emǫ usw. :</i>		h =
<i>myje,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-emǫ usw. :</i>		i =
<i>borje,</i>	<i>-ǫšta,</i>	<i>-emǫ usw. :</i>		j usw.

Als Beispiele sind benutzt: aksl. *nesti* „tragen“, *vesti* „führen“, *rešti* „sagen“, *peři* „spannen“, *vrěti* „schließen“, *pluti* „schwimmen“, *dvignǫti* „bewegen“, *viti* „wickeln“, *myti* „waschen“, *brati* „kämpfen“.

Lösung: a = *nesěaxǫ,* **-axe usw.,*
 b = *veděaxǫ,* **-axe usw.,*

c =	* <i>rekĕaxĕ</i> ,	-axe usw.	> aksl. <i>reĕaaxĕ</i> ,	-aše usw.,
d =	* <i>pnĕaxĕ</i> ,	*-axe usw.,		
e =	* <i>vrĕaxĕ</i> ,	*-axe usw.,		
f =	* <i>plovĕaxĕ</i> ,	*-axe usw.,		
g =	* <i>dvignĕaxĕ</i> ,	*-axe usw.,		
h =	* <i>vbĕjaxĕ</i> ,	-axe usw.	> aksl. <i>vbĕjaaxĕ</i> ,	-aše usw.,
i =	* <i>myĕjaxĕ</i> ,	-axe usw.	> aksl. <i>myĕjaaxĕ</i> ,	-aše usw.,
j =	* <i>borĕjaxĕ</i> ,	-axe usw.	> aksl. <i>borĕjaaxĕ</i> ,	-aše usw.

24. Abgesehen von asl. *byti* „sein“, dessen eigenartiges Impf. besonders behandelt werden muß, nehmen auch die *Athematica*, aksl. *dati* „geben“ und *jasti* „essen“, an dieser Proportionalbildung teil:

<i>vĕdy</i> ,	-ošta,	-omĕ usw.	: <i>vĕdĕaxĕ</i> usw.	=
<i>dady</i> ,	-ošta,	*-omĕ usw.	: x	=
* <i>jĕdy</i> ,	-ošta,	-omĕ usw.	: y	=

Lösung: x = aksl. *dadĕaxĕ*, y = **jĕdĕaxĕ* > aksl. *jadĕaxĕ*.

Und die Neuschöpfung ist hier insofern besonders leicht verständlich, als ja die beiden Verben, bei denen sie stattfindet, auch im ganzen finiten Präs. mit dem Vorbild, aksl. *vĕdĕti*, flexionell genau übereinstimmen, vgl. aksl. *vĕmb*, *vĕsi*, *vĕstĕ* usw. : *vĕdĕaxĕ*, *-axe usw. = *damb*, *dasi*, *dastĕ* usw. : x = *jamĕ*, *jasi*, *jastĕ* usw. : y.

25. Es ist zu beachten, daß unsere Theorie u. a. die bemerkenswerte Tatsache erklärt, daß die doppelvokalischen Impf.-Endungen (II) als erstes Element den Vokal -ĕ- und nicht -a- haben, obwohl die ursprüngliche Impf.-Bildung sowohl (bei den Verben auf -ĕti) -ĕaxĕ, *-ĕaxe usw. als auch (bei denen auf -ati) -aaxĕ, *-aaxe usw. ergab. (Vgl. § 18). Denn im Gegensatz zu den ersteren (vgl. § 22f.) wiesen die letzteren (die a-Verben), wie es scheint, keinen formalen Zusammenfall mit weiteren Flexionstypen auf, der die Grundlage einer weiteren Analogie liefern könnte, welche diesen anderen Typen ein Impf. verschaffen könnte. Die Verben aksl. *znati* „kennen“, *dĕlati* „arbeiten, machen“ zeigen z. B. keine Formen, wo an der Stelle des -aaxĕ des Impf. ein Formans steht, das mit gleicher Funktion als Flexionsendung anderer verbalen Typen wiederzufinden wäre.

Das -ě- der bivokalischen Impf.-Endungen ist, ehe die 2. Bildungsregel wirkt, an sich kein Flexionsmittel, sondern ein Teil des Stammes (Inf.-St.) und wird erst zum Bestandteil der Flexionsendung, indem die Impf.-Formen mit -ěa- anderen Formen des Verbs gegenübergestellt werden, in denen der Schnitt zwischen Stamm und Endung den Punkt im Worte trifft, wo im Impf. der mit -ě- anfangende Komplex angefügt ist, d. h. indem der Stamm dieser anderen (partizipialen) Flexionsformen mit dem identisch ist, was im Impf. vor dessen -ě- steht. Erst durch diese Konfrontation, vgl. aksl. *věd-y : věd-ěaxō*, werden flexivische Formantien des Impf. abgetrennt, zu denen auch das -ě- gehört.

Eine ähnliche Abtrennung von Konjugationsendungen mit -aa- würde also durch keine morphologischen Tatsachen begründet sein.

26. Bemerkenswert ist ferner folgendes:

1° Indem die 2. Bildungsregel benutzt wird, entsteht bei den betroffenen Verben der Zustand, daß die doppelvokalischen Endungen (II) bei der Bildung des Impf. im allgemeinen nicht nur die mehrmals erwähnten partizipialen, sondern auch die finiten thematischen Endungen des Präs.: aksl. -*o*-, -*eši*-, -*etō* usw. ceteris paribus ersetzen, und

2° bei mehreren dieser Verben stehen an derselben Stelle, d. h. nach demselben Stamm, im Inf. -*ti*, im Sup. -*tō* und im Part. Prät. Akt. II -*lō*-, -*la*-, -*lo* usw., was natürlich in dem vorliterarischen Slav., von dem in Wirklichkeit die Rede ist, in weiterem Maße zutrifft, als aus dem Aksl. unmittelbar hervorgeht, vgl. aksl.

Part. Präs.	<i>nes-y</i>	<i>ved-y</i>	<i>myj-e</i>
	<i>nes-ōšta</i>	<i>ved-ōšta</i>	<i>myj-ōšta</i>
	<i>nes-omō</i>	<i>ved-omō</i>	<i>myj-emō</i>
	usw.	usw.	usw.
1°	<i>nes-o</i>	<i>ved-o</i>	<i>myj-o</i>
	<i>nes-eši</i>	<i>ved-eši</i>	<i>myj-eši</i>
	<i>nes-etō</i>	<i>ved-etō</i>	<i>myj-etō</i>
	usw.	usw.	usw.

2°	<i>nes-ti</i>		
	<i>nes-tō</i>		
	<i>nes-lō</i>	* <i>ved-lō</i>	
	<i>nes-la</i>	* <i>ved-la</i>	
	usw.	usw.	
Impf.	<i>nes-ěaxō</i>	<i>ved-ěaxō</i>	<i>myj-aaxō</i>
	<i>nes-ěaše</i>	<i>ved-ěaše</i>	<i>myj-aaše</i>
	usw.	usw.	usw.

Die 3. Etappe

27. Das Impf. fehlt nur noch bei den sekundären Verben auf *-iti*. Daß die 1. Bildungsregel bei ihnen unverwendbar ist, wurde oben (§ 21,3°) nachgewiesen. Und auch die 2. kommt, wie wir sie (§ 22) formuliert und begründet haben, nicht in Frage, u. zw. weil ja die präsentischen Partizipien der betreffenden *i*-Verben ganz andere Flexionsendungen, aksl. *-ę*, *-ęsta*, *-imō*, aufweisen als die Modellverben der 2. Etappe: aksl. *věd-y*, *-ęšta*, *-omō* usw.

Das Impf. wird von den Verben auf *-iti* nach der 3. – und letzten – Formationsregel gebildet, d. h. durch Verbindung ihres Präs.-Stamms der 1. Sg. (§ 7) mit der doppelvokalischen Reihe von Impf.-Endungen (II), wobei natürlich der Übergang von *ě* > aksl. *a* nach *j* und anderen palatalen Konsonanten zu berücksichtigen ist, vgl. aksl. *xvalj-ę* : *xvalj-aaxō* „loben“, *prixožd-ę* : *prixožd-aaxō* „kommen“, *vrašť-ę* : *vrašť-aaxō* „wenden“ usw.

28. Wie die 2. Bildungsart durch die 1. ermöglicht wurde (§ 22), so ergibt sich die 3. aus der 2. Denn die thematischen Verben, die in der 2. Etappe ein Impf. auf *-ěaxō*, **-ěaxe* (> *-ěaše*) usw. bekamen, haben nun in der 1. Sg. Präs. Ind. anstelle dieser Endungen die Endung *-ę* (s. § 26, 1°), und diese morphologische Relation läßt sich natürlich auf die *i*-Verben ohne weiteres analogisch übertragen, z. B.

<i>nesę</i>	: <i>nesěaxō</i> ,	* <i>-axe</i> usw. =
<i>vedę</i>	: <i>veděaxō</i> ,	* <i>-axe</i> usw. =
<i>rekę</i>	: * <i>rekěaxō</i> ,	<i>-axe</i> usw. =
	(> <i>rečaaaxō</i> ,	<i>-aše</i> usw.)

<i>ρβηϑ</i>	: <i>ρβηḗaxṵ</i> ,	*-axe usw. =
<i>dḗljϑ</i>	: x	=
* <i>xodjϑ</i>	: y	=
(> <i>xoždϑ</i>)		
* <i>topjϑ</i>	: z	=
(> <i>topljϑ</i>)		usw.

Lösung: *x* = **dḗljḗaxṵ*, -axe usw. > aksl. *dḗljaaxṵ*, -aše usw. „teilen“, *y* = **xodjḗaxṵ*, -axe usw. > aksl. *xoždaaxṵ*, -aše usw. „gehen“, *z* = **topjḗaxṵ*, -axe usw. > aksl. *topljaaxṵ*, -aše usw. „senken“.

29. Zum selben Ziel führt jedoch auch ein anderer Weg, u. zw. ein analogischer Weg, der über Inf., Sup. und Part. Prät. Akt. II geht, indem deren Endungen -*tí*, -*tṵ*, -*lṵ* usw. ja bei vielen Verben, denen die 2. Etappe ein Impf. mit doppelvokalischer Endung (II) verschafft hat, hinter demselben Stamm stehen wie diese Impf.-Endungen und das -*ϑ* der 1. Sg. Präs. (s. § 26,2°). Es können daher auch Gleichungen angesetzt werden wie diese:

<i>nesti</i> ,	- <i>tṵ</i> ,	- <i>lṵ</i> usw. :	<i>nesḗaxṵ</i> ,	*-axe usw. =	
<i>pasti</i> ,	- <i>tṵ</i> ,	- <i>lṵ</i> usw. :	<i>pasḗaxṵ</i> ,	*-axe usw. =	
			* <i>vedlṵ</i> usw. :	<i>vedḗaxṵ</i> ,	*-axe usw. =
* <i>rekti</i> ,	- <i>tṵ</i> ,	- <i>lṵ</i> usw. :	* <i>rekḗaxṵ</i> ,	-axe usw. =	
(> <i>rešti</i> usw.)			(> <i>reḗaaxṵ</i> usw.)		
			=	
<i>dḗliti</i> ,	- <i>tṵ</i> ,	- <i>lṵ</i> usw. :	x	=	
<i>xoditi</i> ,	- <i>tṵ</i> ,	- <i>lṵ</i> usw. :	y	=	
<i>topiti</i> ,	- <i>tṵ</i> ,	- <i>lṵ</i> usw. :	z	usw.	

Lösung: *x* = **dḗliḗaxṵ* > **dḗljḗaxṵ* > aksl. *dḗljaaxṵ* usw. wie vorher.

30. Bei den Verben mit Inf. auf -*iti* besteht ja übrigens eine zweite, zwar weniger häufig benutzte, aber leicht zu erklärende Möglichkeit: Diese Zeitwörter fallen ja im ganzen Präs. mit dem Typus aksl. *viděti* : *vidḗaxṵ*, „sehen“, *velěti* : *velḗaxṵ* „befehlen“, der schon durch die ursprüngliche Impf.-Bildung der 1. Etappe (§ 18) sein Impf. erhielt, flexionell zusammen; und die *i*-Verben auf -*iti* können dementsprechend ein Impf. annehmen, wie es die

i-Verben auf *-ěti* aufweisen: aksl. *děľaxǫ*, *xoděaxǫ*, *topěaxǫ* u.dgl. Denn die Gleichung *veljǫ*, *veliši*, *velitǫ* usw. : *velěaxǫ*, **-axe* usw. = *děľjǫ*, *děľiši*, *děľitǫ* usw. : x erfordert ja die Lösung x = *děľěaxǫ*, **-axe* usw.

Das Imperfektum von slav. *byti* "sein"

31. Es ist ja keine große Überraschung, daß das „Verbum substantivum“, aksl. *byti*, eine eigenartige Konjugation zeigt, wie kein anderes Verbum sie ähnlich hat. Und auch sein Impf. unterscheidet sich bekanntlich auf bemerkenswerte Weise von dem aller anderen slav. Verba, u. a. indem es in zwei verschiedenen Varianten erscheint, einer ungewohnten einzelvokalischen, die vor aoristischen Personalendungen den einen charakteristischen Vokal *-ě-* hat und durchaus wie ein Aor. flektiert, und einer weniger überraschenden doppelvokalischen mit *-ěa-*, deren Formen denen eines gewöhnlichen Impf. entsprechen.

Um gewisse aufschlußreiche Vergleiche zu ermöglichen, stellen wir nebeneinander den Aor. und die beiden Imperfeka von aksl. *byti* sowie Aor. und Impf. von aksl. *sěti* „säen“:

	Aor.	Impf.	Impf.	Aor.	Impf.
Sg. 1.	<i>byxǫ</i>	<i>běxǫ</i>	<i>běaxǫ</i>	<i>sěxǫ</i>	<i>sěaxǫ</i>
2.	<i>by</i>	<i>bě</i>	<i>běaše</i>	<i>sě</i>	<i>sěaše</i>
3.	<i>by</i>	<i>bě</i>	<i>běaše</i>	<i>sě</i>	<i>sěaše</i>
Pl. 1.	<i>byxomǫ</i>	<i>běxomǫ</i>	<i>běaxomǫ</i>	<i>sěxomǫ</i>	<i>sěaxomǫ</i>
2.	<i>byste</i>	<i>běste</i>	<i>běašete</i>	<i>sěste</i>	<i>sěašete</i>
3.	<i>byšę</i>	<i>běšę</i>	<i>běaxǫ</i>	<i>sěše</i>	<i>sěaxǫ</i>
Du. 1.	<i>byxově</i>	<i>běxově</i>	<i>běaxově</i>	<i>sěxově</i>	<i>sěaxově</i>
2.	<i>bysta</i>	<i>běsta</i>	<i>běašeta</i>	<i>sěsta</i>	<i>sěašeta</i>
3.	<i>byste</i>	<i>běste</i>	<i>běašete</i>	<i>sěste</i>	<i>sěašete</i>

32. Von der Wurzel idg. **bhū-* wurden offenbar zwei Paradigmen mit sekundären Endungen gebildet, die im Slav. in prä-teritaler Funktion vorkommen, ein sigmatisches, das dem gr. *ἐφυσσ* entspricht und im slav. Aor. aksl. *byxǫ*, *by* usw. steckt, und ein asigmatisches mit dem Suffix *-ě-*, welches gr. *ἐφύην* und slav. *běxǫ*, *bě* usw. ergibt. Die slav. Entwicklung des letzteren dürfte in der 2. und 3. Sg. lautgesetzlich sein, idg. **bhwēs*, *-ēt* >

aksl. *bě* (und gr. (ἐ)φύης, -η), und da diese Form einwandfreie slav. Parallelen hat, vgl. u. a. aksl. *sě*, *vidě*, kann sich im Slav. mit derselben als Basis ein Paradigma entwickeln, das mit dem Aor. von sl. *sěti* morphologisch vollständig übereinstimmt.

Indem sich nun im Slav. eine neue Differentiation des Prät., Aor. : Impf., einstellt, so wird, wie wir annehmen müssen, die doppelte Präteritalformation beim Verbum sl. *byti* verwendet, um diese aspektuelle Opposition auszudrücken, u. zw. so, daß die *y*-haltigen Formen die Funktion des Aor., die *ě*-haltigen dagegen die des Impf. annehmen, was insofern nicht zu verwundern ist, als die ersteren von altersher sigmatisch gebildet sein dürften, die letzteren aber mit dem Suffix *ě*, das ja ursprünglich Ausdruck der durativen Intransitivität gewesen zu sein scheint, vgl. lat. *iacēre*, *tacēre*, lit. *buděti*, aksl. *bŭděti* „wachen“, ahd. *dagēn* „schweigen“, *wahhēn* „wachen“ usw.

Es ist ferner nicht schwer zu verstehen, daß mit der Entwicklung des oben behandelten normalen Impf. neue Impf.-Formen mit zweifachem Vokalismus, aksl. *běaxŭ* usw., entstehen, die sich formal zu denen mit einfachem Vokal verhalten wie aksl. *sěaxŭ* (Impf.) zu *sěxŭ* (Aor.), vgl. insb. § 20, und die Imperfektivität mit besonderem Nachdruck hervorheben.

Zur Chronologie

33. Wenn unsere Theorie von der Entstehung des slav. Impf. stichhält, läßt sie gewisse chronologische Schlüsse zu, wie sie auch das Verständnis mehrerer Besonderheiten des neuen Tempus ermöglicht.

Was die Chronologie betrifft, sollen hier die folgenden Punkte hervorgehoben werden:

1° Daß das Impf. des aksl. Typus *vrěti* „schließen“, *mrěti* „sterben“, *trěti* „reiben“ und von aksl. *mlěti* „mahlen“ nicht nach der 1., sondern nach der 2. Bildungsregel (§ 22f.) gebildet ist: aksl. *vrěaxŭ*, *mřěaxŭ*, *trěaxŭ*, *meljaaxŭ*, liegt natürlich daran, daß das *ě* im Inf.-Stamm dieser Wörter der Metathesis von ursl. *er*, *el* > aksl. *rě*, *lě* zu verdanken ist, und daß die Impf.-Bildung in eine Zeit gehört, wo diese besondere Entwicklung von *er*, *el* vor Kons., die sich ja auch durch ihre einzelsprachlichen Variationen als eine relativ späte Erscheinung erweist, noch nicht stattgefunden hatte.

2° Auf einer ganz ähnlichen Ursache muß es beruhen, wenn das Impf. von aksl. *brati* „streiten, kämpfen“ ursprünglich *borjaax̄* (nach der 2. Bildungsregel) gelautet hat und erst sekundär auch *braax̄* (nach der 1. Bildungsregel) heißen konnte, vgl. § 35. Auch die Metathesis von ursl. *or, lo* > aksl. *ra, la* ist erst nach der Neubildung des Impf. eingetreten.

3° Daß das Impf. bereits entstanden war, als die sogenannte 1. Palatalisierung: *k* > *č*, *g* > *ž* und *x* > *š*, eintrat, wird dadurch wahrscheinlich gemacht, daß die Ansetzung der mit *ě* anlautenden doppelvokalischen Impf.-Endungen an Stämme, die auf *k, g, x* auslauten, diesen Wandel hervorruft, z. B. **pek-ěax̄* > aksl. *pečaaax̄* „backen“, **berg-ěax̄* > aksl. *brěžaaax̄* „sorgen“, **vřx-ěax̄* > aksl. *vrěšaaax̄* „dreschen“.

Es wurde daher auch oben überall mit durchgeführtem *-ax-* in den Endungen gerechnet, die ursprünglich zur Bildung des Impf. verwendet wurden. Vgl. § 6.

4° Ferner scheint die Theorie am einfachsten aufzugehen, wenn angenommen wird, daß der besondere Effekt von *j* < *i* auf gewisse voranstehende Konsonanten erst nach der Entstehung des Impf. eingetreten ist, wenn unser Material auch keine zwingenden Beweise dafür liefert, und bei der Behandlung der 3. Bildungsregel (§§ 27 ff.) wurde deshalb auch überall nach dieser Voraussetzung verfahren, z. B. *nes̄* : *nesěax̄* = **pravj̄* (> aksl. *pravlj̄*) : *x, x* = **pravjěax̄* (> aksl. *pravljaax̄*) „richten“.

34. Von besonderem Interesse ist wohl schließlich,

5° daß gewisse vokalische (diphthongisch interpretierbare) Größen, die im Slav. eine Spaltung erleiden, indem sie vor Kons. (a) zu Monophthongen, vor Vok. (b) aber zu Vok. + Kons. werden, in gewissen Verben am Ende des Inf.-Stamms vorkommen und in dieser Stellung die Anwendung der 1. Bildungsregel nicht zulassen, indem sie vor dem *a* der betreffenden Impf.-Endungen als Vok. + Kons. erscheinen müßten. Es handelt sich in erster Linie um:

	aksl.	
	(a)	(b)
1)	<i>eĭ, ī (= iĭ) > i</i>	<i>bj̄</i>
2)	<i>oĭ > ě</i>	<i>oj̄</i>
3)	<i>(eu >) ou > u</i>	<i>ov</i>
4)	<i>ū (= uu) > y</i>	<i>ov̄</i>

Vgl. Fälle wie (1) **veĭti* : **veĭete*, **veĭenos* > aksl. *viti* (Inf.) : *vbjete* (2. Pl. Präs.), *vbjenō* (Part. Prät. Pass.) „wickeln, winden“, (2) **poĭti* : **poĭete* > aksl. *pěti* : *pojete* „singen“, (3) **plouĭti* : **plouĕete*, **plouĕenos* > aksl. *pluti* : *ploвете*, *plovenō* „schwimmen, schiffen“, (4) **mūti* (= **muĭti*) : **muĕenos* > aksl. *myti* : *mōvenō* „waschen“.

Die durch das folgende Phonem geregelte Differentiation muß zur Zeit der Impf.-Bildung als phonetische Automatik bestanden haben. Denn diese Annahme macht es vollauf verständlich, daß sich die 1. Bildungsregel auf Verben (wie die angeführten), die vor dem *-ti* des Inf. eine der genannten differenzierbaren Größen haben, nicht anwenden läßt. Die Verwendung dieser Regel würde nämlich bei ihnen keinen Doppelvokalismus erzeugen, sondern zu den Kombinationen (1) *-iĭa-* (> aksl. *-bja-*), (2) *-oĭa-* (> aksl. *-oja-*), (3) *-oua-* (> aksl. *-ova-*) und (4) *-uĭa-* (> aksl. *-ova-*) führen.

Es heißt z. B. zwar aksl. *šĕaxō* (nach der 1. Formationsregel), weil das *ě* von aksl. *šĕti* „säen“ idg. *ē* vertritt und infolgedessen schon als Monophthong bestand, als das Impf. gebildet wurde, aber aksl. *poĭaxō* (nach der 2.), weil das *ě* von aksl. *pěti* „singen“ zu der Zeit noch der Diphthong *oĭ* war, der vor folgendem Vokal (*a*) kein *ě*, sondern *oĭ* hätte ergeben müssen, wodurch das Impf. seinen charakteristischen Doppelvokalismus nicht bekommen hätte.

Ähnlich verhält es sich mit den Verben auf *-ĕti* und *-oĭti*, deren Nasalvokal aus Vokal + Nasalkons. eine jüngere Erscheinung sein dürfte als das Impf. Auch bei ihnen hätte die 1. Bildungsregel deshalb zu keinem zweifachen Vokalismus führen können, und es wird folglich auch hier die 2. verwirklicht, z. B. *klbny*, *-ošta*, *-omō* usw. : *klbněaxō*, **-axe* usw. von aksl. *kleĭti* „fluchen“.

35. Die ursprüngliche Ordnung wird jedoch bei manchen Verbaltypen z. T. gestört, indem sekundär die 1. Bildungsregel auch auf Verben angewendet wird, deren Inf.-Stamm auf unursprüngliches *a* auslautet, und die 2. umgekehrt auf solche deren Inf.-Stamm auf altes *a* ausgeht und somit die einzelvokalische Impf.-Bildung zugelassen hat. Die unten angeführten Beispiele mögen veranschaulichen, wie sich die ursprüngliche Regelung in der Sprache der aksl. Quellen gelockert hat:

1. Regel

*zovaaax̄**braaax̄**metaax̄**trėbovaaax̄*

2. Regel

*zovėax̄**borjaax̄**meštaax̄**trėbujaaax̄*von *zovati* : *zov̄o* „rufen“*brati* : *borj̄o* „kämpfen“*metati* : *mešt̄o* „werfen“*trėbovati* : *trėbuj̄o* „bedürfen“

Sekundäre Bildungen nach der 2. Regel bei Verben, deren Impf. ursprünglich nach der 1. gebildet sein dürfte, kommen besonders im Supr. vor, was ja nicht überraschen kann.

Das litauische Imperfektum

36. Im Lit. wird das Impf., welches ja ein gewohnheitsmäßiges Tun in der Vergangenheit ausdrückt, so regelmäßig gebildet, wie man sich nur vorstellen kann. Es kommt ausnahmslos, d. h. bei allen Verben dadurch zustande, daß an den Inf.-Stamm eine Reihe besonderer Impf.-Endungen angefügt wird, oder, was auf dasselbe hinauskommt, daß das *-ti* des Inf., das *-tas* des Part. Prät. Pass. und das *-tų* des Sup. durch diese Impf.-Endungen ersetzt werden. Im Part. Präs. Akt. II oder Halbpartizip (Hp.), wie es Senn nennt, nimmt dessen Endung *-damas* den gleichen Platz ein.

Von den Verben lit. *dirbti* „arbeiten“, *eiti* „gehen“, *nėsti* „tragen“, *rašyti* „schreiben“ lauten die betreffenden Formen, wie aus der folgenden Übersicht hervorgeht:

Inf.	<i>dirb-ti</i>	<i>eĩ-ti</i>	<i>nėš-ti</i>	<i>rašý-ti</i>
Part. Prät. Pass.	<i>dirb-tas</i>	<i>eĩ-tas</i>	<i>nėš-tas</i>	<i>rašý-tas</i>
Sup.	<i>dirb-tų</i>	<i>eĩ-tų</i>	<i>nėš-tų</i>	<i>rašý-tų</i>
Impf. 1. P. Sg.	<i>dirb-davau</i>	<i>eĩ-davau</i>	<i>nėš-davau</i>	<i>rašý-davau</i>
Pl.	<i>dirb-davome</i>	<i>eĩ-davome</i>	<i>nėš-davome</i>	<i>rašý-davome</i>
Du.	<i>dirb-davova</i>	<i>eĩ-davova</i>	<i>nėš-davova</i>	<i>rašý-davova</i>
2. P. Sg.	<i>dirb-davai</i>	<i>eĩ-davai</i>	<i>nėš-davai</i>	<i>rašý-davai</i>
Pl.	<i>dirb-davote</i>	<i>eĩ-davote</i>	<i>nėš-davote</i>	<i>rašý-davote</i>
Du.	<i>dirb-davota</i>	<i>eĩ-davota</i>	<i>nėš-davota</i>	<i>rašý-davota</i>
3. Pers.	<i>dirb-davo</i>	<i>eĩ-davo</i>	<i>nėš-davo</i>	<i>rašý-davo</i>
Part. Akt.	<i>dirb-davęš</i>	<i>eĩ-davęš</i>	<i>nėš-davęš</i>	<i>rašý-davęš</i>
Hp.	<i>dirb-damas</i>	<i>eĩ-damas</i>	<i>nėš-damas</i>	<i>rašý-damas</i>

37. Von diesen Formen (§ 36) sind (1°) die drei ersten mit *t*-haltigem Suffix lit. *-ti*, *-tas*, *-tu* bekanntlich altererbte Nomina deverbativa, die aus dem idg. morphologischen Inventar herrühren und nicht nur im übrigen Balt. und im Slav. vorliegen, sondern auch in anderen idg. Sprachen bezeugt sind. Vgl.

1) zum Inf. z. B. aksl. *klẽti* „fluchen“ (Inf.), ai. *gatiḥ* „Gang“, gr. *δοσις* „Gabe“, got. *mahts* „Macht“ (Nomina actionis, < idg. *-tis*),

2) zum Part. Prät. Pass. z. B. aksl. *klẽto*, ai. *gataḥ*, gr. *δοτός*, lat. *datus*, got. *skulds* „schuldig“, *nasips* „gerettet“ (< idg. *-tos*),

3) zum Sup. z. B. aksl. *klẽto*, ai. *gantum* (Inf.), lat. *datum* (Sup., < idg. *-tum*), an. *mátr* (Nom. act., < idg. *-tus*).

Dagegen sind die lit. Formen (2°) mit *d*-haltigem Suffix ohne jeden Zweifel balt. Neubildungen, die weder aus dem idg. Formenschatz hervorgegangen sein können noch eigentliche slav. Parallelen haben (vgl. § 1). Das Impf. ist eine spez. lit. Erscheinung, während das Part. Präs. Akt. II eine weitere balt. Verbreitung zeigt, indem es auch im Lett. vorkommt, wo es auf lett. *-dams* ausgeht (s. § 46). Wenn nun diese *d*-Formen genetisch erklärt werden sollen, darf also vorausgesetzt werden, daß die *t*-Bildungen (1°) schon bestanden, als die *d*-Formationen (2°) geschaffen wurden.

Während im *t* der ersteren (1°) idg. *t* vorliegt, kann das lit. *d* der letzteren (2°) bekanntlich a priori idg. *d* oder *dh* vertreten.

38. Ich habe anderswo¹ nachgewiesen, (1°) daß Verbalformen, die im Idg. redupliziert waren, unter gewissen Umständen in bezug auf ihre Struktur umgedeutet werden können, indem der Anlaut der Reduplikation als Anlaut des Wortes und somit der Wurzel aufgefaßt wird, (2°) daß die Reduplikationssilbe infolgedessen, wo wir es mit Verba pura zu tun haben, die Funktion als Verbalwurzel übernehmen kann, während die ursprüngliche Wurzel eo ipso zum (tempusbildenden) Suffix umgedeutet wird, und (3°) daß derart umstrukturierte Verbalformen produktiv, d. h. bei anderen Verben nachgebildet werden können.

Auf einem solchen Prozeß beruhen m. E. das germ. Dental-

¹ *Die Entstehung des schwachen Präteritums* Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. 40,4 (København 1963), *Das germanische reduplizierte Präteritum* ibid. 44,1 (København 1969).

Der griechische Dentalaorist wird unten im 3. Aufsatz (= §§ 61–78) behandelt.

prät. (schwache Prät.) und der gr. Dentalaor. (Aor. Pass. auf $-\theta\eta\nu$), indem reduplizierte Formen von idg. $*dh\bar{e}$ „legen, setzen, stellen“ in der soeben dargestellten Weise umgedeutet, z. T. umgebildet und darauf nachgeahmt worden sind, so daß dadurch eine ganz neue Konjugationsmöglichkeit entstanden ist.

So ist, wie ich annehme, gr. $(\acute{\epsilon}-)\tau\acute{\epsilon}-\theta\eta-\nu < *(e-)\theta\epsilon-\theta\eta-\nu <$ idg. $*(e-)dhe-dh\bar{e}-m (> ai. adadh\bar{a}m)$ hervorgegangen und ist darauf durch Proportionalbildungen wie $\theta\acute{\epsilon}\sigma\iota\varsigma, \theta\epsilon\tau\acute{o}\varsigma : *(\acute{\epsilon}-)\theta\acute{\epsilon}-\theta\eta-\nu = \delta\acute{o}\sigma\iota\varsigma, \delta\sigma\tau\acute{o}\varsigma : x, x = (\acute{\epsilon}-)\delta\acute{o}-\theta\eta-\nu$ das Vorbild der ganzen neuen gr. Aor.-Bildung gewesen.

Siehe unten, 3. Aufsatz.

39. Im Baltoslav. geht die Reduplikation als Flexionsmittel verloren, so daß ein Zustand eintritt, wo der erste Bestandteil des Verbuns abgesehen von etwaigen Präverbien stets die Wurzel desselben ist. Das heißt aber nicht, daß alle Reduplikationen entfallen, sondern daß sie, wo sie erhalten bleiben, die Funktion der Wurzel übernehmen. Und das ist ganz deutlich bei den beiden Verba pura, lit. *dėti*, slav. *děti* „legen, setzen, stellen“ und lit. *dúoti*, slav. *dati* „geben“ der Fall.

Die Umdeutung dieser Verben zieht eine Verbreitung der Vollstufe ihrer Wurzel in der ersten Silbe des Präs. und der ursprünglich schwundstufigen Verbalnomina mit den *t*-Formantien, idg. $-t\bar{i}$ - und $-to/-t\bar{a}$ -, d. h. des späteren Inf. und Part. Prät. Pass. mit sich, wodurch die vollstufige Wurzel idg. $*dh\bar{e}$ $>$ lit. *dě-*, slav. *dě-*, idg. $*d\bar{o}$ $>$ lit. *dúo-*, slav. *da-* teils die ehemalige Reduplikationssilbe, idg. $*dhe-$, $*de-$, teils die schwundstufige Wurzel, idg. $*dh\bar{a}$ -, $*d\bar{a}$ - verdrängt. Diese Expansion ist natürlich als Nachahmung der vielen Verben zu verstehen, die im voraus in den betreffenden finiten und infiniten Formen denselben Stamm aufwiesen und hat als Ausgangspunkt ohne Zweifel das Sup. und (wenigstens im Balt.) das Fut., wo ja unsere beiden Verben von Haus aus vollstufige Wurzel gehabt haben müssen, vgl. lit. *dėtu* : ai. *dhātum* (Inf.), lit. *dėsiu* : ai. *dhāsyāmi*, gr. *θήσω*, lit. *dúotu* : ai. *dātum* (Inf.), lit. *dúosiu* : ai. *dāsyāmi*, gr. *δώσω*.

Besonders klar – und früh – tritt diese Entwicklung zutage:

1° bei idg. $*d\bar{o}$ $>$ lit. *dúoti*, slav. *dati*, wo sie sowohl im Balt. als im Slav. zu beobachten und in beiden Sprachgruppen mit besonderer Konsequenz durchgeführt ist, und

2° in gewissen Infiniten, u. zw. einerseits in den Nomina deverbativa auf lit.slav. *-ti* (Inf.) und lit. *-tas* (Part. Prät. Pass.), wo schon Alit. vollstufige erste Silbe zeigt: alit. *děti, dētas, dúoti, dúotas*, vgl. aksl. *děti, dati*, andererseits in den Partizipien des Präs., wo lit. *dúoti* bereits im Alit. die gleichen Formen wie die heutige Sprache aufweist: *duodāš* (Akt.), *dúodamas* (Pass.), vgl. aksl. *dady*, während das finite Präs. Ind. noch die alte athematische Konjugation bewahrt hatte: alit. *dúomi, dúosi* usw., vgl. aksl. *damb, dasi* usw. und alit. *děmi, dēsi* usw., s. auch § 4.

40. Mit den präsentischen Partizipien von lit. *děti* hat es aber ein eigenes Bewandnis. Hier bleibt die athematische Flexion des finiten Präs. wie bei lit. *dúoti* im Alit. erhalten (§ 39), und im Part. Präs. Akt. (a)lit. *dedāš* und Pass. (a)lit. *dēdamas* hat die erste Silbe, welche ja die idg. Reduplikationssilbe vertreten muß, deren Vokal idg. *e* beibehalten. Daneben entsteht aber eine Partizipialform lit. *dēdamas* mit dem Vollstufenvokal lit. *ě* < idg. *ē* in der ersten Silbe, so daß eine formale Dualität lit. *dēdamas* (Part. Präs. Pass.) : *dēdamas* (Part. Präs. Akt. II) geschaffen wird. Und mir ist nichts bekannt, was einer Interpretation von lit. *dēdamas* im Wege stehen würde, nach der diese Form aus dem Part. Präs. Pass. als Ergebnis desselben Prozesses hervorgegangen ist, der an dem ambivalenten lit. *dúodamas* (Part. Präs. Pass. und Part. Präs. Akt II) zu beobachten ist. Wir kommen unten (§ 43) darauf näher zu sprechen.

Übrigens ist analogischer Einfluß von lit. *dúoti* auf lit. *děti* nicht auszuschließen, denn es gelten ja Gleichungen wie lit. *dúotu* : *dúodamas* = *dětu* : *dēdamas*, und bei dem ersteren Verbum ist die Expansion von idg. *ō* > lit. *úo*, sl. *a*, wie bereits hervorgehoben, gemeinbaltoslav. und somit offenbar sehr hohen Alters.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß die beiden Verben, deren Geschichte hier behandelt wird, im Balt. (und übrigens auch im Slav.) in mehreren Formen lautlich zusammengefallen wären, wenn die Entwicklung ungestört nach den Lautgesetzen verlaufen wäre : idg. **dh̄atos* (von idg. **dh̄ē-*) und idg. **d̄atos* (von idg. **d̄ō-*) hätten ja z. B. lautgesetzlich beide ein lit. **datas* ergeben müssen. Die Ausbreitung des Vollstufenvokalismus über seinen ursprünglichen Bereich hinaus dient also dem Zwecke, die beiden

Wörter auseinanderzuhalten, und wird, wie wir vermuten dürfen, dadurch gefördert.

41. Wie den präsentischen Partizipien im Slav. für die Bildung von dessen Impf. eine bedeutende Rolle zuerkannt werden muß (s. insb. §§ 22 ff.), so müssen die gleichen Partizipien auch im Balt. an wichtigen Neuerungen entscheidend mitgewirkt haben. Vor allen Dingen liegen sie ohne Zweifel der neuen thematischen Flexion des finiten Präs. Ind. von lit. *dėti* und *dúoti* zugrunde. Indem die betreffenden Partizipien dieser ursprünglich athematischen Verben mit denen der thematischen formal übereinstimmen (vgl. § 4), bedarf es ja nur einer Analogie der denkbar einfachsten Art, damit ein entsprechendes finites Präs. von lit. *dėti* und *dúoti* entsteht, vgl.

Präs. Part. Akt. I.	<i>ved-ąs</i>	<i>dirb-ąs</i>	<i>ded-ąs</i>	<i>duod-ąs</i>
Pass.	<i>vėd-amas</i>	<i>dirb-amas</i>	<i>dėd-amas</i>	<i>dúod-amas</i>
1. P. Sg.	<i>ved-ù</i>	<i>dirb-u</i>	<i>ded-ù</i>	<i>dúod-u</i>
Pl.	<i>vėd-ame</i>	<i>dirb-ame</i>	<i>dėd-ame</i>	<i>dúod-ame</i>
Du.	<i>vėd-ava</i>	<i>dirb-ava</i>	<i>dėd-ava</i>	<i>dúod-ava</i>
2. P. Sg.	<i>ved-ì</i>	<i>dirb-i</i>	<i>ded-ì</i>	<i>dúod-i</i>
Pl.	<i>vėd-ate</i>	<i>dirb-ate</i>	<i>dėd-ate</i>	<i>dúod-ate</i>
Du.	<i>vėd-ata</i>	<i>dirb-ata</i>	<i>dėd-ata</i>	<i>dúod-ata</i>
3. Pers.	<i>vėd-a</i>	<i>dirb-a</i>	<i>dėd-a</i>	<i>dúod-a</i>

42. Wie schon oben (§ 2) hervorgehoben stimmen die Endungen des lit. Impf. abgesehen vom *-d-* mit denen des Aor. der lit. Iterativa auf *-auti* (Inf.), *-auju* (Präs.), *-avau* (Aor.) vollkommen überein. Und es ist in der Tat kein neuer Gedanke, im lit. Impf. einen solchen Aor. zu suchen. Nur überzeugen mich die Mittel nicht, wodurch man das *-d-* des Impf. hat erklären wollen (vgl. § 50). Wenn aber von lit. *dėti* und *dúoti* entsprechende Iterativa des Typus auf *-auti* gebildet werden sollen, so können dieselben kaum anders als vom Präs.-Stamm auf *-d-*, d. h. von *ded-* und *dúod-* abgeleitet werden, vgl. lit. *rėk-ti* : *rėk-auti*, *rėk-ia* : *rėk-auja*, *-avo* „schreien“, *klỹk-ti* : *klỹk-auti*, *klỹk-ia* : *klỹk-auja*, *-avo* „schreien“ usw., und infolgedessen im iter. Aor. die folgenden Formen bekommen:

1. P. Sg.	<i>dėdavau</i>	<i>dúodavau</i>
Pl.	<i>dėdavome</i>	<i>dúodavome</i>
Du.	<i>dėdavova</i>	<i>dúodavova</i>
2. P. Sg.	<i>dėdavai</i>	<i>dúodavai</i>
Pl.	<i>dėdavote</i>	<i>dúodavote</i>
Du.	<i>dėdavota</i>	<i>dúodavota</i>
3. Pers.	<i>dėdavo</i>	<i>dúodavo</i>
Part. Akt.	<i>dėdavęš</i>	<i>dúodavęš</i>

Da das Iterativ des betreffenden Typs gewöhnlich akutierte Dehnung des Stammvokals zeigt², hat das *ė* von lit. *dėdavo* ja nichts Überraschendes.

Die Expansion des auf *-d-* auslautenden neuen Stamms, der im ältesten Lit. nur im Part. Präs. zu Hause war, beschränkt sich also nicht auf das entsprechende finite Präs. (§ 40).

Die oben angeführten präteritalen Formen, die genetisch als Iterativbildungen zu verstehen sind, welche lit. *dėti* und *dúoti* entsprechen würden, sind ja gleich dem (heutigen normalen) Impf. dieser Verben.

43. Wie oben (§ 40) festgestellt wurde, läßt sich das Halbpartizip (Part. Präs. Akt. II) derselben beiden Verben, lit. *dėdamas*, *dúodamas*, als eine besondere Variante von deren Part. Präs. Pass. erklären. Bei lit. *dėti* tritt eine formale Differentiation ein, lit. *dėdamas* (Part. Präs. Akt. II) : *dėdamas* (Part. Präs. Pass.), indem das Part. Pass. als solches den lautgesetzlichen Vokalismus der ersten Silbe (= der urspr. Reduplikationssilbe) beibehält: idg. **dhe-* > lit. *dė-*, während daneben die vollstufige erste Silbe: idg. **dhē-* > lit. *dē-*, eindringt und das aktive sogenannte Halbpartizipium ergibt. Daß eine solche morphologische Differentiation zum Ausdruck eines semantischen (und syntaktischen) Unterschieds verwertet wird, ist ja eine Erscheinung mit zahlreichen Parallelen, vgl. d. *Bande* : *Bänder*, *worden* : *geworden*, engl. *elder* : *older*, fr. *yeux* : *œuils*, skr. *ũši* „Ohren“ : *ũha* „Henkel“ usw.

Man wende nicht etwa ein, daß eine ursprünglich passive Verbalform nicht aktiv werden könne, denn:

1° das baltoslav. Part. Präs. Pass. ist ja ein idg. mediales Part.

² Siehe Chr. S. Stang, *Das slav. und balt. Verbum* S. 172 und *Vergl. Gr. der balt. Sprachen* S. 365.

und somit von Haus aus nicht auf die passivische Verwendung beschränkt, vgl. gr. *τιθέμενος, διδόμενος* usw.,

2° es fehlt ja keineswegs an Beispielen, wo ein und dieselbe partizipiale Form beide Diathesen aufweisen kann, dies gilt ja z. B. vom lat. sogenannten Gerundium und Gerundiv, vgl. lat. *cōnsilium Italiam relinquendī : cōnsilium Italiae relinquendae*, und

3° vor allem ist zu beachten, daß das sogenannte Part. Präs. Pass. des Lit. ja selbst keineswegs eine ausschließlich passivische Form ist, sondern vor allem in attributiver Stellung auch aktivistischen (oder diathesenlosen) Wert haben kann, *kuliamóji, siuвамóji, skalbiamóji mašinà* „Dresch-, Näh-, Waschmaschine“ ist ja z. B. keine Maschine, die gedroschen, genäht oder gewaschen wird, sondern vielmehr eine dreschende, nähende oder waschende Maschine.

44. Bei lit. *dėti, dúoti* erscheinen nun die neuen *d*-haltigen Formen, Impf. und Part. Präs. Akt. II, im Vergleich mit Inf., Part. Prät. Pass. und Sup. als Ableitungen von denselben, welche mit *-d-* anlautende Suffixe aufweisen und von den genannten Infinita gebildet werden, indem diese *d*-Endungen an den Inf.-Stamm angesetzt werden, d. h. das *-ti* des Inf., das *-tas* des Part. Prät. Pass. und das *-tų* des Sup. ersetzen, vgl. *dė-ti, -tas, -tų : dė-davau, -davome* usw., *dúo-ti, -tas, -tų : dúo-davau, -davome* usw. Und wenn die vorgelegte Erklärung der Neuerungen dieser beiden wichtigen, frequenten Verben stichhält, ist die Übertragung ihrer *d*-Formantien auf alle übrigen lit. Verben als analogische Proportionalbildung ohne weiteres verständlich. Es wird bei ihnen einfach das Bildungsprinzip benutzt, das in dem Muster verwirklicht ist, welches lit. *dėti* und *dúoti* darstellen. Es soll dies kurz veranschaulicht werden, indem dem Modell lit. *dėti* die relevanten Formen von lit. *búti* „sein“, *vėsti* „führen“ und *žinóti* „wissen, kennen“, deren *t*-Infinita es ja im voraus gegeben haben muß, als die Neubildung bei ihnen eintrat, gegenübergestellt werden:

Inf.	<i>dė-ti</i>	<i>bú-ti</i>	<i>vė-ti</i>	<i>žinó-ti</i>
Part. Prät. Pass.	<i>dė-tas</i>	<i>bú-tas</i>	<i>vė-tas</i>	<i>žinó-tas</i>
Sup.	<i>dė-tų</i>	<i>bú-tų</i>	<i>vė-tų</i>	<i>žinó-tų</i>
Impf. 1. P. Sg.	<i>dė-davau</i>	<i>bú-davau</i>	<i>vė-davau</i>	<i>žinó-davau</i>
Pl.	<i>dė-davome</i>	<i>bú-davome</i>	<i>vė-davome</i>	<i>žinó-davome</i>
Du.	<i>dė-davova</i>	<i>bú-davova</i>	<i>vė-davova</i>	<i>žinó-davova</i>

2. P. Sg.	<i>dě-davai</i>	<i>bŭ-davai</i>	<i>vès-davai</i>	<i>žinó-davai</i>
Pl.	<i>dě-davote</i>	<i>bŭ-davote</i>	<i>vès-davote</i>	<i>žinó-davote</i>
Du.	<i>dě-davota</i>	<i>bŭ-davota</i>	<i>vès-davota</i>	<i>žinó-davota</i>
3. Pers.	<i>dě-davo</i>	<i>bŭ-davo</i>	<i>vès-davo</i>	<i>žinó-davo</i>
Part. Akt.	<i>dě-davęs</i>	<i>bŭ-davęs</i>	<i>vès-davęs</i>	<i>žinó-davęs</i>
Halbpart.	<i>dě-damas</i>	<i>bŭ-damas</i>	<i>vès-damas</i>	<i>žinó-damas</i>

Dieselbe Funktion als Modell hat das morphologische System von lit. *dúoti*, nachdem dieses System die gleichen Neuerungen wie das von lit. *dėti* erlitten hat (s. insb. § 42f.); und die Reihe der Verben, bei denen nach dem Vorbild dieser beiden dieselben Innovationen stattfinden, könnte ja ad libitum erweitert werden.

45. Falls unsere Theorie das Richtige trifft, bestehen die neuen *d*-Endungen, wie man sieht, aus der ursprünglichen Wurzel zweier Verba pura, idg. **dhē-* und **dō-* + Flexionsendungen, worin freilich tiefgreifende spez. balt. Umgestaltungen stattgefunden haben, während die idg. Reduplikationssilbe dieser Modellverben dafür zur Wurzel umgedeutet worden ist, die dementsprechend den vollstufigen Vokalismus angenommen hat, der ja auch in gewissen infiniten Formen deren Schwundstufe ersetzt. Vgl. u. a. gr. *θέσις, θετός* (< idg. **dh₁tis, *dh₁tos*) : lit. *dėti, dėtas*, sl. *děti*; gr. *δόσις, δοτός* (< idg. **d₃tis, *d₃tos*) : lit. *dúoti, dúotas*, sl. *dati*.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß das anlautende *-d-* der neugeschaffenen Flexionsendungen nach der oben dargestellten Auffassung ursprünglich gar kein flexivisches Element gewesen ist, sondern der Anlaut zweier Wurzeln.

Während sich die Genesis des slav. Impf. u. E. nur als ein verhältnismäßig komplizierter Prozeß mit mehreren Phasen erklären läßt, sind die lit. *d*-Bildungen sozusagen mit einem Schlage entstanden (§ 44), sobald sie auf besonderem Wege bei den beiden Modellverben zustandegekommen sind.

46. Einen ganz ähnlichen Ursprung wie das lit. Part. Präs. Akt. II auf *-damas* hat natürlich die entsprechende lett. Form auf *-dams*.

Wenn aber dem lit. Impf. die Iterativformation auf *-auti* zugrundeliegt, wie es oben (s. § 44) dargestellt und auch früher (s. § 50) angenommen worden ist, so ist es nicht zu verwundern,

daß das Lett. keine ähnliche Neubildung durchgeführt hat. Denn im Lett. ist das betreffende Iterativum nicht vorhanden.

47. Zum Abschluß unserer lit. Überlegungen soll nur noch die Frage aufgeworfen werden, ob vielleicht die lit. sogenannten passiven Kausativa auf *-dinti* auch ihr suffixales *-d-* auf demselben Wege bekommen haben können wie das Part. auf *-damas* und das Impf. Das höhere Alter der aktiven auf bloßes *-inti* dürfte ja schon durch deren weitere balt. Verbreitung gesichert sein. Durch Anfügung dieses ursprünglichen *-inti* an den neuen Stamm *dēd-* müßte dann lit. *dēdinti* „legen lassen, machen“ als geschichtlich primäre Formation entstanden sein, nach deren Vorbild sekundär weitere Kausativa auf *-dinti* analogisch geschaffen werden können, z. B. von lit. *áusti* „weben“, *siúti* „nähen“, *statýti* „bauen“:

<i>dēti</i>	:	<i>dēdinti</i>	=
<i>áusti</i>	:	x	=
<i>siúti</i>	:	y	=
<i>statýti</i>	:	z	=

Lösung: x = *áusdinti* „weben lassen“, y = *siúdinti* „nähen lassen“, z = *statýdinti* „bauen lassen“.

Zur jüngsten bisherigen Forschung

48. Auf eine weitläufige Besprechung der ganzen bisherigen wissenschaftlichen Literatur über die oben behandelten Probleme kann ich mich an dieser Stelle nicht einlassen. An zwei Forschern, die in den letzten Jahrzehnten wesentliche Beiträge geleistet haben, möchte ich jedoch nicht stillschweigend vorübergehen.

Der namhafte polnische Linguist Jerzy Kuryłowicz hat schon 1937 mit der Abhandlung *La structure de l'imparfait slave*³ einen wichtigen Versuch geliefert, diese slav. Neubildung zu erklären. Auch er bezieht „l'élément *-a-* commun à tous les imparfaits slaves“ aus dem Iterativum, und wenn ich seine Ausführungen recht verstehe, hat deren thematische Flexion auch nach ihm einen ähnlichen Hintergrund, wie ich oben (§§ 14 ff.) angenommen habe, nur daß der Verf. zu betonen unterläßt, daß das Ele-

³ *Mélanges linguistiques offerts à M. Holger Pedersen* (Aarhus 1937), S. 386–92.

ment *-ax-* vor der 1. Palatalisierung verallgemeinert worden sein muß, wodurch die zugrundeliegende Analogie weniger durchsichtig bleibt.

Die Art und Weise, wie J.K. die Impf.-Endungen mit zweifachem Vokalismus (II) entstehen läßt, überzeugt mich aber nicht: „si en face d'un aoriste sigmatique en *-s/x-* l'imparfait correspondant présente *-aše* (3. p. sing.), la caractéristique de l'imparfait sera *-aaše* ou *-ěaše* en face des aoristes sigmatiques en *-as/x-*, *-ěs/x-*“ (a. a. O., S. 389). Die morphologische Relation zwischen dem erstgenannten Aor. – gemeint kann wohl nur der Typus aksl. *věsō*, *basō*, *něsō*, *těxō* sein – und der Formation auf *-axō*, *-aše* (unserem iter. Prät., §§ 13 ff.), liefert keine Grundlage einer regelrechten Proportionalität, mittels deren neben den Aoristen *dělaaxō*, *viděaxō* die Imperfeka *dělaaaxō*, *viděaaxō* sich einstellen könnten, in welche Phase der Sprachentwicklung man sie auch verlegen würde. Ich wäre jedenfalls nicht imstande, die nötige Gleichung aufzustellen, vgl. § 49.

Durch einen Vorgang, dessen Ursachen nicht so leicht erkennbar sind, verbreiten sich nun die Endungen mit *-aa-* auf andere Verbaltypen als die auf *-ati*, u. a. auf die mit urspr. „aoristes thématiques“ wie sl. *vede* (von *vesti* „führen“). Es werden dieser Voraussetzung gemäß Imperfeka wie **vedaase*, **pekaase* ange setzt, für deren ehemalige Existenz keine Zeugnisse vorliegen. Und durch Angleichungen an das Präs. wie *vedetō* : **vedaase* = *pečetō* : x, x = *pečaase* entstehen solche Formen mit palatalisiertem Kons. vor dem *-aa-* des Impf. Und „pour justifier *pečaase* il faut en dégager un suffixe *-ěaše* et non pas *-aaše*. Autrement dit le remplacement proportionnel de **pek-aaše* par *peč-aaše* . . . comporte une répercussion dans la forme-base de la proportion (**vedaase* > *veděaše*).“ (a. a. O., S. 391). Es scheint mir dies ein recht eigenartiger, wenn auch raffinierter Umweg, um zu den Impf.-Endungen mit *-ěa-* zu gelangen. Einfacher dürfte es sein, voranzusetzen, daß in dem ersten Vokal der bivokalischen Impf.-Endungen (II) ein gewöhnliches slav. *ě* < idg. *ē* steckt.

49. Vor einigen Jahren behandelte derselbe Gelehrte in dem Artikel *Réflexions sur l'imparfait et les aspects en v. slave* nochmals dasselbe Thema⁴. Er läßt hier den Teil seiner früheren Theorie

⁴ Jerzy Kuryłowicz, *Esquisses linguistiques* (Kraków 1960), S. 119–25.

fallen, dem man ohne Bedenken zustimmen kann, um ihn durch eine sehr fragwürdige Annahme zu ersetzen, indem eine ganz neue Interpretation des *a*-haltigen Ausgangs des Impf. vorgeschlagen wird: „l'imparfait slave en *-ěaše* est le successeur direct de l'imparfait de l'itératif en *-āĭe/o-*, et continue par conséquent un *-āĭet* primitif“ (a. a. O., S. 119). Dadurch wird zwar erreicht, daß die thematische Flexion des slav. Impf. kein Problem mehr bietet, sondern einfach als idg. Erbe zu betrachten ist. Die folgenden Überlegungen sind aber m. E. unannehmbar und die ganze Hypothese infolgedessen abzulehnen.

Es wird z. B. zu aksl. *vesti, vedq* „führen“ ein Impf. auf *-āĭe/o-* vorausgesetzt: vorlit. **vedajō, *vedaje* usw., und dessen Ausgang *-ajō, -aje* usw. wird nun analogisch auch auf solche Verben übertragen, deren Aor. auf aksl. *-axō, -a* usw. oder *-ěxō, -ě* usw. auslautet. Dem Impf. mit dem Element *-aj-* werden nämlich entsprechende sigmatische Aoriste wie **vĕd-s-ō* gegenübergestellt, und der Verf. ist offenbar der Ansicht, daß Oppositionen wie **vĕdsō* (Aor.) : **vedajō* (Impf.) ein Vorbild liefern könnten, nach dem zu Aoristen wie *znaxō* und *vidĕxō* Imperfeka wie **znaajō* und **vidĕajō* geschaffen werden könnten.

Gleichungen wie **vĕdsō* : **vedajō* = *znaxō* : **znaajō* = *vidĕxō* : **vidĕajō* würden aber bestenfalls stichhalten, wenn man sie in eine sehr frühe Zeit verlegen könnte, wo das *-s-* des Aor. noch überall (sowohl nach Kons. als nach Vok.) als *-s-* bewahrt war und noch keine Assimilationen wie **vĕdsō* > *vĕsō* stattgefunden hatten.

Nun geht ferner im *j*-haltigen Impf. dieser Kons. vor „voyelle antérieure“ verloren, so daß an dessen Stelle, zwischen *a* und *e*, ein Hiatus entsteht, z. B. **znaaje* > **znaae*, und in dieser Lücke stellt sich ein sl. *-x-* ein, so daß **znaae* zu **znaaxe* > *znaaše* wird. Man sieht jedoch nicht ein, warum *-j-* in dieser Stellung schwinden sollte, im Präs. des Typus aksl. *dĕlati* „machen“, wo ja derselbe Kons. unter ganz ähnlichen Bedingungen auftritt, bleibt er bekanntlich erhalten: aksl. *dĕlajq, -aješi, -ajetō* usw.

Die Einschaltung von *-x-* als „Hiatusfüller“ im Impf. ist nach Kuryłowicz unter dem Einfluß des Aor. vom Typus aksl. *znaxō* erfolgt. Denn für diesen Aor. mit intervokalischem *-x-* stellt er (a. a. O., S. 121) „une loi morphologique“ auf, wonach „devant

les désinences vocaliques de certains aoristes l'élément *s* est remplacé par *x* (š), donc *zna-s-la*, *zna-s-te*, mais *zna-x-ò*, *zna-x-ově*...“.

Und es heißt (auf derselben Seite) weiter, daß „La règle morphologique en question pénètre aussi dans l'imparfait“. Wenn aber das slav. Impf. ein direkter Vertreter des idg. Impf. wäre, wie vorausgesetzt worden ist, so hätte es ja nie und nirgends ein *-s-* (vor Kons.) enthalten (wie etwa die aoristische Form sl. *znaste*). Von einem ähnlichen Wechsel von *s* : *x* wie im Aor. könnte somit nicht die Rede sein. Und damit scheint die Voraussetzung für das Auftreten von sl. *-x-* als Hiatusfüller im Impf. durch Nachbildung des Aor. zu entfallen.

50. Der hervorragende norwegische Kenner des Balt. und Slav. Chr. S. Stang hat sich in seinen beiden großen Büchern *Das slavische und baltische Verbum*⁵ und *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*⁶ ziemlich eingehend mit unseren *d-*haltigen balt. Neubildungen beschäftigt. Im ersteren Buch behandelt er das lit. Impf. S. 172f., das passive Kausativum S. 186f. und das lit.-lett. Part. Präs. Akt. II S. 205f., im letzteren das Impf. S. 365f., das pass. Kaus. S. 374 und das Halbpart. S. 444f.

Wie es oben geschehen ist, wird das lit. Impf. schon von Stang als Produkt einer weiteren Entwicklung des Aor. des iterativen Verbaltypus auf *-auti* gedeutet und das Part. auf *-damas* als Ergebnis einer besonderen Entwicklung des Part. Präs. Pass. Und ich, der ich keine tiefgehende Vertrautheit mit dem balt. Material besitze, habe, wie man leicht erkennen wird, nicht zuletzt auf seine Behandlung der balt. Tatsachen gebaut.

Von der Darstellung Stangs weicht mein Vorschlag u. a. dadurch ab, daß er das sonderbare *-d-* der betreffenden Formantien als „Hiatustilger“ auffaßt. Wenn aber das *-d-* nur diesem Zwecke dienen sollte, müßte ein hiatustilgendes *-d-* auch in Fällen nachgewiesen werden können, wo sein Vorhandensein durch keine grammatische Funktion bedingt wäre. Solche Parallelen scheinen aber zu fehlen. Stang ist sich denn auch des Bedürfnisses bewußt, einen Ursprung des *-d-* zu suchen, wo dasselbe einen weiteren Wert gehabt hat, und erwähnt in diesem Zusammenhang gewisse ältere Vorschläge (siehe a. a. O., insb. *Vergl. Gr.* S. 445).

⁵ Oslo 1942.

⁶ Oslo 1966.

Was ich oben (§§ 36–47) vorgebracht habe, mag man natürlich als einen Beitrag betrachten, einen solchen Ursprung nachzuweisen. Wenn jedoch dieser Vorschlag angenommen wird, kann ja von der Funktion von *-d-* als Hiatusstilger abgesehen werden.

Als Ausgangspunkt der Bildung des Halbpart. möchte Stang am liebsten ein Intransitivum ansehen, weil das Part. Präs. Pass. solcher Verben den akt. Wert hat, den auch das Part. Präs. Akt. II annimmt; und die Verben lit. *děti* und *dúoti* sind ja Transitiva. Ich erinnere jedoch an die aktive (oder diathesenlose) Funktion des Part. Präs. Pass. gewisser transitiver Verben in attributiver Stellung (vgl. § 43,3°) und weise in dieser Verbindung darauf hin, daß ja auch die Verwendung des aktiven Part. auf *-damas* auf eine bestimmte syntaktische (u. zw. die appositionelle) Funktion beschränkt ist. Zur Lösung des hier vorliegenden Problems wären ohne Zweifel weitere syntaktische Studien und Überlegungen zu empfehlen.

2. Aufsatz.

Der slavische *o*-Aorist

51. Im Altkirchenslavischen findet sich bekanntlich ein eigentümlicher Aorist, der außerhalb der 2. und 3. Sg., wo er nicht gebildet (sondern durch den Wurzelaorist ersetzt) wird, Flexionsendungen mit *-o-* als erstem Element aufweist. Es soll seine Flexion mit den Verben aksl. *nesti* „tragen“, *rešti* „sagen“ und *mošti* „können“ als Beispielen veranschaulicht werden:

Sg. 1.	<i>nes-o-xǫ</i>	<i>rek-o-xǫ</i>	<i>mog-o-xǫ</i>
(2.	<i>nes-e</i>	<i>reč-e</i>	<i>mož-e)</i>
(3.	<i>nes-e</i>	<i>reč-e</i>	<i>mož-e)</i>
Pl. 1.	<i>nes-o-xomǫ</i>	<i>rek-o-xomǫ</i>	<i>mog-o-xomǫ</i>
2.	<i>nes-o-ste</i>	<i>rek-o-ste</i>	<i>mog-o-ste</i>
3.	<i>nes-o-šę</i>	<i>rek-o-šę</i>	<i>mog-o-šę</i>
Du. 1.	<i>nes-o-xově</i>	<i>rek-o-xově</i>	<i>mog-o-xově</i>
2.	<i>nes-o-sta</i>	<i>rek-o-sta</i>	<i>mog-o-sta</i>
3.	<i>nes-o-ste</i>	<i>rek-o-ste</i>	<i>mog-o-ste</i>

Daß diese Formation, zu der es m. W. keine außerslav. Parallelen gibt, kein idg. Erbgut ist, liegt ja auf der Hand. Sie muß m. a. W. auf spez. slav. Neubildung beruhen, hat aber dafür später, insb. im Südslav., einen ziemlichen Erfolg erreicht. Es soll auf den folgenden Seiten ein Versuch gemacht werden, klarzulegen, wie dieser *o*-Aor. oder erweiterte Aor., wie er auch genannt wird, entstanden sein kann.

52. Fragwürdig ist ja eigentlich nur der *o*-Vokalismus; denn abgesehen davon und von der Tatsache, daß der *o*-Aor. in der 2. und 3. Sg. unverwendbar ist, stimmt er ja mit anderen sigmatischen Aoristen mit Vokal vor dem ursprünglichen *-s-* (> sl. *-x-* > *-š-* vor dem *-ę* der 3. Pl.) morphologisch aufs genaueste über-

ein. Vgl. den Aor. von aksl. *prositi* „bitten“, *dělati* „machen“, *viděti* „sehen“:

Sg. 1.	<i>pros-i-xŕo</i>	<i>děl-a-xŕo</i>	<i>vid-ě-xŕo</i>
(2.)	<i>pros-i</i>	<i>děl-a</i>	<i>vid-ě</i>
(3.)	<i>pros-i</i>	<i>děl-a</i>	<i>vid-ě</i>
Pl. 1.	<i>pros-i-xomŕo</i>	<i>děl-a-xomŕo</i>	<i>vid-ě-xomŕo</i>
2.	<i>pros-i-ste</i>	<i>děl-a-ste</i>	<i>vid-ě-ste</i>
3.	<i>pros-i-šę</i>	<i>děl-a-šę</i>	<i>vid-ě-šę</i>
Du. 1.	<i>pros-i-xově</i>	<i>děl-a-xově</i>	<i>vid-ě-xově</i>
2.	<i>pros-i-sta</i>	<i>děl-a-sta</i>	<i>vid-ě-sta</i>
3.	<i>pros-i-ste</i>	<i>děl-a-ste</i>	<i>vid-ě-ste</i>

In allen Flexionsformen, wo der *o*-Aor. überhaupt vorkommt: in der 1. Sg. sowie im ganzen Pl. und Du., ist ja der einzige Unterschied, was den flexionellen Ausgang betrifft, der vokalische Unterschied *o* : *i* : *a* : *ě*.

53. Unsere Aufgabe besteht somit eigentlich nur darin, den Ursprung des auffälligen *-o-* festzustellen, denn seine weitere Verbreitung aufs Paradigma dürfte also kein größeres Problem darstellen.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß dieser Vokal des erweiterten Aor. an einer Stelle im Worte steht, wo sonst bei thematischer Konjugation öfters ein *-o-* als sog. Themavokal erscheint, bzw. im Vor slav. (oder Urslav.) gestanden haben muß, vgl. aksl. *nes-o-mŕo* (Part. Präs. Pass.), *mog-o-mŕo* (1. Pl. des einf. Aor.), *nesŕtŕo*, *mogŕtŕo* (< *-o-ntŕo*, 3. Pl. Präs.). Und es ist in der Tat keine neue Idee, anzunehmen, daß der charakteristische Vokal des *o*-Aor. aus solchen altererbten *o*-haltigen Formen der betreffenden Verben übernommen ist. Nur möchte ich auf andere, wie ich glaube, einfachere Wege hinweisen, auf denen die Übertragung stattgefunden haben kann.

54. Vaillant hat auf die 1. Pl. und Du. des Wurzelaor., z. B. aksl. *idomŕo*, *idově* von *iti* „gehen“, als den wahrscheinlichen Ausgangspunkt der Neuerung bauen wollen und athematische Präsentien als Vermittler einer ersten Neubildung zu Hilfe gezogen.¹

¹ RESL. XIII S. 240–42.

Vgl. Chr. S. Stang, *Das slav. u. balt. Verbum* S. 40f.

In Betracht kommen seiner Idee nach einerseits die 1. Pl. und Du., andererseits die 2. Pl. und Du. sowie die 3. Du., in welchen letzteren Formen Umbildungen deswegen eintreten, weil die betreffenden Formen des einfachen Aor., z. B. aksl. *idete*, *ideta*, keinen eindeutig aoristischen, sondern auch präsentischen Wert haben. In unserer Notation würde sich die Analogie, von der hier die Rede ist, (in aksl. Form) folgendermaßen formulieren lassen:

<i>damō, davě</i>	:	<i>daste, dasta</i>	=
<i>jamō, javě</i>	:	<i>jaste, jasta</i>	=
<i>věmō, věvě</i>	:	<i>věste, věsta</i>	=
<i>idomō, idově</i>	:	x	=
<i>mogomō, mogově</i>	:	y	=
<i>padomō, padově</i>	:	z	=
		usw.	

Als Lösung einer solchen Gleichung ergeben sich zwar tatsächlich Formen, wie sie der erweiterte Aor. aufweist: x = *idoste* (2. Pl., 3. Du.), *idosta* (2. Du.), y = *mogoste*, *mogosta*, z = *padoste*, *padosta* usw., und es soll keineswegs gelehnet werden, daß Prozesse dieser Art an der Neubildung mitgewirkt haben mögen.

Aber erstens wäre wohl eine Entwicklung wahrscheinlicher, bei der nicht Präsens, sondern ältere Aoriste dem neuen Aor. zugrunde lägen. Und zweitens sind wir ja mit der vorausgesetzten Analogie noch bei weitem nicht am Ziel, sondern es bedarf ja weiterer analogischer Angleichungen, damit das ganze o-Paradigma, wie wir es aus dem Aksl. kennen, zustandekomme. U. a. treten in der vorausgesetzten Basis selbst, z. B. aksl. *idomō*, *idově*, Umbildungen ein, welche erst durch eine zweite Analogie erklärt werden könnten; denn der o-Aor. zeigt bekanntlich in der 1. Pl. und Du. x-haltige Formen, z. B. aksl. *idoxomō*, *idoxově*.

Daß Formen des Wurzelaor., die in dem Sinne zweideutig sind, daß sie auch im Präs. in der gleichen Gestalt erscheinen, z. B. aksl. *idete*, *ideta*, vermieden und an ihrer Stelle Formen des eindeutigen erweiterten Aor. benutzt werden, beweist in bezug auf die Genesis des letzteren m. E. gar nichts. Denn dem zweideutigen Ausdruck ist nun einmal der eindeutige im allgemeinen vorzuziehen.

55. Was wir brauchen, um die Entstehung des *o*-haltigen Aor. zu verstehen, ist nicht schwer zu entscheiden. Es wurde oben hervorgehoben, daß er genau denselben Ausgang hat wie andere (ältere) sigmatische Aoriste mit vokalisch auslautendem Stamm, aksl. *prosiǫǫ*, *dělaǫǫ*, *viděǫǫ* usw., nur daß statt deren stammbildenden Vokals *-i-*, *-a-*, *-ě-*, ein *-o-* steht. Und es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß dieses *-o-* des neuen Aor. bei den Verben, wo er angewendet wird, aus gewissen Formen derselben, in denen es als idg. Erbe als Themavokal erschien, übernommen sein könnte. Als vermittelndes Muster dieser Übertragung müssen natürlich solche Verben gedient haben, die in den betreffenden Formen gegenüber dem thematischen *-o-* einen (anderen) Vokal aufwiesen, den sie auch in ihrem Aor. als Stammauslaut vor der *-s-*, *-x-* oder *-š-*haltigen Personalendung hatten.

Als solches Muster kommen nur die sekundären Verben auf asl. *-iti*, der Typus aksl. *prosiiti* „bitten“, *truditi* „bemühen“, *xvaliti* „loben“ usw., in Frage.

Sie haben ja im Aor. den Vokal *-i-*, wo der *o*-Aor. sein *-o-* hat, und in den präsentischen Partizipien sowie in der 3. Pl. Präs. von alters her dasselbe sl. *i* ($< \bar{i}$), das zwar in der überlieferten Sprache mit folgendem *n* vor Kons. (*t*) zu *ǣ* verschmolzen ist. Und den *i*-haltigen Endungen dieser letzteren Formen standen ja von Haus aus bei der Mehrzahl der Verben, die einen *o*-Aor. bekommen, *ceteris paribus o*-haltige gegenüber, deren *o* sich freilich ebenfalls später unter denselben Bedingungen wie das *i* der Verben auf *-iti* mit folgendem *n* zu einem Vokal, aksl. *-o-*, *-y* vereinigt hat.

56. Um den *o*-Aor. zu erzeugen, bedarf es natürlich nun bloß einer einfachen Proportionalbildung. Als Beispiele sollen aksl. *prosiiti* „bitten“ und *rešti* „sagen“ verwendet werden:

Part. Präs. Pass.

Nom. Sg. M.	<i>prosimǫ</i>	: <i>rekomǫ</i> =
F.	<i>prosimā</i>	: <i>rekoma</i> =
M.	<i>prosimo</i>	: <i>rekomo</i> =
Pl. M.	<i>prosimi</i>	: <i>rekomī</i> =
F.	<i>prosimy</i>	: <i>rekomy</i> =
N.	<i>prosimā</i>	: <i>rekoma</i> =
	 =

Aor. Sg. 1.	<i>prosiχō</i>	:	a	=
Pl. 1.	<i>prosiχomō</i>	:	b	=
2.	<i>prosiste</i>	:	c	=
3.	<i>prosišē</i>	:	d	=
Du. 1.	<i>prosiχovē</i>	:	e	=
2.	<i>prosista</i>	:	f	=
3.	<i>prosiste</i>	:	g	=

Zur Befriedigung solcher Gleichungen treten gerade die Aor.-Formen in Erscheinung, deren Entstehung zu erklären wir uns vorgenommen haben, z. B. aksl.

Aor. Sg. 1.	<i>rekoχō</i>	= a,
Pl. 1.	<i>rekoχomō</i>	= b,
2.	<i>rekoste</i>	= c,
3.	<i>rekošē</i>	= d,
Du. 1.	<i>rekoχovē</i>	= e,
2.	<i>rekosta</i>	= f,
3.	<i>rekoste</i>	= g.

Die gleiche Rolle als Vorbild wie aksl. *prosi* spielen selbstverständlich alle Verben des gleichen Typus auf asl. *-iti*. Und dieselbe Wirkung wie auf aksl. *rešti* hat die Analogie natürlich auf sämtliche Verben, die einen *o*-Aor. erhalten, mit Ausnahme derjenigen auf *-nōti*, auf die sogleich näher eingegangen werden soll.

57. Um die Darstellung zu vereinfachen und zu erleichtern, haben wir oben nur das passive Part. Präs., das ja noch in historischer Zeit sein *-i-*, bzw. *-o-* in dessen ursprünglicher (nicht nasaler) Gestalt bewahrt hat, als Modell berücksichtigt.

Falls aber der vorausgesetzte Prozeß in die vorgeschichtliche Zeit vor der besonderen Entwicklung von *-in-* > *-e-*, *-ē* und von *-on-* > *-o-*, *-y* verlegt werden darf, sind ja auch Oppositionen wie **prosint-* : **rekont-* (Part. Präs. Akt. und 3. Pl. Präs.) in der analogen Basis anzusetzen, welche dadurch erheblich erweitert wird. Daß den Partizipien des Präs. in dem neuschaffenden Prozeß eine bedeutende Rolle zuerkannt werden muß, ist m. E. wenig überraschend. Denn auch an anderen, nicht weniger weitreichen-

den Neuerungen im slav. und auch im lit. Verbalsystem dürften dieselben Partizipien entscheidend beteiligt gewesen sein.²

Die *i*-Verben als das Vorbild zu betrachten, nach welchem der erweiterte Aor. entsteht, hat u. a. den beachtenswerten Vorteil, daß sich der Aor. gerade dieser Verben ganz lautgesetzlich entwickelt hat. Denn nach *i* soll sich ja postvokalisches idg. *s* nach den Lautregeln genau so entwickeln, wie es im Aor. der *i*-Verben geschieht. Wir dürfen somit voraussetzen, daß der Aor. des Typus auf *-ix̃*, *-i*, *-ixom̃*, *-ste* usw. schon im ältesten Slav. in einer Gestalt vorhanden war, wie er sich im Aksl. bei *prositi* und ähnlichen Verben widerspiegelt. Daß die formalen Bedingungen für die angenommene Nachbildung erfüllt waren, steht also außer Zweifel.

58. Es bleibt noch übrig, die Tatsache zu besprechen, daß auch bei den Verben auf asl. *-ñti* mit Kons. davor, z. B. aksl. *dvigñti* „bewegen“, neben dem ursprünglichen Wurzelaor. sekundär ein *o*-Aor. entsteht.

Der *o*-Aor. kann natürlich hier von *o*-haltigen präsentischen Formen mit *n*-Suffix, wie sie im Aksl. zu beobachten sind, nicht hergeleitet werden. Denn er müßte dann vor seinem *-o*- dasselbe *n*-Suffix aufweisen wie die betreffenden Formen des Präs., vgl. aksl. *dvigny*, *-ñšta* (Part. Präs. Akt.), *dvignom̃* (Part. Präs. Pass.), *dvigñt̃* (3. Pl. Präs.). Und der *o*-Aor. der Verben auf *-ñti* enthält ja kein *n*, vgl. aksl. *dvigox̃*.

Zur Erklärung dieser aoristischen Neuschöpfung wären ohne Zweifel mehrere Umstände heranzuziehen. Vor allem ist aber darauf hinzuweisen, daß sich bei zahlreichen Verben mit konsonantisch auslautendem Stamme (Leskiens Kl. I. A. a) zum alten Wurzelaor. ein neuer Aor. mit *o*-Erweiterung gesellt, vgl. aksl. *mog̃* : *mogox̃* „konnte“, *pad̃* : *padox̃* „fiel“ usw. Mit solchen Doppelparadigmen als Ausgangspunkt setzt sich allmählich die Ordnung durch, daß neben jedem einfachen Aor. ein *o*-Aor. steht. Und was diese Neuordnung für die Verben auf *-ñti* bedeutet, folgt ja von selbst. Vgl.

Sg. 1.	<i>mog̃</i>	<i>mogox̃</i>	<i>dvig̃</i>	<i>dvigox̃</i>
(2.	<i>može</i>		<i>dvīže</i>)	
(3.	<i>može</i>		<i>dvīže</i>)	

² Vgl. oben, 1. Aufsatz (= §§ 1–50).

Pl. 1.	<i>mogomō</i>	<i>mogoxomō</i>	<i>dvigomō</i>	<i>dvigoxomō</i>
2.	<i>možete</i>	<i>mogoste</i>	<i>dvižete</i>	<i>dvigoste</i>
3.	<i>mogō</i>	<i>mogošę</i>	<i>dvigō</i>	<i>dvigošę</i>
Du. 1.	<i>mogově</i>	<i>mogoxově</i>	<i>dvigově</i>	<i>dvigoxově</i>
2.	<i>možeta</i>	<i>mogosta</i>	<i>dvižeta</i>	<i>dvigosta</i>
3.	<i>možete</i>	<i>mogoste</i>	<i>dvižete</i>	<i>dvigoste</i>

59. Es steht nur noch aus, die besonderen Verhältnisse der 2. und 3. Sg. kurz zu behandeln. Hier behauptet sich bekanntlich der thematische, asigmatische Aor. bei konsonantisch ausgehendem Verbalstamm, z. B. aksl. *vede* (2./3. Sg.), gegenüber dem athematischen, sigmatischen, z. B. aksl. *věste* (2. Pl.), der in den beiden Personen ungebräuchlich ist. Der letztere würde nämlich als Vertreter des betreffenden Verbs in der 2. und 3. Sg. im Slav. unkenntlich werden, indem er hier lautgesetzlich den auslautenden Konsonantismus einschließlich des finalen Kons. der Wurzel einbüßen müßte. Es wäre ja z. B. sl. **vě* < **vĕd-s-s* (2. Sg.). **vĕd-s-t* (3. Sg.) zu erwarten. Statt derart verstümmelter Wortformen wird also der einfache Aor. (Wurzelaor.) benutzt.

Und bei der Bildung des *o*-Aor. scheint diese eigenartige (suppletive) Verteilung der Formen maßgebend gewesen zu sein: In der 2. und 3. Sg. entstehen keine *o*-Formen; der Wurzelaor. bleibt hier allein verwendbar.

60. Wo der *o*-Aor. außerhalb des Aksl. vorkommt, z. B. im Serbokroat. und Aruss., hat er natürlich dieselbe Vorgeschichte wie der aksl.

Daß der entsprechende *e*-Aor. des Westslav. als Produkt analogischer Weiterentwicklung der 2. und 3. Sg. des Wurzelaor. zu interpretieren ist, z. B. *prosi* (2./3. Sg.) : *prosich* (1. Sg.) = *dĕla* : *dĕlach* = *vede* : *x* = *nese* : *y* = *peče* : *z*, also: *x* = *vedech*, *y* = *nesech*, *z* = *pečech*, ist schon längst erkannt.³

³ S. u. a. W. Vondrák, *Vergl. slav. Gr. II* (Göttingen 1908), S. 151. Vgl. auch Stang a. a. O.

3. Aufsatz.

Der griechische Dentalaorist

61. In meiner Abhandlung über *Die Entstehung des schwachen Präteritums*¹ habe ich nachgewiesen, wie es möglich ist, das germ. Dentalpräteritum als eine analogische Neuschaffung nach dem Vorbild des Verbums idg. *dhē- > germ. *dēn (westgerm. *dōn) aufzufassen, indem das germ. Prät. dieses Verbs aus dem nicht augmentierten reduplizierten idg. Impf. (= Präs.-Inj.), bzw. dem reduplizierten Opt. Präs. von idg. *dhē- herzuleiten ist.² Es soll der Zweck des hier vorliegenden Aufsatzes sein, zu zeigen, daß eine ganz ähnliche Interpretation der gr. verbalen Formation durchführbar ist, die mit den Endungen -θην, -θης, -θη usw. gebildet wird und im allgemeinen als Aor. Pass. fungiert. Wir bezeichnen sie im folgenden einfach als Dentalaorist.

Wie das Prät. von germ. *dēn (*dōn) von allen anderen germ. Präterita, die durch dentalhaltiges Suffix gebildet sind, den eigentlichen schwachen Präterita, in der äußeren Form grundsätzlich abweicht, so nimmt auch der Dentalaor. des etymologisch entsprechenden gr. τῆθην eine morphologische Sonderstellung ein, wenn auch in ganz anderer Weise.

62. Bevor dies gezeigt werden soll, wird es zweckmäßig sein, die folgende Terminologie einzuführen:

Als dentale Komponente oder einfach Dental bezeichnen wir den charakteristischen dentalen Kons. (θ) des Suffixes.

Was davor steht, wird die prädentale Komponente genannt, und was dahinter steht, die postdentale Komponente. Das etwaige Augment rechnen wir jedoch nicht mit zur prädentalen Komponente.

¹ Vgl. oben S. 30, Note 1.

² Siehe auch oben §§ 36–47.

Unter Dentalthema verstehen wir die prädentale + die dentale Komponente und unter Dentalformans die dentale + die postdentale Komponente.

Im Beispiel $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\alpha}\theta\eta\nu$ ist also:

der Dental = $-\theta-$,

die prädentale Komponente = $\sigma\tau\alpha-$,

die postdentale Komponente = $-\eta\nu$,

das Dentalthema = $\sigma\tau\alpha\theta-$ und

das Dentalformans = $-\theta\eta\nu$.

63. Genau dieselbe Terminologie läßt sich auf gewisse deverbative Nomina anwenden, die im Gegensatz zum gr. Dentalaor. aus der idg. Grundsprache ererbt sind, und die es somit auch im Vorgr. zu der Zeit gegeben haben muß, wo der Dentalaor. entstand. Diese Nomina, die durch Suffixe mit idg. t als erstem Phonem abgeleitet sind und daher Dental- oder t -Nomina genannt werden sollen, sind vor allem:

1) das to -Nomen (mit dem Suffix idg. $-to-$ m.n., $-t\bar{a}-$ f.), das im Gr. als Verbaladj. auf $-\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ erscheint, z. B. gr. $\sigma\tau\alpha\tau\acute{o}\varsigma$, und

2) das ti -Nomen (mit dem Suffix idg. $-ti-$ f.), das im Gr. als Nomen actionis auf $-\sigma\iota\varsigma$ vorkommt, z. B. gr. $\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$.

Die dentale Komponente ist also hier idg. $t >$ gr. τ , bzw. σ , und wird die soeben (§ 62) eingeführte Terminologie z. B. auf gr. $\sigma\tau\alpha\tau\acute{o}\varsigma$ und $\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ appliziert, so ist:

der Dental = $-\tau-$, bzw. $-\sigma-$,

die prädentale Komponente = $\sigma\tau\alpha-$,

die postdentale Komponente = $-o\varsigma$, bzw. $-\iota\varsigma$,

das Dentalthema = $\sigma\tau\alpha\tau-$, bzw. $\sigma\tau\alpha\sigma-$ und

das Dentalformans = $-\tau o\varsigma$, bzw. $-\sigma\iota\varsigma$.

64. Es fällt nun auf, daß die prädentale Komponente des neugeschaffenen Dentalaor. mit der der beiden altererbten Dentalnomina identisch ist, u. zw. nicht nur in dem oben verwendeten Beispiel, sondern mit ganz wenig Ausnahmen bei sämtlichen Verben, die überhaupt einen Dentalaor. aufweisen, z. B.

<i>to</i> -Nomen.	<i>ti</i> -Nomen.	Dentalaor.	von	
βλη-τός	βλῆ-σις	ἔ-βλή-θην	βάλλω	„werfe“
δεικ-τός	-δειξις	ἔ-δείχ-θην	δείκνυμι	„zeige“
δηλω-τός	δήλω-σις	ἔ-δηλώ-θην	δηλόω	„offenbare“
δο-τός	δό-σις	ἔ-δό-θην	δίδωμι	„gebe“
θε-τός	θέ-σις	ἔ-τέ-θην	τίθημι	„setze“
κλη-τός	κλή-σις	ἔ-κλή-θην	καλέω	„rufe“
κλι-τός	κλί-σις	ἔ-κλί-θην	κλίνω	„neige“
κρι-τός	κρί-σις	ἔ-κρί-θην	κρίνω	„scheide“
λειπ-τός	-λειψις	ἔ-λείφ-θην	λείπω	„lasse“
λεκ-τός	λέξις	ἔ-λέχ-θην	λέγω	„lese“
ληπ-τός	λήψις	ἔ-λήφ-θην	χαμβάνω	„nehme“
λυ-τός	λύ-σις	ἔ-λύ-θην	λύω	„löse“
ὄπ-τός	ὄψις	ὠφ-θην	ὄραω	„sehe“
παιδευ-τός	παιδευ-σις	ἔ-παιδεύ-θην	παιδεύω	„erziehe“
πλεκ-τός	πλέξις	ἔ-πλέχ-θην	πλέκω	„flechte“
πλυ-τός	πλύ-σις	ἔ-πλύ-θην	πλύνω	„wasche“
στα-τός	στά-σις	ἔ-στά-θην	ἵστημι	„stelle“
τιμη-τός	τίμη-σις	ἔ-τιμή-θην	τιμάω	„schätze“
τμη-τός	τμή-σις	ἔ-τμή-θην	τέμνω	„schneide“
φιλη-τός	φίλη-σις	ἔ-φιλή-θην	φιλέω	„liebe“

Durch automatische phonetische Erscheinungen wird die Identität zwar in einigen Fällen gestört, wie durch den Übergang von $\kappa > \chi$ und von $\pi > \varphi$ vor θ . Im Dentalaor. von *τίθημι* beruht der Konsonantismus der prädentale Komponente bekanntlich auf der Graßmannschen Dissimilation und ist somit unursprünglich.

65. Wie also die prädentale Komponente des Dentalaor. in anderen Ableitungen derselben verbalen Wurzel vorkommt, so ist ja die postdentale auch anderswo im gesamten gr. Verbalsystem wiederzufinden. Denn abgesehen vom Unterschied $-\theta\iota$: $-\tau\iota$ in der 2. Sg. Imp., wo im Dentalaor. eine „umgekehrte Hauchdissimilation“ eingetreten ist, fällt sie mit dem Ausgang des \bar{e} -Aor., d. h. des ebenfalls gewöhnlich passivischen Aor., der ohne θ durch bloßes \bar{e} -Suffix gebildet ist, restlos zusammen. Und wie die *t*-Nomina älter sind als der Dentalaor., so ist es auch der \bar{e} -Aor., z. B. *ἐκλάπη*, von *κλέπτω* „stehle“, *ἐστάλη* von *στέλλω* „sende“, *ἐτράπη* von *τρέπω* „wende“, dessen hohes Alter durch das Vor-

handensein eng verwandter Formationen in anderen idg. Sprachen gesichert sein dürfte, vgl. lat. *tacēre*, ahd. *dagēn* „schweigen“, aksl. *bъděti* „wachen“, lit. *gulėti* „liegen“ usw.

Das genetische Problem des gr. Dentalaor. wäre also gelöst, wenn man angeben könnte, wie die prädentale Komponente der *t*-Nomina und die Endungen des \bar{e} -Aor. mittels eines dazwischen eingeschalteten θ verbunden werden konnten.

66. Es wurde oben (§ 61) darauf aufmerksam gemacht, daß der Dentalaor. $\dot{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\nu$, $-\theta\eta\varsigma$, $-\theta\eta$ usw. von $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ kein ganz normaler Vertreter dieser Flexionskategorie ist. Synchronisch hat er zwar in der Art, wie er gebildet wird, nichts Auffälliges, es werden hier die gleichen Dentalformantien wie sonst an die prädentale Komponente, die in den *t*-Nomina $\theta\epsilon\tau\acute{o}\varsigma <$ idg. $*dh_{\acute{a}}tos$ und $\theta\acute{\epsilon}\sigma\iota\varsigma <$ idg. $*dh_{\acute{a}}tis$, vgl. ai. *hitah*, *dhitiḥ*, vorliegt, ganz regelmäßig angesetzt. Die Besonderheit besteht in dem morphologischen Verhältnis dieses Passivs zum entsprechenden Aktiv des sogenannten Präs.-Systems, d. h. zum Impf. Akt. sowie zu allen aktiven Präs.-Formen außer dem Präs. Ind. selbst. Denn die beiden Reihen von Verbalformen sehen sich bei $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ in höchst auffälliger Weise ähnlich.

Rein deskriptiv besteht der Unterschied hauptsächlich darin, daß die genannten Akt.-Formen ein $\tau\iota$ - (die Reduplikation) aufweisen, wo der Aor. Pass. (der Dentalaor.) als Stamm ein $\tau\epsilon$ - (die prädentale Komponente) hat.

Für die Formen der beiden Gruppen können dementsprechend die Bezeichnungen $\tau\iota$ -Reihe und $\tau\epsilon$ -Reihe benutzt werden; unter Prät. wollen wir die augmentierten (augmentierbaren) Formen (Impf., bzw. Aor. Ind.) verstehen. Vom Präs. Ind. Akt., dem ja im Aor. Pass. nichts entspricht, kann im allgemeinen abgesehen werden.

67. Es ist nun eine bemerkenswerte Tatsache, daß die Reduplikationssilbe $\tau\iota$ -, was den Vokalismus betrifft, kaum den ursprünglichen Zustand widerspiegeln kann. U. a. das ai. und das germ. Material weist auf *e* als den Reduplikationsvokal des idg. Präs.-Systems hin, z. B. ai. *dadhāmi* $<$ idg. $*dhedhēmi$, ai. *adadhām* $<$ idg. $*edhedhēm$, vgl. ahd. *teta*.

Im Gr., wie im Lat., tritt aber eine verallgemeinernde Regelung ein, durch welche sämtliche Präs.-Reduplikationen (als

Gegensatz zur Perf.-Reduplikation mit ε) den Vokal *i* bekommen, vgl. *γίγνομαι, γιγνώσκω, πίπτω, τιτρώσκω* usw. Und die Reduplikation *τι-* der ganzen *τι-*Reihe von *τίθημι* ist ja als Ergebnis dieser Verallgemeinerung ohne weiteres verständlich.

68. Nicht weniger beachtenswert ist auf der anderen Seite, was im Gr. als lautgesetzlicher Reflex der idg. Formen mit der ursprünglichen Reduplikation **dhe-* anzusetzen wäre. Denn die betreffenden idg. Formen müßten ja im Gr. in weitem Maße die Formen der *τε-*Reihe ergeben, z. B. idg. **edhedhēm* > gr. *ἐπέθην* (= ai. *adadhām*). Und das legt nun den Gedanken nahe, daß das akt. sogenannte Präs.-System des Idg. beim Verbum idg. **dhē-* mit Ausnahme des Präs. Ind. selbst eine morphologische Spaltung erlitten hat, wodurch sowohl die *τι-* als die *τε-*Reihe entstanden sind, indem das idg. **dhe-* einerseits durch die *i*-haltige Reduplikation ersetzt worden, andererseits lautgesetzlich bewahrt worden ist.

69. Es soll diese Möglichkeit in einer Übersicht veranschaulicht werden, in der zum Vergleich auch die ai. Formen und die entsprechenden Formen eines gr. *ē*-Aor. angeführt sind:

Prät.	idg.	τι-Reihe	τε-Reihe	ē-Aor.	ai.
Sg. 1.	<i>*edhedhēm</i>	ἐτίθην	ἐπέθην	ἐτρόαπην	<i>adadhām</i>
2.	<i>*edhedhēs</i>	ἐτίθεις	ἐπέθης	ἐτρόαπης	<i>adadhāh</i>
3.	<i>*edhedhēt</i>	ἐτίθει	ἐπέθη	ἐτρόαπη	<i>adadhāt</i>
Pl. 1.	<i>*edhedhā₁me</i>	ἐτίθεμεν	ἐπέθημεν	ἐτρόαπημεν	<i>adadhma</i>
2.	<i>*edhedhā₁te</i>	ἐτίθετε	ἐπέθητε	ἐτρόαπητε	<i>adhatta</i>
3.	<i>*edhedhā₁nt</i>	ἔτιθεν	ἔτεθεν	ἔτροαπεν	<i>adadhuh</i>
Opt.					
Sg. 1.	<i>*dhedhā₁iēm</i>	τιθείην	τεθείην	τραπέιην	<i>dadhyām</i>
2.	<i>*dhedhā₁iēs</i>	τιθείης	τεθείης	τραπέιης	<i>dadhyāh</i>
3.	<i>*dhedhā₁iēt</i>	τιθείη	τεθείη	τραπέιη	<i>dadhyāt</i>
Pl. 1.	<i>*dhedhā₁īme</i>	τιθεῖμεν	τεθεῖμεν	τραπέιμεν	<i>dadhyāma</i>
2.	<i>*dhedhā₁īte</i>	τιθεῖτε	τεθεῖτε	τραπέιτε	<i>dadhyāta</i>
3.	<i>*dhedhā₁īnt</i>	τιθεῖεν	τεθεῖεν	τραπέιεν	<i>dadhyuh</i>
Konj.					
Sg. 1.	<i>*dhedhēō</i>	τιθῶ	τεθῶ	τραπῶ	(<i>dadhāni</i>)
2.	<i>*dhedhēesi</i>	τιθῆς	τεθῆς	τραπῆς	<i>dadhaḥ</i>
3.	<i>*dhedhēeti</i>	τιθῆ	τεθῆ	τραπῆ	<i>dadhat</i>

Pl. 1.	* <i>dhedhēomes</i>	τιθῶμεν	τεθῶμεν	τροπῶμεν	<i>dadhāma</i>
2.	* <i>dhedhēete</i>	τιθῆτε	τεθῆτε	τροπήτε	<i>dadhatha</i>
3.	* <i>dhedhēonti</i>	τιθῶσιν	τεθῶσιν	τροπῶσιν	<i>dadhan)</i>
Imp.					
Sg. 2.	* <i>dhedh₁dhi</i>	τίθειτι	τέθειτι	τρόπηθι	<i>daddhi</i>
3.	* <i>dhedh₁tōd</i>	τιθέτω	τεθήτω	τροπήτω	<i>dhattād</i>
Pl. 1.	* <i>dhedh₁te</i>	τίθετε	τέθειτε	τρόπητε	<i>dhatta</i>
3.	* <i>dhedh₁ntōm</i>	τιθέντων	τεθέντων	τροπέντων	
Part.					
Sg. M.	* <i>dhedh₁nts</i>	τιθείς	τεθείς	τροπείς	<i>dadhat</i>
F.	* <i>dhedh₁nti₂</i>	τιθείσα	τεθείσα	τροεῖσα	<i>dadhati</i>
N.	* <i>dhedh₁nt</i>	τιθέν	τεθέν	τροπέν	<i>dadhat</i>
Inf.	* <i>dhedh₁nai</i>	τιθέναι	τεθῆναι	τροπήναι	

Wegen der Entstehung von gr. ε < idg. ə_1 , vgl. unten § 89.

Was den Vokalismus der Endsilben betrifft, dürfte die *τι*-Reihe abgesehen von gewissen Angleichungen an die thematische Konjugation, die für unser Problem belanglos sind, dem idg. Zustand genau entsprechen.

70. Regelmäßig entstanden ist jedoch auch die postdentale Komponente des Dentalaor. (der *τε*-Reihe) in vielen Fällen, u. a. im ganzen Prät. Sg. sowie im ganzen Opt. Und dort fällt sie überall mit dem Ausgang des \bar{e} -Aor. (des Typus *ἐτρόπην*) zusammen. Dieser Zusammenfall bildet natürlich eine durchaus genügende Grundlage für eine völlige analogische Angleichung des *τε*-Paradigmas an den \bar{e} -Aor., u. zw. durch Gleichungen der folgenden Art:

<i>ἐτρόπην</i>	:	<i>ἐτέθην</i>	=
<i>ἐτρόπης</i>	:	<i>ἐτέθης</i>	=
<i>ἐτρόπη</i>	:	<i>ἐτέθη</i>	=
<i>τροπέην</i>	:	<i>τεθείην</i>	=
<i>τροπέης</i>	:	<i>τεθείης</i>	=
.....			
<i>ἐτρόπημεν</i>	:	x	=
<i>ἐτρόπητε</i>	:	y	=
.....			

Lösung: x = *ἐτέθημεν*, y = *ἐτέθητε*.

Die Durchführbarkeit der Analogien wird ja dadurch nicht beeinträchtigt, daß die Entwicklungsstufe des Vorgr., wo sie stattgefunden haben müssen, z. T. eine andere Lautgestalt der daran beteiligten Wortformen, z. B. vielleicht **etppēm* : **ethethēm*, aufgewiesen haben wird als das überlieferte Gr.

71. Es ist also eine wegen der äußeren Form nicht abzulehnende Möglichkeit, daß der Dentalaor. von $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu$ durch (1) eine morphologische Spaltung, welche die ursprüngliche Reduplikation trifft (siehe § 69), und (2) eine analogische Anlehnung an die \bar{e} -Formation, wie sie in $\acute{\epsilon}\tau\rho\acute{\alpha}\pi\eta\eta$ u. dgl. vorliegt, in bezug auf die Endsilben vor dem Dentalaor. aller anderen gr. Verben entstanden ist.

Die hier angenommene Entwicklung bedeutet natürlich eine Reinterpretation der Formen von idg. **dhē-*, bzw. gr. $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu$, in denen gr. $\tau\epsilon-$ < vorgr. $\theta\epsilon-$ < idg. **dhe-* erhalten bleibt. Diese Silbe verliert die Funktion als Reduplikation, die durch die oben geschilderte Systemneuerung durch $\tau\iota-$ (< **θι-*) ersetzt wird, und was hinter dem urspr. stammhaften gr. θ < idg. *dh* steht (die postdentale Komponente), fungiert jetzt als Flexionsendung, indem es in einigen Fällen im voraus mit der Endung des \bar{e} -Aor. zusammenfällt, in den übrigen die lautliche Gestalt dieser Endung analogisch annimmt (§ 70).

Die Funktion als Stamm des Verbuns übernimmt also auf dieser Stufe der Entwicklung der Komplex gr. $\tau\epsilon\theta-$ < vorgr. **θεθ-*, wie er wohl zu der Zeit noch lautete (< idg. **dhedh-*). Das wird selbstverständlich durch dessen teilweisen äußeren Zusammenfall mit der Stammform gr. $\tau\epsilon-$ < vorgr. **θε-* < idg. **dh₁-* gefördert, vertritt jedoch insofern keinen stabilen Zustand, als die Identität eben keine vollständige ist, indem der Stamm sonst nirgends ein θ im Auslaut hat.

72. Um den inhaltlichen, d. h. semantischen und syntaktischen Wert der neuen Formen der $\tau\epsilon$ -Reihe mit lautgesetzlich erhaltenem idg. **dhe-* > vorgr. **θε-* > gr. $\tau\epsilon-$ zu verstehen, muß man überlegen, wie das morphologische System solcher Verben beschaffen war, die von vornherein die \bar{e} -Formation hatten. Außerhalb des Präs. Ind., von dem hier abgesehen werden kann, gab es bei ihnen drei Reihen von Formen mit Akt.-Endungen: (I) eine „imperfektive“ mit dem Impf. als Prät., (II) einen Aor. Akt. und

(III) die durch das Suffix \bar{e} gebildeten Formen, welche im überlieferten Gr. im allgemeinen die Rolle eines Aor. Pass. spielen, z. B.

	I.	II.	III.
Prät.	ἔτρεπον	ἔτραπον	ἔτραπην
Opt.	τρέποιμι	träποιμι	τραπέην
Konj.	τρέπω	träπω	τραπῶ
Imp.	τρέπε	träπε	τραπήθι
Inf.	τρέπειν	träπειν	τραπήναι
Part.	τρέπων	träπών	τραπέεις

73. Daß es zu der Zeit, wo die oben dargestellten Entwicklungen von idg. $*dh\bar{e}$ - stattfanden, bei vielen Verben ein derartiges dreireihiges System von Formen gab, darüber besteht kein Zweifel; welche inhaltliche Funktion die dritte Reihe (III) hatte, können wir aber nicht entscheiden, und für unsere Zwecke brauchen wir es auch nicht zu wissen. Daß sie aoristischen und passivischen Wert hatte, ist keineswegs sicher. Auf solche Funktionen deutet zwar das überlieferte Gr., jedoch m. W. keine der anderen idg. Sprachen, aus denen die gleiche \bar{e} -Formation bekannt ist. Dort ist sie mit Akt.-Endungen kein Pass. und hat eher durative als aoristische Funktion. Vgl. § 65.

Was in diesem Zusammenhang besonderes Interesse hat, ist die Tatsache, daß die dritte Reihe (III) mit dem \bar{e} -Suffix allem Anschein nach nur von einigen Stämmen des gesamten vorgr. verbalen Wortschatzes gebildet wurde, und daß idg. $*dh\bar{e}$ - > gr. $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ zu den Verben gehörte, bei denen es von Haus aus keine \bar{e} -Bildung der oben besprochenen Art gab.

74. Bei der Spaltung in $\tau\iota$ - und $\tau\epsilon$ -Formen, durch welche die ersteren die Rolle des Akt. übernehmen, verlieren die letzteren, deren ursprüngliche Reduplikationssilbe in den Stamm des Verbs aufgenommen wird, diese Funktion und nehmen dafür eine neue an. Da nun die \bar{e} -Reihe (III) bei $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ fehlt und die erhaltenen Formen mit gr. $\tau\epsilon$ - < vorgr. $*\theta\epsilon$ - < idg. $*dh\bar{e}$ - in bezug auf ihren Ausgang teils im voraus mit dem \bar{e} -Paradigma gr. $\acute{\epsilon}\tau\rho\acute{\alpha}\pi\eta\nu$ usw. übereinstimmt, teils analogisch mit demselben in Einklang gebracht wird (§ 70), so können diese $\tau\epsilon$ -Formen in die Lücke eintreten und durch inhaltliche Neuerung den leeren Platz der bisher fehlenden dritten Reihe (III) besetzen.

Dadurch bekommt, wie wir annehmen, das Verbum $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ dasselbe dreireihige System von Formen mit Akt.-Endungen wie die Verben mit der alten \bar{e} -Formation:

	I.	II.	III.
Prät.	$\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\eta\nu$	$\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\alpha$	$\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\nu$
Opt.	$\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\acute{\iota}\eta\nu$	$\theta\epsilon\acute{\iota}\eta\nu$	$\tau\epsilon\theta\epsilon\acute{\iota}\eta\nu$
Konj.	$\tau\acute{\iota}\theta\bar{\omega}$	$\theta\bar{\omega}$	$\tau\epsilon\theta\bar{\omega}$
Imp.	$\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\tau\iota$	$\theta\acute{\epsilon}\zeta$	$\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\tau\iota$
Inf.	$\tau\acute{\iota}\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$	$\theta\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$	$\tau\epsilon\theta\acute{\eta}\nu\alpha\iota$
Part.	$\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\acute{\iota}\zeta$	$\theta\epsilon\acute{\iota}\zeta$	$\tau\epsilon\theta\epsilon\acute{\iota}\zeta$

75. Um die weitere Entwicklung zu verstehen, muß man zweierlei in Betracht ziehen.

Erstens ist zu bedenken, daß sehr viele Verben, u. a. alle der „regelmäßigen“ Konjugationen mit vokalisch auslautendem Stamm: $\pi\alpha\iota\delta\epsilon\acute{\upsilon}\omega$, $\phi\acute{\iota}\lambda\acute{\epsilon}\omega$, $\delta\eta\lambda\acute{o}\omega$ usw., immer noch keine „dritte Reihe“ besaßen, indem die alte \bar{e} -Bildung bei ihnen nicht vorhanden war und z. T. auch nicht als morphologische Möglichkeit bestand.

Zweitens ist das Dentalthema, gr. $\tau\epsilon\theta-$ < vorgr. $*\theta\epsilon\theta-$, der neuen Formen von $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ wie bereits oben (§ 71) hervorgehoben als Stamm dieses Verbs insofern kein stabiles Element, als es ein auslautendes θ umfaßt, das sonst weder irgendwo in den eigentlichen verbalen Paradigmen dieses Verbumbes noch in den nominalen Ableitungen davon im Stamm vorhanden ist.

76. In sehr vielen Fällen erscheint der Stamm von $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ als (vor)gr. $\theta\epsilon-$ < idg. $*dh\acute{\alpha}_1-$, z. B. in $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\epsilon\nu$ < idg. $*dhedh\acute{\alpha}_1mes$, $\theta\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$ < idg. $*dh\acute{\alpha}_1tos$, $\theta\acute{\epsilon}\sigma\iota\varsigma$ < idg. $*dh\acute{\alpha}_1tis$. Und im Verhältnis zu solchen Formen muß das finale θ des Dentalthemas der $\tau\epsilon$ -Reihe als ein derivatives Mittel erscheinen, so daß das ganze Dentalformans als Suffix + Flexionsendung zu interpretieren ist. Dies trifft insbesondere zu, falls die Entwicklungen, mit denen wir uns hier beschäftigen, in der Zeit vor der Aspirationsdissimilation stattfanden, wo die ursprüngliche Reduplikationssilbe idg. $*dhe-$ noch immer die Lautgestalt $\theta\epsilon-$ mit aspiriertem Anlaut bewahrt hatte. Denn nach dieser Annahme, die gegen keine Tatsachen zu verstoßen scheint, besteht eine vollständige Identität des $\theta\epsilon-$ <

idg. *dh₁- von *τίθμεν*, *θετός*, *θέσις* usw. und der prädentalen Komponente *τε-* < vorgr. *θε-* < idg. *dhe- der *τε*-Reihe, in der also Formen wie **ἐθέθην*, **θεθείην* vorauszusetzen sind.

Besondere Bedeutung scheinen nun die beiden *t*-Nomina, *θετός* und *θέσις*, mit dem Stamm *θε-* gehabt zu haben, indem die Identifikation dieses Stammes und der prädentalen Komponente der „dritten Reihe“ von *τίθημι*, unserer sogenannten *τε*-Reihe die analogische Neuschaffung einer entsprechenden dritten Reihe von Formen bei jedem anderen Verbum ermöglicht, von dem es ein *to-* oder (und) *ti*-Nomen gibt, z. B.

to-Nomen Dentalaor.

<i>θετός</i>	:	* <i>ἐθέθην</i>	=
<i>δοτός</i>	:	a	=
<i>κλιτός</i>	:	b	=
<i>λυτός</i>	:	c	=
<i>στατός</i>	:	d	=

u. s. w.

ti-Nomen Dentalaor.

<i>θέσις</i>	:	* <i>ἐθέθην</i>	=
<i>δόσις</i>	:	a	=
<i>κλίσις</i>	:	b	=
<i>λύσις</i>	:	c	=
<i>στάσις</i>	:	d	=

u. s. w.

Lösung: a = *ἐδόθην*, b = *ἐκλίθην*, c = *ἐλύθην*, d = *ἐστάθην*.

Weitere Beispiele sind dem § 64 und den Handbüchern ad libitum zu entnehmen.

77. Die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit solcher Analogien wird natürlich durch die Tatsache keineswegs beeinträchtigt, daß für die daran beteiligten vorgr. Wortformen zum Teil eine andere, ältere Lautgestalt anzusetzen wäre, als an den jüngeren des schriftlich überlieferten Gr. unmittelbar zu beobachten ist. Wie schon oben (§ 76) angedeutet ist insofern das Gegenteil der Fall, als die prädentale Komponente der *τε*-Formen: *ἐτέθην*, *-θης* usw. von *τίθημι*, auf dem die ganze Entwicklung von Anfang

an beruht, zu der Zeit, wo diese Formen zur Bildung der ersten weiteren Dentalaoriste mit den Dentalnomina *θετός* und *θέσις* zusammenwirkten, vermutlich immer noch *θε-* mit aspiriertem Kons. lautete und also mit der der genannten entsprechenden *t*-Nomina lautlich vollständig zusammenfiel.

Die analogisch neugebildeten Wortformen auf *-θην, -θης, -θη* usw.: *ἔδόθην, ἐκλίθην* usw. nehmen natürlich bei ihrer Genesis dieselben oder ähnliche inhaltliche Relationen zu den Dentalnomina der gleichen Wurzeln an wie das Vorbild *ἔτέθην* usw. zu *θετός* und *θέσις*.

78. Durch die Bildung der ältesten Dentalaoriste mittels der oben beschriebenen Analogien entstehen neue analogische Entwicklungsmöglichkeiten, indem die prädentale Komponente der *t*-Nomina und der ersten Neubildungen auch in anderen verbalen Formationen enthalten ist. Vor allem findet sie sich mit ziemlicher Regelmäßigkeit im Perf. Med., z. B.

<i>to</i> -Nomen	<i>ti</i> -Nomen	Dentalaor.	Perf. Med.
<i>βλητός</i>	<i>βλῆσις</i>	<i>ἔβλήθην</i>	<i>βέβλημαι</i>
<i>δεικτός</i>	<i>-δειξις</i>	<i>ἔδείχθην</i>	<i>δέδειγμαι</i>
<i>δηλωτός</i>	<i>δήλωσις</i>	<i>ἔδηλώθην</i>	<i>δεδήλωμαι</i>
<i>δοτός</i>	<i>δόσις</i>	<i>ἔδόθην</i>	<i>δέδομαι</i>
usw. (vgl. § 64)			

Solche Muster können nun natürlich an den Neubildungen mitgewirkt und auch bei Verben, wo *to*- und *ti*-Nomina ungebrauchlich oder weniger geläufig gewesen zu sein scheinen, Dentalaoriste erzeugt haben, deren prädentale Komponente im Perf. Med. zwischen dessen Reduplikation und Flexionsendung als Verbalstamm erscheint. Durch derartige Prozesse kann z. B. der Dentalaor., von *δάκνω* „beiße“, *δύναμαι* „kann“, *κορέννυμι* „sättige“ und *χρῶννυμι* „färbe“ zustande gekommen sein:

Perf. Med.	Dentalaor.	
<i>βέβλημαι</i>	: <i>ἔβλήθην</i>	=
<i>δέδειγμαι</i>	: <i>ἔδείχθην</i>	=
<i>δεδήλωμαι</i>	: <i>ἔδηλώθην</i>	=
<i>δέδομαι</i>	: <i>ἔδόθην</i>	=
.....		=

δέδηγμα :	a	=
δεδύνημα :	b	=
κεκόρεσμαι :	c	=
κέχρωσμαι :	d	=
.....		

Lösung: a = ἐδήχθη, b = ἐδνήθη, c = ἐκορέσθη, d = ἐχρώσθη.

Durch sekundäre Entwicklungen dieser Art entstehen sogar bei gewissen Verben Dentalaoriste, deren prädentale Komponente mit der der entsprechenden Dentalnomina nicht identisch ist, vgl. ἐδνήθη : δυνατός u. and.

4. Aufsatz.

Reduplikation und Innovation

79. In zwei älteren Abhandlungen über verbale Neuerungen im Germ.¹ und in den oben vorgelegten Ausführungen über Neubildungen im lit. und im gr. Verbalsystem (s. §§ 36–47, bzw. §§ 61–78 = 3. Aufsatz) habe ich nachgewiesen, wie ursprünglich, d. h. in der idg. Grundsprache reduplizierte Verbalformen morphologisch umgedeutet und in der umgedeuteten Gestalt teilweise umgebildet werden und schließlich nach dieser Umgestaltung als Muster weitreichender morphologischer Neuschöpfungen in den betreffenden Verbalsystemen fungieren können.

Was unter Reduplikation zu verstehen ist, brauchen wir an dieser Stelle nicht eingehend zu erörtern. Es soll nur auf gewisse Eigenschaften dieser Erscheinung hingewiesen werden, die für unsere Probleme von besonderer Bedeutung sind.

80. Eine reduplizierte Verbalform kann durch die Formel $C_0V_0C_1V_1C_2E$ symbolisiert werden, wo Vokale durch V und Konsonanten durch C vertreten sind, während E die Flexionsendung bezeichnet. $C_1V_1C_2$ ist das Thema (= Stamm, Wurzel) und C_0V_0 die Reduplikationssilbe. In lat. *tetendī* ist C_0 also das anlautende *t-*, V_0 das erste *-e-* (der Redupl.), C_1 das innere *-t-*, V_1 das zweite (stammhafte) *-e-* und C_2 die Lautgruppe *-nd-*, während E das auslautende *-ī* ist. Nicht reduplizierte Verbalformen sind natürlich als $C_1V_1C_2E$ zu bezeichnen, z. B. $C_1V_1C_2E$ = lat. *tendō*, $C_1 = t-$, $V_1 = -e-$, $C_2 = -nd-$, $E = -ō$.

In gewissen Verbalthemen (u. zw. bei den sog. Verba pura) ist kein C_2 vorhanden, z. B. gr. $\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\alpha$ (Perf.) mit $C_0 = \tau-$, $V_0 = -\epsilon-$, $C_1 = -\theta-$, $V_1 = -\eta-$ und $E = -\kappa\alpha$.

Und auch C_1 kann bei gewissen Verben fehlen, wodurch auch C_0 entfällt, z. B. got. *aiauk* (Prät.): *aukan* „sich mehren“.

¹ Siehe oben S. 30, Note 1.

Der anlautende Konsonantismus des Themas C_1 bestimmt bekanntlich nach gewissen Regeln den der Reduplikation C_0 , u. zw. im allgemeinen so, daß $C_0 = C_1$ ist, vgl. lat. *cad-ō*: *ce-cid-ī*, *tang-ō*: *te-tig-ī*, *pell-ō*: *pe-pul-ī* usw.

81. Das Thema $C_1V_1C_2$ ist das allen Formen des betreffenden Verbs gemeinsame Element, welches sie einerseits zur lexikalischen Einheit macht, andererseits dieselben von anderen Verben unterscheidet. Daß lat. *tendō* (Präs.) und *tetendī* (Perf.) in diesem Sinne ein Wort sind, lat. *pend-ō*: *pe-pend-ī* ein anderes, liegt ja am Thema.

Demgegenüber ist die Reduplikation C_0V_0 (wie die Endung E) ein Flexionsmittel, welches gewisse Formen, z. B. gewisse Tempora, des Verbums anderen Formen desselben Verbs entgegensetzt, die keine Reduplikation aufweisen. Im Lat. werden ja z. B. Perf., Plusq. und Fut. exact. bei einigen Verben von den übrigen Formen durch Reduplikation unterschieden, vgl. lat. *tend-ō*, *-ēbam*, *-am*: *te-tend-ī*, *-eram*, *-erō* u. and.

Eine erste Silbe erscheint somit nur als Reduplikation, indem sie bei gewissen Formen des Verbums vorhanden ist, bei anderen aber fehlt. Von einer Reduplikation zu sprechen, die in allen Formen eines Verbs vorhanden wäre, hätte m. a. W. keinen Sinn. Die betreffende erste Silbe müßte in diesem Falle mit zum Thema gerechnet werden.

82. Wo $C_0 = C_1$ ist (vgl. § 80), besteht insofern die Möglichkeit einer morphologischen Umdeutung der reduplizierten Form, als deren absoluter Anlaut ja an sich genau so gut als Stamm-anlaut wie als Anlaut eines vorangestellten Flexionselements interpretierbar ist. Und eine solche Reinterpretation kann durch besondere Bedingungen in dem Komplex $V_0C_1V_1C_2E$ gefördert werden.

Bei Verba pura wie idg. **dhē-*: **dhedhē-*, **dō-*: **dedō-* wird die Identität des Themas der reduplizierten Formen durch kein C_2 gesichert, und die soeben erwähnte Umdeutung liegt somit hier besonders nahe.

Wird es aus irgend einem Grunde unmöglich, die erste Silbe C_0V_0 reduplizierter Formen solcher Verben als Reduplikation aufzufassen, so wird diese Größe eo ipso in den Stamm des Verbs aufgenommen, und die Grenze zwischen Stamm und Flexionsendung verschiebt sich entsprechend.

Im Gr., Germ. und Lit. hat das Verbum idg. **dhē-*, wie wir bereits gezeigt haben, und im Lit. außerdem idg. **dō-* verschiedentlich solche Umbildungen erlitten und am Ende das Muster geliefert, nach welchem die Neuerungen stattgefunden haben, von denen die Rede gewesen ist. Und diese Umbildungen der genannten Verba pura sind, wie unten des näheren erörtert werden soll, in den drei Sprachen in wesentlichen Beziehungen in der gleichen Weise verlaufen. In allen drei Sprachen sind drei Entwicklungsphasen der als Modell der endgültigen Neubildung fungierenden Verba pura zu unterscheiden, deren jede in den drei Sprachen ähnliche Charakteristika aufweist.

83. Der ursprüngliche idg. Zustand der Verben idg. **dhē-* und **dō-* ist, was die morphologischen Erscheinungen betrifft, die uns hier in besonderem Maße interessieren, im Ai. und Gr. ziemlich deutlich zu beobachten. Das sog. Präs.-System war redupliziert; die erste Silbe der hierhergehörigen Formen erscheint, vor allem wenn sie mit den entsprechenden Formen des Aor. verglichen werden, eindeutig als Reduplikation, vgl. u. a.

		Impf.	Aor.
Ai.	Akt. Ind. Sg.	1. <i>a-da-dhā-m</i>	<i>a-dhā-m</i>
		2. <i>a-da-dhā-ḥ</i>	<i>a-dhā-ḥ</i>
		3. <i>a-da-dhā-t</i>	<i>a-dhā-t</i>
	Sg.	1. <i>a-da-dā-m</i>	<i>a-dā-m</i>
		2. <i>a-da-dā-ḥ</i>	<i>a-dā-ḥ</i>
		3. <i>a-da-dā-t</i>	<i>a-dā-t</i>
Gr.	Akt. Ind. Pl.	1. <i>ḗ-τί-θε-μεν</i>	<i>ἔ-θε-μεν</i>
		2. <i>ḗ-τί-θε-τε</i>	<i>ἔ-θε-τε</i>
		3. <i>ḗ-τί-θε-σαν</i>	<i>ἔ-θε-σαν</i>
	Pl.	1. <i>ḗ-δί-δο-μεν</i>	<i>ἔ-δο-μεν</i>
		2. <i>ḗ-δί-δο-τε</i>	<i>ἔ-δο-τε</i>
		3. <i>ḗ-δί-δο-σαν</i>	<i>ἔ-δο-σαν</i>

Der Reduplikationsvokal V_0 ist ohne Zweifel urspr. *e* gewesen.

84. Durch eine erste Umdeutung tritt nun eine zweite Phase der Entwicklung ein, wo $C_0V_0C_1$ als Thema erscheint, während V_1E die Rolle der Flexionsendung spielt. Bei den urspr. reduplizierten Formen von idg. **dhē-*, um die es sich handelt, ist das

neue Thema nun idg. **dhedh-* in der Lautgestalt der betreffenden Entwicklungsstufe der betreffenden Sprache; nur beim Lit. ist auch idg. **dō-* in Betracht zu ziehen, bei dem hier idg. **ded-* als Thema erscheinen kann.

Die Umdeutung kommt überall durch Konfrontation der reduplizierten Formen unserer Verba pura mit grammatisch entsprechenden nicht reduplizierten Formen von Verben zustande, die keine Verba pura sind (sondern auch ein C₂ enthalten).

85. Im Gr. beruht die Umdeutung darauf, daß mehrere **dhedh-*Formen hinter ihrem zweiten *-dh-* > gr. *-θ-* lautgesetzlich denselben Ausgang bekommen, wie ihn der *ē*-Aor. nach dem stammauslautenden Kons. hat, vgl. **e-dhedh-ēm* : **e-τῖp-ēm*. Und indem diese Identität der Endungen restlos durchgeführt wird, entsteht das Paradigma von gr. *τῖθῖμ*, aus dem dessen Aor. Pass. hervorgeht (§ 70 f.).

Die Interpretation des lautgesetzlichen gr. *τῖ-* < vorgr. **θῖ-* < idg. **dhe-* als Reduplikation läßt sich im Präs.-System deswegen nicht aufrechterhalten, weil der Vokal *i* in derartigen Reduplikationen verallgemeinert wird, während *e*-haltige Reduplikationen dem gr. Perf.-System vorbehalten bleiben. Auch aus diesem Grunde muß der Komplex idg. **dhedh-* (= C₀V₀C₁) zum Stamm umgedeutet werden.

86. Im Germ. entsteht lautgesetzlich germ. **ded-* < idg. **dhedh-*. Und Verbalformen mit dieser Lautgruppe als erster Silbe übernehmen die Funktion als Prät., indem das Präs. von idg. **dhē-* im Germ. wie alle anderen Präsientien reduplikationslos wird. Nun gibt es jedoch zwar im Germ. viele durch *e*-haltige Reduplikation gebildete Präterita, aber keine, in denen das Thema aus einem einzigen Kons., in casu *-d-*, besteht.

Und außerhalb des Sg. Ind. bekommt das germ. Prät. von idg. **dhē-* hinter seinem zweiten *-d-* lautgerecht dieselben Flexionsendungen wie andere germ. Präterita, mit oder ohne Reduplikation, nach ihrem Stamm, indem das *a*₁ in zweiter Silbe schwindet, vgl. idg. **dhedh_a1me* : **(bhe)bhīdme* > germ. **dedum* : **bitum*.

Ein unredupliziertes germ. Prät. mit kurzem *e* als Stammvokal ist jedoch ein sonst nirgends vorkommendes Gebilde; und das Prät. von idg. **dhē-* schließt sich im Germ. außerhalb des Sg. Ind. durch Dehnung des *e* > *ē* der (4. und) 5. starken germ. Konjuga-

tion an, z. B. **dedum* > **dēdum* > ahd. *tātum* usw., vgl. **bēdum* > ahd. *bātum* u. and. Auch im germ. Prät. von idg. **dhē-* hat somit die Gruppe C₀V₀C₁ die Funktion des Stammes angenommen.

87. Im Balt. geht die Reduplikation als solche überhaupt verloren, und da hier außerdem die präsentischen Partizipien der athematischen Verben idg. **dhē-* und **dō-* irgendwie thematische Endungen annehmen, lit. *dedq̄s*, *dēdamas*, (*dēdamas*), bzw. *duodq̄s*, *dúodamas*, übernimmt in ihnen der Komplex C₀V₀C₁, idg. **dhedh-* > lit. *ded-*, bzw. idg. **ded-* > lit. *duod-* die Rolle als Verbalstamm.

Wie schon oben (§ 39f.) bemerkt dringt in dieses neue Thema in gewissem Maße die Vollstufe, lit. *ẽ* < idg. *ē*, bzw. lit. *úo* < idg. *ō* ein, vgl. die soeben besprochene Einführung von *ē* statt *e* im Germ. (§ 86). Und es kommen auf diese Weise u. a. die Imperfakta lit. *dēdavau* und *dúodavau* zustande, die noch in dieser zweiten Phase als *dēd-avau* und *dúod-avau* zu analysieren sind, indem der *av-*haltige Ausgang der des Prät. der Iterativa auf *-auti* ist.

88. Die dritte und letzte Phase der Entwicklung der Verba pura, welche die Funktion als Modellverben erhalten, kommt durch eine morphologische Umdeutung der Formen derselben zustande, in denen eine urspr. Reduplikation steckt und welche bei der Neuerung nachgeahmt werden, indem diese Formen unserer Verba pura den entsprechenden Dentalnomina, den *to-*Nomina idg. **dh₁tos* (**d₃tos*), *ti-*Nomina idg. **dh₁tis* (**d₃tis*) und – im Lit. – *tu-*Nomina idg. **dhētus* (**dōtus*), gegenübergestellt werden.

Die Rolle als Verbalstamm in den *t-*Nomina und betreffenden reduplizierten Formen der Verba pura spielt jetzt die prädentale Komponente dieser Formationen, in denen sie nun fast keine lautlichen Variationen (keinen Ablaut) aufweist.

Zur Terminologie, vgl. § 62f.

Der Vokalismus der Wurzeln idg. **dhē-* und **dō-* wechselte bekanntlich urspr. so, daß (1) *to-* und *ti-*Nomina die Schwundstufe idg. **dh₁-*, **d₃-* zeigten, (2) die *tu-*Nomina aber die Vollstufe idg. **dhē-*, **dō-*.

89. Im Gr. spielt dieser Wechsel für die Erscheinungen, mit denen wir uns hier beschäftigen, insofern keine Rolle, als nur die schwundstufigen *t-*Nomina idg. **dh₁tos* > gr. *θετός* und idg. **dh₁tis* > gr. *θέσις* daran teilnehmen, während das vollstufige idg. **dhētus* im Gr. verlorengegangen ist.

Ob gr. $\varepsilon < \text{idg. } \vartheta_1$ durch lautgesetzliche Entwicklung oder in $\theta\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$, $\theta\acute{\epsilon}\sigma\iota\varsigma$ und weiteren einschlägigen Formen von $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ (nach dem Vorbild von $\sigma\tau\alpha\tau\acute{o}\varsigma < \text{idg. } *st\vartheta_2\text{los} : \acute{\iota}\sigma\tau\eta\mu\iota < \text{idg. } *sist\bar{a}mi$ u. dgl.) analogisch entstanden ist, ist in diesem Zusammenhang ein belangloses Problem; es muß nur der lautliche Zusammenfall von idg. $*dhe-$ und $*dh\vartheta_1-$ (>(vor) gr. $\theta\varepsilon-$) rechtzeitig eingetreten sein, um die dritte Entwicklungsphase zu ermöglichen.

Im Lit. verbreitet sich die Vollstufe von dem *tu*-Nomen (und dem Fut.) auf die übrigen *t*-Nomina und dringt z. T. in die urspr. reduplizierten Verbalformen von lit. *dúoti* und *dė̃ti* ein.

Im Germ. sind das *to-* und das *tu*-Nomen von idg. $*dh\bar{e}- > \text{germ. } *d\bar{e}_1n$ (> westgerm. $*d\bar{o}n$) nicht überliefert, das überall belegte *ti*-Nomen lautet aber germ. $*d\bar{e}_1diz > \text{got. } -d\bar{e}\bar{p}s$, an. *dāð*, ae. *dǣd*, as. *dād*, ahd. *tāt* und zeigt also eine überraschende Vollstufe, die vom sonst geschwundenen idg. $*dh\bar{e}tus$ herrühren mag. Daß ursprüngliche *u*-Stämme im Germ. in die *i*-Deklination übergehen, ist ja nichts Unerhörtes, vgl. an. *mātr* (*u*-St.), got. *mahts*, as. ahd. *maht* usw. (*i*-St.) u. and. Vgl. das Lit.

90. Indem nun die als Stamm erscheinende prädentale Komponente C_0V_0 in allen Sprachen, mit denen wir es hier zu tun haben, fast allgemein in den *t*-Nomina der Modellverben idg. $*dh\bar{e}-$ (und $*d\bar{o}-$) dieselbe ist wie in gewissen urspr. reduplizierten Formen, entsteht die Möglichkeit analogischer Übertragung der Dentalformantien der letzteren auf die prädentale Komponente beliebiger anderer Verben, wie sie im voraus in deren Dentalnomina vorhanden ist.

Während somit die prädentale Komponente der *t*-Nomina der nachher als morphologisches Muster fungierenden Verba pura in deren entsprechenden reduplizierten Formen in gleicher (oder ähnlicher) Lautgestalt wiederkehrt, so zeigen ja die beiden Gruppen verbaler Formationen, d. h. *t*-Nomina und reduplizierte Formen, durchaus verschiedene, postdentale Komponenten und mit einer wichtigen Ausnahme, auf die sogleich (§ 93 ff.) näher eingegangen werden soll, auch verschiedene dentale Komponenten, so daß sie überhaupt verschiedene Dentalformantien aufweisen.

91. Zusammenfassend stellen wir fest, daß sich das urspr. reduplizierende Verbum purum idg. $*dh\bar{e}- > \text{gr. } \tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$, lit. *dė̃ti*, germ. $*d\bar{e}_1n > \text{westgerm. } *d\bar{o}n > \text{ae. as. } d\bar{o}n$, ahd. *tuon* und im

Lit. außerdem das ebenfalls urspr. reduplizierende Verbum purum idg. **dō-* > lit. *dúoti* in allen genannten Sprachen als morphologische Muster weitreichender Dentalinnovationen fungieren, u. zw. (1°) des gr. Dentalaor., (2°) des lit. Impf. und Part. Präs. Akt. II auf lit. *-damas* und (3°) des germ. schwachen Prät., indem sie nach gleichartigen Umstrukturierungen in den betreffenden Sprachen überall auf gleichartige Weise nachgebildet werden. Es sind überall drei Entwicklungsphasen der betreffenden reduplizierten Formen der Modellverben (Verba pura) zu verzeichnen, die durch eine zweimalige Umdeutung (und Umbildung) derselben zustandekommen, wobei sich die Grenzen zwischen Stamm und flexionellen Elementen verschieben, u. zw. indem die reduplizierten Formen unserer Verba pura abwechselnd mit verschiedenen anderen Bestandteilen des verbalen morphologischen Inventars konfrontiert und somit verschieden analysiert werden.

92. Wir können nun die drei Phasen (I–III) veranschaulichen, indem die Formel $C_0V_0C_1V_2E$ für die relevanten reduplizierten Verbalformen aller Phasen benutzt und die Grenzen zwischen Thema und flexionellen Wortteilen durch Klammern:) vor und (hinter dem Thema symbolisiert werden.

I) $C_0V_0C_1V_1(E)$

Diese uridg. Interpretation reduplizierter Formen von idg. **dhē-* ind **dō-* kommt durch Konfrontation derselben mit nicht reduplizierten Formen, vor allem dem Aor. der beiden Verben zustande, vgl. **edhe*)*dhē*(*m* : **e*)*dhē*(*m*).

II) $C_0V_0C_1(V_1E)$

Diese älteste einzelsprachliche Interpretation beruht darauf, daß entsprechende Formen anderer Verben keine Reduplikation (mehr) haben, hinter ihrem konsonantischen Stammauslaut aber in gewissen Fällen den gleichen Ausgang wie die Verba pura hinter ihrem urspr. Stammanlaut C_1 , vgl.

1° gr. $\hat{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\theta$ ($\eta\nu$: $\hat{\epsilon}\tau\acute{\rho}\acute{\alpha}\pi$ ($\eta\nu$ < idg. **e*)*dhedh*($\bar{e}m$: *e*)*trp*($\bar{e}m$).

2° lit. *dėd*(*amas*, *dėd*(*amas* : *vėd*(*amas* < idg. **dhedh*(*omos* : **wed*(*omos*).

3° germ. **dē*₁*d*(*um* < **ded*(*um* : **bit*(*um* < idg. **dhedh*(∂_1me : **bhid*(*me*).

III) C₀V₀(C₁V₁E

Diese jüngere, einzelsprachliche Interpretation ist der Tatsache zu verdanken, daß man die prädentale Komponente der Modellverben, d. h. deren ehemalige Reduplikation C₀V₀ als prädentale Komponente ihrer *t*-Nomina in gleicher (oder ähnlicher) Lautgestalt wiederfindet. Z. B.

- 1° gr. $\acute{\epsilon}$)τῆ(θηγν < * $\acute{\epsilon}$)θῆ(θηγν : θε(τόςζ.
 2° lit. *dě(damas : dĕ(tas.*
 3° germ. **dē₁(dum : *dē₁(diz.*

93. Unsere Theorie ermöglicht das Verständnis eines auffälligen Unterschieds zwischen dem Germ. einerseits und dem Gr. und Lit. andererseits, was den Dental der Neubildungen betrifft.

Im Germ. ist dieser Dental bei jedem Verbum mit dem der Dentalnomina dieses Verbs identisch und weist somit je nach den Umständen nicht weniger als vier verschiedene Varianten auf: germ. *d, t, þ, s*.

Im Gr. und Lit. fällt er nie mit dem Dental der *t*-Nomina gr. τ, σ, lit. *t* < idg. *t* zusammen, sondern erscheint stets als gr. θ < idg. *dh*. lit. *d* < idg. *dh, d*.

M. a. W.: Im Gr. und Lit. haben Dentalinnovationen und nomina nur die prädentale Komponente gemeinsam, während sie sich in bezug auf das ganze Dentalformans unterscheiden. Im Germ. aber ist das ganze Dentalthema der Innovation, d. h. dem schwachen Prät. und den Dentalnomina gemeinsam, und der Unterschied betrifft nur die postdentale Komponente. Vgl.

1°	gr.	<i>δο-τός</i>	:	<i>ἔ-δό-θηγν</i>
		<i>ροι-τός</i>	:	<i>ἔ-ροί-θηγν</i>
		<i>ῶπ-τός</i>	:	<i>ῶφ-θηγν</i>
		<i>πλεκ-τός</i>	:	<i>ἔ-πλέχ-θηγν</i>
2°	lit.	<i>rašý-tas</i>	:	<i>rašý-davau</i>
		<i>žinó-tas</i>	:	<i>žinó-davau</i>
		<i>dèg-tas</i>	:	<i>dèg-davau</i>
		<i>něš-tas</i>	:	<i>něš-davau</i>
3°	got.	<i>mund-is</i> (Gen.)	:	<i>mund-a</i>
		<i>þaurft-is</i>	:	<i>þaurft-a</i>
		<i>kunþ-is</i>	:	<i>kunþ-a</i>
		<i>wiss-is</i>	:	<i>wiss-a</i>

94. Wenn nach der Proportion $ax : ay$ von bx ein by neugeschaffen wird, d. h. wenn ax , ay und bx im voraus vorhanden sind und nun nach der bekannten analogischen Formel $ax : ay = bx : by$ ein neues by gebildet wird, so wird dessen Form natürlich dadurch bestimmt, wie die Elemente a , b , x und y durch den Vergleich der im voraus vorhandenen Formationen ax , ay und bx definiert sind, d. h. was bei jedem Verbum zu jedem dieser vier Elemente gehört.

In den Fällen, mit denen wir uns beschäftigen, lassen wir ax die t -Nomina der Modellverba (pura) bezeichnen, ay die urspr. reduplizierten Formen derselben, welche am Ende bei zahllosen anderen Verben nachgebildet werden, bx die Dentalnomina dieser anderen Verba und by die eigentlichen Neubildungen, die als letztes Ergebnis des ganzen Prozesses entstehen.

Der soeben besprochene Unterschied zwischen dem Germ. und dem Gr. und Lit. ist nun sehr leicht zu beschreiben und zu erklären:

Im Muster $ax : ay$ ist a im Germ. das Dentalthema und umfaßt also auch die dentale Komponente (indem sie in ax und ay dieselbe ist, germ. $d < \text{idg. } t, dh$) im Gr. und Lit. aber nur die prädentale Komponente und umfaßt also nicht den Dental (indem der von ax , gr. τ, σ , lit. $t < \text{idg. } t$, ein anderer ist als der von ay , gr. $\theta < \text{idg. } dh$, lit. $d < \text{idg. } dh, d$).

95. Im Germ. wird also vom Dentalnomen des Musterverbs germ. $*d\bar{e}_1n$ das Prät. gebildet, indem die postdentale Komponente (= x) des Nomens durch die des Prät. (= y) ersetzt wird, während das ganze Dentalthema (= a) unverändert bleibt, z. B. germ. $*d\bar{e}_1d\text{-iz} : *d\bar{e}_1d\text{-um}$, und dieses Bildungsprinzip wird nun allgemein befolgt, z. B. germ. $*maht\text{-iz} : *maht\text{-um}$, $*kun\beta\text{-iz} : *kun\beta\text{-um}$ usw.

Bei der Bildung des gr. Dentalaor. von den Dentalnomina des Musterverbums idg. $*dh\bar{e}$ - und des lit. Impf. und Part. Präs. Akt. II von den t -Nomina der Modellverben idg. $*dh\bar{e}$ - und $*d\bar{o}$ - wird ein Dentalformans (= x) durch ein anderes (= y) ersetzt, indem nur die prädentale Komponente (= a) den genannten Formationen gemeinsam ist, z. B. (vor)gr. $\theta\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\iota\varsigma : *\acute{\epsilon}\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\theta\eta\nu$, lit. $d\check{e}\text{-}ti : d\check{e}\text{-}davau$. Und die Bildung entsprechender neuen Formen von anderen Verben findet nun nach genau demselben Formationsprinzip statt, z. B. gr. $\beta\lambda\eta\text{-}\sigma\iota\varsigma : \acute{\epsilon}\text{-}\beta\lambda\eta\text{-}\theta\eta\nu$, $\lambda\acute{\epsilon}\xi\iota\varsigma$, d. h. $\lambda\acute{\epsilon}\kappa$ -

$\sigma\iota\varsigma$: $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\acute{\epsilon}\chi\text{-}\theta\eta\nu$ usw., lit. *žinó-ti* : *žinó-davau*, *něš-ti* : *něš-davau* usw.

96. Eine ganz andere Umdeutung urspr. reduplizierter Verbalformen als die oben besprochenen steckt m. E. hinter dem nord- und westgerm. Prät. der germ. 7. starken (sog. reduplizierenden) Konjugation, z. B. an. ae. as. *hēt*, ahd. *hiaz* von germ. **haitan* „heißen, nennen“.

Wenn eine idg. reduplizierte Verbalform $C_0V_0C_1V_1C_2E$ (vgl. § 80), deren absoluter Anlaut C_0 = dem C_1 nicht reduplizierter Formen $C_1V_1C_2E$ desselben Verbuns ist und folglich als Stamm-anlaut gelten kann, besteht die Möglichkeit der Interpretation $C_0(V_0C_1)V_1C_2(E)$, wo der Lautkomplex $C_0V_1C_2$ als das Thema des Verbums aufgefaßt wird, in welchem V_0C_1 als ein zwischen dem stammanlautenden Kons. und dem Stammvokal infigiertes flexivisches Element erscheint (vgl. § 92).

Wenn z. B. ein idg. **sáldō* (Präs.) : **sesálda* (Perf.) > got. *salta*, ahd. *salzu* usw. „salze“ vorausgesetzt werden darf, so ist eine infixale Analyse des Perf. **s(es)ald(a* nicht weniger berechtigt als die übliche präfixale: **se)sald(a*, solange keine weiteren Umstände in Betracht gezogen werden.

97. Wenn die Identität des C_1 solcher reduplizierten Formen mit dem entsprechender nicht reduplizierter durch irgend eine Entwicklung aufgehoben wird, während das C_0 der ersteren mit dem C_1 der letzteren identisch bleibt, tritt zwangsläufig die Umdeutung von $C_0V_0)C_1V_1C_2(E$ zu $C_0(V_0C_1)V_1C_2(E$ ein: Das C_1 der reduplizierten Formen ist nicht mehr als Anlaut des Stammes zu verstehen und muß infolgedessen als Flexionsmittel fungieren. Ein derartiger Übergang ist eben im angeführten Beispiel anzunehmen, indem das C_1 des Perf. im Germ. nach Verners Gesetz sonorisiert werden muß: idg. **sáldō* : **sesálda* > germ. **sallō* : **sezall*.

Und wenn die gleiche Bildungsart bei anderen Verben derselben Klasse verwendet wird, erhält man natürlich Flexionen wie westgerm. **haitō* : **hezait*, **fallō* : **fezall*, **stautō* : **stezaut* usw., aus denen durch weitere Entwicklungen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, die überlieferten Formen ohne erkennbare Reduplikation hergeleitet werden können.

98. An Parallelen zu den oben besprochenen Entwicklungen, wo reduplizierte Formen einiger weniger Verben umstrukturiert und darauf bei (vielen) anderen Verben nachgebildet worden sind, fehlt es ja keineswegs.

Eine leicht zu durchschauende bietet das Serbokroatische.

Schon im Asl., wie es sich in den aksl. Quellen widerspiegelt, erscheint beim Verbum idg. **dō-* > aksl. *dati*, skr. *dāti* „geben“ die Lautgruppe C₀V₀C₁, idg. **ded-* in mehreren Flexionsformen als *dad-*, wo sich also die Vollstufe asl. *a* < *ō* eingestellt hat. Diese Erscheinung ist z. B. in der sonst lautgerechten 3. Pl. Präs. Ind. aksl. *dadętę* zu beobachten und außerdem im Part. Präs. aksl. *dady*, das ja auch im Lit. genau dasselbe Schicksal erlitten hat, vgl. lit. *duodęs* (s. oben §§ 4 und 39), und im Slav. bildet sich auf dieser Grundlage zu aksl. *dati* ein Impf. mit *dad-* als neuem Stamm, aksl. *dadęaxę*, *-aše* usw. (s. insb. § 24).

Das Flexionssystem von asl. *dati* enthält somit mehrere morphologische Entwicklungsmöglichkeiten, und im Skr. werden sie zur Bildung zweier Konjugationen dieses Verbs benutzt. Denn neben der normalen, leicht erklärlichen nach dem Muster skr. *ględati* „sehen“ findet sich ja (mundartlich) ein vollständiges finites Paradigma *dad-*haltiger Formen, welches nach Analogie des Konjugationstypus skr. *tręsti* „schütteln“ aus den vorher genannten alten Verbalformen mit *dad-* entstanden ist, z. B. skr.

Präs. 3. Pl.	<i>tręsū</i>	:	<i>dádū</i>	=
Impf. 1. Sg.	<i>tręsijāh</i>	:	<i>dādijāh</i>	=
	:		=
Präs. 1. Sg.	<i>tręēm</i>	:	x	=
Aor. 1. Sg.	<i>tręsoh</i>	:	y	=

Lösung: x = *dádēm*, y = *dādoh*.

Bemerkenswert ist, daß das Präs. skr. *dádēm*, *dádēs* usw. offenbar einen ganz ähnlichen historischen Hintergrund hat wie das entsprechende neugebildete Präs. lit. *dúodu*, *dúodi* usw. (vgl. oben § 41).

Wie es nun von skr. *dāti* eine zweifache finite Konjugation gibt: die normale ohne inneres *-d-*: skr. *dām*, *dāš* usw. (Präs.), *dāh*, *dā* (Aor.) usw. und eine dialektische mit diesem *-d-*: skr.

dádēm, dádēš usw. (Präs.), *dādoh, dāde* usw. (Aor.), so entwickeln nach diesem Vorbild einige weitere skr. Verben neben ihren Normalparadigmen solche mit einem *-d-*, das im Grunde der Wurzelanlaut von slav. *dati* ist, z. B.

Inf.	Präs.	Aor.	Impf.	
<i>īmati</i>	: <i>īmádēm</i>	<i>īmadoh</i>	<i>īmàdijāh</i>	„haben“
<i>znāti</i>	: <i>znádēm</i>	<i>znādoh</i>	<i>znàdijāh</i>	„wissen“.

Vgl. *īmām, īmah, īmāh*, bzw. *znām, znāh, znāh*.

99. Eine besondere Variation der Neuerung nach dem Muster umgedeuteter reduplizierter Verbalformen ist im Romanischen zu finden, wo der Typus lat. *perdō* : *perdidī*, *vendō* : *vendidī* usw., in dessen *-dō* : *-didī* eine reduplizierende Flexion (Präs. : Perf.) von idg. **dhē-*, **dō-* steckt, umgedeutet und nachgebildet wird. Die Mittelsilbe *-di-* des Perf. ist also urspr. Reduplikationssilbe.

Im Vergleich mit üblichen Verben der lat. 3. Konjugation: lat. *dīcō*, *fundō*, *scrībō* usw. müssen jedoch das Präverb und das unmittelbar folgende *-d-* im Präs. zusammen als Verbalstamm erscheinen, vgl. u. a.

- Sg. 1. *fund-ō* : *perd-ō*
 2. *fund-is* : *perd-is*
 3. *fund-it* : *perd-it*
 usw.

Die lat. Verba auf *-dō* : *-didī* stellen somit eine besondere Perf.-Flexion dar mit Perf.-Endungen *-idī*, *-idistī*, *-idit* usw., die an den Stamm des Präs. angesetzt sind. Und diese Perf.-Bildung läßt sich natürlich bei anderen Verben mit den gleichen Präs.-Endungen analogisch nachahmen, z. B. lat.

perd-ō : *perd-idī* =
vend-ō : *vend-idī* =
fund-ō : x =
rump-ō : y =

Lösung: x = *fundidī*, y = *rumpidī*.

Durch derartige Prozesse entsteht ja tatsächlich im Rom. eine ganze neue Konjugationsklasse.

Daß die Lautgestalt der an ihnen beteiligten Wortformen zu der Zeit, wo sie stattfanden, z. T. eine andere, jüngere war als die klassisch lateinische, die oben zur Demonstration verwendet wurde, ist ja in diesem Zusammenhang ohne Interesse.

100. Ein schönes Beispiel der behandelten Erscheinung liefert schließlich der ai. Perf.-Typus *papáca* : *pēcimá* (von ai. *pac-* „kochen“), *tatápa* : *tēpimá* (von ai. *tap-* „büßen“) usw., wo in den schwundstufigen Formen, d. h. außerhalb des Sg. Akt. Ind., eine Reduplikation geschwunden zu sein scheint. Was sich in Wirklichkeit ereignet hat, läßt sich bekanntlich folgendermaßen erklären: Bei einigen ganz wenigen von den Verben, wo der Ablaut im Sg. Akt. Ind. Perf. den Stammvokal idg. *o* ergibt, in den übrigen Perf.-Formen aber gar keinen Vokal im Stamm, entsteht in diesen letzteren lautgesetzlich ai. *ē* aus dem idg. *e* der voranstehenden Reduplikation und dem Wurzelanlaut, z. B. idg. **se-sód-a* : **se-sd-mé* > ai. *sasáda* : *sēdimá* (zu ai. *sad-* „sitzen“), idg. **ye-yóm-a* : **ye-ym-mé* > ai. *ya-yáma* : *yēmimá* (zu ai. *yam-* „reichen“). Und nach Analogie dieser wenig zahlreichen lautlich regelmäßig entstandenen Formationen bekommen nachher mehrere andere Verben der gleichen phonologischen Struktur dieselbe Perf.-Flexion, z. B. ai.

<i>sasáda</i>	:	<i>sēdimá</i>	=
<i>yayáma</i>	:	<i>yēmimá</i>	=
<i>papáca</i>	:	x	=
<i>tatápa</i>	:	y	=
.....			

Lösung: x = *pēcimá*, y = *tēpimá*.

Es ist somit nichts Unerhörtes, daß umstrukturierte reduplierte Verbalformen ganze neue morphologische Kategorien erzeugen.

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab

Historisk-filosofiske Meddelelser

(Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk.)

Bind 40 (kr. 99.-)

kr. ø.

1. HANNESTAD, KNUD: L'évolution des ressources agricoles de l'Italie du 4^{ème} au 6^{ème} siècle de notre ère. 1962 18.-
2. BRØNDUM-NIELSEN, JOHS.: Viggo Stuckenberg-Sophus Claussen. En Brevvexling. Med Indledning og Noter. 1963 16.-
3. MØRKHOLM, OTTO: Studies in the Coinage of Antiochus IV of Syria. 1963 20.-
4. BECH, GUNNAR: Die Entstehung des schwachen Präteritums. 1963 8.-
5. RIIS, P. J.: Temple, Church and Mosque. 1965 22.-
6. GERLACH-NIELSEN, MERETE: Stendhal théoricien et romancier de l'amour. 1965 15.-

Bind 41 (kr. 96.-)

1. HJELHOLT, HOLGER: British Mediation in the Danish-German Conflict 1848-1850. Part One. From the March Revolution to the November Government. 1965 40.-
2. BUKDAHL, ELSE MARIE: Diderot est-il l'auteur du «Salon» de 1771? 1966 30.-
3. JONES, SCHUYLER: An Annotated Bibliography of Nuristan (Kafiristan) and the Kalash Kafirs of Chitral. Part One. With a Map by LENNART EDELBERG. 1966 18.-
4. HAMMERICH, L. L.: An Ancient Misunderstanding (Phil. 2,6 'robbery'). 1966 8.-

Bind 42 (kr. 110.-)

1. HJELHOLT, HOLGER: British Mediation in the Danish-German Conflict 1848-1850. Part Two. From the November Cabinet until the Peace with Prussia and the London Protocol (the 2nd of July and the 2nd of August 1850). 1966 40.-
2. JONES, SCHUYLER: The Political Organization of the Kam Kafirs. A Preliminary Analysis. 1967 16.-
3. BIRKET-SMITH, KAJ: Studies in Circumpacific Culture Relations. I. Potlatch and Feasts of Merit. 1967 18.-
4. RUBOW, PAUL V.: Shakespeares Sonetter. 1967 12.-
5. RUBOW, PAUL V.: Goldschmidt og Nemesis. 1968 24.-

Bind 43 (kr. 135.-)

kr. ø.

1. JONES, SCHUYLER: A Bibliography of Nuristan (Kafiristan) and the Kalash Kafirs of Chitral. Part Two. Selected Documents from the Secret and Political Records, 1885-1900. 1969. 50.-
2. ØHRGAARD, PER: C. F. Meyer. Zur Entwicklung seiner Thematik. 1969 30.-
3. PRASSE, KARL-G.: A propos de l'origine de h touareg (tähag-gart). 1969 35.-
4. KØLLN, HERMAN: Oppositions of Voice in Greek, Slavic, and Baltic. 1969 20.-

Bind 44

(uafsluttet/in preparation)

1. BECH, GUNNAR: Das germanische reduplizierte Präteritum. 1969. 14.-
2. KOTWAL, FIROZE M. P.: The Supplementary Texts to the Šāyest nē-šāyest. 1969 60.-
3. ALPERS, KLAUS: Bericht über Stand und Methode der Ausgabe des Etymologicum Genuinum. (Mit einer Ausgabe des Buchstaben Λ). 1969 25.-
4. FAVRHOLDT, DAVID: Bevidsthedsproblemet i Harald Høffdings filosofi. 1969 8.-
5. BECH, GUNNAR: Beiträge zur genetischen idg. Verbalmorphologie. 1971 22.-

Bind 45 (kr. 150.-)

1. HJELHOLT, HOLGER: Great Britain, the Danish-German Conflict and the Danish Succession 1850-1852. From the London Protocol of the Treaty of London (the 2nd of August 1850 and the 8th of May 1852). 1971 90.-
2. BIRKET-SMITH, KAJ: Studies in Circumpacific Culture Relations. II. Social Organization. 1971 60.-